Topographie vom Markgrafthum Mähren

Franz J. Schwoy

Austr. 4416-1 Schwoy
J, E
Digitized by Google

Dessiné par H. K. 1793.

Digitized by Google

Topographie

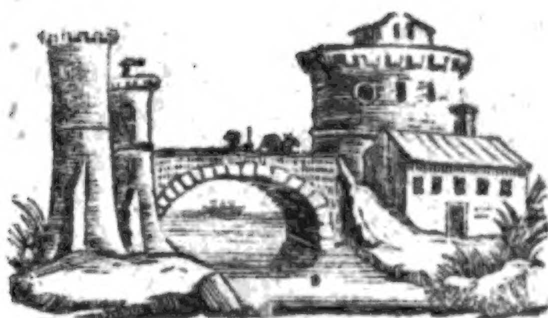
vom

Markgrafthum

Mähren.

Von

Franz Joseph Schwoy.



Wien,

gedruckt bey Joseph Hraschanzky k. k. deutsch-und hebräischer Hofbuchdrucker und Buchhändler.

1793.

Dem

Hochgebornen Herrn,

Herrn

Franz Joseph

des

heiligen römischen Reichs = Grafen

von

Dietrichstein-Proskau

zu

Nikolsburg

Freyherrn zu Hollenburg, Finkenstein, und Thalberg, Erbherrn der freyen Reichsherrschaft und Festung Trasp, Erbschänken in Kärnten, Erblandjägermeistern in Steyern, Sr. römisch kaiser= auch königlich apostolischen Majestät wirklichen Kämmerer, des hohen militarischen Mariä Theresiens Ordens = Ritter, und des k. k. Ingenieur= korps Obristen=Lieutenant

Meinem gnädigen Herrn.

)(2

Hochgeborner Reichsgraf!

Gnädiger Herr!

Diese Beschreibung eines Landes, unter dessen hohen Ständen des ersten Ranges **Hochdero** durchlauchtige Ahnen schon durch mehr als zwey Jahrhunderte, mit dem Ruhme und den Verdiensten huldreicher Väter des Vaterlandes glänzen, und davon ein ansehnlicher Theil selbst **Euer Hochgräflichen Gnaden** milde Herrschaft einst zu verehren, von der Vorsehung

)(3 be-

bestimmet ist, unter dem Schutze **Ihres** hohen Nahmens erscheinen lassen zu dürfen, und diese öffentliche ehrfurchtsvolle Zueignung gegenwärtiger Frucht einer vieljährigen patriotischen Bemühung **Euer Hochgräflichen Gnaden** meine tiefe Verehrung für **Hochdero** durchlauchtiges Haus, dem ich anzugehören das Glück habe, und für **Ihre** eigene, sowohl um

den

den Staat und die Völker, als um die Wis-
senschaften und Künste bereits erworbene
ungemeine Verdienste, unter denen das eben
errungene weltkündige: **eines Erobe-
rers von Valenciennes**, das neue-
ste, glänzendste, und unverwelklichste ist,
unterthänig bezeigen zu können, war mein
innigster Wunsch, und ist mir eine unschätz-
bare Gnade.

In tiefer Ehrfurcht empfehle ich mich zu hohen Hulden an, und ersterbe

Euer Hochgräflichen Gnaden

unterthänig-gehorsamster
Franz Joseph Schwoy.

Vorbericht.

Der gänzliche Mangel einer nur in etwas Genüge leistenden Beschreibung Mährens, und die in grösseren älteren und neueren geographischen Werken vorkommende unzählige Unrichtigkeiten von diesem schönen Lande, beydes bewog mich schon vor vielen Jahren, mir eine genauere Kenntniß desselben zu verschaffen, von überall her Nachrichten, und Data zu sammeln, und diese zu meinem eigenen Unterricht und Gebrauche, in ein Ganzes zu ordnen. Dieses war die eigentliche Bestimmung dieser meiner Sammlung und Arbeit. Als ich sie aber dennoch auch einigen meiner Freunde mittheilte, so legten diese ihr so vielen Werth bey, und foderten mich so dringend auf, sie dem Drucke zu überlassen; daß ich ihrem anhaltenden Zumuthen nachgab, aus dem Ganzen den Entwurf zu

einer ordentlichen Topographie machte, und diesen so vollständig als möglich herzustellen versuchte.

Noch war er aber zu dieser Vollständigkeit nicht gebracht, als mir einer dieser Freunde vor neun Jahren die Handschrift — mit dem Verheissen: sie aus seinen eigenen Nachrichten und Quellen zu ergänzen — gleichsam aus denen Händen spielte; und (ohne etwas daran verbesseret, hinzugesetzet, oder sonst anderes geleistet zu haben, als daß er meine ihme noch nachgesandte Zusätze — an statt sie bey denen Artikeln, wohin sie gehörten, einzuschalten und zu ordnen, — nur zu Ende des Werkes anhieng, und meinen dazu entworfenen Vorbericht, durch viele Auslassungen, und, beynahe die Hälfte vom Ganzen betragende eigene Einschaltungen, die ich mißbillige, verunstaltete) im Jahr 1786 zu Prag, unter dem von ihm gewählten Titel: Topographische Schilderung des Markgrafthum Mährens, ohne meine Theinehmung drucken ließ.

Dieses in zwey Oktav-Bänden erschienene Werk fand doch bey allen seinen Mängeln,

geln, wider mein Erwarten, mehr Beyfall, als ich glaubte, daß es verdiene: und diese günstige Aufnahme, nebst meiner Empfindlichkeit über die Weise und die Gestalt, wie meine Arbeit, unvollendet, und sogar verunstaltet, dem Publikum hinausgegeben ward, bestimmte mich bald zu Vollendung derselben noch einige Jahre Bemühung anzuwenden, und sie so vollkommen als möglich herzustellen.

So viel hab ich von der Veranlassung und Entstehung dieses Werkes, folgendes aber noch von dessen Einrichtung und Inhalt, in Kürze zu bemerken.

Ich habe dazu unter allen denkbaren Mustern und Planen denjenigen gewählet, der mir der einfachste, und ordentlichste, auch zum Gebrauche für Jeden der bequemste zu seyn schien. Dem Ganzen gehen mehrere und allgemeine, auf das ganze Land Beziehung habende Nachrichten, unter eigenen Aufschriften, als eine Einleitung zur eigentlichen Topographie, oder Ortschaften Beschreibung vor: und darauf folgt erst diese, in Kreise abgetheilt, und von jedem Kreis besonders, in ei-

gener alphabetischer Ordnung. Alle ältere und neuere Ortschaften werden in dem Kreis, wo sie gelegen sind, unter ihren in beyden Landes-Sprachen habenden Nahmen angeführet, und nebst diesen erscheinen auch alle mir bekannt gewordene ehemalige, nun nicht mehr vorhandene Oerter, so wie auch die meisten einzelne Höfe und Mühlen, wenn sie eigene Nahmen haben. Bey jedem Orte wird alles, so, in was immer für Rücksicht anmerkenswürdig ist, so viel ich davon in Erfahrung bringen konnte, so kurz und doch so vollständig als möglich berühret: und ich glaube durch die Bemerkung der zu unserer Zeit vorgegangenen sehr vielen Veränderungen, und durch Aufzeichnung der noch jetzt bekannt gewesenen Nachrichten aus älteren Zeiten, der späteren Nachkommenschaft einen Dienst zu erweisen, den wir unseren Vorfahren fast gar nicht zu verdanken haben.

Daß von manchem Orte viel genauere und ordentlichere, von anderen weniger umständliche Nachrichten erscheinen, daß so gar ein Kreis von dem anderen in Rücksicht auf mancherley Gegenstände vollkommener abge-

han-

handelt, und mit mehr Fleiß bearbeitet zu seyn scheinet, verkenne ich nicht; aber diese nicht unmerkliche Ungleichheit ist nicht mir, sondern Jenen beyzumessen, die meine, und meiner übrigen Freunde (denen ich für Ihre thätige Verwendung um gegenwärtiges Werk, und für die mir dazu gelieferte Beyträge, hier öffentlichen Dank abstatte) vielfältige dringende Bitten um Auskünfte, der sie geben konnten, nicht erhörten, sondern abwiesen.

Von allem was sonst noch voraus zu erinnern seyn möchte, wird entweder in denen allgemeinen Einleitungs-Artikeln, oder doch vor jedem Kreise, ohnehin Rechenschaft gegeben. Hier ist also nur noch zu bemerken übrig, daß das ganze Werk in drey, ungefähr gleich starken Bänden vollendet erscheinen wird, von denen gegenwärtiger erster, nebst gedachten Allgemeinen Nachrichten, noch den ollmützer Kreis; der zweyte den brünner und den iglauer Kreis; der dritte die drey übrige Kreise enthalten. Das ich die häufig vorkommende slavische eigene Nahmen der Ortschaften und Personen auch nach

sla-

slavischer Orthographie schreibe, muß darum geschehen, weil sie mit deutschen Buchstaben nicht so ausgedrückt werden können, wie sie richtig ausgesprochen werden müssen.

Der sehr geringe Preis, um den ich dieses mühsam ausgearbeitete Werk (über dessen Werth und dauernde Brauchbarkeit zu urtheilen, ich dessen künftigen Lesern überlasse) meinen verehrten und geschätzten Vaterlandsgenossen in die Hände gebe, ist übrigens wohl Beweises genug, daß mein Endzweck kein anderer seye, als Ihnen mit selben eine angenehme, nützliche, Kenntniß des Vaterlandes gewährende Gabe zum Opfer zu bringen, wofür mir doch der Wunsch und die Hoffnung erlaubt seyn sollte, daß es überall gute Aufnahme finden werde.

Geschrieben am 8ten April 1793.

Der Verfasser.

Der

Topographie von Mähren

erster Band,

enthält

die allgemeine Einleitung

und den

Ollmützer-Kreis.

Anzeige

der Bücher, und anderen Quellen, die bey Ausarbeitung dieses Werkes vornehmlich gebraucht worden sind. *)

Gedruckte Bücher.

Annales Præmonstratensium.
Balbini (Bohuslai) Miscellanea historica Regni Bohemiæ.
— — — Epitome historica rerum bohemicarum.
Bartlicii (Simon) Calendarium perpetuum. 1617.
Bienenberg (von) Versuch über böhmische Alterthümer.
de Canonia ad omnes Sanctos Olomucii. 1752.
Catalogen ältere und neuere, beyder mährischen Dioezesen.

Ci-

---

*) Viele Leser dürften vielleicht wünschen, daß bey jeder einzelnen Angabe, auch die Quelle, woraus sie geschöpft worden ist, angezeiget seyn möge? — Wer aber erwäget (und das vermag jeder Kenner einer solchen Arbeit) daß der Zitationen eben so viele angeführet hätten werden müssen, als einzelne Angaben vorkommen, wodurch das Werk wohl um die Hälfte stärker geworden wäre; der wird es hoffentlich billigen, daß man es bey dieser allgemeinen Anzeige derselben bewenden läßt.

Cistercium, Bistercium.
Collectanea ex Archivo D. D. Statuum inferioris Austriæ. 1705.
Collectio Synodorum &c. Dioecesis Olomucenæ. 1766.
De Luca (Ignatz) Geographisches Handbuchs dritter Band. 1791.
Dobners (Gelas.) Monumenta historica nusquam antehac edita. 6 Tom. in 4to.
— — Kritische Untersuchung, wann Mähren ein Markgrafthum worden; mit Anmerkungen vom Herrn von Monse. 1781.
— — Abhandlung von denen Grenzen Alt-Mährens. 1784.
Dobrowsky (Joseph) Böhmische Litteratur. 1779 ꝛc.
— — Böhmisch-und Mährisches Magazin. 1785 ꝛc.
Fidelis Romanæ Ecclesiæ Moravia. Von Gottfried Provin. 1743.
Florus (der erneuerte deutsche) 1647.
Gemma Moraviæ, Thaumaturga brunensis.
Hebdomas, gemino luminari Bohemiæ et Moraviæ &c. 1721.
Historia Moraviæ, von Adolph Pilarž, und Franz Morawetz. 1785.
Jordan (Thomas v. Klausenburg) de aquis medicatis Moraviæ. 1585.
Isagoge Lichtensteinianæ Gentis. Von Graf Werner v. Tilly. 1631.
Iura primæva Moraviæ. 1781.
Khevenhüllers, Annales Ferdinandei.
Landes Ordnung - Mährische.
Landtags-Schlüße, noch aus dem 16ten Jahrhundert anfangend.
Lebensbeschreibung (kurze) berühmter Männer. 1785.
Mährisches Magazin, erste drey Hefte. Brünn, 1789.

Me-

Memoriale Sæculorum Gradicensis Ecclesiæ. 1751.
Monse (Jos. Wratislaw v.) Infulæ doctæ Moraviæ.
— Versuch einer kurzgefaßten politischen Landesgeschichte. 1785.
— Suppeditata ad Historiam Moraviæ.
— Uiber den alten Codex der Stadt Brünn. 1788.
— Historischer Versuch über des Landes Wappen von Mähren. 1792. Und mehrere kleinere Werke.
Paproczkys, Srcadlo Markhrabstwy Morawskeho. 1593.
Peithner von Lichtenfels, Versuch über böhmische und mährische Bergwerke.
Pelzels (Martin) Kurze Geschichte Böhmens. 1774.
— Leben Kaiser Karls IV.
Pessina (Thomas) v. Czechorod, Prodromus Moravographiæ. 1663.
— — Mars Moravicus. Tom. I.
— — Ucalegon. 1664.
Pitter (Bonaventura) Thesaurus absconditus. 1762.
Puffendorfs, Geschichte des schwedisch deutschen Krieges.
Regenvolscius.
Ruprecht (Wenzel) Von mährischen Stiftern und Klöstern.
Series fundationum & Abbatum Lucensium. 1738.
Sinapi, Schlesischer Adel, 2 Bände in 4to 1724—1728.
Steinbach v. Kranichstein, Diplomatische Sammlung aus dem Saarer Archiv.
Strzedowsky (Johann) Moravia Sacra.
— — — Mercurius Moraviæ.
— — — Rubinus Moraviæ.
Tartaro-Mastix v. Hertod v. Todtenfeld.
Tartaro-Clipeus v. Wenzel v. Ardensbach.
Titular = Kalender, Brünner.

Ullmann (Marian) Alt Mähren.
Unschätzbares mährisches Kleinod. 1716.
Voigts (Adauct) Böhmische Münzbeschreibungen.
— — Acta litteraria Bohemiæ & Moraviæ.
Und mehrere kleine gedruckte Werke von Mährischen Heilwässern.
Andere neue Werke sind — bey dem Uiberfluße von richtigeren Quellen, zwar durchgesehen, aber nicht benutzet worden.

Handschriften.

Kniha Towaczowska, enthält die ums Jahr 1480 veranstaltete Sammlung aller alten Rechte, Gewohnheiten, Privilegien, Ordnungen ꝛc. des Landes Mähren, seiner Stände, und Innwohner. Ein Kodex in Folio.

Sammlungen von **Puhonen** und **Nalezen** (das ist **Klagen**, und **landrechtlichen Entscheidungen**) aus dem 15ten und 16ten Jahrhundert, und zwar:

Die **Erste**, der vorgedachten Kniha Towaczowska beygebunden.

Die **Zweyte**: Ein schön geschriebener Kodex in Folio von Herrn **Georg dem älteren Sedlnitzky von Choltitz**, Hofrichtern in Mähren gesammelt, und zu seinem Gebrauch im Jahre 1594 zusammen geschrieben. Dieser enthält auch viele andere Denkwürdigkeiten und Nachrichten von Gebräuchen und Ereignißen.

Die **Dritte**, Codex Dirnowicianus genannt. Ebenfalls in Folio, von einem Herrn von **Dirnowitz**, Hofrichtern in Mähren, im J. 1607 zusammen getragen.

Die

Die Vierte: Ein eben solcher Kodex in Folio, der sich in Händen des Herrn Raths von Monse befindet.

Die Fünfte: Ein Auszug aus einer Handschrift des Herrn Zlobitzky.

Die Sechste: Ein Kodex in 4to gesammelt im J. 1613 verstorbenen Herrn Emil Oßowsky von Dubrawitz.

Codex Pernsteinianus in Folio, enthält die Käufe, Privilegien, und andere Urkunden aller derjenigen vielen Güter, welche das Geschlecht von Pernstein im 15ten und zu Anfang des 16ten Jahrhunderts erkauft, oder sonst an sich gebracht hat.

Codex des Johann Przepczky von Richemburg, in Folio, verlegt im J. 1520; enthält Privilegien, Käufe, und Urkunden, mehrere Güter betreffend.

Sammlung aller Kloster Tischnowitzer Stiftungs- und anderer Urkunden. Ein Kodex in Folio.

Sammlung aller Kloster Wellehrader Urkunden.

Ein vollständiger Auszug aus der Ollmützer Landtafel vom J. 1348 bis 1437. *).

Drey unterschiedene Handschriften von dem mährischen Konfiscations Protokoll vom J. 1623, und 1624; und die mit denen Verurtheilten gepflogene Abrechnungen.

*) Die Wichtigkeit dieses Auszuges wird bey denen meisten Ortschaften des Ollmützer, Prerauer, und Hradischer — auch eines guten Theils des Brünner Kreises, auffallend einleichten, und wohl jedem den Wunsch entlocken: daß es dem Verfasser möglich gewesen wäre, auch noch die Fortsetzung dieses — und einen gleichen Auszug von der Brünner Landtafel, bis auf gegenwärtige Zeit, zu Handen zu bringen.

Mehrere ältere und neuere landtäfliche Auszüge verschiedener einzelnen Güter.

Auszüge aus der ollmützer erzbischöflichen Lehentafel, mit mehreren darzu gehörigen Lehens-Verzeichnißen und Registern.

Aelteres, mittleres, und neuestes Rustikal Kataster.

Summarium der Steuer-Regulirungs-Ausarbeitung vom ganzen Lande; und ein besonderes individuelles vom Znaymer Kreis.

Seelen- und Häuser-Konskriptions-Summarien von mehreren Jahren.

Sammlung von Beweisen der Mauthberechtigung, welche sämmtliche mit Mautrechten begabte Güter-Besitzere in Mähren, im J. 1628 der Landes-Regierung vorlegen mußten, und mehrere Käufe auch Privilegien dieser Güter enthält.

Verschiedene Nachrichten von einzelnen begüterten älteren mährischen edlern Geschlechtern.

Allerley einheimische Privat-Aufsätze und Nachrichten von mehreren einzelnen Städten, Flecken, Dörfern, und Gütern.

Alte Urbarien von einigen Gütern.

Einige Herrschafts-Archive, und Auszüge aus mehreren.

Eine ansehnliche Sammlung von öffentlichen Schriften, Nachrichten, und Briefschaften, betreffend den Zeitlauf vom J. 1608 bis zu Ende des dreyßigjährigen Krieges.

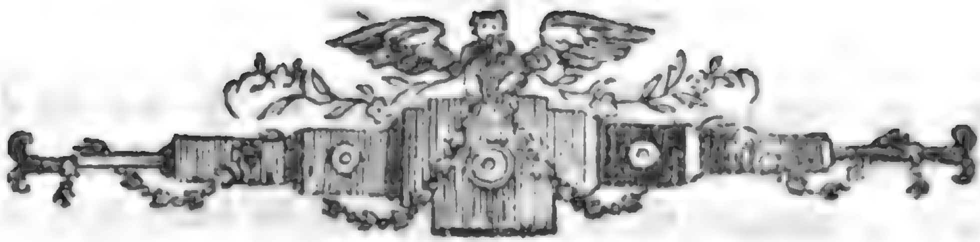
Viele Privilegien einzelner Städte, Flecken, und Dörfer.

Eine große Anzahl einzelner alter Käufe, Verträge, Testamente, Erbtheilungen, und andererUrkunden, aus dem 16ten und 17ten Jahrhundert, auch aus denen neuesten Zeiten.

Endlich, von vielen Orten her mitgetheilt erhaltene Privat-Nachrichten, von dem neuesten Zustande derselben

---

Digitized by Google



Einleitung.

I.

Nahmen des Landes.

Der älteste bekannte Nahme des Landes ist: **Markomannia**. Diesen erhielt es von einem **deutschen** Volke **svewischer** Abkunft nicht lange vor der christlichen Zeitrechnung, welches, nachdem es die inngesessene **Osen** aus dem Lande vertrieben, und sich darin festgesetzet hatte — sich den Nahmen: **Markmannen**, oder Männer, die an der äußersten Grenze **Deutschlandes** wohnen, gegeben, und dem Lande mitgetheilet hat. Es führte diesen Nahmen bis gegen Ende des fünften Jahrhunderts. Ob dieses Volk aber den Nahmen: **Markomannen** schon in seinen vorigen Sitzen zwischen dem **Ober-Rhein**, der **Donau**, und dem **Neker**, geführet, oder erst in diesem Lande angenommen habe, ist ungewiß. Ein Theil des **Mährenlandes**, nähmlich der an Schlesien grenzende, hieß damahl **Quadia**, oder das Land der **Qua-**

den, die mit denen Markomannen — so wie die Ligier weiter unten an der Oder, und die Hermunduren in dem sudetischen Gebirge — zugleich in diese Gegenden kamen, und eines Ursprunges waren.

Gegen Ende des siebenten Jahrhunderts bekam es unter denen Slaven den slavischen Nahmen: Morawa — nach welchen auch der lateinische: Moravia, gebildet wurde — entweder von einem Fürsten dieses Nahmens, oder von dem Hauptfluße des Landes, den sie, nach einem gleiches Nahmens in dem heutigen Servien, an dem sie ehemahls gewohnt hatten, genennet haben. Aus diesem slavischen, entstand endlich der deutsche Nahme: Mähren, nachdem es in Urkunden des vierzehnten Jahrhunderts und später, auch Merhen, Merrhen, und Merhern, geheißen hat. Alte ausländische Schriftsteller nannten den Fluß auch Maraha, und nach diesem das Land: Marahania, oder Maravahania.

Lage, und Größe.

Das heutige Mähren liegt zwischen den 49ten und 50ten Grad nördlicher Breite, und dem 34ten bis 45ten Grad östlicher Länge, in der Figur eines gedehnten rautenförmigen Viereckes, dergestalt, daß dessen Ecken gegen die vier Hauptgegenden gerichtet sind. Die größte Länge von der südlichen Spitze, wo die Taya in die March fällt, bis an das glätzische Schneegebirge ist 22, die größte Breite von der westlichen Ecke des iglauer Kreises, bis an die östliche, wo Hungarn mit Schlesien grenzet, 32 geographische Meilen; der ganze Umfang in geraden Linien beträgt deren bey 80; und der ganze Flächen-Inhalt bey 400 Quadratmeilen.

Mähren grenzet von der nördlichen bis an die östliche Ecke, mit dem Herzogthum Schlesien; von dieser bis an die südliche, ganz mit Hungarn; von dieser bis fast

an

an die westliche, mit Unter-Oesterreich; und von dieser Grenze an, bis an die nördliche Spitze, wo es an die Grafschaft Glatz stößt, mit Böhmen.

Ehemahls war **Mähren** von ungleich größerem Umfange. **Marobud** König der **Markomannen** beherrschte, kurz vor unserer Zeitrechnung ein Reich, welches nebst dem heutigen **Mähren** den größten Theil **Oesterreichs** bis an die Donau, ganz **Böhmen**, **Schlesien**, einen Theil von **Pohlen**, das **Voigtland**, **Meißen**, die **Lausitz**, **Thüringen**, **Sachsen**, und **Brandenburg** in sich begrief. Unter seinen Nachfolgern bekam es zwar engere Grenzen; aber die **Slaven** erweiterten sie wieder so sehr, besonders gegen Südosten, daß ihr Reich um den Anfang des achten Jahrhunderts in den heutigen **Hungarn** bis über die **Theisse** hinaus; in **Oesterreich** bis an die Donau reichte; und einen großen Theil von **Böhmen**, **Schlesien**, und **Pohlen** begriff. Damal soll **Vesprin** in Niederhungarn der Sitz der ersten **mährisch-slavischen** Könige, und ungefähr im Mittel dieses großen Reiches gelegen gewesen seyn. *).

Aber nicht lang hernach verlor dieser Staat ansehnliche Stücke: und endlich zerfiel er ganz. Die **Hunnen** bemächtigten sich erst des größten Theils davon, so, daß die Flüße **Gran** und **Wag** die Grenzscheidungen gegen dieselben blieben. Und zu Anfang des zehenten Jahrhunderts wurde das bisherige **Königreich Mähren** von denen **Hungarn**, **Deutschen**, und **Pohlen** ganz zerstücket.

*) Diese weite Ausdehnung des slavisch-mährischen Reiches, wollen zwar mehrere neuern Geschichtforscheren nicht zugeben. (Siehe Dobners kritische Abhandlung von denen Grenzen Alt-Mährens; Prag. 1784.) Aber ihrer dagegen beygebrachten Beweise wegen, kann die bisher dafür gewesene Meinung, für einen gewissen Zeitpunct, dennoch richtig seyn.

Der Theil davon, welcher den Nahmen **Mähren** beybehalten hat, kam nach mehrerer Jahre Verlauf, und langem Kriege, an die Herzoge in **Böhmen**, und begriff noch unter ihrer Herrschaft ein Stük von dem heutigen **Schlesien**, und vornehmlich das um die Mitte des 13ten Jahrhunderts an den unehlichen Sohn des Königs **Przemisl Ottokars II**, Nahmen **Niklas**, zu Lehen gegebene Herzogthum **Troppau**, welches auch nach der Zeit noch lange als ein Theil **Mährens** behandelt worden ist, und erst später an **Schlesien** überlassen ward. So gehören auch itzt noch von undenklichen Zeiten her zwey ganz von **schlesischen** Gebiethe umgebene, jenseits der **Oppa** gelegene **Bezirke**, der **Hotzenplotzer** und der **Katscherer** (beyde von denen darinen befindlichen Ortschaften so genannt) zu **Mähren**. Beyde diese **Bezirke** enthalten (das einzige itzt dem Maltheser Ritter-Orden gehörige Gut **Maydelberg** ausgenommen, welches doch vormahls ebenfalls ein Lehengut war) keine andere, als nur der **ollmützer** Kirche angehörige Tafel- und Lehengüter oder Präbenden, welche auch noch damal, als das Herzogthum **Troppau** zu **Schlesien** geschlagen wurde, bey **Mähren** geblieben sind. *)

II.

---

*) Sollte man die ältere Grenze Mährens, als es schon unter denen Regenten Böhmens stand, nicht aus dem Umfange der ollmützer Bißthums Dioezes entdecken können? — — Der Ollmützer Bischof war Bischof von ganz Mähren, so wie der Breßlauer es von ganz Schlesien war. — Es ist glaublich, daß beyde diese geistliche Oberhirten die Grenzen ihrer Sprengel beybehalten haben, ohne sich an den Wechsel der Herrschaft, oder die von einem Lande an das andere geschehene Abtretungen, zu kehren; daß also Mähren ehemahls auch alles das begriffen habe, was itzt noch in Schlesien zum Ollmützer Bißthum gehört.

II.

Landes Wappen.

Dieses ist ein blauer Schild, und in denselben ein aufrechter = silber = und roth geschachter, einköpfiger, rechts sehender, gekrönter Adler, mit ausgebreiteten Flügeln. Herr von Monse in seinem Versuch über das mähriſche Landes Wappen, gedruckt zu Ollmütz, 1792, hat von dessen Ursprung und Alter eigends gehandelt, und gründlich erwiesen, daß solches erst zum erstenmahle auf einem Siegel des damahligen mährischen Markgrafen Przemisl, im J. 1234 vorkomme; vor dieser Zeit aber weder von diesem, noch einem anderen Landes = Wappen eine Spur zu entdecken seyn. Daraus ist leicht zu ermessen, wie wenig gegründet die Meinung derjenigen seye, welche dafür halten, daß dieses Wappen schon von denen ersten slavischen Einwohnern ins Land mitgebracht, oder angenommen worden seye. Doch ist es nicht unwahrscheinlich, daß man etwa (zum Andenken der gemeinschaftlichen Abstammung) die geschachte Blasonirung des — in den ersten Siegeln ganz ohne Farben vorkommenden Adlers, von dem geschachten Wappenschilde des Königreichs Kroatien anzunehmen, beliebet haben mag.

III.

Flüsse.

Das Land hat viele Flüsse, und unzählige Bäche: nur zu bedauern ist es, daß von ersteren noch keiner schiffbar ist.

Die March, mährisch, wie das Land selbst, Morawa genannt, ist der größte, und gab dem Lande den

Mah=

Nahmen. Er entspringt in der nördlichen Spitze des Landes zwischen denen sogenannten Schneebergen, an der böhmischen und schlesischen Grenze, aus einer Felsenhöhle; strömmt gerade gegen Süden an Littau, Ollmütz, Tobitschau, Kremsier, Hradisch vorüber, fast Mitten durchs Land; nimmt (ohne die Oder und die sich in diese ergießende) alle übrige Wässer des Landes zu sich; verläßt in der südlichen Spitze das Land; und lauft an der Grenze zwischen Hungarn und Oesterreich längst dem Marchfelde der Donau zu, in welche er sich endlich zwischen Wien und Preßburg ergießt. Wegen Schiffbarmachung dieses schönen Flusses sind seit dem Anfange dieses Jahrhunderts schon mehrere Entwürfe gemacht, durch keinen derselben aber ist bisher noch der Endzweck erreichet worden.

Die Taya, mährisch- Dige, entstehet aus zwey Bächen, deren einer von dem österreichischen Städtchen Fidis kömmt, und die deutsche Taya heißet; der andere aber auf der Herrschaft Teltsch im iglauer Kreis entspringt, und die mährische Taya genennet wird, gegen Süden aus dem Lande gehet, und sich in Oesterreich unterhalb dem Flecken und Schloße Raps mit ersterem vereiniget Sie kömmt eine Meile davon unterhalb bey Freystein wieder ins Land; geht aber unter Frayn bald zurück an die Grenze, die sie eine Strecke weit bezeichnet; wendet sich von dieser nach Znaym; von dort nochmahl an die Grenze; und nochmahl ins Land, Dürnholz und Muschau vorüber; nimmt zwischen letzteren Ort und Unter-Wisternitz die Igla auf; kömmt unterhalb Eisgrub zum letztenmahl an die Grenze, an welcher sie fortlauft, bis sie an der südlichen Landesspitze unter Landshut in die March fällt.

Die Igla, mährisch- Gihlawa, kommt von der Stadt dieses Nahmens an der Grenze von Böhmen; gehet Trebitsch vorüber; empfängt gleich vor Eibentschitz die Oslawa, und die von Kromau kommende Jaro-

mirz-

mirzka; gleich vor ihrem Ausfluße in die Taya aber auch noch die Schwarza.

Die Schwarza entspringt auf der Herrschaft Neustadtl, die Zwitta aber bey der Stadt Zwittau: beyde nahe an der böhmischen Grenze. Sie fließen so gegen Süden, daß sie gleich unter Brünn, welches sie von beyden Seiten beströmen, zusammen kommen; und sie stürzen sich vereinigt unterhalb Muschau in die Iglau.

Die Oslawa kömmt von Groß-Meseritsch, geht Nanniescht vorüber, und fällt bey Eibentschitz in die Igla.

Die Jaromirzka, auch Rokitna genannt, entspringt oberhalb Sadek im znaymer Kreis; fließt von Jarmeritz nach Kromau, welche Stadt sie fast umfließet, und fällt bey Eibentschitz — der Oslawa fast gegenüber, in die Igla.

Sasawa. Dieses Nahmens sind zwey Flüsse im Lande. Eine Sasawa kommt aus Böhmen, nur ganz klein, ins Land, und wendet sich gleich wieder gegen Deutschbrod in Böhmen hinaus. Die andere kommt bey Landskron aus Böhmen in den ollmützer Kreis, und fließt, Hohenstadt vorüber, in die March.

Die Betschwa, ein sehr reißender, gähe anlaufender Fluß, kommt von der hungarischen Grenze, wo ein Bach an der Grenze der Herrschaften Hochwald und Roznau, der andere aber oberhalb Wsetin entspringet. Beyde diese Bäche kommen unterhalb Meseritsch zusammen; und dann gehet der Fluß Weiskirch, Leipnik, und Prerau vorüber, und fällt gegenüber Tobitschau in die March.

Die Oder entspringt im prerauer Kreis beym Dorfe Kozlan auf der Herrschaft Weßeliczko, gehet hinaus in Schlesien, Odrau vorbey; kommt wieder herein, grenzt bis unterhalb Mährisch-Ostrau zwischen Mähren und Schlesien, und verläßt in der östlichen Spitze das Land.

Die Morau oder Mohra, entspringt an der schlesischen Grenze nahe bey Freudenthal; verläßt diese Gren-

ze

ze wenig, geht bald gar aus dem Lande hinaus, und fällt unter Troppau in die Oppa.

Die **Ostrawicza**, entspringt in dem Gebirge der Herrschaft **Hochwald** oberhalb dem Dorfe Ostrawicza; bezeichnet fast in ihrem ganzen Laufe die Grenze zwischen Mähren, und dem schlesischen Fürstenthume Teschen, und ergießt sich in der östlichen Landesspitze in die Oder.

Die **Hanna** entspringt oberhalb Wischau bey dem Dorfe Nebstich, fließt Wischau vorüber durch die schönste und fruchtbarste Gegend des Landes, und fällt oberhalb Kremsier in die March.

Die **Deß**, auch **Teß**, und **Tesna** genannt, kommt von der schlesischen Grenze durch die Herrschaft Wiesenberg aus dem Gebirge herab, und fällt bey Schömberg in die March.

Die **Fistritz** kommt von Bähren und Domstadtl, und ergießt sich bey Ollmütz in die March.

Der **Bord**. Im äußersten Ecke gegen Norden entspringen drey Quellen, der **Ober-Bord**, der **Mitter-Bord**, und der **Rausch-Bord** genannt. Beyde erstere kommen schon oberhalb dem Städtchen **Goldenstein** zusammen; und die dritte gleich unterhalb; vereinigt aber fallen sie in die March.

Die **Frisawa** entspringt an der böhmischen Grenze, nahe bey **Grulich** fließt das Städtchen Schildberg vorüber, und vereinigt sich beym Dorfe Hochstein mit der **Sasawa**.

Die **Trzebowka** entstehet aus einigen Bächen auf der Herrschaft **Trübau**. fließt von da gegen Ostsüden in die **Hanna** hinab; vereinigt sich oberhalb **Kogetein** mit dem Wasser **Blata**, und fällt sammt diesem gleich bey Kogetein in einen Arm der March

Die **Blata** kommt zwischen Ollmütz und Proßnitz in die **Hanna** herab, fließt mit der **Trzebowka** fast parallel, und vereinigt sich mit dieser.

Die

Die **Olschawa**, entspringt nahe bey dem alten Bergschloße **Swietlau** im hradischer Kreise, geht Hungarischbrod vorüber, und fällt an der östlichen Seite von Hradisch in die March.

Die **Drzewnicza**, entsteht im hradischer Kreise aus mehreren, von **Wisowitz**, **Sluschowitz**, und **Freystadtl** kommenden Bächen, lauft gegen Westen **Zlin** und **Malenowitz** vorüber; und ergießt sich bey **Otrokowitz** in die March.

Die **Oskawa**, entspringt im ollmützer Kreise oberhalb dem wüsten Bergschloße **Rabenstein**; lauft **Mährisch-Neustadt** an der Ostseite vorbey, nimmt mehrere aus dem Gebirge kommende Bäche zu sich, und fällt eine Stunde oberhalb Ollmütz in die March.

Die **Rusawa** kömmt aus den Gebirgen, zwischen dem hradischer und prerauer Kreise, fließt Holeschau und Hulein vorbey, unterhalb Kremsier in die March.

Sollten diese — und so viele andere das Land durchschneidende Flüsse das fruchtbare — an manchen Dingen Uiberfluß erzeugende **Mähren**, nicht auch noch einst zum **handlenden** machen können? An allen diesen Wässern sind eine große Menge Mahlmühlen errichtet, welche die große Konsumtion an Getreide, der an Brod und Mehlspeisen gewöhnten Land-Einwohner, unentbehrlich macht.

IV.

Natürliche Beschaffenheit des Landes.

Die Wälder, so vormahls das Land **Mähren** (so wie ganz Deutschland) größtentheils mit Holz bedecket haben, sind zwar itzt an vielen Orten sehr vermindert — in nützlicheres Acker- oder Wiesland, auch Weinberge verwandelt, und in manchen Gegenden — besonders nahe

an

an größeren Städten sehr verdünnet worden: bleiben jedoch noch immer beträchtlich, und enthalten allerley Arten Holzes. Sie sind in denen Gebirgen meistens: Tannen- Fichten und Fahren- in den Auen aber, und um die Flüsse Eichen- Wälder. Nebst diesem Holze sind noch in Menge vorhanden: Birken, Weiß- und Rothbuchen in Bergwäldern; Aspen, Erlen, Rusten, Weiden, Ilmen, Linden, Papeln, in Auen und an Bächen. Ferner findet man noch häufige wilde Birnen- und Aepfeln, Vogelbeer — Wachholder auch Kastanien; seltener aber Ahorne Lerchbaume, und andere Gattungen Holzes

Obwohl das Land fast mehr als zur Hälfte gebirgig ist (dann von Schlesien und Glatz scheidet es ein Arm des großen sudetischen oder Riesengebirges, welcher eine weite Strecke in den ollmützer Kreise hinein reicht; gegen Osten trennen es von dem Königreiche Hungarn die ungeheuren karpatische Berge, die ebenfalls einen großen Theil des hradischer und prerauer Kreises einnehmen; auch fast der ganze iglauer — die westliche Seite des znaymer — der obere Theil des brünner — und das meiste von der oberen Hälfte des ollmützer Kreises, ist gebirgig) so sind doch mehrere dieser Gebirgs-Gegenden durch fruchtbare Thäler und anmuthige Flächen unterbrochen; und zu deme enthalten die unteren Theile des znaymer- und brünner — die westlichen des hradischer- und prerauer, und die Mitte des ollmützer Kreises, die schönsten, weitesten Ebenen, so das Auge allenthalben erfreuen, und an Hervorbringung der meisten Früchten, überaus fruchtbar und gesegnet sind.

Korn und Haber wird in allen Gegenden des Landes zur Bedürfniß der Inwohner fast zureichend erbauend. Die fruchtbareren Strecken aber, welche nebst dem sehr vielen und schönen Weitzen, auch Gerste und Hülsenfrüchte tragen, versorgen nicht nur das ganze Land hinlänglich;

son-

sondern setzen auch alle Jahre ihren beträchtlichen Uiberfluß an allen Getreidgattungen, an die denselben holende Böhmen ab, die ihn zum Theil gar bis in Sachsen verführen.

An Hülsenfrüchten bauet — vorzüglich das flache Land — viele **Erbsen, Linsen, Hirsen, Fasolen, Pferdebohnen**, und **Wicken**; das Gebirge aber **Heidekorn**. Das ebene Land erzeiget auch sehr vielen **Turkenweitz** oder **Kukurutz**; in der Gegend von Znaym wird **Senf, Fenchel**, und **Aneis**, auf Feldern gebauet; und nun sind seit ungefähr dreyßig Jahren auch die **Erdäpfel** oder **Kartoffeln**, zuerst im **Gebirge** — nunmehr aber auch schon in besseren Gegenden bekannt worden, werden häufig gepflanzet; und sind ein allgemeines Nahrungsmittel nicht nur des Landvolkes, sondern auch der Städte.

Im oberen Theil des **brünner**- und **ollmützer** — auch in einigen Gegenden des **iglauer** und **prerauer** Kreises — in letzterem vorzüglich an — und innerhalb den Grenzen Schlesiens, wird eine beträchtliche Menge **Flachses** gebauet, wovon die Inwohner dieser Gegenden den meisten selbst verspinnen, das übrige aber in- und außer Land verkaufen. In der sogenannten **Hanna**, auch anderwärts in beßerem Ackerlande, bauet der Landmann auch Hanf; doch wird dieser nur entweder von Seilern zu Strickwerk verarbeitet, oder vom Landvolke zu groben Leinenzeug versponnen: weil man dessen vortheilhaftere Zubereitung noch nicht kennet; oder vielmehr, bey anderen Zweigen der Kultur und Industrie mehr zu gewinnen glaubt, diesen also vernachläßiget.

Schmackhafte Gärten- und Baumfrüchte gerathen allenthalben, besonders aber in denen ebenen und wärmeren Gegenden des Landes. Aepfel und Birnen — unzähliger und der besten Gattungen — noch mehr aber Zwespen und Pflaumen, giebt es im Uiberfluß. Allerley Kirschen und

Weichsel, auch große und kleine Nüße, sind die gemeinsten Früchte. Pfirschen, Marillen, und Melonen findet man an vielen Orten, besonders in Weingebirgen, und in besser gepflogenen Gärten wird auch seltenes Obst von den edelsten Gattungen geziegelt. Von allen Arten dieses Obstes, vorzüglich aus der an der Taya gelegenen Gegend, wird vieles frisch nach Wien, noch mehr aber gedörrtes nebst Nüßen, außer Land geführt, und dafür eine ansehnliche Summe Geldes ins Land gebracht.

In dem südlichen Theile des Landes — von der Stadt Znaym an gegen Osten zu, durch die untere Hälfte des brünner = und auf der westlichen Seite des hradischer Kreises — um die beyde Flüsse Taya und March, ist sehr vieler Weinwachs, und an manchen Orten von sehr guter Art.

Die Viehzucht wird im Lande, nach verschiedener Beschaffenheit der Gegenden, mehr und weniger gepflegen. In denen südlichen beßeren Gegenden, wo das meiste Land entweder zum Acker = oder Weinbau gewidmet ist, sind also wenigere Weiden; auch in der Hanna, wird sie vom Landmanne gewissermaßen nur nebenhin betrieben. Hingegen ist sie in denen Gebirgen fast der wichtigste Nahrungszweig der Inwohner. Aus dem nördlichen brünner, ollmützer, und prerauer Kreise wird alljährlich sehr viel Schmalz ausser Landes verführet. Die nördliche Gegend des prerauer Kreises, um die Städte Fulnek und Neutitschein, hat sogar den Nahmen Khüeland erhalten, welchen es noch immer behält. Aus dem sogenannten wallachischen Gebirge im prerauer und hradischer Kreise, dessen Bewohner sich fast einzig von ihrem Viehe nähren, ihre Schafe und Ziegen den ganzen Sommer über auf den Bergen weiden, pflegen, und mölken, und nur bey eingehenden Winter in die Ställe bringen, wird eine große Menge, in kleine hölzerne Tönnchen eingelegten Käses, Brinza genannt, geliefert, und weithin versendet. An mehreren Orten

ten bey herrschaftlichen Schäfereyen ist, mittelst Einstellung spanischer- und italienischer Störe oder Widder auch vieler Mutterschaafe, die Verfeinerung der Wolle versuchet, und bis itzt schon gutentheils erreichet worden.

Die Pferde sind beynahe im ganzem Lande (nur jene in dem nordwestlichen Gebirge des **brünner**- und im nördlichen des **ollmützer** Kreises, dann hie und da an der österreichischen Grenze ausgenommen, wo solche von größerem, oder sogenannten böhmischen Schlage sind) von kleiner Art. Doch giebt es auch einige gute herrschaftliche Stüttereyen.

In denen Wäldern sind Hirschen, Rehe, und Wildschweine anzutreffen. Größere reißende Thiere aber, als: Bären, Wölfe, und dergleichen werden gar nicht gesehen: am allerwenigsten aber Leoparden, welche hier Landes (nach der Angabe **Büschings** in seiner Geographie) **Rysowe** heißen, und gefunden werden sollen. Wohl aber finden sich zuweilen in denen wallachischen Gebirgen des hradischer und prerauer Kreises **Luchsen** ein, die in der Landessprache wirklich **Rys**, und **Rysowe** genannt werden.

In einigen Gebirgs-Gegenden, auch hie und da im Lande, verlegt man sich mit gutem Vortheile auf die Bienenzucht, und wird viel Honig und Wachs erzielet.

An Fischen hat das Land in dem südlichen Theile des znaymer- brünner- und ollmützer Kreises, worinn es viele große Teiche giebt, einen großen Uiberfluß, den es meistens in Oesterreich absetzt. In den Teichen werden zwar meistens nur **Karpfen**, **Hechten**, und **Schüllen** (die man hier **Zendaten** nennt) und nebst diesen **Perschlinge**, **Schleyen**, und **Karauschen**, geziegelt; die Flüsse und Bäche aber geben auch **Barben**, **Aalruppen** und **Welse** (hier Schaden genannt) letztere oft von ansehnlicher Größe. Die **Zwitta** an der böhmischen und die **Ostrawicza** an der teschnischen Grenze, auch mehrere andere reine Quellen-Bäche führen schöne **Forellen**; und in mehreren findet man **Gründlinge**, und **Kreßlinge**;

Krebsen aber werden überall, doch vorzüglich schön in der March gefangen.

Gesundwässer, zu Bädern, und zum Trinken sind schon seit langen Zeiten viele bekannt und im Gebrauche; noch mehrere aber werden von Zeit zu Zeit entdecket. Daß sie aber meistens nur von den nächsten Anwohnern besuchet, und auswärts fast unbekannt sind, ist nicht sowohl die Ursache, daß sie etwa anderen in Rufe stehenden Wässern an Güte und Heilkraft nicht gleich wären, als vielmehr, daß ihre Anzahl zu groß, und bey denen wenigsten für die Bequemlichkeit und das Vergnügen der Bad- oder Brunnen-Gäste gesorget ist.

Es sind merkwürdige Anzeigen vorhanden, daß einst in mehreren Gegenden des Landes, insonderheit bey Iglau und Triesch im iglauer, bey Romerstadt, Braunseifen, Goldenstein, Boskowitz, Sternberg und Wisternitz, im ollmützer, bey Saar und Pernstein im brünner- und bey Bistrzitz und Koznau im prerauer Kreise, theils Gold- und Silber, theils andere Bergwerke mit guter Ausbeute gebauet worden sind. Bey Fulnek im prerauer Kreise war ehemahls ein ausgiebiges Bleybergwerk im Baue. Nach der Zeit aber wurde der Bergbau vernachläßiget; oder vielmehr: er gerieth durch die hussitische Unruhen in Verfall, indem damahl die Bergleute die Fundgruben verschütteten, in den Krieg zohen, und darinnen umkamen. Seit einigen Jahren hat der Bergbau bey Iglau, Triesch, und Pernstein wieder angefangen, ist aber noch nicht so weit gebracht, daß der Gewinn dem Aufwande das Gleichgewicht halte. Eisenbergwerke sind an vielen Orten sehr reich und ausgebig, besonders im oberen brünner Kreise, im prerauer zu Hochwald, und im ollmützer zu Janowitz. Bleygruben sind vor wenig Jahren bey Eichhorn entdeckt worden. An mehreren Orten im Lande sind Glashütten in gutem Fortgange, und werden noch neue errichtet. Im oberen brünner Kreise bey

Czer-

Czernahora, Lissitz, und Boskowitz, jetzt auch bey Oslawan, wird Alaun gegraben und gesotten. Im westlichen Theile des ollmützer Kreises, wird eine Art Myrrhen aus der Erde gegraben. Hier und da sind Steinkohlenbrüche entdeckt, und benutzet; an noch mehreren Orten aber Anzeigen davon.

In mehreren Bergen werden auch Edelgesteine gefunden. Diese sind Arten von Diamanten, Amethisten, Jaspise, Smaragden, Agate, Onixe, am meisten aber Topase, welche unweit Großmeserltsch und Tischnowitz in Menge vorhanden sind. Auf der Herrschaft Namieschst im znaymer Kreise bricht man einen besonderen schönen Stein, der unter dem Nahmen Namieschter-Stein bekannt wird. Marmorbrüche aller Farben sind an unterschiedenen Orten zu finden; und Versteinerungen verschiedener Gattung bey Niklasburg, Lißitz, und Groß-Olkowitz.

Zu wünschen wäre es noch, daß die natürliche Geschichte des schönen fruchtbaren Mährens eigends fleißig bearbeitet würde.

V.

Charakter der Nation. *).

Dieser läßt sich schwer bestimmen, weil die heutigen Inwohner des Landes, ihrer Abkunft nach, ein Gemische

 sehr

---

*) Da der größte Theil der gemeinen Landes Einwohner doch gewiß slavischen Ursprunges ist, so wird folgende Bemerkung, aus des Herrn K. G. Antons Versuch über die alte Slaven, hier am rechten Orte stehen. Er beweiset aus der gleichen, oder doch sehr ähnlichen Benennung, die alle, längst

sehr verschiedener Nationen sind. Die deutsche Markomannen und Quaden, deren Reich im fünften Jahrhundert ein Ende nahm, sind wahrscheinlich von denen Sarmaten und Slaven, mit denen sie vorher schon lange im Bunde standen, nicht ganz ausgerottet; sondern schwä-

---

längst von einander getrennte slavische Stämme noch itzt eben derselben Sache beylegen, daß diese vom baltischen Meere an gegen Osten bis an das äußerste feste Land Asiens, und gegen Süden bis an den adriatischen Busen, ausgebreitete sehr große Völkerschaft, noch vor ihrer Theilung in mehrere Hauptstämme, mithin schon in denen ältesten Zeiten, und lange vorher ehe sie sich in Mähren, Böhmen, und Pohlen niedergelassen hat, den Ackerbau mit Pflug und Egge, die Jagd, die Bienenpflege, und die einheimische Viehzucht getrieben, auch unsere itzige Getreidarten gekannt und gebrauchet habe; daß sie beschlagene Pferde mit Sattel und Zaum geritten, auch auf Wägen und Schlitten gefahren seyn; daß ihr musikalische Instrumente und Tänze nicht fremde waren; daß sie Metalle gekennt habe; daß sie des Lesens und Schreibens kündig gewesen, auch Bücher gehabt; und nicht nur Dörfer und Städte gekennet, sondern auch vielleicht bewohnet habe. Die in Mähren gekommene Slaven (welche Herr Anton für einen Ast von dem Hauptstamme der Jazigen hält, und richtiger Slowen, von der Bedeutung des Wortes: Slowo, Wort — genennet haben will) waren also nicht so roh, ungebildet, und unerfahren, als man sich insgemein vorstellet; sondern sie hatten nebst vorgemeldeten Kenntnißen auch eine ordentliche Religion und Götterlehre; gehorchten mancherley Gesetzen; hatten ihre Obrigkeiten; zeigten bey allen Gelegenheiten Tapferkeit, übten Gastfreyheit und mehrere andere Tugenden aus; waren also vielleicht ausgebildeter, und weniger Barbaren, als es die von ihnen verdrängte ältere Inwohner des Landes, auch wahrscheinlich alle damahlige deutsche Völker gewesen seyn mögen.

schwächer an der Zahl — nur unterdrückt, und unter sich aufgenommen worden. Auch sind um die Zeit, als das **slavische** Reich ein Raub seiner Feinde und Nachbarn wurde, in dem davon übrig gebliebenen Trumme, dem heutigen **Mähren**, das nach und nach an so verschiedene fremde Beherrscher kam, verschiedene Fremde angelanget, die sich darinnen, besonders an denen Grenzen, niedergelassen, und fest gesetzet haben, also Einwohner desselben geworden. Die Bemerkung, welche gewiß mehr als bloße Vermuthung ist; wird durch die große Verschiedenheit der Sitten, der Gemüthsart, der Sprache und ihrer Dialekte, und sogar der Leibesgestalt der heutigen gemeinen Landes Einwohner bestättiget, und erwiesen, welche so merklich ist, daß ein das Land durchreisender Beobachter von Strecke zu Strecke unter eine andere Nation gerathen zu seyn, glauben muß.

Ungefähr sind die Hauptgattungen der **mährischen** Innwohner, so viel es das gemeine Landvolk betrift, folgende:

An der ganzen südlichen Seite längst der Taya, fast bis an ihren Ausfluß in die March, ist die **deutsche** Sprache herrschend, und die Mundart ist, so wie es die Sitten sind, der **österreichischen** ähnlich. Die Landleute dieser Gegend sind leichter durch Uiberzeugung als durch strenge Behandlung zu ihren Pflichten zu bringen; haben vielen Stolz, und sind weil ihre Gegend mit vielem Weinbau, und gutem Ackerlande gesegnet ist, gröߟtentheils wohlhabend. Die bessere Nahrung, und der leichtere Erwerb ihrer Bedürfnisse ist Ursach, daß sie, weniger arbeitsam, den Winter meistens mäßig hinbringen, und ausser dem Feld- oder Weinbau, fast alle andere Wirthschaftszweige vernachläßigen, oder nur nebenhin betreiben. Der Landmann in diesem Weinlande nähert sich in seiner Kleidung viel der gemeinen bürgerlichen. Er trägt insgemein einen Rock mit Falten und Taschen, kleine, auch samtene Pelzmützeln unterm dreyeckigt gestilpten Hute, enge leder-

ne schwarze, oder ungefärbte Beinkleider, gut gestaltete Stiefel oder Schuhe; und das Weibsvolk: Fischbeinschnürbrüste, oder kleine Leibchen, lange Röcke, Korsetten, und rund geformte Hauben von guten, auch reichen Zeigen. Doch machen in dieser Landesgegend die auch an der Taya wohnende **Slowaken**, eine Ausnahme von diesen.

Eben so ist die **deutsche** Sprache, obwohl eine ganz andere Mundart als jene an der Taya — im ganzen oberen Theile des ollmützer Kreises von **Zwittau** an gegen Osten, auch noch weiter ostwärts in dem nördlichen Theile des prerauer Kreises bis **Freyberg** im Gange. Sie hat die größte Aehnlichkeit mit der **schlesischen**, ist aber auch von Strecke zu Strecke sehr unterschieden: wie denn die Mundart zu **Neutitschein** im **prerauer** Kreise eine ganz andere, als jene zu **Zwittau** im **ollmützer** ist. Das Landvolk in diesen Gegenden kleidet sich seinem arbeitsamen Stande mehr angemessen, nämlich: der Mann meistens in einen grünen Rock ohne Knöpfe und Taschen, in ein roh ledernes enges Beinkleid, und in gröbere Schuhe oder Stiefel. Das Weib putzt sich zwar, ihres Dünkens, etwas mehr; aber ihr Anzug ist so beschaffen, daß sie die Gürtung des Oberleibes, und der — in einem über die Stirne in den Nacken hinumgebundenen handbreiten Streif weißen Schleyers bestehende Kopf-Zierrath, mehr verunstaltet als bildet. Es kömmt übrigens in Kleidung und Sitten mit ihren Nachbarn den **deutschen Böhmen**, und **Schlesiern** überein, ist arbeitsam; und erhält sich ungeachtet des gebirgigen, minder fruchtbaren Bodens, dennoch durch Fleiß, Leinbau, Spinnen, Viehzucht, Fuhrwerk, und dergleichen, in guten Wohlstand

Auch um die Stadt **Iglau** herum, und in einigen Ortschaften nahe bey **Brünn**, wird noch die deutsche Sprache geredet. Die Iglauer Anwohner kommen an Sprache und Kleidung denen übrigen deutschen Gebirgsleuten sehr nahe: jene um Brünn aber machen eine ganz

beson-

besondere Gattung aus Ihr Dialekt ist ein ganz eigener, und ihre Tracht haben sie mit anderen um Brünn herum wohnenden Bauern ganz böhmischer Ortschaften, gemein. Die Männer zeichnen sich hier in der Kleidung nicht viel aus, und halten nur ungefähr das Mittel zwischen der halbbürgerlichen der Deutschen an der Taya, und der ganz einfachen der Gebirger. Die Weiber aber sind eine Art Mittelding zwischen denen Gebirgerinnen, und **Hannakinnen** (von welchen weiter unten) dann sie schlagen ihre in seidene Bänder eingewundene Haare um eine breite, am Hintertheil des Kopfes im Haar steckende metallene Nadel, tragen nur Schuhe, und darzu etwas längere Röcke, ohne sich durch Gürtung des Leibes zu verunstalten.

Im übrigen Lande (die Städte und einige wenige einzelne Dörfer ausgenommen) herrschet unter dem gemeinen Volke durchaus die **mährische**, **böhmische**, oder **slavische** Sprache, doch ebenfalls in verschiedenen Mundarten.

Von der südwestlichen Ecke bey **Zlabings** an, bis **Znaym**, und von hier über **Brünn** bis gegen **Zwittau**, muß das Landvolk seine Nahrung beschwerlich erwerben; und ist daher arbeitsam.

Um **Saar**, **Neustadtl**, und **Pernstein** herum, wo vieler Leinbau, gute Pferdezucht, und Verdienst mit Fuhrwerk ist, befindet sich dasselbe gutentheils wohlhabend. Die Sprache ist in denen näher an der **böhmischen** Grenze gelegenen Ortschaften, der in **Böhmen** fast gleich; tiefer ins Land hinein, gegen **Znaym** und **Brünn**, weicht sie aber immer mehr davon ab, und ist mit Provinzialismen, und deutschen Ausdrücken vermenget. Die Kleider der Männer in diesen Gegenden, ist wenig von jener der **deutschen** Gebirger unterschieden; nur daß sie die lichtblaue Farbe vor der grünen lieben. Jene der Weiber weichet von kleinen zu kleinen Strecken, Gradweise, mehr

und weniger von denen Gebirgerinnen ab, ohne sich durch Besondernheit auszuzeichnen.

Vom Ausfluße der March aus dem Lande im brünner Kreise (auch noch an der Taya aufwärts an ihren beyden Ufern, sowohl in Mähren als in Oesterreich) durch den ganzen hradischer- und den größten Theil des prerauer Kreises, bis fast an die Oder, unterscheidet sich der Landmann sowohl in der Sprache, als Tracht, und Sitten, sehr merklich von dem übrigen Lande. Die Sprache, eine slavische Mundart, nähert sich sehr der heutigen kroatischen; und die Kleidung ist beynahe wie die gemeine hungarische über den nahen Grenzen. Man hat jedoch auch hier noch einen Unterschied zwischen denen an der March in fruchtbaren Wein- und Weitzen hervorbringenden Ebenen Wohnenden, und zwischen denen Gebirgs-Bewohnern zu machen. Die Marchanwohner werden insgemein mit dem besonderen Nahmen: Slowaken, und ihre Gegend Slowakey genennet. Sie sind eben nicht viel arbeitsamer als die deutschen Inwohner gesegneter Gegenden. Jene aber, so die Gebirge des hradischer und prerauer Kreises bewohnen, heißen insgemein Wallachen; ihr Gebirge aber die Wallachey. Unter diesen letzteren sind die Mannsleute von vorzüglich schönen Wachsthum; schlank vom Leibe; und in ihrem Gebirge, bis zur Vermessenheit muthig und beherzt. Sie erwerben ihren Unterhalt sehr mühsam und sind daher von Jugend an zu Ertragung aller Beschwerden abgehärtet. Der Slowaken Kleidung ist: ein dunkelblauer, kurzer, auf hungarische Art gestalteter Rock mit engen Aermeln; ein Bleinkleid von gleichfärbigem Tuche bis an die Ferse hinab, über welches das um den Leib herum gegürtete Hemd rings herum hinab hängt; ein hoch zugespitzter, kleiner, runder, schwarzer Filzhut; und hungarische Stiefeln, Czizmy genannt Ihre Weiber tragen Pelze von der Farbe, und auch fast der Gestalt, wie die Männer; kurze schwarze leinene Röcke;

eine

eine weiß leinene Decke auf dem Kopfe; und gleiche Stiefel wie die Männer. Der Wallachen Uiberrock ist jenem der Slowaken fast ähnlich: nur daß er meistens grüner, oder hellblauer Farbe ist; auch tragen sie ein eben so langes Beinkleid: aber an den Füssen haben sie geschnürte Halbstiefeln, und auf dem Kopfe eine eigene Gattung hoher, runder, schwarzer, oben flacher Bedeckung von Filz, die ihre ohnedem schöne Gestalt, noch mehr erhebt. Und ihre Weiber weichen verhältnißmässig auch in der Tracht von jener der Slowakinnen, nur zum Vortheil ihrer ebenfalls sehr guten Bildung ab. Im Ganzen kommt die Kleidung der Wallachen der hungarischen näher, als jene der Slowaken, und ist bey denen Männern so zugeschnitten, daß ihre Brust Sommers-und Winterszeit unbedeckt bleibt.

Fast mitten im Lande, um- und zwischen den Städten Olmutz, Wischau, und Kremsier, in einem Bezirke von ungefähr zwanzig Quadratmeilen, welcher von dem kleinen, von Westen gegen Osten durchfliessenden Wasser Hanna den Nahmen hat; wohnet noch eine Gattung Landvolkes, das sich von den übrigen Einwohnern ganz unterscheidet. Diese Leute, welche nach dem Ländchen: Hannaken heißen, haben den besten fruchtbarsten Theil des Landes innen; bauen insonderheit sehr vielen und schönen Weitzen; erndten von ihren vortrefflichen Gründen, ohne sie ausruhen lassen (brachen) zu müssen, alle Jahre sehr reichlich; und befinden sich darum in sehr gutem Wohlstande. Der Männer Wuchs ist eher klein als groß; aber ihr Körperbau, ist stark und dauerhaft. Sie sind, ungeachtet ihres öfteren Umganges mit Städtern und Fremden, ihren alten rohen Sitten beständig getreu; gegen alle harte Begegnung von weniger Empfindung; dagegen aber auch gegen andere Menschen, und gegen einander selbst, ohne mitleidendes Gefühl, hart, und grob; in ihrer Arbeit langsam, träge; und stolz auf die Fruchtbarkeit ihres Bodens, dünken sie sich viel besser als andere Landleute, de-

nen

nen die Natur diese Vortheile nicht gewähret, und sehen sie mit stiller Geringschätzung an. Ihre Glückseligkeit setzen sie vor anderen, in den Genuß vielen Biers, vieler Mehlspeisen, und öfterer Ruhe. Die Sprache dieses so ausgezeichneten Volkes ist zwar auch mährisch, doch so schwerfällig, als in keiner anderen Gegend, indem es immer sehr laut und langsam redet, in der Aussprache auch die Vokalen i, und u, immer in e, und o verwandelt. In der Kleidung zeichnet sich der Hannak vornehmlich aus: durch einen so genannten Zipfelpelz von Schaaffellen, welcher keine andere Oefnung hat, als unten eine weite, wodurch er mit von sich gestreckten Armen hinein kriecht, und oben eine engere, durch die er den Kopf hinaus steckt. Dabey hat ein solcher Pelz Aermeln, und sowohl hinten als vornen einen schmalen hinabhangenden Zipf: und dieses Gewand reicht ihm bis an die Hälfte der Schenkeln hinab. Nebst diesem Winterkleide trägt er zu aller Jahrszeit, braungelb gefärbte sehr weite lederne Pluderhosen, und kurze, übel gestaltete Stiefel von Juchten. Die Weiber tragen kurze, kaum über die Kniee hinab reichende, einfache, weiß- oder schwarz leinene Röcke; ein weiches Bruststück; und — die Unverheuratheten, ihr hinab hangendes schwarzes Haar in Zopf und Band geflochten, mit einer Stirnbinde von Schleyer.

Zwischen der Hanna und Wallachey, auch zwischen ersterer und der Slowakey giebt es noch Strecken Landes, deren Inwohner zu keiner der vorgemeldeten Gattungen gehören. Sie näheren und entfernen sich von denselben in Sitten, Sprache und Kleidungen allmählich, je nachdem ihre Sitze jenen näher, oder davon entfernter gelegen sind. Besonders aber verdienen noch angemerket zu werden: sieben Dörfer in der Gegend von Wischau, deren Bewohner ringsum von mährischen umschlossen, ganz deutsch sind, und mündlicher Uiberlieferung nach schwäbischer Abkunft seyn sollen; und drey Dörfer auf der

Herr-

Herrschaft **Dürnholz**, so wirklich eine vor zweyhundert Jahren eingeführte Kolonie aus **Kroatien** sind, und von der ganzen Bevölkerung des Landes eine Ausnahme machen.

VI.

Religion des Landes. *).

Es sind zwar einige der Meynung, daß **Laurenz** Bischof zu **Lorch**, ein Jünger des Apostels **Petrus**, das Christenthum schon zu Ende des ersten Jahrhunderts christlicher Zeitrechnung auch bey denen **Markomannen** gepre- diget, und ausgebreitet haben soll. Man sagt sogar die Ungereimtheit, daß die alte, noch jetzt stehende Kirche in dem Dorfe **Saroschitz**, schon damahl erbauet worden seye. Es ist aber wohl nicht zu erweisen, daß in denen er-

*) Nicht unbekannt ist uns, daß verdiente heutige Forschere der vaterländischen Geschichte von dem ersten Zustande der christlichen Kirche in Mähren, einer ganz anderen Meinung sind, als Strzedowsky und seine Vorgänger, denen hier meistens gefolget ist. Wir kennen die Gründe, womit sie behaupten wollen: Cyrill seye erst i. J. 863 in Mähren gekommen, niemahl Erzbischof dieses Landes gewesen, und schon i. J. 871 gestorben; Wellehrad seye niemahl ein eigentlicher erzbischöflicher Sitz gewesen; vom Method könne schon vom J. 894 an nichts gewisses mehr gesagt werden; und auch noch mehr anderes seye bisher von denen ersten mährischen Bischöfen unrichtig für wahr gehalten worden. Aber, weit davon über die verschiedene Meinungen und Gründe zu entscheiden, wozu hier der Ort nicht ist, ist man der gemeinsten gefolget, nur von offenbaren Irrthümern abgegangen, und überläßt es jedem, der ihme am gegründetesten scheinenden, seinen Beyfall zu geben.

ersten drey Jahrhunderten ein anderer Gottesdienst im Lande bekannt gewesen seye, als das Heidenthum.

Mit mehr Gewißheit kann man sagen, daß **Friedegild** Königinn der **Markomannen** um das Jahr 396 von dem heiligen Mayländer Bischof **Ambros** Unterricht im Christenthume, und einige Priester zugesendet erhalten habe, die sie nebst vielen ihrer Unterthanen tauften. Schon diese Königinn soll in ihrem Reiche einige Bißthümer, und zwar: zu **Ollmütz**, zu **Neutra**, zu **Stokerau**, und zu **Wellehrad** errichtet haben.

Aber mit dem Untergange des **markomannischen** Reiches ging auch das Christenthum unter. Denn die in diesem Lande sich ansiedelnde **Sarmaten** und **Slawen** waren bloße Götzendiener, welche den Krieg unter dem Nahmen: **Radgoist**, und die Liebe unter dem Nahmen: **Krasopanni** anbeteten.

Erst zur Zeit Kaiser **Karls** des **großen** um das Jahr 791 soll **Samoslaw** der **mährische** König der **Slaven** oder nach anderer Meynung erst sein Nachfolger **Mogemir** um das Jahr 822 die Taufe angenommen haben: und um eben diese Zeit sollen wieder zu **Neutra**, zu **Ollmütz**, und auch zu **Wellegrod** Bißthümer errichtet worden seyn. Aber es giengen auch diese wieder ein, und in kurzem war beynahe kein Christenthum im Lande.

Endlich in der zweyten Hälfte des neunten Jahrhunderts führten zwey **griechische** Brüder **Cyrill**, und **Methód**, welche auf den Ruf Königs **Rastislaw** vom morgenländischen Kaiser **Michael** gesendet, in das Land kamen, das Christenthum vollkommen ein, und rotteten den Götzendienst aus. Von dieser Zeit an blieb **Mähren** der christlichen Religion beständig getreu, und hatte geistliche Oberhirten in folgender Ordnung.

Bi-

Bischöfe zu Wellehrad.

I. Cyrill nahm das bischöfliche Amt um das Jahr 856 auf sich. Nachdem er vorher schon denen Bulgaren das Evangelium verkündiget hatte, war er in Mähren gekommen; bekehrte mit seinem Bruder Method das ganze Land, taufte auch den böhmischen Herzog Borziwog, nebst einigen reußischen Fürsten, bey deren Volke er ebenfalls das Christenthum pflanzte; ordnete die slavische Sprache in grammatikalische Regeln, übersetzte in diese vorher eingerichtete Sprache die Bibel, und andere gottesdienstliche Bücher; versahe das Land mit Priestern, worunter sieben Bischöfe gewesen seyn sollen, und zog im J. 871 nach Rom, wo er starb.

II. Method, des vorigen Bruder, und Gehilfe, folgte ihm. Er ward des jungen Königs Vormund, und besorgte anstatt dessen anfänglich die Regierung; wurde aber von ihme zuletzt aus dem Lande gejagt. Er begab sich im J. 906 in Böhmen, kam aber nach des Königs Vertreibung im J. 909 wieder nach Wellehrad, ging nach einiger Zeit nochmahl in Böhmen, und von da nach Rom, wo er im J. 914 starb.

Bischöfe zu Poleschowitz.

III. Johann I. blieb von denen sieben untergeordneten Bischöfen im Lande allein übrig, und saß zu Kostel. Aber auch er mußte der damahligen Unruhen wegen nach Prag abziehen, woher er jedoch um das Jahr 916 in Mähren zurück kam; seinen Sitz zu Poleschowitz, nächst Wellehrad nahm; und im J. 932 starb. Nach seinem Tod blieb die mährische Kirche zehen Jahre lang ohne Bischof.

IV. Sylvester bestieg endlich im J. 942 den bischöflichen Stuhl, und stand der Kirche einige Jahre lang vor; mußte aber hernach vor denen im Lande übel hausenden Hungarn entweichen, und floh nach Regensburg, wo er im J. 961 gestorben ist.

Von seinem Tode an verwalteten die Bischöfe zu Regensburg auch die mährische Kirche bis zum J. 999, in welchem sie durch Vermittelung des Herzogs Boleslaw, unter dem heiligen Prager Bischofe Adalbert oder Wogtiech, mit der Prager vereiniget wurde. Und diese Vereinigung bestand bis zum J 1063, in welchen Mähren abermahl einen eigenen Bischof bekam. Dieser war

V. Johann, II. vorher Domherr der prager Kirche. Er hatte mit Jaromirn, auch Gebhard genannt, Bischof zu Prag, und Brudern des Königs Wratislaw, indem er die Güter der mährischen Kirche an sich reißen, oder bey der prager beybehalten wollte, großen Streit und schwere Verdrüßlichkeiten; behauptete aber seine Rechte und Würde mit Standhaftigkeit, und starb im J. 1086. Nach seinem Tod blieb der bischöfliche Stuhl Mährens abermahl fünf Jahre lang unbesetzt; bis endlich

Bischöfe zu Ollmütz.

VI. Andreas von Daubrawitz (den man aus dem uralten, erst im vorigem Jahrhundert ausgestorbenen Geschlechte dieses Nahmens entsprossen zu seyn glaubt) ebenfalls ein prager Domherr, auf denselben gesetzt wurde. Er übertrug seinen Sitz im J. 1092 von Poleschowitz nach Ollmütz, zu der damahl neuerbauten Kirche der h. h. Apostel Peter und Paul; und starb im J. 1096. Ihm folgte.

VII. Peter I. Unter ihm verlieh der Herzog Brzetislaw das Recht den mährischen Bischof zu wählen,

dem

dem ollmützer Kapitel selbst, da solches bis nun das prager Domkapitel ausgeübet hatte. Er starb im J. 1104.

VIII. Johann III folgte ihm. Dieser erkaufte vom Herzoge Otto das damahlige Dorf Kremsier, und einige Besitzungen in Böhmen zu seiner Kirche an, der er bis zu seinem Sterbejahr 1126 mit vielem Verdienste vorstand.

IX. Heinrich, zubenamt: Zdik, ein Bruder des böhmischen Herzogs Wladislaw, versetzte im J. 1130 den bischöflichen Stuhl in die vom Fürsten Wenzel neu-erbaute jetzige Domkirche zum h. Wenzel; erwarb seiner Kirche viele Vorrechte und Befreyungen; erhielt vom Kaiser Konrad die Würde eines Reichsfürsten, und das Recht Münze zu prägen; und starb im J. 1150. *).

X. Johann IV, gebürtig von Leutomischl, und Abt des dort von seinem Vorfahrer gestifteten prämonstratenser Klosters, folgte ihm im ollmützer Bißthum, dem er sieben Jahre lang vorstand. Denn er starb im J. 1157.

XI. Johann V, ein Chorherr aus dem prämonstratenser Stifte Strahof, war weise, wohlthätig, und fromm;

*) Strzedowsky, und andere vor ihm, haben von diesem Bischofe Heinrich Zdik, und seinen beyden Vorfahrern angemerket, daß sie alle, vor der Gelangung zum Bißthume, Chorherrn prämonstratenser Ordens im Stifte Strahof zu Prag gewesen sind. Aber der Irrthum ist offenbar: indem dieser Orden erst im J. 1120 — also 16 Jahre nach dem Tode Peters, und der Wahl Johanns III — gestiftet; vom Heinrich Zdik aber erst — als er schon Bischof zu Ollmütz war — in das Kloster Strahof zu Prag, und in jenes zu Leutomischel, eingeführet worden ist. Sie mögen aber wohl — wie Johann II. und Andreas — aus der Zahl der Domherren der prager Kirche gewesen seyn.

fromm; besorgte die Kirche 15 Jahre lang, und starb im J. 1172.

XII. **Detleb**, auch ein prämonstratenser Chorherr aus dem Stifte **Strahof**, stand seiner Kirche neun Jahre lang lobwürdig vor, und starb im J. 1181.

XIII. **Peregrin**, wieder ein Strahofer Prämonstratenser, starb nach vier Jahren, im J. 1185.

XIV. **Kayn**, abermahl ein Chorherr aus dem Stifte **Strahof**, wurde erst erwählt, nachdem der bischöfliche Stuhl beynahe zwey Jahre lang unbesetzt belassen war. Durch Vorschub des Markgrafen **Konrad** erhielt **Kayn** diese Würde gegen den Willen der Domkapitel zu **Prag**, und **Ollmütz**. Er erfüllte aber jede Erwartung seines Beförderers, und war sieben Jahre lang die Zierde seiner Kirche. Sein Tod erfolgte im J. 1194. *).

XV. **Engelbert**, ebenfalls ein Strahofer Chorherr war in Brabant gebohren, und, als er erwählt wurde, Erzdiakon der ollmützer Kirche. Er starb mit dem Ruhme eines weisen, frommen, und würdigen Bischofs im J. 1199. Sein Nachfolger

XVI. **Johann VI. Bawor** von Strakonitz in Böhmen gebürtig, der letzte aus dem Prämonstratenser Orden, und dem Stifte Strahof, artete von der Heiligkeit seiner Vorfahrer ganz aus; war ein unruhiger, verschwenderi-

---

*) P. Gelas Dobner bringt in seinem Codice diplom. Moraviæ, im IV. Tomo Monumentorum ineditorum — eine Urkunde vom J. 1183 vor, in welcher Bischof Kayn zu Ollmütz dem Johanniter Ritter-Orden den Besitz seiner Güter in Mähren bestättiget. Wenn diese richtig — und hierinfalls nicht etwa ein Lese- oder Druckfehler unterlassen ist; so wäre Kayn wenigstens vier Jahre eher Bischof worden, und der Kirche vier Jahre länger vorgestanden: sein Vorfahrer aber hätte zwey Jahre eher gestorben seyn müssen.

derischer, der Völlerey ergebener Mann; und starb während der Meße an einem Schlagfluße, im zweyten Jahre seines Bißthums, 1201.

XVII. **Robert**, ein Engländer von Geburt, und Prior des **Zisterzienser** Klosters **Nepomuk** in Böhmen, folgte dem vorigen. Er stiftete bey seiner Domkirche den Probsten; zierte sie mannigfältig aus; verschafte ihr viele Rechte, Freyheiten und Renten; wohnte unterm Kaiser **Otto IV.** denen Reichstägen, insonderheit dem zu **Würzburg** im J. 1209 bey, begleitete ihn auf seinem Römerzug; und starb im J. 1232.

XVIII. **Friedrich**, war vorher Domherr der Ollmützer Kirche, und stand ihr bis 1241 vor.

Nach **Friedrichs** Tod wählte das Domkapitel einen sicheren **Wilhelm**; König **Wenzel** aber wollte demselben **Konraden von Friedeberg** aufdringen. Das Kapitel behauptete endlich nach mehrjährigen Unruhen so viel, daß es nach Abdankung **Wilhelms** zu einer neuen Wahl schreiten konnte; und diese fiel auf

XIX. **Bruno** einen Grafen von **Schönberg** oder **Schaumburg** aus Sachsen, Domherrn zu **Magdeburg**. Sein Vater war **Adolph** fünfter Graf von **Schauenburg**, und dritter Graf zu **Holstein**; die Mutter aber **Heilwig** Gräfinn **von der Lippe**, und seine Erwählung geschah im J. 1247. Er machte das Dorf **Kremsier** zur Stadt, indem er es mit Mauern umgab; erbaute darinn die Kirche St. Mauritz, und stiftete bey derselben das Kollegiat-Kapitel; brachte die Herrschaft und das Schloß **Hochwald**, die Städte **Ostrau** und **Keltsch** mit ihrem Gebiete, den Markt **Hulein**, nebst anderen Schlößern und Dörfern ans Bißthum; stiftete bey dem Ollmützer Dom den **Scholaster**, und verschiedene Präbenden; verschafte seiner Kirche viele ansehnliche Güter zu Lehen, welche, theils er denen Vasallen verliehen hat, oder diese ihm selbst zu Lehen aufgetragen haben, und bis gegenwärtig

tig noch von diesem Hochstifte zu Lehen gehen. Er begleitete auch König **Przemisl Ottokarn** auf dessen Zuge gegen die Unglaubigen in **Preußen** mit einem Haufen eigenen Kriegvolkes; und legte in diesem entfernten Lande (so wie der König die Stadt **Königsberg**) die nach seinem Nahmen genannte Stadt **Braunsberg** an. Er wohnte der allgemeinen Kirchen-Versammlung zu **Lion** in Frankreich bey. Er war vorgedachten Königs **Przemisl Ottokars** stäter Kriegesgenosse; sein Statthalter zu Wien, und dessen treuer Beystand in dem letzten Kriege gegen Kaiser **Rudolphen I.** Er starb endlich, nachdem er die bischöfliche Würde drey und dreyßig Jahre bekleidet hatte, mit dem Ruhme eines weisen, wohlthätigen, heldenmüthigen Mannes; eines Vermehrers und Wiederherstellers der Güter seines Bißthums; und eines um die Kirche wohlverdienten Oberhirtens im J. 1281. Ihm folgte

XX. Dietrich, ein frommer, stiller Mann, welcher dem Domstifte einige Präbenden zubrachte, und im J. 1302 starb.

XXI. Johann, zubenamt: **Haly**, aus dem Geschlechte der Herren **von Waldstein**, brachte seiner Kirche vom Könige **Wenzel II.** einige ihr entzogen gewesene Güter zurück, und starb voll Verdienste um dieselbe, im J. 1311.

XXII. Peter II. zubenamt: **Bradawice**, war aus dem Geschlechte der Herren von **Lomnitz**; trug seine Würde lobwürdig drey Jahre lang; und starb zu Prag bey der Krönung des Königs **Johann von Lützenburg** im J. 1314.

XXIII. Konrad I. Seine Aeltern waren gemeine Leute, und sein Vaterland Bayern. Er hielt im Herbstmonath des Jahres 1328 zu **Kremsier**, mit Zuziehung seines säkular- und regular-Klerus eine Provinzial-Synode; war ein standhafter Vertheidiger der Rechte und Frey-

hei-

heiten seiner Kirche; versah sie mit guten erbaulichen Satzungen, und starb im J. 1329.

XXIV. Heinrich II., stammte aus dem edlen Geschlechte Berka von Duba und Lippa; erlangte durch seine Standhaftigkeit verschiedene der Kirche entrissene Besitzungen vom König Johann zurück, und starb im J. 1333. Ihm folgte

XXV. Johann VIII. zubenamt Wolko. Er war ein natürlichen Sohn des unvermählt ermordeten jungen Königs Wenzels III.; und vorher Probst auf dem Wischehrad bey Prag. Unter diesem Bischof wurde die ollmützer Kirche, welche bis gegenwärtig noch immer vom Maynzer Erzbisthume abhing, dem Prager untergeordnet. Er stiftete in dem Flecken Pustumirz ein Nonnen-Kloster, und wurde in dessen Stiftskirche begraben, nachdem er im J. 1351, nach einem frommen Leben, eines seligen Todes gestorben war.

XXVI. Johann IX, zubenamt Oczko, aus dem edlen Geschlechte von Wlassim, war vorher Probst der Allerheiligen Kirche zu Prag. Sein Beförderer zum Bisthum war Kaiser Karl IV., welcher ihn auch im J. 1364 auf den Prager erzbischöflichen Stuhl erhob. Er starb auf denselben, als Kardinal der römischen Kirche, mit dem Ruhme eines tugendhaften, gelehrten, und frommen Oberhirtens, erst im J. 1386.

XXVII. Johann X. von Neumark, war in dem schlesischen Städtchen Neumark von gemeinen Aeltern gebohren; wurde erst Bischof zu Leutomischl, hernach zu Ollmütz, und Kanzler Kaiser Karls IV. Er stiftete zu Leutomischel ein Kloster Augustiner Ordens; stellte die abgebrannte Ollmützer Domkirche wieder her; hielt kurz vor seinem Tode eine Dioezesan-Synode zu Kremsier, auf welcher er seine Kirche mit guten Satzungen versahe; starb im J. 1380; und hinterließ einige Schriften.

XXVIII. Peter III, zubenamt Gelito, soll in dem Dorfe Nieder-Johnsdorf bey Landskron in Böhmen gebohren, und von gemeiner Herkunft gewesen seyn. Er erlangte zuerst das Bißthum Chur im J. 1355, nach diesem das Erzbißthum Magdeburg, nach diesem im J. 1364 das Bißthum Leutomischel; und nach diesem nochmahl das Magdeburger, vom welchem er endlich auf das ollmützer übergieng. Er schloß Bündniße mit dem Markgraf Jodoch; erlangte von Kaiser Wenzel für das Bißthum die Veste Drzewczitz in Böhmen, und das Dorf Popowitz für die ollmützer Kirche; hatte schon vorher im J. 1371 zu Landskron in Böhmen ein Kloster Augustiner Ordens gestiftet; und starb im J. 1387, nachdem er dem ollmützer Bißthum sieben Jahre lobwürdig vorgestanden war.

XXIX. Johann XI, zubenamt Sobieslawek, ein Sohn des Markgrafen Johann, und Bruder der Markgrafen Jodoch und Prokop. Er war Bischof in Leutomischel; seine Brüder aber drangen ihn der ollmützer Kirche auf, und rießen verschiedene Güter derselben an sich. Dem darüber entstandenen Aergerniß und Unwesen machte Pabst Urban dadurch ein Ende, daß er diesen Johann zum Patriarchat von Aquileja beförderte. Darauf wurde

XXX. Nikolaus, ein gebohrner Preuße, damahl Bischof zu Kostnitz, auf den ollmützer Stuhl erhoben. Er war aber ein unwürdiger Kirchen-Vorsteher; verschwendete ihre Güter: überließ insonderheit die Schlößer und Güter Mödritz, Melitz, und Wischau dem Markgraf Jodoch pfandweise; war selten im Lande, sondern hielt sich meistens an auswärtigen Fürstenhöfen auf; und starb in dem Schloße Drzewczitz an der Elbe in Böhmen, im J. 1394 Ihm folgte

XXXI. Johann XII., zubenamt Mraz, der vorher Probst des Kreuzherrn-Ordensstiftes Zbieraz in Böhmen war. Er übertraf seinen Vorfahrer in Verschwendung

den

der Kirchengüter sehr weit. Denn er verkaufte oder verpfändete nicht nur alle liegende Güter derselben (außer dem einzigen Schloße **Mürau**, und der Mühle bey **Kremsier**) sondern vergrief sich sogar an denen zum unmittelbaren Gebrauche der Kirche gehörigen Geschirren, und Zierrathen, die er aus denen, vorher mit Gewalt erbrochenen Behältnißen heraus nahm, und verpraßte. Dieser unwürdige Bischof, und Kirchenschänder starb im J. 1401 im Bann der Kirche, wurde nur in dem Vorhof der bischöflichen Residenz, und erst nach erfolgter Lossprechung vor der Thüre der Domkirche begraben.

XXXII. **Ladislaus**, aus dem edlen, vornehmen Geschlechte der Herren von **Krawarž**, behauptete das Bißthum gegen seinen Mitwerber **Smilo von Wiczkow**, der des Vorfahrers **Mrazens**, **Vikar**, und Anhänger war. Er brachte einen Theil der dem Markgraf **Jodoch** verpfändeten Güter wieder an die Kirche zurück, und starb am empfangenen Gifte im J. 1408.

XXXIII. **Konrad II.** war aus Westphalen. Er schwang sich in Böhmen zur Würde eines Unterkämmerers; und erlangte nach **Ladislaws** Tod das **ollmützer** Bißthum. Er war ein so arger Verschwender als einer seiner bösen Vorfahrer; und verpfändete die kaum eingelöste Kirchengüter von neuem, theils an verschiedene **mährische** Herren, theils an König **Wenzeln**, der ihm sehr gewogen war. Zum Glücke der **ollmützer** Kirche, übersetzte ihn dieser sein Gönner im J. 1413 auf den prager erzbischöflichen Stuhl, woselbst er sich der Zeichendeuterey ergab, und ein Anhänger der Lehre **Hußens** wurde.

XXXIV. **Wenzel Kralik**, vorher Patriarch zu **Antiochien**, war ein eitler, prachtliebender, hochmüthige Mann; wandte die Einkünfte des Bißthums nur zu seinem Staate an; löste zwar die verpfändete Schlösser **Mödritz** und **Melitz** wieder ein; verkaufte aber **Hulein** dem Domkapitel, von dem er zu Bestreitung der Reisekosten

sten zur Kirchen-Versammlung zu **Kostnitz**, große Geldsummen erzwang. Er kam aber nur bis Prag, wo er alles verpraßte; und wurde auf seiner Heimreise zu Zwittau, im J. 1418 vom Tode hingenommen.

XXXV. Johann XIII. zubenamt: der **eiserne**, war gebohren zu Prag, vorher Domherr der Prager Kirche, und Probst auf dem **Wischehrad**, dann Bischof zu **Leutomischel**. Seine Erwählung zum **ollmützer** Bißthum geschahe zwar rechtmäßig: doch setzten ihm einige Wählere — dem Könige **Wenzel**, und dem prager Erzbischof **Konrad** zu gefallen — einen **Wischehrader** Chorherrn, Nahmens **Alson**, entgegen. **Johann** behauptete aber gegen diesen Eingedrungenen sein Recht vor dem **Kostnitzer** Kirchenrathe persönlich, und kam von demselben mit dem Kardinalshute beehrt, zurück. Er brachte in seiner Dioezes unter der Geistlichkeit und dem Volke gute Ordnung zu Stand; vertheidigte die Rechte seiner Kirche standhaft, bekriegte die **Hußiten** im Lande persönlich, meistens sieghaft; erhielt im J. 1426 den Kardinal-Titel: **St. Cyriaci in Thermis**; war so glücklich, die **mährischen** Stände mit Kaiser **Sigmunden** auszusöhnen, und starb endlich zu **Gran** in Hungarn, wohin er zum Kaiser gezogen, war im J. 1430, groß als Bischof, und Held.

XXXVI. Konrad III, aus dem Geschlechte des damahl noch ritterlichen Geschlechtes **von Zwole**, vorher Probst der **ollmützer** Kirche. Sein Beförderer zum Bißthum war Kaiser **Sigmund**, dessen Geschäften er sich ganz widmete, und den er allenthalben begleitete. Er war daher wenig bey seiner Kirche anwesend: übrigens aber ein frommer, guter Mann; ein Feind aller Pracht, und jedes großen Aufwandes. Er verwaltete zugleich das **prager** Erzbißthum; und hielt für seine ollmützer Dioezes im J. 1431 zu Brünn eine Synode. Der Tod überfiel ihn

auf

auf der Rückreise von dem Kirchenrathe zu Basel, zu Ulm in Schwaben, am 4ten August 1433.

XXXVII. Paul, aus dem edlen Geschlechte von Miliezin und Talemberg, war vor seiner Erwählung Probst zu Prag. Seine Frömmigkeit, und Rechtschaffenheit erwarb ihm die bischöfliche Würde, in der er von denen Hussiten große Verfolgungen erleiden mußte, derer Nachstellungen er zweymahl mit Noth entkam. Er löste viele verpfändete Kirchengüter ein, und brachte auch einige, derselben unrechtmäßig entrißene, mit Gewalt zurück; war ein großer Wohlthäter der Armen, die ihn allenthalben umgaben; genoß endlich noch das Vergnügen, die katholische Religion wieder in Ruhe und blühend zu sehen; und starb als ein wahrer apostolischer Bischof, im J. 1450.

XXXVIII. Johann XIV, zubenamt Haz, zu Brünn gebohren, war Domprobst als ihn sein Vorfahrer noch bey Lebenszeit, zum Nachfolger bestimmte. Er glich ihm an Tugenden; übertraf ihn aber noch an Wissenschaften und Gelehrsamkeit. Er setzte dem jungen König Ladislaw zu Prag die böhmische Krone auf, und starb nicht lang darauf zu Müglitz, am 9. May 1454.

XXXIX. Bohuslaw, aus dem Geschlechte der Herren von Zwole, vorher Domdechant der ollmützer Kirche, war der vertrauteste Rath und Liebling des jungen Königs. Er löste die verpfändete Stadt Kremsier ein, mußte sie aber selbst wieder versetzen. Denen sich ausbreitenden Hussiten widersetzte er sich immer standhaft; mußte aber dafür von ihnen viele Verfolgungen ertragen, und wurde endlich gar mit Gift aus dem Weg geraumet. Er starb am 31ten July 1457.

XL. Prothas, oder Thas, aus dem alten Geschlechte der Herren von Buskowitz und Czernahora, ein ansehnlicher, gelehrter, sehr beredter Mann; versahe alle bischöfliche Verrichtungen in eigner Person, baute zu

Wischau das Schloß und die Pfarrkirche; und starb am 24ten September im J. 1482 an der Pest.

Nach dieses Bischofs Tod blieb die Ollmützer Kirche einige Jahre lang ohne Oberhirten, und das Bißthum wurde von Vikaren des Domkapitels verwaltet, bis endlich **Mathias** König in Hungarn und Markgraf in Mähren, den

XLI. Johann XV., Bischof zu **Waradein** beredete, daß er nebst der **Waradeiner**, auch noch die **Ollmützer** Kirche unter seine Sorge nahm. Er stand nun zwar derselben gut und lobwürdig vor; aber nicht lange: denn er trat schon im J. 1491 in das von ihm zu **Hradisch** gestiftete Franziskaner Kloster, in welchem er im J. 1509 starb. Binnen der kurzen Zeit seiner Besorgung des Bißthums, stiftete er noch ein Kloster für Chorherrn Augustiner Ordens in der Vorburg zu **Ollmütz**; vergrößerte die Schlösser zu **Mürau** und **Wischau**; und lößte die verpfändete Stadt **Müglitz** ein.

Nach seinem Austritte blieb das Bißthum wieder unbesetzt. Zwar ernannte Pabst **Innocenz VIII.** den Kardinal **Altieri**, und sein Nachfolger **Alexander VI.** seinen Nepoten den Kardinal **Borgias** zu Bischöfen von **Ollmütz**: aber keiner von beyden kam zu dieser Kirche. Endlich suchte der gelehrte Domherr **Stanislaus Turzo** im Nahmen des Kapitels das ehemahlige freye Wahlrecht desselben persönlich in Rom an; erwirkte es glücklich; und wurde bey seiner Zurückkunft selbst gewählt.

XLII. Stanislaus I. Turzo, stammte aus einem Vornehmen hungarischen Geschlechte ab, und war seiner Tugenden und großen Verdienste wegen, ein sehr würdiger Bischof; geliebt von seinem Volke; und von Königen hochgeschätzt. Die Könige **Wladislaw** in Hungarn und Böhmen, und **Sigmund** in Pohlen, bewirthete er eine Zeitlang bey sich; König **Ludwigen** aber setzte er zu Prag die böhmische Krone auf. Während seiner drey und vierzig-

zigjährigen Verwaltung der Kirche, brachte er alle ihre verfallene Rechte, veräußerte Güter, und verlorne Lehengüter wieder zurück. Obgleich im Jahr 1499 die von einigen mährischen Herren in Schutz genommene **Hussiten**, und bald hernach auch die **Pikarditen**. Erlaubniß erhielten, sich auf ihren Gütern eigene Bethäuser zu errichten; so wurde diese Begünstigung derselben doch im J. 1508 wiederrufen, und das Bekenntniß jeder anderen, als der katholischen Religion, streng verbothen. Indessen konnte der gleich wachsame als eifrige Hirt gleichwohl nicht verhindern, daß nicht ein gewisser **Paul Sperat** um das J. 1521 die neue Lehre **Luthers** in das Land gebracht hätte: nebst welcher sich nach und nach mehrere andere Sekten, als die **Kalvinische**, der **Wiedertäufer**, **Socinianer**, **Adamiten**, und die unter dem Nahmen der **mährischen Brüder** bekannt gewordene, in das Land einschliechen, und verbreiteten. Dieser verdienstvolle Bischof starb am 17ten April 1540.

XLIII. **Bernard**, aus dem ritterlichen Geschlechte **von Zaubek** und **Zdietin**; war vorher Dechant der ollmützer Kirche. Sie konnte sich von diesem gelehrten, und beredten Vorsteher viel versprechen: aber er starb schon am 12ten März 1541.

XLIV. **Johann XVI. Dubravius**, stammte von einem edlen Geschlechte aus der Stadt **Pilsen** in Böhmen ab, welches vorher den Nahmen: **Skala**, führte. Dieser gelehrte Mann hat sich vor seiner Gelangung zum Bißthume vom Kaiser **Maximilian I.**, und vom Könige **Sigmund** in Pohlen zu wichtigen Geschäften brauchen lassen; und im J. 1529 als Domherr das Kriegsvolk seines Vorfahrers zum Entsatz der Stadt **Wien** angeführt. Als Bischof diente er Kaiser **Karln V.** und dem Könige **Ferdinand I.** vielfältig mit seinem Rath. Letzterer hat ihn auch im J. 1547 zum

Vor=

Vorsteher des niedergesetzten Gerichtes über die ungehorsam gewesene böhmische Herren bestellet. Er hat, nebst mehreren kleineren Werken, die Geschichte seines Vaterlandes in drey und dreyßig Büchern beschrieben; und starb im Herbstmonathe des Jahres 1553. Unter seinem Hirtenamte schafte König **Ferdinand I.** im J. 1548 alle **Unkatholische** aus dem Lande; und über diesem Befehl — welcher im J. 1554 unter dem folgenden Bischof wiederholet wurde — ist scharf gehalten worden.

XLV. **Markus Khuen**, ein Ollmützer von Geburt, wurde am 6ten Weinmonaths 1553 gewählet. Er war ein frommer, gelehrter Mann, widmete sich ganz seinen geistlichen Pflichten; floh alle weltliche Geschäfte, und starb am 10ten Hornung 1565.

XLVI. **Wilhelm**, aus dem ritterlichen Geschlechte **Prusinowsky von Wiczkow** war im J. 1534 gebohren, und wurde am 9ten May 1565 zum Bischof gewählt. Er hemmte die mehrere Ausbreitung der unkatholischen Religionen vornehmlich dadurch, daß er im J. 1568 die Erneuerung der strengen Befehle Kaiser **Ferdinands** gegen dieselbe, auch vom Kaiser **Maximilian** erwirkte; und erlangte auch, daß die denenselben bald darauf unter gewissen Bedingnißen ertheilte Freyheiten, wieder eingeschränket wurden. Er übergab denen von ihm zu Ollmütz gestifteten und eingeführten **Jesuiten** die eben von ihm neu errichtete hohe Schule daselbst, ließ im J. 1571 das vom Hieronymus Emser in das deutsche übersetzte neue Testament im Druck auflegen; und starb im Brachmond des J. 1572.

XLVII. **Johann XVII. Grodetzky**, ein Sohn des **Mathias Grodetzky von Broda**, und der **Helena Starowesky**, aus edlen **pohlischen** Geschlechtern. Er war vorher Domherr zu Ollmütz, auch Probst zu Brünn; und wurde am 16ten Heumonds 1572 gewählet.

let. Da diese Wahl sehr uneinig ausgefallen war, indem eine gleiche Anzahl der Wähler ihre Stimmen dem prager Erzbischofe **Anton** gegeben hatte; so unterwarf das wählende Kapitel die Entscheidung zwischen beyden dem Kaiser **Maximilian II.**, welcher den Ausspruch zu Gunsten des **Johann** that. Allein der fromme, gelehrte, besonders der griechischen und hebräischen Sprache wohl kündige Prälat starb schon am 16ten Jänner 1574.

XLVIII. **Thomas Albin**, aus dem edlen Geschlechte **von Helfenberg**, war ein eifriger, und würdiger Bischof; starb aber vor Gram über dem kläglichen Zustand seiner Kirche, schon am 10ten März 1575.

XLIX. **Johann XVIII. Mezon** ein **Mährer** aus der Stadt **Teltsch**, war vorher Domdechand zu Ollmütz. Das Domkapitel, welches lange über die neue Wahl nicht überein kommen konnte, fiel endlich am 13ten Hornung 1576 — zwar spät, doch einmüthig auf diesen **Johann**. Aber auch er starb schon wieder am 6ten Hornung 1578.

L. **Stanislaus II. Pawlowsky**, aus dem ritterlichen Geschlechte **von Pawlowitz**, war Domher zu Ollmütz und Breßlau, auch Probst zu Brünn, als er am 11ten Brachmonaths im J. 1579 gewählt wurde. Er brachte die durch den Religions-Zwiespalt, und mancherley Unruhen in Zerrüttung gerathene Besitzungen seiner Kirche, durch Verträge, auch erhaltene, und ertheilte Privilegien, wieder in Ordnung; führte sehr viele neue Gebäude auf; begabte viele Kirchen, und Stiftungen; leistete Kaiser **Rudolphen II** in Staats-Angelegenheiten als Rath, und mehrmahliger Gesandter an fremden Höfen, sehr wichtige Dienste; erlangte von demselben die Reichsfürstliche Würde (mit der etwelche seiner Vorfahrer nur für ihre Person bekleidet waren) für sich, und alle seine Nachfolger im Bißthume auf immer, und zu dem bis-

be-

herigen Wappen des Bißthums noch zwey Adler, auch im J. 1590 die Bestättigung des bischöflichen Lehenrechtes, sammt dem Vorrechte für die bischöfliche Tafelgüter, daß sie nur zu diesem Lehenrechte gehören sollen; erwirkte gegen die Nichtkatholischen im J. 1584 eine nochmahlige scharfe Verordnung; hielt im J. 1591 eine Dioezesan-Synode, worin er alle — sowohl Lehr- als Zucht-Verordnungen des allgemeinen Trientischen Kirchenraths für den mährischen Sprengel feyerlich annahm, und starb höchst wohlverdient um den Staat und die Kirche, zugleich als ein großer Wohlthäter der Armen, am 2ten Brachmonaths im J. 1598.

LI. Franz von Dietrichstein, ein Sohn Adams Freyherrn von Dietrichstein zu Niklasburg und Margarethens von Cardona, zu Madrid in Spanien im J. 1570 gebohren. Er erhielt schon im J. 1599 zu Rom den Kardinalshut, und ward im folgenden Jahre auf Anempfehlung des Pabstes und des Kaisers zum Bischof zu Ollmütz gewählet. Zu seiner Zeit wurde im J. 1608, mit Genehmigung des damahligen Königs und Markgrafen in Mähren, Mathias, auf Andringen der unkatholischen Stände, eine allgemeine Gewissens-Freyheit eingeführet, welche aber so weit ausartete, daß der Pöbel bald die katholische Priester und Kirchen an vielen Orten mißhandelte, und allerley Unruhen veranlaßte. Dieses Unwesen nahm immer zu, bis sich endlich im J. 1619 die Unkatholischen Mährer gar, zur Behauptung solcher gemißbrauchten Gewissensfreyheit mit denen bereits zu offenbaren Aufstand geschrittenen böhmischen Ständen verbanden, und an diesem Theil nahmen. Der Kardinal Bischof widersetzte sich ihnen mit Eifer und Standhaftigkeit: mußte aber dafür sammt seinem Domkapitel allerley harte Behandlung, feyerliche Verweisungs-Urtheile, Einziehung der Kirchen- und eigenen Güter, sogar strenge Gefangenschaft

er-

erdulden. Nachdem aber die Rebellen in Böhmen zu Ende des Jahres 1620 besieget worden, und sowohl Böhmen als Mähren wieder seinen rechtmäßigen Erbfürsten anerkannt hatte; wurde unser Kardinal Bischof zum Statthalter des Kaisers in **Mähren** bestellet, und ihm volle Macht zur Untersuchung, und zum Verfahren gegen die Aufgestandene gegeben, welche Gewalt er doch mit großer Schonung und Gelindigkeit gegen die Unglücklichen anwandte; das Domkapitel aber erlangte zur Belohnung seiner Treue den ehrenvollen Beynahmen: **des getreuen**, dessen es sich noch jetzt erfreuet. Dieser mit dem Purpur gezierte **mährische** Bischof wohnte dreyen Pabstwahlen bey; brachte dem Könige **Mathias** die böhmische Krone von seinem Bruder dem Kaiser **Rudolph** zu, nachdem nur seine Klugheit dem Ausbruche eines nahen Krieges zwischen beyden durch Vermittlung eines Vertrages vorgebogen hatte; krönte sowohl diesen als seinen Nachfolger **Ferdinand II.** zu Königen in Böhmen; hatte die Ehre die Ehen der drey Kaiser, **Mathias**, **Ferdinand II.** und **Ferdinand III.** einzusegnen; erlangte von neuem für sich und seine Nachfolger am Bißthum das Recht Münzen zu prägen; vereinigte seine Erbherrschaft **Chropin** mit denen bischöflichen Tafelgütern; erbaute — nebst mehrern anderen Kirchen und wichtigen Gebäuden — an seiner Domkirche das herrliche Preßbyterium; stiftete zu Nikolsburg an der dortigen Pfarrkirche ein Kollegiat-Kapitel mit einem geinfelten Probsten, ein Kloster der Kapuziner, und das erste Kollegium für die Väter der frommen Schulen in Deutschland; zu Leipnik eben ein solches Kollegium; und zu Kremsier ein Franziskaner Kloster. Für sein Haus **Dietrichstein** erwarb er seinem Brudersssohne und dessen männlichen Erstgebohrnen die Reichsfürstliche Würde, wozu er demselben ein ansehnliches Majorat hinterließ. Endlich, nachdem er der **mährischen** Kirche, und denen ihm anvertrauten wichti-

gen Staats-Aemtern durch sechs und dreyßig Jahre mit größtem Eifer, Treue und Ruhme vorgestanden hatte, starb er am 17ten Herbstmonaths 1636. *).

LII. Johann XIX. Plateis, ein verdienstvoller, in der Treue gegen den Landesfürsten und die Kirche schon als Domherr, durch Schmach und Kerker geprüfter Mann, starb bald nach der Wahl, noch ehe er seine Bestättigung erlangt hatte, am 21ten August 1637.

LIII. Leopold Wilhelm Erzherzog von Oesterreich ein Sohn Kaisers Ferdinand II. gebohren am 6ten Jänner 1614, wurde am 16ten Wintermonaths einmüthig erwählet. Er erlangte nach und nach zu dem Ollmutzer, auch noch die Bißthümer Passau, Halberstadt, und Breßlau, die Abteyen Murbach und Luders, und das Großmeisterthum des deutschen Ordens. Da er selbst meistens, entweder Heere im Felde anzuführen, oder wichtige Statthalterschaften zu verwalten hatte; so wurde das Bißthum durch Vikare besorget. Zu seiner Zeit geriet Ollmütz im J. 1642 in die Gewalt der Schweden, welche den mit dem Archive und den Kirchen-Schätzen entfliehenden Domdechant Sigmund Minutin einholten, sammt dem Vikar des passauer Bißthums Kaspar Stredele in einen Kerker warfen, und beyde darinnen verschmachten ließen: die Domkirche aber schlossen. In diesem Stande blieb sie, bis sich das zerstreute Domkapitel nach dem erst im J. 1650 erfolgten gänz-

*) Von diesem großen Kirchen Prälaten und Staatsmanne erschien im J. 1792 bey Göschen in Leipzig im Druck, eine eigene, von dem gelehrten durch viele Schriften bekannten Piaristen P. Adaukt Voigt in Handschrift hinterlassene, und von dem dermahligen P. Rektor des Nikolsburger Piaristen Kollegiums Fulgenz Schwab mit Anmerkungen herausgegebene lesenswürdige Lebensbeschreibung.

gänzlichen Abzuge der **Schweden**, wieder versammelt hatte. Der fromme, wohlthätige, zugleich heldenmüthige Bischof führte zuletzt noch die Vormundschaft über den jungen Kaiser **Leopold I.** und starb am 3ten April 1662.

LIV. **Karl Joseph Erzherzog von Oesterreich**, ein Sohn Kaiser **Ferdinands III.**, und Bruder Kaiser **Leopolds**, gebohren im J. 1649, wurde am 15ten Hornung 1663 gewählet. Er war zugleich Bischof zu **Passau** und **Breßlau**, auch des **Deutschen Ordens Großmeister**; starb aber schon am 26ten Jänner 1664.

LV. **Karl II. von Lichtenstein**, ein Sohn **Philipp Rudolphs** aus dem alten Hause der Grafen **von Lichtenstein — Kastelkorn** in Tyrol, Landeshauptmannes zu **Glatz**, und der **Klara von Winkler-Platsch**. Er war Domdechant zu Salzburg, und wurde am 12ten März 1664 — zu einer Zeit da die Umstände der **ollmützer** Kirche durch den dreyßigjährigen Krieg, und dessen Folgen, noch sehr zerrüttet, und betrübt waren — einmüthig zum Bischof erwählet. Der fromme, gelehrte, beredte, unermüdete und, wo es die Nothdurft heischte, auch ernstliche und strenge Oberhirt, führte durch Predigen, Lehren, und Beyspiele, viele von denen noch übrigen Unkatholischen in die Kirche zurück; indem er so wohl die geistliche als weltliche Sorgen und Arbeiten seines bischöflichen Amtes allein auf sich nahm, und selbst verrichtete. Er gab seiner Kirche viele heilsame Satzungen; stellte in dem Sprengel allenthalben Ordnung her; und versetzte auch die zeitliche Besitzungen des Bißthums in den bestmöglichen Stande. Die bischöfliche Residenz in **Ollmütz**, zu **Kremsier** das Schloß, die Bibliothek, und der herrliche Garten, zu **Mürau** das befestigte Schloß mit einem wohleingerichteten Zeughause, das Schloß zu **Keltsch**, und viele andere Gebäude, sind sein Werk. Auch hat er — nebst mehreren anderen frommen Stiftungen — dem nützli-

chen Orden der Väter der frommen Schulen, die Kollegien zu Kremsier, zu Freyberg, und zu Altwasser gestiftet. Dieser große und glückliche Bischof starb am 23ten Herbstmonaths 1695, nachdem er der mährischen Kirche in das 32te Jahr würdigst vorgestanden war.

LVI. Karl III Herzog von Lothringen, ein Sohn Herzog Karls V., und der Eleonora einer Tochter Kaiser Leopolds I., war im J. 1680 gebohren. Er wurde im J. 1709 Churfürst zu Trier; entsagte darauf im J. 1711 dem ollmützer Bißthume, welches er bisher durch Vikare hatte verwalten lassen; und starb im J. 1715.

LVII. Wolfgang Hannibal von Schrattenbach, aus dem Hause der Grafen von Schrattenbach in Steyermark, wurde im 12ten Herbstmonaths im J. 1660 gebohren; im J. 1680 Domherr zu Salzburg und Ollmütz; im J. 1699 Domdechant zu Salzburg; im J. 1705 am 14ten July zum Bischof zu Seckau ernannt; und im J. 1711 am 15ten Herbstmonaths zum Bischof zu Ollmütz erwählet. Im folgenden Jahre erhielt er den Kardinalshut; und im J. 1714 gieng er als Minister des Kaisers an den römischen Hof. Von dort trat er im J. 1719 die Würde eines Vize-Königs zu Neapel an, die er drey Jahre lang bekleidete. Endlich kehrte er zu seiner Kirche zurück, und starb in seinem Sprengel im J. 1738.

LVIII. Jakob Ernst von Lichtenstein, ein Sohn des Grafen Max. Adam von Lichtenstein-Kastelkorn, und der Katharina Pawlowsky von Pawlowitz der letzten dieses alten edlen Geschlechtes, gebohren am 27ten Herbstmonaths 1690, wurde im J. 1709 Domherr zu Ollmütz; im J. 1711 zu Salzburg; im J. 1728 Bischof zu Seckau; und von dort am 11ten Weinmonaths im J. 1738 zum ollmützer Bußthum beruffen. Im J. 1743 setzte er der unvergeßlichen Maria Theresia zu Prag die böhmische Krone auf; und am 17ten Jänner im J. 1745 wurde er zum Erzbischof zu Salzburg erwählt.

Dort

Dort starb dieser fromme Seelenhirt am 12ten Brachmonaths 1747.

LIX. **Ferdinand Julius von Troyer**, ein Sohn **Franz Antons** Grafen **von Troyer**, und der **Maria Maximiliana** Freyinn **von Teuffenbach**, gebohren zu **Brixen** in Tyrol, am 20ten Jänner 1698. Er wurde am 9ten Weinmonaths im J. 1745 erwählet; erlangte am 10ten April 1747 den Kardinalshut; visitirte in den Jahren 1754, 55, und 56 die meisten Dekanate seiner Dioezes persönlich, und starb im Hornung 1758.

LX. **Leopold Friedrich von Eck**, der jüngste von denen sechs Söhnen **Christians II.** Grafen von **Eck** und **Hungerbach**, Erbtruchseßen in **Krain** und der **Windischen** Mark, kaiserlichen geheimen Raths, und Ministers am Niedersächsischen Kreise, und der **Eva Christina** Gräfinn **von Speidlin**, war gebohren zu Hamburg am 14ten May 1696, und wurde am 27ten April 1758 zum ollmützer Bischof gewählet. Dieser gelehrte, fromme, und weise Oberhirt erkannte wohl, daß eine gut eingerichtete Erziehung und Ausbildung junger Zöglinge für das Priesteramt, der Religion den größten Nutzen bringen würde; und hinterlegte daher zu Errichtung eines solchen Erziehungshauses ein ansehnliches Kapitel. Er war auch sonst sehr wohlthätig, starb aber — viel zu früh, für seine Kirche — schon am 15ten Christmonaths 1760.

LXI **Maximilian von Hamilton**, stammte aus dem alten **schottischen** Geschlechte der Herzoge **von Hamilton-Aberkorn** ab. Sein Vater war **Julius Franz** Graf **von Hamilton**, die Mutter **Maria Ernestina** Gräfinn **von Stahremberg**. Er wurde zu München am 17ten May 1714 gebohren, und am 14ten März 1761 zum Bischof erwählet. Er verschönerte die bischöfliche Residenzen zu **Ollmütz** und **Kremsier**; ließ bey letzterer den vom Brande seit dem Jahr 1752 verwüsteten Thurn neu erbauen; und einen ganz neuen prächtigen Saal

 her-

stellen; führte einige Kirchen, und andere ansehnliche Gebäude auf, wurde von der Kaiserinn Königinn mit dem großen Kreuze des St. Stephan-Ordens beehret; und starb am 31ten Weinmonaths 1776.

LXII. **Anton Theodor von Kolloredo**, ein Sohn **Karl Ludwigs** Grafens **von Kolloredo** der älteren Linie zu **Waldsee** und **Mels**, und der **Eleonora** aus dem fürstlichen uralten Hause **Gonzaga**, ist gebohren am 10ten August 1726, und war Dombechant, als er am 10ten Weinmonathts 1777 zum Bischof erwählet wurde. Er erhielt unmittelbar darauf die erzbischöfliche Würde; wohnte im J. 1790 der Kaiser-Wahl und Krönung **Leopolds II.** in der Eigenschaft des ersten **churböhmischen** Wahlbothschafters bey, erhielt das große Kreuz des St. Stephan-Ordens; hat gleich in den ersten Jahren seines Oberhirtenamtes seine Dioezes persönlich visitiret, und stehet derselben noch jetzt vor.

Gleich bey der im J. 1777 erfolgten Erhebung des bisherigen Bißthums **Ollmütz** zum Erzbißthume, wurde auch zu **Brünn** bey dem bisherigen daselbstigen Kollegiatstifte auf dem Petersberg, ein neues Bißthum errichtet, welchem von der großen **mährischen** Dioezes, zuerst der **iglauer** und **znaymer** Kreise, und ungefähr die Hälfte des **brünner** Kreises — mit dem Anfang des Jahres 1784 aber auch noch die andere Hälfte des **letzteren** zugetheilet wurde. Der erste Bischof zu **Brünn** war **Mathias Franz** Graf **von Chorinsky**, schon vorher Domherr zu Ollmütz, Probst auf dem Petersberg, und Auxiliar-Bischof zu Königingrätz in Böhmen. Er erbaute seinen Sprengel durch seinen wahrhaft frommen Wandel in das neunte Jahr; und starb im J. 1786. Sein Nachfolger in der bischöflichen Würde ist **Johann Baptist Lachenbauer** aus dem regulirten ritterlichen Kreuzorden mit dem rothen Stern. Er war vormahls Prediger an der **Karls** Kirche zu **Wien**;

dar.

darauf Pfarrer bey derselben, und letztlich Vorsteher des General-Seminariums in dieser Hauptstadt.

Die ganze große mährische Diozezes, wie sie bis zum Jahre 1777 von dem alleinigen ollmützer Bischof besorget wurde, begriff nebst ganz Mähren und dem größten Theil des jetzt noch unter österreichischer Herrschaft stehenden—auch noch ein Stück des der preußischen Landes-Hoheit überlassenen Oberschlesiens; und enthielt damahl, in 62 dechantliche Bezirke eingetheilte, 522 Pfarreyen, von denen anfänglich 27 Dechanteyen mit 230 Pfarren dem brünner Bißthume abgetretten wurden. Da man aber mit Recht der Meinung wurde, daß die viele hier und da im verborgenen lebende Unkatholischen — welche noch seit dem im J. 1619 begonnenen unseligen Zeitlaufe, denen schon im 16ten Jahrhundert im Lande eingeschlichenen neueren fremden, von Geschlecht zu Geschlecht fortgepflanzten Lehren anhiengen, von denen einige manchmahl mehr scheinbar, als wirklich, zur Kirche zurück gebracht wurden — mehr aus Mangel besseren Unterrichtes, als aus wahrer Uiberzeugung über denen Meinungen ihrer Väter halten; da auch die große und fromme Maria Theresia weise genug war, die Unwissende — welche sich im J. 1777, vornehmlich in denen wallachischen Gebirgen des hradischer und prerauer Kreises in großer Anzahl öffentlich gegen die katholische Religion erkläret hatten, ohne eigentlich bestimmt angeben zu können, welch anderer Lehre sie anhiengen — nicht mit Gewalt, sondern mittelst besserer Belehrung, der Kirche gewinnen zu wollen; ihr noch größerer Sohn und Nachfolger Joseph II. aber, als ein Vater seines Volkes, noch weniger Heuchler dulden wollte, und darum gleich im J. 1781 jedem frey ließ, sich zu einer der protestantischen Religionen öffentlich zu bekennen, also Gott auf seine Weise anzubeten: dabey doch eben so sehr für den — an mehreren Orten gebrechenden — zureichenden Unterricht in der altkatholischen Glaubenslehre besorget war;

so wurden nach und nach an all jenen Orten, wo man sie nöthig fand (größtentheils auf Kosten des aus dem Vermögen aufgehobener Klöster und anderer frommen Stiftungen aufgebrachten Religionsfondes) neue mehrere Seelsorgere, zu theils schon vorhandenen, theils auch neu erbauten Kirchen angestellet, und mit Unterhalt versorget. Nach dieser nunmehr schon eingerichteten Vermehrung der Seelsorger ist der Stand derselben folgender:

Die ganze ollmützer erzbischöfliche Dioezes ist unter **Acht** Erzpriestern in 52 Landdechanteyen eingetheilet, in welchen sich 341 Pfarreyen, und 232 Lokalkaplaneyen befinden. Hievon sind ausser **Mähren**, in dem **österreichischen** Antheile **Oberschlesiens**: 5 Dechanteyen, 30 Pfarreyen, und 27 Lokalkaplaneyen, unter preußischer Landes Hoheit aber: 3 Dechanteyen, 31 Pfarreyen, und 6 Lokalkaplaneyen.

Die **Brünner** Dioezes ist unter **Sieben** Erzpriestern, in 36 Landdechanteyen getheilet; in denen sich 251 Pfarreyen, und 145 Lokalkaplaneyen befinden.

Hier scheint auch der schicklichste Ort zu Einrückung eines vollständigen Verzeichnißes aller in **Mähren** noch **jetzt bestehender** — zu unseren Zeiten **aufgehobener** — und in älteren Zeiten **eingegangener** Kollegiat- und Regular- Ordensstifter und Klöster beyderley Geschlechtes, zu seyn, die zwar in nachfolgender Oerterbeschreibung jeden Ortes umständlich angeführet erscheinen; aber doch nur aus nachstehender Darstellung auf einmahl vollkommen übersehen werden können.

Noch

Noch gegenwärtig bestehen.

Nebst dem Metropolitan-Kapitel zu Ollmütz, und dem Domkapitel zu Brünn.

Kollegiat-Kapitel....	zu	Kremsier....	1.	2.
		Nikolsburg..	1.	

Manns-Klöster, und Ordens-Residenzen.

Prämoustratenser....	zu	Neureusch........	1.	
Ritterl. Kreuz Ordens.	zu	Poltenberg....	1.	
Benediktiner........	zu	Raygern..........	1.	
Augustiner Eremiten..	zu	Brunn...........	1.	
Piaristen...........	zu	Auspitz......	1.	9.
		Altwasser....	1.	
		Freyberg:....	1.	
		Gaya.......	1.	
		Kremsier....	1.	
		Leipnik.....	1.	
		Nikolsburg...	1.	
		Straznitz....	1.	
		Trübau......	1.	
Dominikaner........	zu	Ollmütz....	1.	3.
		Znaym......	1.	
		Hung.=Brod.	1.	
Minoriten..........	zu	Brünn.....	1.	3.
		Iglau.....	1.	
		Neustadt....	1.	
Franziskaner.......	zu	Hradisch....	1.	2.
		Datschitz....	1.	

Kapuziner..........	zu	Brünn......	1.	..4.
		Fulnek.......	1.	
		Trebitsch....	1.	
		Znaym.......	1.	
Barmherzige Brüder..	zu	Brünn......	1.	..4.
		Lettowitz.....	1.	
		Prostnitz.....	1.	
		Wisowitz.....	1.	

Nonnen=Klöster.

Ursulinerinnen.......	zu	Brünn......	1.	..2.
		Ollmütz......	1.	
Elisabethinerinnen....	zu	Brünn............		1.

In allem. .34.

Zu unseren Zeiten sind aufgehoben worden, Manns=Klöster, und Residenzen.

Augustiner Lateranenser	zu	Fulnek......	1.	.. 3.
		Ollmütz......	1.	
		Sternberg...	1.	
Prämonstratenser....	zu	Bruck.......	1.	.. 3.
		Hradisch.....	1.	
		Obrowitz.....	1.	
Zisterzienser.........	zu	Saar......	1.	..2.
		Wellehrad...	1.	
Augustiner Eremiten..	zu	Gewitsch..........		1.
Augustiner Barfüßer..	zu	Fratting..........		1.

Do=

Dominikaner .... zu	Brünn	1.	4.
	Boskowitz.	1.	
	Iglau	1.	
	Schömberg. . .	1.	
Karthauser.......... zu	Ollmütz.	1.	2.
	Königsfeld ...	1.	
Pauliner .... zu	Pirnitz.	1.	2.
	Wranau......	1.	
Pauliner .... zu	Kromau.		1.
Serviten .... zu	Jarmeritz. ...	1.	2.
	Wesseli.	1.	
Trinitarier. .... zu	Holeschau. . .	1.	2.
	Saschau. ...	1.	
Minoriten .... zu	Ollmütz		1.
Franziskaner. .... zu	Brünn.	1.	4.
	Kremsier.	1.	
	Ollmütz.	1.	
	Trübau.	1.	
Kapuziner .... zu	Gaja.	1.	7.
	Iglau.	1.	
	Namiescht...	1.	
	Nikolsburg . .	1.	
	Ollmütz.....	1.	
	Prostnitz. ...	1.	
	Wischau. ...	1.	
Jesuiten. .... zu	Brünn.	1.	7.
	Hradisch. ...	1.	
	Iglau.	1.	
	Ollmütz.	1.	
	Teltsch.	1.	
	Turas.	1.	
	Znaym.	1.	

Nonnen-Klöster.

Zisterzienserinnen	zu	Altbrünn	1.	2.
		Tischowitz	1.	
Dominikanerinnen	zu	Altbrünn	1.	2.
		Ollmütz	1.	
Klarisserinnen	zu	Ollmütz	1.	2.
		Znaym	1.	
Franziskanerinnen	zu	Brünn		1.
			In allem	49.

In älteren Zeiten sind eingegangen.

Kollegiat-Stifter	zu	Groß Bitesch	1.	3.
		Littau	1.	
		Wolframitzkirchen	1.	

Mans-Klöster.

Augustiner Lateranenser	zu	Prostnitz		1.
Augustiner Eremiten	zu	Heiligenkron	1.	2.
		Kromau	1.	
Prämonstratenser	zu	Zwittau		1.
Benediktiner	zu	Auerschitz	1.	6.
		Hradisch	1.	
		Klösterl	1.	
		Kumrowitz	1.	
		Trebitsch	1.	
		Wolein	1.	
Zisterzienser	zu	Smilheim		1.
Karthauser	zu	Dolein		1.

Fran-

Franziskaner .... zu	Jamnitz......	1.	3.
	Neustadt.....	1.	
	Saar........	1.	

Nonnen-Klöster.

Augustinerinnen...... zu	Brünn......	1.	3.
	Daubrawnik.	1.	
	Ollmütz.....	1.	
Prämonstratenserinnen zu	Kanitz.......	1.	3.
	Kiritein.....	1.	
	Neureusch...	1.	
Benediktinerinnen.... zu	Odassau.....	1.	4.
	Hosterlitz....	1.	
	Pustumirz....	1.	
	Strazek.....	1.	
Zisterzienserinnen.... zu	Daleschitz...	1.	3.
	Daubrawnik.	1.	
	Oßlawan....	1.	

Klöster ungewissen Geschlechts und Ordens.

Zu Groß-Bitesch..........................	1.	5.
Austerlitz............................	1.	
Hohenstadt............................	1.	
Jaispitz..............................	1.	
Jalub.................................	1.	

In allem. 36.

VII.

Geschichte, und Herrschaft des Landes. *)

Die ältesten Bewohner des Landes, einige Jahrhunderte vor unserer Zeitrechnung, waren die **Osen**, ein von denen **Päonen** abstammendes, von Osten gekommenes Volk. **) Diese trieben, die sie aus dem heutigen **Jütlande** überfallende **Zimbern**, um das J. 114 vor Christo,

*) Schon zu der im J. 1786 zu Prag heraus gekommenen topographischen Schilderung Mährens, war die im J. 1788 zu Brünn bey Traßlern einzeln erschienene kurzgefaßte Geschichte Mährens, vom Verfasser gewidmet. Sie wurde aber vom Herausgeber weggelassen, weil er sie für einen Einleitungs-Artikel zu weitläufig — oder eigentlich — dessen selbst auszuarbeiten vorgehabten Geschichte in den Weg tretend fand. Nun, da sie schon einzeln im Drucke ist, trägt der Verfasser zwar selbst Bedenken sie hier zum zweytenmahle ganz abdrucken zu lassen. Aber er erachtet doch nachstehenden sehr gedrängten, und dennoch alles enthaltenden Auszug daraus, diesem Werke zu seiner Vollständigkeit einschalten zu müssen; und nur in Ansehung des Umständlicheren, die Leser auf das besondere Werkchen hinweisen zu können.

**) Der Freyherr von Prandau in seiner kritischen Geschichte Wiens, 1789, bemühet sich zu erweisen, daß die Pannonier ebenfalls von denen Pöoniern, einem illirischen oder thrazischen Volke abstammen, und die Trazier von denen Paphlagoniern herkommen, diese aber auch die Stammväter der Slaven gewesen sind; behauptet also als wahrscheinlich, daß die Pannonier die slavische Sprache geredet haben. Dieses müßte also auch von unseren Osen gelten, da sie mit jenen gleiches Ursprunges sind.

sto glücklich ab, wurden aber nicht lange darnach von denen Sveven, einem vom Ausfluße der Elbe hergekommenen deutschen Volke überwältiget. Diese nahmen von diesem eroberten Grenzlande in Ansehung Deutschlandes, den Nahmen Markmänner oder Markmannen an: andere Stämme eben dieses Volkes aber eigneten sich andere Nahmen zu. So hießen die Bewohner des südetischen Gebirges: Hermunduren; die Niederschlesier: Ligier, und die Oberschlesier: Quaden.

Von dieser Zeit an läßt sich die Geschichte in folgende Epochen mittheilen:

A. Unter denen Markomannen.

Kaum saßen diese fest im Lande, so bekamen sie mit den vertriebenen Osen, und denen mit diesen verbündeten Sarmaten, Daciern, und Bojen zu kämpfen. Der Krieg war zweifelhaft, und wurde durch Vermittlung Ariovists Königs der deutschen Sveven beygelegt. Nach dessen Tod wurde die Fehde erneuert. Aber Marobud, König der Markomannen schlug die Feinde mit Beystand anderer deutscher Völkerschaften; nahm das Land der Bojen ein, errichtete in der Stadt Marobudum (so das heutige Prag seyn soll) seinen Sitz; ward von allen verbündeten Völkern als Oberhaupt anerkannt, dadurch aber Beherrscher eines Reiches, so einen großen Theil des heutigen Hungarns, Oesterreich, Mähren, Böhmen, Schlesien, einem Theil von Pohlen, Voigtland, Meißen, Lausitz, Thüringen, Sachsen, und Brandenburg begriff. Er verlohr jedoch zuletzt die Gunst der Deutschen, wurde von Hermann dem Fürsten der Cherusker feindlich angefallen, und überwunden, flohe zu den Römern, mit denen er stäts Freundschaft unterhalten hatte, lebte von der Gnade des Kaisers Tiberius, und starb zu Ravenna.

Kat=

Im Jahr Christi.

Katwald, oder Gottwald, ein Sveve,
1 nach ihm der Beherrscher der Markomannen allein, wurde um den Anfang der christlichen Zeitrechnung vom Vannius Könige der Quaden, einem Sohne des Thudrus, so vor Marobud König der Markomannen war, vertrieben. Dieser beherrschte das Land lange Jahre ruhig, verlor aber zuletzt auch die Gunst der Seinigen; wurde mit Zu-
32 that des Hermunduren Königs Jubilius, und der Ligier verjagt; und hatte zu Nachfolgern seine Schwester-Söhne Vangius und Sydo, welchen hernach Zimber, der Sohn des Vannius auf dem Thron folgte, den dieser seinem Sohne
82 Thudrus nachließ. Mit dem Tod des letzteren war sowohl die Nachkommenschaft Marobuds, als jene des älteren Thudrus erloschen, und ging auch das bisherige gute Vernehmen der Markomannen mit den Römern zu Ende. Kaiser Domitian griff jene zuerst wegen verweigerter bundesmässiger Hilfe gegen den Dacier König Decebal
98 an, wurde aber nachdrücklich abgetrieben: und seine Nachfolgere Trajan, und Antonin bekriegten
161 sie nicht glücklicher. Zur Zeit Antonins war Warbert König der Markomanen. Sein Nachfol-
169 ger Markomir brachte gegen die Römer das in der Geschichte bekannte große markomannische Bündniß zu Stande. Zu denen verbündeten gehörten: die Quaden, Wenden, Norisker, Hermunduren, Longobarden, Sveven, Driaden, Heruler, Rugier, Turzelinger, Gothen, Vindelizier, Latringer, Buren, Scythen, Halen, Katten, Karpen, Jazigen, Dacier, Geten, Sarmaten, Ro-

ro-

Im Jahr Christi.

xolanen, Sikoboten, Bastarnen, Alanen, Kostoboken, und Saboken; also alle von den illirischen bis zu den gallischen Grenzen sitzende Völkerschaften: und die Häupter des Bundes waren Markomir der Markomannen — und Warbert der Katten Könige.

Die Verbündeten drangen im ersten Jahre bis in das heutige Histereich vor. Aber im folgenden führte Kaiser Antonin der Weise seine Legionen bey Karnuut (das jetzige Petronell) und bey Lorch über die Donau; brach in Markomannien ein, und erfocht über das Heer der Bundsgenoßen einen großen Sieg. *)

Nach einigen Jahren fielen die Markomannen und Quaden wieder in Pannonien ein, 179
und reitzten den Kaiser zu einem neuen Zug, den sein Tod unterbrach. Sein Nachfolger Septimius Severus verwahrte nur die Grenzen Pannoniens 210
gegen ihre Einfälle durch eingelegte Besatzungen an der Donau, und Antonius Caracalla ließ sich mit dargereichten Geschenken zurück weisen. Jl- 215
lius Maximin der Feldherr Alexanders Severus führte erst wieder ein Heer über die Donau, 236
drang bis in die Mitte Markomanniens vor, und

*) Damahl ereignete sich die in der Geschichte aufbewahrte wundervolle Begebenheit mit der aus lauter Christen bestandenen zwölften römischen Legion, welche dem aus Mangel des Wassers seinem Untergange nahe gebrachten römischen Heere in äußerster Noth einen erquickenden Regen, gegen ihre Feinde die Markomannen aber, verheerende Blitze erbettet haben soll.

Im Jahr Christi.

238 und schwächte seine Feinde in mehreren Treffen. Aber er ward indessen selbst zum Kaiser gewählt, und zog mit seinen Legionen nach **Rom** zurück, ohne den Krieg geendiget zu haben. *)

Nach einiger Erholung fielen die **Markoman-**
258 **nen** unter ihrem König **Attal**, mit den **Quaden** und **Sarmaten** vereinigt, wieder in die römische Provinzen **Pannonien** und **Norikum** ein. Kaiser **Galien** zog ihnen zwar entgegen: nahm aber **Attals** schöne Tochter **Pipara** zur Gemahlinn, und gewährte diesem im Frieden den Besitz seiner Eroberungen.

Gebhold, der Sohn und Nachfolger **Attals**
271 drang mit einem großen Heere der **markomannischen** Bundesgenossen gar bis Mayland vor, nahm diese Stadt ein, und besiegte zwey römische Heere. Aber ein drittes wurde ihm zu mächtig. Die Verbündeten erlitten in kurzer Zeit drey Niederlagen, und ließen im letzten Treffen bey **Pavia** bey 80000 Mann auf dem Platze. Die **Markomannen** wurden dadurch so geschwächt, daß sie die **Sarmaten** in Gemeinschaft aufnehmen mußten. Dennoch fielen sie mit ihren vorigen Bundesgenossen wieder in
276 **Pannonien** ein, und drangen bis in **Illirien** vor, worin sie sich vier Jahre lang erhielten. Aber Kaiser **Diocletian**, nachdem er vorher die **Gothen** in **Nieder-Pannonien** besieget hatte, schlug auch die

*) Ohne Zweifel sind die alte römische Münzen, so noch jetzt hie und da im Lande nicht selten gefunden werden, von diesem Heerzuge Julians Maximins übrig. Siehe davon in der Ort-Beschreibung den Artikel Muschau im Brünner Kreise.

Im Jahr Christi.

die Markomannen und Quaden unter ihrem 287
König Freymund; und nach Verlauf mehrerer 298
Jahre, nochmahl.

Osimuch des Freymunds Nachfolger zog noch Adelgarn den König der Bojen in das Bündniß gegen die Römer, und unternahm wieder öftere Einfälle in Pannonien. Doch Crispus ein Sohn Constantins des Großen schlug ihn zweymahl; und Constantin selbst besiegte den Sarmaten König Rassimed, welcher fünf Jahre her- 316
nach gänzlich überwunden wurde, und auf der Flucht
das Leben verlor. 321

Um diese Zeit versuchten die unter Anführung Wisimars von der Ostsee kommende Wenden die Markomannen zu verdrängen, wurden aber abgetrieben, und wandten sich in Pannonien, wo
ihnen Constantin Sitze anwies. Nach einigen 356
Jahren begannen die Sarmaten abermahl Einfälle in das römische Gebieth, wurden aber geschlagen, ehe ihnen die Markomannen und Quaden beystehen konnten: und diese erbaten sich darauf unter ihrem König Zizai den Frieden. Diesem war Viduar, und diesem sein Sohn Vitri- 370
dur als König gefolget. Unter dem König Gabin legten die Römer diesseits der Donau auf markomannischem Grunde Festungen an, und besetzten sie. Gabin ließ den römischen Feldherrn davon durch Gesandte abmahnen. Dieser gab auch gute Worte, und lud den König zu sich nach Karnunt ein. Als der aber hinkam, wurde er zwar Anfangs mit Ehrenbezeugungen empfangen, doch
hernach bey dem Gastmahle ermordet. Diesen ver- 373
rätherischen Mord zu rächen, drangen, die Verbün-

Im Jahr Christi.

deten mit ihrer ganzen Macht in das römische Ge-
374 biet ein, und bis Aquileja vor, und verheerten alles. Aber sie mußten endlich vor dem römischen Heere weichen: und Kaiser Valentinian vergalt
375 im folgenden Jahre dem Lande der Markomannen diese Verheerungen mit Gleichem.

376 Fridegild König der Markomannen verband sich mit denen Römern gegen die Gothen; schlug diese in Pannonien, und wurde von den Kaisern Valens und Gratian mit dem bedeutenden Titel eines beständigen Freundes des rö-
396 mischen Reiches beehret. Ihm folgte seine Tochter Fridegild, welche zuerst das Christenthum in Markomannien einführte. Sie hielt mit den Römern Freundschaft: aber nicht alle Markomannen standen unter ihren Gebothen. Viele blieben nebst den Quaden und Sarmaten, Feinde der Römer; andere zogen mit denen Vandalen durch Gallien in Spanien; und noch andere verei-
405 nigten sich mit denen Gothen, Gepiden, Sarmaten und Scythen in dem großen Heerzuge in Italien unter der Anführung Radegasts. Die durch so viele Kriege und Auszüge geschwächte, im Lande Zurückgebliebene, gerieten also nach gerin-
444 gen Widerstand unter die Gewalt des Hunnen-Königs Attila.

Nach dessen Tode warfen die Markomannen mit denen Sarmaten das Hunnische Joch wieder ab, hatten Chunemunden zum König, führten auch noch gegen die Dacier einen glücklichen Krieg. Aber als sie einst aus Pannonien mit Beute beladen heimzogen, überfiel sie Valemir König der Ostrogothen, schlug sie, und bekam

Chu-

Im Jahr Christi.

Chunemunden gefangen. Dieser erlangte zwar 461
seine Freyheit bald, fiel wieder in Pannonien ein, und schlug selbst Valemirn, der im Treffen todt blieb: wurde aber von dessen Bruder und Nachfolger Dietmar in eigenem Lande angefallen, und 462
durch mehrere Niederlagen gänzlich geschwächet. Von dieser Zeit an geschieht der Markomannen in der Geschichte keine Erwähnung mehr; und wahrscheinlich haben sich die übrig Gebliebene mit anderen ihnen verwandten Stämmen, oder mit denen zahlreicheren Sarmaten vereiniget.

B. Nach dem Untergang des Markomannischen Reiches.

Die Meynung Einiger: daß Babuk, ein Sohn des Dacier Königs Anthar, um das Jahr 473 der erste slavische König in Mähren gewesen sey, ist nicht wohl zu erweisen. Glaublicher ist es: daß die Heruler, und Longobarden vorher das entvölkerte Markomannien eine Zeitlang durchzogen und beseßen haben; diesen aber erst die Slaven gefolget seyn, und in diesem Lande, vereinigt mit den vorgefundenen alten Bewohnern, eine Art von Freystaat errichtet haben mögen.

Dieser neue Staat begriff das Land der Mar- 548
komannen und Quaden von den Ufern der Donau bis an das hercinische und karpatische Gebirge: und war der Grund des hernach entstandenen slavisch-mährischen Reiches. Die neuen Republikaner hielten sich — während andere Völker in Pannonien und Dacien einander durch Kriege und Heerzüge aufrieben — Anfangs ruhig, ver-

Im Jahr Christi.

600 mieden nur unterjochet zu werden, und sammelten Kräfte, mit der Zeit ihren Nachbarn mächtig zu werden.

624 Die Karentanischen Slaven (in dem heutigen Karnten und Krain) machten sich unter ihrem Anführer Samo, der von Geburt ein Franke war, zuerst die Hunnen unterwürfig, und wählten darauf den Sieger Samo zu ihrem ersten König. Dieser beherrschte hernach ein großes Volk. Aber wahrscheinlich standen die mährischen Slaven nicht unter seinen Geboten, sondern waren nur mit ihm verbündet, und mögen von seiner glücklichen Beherrschung Anlaß genommen haben, sich auch der Regierung eines Einzigen zu unterziehen.

C. Unter den slavischen Königen.

690 Maroth, oder Marowod ist der erste König der mährischen Slaven, den die Geschichte anführt. Sein weitläufiges Reich soll in Hungarn bis über die Theiße hinaus gereichet, und er seinen Sitz zu Vesprin in Nieder-Hungarn gehabt haben.

720 Sein Sohn und Nachfolger Swatoff gab denen um diese Zeit unter sieben Anführern in dem heutigen Siebenbürgen angelangten Hunnen, auf ihr Ansuchen, einige öde Gegenden in Pannonien ein; wurde aber dafür von ihnen feindlich angefallen; verlor im Kriege gegen sie ganz Nieder-Pannonien; und verlegte darauf seinen Sitz in das heutige Mähren nach Wellehrad.

750 Samomir sein Nachfolger, ein Sohn des karentanischen Slaven Boruth, erweiterte sein

Reich

Im Jahr Christi.

Reich gegen die Hunnen gegen Osten, bis an die Flüsse Gran und Wag. Vergebens aber bemühte er sich die pohlnischen Slaven seinen Geboten zu unterwerfen. 760

Ihm folgte sein Sohn Samoslaw, der Karln dem Großen den angesuchten Durchzug mit einem Heere gegen die Hunnen versaget haben — dafür von diesem bekrieget, zu Wellehrad belagert, und 791
zu Annehmung der Taufe gezwungen worden seyn soll: wovon doch die gleichzeitige fränkische Geschichtschreiber nichts melden. Zu seiner Zeit fielen die Mährer zum erstenmahle feindlich in Böhmen ein, eroberten Kaurzim, und kamen bis an Prag, wo sie mit einer großen Niederlage heimgeschickt wurden.

Unter Hormidors Regierung dauerten die wechselseitigen Einfälle der Böhmen und Mährer fort. Jene legten die Stadt Czaslau, diese die 799
Stadt Iglau und das Schloß Lipnik zu Bedeckung der Grenzen an. Die Böhmen und Mährer erkannten damahl die Oberherrschaft Karls 805
des Großen.

Mogemir war Hormidors Nachfolger. Er 811
unterhielt mit Kaiser Ludwigen gute Freundschaft; erlaubte, auf dessen Begehren, die Verkündigung des Christenthums im Lande, und hat — nach einiger Meynung — die Taufe selbst angenommen. Denen Pohlen nahm er Krakau ab, wurde aber darauf von ihnen geschlagen, und zuletzt von den 839
Seinigen vertrieben. Er lebte hernach neun Jahre lang als ein Verwiesener, und erlangte darauf noch 848
ein Stück Landes unter denen karentanischen Slaven. Zu seiner Zeit lebte Brynno, der Erbauer

Im Jahr Christi.

der Stadt Brünn, der entweder nur ein Stück Landes beherrschte, oder nach Mogemirn eine kurze Zeit König war.

842 Rastislaw oder Ratislaw der Nachfolger Mogemirs war ein Sohn seines Bruders Letewit (Beherrschers des Landes zwischen der Sau und Drau) der mit denen Deutschen schwere Kriege geführt hatte. Rastislaw verband sich gegen die Deutschen mit denen Hungarn und Dalmaten, bemächtigte sich Oesterreichs und bedrohte
844 Bayern: wurde aber von Ludwig dem deutschen in eigenem Lande hart bedrängt, und um Frieden
845 zu bitten gezwungen. Gleiche Einfälle wagte er
855 nach zehn Jahren; und eben so wurde er wieder, dießmahl von Ludwigen, und ein andermahl von dessen Sohn Karlmann abgetrieben. Nach einem zweifelhaften Treffen mit letzteren, diesseits der Donau, erfolgte ein Stillstand, und bald machten Hunger und Pest dem ganzen Kriege ein Ende. Um diese Zeit kamen Cyrill und Methód aus dem Orient, tauften den König mit seinen Großen, führten das Christenthum allgemein ein, und errich-
861 teten den bischöflichen Stuhl zu Wellehrad. Rastislaw griff nach der Zeit die Besitzungen der Deutschen in Pannonien mit verschiedenen Bundesgenossen, nämlich: Bulgaren, Böhmen, Soraben, Hungarn, Pohlen, und Reussen, wieder an. Aber Ludwig der Deutsche zwang
864 ihn erst zuzulassen, daß die Deutschen diesseits
869 der Donau Festungen anlegen durften; und ein andermahl züchtigte er ihn mit einer harten Niederlage, worauf die Vornehmen des Landes bey Ludwigen den Frieden erbaten. Rastislaw schöpfte

te

Im Jahr Christi.

te daraus Verdacht gegen den zum Gehilfen und Nachfolger erklärten **Swatopluk**, einen Sohn seines Bruders **Bogislaw**, und floh zu **Karlmannen** in Oesterreich, der ihn aber nach Regensburg bringen, dort blenden, und in das Kloster St. Emmeran einsperren ließ, worinn er starb. 871

Swatopluk (den die Geschichtschreibere auch **Zwentibold** nennen) erneuerte den Bund mit den alten Freunden des Landes; wurde darüber von **Karlmannen** zur Verantwortung gefordert, als er erschien, gefangen genommen, und Kaiser **Ludwigen** zugesandt. Diese Unbild zu ahnden, schickten die Mährer unter **Slawimirn** ein großes Heer gegen **Karlmannen**. Indessen hatte **Ludwig Swatopluken** frey entlassen: und dieser wußte **Karlmannen** zu bereden, daß er ihm ein **deutsches** Heer anvertraute um solches wider **Slawimirn** (den er als einen Räuber seines Thrones angab) anzuführen. Aber er verstand sich mit diesem; lieferte die ihm anvertraute **Deutschen** seinen **Mährern** als Schlachtopfer in die Hände; und wurde von diesen wieder als König anerkannt. Darauf folgte ein harter Krieg mit den **Deutschen** von denen **Swatopluk** endlich den Frieden erbitten mußte. Ein Einfall des letzteren, nach **Karlmanns** Tode in **Oesterreich**, hatte keine große Folgen; und ein anderer des böhmischen Herzogs **Mstiboy** zu **Kaurzim**, in Mähren, wurde nur wieder vergolten. Doch erlitten die **Mährer** an der Grenze, bey dem Dorfe **Boganow**, eine harte Niederlage. Gegen die in das Land herein streifende **Hungarn** wurden um diese Zeit am Wagfluße Festungen angelegt. Endlich griff Kaiser **Arnulph**

873
887
888
892

Im Jahr Christi.

nulph Swatopluken (der doch jenes Schwester zur Ehe hatte) unter dem Vorwande verweigerten Tributs, mit großer Macht an. Anfangs schlug Mogemir (der ältere, aber uneheliche Sohn Swatopluks) des Kaisers Heer. Aber da dieser seinem Schwager auch die Hungarn auf den Hals gehetzt hatte, mußte dieser, auch mit dem Beystand der Böhmen, Pohlen, und Soraben, fast unterliegen. Mogemir wurde von denen Hun-
893 garn geschlagen; und der König hielt sich nur in einigen Plätzen, wurde auch zuletzt in seiner Residenz Wellehrad belagert, und hätte sich ergeben müssen, wenn die Hungarn nicht durch einen Einfall der Bulgaren in ihr Land, zur eigenen Rettung nach Hause zu eilen genöthiget worden wären. Swatopluk mußte jedoch vom Kaiser den Frieden mit Abtretung eines Stück Landes an der
894 Donau, auch Angelobung jährlichen Tributes erkaufen, und starb bald darauf.

Swatobog der zwölfjährige ehliche Sohn Swatopluks, und der Schwester Arnulphs, behauptete, nach großer Zwiespalt unter den Vornehmen des Reiches, den Thron vor dem tapferen, beliebten, und älteren, aber unehlichen Bruder Mogemir. Die Anhänger des letzteren bezeigten sich über den neuen König, unter dessen Nahmen der
897 Erzbischof die ganze Regierung führte, unzufrieden. Doch, nachdem dieser sich der Geschäfte ganz begeben, und Arnulph den König zur Selbstherrschung angewiesen hatte, wurde alles beruhiget. Aber Swatobog hing bloß seinen Lüsten nach, und reitzte noch überdieß Mogemirn zu einem einhei-
899 mischen Kriege auf, den doch der Kaiser wieder

bey-

Im Jahr Christi.

beylegte. Kaum war aber dieser todt, so fielen erst die Hungarn, die Mogemir mit Nachdruck 900
nach Hause wies; nach diesen die Bayern und Oesterreicher, welche ohne Gefecht abgetrieben wurden; und endlich nochmahl die Hungarn feind- 902
lich in das Land, gegen welche letztere die bisherige Stütze des Reiches Mogemir, in einem Treffen das Feld, und das Leben verlor. Dieser Sieg gab den Feinden das ganze Land bloß. Sie belagerten den König zu Wellehrad, und er kaufte ihnen den Frieden mit Abtretung des Wagflusses, aller daran gelegenen Plätze, und einem jährlichen Tribute ab. Alle diese Unfälle besserten den König doch noch nicht Dann er beunruhigte seine Nachbarn; und brachte durch seinen Uibermuth den Kaiser und den Pabst dahin, daß beyde ihn mit dem Bann belegten, sein Reich aber jedem Eroberer Preis erklärten. Die Hungarn, Pohlen, und Deutschen vollzohen die Acht. Ersteren lieferte Swatobog noch ein Treffen, so er verlor, und darauf floh er aus dem Lande, und soll noch lange Jahre unbekannt gelebt haben Die eben damahl aus 908
Deutschland nach Hause ziehende Hungarn rückten nun in das Land, und verheerten es vollends. Zwar trieben sie die zur Verzweiflung gebrachte Mährer mit Hilfe der Böhmen und Pohlen über die March hinüber: aber sie mußten ihnen doch das meiste jenseits der March gelegene Land, bis zu ihrem Ausfluß in die Donau, überlassen. Dieß war das Ende des slavisch-mährischen Reiches.

D. Unter den Herzogen und Königen in Böhmen.

Im Jahr Christi.

Nach manchem Zwiespalt unter den Großen des in engere Grenzen gebrachten Landes, erkohren sie sich einmüthig den böhmischen Herzog Wratislaw zum Beherrscher. Dieser zwang zwar die
916 Hungarn zum Frieden: doch mußte ihn das Land hernach mit noch größeren Tribut erkaufen.

Nach Wratislaws Tod unterwarf sich Mähren — das sich von dem unmündigen Regenten Böhmens keine Hilfe versprechen konnte — Kaiser Konraden, der ihm Burgharden von Buchhorn als Markgrafen vorsetzte. Aber Kaiser Heinrich
935 I. übergab das Land wieder dem heiligen böhmi-
938 schen Herzoge Wenzel. Nach dessen Ermordung fielen die Mährer von dem Brudermörder Boleslaw dem grausamen ab, und wählten sich den Olgus (einen Reußen, Brudern Jaropluks Herzogs zu Kiow) zum König, der noch einige
947 Jahre lang ziemlich ruhig auf dem Throne zu Wellehrad saß. Als aber Toris ein Herzog der Hungarn von seinem Zuge nach Deutschland und Italien nach Hause kehrte, fiel er in Mähren ein; und Olgus, der ihn mit mit einem, durch Pohlen und Reußen verstärkten Heer empfing, verlor nicht nur jetzt ein Treffen; sondern
949 erlitt auch zwey Jahre hernach eine nochmahlige Niederlage, nach welcher er in Pohlen floh, um dort eine neue Hilfe aufzubringen, aber daselbst starb. *)

Mäh-

*) Neuere Geschichtforschere läugnen zwar die Existenz dieses Olgus: weil die reußischen Geschichtschreiber seiner nicht gedenken. Doch, wer will foderen, daß diese die Abentheuer ei-

Im Jahr Christi.

Mähren blieb also unter der Herrschaft der Hungarn, in derer Gemeinschaft die Mährer manche Einfälle in Böhmen unternahmen, auch Boleslaw selbst schlugen, und bis über die Elbe vordrangen. Aber bey Welwarn brachte Boleslaw denen Hungarn eine Niederlage bey, worauf 956
er sie nach und nach aus Mähren verdrängte, und sich des ganzen Landes bemächtigte. 960

Kaum war Boleslaw gestorben, so fielen die Poh- 967
len (die schon ohnedem den größten Theil des zu Mähren gehörig gewesenen Oberschlesien an sich gerissen hatten) unter ihrem Herzoge Mieceslaw, welcher des gestorbenen Boleslaws Tochter Dambrowka zur Gemahlinn hatte, in Mähren, und erweiterten ihr Gebieth bis an Ollmütz, während dem der junge böhmische Herzog Boleslaw II. mit denen Deutschen zu kriegen hatte. Aber die Mährer wurden der Herrschaft der Pohlen bald satt; trieben sie nach einigen Jahren hinaus, und eroberten sogar Krakau. Boleslaw II. hinter- 994
ließ die Söhne: Boleslaw III., Jaromir, und 999
Ulrich.

Gleich bey Antritt der Herrschaft ließ Boleslaw III. den Bruder Jaromir entmannen, Ulrichen aber fast im Bade ertränken; und hernach be-

eines ihrer — vielleicht unzähligen — Prinzen, die er in diesem von Rußland so entlegenen Lande bestanden haben mag, von so alten Zeiten her ausgezeichnet haben sollen, da sie auf Reußen selbst vielleicht keinen Einfluß gehabt haben mögen. Der Olgus selbst kommt auch bey Hübnern in seinen genealogischen Tabellen vor.

Im Jahr Christi.

begieng er noch so viele Grausamkeiten, daß ihn die Böhmen zweymal vertrieben. Er floh beyde-
1003 mal zum Herzog Boleslaw Chrobry in Pohlen, der ihn zuletzt blenden ließ: und in diesem Zustand lebte er verwiesen bis 1037.

Jaromir folgte ihm. Unter seiner Regierung
1007 bemächtigte sich Boleslaw Chrobry eines Theils von Böhmen und ganz Mährens. Und da Jaromir das verlorne Land nicht wieder zu eroberen vermögend war; so entstanden einheimische Unruhen, während denen Ulrich, ein unternehmender Prinz,
1012 die Herrschaft an sich rieß; Jaromirn gefangen setzte; und auch blenden ließ.

Ulrich söhnte sich mit dem sanftmüthigen Jaromir bald wieder aus, behielt aber die Regierung; vertrieb die Pohlen aus dem Lande; und erhielt endlich von dem pohlnischen Herzoge das Land Mähren (ungefähr in denen heutigen Grenzen) durch einen feyerlichen Friedensschluß auf allzeit überlassen. Unter seinem Statthalter in Mäh-
1015 ren, Witko von Chaustnik, fielen die Oesterreicher und Hungarn von zwey Seiten in das Land, und verheerten dessen schönste Gegenden an der Taya und an der March. Gleich in folgen-
1016 dem Jahre entvölkerte es eine allgemeine Pest dergestalt, daß kaum der zehente Mensch übrig geblieben seyn soll. Nach kurzer Erholung fiel es der
1025 neue Herzog in Pohlen, Miecislaw feindlich an. Aber Brzetislaw, der Sohn Ulrichs, kam den Mährern mit seinen Böhmen zu Hilfe; schlug
1026 die Pohlen; und erhielt darauf vom Vater das Land Mähren abgetreten, in welchem er zu Ollmütz seinen Sitz aufschlug. Während seiner eins-

ma-

Im Jahr Christi.

maligen Abwesenheit zu Prag, fielen die Hungarn 1030
in das Land, die er aber alsbald durch Verheerung
des ihrigen bis an den Granfluß, dafür bestrafte: und ein andermal trieb er auch die eingefallene 1033
Pohlen nachdrücklich zurück.

Brzetislaw wurde nach dem Vater Herzog in 1037
Böhmen; kämpfte noch öfters mit denen die Grenzen Mährens beunruhigenden Hungarn, allzeit glücklich; und theilte vor seinem Tod die besitzende Länder unter seine Söhne. Spitihnew, der älteste, 1056
ward Herzog über ganz Böhmen. Die drey übrigen bekamen Mähren abgetheilt; und zwar erhielt Wratislaw der zweytgeborne, die Stadt Ollmütz mit dem größeren Theil vom Lande; der dritte Otto, ein kleineres Gebiethe mit Brünn; und der vierte Konrad, ein drittes mit Znaym. Doch sollten diese mährische Fürsten allzeit die Oberherrschaft des Herzogs in Böhmen anerkennen.

Die drey Brüder gemeinschaftlich schlossen bald ein Bündniß mit Andreas Könige in Hungarn und mit Markgraf Ernsten in Oesterreich. Dieserwegen überfiel sie der Herzog Spitihnew; nahm ihnen das Land ab, und führte sie gefangen nach 1061
Prag. Aber er entließ sie nicht nur bald wieder, sondern gab ihnen auch ihre Landes-Antheile zurück. Noch in diesem Jahre fielen die Oesterreicher feindlich in Konrads Gebieth ein: wurden aber gleich zurück gejagt.

Nach Spitihnews Tode bestieg der Bruder 1062
Wratislaw den böhmischen Thron, und überließ sein Ollmützer Gebieth dem Otto; dieser aber sein brünner, dem Konrad zu seinem Znaymer. 1063
Erst hatten diese einen Einfall der Pohlen abzu- 1070

trei-

Im Jahr Christi.

treiben, darauf die an den Grenzen entstandene Un-
1081 ruhen mit den Hungarn abzuthun, und endlich kam es mit denen Oesterreichern gar zu einem Krieg, in dem die Mährer mit Beystand Wratislaws Obsiegere blieben.

1086 Nach Ottos I. Tode maßten sich seine Söhne Swatopluk und Otto des ollmützer Gebiethes an, ohne Wratislawen (der nun in Böhmen König war) als Oberherrn um die Verleihung anzugehen. Dieser überzog sie daher mit seiner Macht, setzte zu Ollmütz — welches sie verlassen hatten — seinen Zweytgebornen Boleslaw zum Fürsten ein; und wandte sich von dort gegen Brünn, wo er den auch unabhängig seyn wollenden Konrad belagerte; mit dem er sich doch aussöhnte. Während dieser Belagerung ließ Brzetislaw der Erstgeborne Wratislaws, dessen Feldherrn Zdierad von Schwabenitz ermorden, und mußte vor des Vaters Zorn flüchten. Dieser schloß ihn auch deßhalb
1092 von der Folge auf den Thron Böhmens aus, und ernannte darzu Konrad, der ihm auch folgte. Dieser gab das ollmützer Gebieth (da Boleslaw indessen gestorben war) denen vertriebenen Prinzen Swatopluk und Otto; das brünner seinem älteren Sohne Ulrich, und das znaymer dem jüngeren Leopold: starb aber selbst noch dasselbe Jahr.

Nach Konrads Tode bemächtigte sich Brze-
1095 tislaw II., der geflüchtete Sohn Wratislaws des böhmischen Thrones. Er schlug erst die in das
1099 nördliche Mähren eingefallene Pohlen; und nahm dann denen Söhnen Konrads ihre Landes-Anthei-
1100 le ab, die er seinem Bruder Borziwog eingab. Doch er wurde bald hernach ermordet, und Bor-

zi-

Im Jahr Christi.

ziwog Herzog in Böhmen, welcher vor allem die von jenem vertriebene Fürsten Ulrich und Leopold wieder in ihr Land einsetzte. Ulrich, auf die Gunst mehrerer vornehmen Böhmen vertrauend, machte einen Versuch Herzog in Böhmen zu werden, kam aber von einem dahin unternommenen Zug, beschämt nach Hause, und wurde nur durch das Vorwort des ollmützer Fürsten Swatopluk mit dem beleidigten Herzog ausgesöhnt. In fol- 1101
gendem Jahre fielen die Mährer in Pohlen ein, und die Pohlen verheerten zur Vergeltung einen guten Theil Mährens. Swatopluk machte hier- 1105
auf auch seiner Seits einen vergeblichen Versuch den böhmischen Thron zu besteigen. Doch bald vertrieben die Böhmen den Borziwog, und riefen 1106
Swatopluken zur Regierung, der sie auch annahm, aber nach drey Jahren ermordet wurde. 1109

Ihm folgte Wladislaw ein jüngerer Bruder des Borziwog. Diesen reizten die mährischen Für- 1110
sten durch öftere Einfälle in Böhmen dergestalt, daß er sie bekriegte, nach und nach gefangen nahm, und ihres Landes entsetzte. Doch gab er endlich dem Otto das ollmützer Gebieth wieder zurück; 1112
das znaymer aber erhielt jetzt Wladislaw ein Sohn Brzetislaws II., den er hernach wieder 1120
davon vertrieb. Drey Jahre später gab er das znaymer Gebieth Konraden II., einem Sohn 1123
des im J. 1112 verstorbenen Leopolds; und das brünner denen Brüdern Wratislaw und Spitihnew, Söhnen des im J. 1115 abgelebten Ulrichs.

Nach dem Tode Wladislaws folgte in der Be- 1125
herrschung Böhmens der Sobieslaw, obwohl

der

Im Jahr Christi.

der ollmützer Fürst **Otto** zur Nachfolge bestimmt war: und dieser blieb in einem Treffen, so er je-
1126 nem zu Behauptung seiner Ansprüche geliefert hatte, auf dem Platz. **Otten** folgten darauf zu **Ollmütz** sein Sohn **Wenzel**, welcher den Bau der
1130 dortigen Domkirche anfieng, und zu dessen Vollendung seinem Sohne und Nachfolger **Brzitislaw** das Geld hinterließ. Indessen hatte **Sobieslaw** dem **Jaromir**, einem Sohne **Borziwogs**, die
1133 Stadt **Jamnitz** mit einem Gebiethe eingegeben; und hernach verheerten die **Pohlen** einen guten Theil **Mährens**, so ihnen wieder in ihrem Lande vergolten wurde.

1140 **Wladislaw II.**, ein Sohn des vorigen **Wladislaws**, folgte dem **Sobieslaw** in der Beherrschung **Böhmens**. Den Vorzug dieses viel jüngeren Prinzen konnte **Konrad** zu **Znaym** nicht
1142 vertragen. Er fiel in Böhmen ein, wurde aber geschlagen; und **Wladislaw** nahm **Iglau** und **Znaym**
1143 ein: söhnte sich aber doch, erst mit denen **brünner** Fürsten, dann mit **Otto III** (einem Sohne **Ottos II**) der im J. 1141 wieder einen Theil vom **ollmützer** Gebiethe erhalten hatte, und endlich auch mit **Konraden** aus. Letzterer wurde aber noch-
1146 mal treubrüchig, und bemächtigte sich der Stadt **Znaym** mit List, die **Wladislaw** darauf mit Gewalt einnahm, und zerstörte. Nach **Brzetislaws**
1148 Tode rieß **Sobieslaw**, ein Sohn des Herzogs dieses Nahmens, das **ollmützer** Gebieth an sich, das
1151 er aber wieder an **Otto III** abtreten mußte. Das **Znaymer** Gebieth bekam **Heinrich**, ein Bruder
1156 **Wladislaws**; und das **Brünner**, nach **Wratislaws** Tod, sein Sohn **Otto IV.** Bald hernach

Im Jahr Christi.

nach erlangte **Wladislaw** vom Kaiser **Friedrich** 1158
die königliche Würde. Im **Ollmützer** folgten **Otten III.** seine Söhne **Brzetislaw** und **Wladimir.** Im J. 1164 besaß aber **Ollmütz** der **Friedrich** ein Sohn des Königs, und im J. 1174 der **Wenzel** ein Sohn **Sobieslaws I.** 1160 1164

Nach **Wladislaws** Tode stieg **Sobĕslaw II.** (der seit dem Jahr 1162 in Böhmen gefangen saß, weil er sich der Stadt **Ollmütz**, mit Hülfe der **Pohlen**, nochmal bemächtiget hatte) aus dem Kerker auf den dortigen Thron. Er fiel, ohne Ursach, **Oesterreich** feindlich an, und kaum hatte er diesen Krieg, mit Hülfe **Konrads** Fürstens zu **Znaym**, der dort seinem Vater **Heinrich** gefolget war, glücklich geendiget, so überzog er auch **Konraden** selbst, der ihn doch nachdrücklich zurück wies. Die **Böhmen**, über solches Benehmen ihres Herzogs unzufrieden, entsetzten ihn, und riefen **Friedrichen** von **Ollmütz** zur Regierung. 1174 1176 1179

Aber auch **Friedrich** verlor bald die Gunst seiner **Böhmen**, und diese foderten **Konraden** zur Herrschaft. Dieser ließ sich die Einladung zwar gefallen, zog mit einem Heere dahin, und nahm erst den **Wischehrad**, denn auch **Prag** ein: trat aber auf des Kaisers Vermittelung bald wieder beydes an **Friedrichen** ab. 1182

Um diese Zeit nahm **Konrad** das Land **Mähren** vom Kaiser zu Lehen — glaublich in der Absicht, um von dem Beherrscher **Böhmens** nicht mehr abhängig zu seyn — und er ist der erste, der sich einen **Markgrafen** in **Mähren** nannte. Dieses wäre also die Epoche, da **Mähren** ein **Markgrafthum** zu heißen anfieng. Ein nochmaliger

Im Jahr Christi.

1184 Versuch **Konrads Böhmen** an sich zu bringen, lief unglücklich ab; und er wurde im folgenden Jahre vom **Przemisl** einem Bruder **Friedrichs**, beym
1185 Dorfe **Ludonitz** ganz überwunden. Dieser gebrauchte sich seines Sieges, und gab das **ollmützer** Gebieth seinem eben gedachten Bruder **Przemisl**: **Konraden** aber begnadigte er wieder.

1190 **Konrad** folgte darauf **Friedrichen** in **Böhmen**, und übergab das **znaymer** Gebieth seinem Sohne **Otto V.** starb aber bald, nebst **Otto IV.** dem **brünner** Fürsten, in dem italienischen Kriege, vor **Neapel** an der Pest. Sein Nachfolger in **Böhmen** war sein Bruder **Heinrich** Bischof zu **Prag**; und diesem folgte durch einmüthige Wahl **Wladi-**
1197 **slaw**, der jüngere Sohn des Königs **Wladislaw**; welcher aber sein Recht bald seinem älteren Bruder **Przemisl** abtrat, und von diesem dafür das **ollmützer** Gebieth annahm.

1199 **Przemisl** nahm nach zwey Jahren den königlichen Titel, und den Beynahmen **Ottokar I.** an. Zu gleicher Zeit gab er das **brünner** Gebieth seinem Brudersohne **Swatopluk**; und das **Lundenburger**, nach dem Tode **Brzetislaws**, dessen Brudern **Wladimir**, welcher es doch bald seinen Söhnen **Otto** und **Leopold** hinterließ. Nach **Swatopluks**, und dessen Sohnes **Heinrichs** Tod,
1216 bekam das **brünner** Gebieth **Theobald**, ein Sohn des böhmischen Prinzen **Theobalds II**; und nach Absterben beyder Söhne **Wladimirs**, das **Lundenburger**, **Konrad** der **weiße**, ein Sohn **Sobeslaws**. Als auch der **znaymer** Markgraf auf
1218 dem Kreuzzug in Palästina, und **Konrad** der
1227 **Lundenburger** in **Apulien** gestorben waren, theil-

te

Im Jahr Christi.

te der König das ollmützer Gebieth Wenzeln, dem älteren Sohne seines Bruders Wladislaw; das znaymer aber dessen Bruder Přzemisl zu, und das Lundenburger wies er seiner eigenen Gemahlinn zum Witthum an. Theobald III. war indessen auch im J. 1223 auf einem Feldzuge in Preußen gestorben, und hatte die Söhne Heinrich, Borziwog, Boleslaw, und Theobald auch Bruno genannt, hinterlassen, von denen ihm Heinrich zu Brünn folgte. Mähren genoß unter diesem König volle Ruhe. Nur erst zu Ende
seiner Regierung fielen die Oesterreicher feindlich 1229
in das znaymer Gebieth ein, woraus sie aber der königliche Prinz Wenzel bald vertrieb; welcher sie darauf bis an die Donau verfolgte; dort die Städte Krems, Stokerau, Korneuburg einnahm,
und mit großer Beute nach Hause kehrte. Bald nach 1230
diesem glücklichen Heerzug folgte er seinem Vater auf dem nunmehr königlichen Throne Böhmens.

Gleich Anfangs faßte Wenzel I. Verdacht gegen Heinrichen den brünner Fürsten, weil dieser mit Friedrich Herzoge in Oesterreich genaue Freundschaft unterhielt. Er überzog ihn darum mit Heeresmacht bemächtigte sich der Stadt Brünn, und des Spielbergs, und setzte dort den Sezema von Kolowrat als Statthalter ein. Heinrich war schon vorher in Schlesien entwichen, und dahin wurden ihm seine Brüder sammt der Mutter Adelheid, nachgeschicket. Von diesen wurde Borziwog Beherrscher von Groß-Pohlen, aber im J. 1237 ermordet; Boleslaw fiel in der Schlacht bey Lignitz im J. 1241; und Theobald wurde Domherr zu Magdeburg. Friedrich Herzog zu

Im Jahr Christi.

1231 Oesterreich fiel bald hernach feindlich in Mähren ein, und belagerte das Bergschloß Vöttau mit grosser Macht. Der König trieb ihn aber bald aus dem Lande hinaus, und verheerte einen guten
1235 Theil von Oesterreich. Als auch Friedrich den Einfall erneuerte, wurde er noch nachdrücklicher bestrafet: dann der König nahm ihm ganz Oesterreich, selbst die Stadt Wien ab. Der Uiberwundene bath darauf um Frieden, welcher auch in dem Kloster Luh (jetzt Kumrowitz) geschlossen wurde; und erhielt für eine Summe Geldes sein Land zurück. Indessen hatte Przemisl der jüngere Bruder des Königs, das ollmützer Gebieth erhalten, und wollte die Oberherrschaft des letzteren nicht anerkennen. Als aber der König schon angerückt, und Ollmütz zu belagern bereitet war, bat er um Gnade, die er auch in der Maß erhielt, daß ihm der König zu seinem vorigen Landes-Antheil auch noch das kurz vorher vom Miecislaw II. Herzoge zu Opeln erkaufte Tropauer Gebieth zutheilte: welches also jetzt mit Mähren vereiniget wur-
1240 de. Da aber Przemisl bald darauf starb, und ihm auch die Königin Mutter Konstantia gefolget war; so zog der König des ersteren Landes-Antheil an sich, gab dem entflohenen Heinrich wieder das brünner Gebiet ein; und verliehe das Lundenburger Ulrichen Herzogen in Kärnten, einem Sohne seiner Schwester Boleslawa. Nun
1241 kam ein ungeheurer Schwarm Tatarn — nachdem derselbe Pohlen und Schlesien durchstreifet, in letzterem Lande auch bey Lignitz ein mächtiges verbündetes christliches Heer in einer Schlacht fast ganz aufgerieben hatte — in Mähren, und belagerte

Oll-

Im Jahr Christi.

Ollmütz, von welcher Stadt denselben doch Jaroslaw von Sternberg (welchen der König dem Lande aus Böhmen zu Hilfe geschickt hatte) glücklich in die Flucht schlug. Fast zu gleicher Zeit war auch Friedrich von Oesterreich wieder in das Land gefallen, dem aber sein Friedensbruch — nach der Flucht der Tatarn — übel belohnet wurde. In dem bald darauf geschlossenen Frieden gab Friedrich seine Tochter Gertrud mit der Anwartschaft auf die Erbfolge in Oesterreich, des Königs zweyten Sohne Wladislaw; und dieser — der indessen Fürst zu Znaym war — trat sie auch nach Friedrichs Tode an, starb aber schon im folgen- 1246
den Jahre: und darauf behauptete Oesterreich der Markgraf Hermann von Baden, der diese Gertraud als Wittwe zur Ehe nahm. Przemisl, 1249
der älteste Sohn des Königs wurde nun den Mährern auf ihr inständiges Bitten zum Markgrafen gegeben. Kaum besaß er aber das Land, so stellte er (unter dem Vorwand als ob er es gegen die Hungarn rüste) ein Heer auf, mit dem er den Vater vom Throne zu werfen versuchte. Er drang auch bis Prag vor, und nahm den Wischehrad ein; wurde aber vom König (dem Ulrich Herzog in Kärnten zu Lundenburg beystand) geschlagen, und gefangen: doch auch wieder begnädiget. Nach Hermanns in Oesterreich Tode (der zwar einen Sohn hinterließ) unterwarfen sich die von Hungarn und Bayern bedrängte — eines mächtigen Schutzes bedürftige Oesterreicher König Wenzeln, an dessen statt Przemisl Oesterreich und Steyermark in Besitz nahm. Um sich darinn zu erhalten, nahm er die Tochter Leopolds, und Schwester

Im Jahr Christi.

1252 Friedrichs Herzoge in Oesterreich, Nahmens Margareth, die schon seit 1234 Wittwe war, zur Gemahlinn: und Ulrich von Kärnten begab sich ihm zu Gunsten seiner Ansprüche auf diese Länder. Bela IV. König in Hungarn begann zwar um Oesterreich einen für Mähren sehr verderblichen Krieg, wurde aber von Przemisln überwunden. Vom Könige Wenzel I. sind die ersten geschriebenen Gesetze in Mähren noch jetzt zu Brünn aufbewahret.

1253 Nun bestieg Przemisl zubenamt Ottokar II. nach des Vaters Tode den Thron: und da in Mähren (ausser Ulrichen zu Lundenburg) kein anderer abgetheilter Fürst mehr übrig war; so beherrschte er auch dieses Land unmittelbar durch seine Landeshauptleute, unter denen Zdenko v. Sternberg der erste war. Der neue König — begleitet

1254 vom ollmützer Bischof Bruno — nahm einen Heerzug gegen die ungläubige Preußen vor; besiegte sie, legte in diesem entfernten Lande die Stadt Kö-

1255 nigsberg, der Bischof aber Braunsberg an, und beyde kamen mit großer Beute zurück. Bela IV. fiel nach einiger Zeit mit einem ungeheuren

1260 Heere allerley Volks in das Land, und setzte bey Laa über die Taya: wurde aber vom Könige — dem der ollmützer Bischof nebst den schlesischen Herzogen zu Breßlau und Opeln beystand — mit einer großen Niederlage heim gewiesen. Ul-

1267 rich der Lundenburger hinterließ Ottokarn, den er zum Erben eingesetzt hatte, nunmehr seine Länder Kärnten und Krain: und auch die angrenzende Friauler, Tarviser, und Veroneser unterwarfen sich diesem mächtigen Könige freywillig.

Im Jahr Christi.

lig. Vorher, im J. 1261 hatte **Ottokar** schon seine unfruchtbare alte Gemahlinn von sich gelassen (nachdem er während der Ehe mit ihr den Sohn **Niklas** *) und mehrere Töchter unehlich erzeugt hatte) und **Kunegunden**, eine Nichte **Belas**, und Tochter **Hostzwits** Herzogs der **Bulgaren** zur zweyten Ehe genommen: dadurch aber sich mit **Bela** vollkommen ausgesöhnt. Nach des letzteren To- 1270
de geriet er aber mit dessen Nachfolger **Stephan IV.** in einen Krieg, den er zwey Jahre lang glücklich führte, und rühmlich schloß. Nun versagte der mächtige, daher stolze, bisher immer glückliche **Ottokar** dem neuen Kaiser **Rudolph von Habs-** 1273
burg die Anerkennung, und zog sich dadurch seinen Untergang zu. Die durch ihn hart behandelte und gedrückte **österreichische** Länder wandten sich an den Kaiser um Abhilfe, und dieser gebot **Ottokarn** die Abtretung derselben. Das in **Oesterreich** 1276
eingerückte kaiserliche Heer wurde überall gut aufgenommen; selbst die Stadt **Wien** sagte **Ottokarn** ab, und sein Statthalter daselbst, der berühmte ollmützer Bischof **Bruno** mußte in einem Schiffchen über die Donau entfliehen. Bey solchen Umständen ließ sich **Ottokar** zum Frieden herbey; erkannte **Rudolphen** als Kaiser, huldigte ihm; gab dessen Sohne **Rudolph** seine Tochter **Agnes** — nahm da-

*) Dieser Niklas bekam vom Vater das von König Wenzel I. angekaufte, Mähren, einverleibte Troppauer Gebiethe unter dem Titel eines Herzogthums, und seine Nachkommenschaft besaß es bis zu ihrem Aussterben. Sein letzter Abkömmling war Valentin Herzog zu Ratibor, † 1516.

Im Jahr Christi.

dagegen für seinen Sohn Wenzel des Kaisers Tochter Jutha zur Gemahlinn, und trat dem Kaiser und Reiche die Länder: Oesterreich, Steyermark, Kärnten, Krain, und andere, als heim gefallene Lehen ab. Als aber Rudolph das Meiste davon seinem Sohne Albrecht zu Lehen gab, grief Ottokar auf das neue zu den Waffen, führte ein großes Heer in Oesterreich; und lie-
1278 ferte dem Kaiser das beruffene Treffen im Marchfelde, in welchem er eine große Niederlage erlitt, nnd selbst das Leben verlor.

Mähren wurde gleich hernach von einigen hungarischen Völkern, die in des Kaisers Heere gedienet hatten, bis an Brünn, in seinen fruchtbarsten Gegenden verheeret. Dieses, und ein darauf gefolgtes Mißjahr erzeugten eine ungemeine Hungersnoth, auf welche ein großes Sterben erfolgte. Ein großer Theil des einheimischen Adels legte sich darauf in seinen Schlössern auf Rauberey; und Milota von Rosenberg, des, seinem Vater gefolgten unmündigen Königs Wenzels II. Statthalter im Lande, konnte diesem Uibel nicht steuern.
1283 Endlich kam der junge König (welcher vom Otto Markgrafen zu Brandenburg, seinem Vormund, in der Mark erzogen worden war) in Böhmen zurück; übernahm die Regierung, und reinigte das Land nach und nach von seinen Räubern, deren feste Schlösser er einnahm und zerstörte. Indessen
1287 hatte Zawisch von Rosenberg des Ottokars Wittwe Kunegund zur Ehe genommen, mit ihr das Lundenburger Gebiet zur Mitgift bekommen,
1290 und sich des Titels eines Markgrafen von Mähren angemasset. Er geriet aber in des Königs Ge-

walt,

Im Jahr Christi.

walt, der ihm den Kopf abschlagen ließ, und das Lundenburger Gebiet der Agnes Gemahlinn Rudolphs von Oesterreich eingab: die noch in diesem Jahre starb. Mähren genoß darauf volle Ruhe bis — aus Gelegenheit eines Krieges des Kö- 1304
nigs mit Kaiser Albrechten — die Hungarn und Kumanen in das Land fielen, und die südliche Gegenden verheerten. Doch wurden diese endlich wieder hinaus getrieben.

Wenzel III. folgte seinem frommen Vater, 1305
war aber diesem ganz unähnlich, und wurde auf einem nach Pohlen vorhabenden Heerzuge, zu Ollmütz in der Wohnung des Dombechants, ohne daß 1306
der Thäter je entdeckt wurde, im 22ten Jahre seines Alters, mit drey Stichen ermordet. Er war noch unvermählt, und der letzte Mann aus dem in Böhmen herrschenden Stamme Przemisls und der Libuscha.

E. Unter den böhmischen Königen aus dem Lützenburgischen und anderen Häusern.

Rudolph von Oesterreich brachte Böhmen und Mähren, mehr durch seine Macht und des Kaisers Beystand, als mit Willen der Länder, an sich: starb aber schon in folgendem Jahre. 1307

Die Böhmen wählten darauf Heinrichen Herzogen in Kärnten, als Gemahl der Anna einer Tochter König Wenzels II., Kaiser Albrecht drang ihnen aber seinen Sohn Friedrich auf. Viele Mährer hiengen — mehr aus Furcht vor der Feindschaft Oesterreichs, als aus Neigung — dem letzteren an. Da aber Albrecht eben ermor-

 det

Im Jahr Christi.

det wurde, so blieb Heinrichen die Krone, die er doch auch nicht lange trug. Er empörte die Böhmen durch seine Härte und Gelderpressungen so sehr,
1310 daß sie ihn des Reiches verlustigt erklärten, und dasselbe Kaiser Heinrichen VII. von Lützenburg für seinen Sohn Johann, mit der jüngsten Tochter Wenzels II. zur Ehe, antrugen.

1311 Johann nahm den Antrag an, ließ sich die Braut beylegen, eilte Böhmen in Besitz zu nehmen; empfing auch in Mähren zu Ollmütz die Huldigung, und schloß mit Friedrichen von Oesterreich — der noch immer das znaymer Gebiet innen hatte — einen vollkommenen Frieden.
1312 Darauf zerstörrte er die indessen wieder im Lande entstandene Raubnester, und drey Jahre hernach
1315 schlug er den bis an die March feindlich eingedrungenen hungarischen Grafen Mathäus von Trentschin in einem Treffen. Aber nun geriet der König mit vielen — über den Vorzug den er seinen Deutschen am Hofe gab — unzufriedenen böhmischen und mährischen Herren in einen offen-
1318 baren Krieg, worinn die Oesterreicher letzteren beystanden, und Znaym wegnahmen. Diese Fehde mit Oesterreich dauerte abwechselnd, mehr und weniger heftig fort, bis in dem Treffen, so Fried-
1324 rich von Oesterreich seinem Gegenkaiser Ludwig von Bayern lieferte und verlor, ersterer sammt seinem Bruder Heinrich gefangen wurde, worauf dieser, der dem Könige zu Theil kam, seine Freyheit und den Frieden durch Zurückgabe der in Mähren noch innhabenden Plätze, erkaufte. Nach vier Jahren kam es mit Oesterreich wieder
1328 zum Krieg. Dieser war aus Privat-Fehden zwischen

Im Jahr Christi.

schen einigen mährischen und österreichischen Herren entstanden: und fiel für Mähren glücklich aus. Das Jahr darauf fiel Otto von Oesterreich nochmal in das Land, und nahm Lundenburg ein, während der König in Italien war. Dieser eilte aber nach Hause, und trieb die Oesterreicher sammt ihren Bundesgenossen, denen Hungarn wieder hinaus. 1331
Da er selbst wieder nach Italien gieng, so führten seine Statthaltere Benesch von Wartemberg und Johann von Boskowitz den Krieg noch ein Jahr mit abwechselndem Erfolge fort. Endlich kam der Friede dadurch zu Stande, daß der König dem Otto seine Tochter Agnes zur Ehe, und derselben die Stadt Znaym mit dem Lundenburger Gebiet zur Mitgift gab. 1332

Karl der Erstgeborne des Königs war indessen in Italien zu Felde gewesen, hatte dort einigemal gesieget, kam nun heim, erhielt vom Vater Mähren als ein Markgrafthum überlassen, und nöthigte einige Grosse des Landes, die während der Abwesenheit des Königs, und der Dauer so mancher Unruhen — besonders nach Erlöschung des Tempelherren Ordens — an sich gerissene Schlösser und Güter wieder abzutreten. 1334
Im folgenden Jahre that er, auf des Vaters Befehl einen Zug in Schlesien, und brachte den Friedensschluß zu Stande, kraft welchen Kasimir König in Pohlen dem Könige in Böhmen die Oberherrschaft über Schlesien überließ, dieser aber sich dargegen seiner Ansprüche an Pohlen selbst, und an den von Alters her schuldigen Tribut begab. 1335
Nach Heinrichs des Herzogs in Kärnten Tod entstand um seine nachgelassene Länder ein Krieg mit Oesterreich, 1336

der

Im Jahr Christi.

der doch bald durch einen Vergleich beygelegt wurde, in Folge welchen des Königs zweytgeborner Sohn Johann des Heinrichs einzige Tochter Margareth, zubenannt die Maultasche, zur Gemahlinn, und mit ihr Tyrol bekam, Kärnten und Krain aber Herzog Otten in Oesterreich blieben, der dem Könige dafür Znaym und das Lundenburger Gebiet in Mähren abtrat. Zwey Jah-
1338 re hernach verheerten das Land ungeheure, von Osten herangezohen gekommene Schwärme von Heuschrecken. Sonst blieb das ganze Land in Ruhe, weil die kleine Feldzüge, so der Markgraf gegen Herzog Niklas zu Troppau, und gegen einige andere schlesische Fürsten unternahm, alle glücklich ausgeführet wurden.

Der bisherige Markgraf Karl, kurz vorher
1346 zum Kaiser, dieses Nahmens der IV. gewählt, folgte nun seinem, in der Schlacht bey Crespy gebliebenen Vater auf dem böhmischen Thron. Er übergab Mähren seinem jüngeren Bruder Johann
1349 als Markgrafen, behielt sich aber die Oberherrschaft vor, und nahm so wohl das Ollmützer Bißthum, als das Troppauer Fürstenthum von aller Abhängigkeit vom Markgrafen dergestalt aus: daß diese unmittelbar der Krone Böhmen unterworfen bleiben sollten. Unter diesen beyden Fürsten blieb
1355 Mähren in vollkommener Ruhe, die nur erst durch einige Raubereyen; und hernach durch einen Einfall
1369 der Hungarn, die bis an die March vordrangen, gestöret wurde.

1375 Johann hatte zu Nachfolgern die zwey älteren Söhne Jodoch und Prokop, die sich in das Land theilten: dann ihr jüngster Bruder war geistlich

Im Jahr Christi.

lich. Und Karln IV. folgte auf dem böhmischen Kaiser-Thron der ältere Sohn Wenzel, bezeichnet mit dem Beynahmen: der Faule. Mähren hatte sich von einer großen Pest noch nicht erholet, als Stephan Konthius ein hungarischer Herr *) aus bloßer Raubgier in das Land fiel, und es bis an die March ausplünderte. Beyde Markgrafen schlugen zwar den größten Haufen desselben einmal tüchtig: aber die Fehde dauerte doch fort, bis Sigmund, der jüngere Sohn Karls IV. seiner Gemahlinn wegen den hungarischen Thron bestiegen hatte, und Ruhe herstellte. Kaiser Wenzel benahm sich indessen so übel, daß ihn seine Böhmen erst gefangen nahmen, hernach die Churfürsten des Reiches entsetzten, und Ruprechten den Pfalzgrafen zum Kaiser wählten. Aus der Gefangenschaft war Wenzel nach vier Monaten entkommen. König Sigmund hielt es nun gegen seinen Bruder mit dem Lande, und auch Markgraf Jodoch war auf dieser Seite: dahingegen hieng Markgraf Prokop Wenzeln an. Darüber nun — und insonderheit als Wenzel (da er einer zweyten Gefangenschaft entkommen war) Prokopen zu seinem Nachfolger in Böhmen ernennet hatte — entstand zwischen beyden Markgrafen ein einheimischer Krieg. Sigmund bekam Prokopen in seine Gewalt, und sandte ihn gefangen nach Brünn,

1378 1380 1383 1384 1386 1394 1400 1405

wo

*) Von diesem Konthius stammt das noch blühende vornehme hungarische Geschlecht Palfy ab. Dann ein Sohn des Paul Konthius nahm den Nahmen Palfy an, der so viel heißet, als Pauli Filius.

Im Jahr Christi.

wo er, nicht ohne Verdacht empfangenen Giftes, starb. Seine Anhänger setzten nun aus Nachgier
1406 den Krieg fort, bis **Jodoch** die Stadt **Znaym** durch List und Verrath einnahm. Dieser wurde nach
1410 **Ruprechts** Tode zum Kaiser gewählt, starb aber ehe er ins Reich kam: und dieses wählte darauf
1411 **Sigmunden** den König in **Hungarn**. Die **Mährer** zogen diesem (der sich durch die Mißhandlung **Prokops** allgemein verhaßt gemacht hatte) den **böhmischen** König **Wenzel** vor.

1415 Nun begann in **Böhmen** — nach Verbrennung **Johann Hussens** — der allgemeine Aufstand
1419 und der verderbliche **Hussiten-Krieg**. **Wenzel** starb bey dessen Ausbruch: und **Sigmund**, der einzige noch übrige **Lützenburgische** Prinz, folgte ihm in **Böhmen** und **Mähren**. Dieser wandte alles an, um wenigstens **Mähren** von diesem Unwesen rein zu erhalten. Aber es entstanden nicht nur in diesem Lande selbst solche Schwärmer, sondern auch viele Vornehme hiengen sich an die **Böhmen**. Mehrere große Heere der unter den Nahmen **Taboriten**, **Orebiten**, und **Waisen** umher ziehenden **Böhmen** kamen, erst vom beruffenen **Zisska** selbst, dann von seinen Nachfolgern den beyden **Prokopen**, und anderen minder berühmten Befehlshabern geführt, zu unterschiedenenmalen in **Mähren**, durchzogen nach und nach alle Gegenden desselben; zerstörten die meisten Klöster, auch viele Städte, und verheerten das ganze Land größtentheils. Zwar fochten Herzog **Albrecht von Oesterreich** Schwiegersohn des Kaisers, und der **ollmützer** Bischof **Johann** nebst mehreren Katholischen Herren gegen diese Haufen ohne Unterlaß, und manchmal glück-

lich:

Im Jahr Christi.

lich: doch erst als sie einander selbst in Böhmen aufgerieben hatten, wurde Hoffnung zur Ruhe, die doch auch noch im Lande selbst durch einige fanatische Anhänger der Vertilgten, gestöret wurde. 1434
Sigmund, der endlich doch noch zum Besitz Böhmens gelanget war, starb auf der Reise aus Böhmen nach Hungarn zu Znaym; und hinterließ alle seine Reiche gedachtem seinem Schwiegersohne Albrecht von Oesterreich, welcher ihm doch auch bald nachfolgte, und seine Gemahlinn schwanger hinterließ: die hernach den Ladislaw gebahr. 1437 1439 1440

Während dem die Hungarn und Böhmen mancherley Entwürfe machten, sich einen anderen König zu wählen, verbanden sich die mährischen Stände nur Ruhe im Lande zu erhalten. Die Böhmen setzten zwey Statthaltere: die Hungarn aber — ungeachtet sie Ladislawen im vierten Monath seines Alters gekrönet hatten — setzten bald den Wladislaw König in Pohlen, auf ihren Thron, der hernach in der Schlacht bey Varna gegen die Türken umkam. Mehrere mährische Große nahmen darauf an dem Mißvernehmen und Streite der böhmischen Statthaltere verschiedenen Antheil; doch erhielt der unpartheyische Landeshauptmann Johann von Cymburg im Lande selbst meistens alles ruhig. Endlich nahm Ladislaw (den Kaiser Friedrich IV. als Vormund erzogen hatte, und den sowohl die Hungarn, als Böhmen bey sich haben wollten) die Huldigung persönlich, erst in Hungarn, dann zu Brünn in Mähren, und zuletzt in Böhmen ein. Mähren genoß sammt Böhmen, unter seiner Herrschaft vollen Frieden; aber er starb schon im 18ten Jahre seines Alters. 1444 1453

Die

Im Jahr Christi.

1458 Die **Böhmen** wählten ihren bisherigen Statthalter **Georg von Podiebrad**, aus dem alten **mährischen** Hause **Kunstadt** zum König, die **Hungarn** aber setzten auf ihren Thron den vom **Ladislaw** zu Prag in Haft gehaltenen jungen **Mathias Corvin**, einzigen übrigen Sohn des Helden **Johann Huniad**, deme **Georg** seine Tochter **Katharina** zur Gemahlinn gab. Der größte

1491 Theil **Mährens** wollte **Georgen** gleich Anfangs nicht als Herrn annehmen: doch unterwarf sich dieser das Land mit einem mächtigen Heere. Aber da er darauf — als ein eifriger Hussit — vom Pabste mehrmal mit dem Bann belegt wurde; so hatte er in **Mähren** und **Schlesien** seine ganze Regierungs-Zeit über mit Widerspenstigen zu kämpfen: und die letzten Jahre bekriegte ihn in **Mähren** auch der König **Mathias** mit verschiedentlich abwechselnden

1471 Glücke. Er starb während einem Waffenstillstand; und die **Böhmen** wählten **Wladislawen** königlichen Prinzen in **Pohlen**, einen Sohn der **Elisabeth** Tochter Kaiser **Albrechts**, im 15ten Jahre seines Alters.

Mähren gerieth jetzt in großes Elend. Erstens entstand auf ein unfruchtbares Jahr, und auf so langwährende Durchzüge großer Kriegesheere, eine ungemeine Hungersnoth; zweytens hielt es ein Theil der **Großen** im Lande mit dem böhmischen König **Wladislaw**, der andere aber mit dem hungarischen **Mathias**: und beyde Könige, mit ihren Anhängern, führten den Krieg im Lande mehrere Jahre lang — nur durch kurze Stillstände unterbrochen fort; und drittens plagten es einheimische

Im Jahr Christi.

mische Schwärme muthwilliger Leute, die sich **Brüder** nannten, durch rauben, plündern, und verheeren. Endlich kamen beyde Könige persönlich zu 1479
Ollmütz zusammen, und schlossen einen Frieden, Kraft welchen **Mathias** ganz **Mähren**, und den größten Theil von **Schlesien** lebenslang behalten; der **Ollmutzer** Bischof beyde Könige als Herren anerkennen; nach **Mathias**en Tode aber **Mähren** und **Schlesien** wieder dem böhmischen König anfallen sollte. Als der Fall eintrat, kam **Wla-** 1490
dislaw auch nicht nur zu **Mähren** und **Schlesien**; sondern wurde auch von denen **Hungarn** zum König gewählt: worauf er meistens in **Hungarn** lebte, und nur selten, auf eine kurze Zeit durch **Mähren** nach Prag kam.

In der Zwischenzeit waren aus mehreren festen Schlössern in **Mähren** wieder Raubnester geworden. Ein Theil derselben wurde schon im J.
1480, der Uiberrest erst lange hernach zerstöret. Erst 1497
in einem Alter von 42 Jahren legte sich **Wladislaw**
die **Anna von Aquitanien** als Gemahlinn bey, mit 1502
der er erst die Tochter **Anna**, und drey Jahre her- 1503
nach den Sohn **Ludwig** erzeugte. Balddarauf zeig- 1506
te sich in **Mähren** und **Böhmen** die Sekte der **Pikarditen**, bekannt unter dem Nahmen der **Bundes-Brüder**, zu welcher sich die ansehnlichsten Ge-
schlechter wandten. **Wladislaw** mußte nochmal neu 1512
entstandene Raubnester zerstören lassen; verlobte sei- 1515
ne beyde Kinder an die Kinder Kaiser **Maximilians I.** und starb bald darauf zu **Ofen**. 1516

Ludwig, im 10ten Jahre seines Alters König, hatte Kaiser **Maximilian**, und König **Sig-** 1521
munden in **Pohlen** zu Vormündern; hielt im J.

Im Jahr Christi.

1521 mit Maria der Tochter des ersteren Beylager; unternahm nach fünf Jahren einen Feldzug gegen die Türken, und verlor gegen diese die berufs-
1526 fene Schlacht bey Mohatsch sammt dem Leben.

F. Unter der Herrschaft der Oesterreichischen Fürsten.

Ferdinand I. von Oesterreich, Gemahl Annens, der Schwester des unglücklichen Ludwigs, folgte ihm in seinen Staaten. Aber die meisten Hungarn hatten den Johann von Zapolia gewählet, zu dessen Beystand Sultan Solyman ein ungeheures Heer heran führte, mit dem
1529 er Wien belagerte, und Mähren bedrohte. Dieses verwahrte jedoch seine Grenzen wohl, und bewilligte dem König in folgendem Jahre eine ansehn-
1530 liche Hilfe in Hungarn, wofür dieser denen Ständen die Versicherung gab, daß er in seinen Titel künftig jenen eines Markgrafen in Mähren allzeit unmittelbar nach dem erzherzoglichen setzen werde. Eine große Theurung drückte darauf Böhmen und Mähren. An dem oft unterbrochenen, aber bis in das Jahr 1562 fürgedauerten hungarischen Krieg nahmen diese Länder nur durch dahin gesandte Hilfe, Antheil. Indessen hatte sich schon im J. 1521 die Lehre Luthers, und um diese Zeit die Sekte der Wiedertäufer im Lande eingeschlie-
1546 chen und verbreitet: die Böhmen aber hatten dem Könige in dem schmalkadischen Kriege nicht nur ihren Beystand versagt, sondern sogar seinem Heere den Durchzug durch das Land nicht gestatten wollen. Die Mährer, obwohl darzu aufgefordert,

lie-

Im Jahr Christi.

ließen sich nicht bewegen, sich mit den **Böhmen** zu vereinigen, und wurden dafür vom König mit großen Gnaden angesehen. Dieser folgte seinem Bruder **Karl V.** auf dem Kaiser-Thron; und hinterließ alle seine Reiche seinem Söhne. 1556

Maximilian II. Kaiser, der in Hungarn 1564 zwar meistens Kriegen mußte; **Böhmen** und **Mähren** aber ruhig beherrschte, und die Söhne **Rudolph**, **Ernst**, **Mathias**, **Maximilian**, **Wenzel**, und **Albrecht**, nachließ. 1576

Rudolph II. folgte dem Vater auf dem Thron. Zu Anfang seiner Regierung wurde die sogenannte Lustseuche zuerst im Lande entdecket. Sonst herrschte im Land Ruhe, bis es ein Schwarm Tür- 1599 ken und Tartarn an den äussersten Grenzen, dießmal 1605 nur geringe — nach 6 Jahren aber mehrere Haufen von dem Heere des **Siebenbürger** Fürsten **Stephan Boczkay** desto mehr beschädigten. Letztere plünderten und verheerten den größten Theil des hradischer, und den besten des brünner Kreises ehe sie hinausgetrieben wurden. Da **Rudolph** sich der Regierung sehr wenig annahm, so wählten sich die **Hungarn** und **Oesterreicher** mit den **Mährern** seinen Bruder **Mathias** zum Herrn: und dieser zwang jenen mit einem Heere, daß er ihm diese Länder jetzt gleich abtreten, die Nachfolge in **Böhmen** aber zusicheren mußte.

Mathias gab denen **Oesterreichern** in dem sogenannten **Majestätsbriefe** die freye Uibung jeder Religion: denen **Mährern** aber versagte er solche. In **Böhmen** fiel das vom Kaiser heim- 1610 lich zu seiner Sicherheit eingeladene Kriegsvolk des Passauer Bischofs ein; und **Mathias** eilte mit 1611

Im Jahr Christi.

dem Volke der mährischen Stände — von denen böhmischen zu Hilfe geruffen — dahin. Rudolph mußte ihme noch die Regierung Böhmens abtre-
1612 ten, starb aber bald darauf; und Mathias wurde auch zum Kaiser gewählt. Dieser, selbst unbeerbt, ließ den Erzherzog Ferdinand aus Steyer-
1617 mark zum König in Böhmen krönen; erlebte —
1618 nach Mißhandlung seiner Statthalter zu Prag — den Anfang der böhmischen Unruhen, und starb
1619 im May des folgenden Jahres.

Ferdinand II. mußte anfänglich sehen, daß denen ihme absagenden böhmischen Ständen — als ihr Heer in Mähren eingedrungen war — auch ein großer Theil der mährischen zufiel. Diese errichteten ein eigenes Direktorium des Landes, dem der von ihnen gewählte Landeshauptmann Ladislaw Welen von Zierotin vorstand; verbanden sich mit den Böhmen aufs genaueste; bekriegten das kaiserliche Volk, und huldigten dem zu Prag zum König gekrönten Pfalzgraf Friedrich, auch
1620 in Brünn. Nach dem Sieg des Kaisers auf dem weißen Berg bey Prag, unterwarf sich ihm aber ganz Mähren und Böhmen. In Mähren (so wie in Böhmen) wurde eine eigene Untersuchungs-
1622 Kommission bestellt; und am 7ten Wintermonaths 1622 wurde das Urtheil gefällt, auch zu Brünn verkündet, nach welchen von denen des Aufstandes Schuldigen, einige wenige des Lebens oder der Freyheit — die meisten aber aller ihrer Güter, oder doch eines Theils derselben verlustig erkläret wurden. Die Lebensstrafe wurde an keinem vollzogen, auch einige Einzele wurden ganz begnädiget, aber das Land verlor seine alte Rechte und Freyheiten; und er-

Im Jahr Christi.

erhielt eine neue Landes-Ordnung, in welcher — nebst anderem — der geistliche Stand den Vorzug vor allen übrigen erhielt, da er bisher den Rang nach dem Herrenstand hatte. Indessen war im J. 1621 und 1623 der Siebenbürger Fürst Gabriel Bethlem, im J. 1626 aber der Graf von Mannsfeld in einen Theil des Landes eingefallen; woraus sie doch der kaiserliche Feldherr Albrecht von Waldstein allzeit bald hinaus trieb. Viele Unkatholische edle und gemeine Familien hatten aber während diesem Zeitraume ihre Güter verlassen, und waren aus dem Lande gezogen. In dem weiteren Laufe des dreyßigjährigen Krieges genoß Mähren in seinem Inneren der Ruhe noch einige Jahre nach dem 1628

Ferdinand III. den Thron, so ihm der Vater nachließ, bestiegen hatte. Erst im J. 1642 drang das schwedische Heer unter dem Feldherrn Torstensohn zum erstenmal aus Schlesien ins Land, und nahm Ollmütz nebst Littau und Neustadt ein. Er behielt damal nur ersteres besetzt, und zog wieder hinaus; kam aber im folgenden Jahre schon im April aus Böhmen über Zwittau zum zweytenmal herein; durchstreifte das ganze Land bis Hradisch und Brünn; wandte sich erst im Weinmonath wieder in Schlesien hinaus; und behielt nebst Ollmütz, auch Neustadt, und das Schloß Eulenburg mit Besatzungen belegt. Im J. 1645 kam dieser Feind nach seinem Siege bey Jenkau in Böhmen, zum drittenmal ins Land; nahm erst Iglau, dann am 14ten März Znaym ein; drang bis an die Donaubrücke bey Wien vor, wo er sich lagerte; und unternahm endlich am 20ten April die 1637 1642 1643 1645

Im Jahr Christi.

Belagerung der Stadt **Brünn**, die er nach 16 Wochen aufheben mußte. Nun zog er mit dem Heere zwar wieder ab: behielt aber nebst obbenannten Plätzen auch noch **Iglau**, **Nikolsburg**, **Lundenburg**, und das Schloß **Maydenburg**, und in Oesterreich die Schlösser **Staatz**, **Falkenstein**,
1646 und **Rabensburg** besetzt. Letztere Ortschaften (ohne **Iglau**) wurden dem Feind im folgenden
1647 Jahr, **Iglau** erst im J. 1647 mit Belagerung
1650 und Stürmen abgenommen: **Ollmütz** aber wurde erst zwey Jahre nach erfolgten **Münsterischen** Frieden geräumet.

1657 Als **Leopold I.** nach dem Vater die Regierung antrat, hatte sich **Mähren** schon wieder erholet, und war große Wohlfeile im Lande. Nach
1663 wenigen Jahren fielen aber Schwärme streifender Türken und Tartarn ein, die zum erstenmal bis an die Thore von **Ollmütz**, zum zweytenmal über **Auspitz** bis gegen **Brünn** streiften, barbarisch hausten, und alles junges Mannsvolk in die Knechtschaft
1683 fortschleppten. Zur Zeit der Belagerung **Wiens** wurde nur die äusserste Grenze, von eben solchem Volke, mehr bedrohet, als wirklich beschädiget. Die Siege **Leopolds** erhielten übrigens das Land in Ruhe.

1705 **Joseph I.** siegte zwar auch allenthalben; aber doch erlitt **Mähren** manche Einfälle von denen Haufen der rebellischen hungarischen Herren: worun-
1706 ter besonders ein 22 Fahnen starker bis fünf Meilen weit über die March hervordrang, und großen Schaden anrichtete. **Joseph** hinterließ die Staaten seinem Bruder

Karln

Im Jahr Christi.

Karln dem VI. unter den Kaisern, dem letzten Manne des österreichisch-habsburgischen Hauses. Mähren blieb bey seinen ersteren siegreichen — und den letzteren unglücklichen Kriegen, im Inneren allzeit verschont. Ihm folgte in allen Erbstaaten 1711

Maria Theresia seine älteste Tochter als Beherrscherinn, und sie behauptete solche gegen ihre mächtige Feinde mit männlichem Muthe. Mähren wurde zwar zu Anfang des Jahrs 1742 von den Preußen überzogen, die sich — ausser Brünn und einigen Gebirgs-Gegenden, des ganzen Landes bemächtiget hatten, aber sowohl diese als ihre Bundesgenossen die Sachsen mußten es schon wieder im April räumen. Im siebenjährigen Kriege unternahm das preussische Heer die Belagerung Ollmütz, mußte sie aber aufheben; und ausserdem blieb Mähren, bis auf die Grenzen von Schlesien, vom Feinde verschont: aber durch Lieferungen, Fuhren, und Abgaben wurde es sehr hart mitgenommen. Ein nochmaliger, weniger blutiger Krieg mit Preussen, wurde von der das Glück und die Ruhe ihrer Völker liebenden unvergeßlichen Landes-Mutter bald geendiget. Sie hinterließ ihre Kronen ihrem und Kaiser Franzens I. von Lothringen ältestem Sohne 1740 1742 1758 1778

Joseph II., der schon seit seines Vaters Tod (1765) Kaiser, und Mitregent war. Wenn dieser große Monarch das Glück aller seiner Länder nicht wirklich erzielte; so war solches doch der einzige Wunsch seines Herzens, und jeder seiner Unterthanen weiß es, daß er sich um diesen Zweck rastlos bemühet hat. Seiner unablässigen Anstrengung, und vielleicht auch dem Mißvergnügen, seine große Absichten 1780

Im Jahr Christi.

ten und Bemühungen nicht allzeit mit dem gehoften Erfolg belohnt zu sehen, kann man auch die Schuld seiner Erkrankung beymessen, der er erlag.

1790 Leopold II. sein älterer Bruder — vorher Beherrscher Toskanas — übernahm die verlassene Staaten. Dieser bog dem Ausbruche eines neuen Krieges mit Preussen — wozu schon ein großes Heer in Mähren versammelt stand — durch einen gütlichen Vertrag vor; und endigte den drey Jahre lang gedauerten Krieg gegen die Türken, durch einen Friedensschluß. Kaum hatte aber dieser gütige Monarch alle seine Kronen auf das Haupt gesetzt, so entriß

1792 uns auch ihn der Tod.

Franz II., der Sohn Leopolds, und Zögling Josephs ist nunmehr die Hofnung aller getreuen Unterthanen seiner großen — so mancherley Völkerschaften begreifenden Staaten, derer Wünsche für die lange Dauer seiner Herrschaft, die sie glücklich erhalten soll, die heissesten sind.

VIII.

Politische Verfassung des Landes.

Unter der österreichischen Herrschaft wird Mähren von einem königlichen Statthalter unter dem Nahmen eines Landeshauptmanns, und Präsidenten des Guberniums — jetzt Gouverneurs, verwaltet.

Die Würde eines Landeshauptmanns ist im Lande schon seit mehreren Jahrhunderten eingeführet, und sie ist eigentlich ursprünglich jene des Hauptes der Landesstände. Auch war mit derselben die Statthalterschaft nicht nothwendig verbunden: auch wohl nicht allzeit — besonders zur Zeit

der

der im Lande selbst regierenden Markgrafen aus dem Lützenburgischen Hause — vereiniget. Die Stände wählten sie in den älteren Zeiten selbst, und von denen Landesfürsten erhielten sie die Bestätigung. So viel aus Urkunden und Geschichte erhoben werden kann, sind die Landeshauptleute in nachstehender Ordnung auf einander gefolget:

1. **Jaroslaw von Sternberg** wurde vom König **Wenzel I.** im J. 1241 nach Besiegung der Tartarn (vielleicht nach vorheriger Wahl der Stände) zum Landeshauptmann bestellet, und bekleidete diese Würde bis 1248. Ihm folgte
2. **Ulrich** Herzog **von Kärnthen**, Herr zu **Lundenburg**, im J. 1248, vielleicht als Statthalter.
3. **Zdenko von Sternberg** war Landeshauptmann und Statthalter im J. 1253.
4. **Milota von Dieditz** aus dem Geschlechte **von Rosenberg** kommt vor im J. 1269.
5. **Marquard von Hradek** (oder glaublich z Hradce, also ebenfalls aus dem Hause **von Rosenberg**) im J. 1284.
6. **Tobias** oder **Dobesch von Boskowitz**, im J. 1289 und noch 1307.
7. **Walther von Hradek** (oder z **Hradce**, das ist von **Neuhaus**) 1308.
8. **Johann von Wartemberg**, im J. 1315.
9. **Wilhelm von Lomnitz** und Bischof **Konrad** zu Ollmütz, 1318.
10. **Heinrich** der **ältere von der Lippa**, im J. 1324, und noch 1329.
11. **Benesch von Wartemberg**, und **Johann von Boskowitz**, im J. 1331 vom König ernannte Statthaltere, von denen letzterer schon im J. 1329 als Landeshauptmann vorkömmt.
12. **Czenko von der Lippa** im J. 1339, wurde im J. 1345 von den Pohlen gefangen.

13. Albert von Sternberg: der hernach Bischof zu Leutomischl wurde, im J. 1345.
14. Stephan von Sternberg nach der ollmützer Landtafel, im J. 1348. An dessen statt setzen andere in eben diesen Jahr an, den Wilhelm von Landstein.
15. Johann der ältere von Lomnitz, im J. 1376.
16. Benesch von Wartemberg, im J. 1380.
17. Erhard von Kunstadt, im J. 1399.
18. Laczek von Krawarz, im J. 1405.
19. Jaczek, oder Hiacinth von Krawarz wurde im J. 1412 von denen Ständen gewählt, und vom König Wenzel bestättiget; starb im J. 1417.
20. Peter von Krawarz auf Plumenau, des vorigen Bruder und Nachfolger, blieb bis 1420.
21. Heinrich von Krawarz auf Plumenau, blieb in dem Treffen auf dem Wischehrad bey Prag, im J. 1421.
22. Johann von Pernstein von 1421 bis 1428.
23. Johann Kragirz von Kreigk eingesetzt vom Erzherzog Albrecht von Oesterreich als Markgrafen in Mähren, im J. 1428.
24. Wenzel oder Waniek von Boskowitz, im J. 1437.
25. Johann von Cymburg auf Tobitschau im J. 1444.
26. Heinrich von der Lippa, im J. 1464.
27. Victorin von Podiebrad Herzog zu Münsterberg in Schlesien, ein Sohn König Georgs im J. 1466.
28. Ctibor (Tiburz) von Cymburg auf Tobitschau ein Sohn des Johann, vom J. 1469 bis 1496. Dieser sammelte die Rechte, Gewohnheiten und Freyheiten des Landes; und diese Sammlung heisset von ihrem Urheber: Kniha Towaczowska.

29. Wra=

29. Wratislaw von Pernstein, zugleich Obristlandskämmerer, wurde gewählt im J. 1495 und starb im J. 1496.

30. Johann Meſericzky von Lomnitz, starb zu Wien im J. 1515.

31. Johann von Pernstein zugleich Obristlandskämmerer, im J. 1516.

32. Arkleb von Boskowitz im J. 1519, starb 1521.

33. Johann Kuna von Kunstadt, starb im J. 1524.

34. Johann von Pernstein auf Helfenstein; ist es im J. 1527.

Diesem läßt Paprocƶky in seinem Speculo Moraviæ ums J. 1530 einen Johann Kuna von Kunstadt folgen, welcher aber in dem aus der Landtafel genommenen Auszuge des späteren Landeshauptmanns Franz Libsteinsky Grafen von Kolowrat, nicht angemerket ist.

35. Christoph von Boskowitz auf Trübau wurde gewählt im J. 1540.

36. Wenzel von Ludanitz wurde gewählt im J. 1550, starb im J. 1557.

37. Zdenko von Waldstein auf Pirnitz, gewählt im J. 1557. starb im J. 1566.

38. Berchtold von der Lippa auf Kromau Erbobristhofmarschall in Böhmen, starb im J. 1574.

39. Zacharias von Neuhaus (z Hradce) auf Teltsch, gab die Würde bald auf, starb aber erst im J. 1589. Ihm war gefolget.

40. Albrecht von Boskowitz und Czernahora, starb im J. 1576.

41. Zdenko Lew von Rozmital und Blatna, bis zum J. 1580.

42. Johann von Haugwitz und Biskupitz, starb schon im J. 1581.

43. Hi-

43. Hinek von Waldstein (Brtniczky) auf Pirnitz, zugleich Obristlandkämmerer, legte die Würde nieder im J. 1588.
44. Heinrich von Würben und Freudenthal (z Wrbna a Bruntalu) im J. 1590.
45. Friedrich von Zierotin auf Seelowitz, im J. 1594, starb 1598.
46. Joachim von Haugwitz und Biskupitz, im J. 1598.
47. Ladislaw Berka von Duba und Lippa von 1603 bis 1604.
48. Karl von Lichtenstein — Niklasburg, nachmaliger erster Fürst dieses Hauses, legte die Würde nieder im J. 1608.

Hierauf wurde sein Vorfahrer Ladislaw von Berka im J. 1606 nochmal zum Landeshauptmannschaft-Verweser eingesetzt. Da er aber denen Ständen durchaus nicht anstand; so verwarfen sie ihn im J. 1608.

49. Karl der ältere von Zierotin auf Namiescht, wurde von dem Herrnstand allein auf dem Landtag zu Ollmütz am 18ten Heumonaths 1608 erwählt.
50. Ladislaw von Lobkowitz auf Holeschau, im J. 1616, wurde im J. 1619 von denen Unkatholischen Ständen abgesetzt; und an dessen statt
51. Ladislaw Welen von Zierotin, Herr auf Lundenburg, Trübau, Hohenstadt, und Eisenberg, von ihnen eingesetzt.
52. Franz, Fürst und Kardinal von Dietrichstein, Bischof zu Ollmütz stand dem Lande vom Jahr 1621 bis an seinen Tod im J. 1636 als Königlicher Statthalter vor.
53. Julius Graf von Salm-Neuburg, im J. 1637, legte die Würde im J. 1640 nieder.

Dar-

Darauf verwalteten die Landeshauptmannschaft gemeinschaftlich die drey Herren: Christoph Paul Graf von Lichtenstein, Johann Graf von Rottal, und Franz Magni Graf von Straznitz, bis zum J. 1643.

54. Christoph Paul Graf von Liechtenstein-Kastelkorn, wird Landeshauptmann im J. 1643, starb im J. 1648.

55. Johann Graf von Rottal, im J. 1648, legte das Amt nieder im J. 1655.

56. Gabriel Graf von Sereni, im J. 1655, starb im J. 1664.

57 Ferdinand Fürst von Dietrichstein, nur gar kurze Zeit.

58. Franz Karl Liebsteinsky Graf von Kolowrat, im J. 1664, starb im J. 1700.

59. Karl Maximilian Graf von Thurn und Vallesassina im J. 1700, trat im J. 1704 die Stelle eines Obristhofmeisters der Kaiserinn Eleonora an.

60. Franz Joseph Graf von Oppersdorf, von 1704 bis 1714.

61. Hieronymus Graf von Kolloredo, von 1714, bis 1717.

62. Ignatz Graf von Waldstein, von 1717 bis 1719.

63. Maximilian Ulrich Graf von Kaunitz, im J. 1720, starb im J. 1746.

64. Franz Joseph Graf Häusler von Heitersheim im J. 1746, starb im J. 1753.

65. Heinrich Kajetan Graf von Blümegen im J. 1753, übergieng im J. 1763 nach Wien, und ward Obristes Kanzler.

66. Franz Anton Graf von Schrattenbach, im J. 1763, legte die Würde ab im J. 1770.

67. Ernest Graf von Kaunitz — Rittberg vom J. 1770 bis 1772.

68. Chri-

68. Christoph Graf von Blümegen, im J. 1772, begab sich der Würde im J. 1782.

69. Ludwig Graf von Kawriani, im J. 1782, wurde im J. 1787 Obristburggraf in Böhmen.

70. Aloys Graf von und zu Ugarte, auf Jaispitz, trat diese Stelle an im J. 1787.

Nebstdem Landeshauptmann sind in Mähren noch drey Obriste Landes-Beamten: der **Obristlandkämmerer**, der **Obristlandrichter**, und der **Obristlandschreiber**. Beyde erstere sind allzeit aus dem Herrenstande, der letztere aus dem Ritterstande besetzet; und jeder hat einen Unterbeamten. Bis zum J. 1523 waren dieser Landes-Beamten für das **Landrecht** und die **Landtafel** zu **Ollmütz**, und für **Landrecht** und **Landtafel** zu **Brünn** besondere bestellet, diese Aemter also doppelt besetzet. Aber ungefähr vom besagten Jahr anfangend bestellte man sie nur einfach; und eben dieselben hatten sowohl das **Ollmützer** als das brünner **Landrecht**, sammt der **Landtafel** in jeder dieser Hauptstädte abwechslungsweise zu besorgen: weil beyde diese Stellen noch immer, und bis ungefähr zum J. 1628 (in welchem die neue Landes-Ordnung eingeführet wurde) an beyden Orten abgetheilt bestellt waren, und geführet wurden. *)

Bis

*) Eine ununterbrochene Folge Ordnung aller dieser Obristenlandoffiziere ist man zwar nicht vermögend herzustellen. Doch dürfte auch nachgesetztes Verzeichniß derselben, von der Mitte des vierzehnten Jahrhunderts anfangend vielen angenehm seyn; welches aus lauter alten Urkunden zusammen getragen ist.

Obri-

Bis zum J. 1480 wurde die Landtafel in lateinischer Sprache geführet, und glaublich mögen in denselben auch alle

Obriste Landkammerere waren in älteren Zeiten.

Beym Ollmützer Landrecht.	Beym Brünner Landrecht.
Im Jahre 1348 Jesco von Krawraž, bis 1370.	Im Jahre 1348 Heralt v. Kunstadt.
— 1371 Benesch v. Krawarž Stražnitz.	— 1365 Wilhelm von Kunstadt.
— 1376 Wenzel v. Krawarž Stražnitz.	— 1376 Johann v. Sternberg Lukow.
— 1381 Wok v. Krawarž.	
— 1386 Jesco v. Sternberg.	— 1387 Ctibor v. Cymburg.
— 1389 Jesko Puska v. Kunstadt.	
— 1406 Peter von Krawarž Plumenau.	
— 1412 Peter von Krawarž Stražnitz.	
— 1417 Wilhelm v. Pernstein.	
— 1437 Johann v. Lichtenburg-Vöttau od. Cžorstein.	— 1437 Johann v. Lomnitz.
— 1477 Wenzel v. Boskowitz, oder v. Lobkowitz.	— 1480 und 1490 Wilhelm v. Pernstein.
— 1484 Jaroslaus v. Boskowitz.	
Ums J. 1490 Heralt v. Kunstadt.	— 1492 Johann v. Lomnitz.
	Nach vorigen Wratislaw von Pernstein † 1496.
— 1500 Ladislaw von Boskowitz.	— 1516 Johann v. Pernstein.
— 1523 Johann Kuna von Kunstadt.	

Von

alle andere öffentliche Geschäfte abgehandelt worden seyn: in diesem Jahr aber wurde die einheimische Landessprache zu-

Von diesem anfangend waren nur gemeinschaftliche Obriststelandesbeamte für beyde Landrechte zu Ollmütz und Brünn bestellet, und seine Nachfolgere waren bis auf den gegenwärtigen:

Im Jahr 1526 Arkleb von Boskowitz.
— 1535 Christoph von Boskowitz.
— Nach diesem Jaroslaw Schellenberg von Rosti, bis 1551.
— Nach diesem Albert von Boskowitz.
— 1574 und 1579, Zacharias von Neuhaus.
— 1582 und noch 1592, Hinek Brtniczky von Waldstein.
— 1596 und noch 1602, Ladislaw Berka von Duba, und Lippa.
— 1620 Zdenko von Ruppa.
— 1637 Leo Burian Graf von Berka.
— 1649, und noch 1655, Gabriel Graf Sereni v. Kisz-Seren.
— 1666 und noch 1671 Georg Stephan Graf von Würben und Freudenthal.
— 1680 Anton Franz Graf von Collalto.
— 1711 Walther Xaver Fürst von Dietrichstein.
— 1714 Franz Dominik Graf von Podstatzky.
— 1721 bis 1736 Michael Hermann Graf von Althann.
— 1737 Franz Michael Schubirz Freyherr von Chobinie.
— 1740 Leopold Graf von Dietrichstein.
— Nach ihm Heinrich Cajetan Freyherr von Blümegen.
— 1753 Franz Anton Graf von Schrattenbach.
— 1763 Adam Ignatz Graf von Berchtold.
— 1771 Christoph Graf von Blümegen.
— 1772 Leopold Graf von Klary.
— 1776 Joseph Karl Graf von Zierotin-Lilgenau.
— 1781 bis nun Johann Baptist Graf von Mittrowsky.

Obrist Landrichtere.

Des Ollmützer Rechtes allein, waren:

Im Jahr 1348 Herso von Lelekowitz.
— 1359 Busko von Lelekowitz.

Im

zu führen angefangen. In lateinischer Sprache hieße damal der **Obristkammerer** Supremus Camerarius pro-

Im Jahr 1368 Jaroslaw von Kniehnitz, führt auch den Beynahmen: von Longberger.
— 1382 Herso von Rokeinitz.
— 1383 Unka von Magetin.
— 1389 Sulik von Konitz.
— 1406 Johann von Lomnitz.
— 1407 nochmal Sulik von Konitz.
— 1415 Milota Tworkowsky von Krawarz.
— 1418 Johann Hussie von Krumsin.
— 1420 Johann Piniowsky von Sowinec.
— 1437 Sbinko von Dubrawitz.
— 1490 und 1492 Johann Piniowsky von Sowinec.
— 1523 Wok von Sowinec.

Von diesem anfangend, waren die folgenden vom ganzen Lande.

Im Jahr 1535 Johann der ältere von Sternberg auf Kwassitz.
— 1577 Znatha vom Lomnitz und Mezirzic.
— 1584 Johann von Boskowitz.
— 1596 Joachim Haugwitz von Biskupitz.
— 1619 Wenzel Bitowsky von Slawikowitz, flüchtete aus Land:
— Noch im J. 1637 Georg Graf von Nachod.

Bis zum J. 1650, Maximilian Valentin Graf von Martinitz.

Im Jahr 1650 Leo Wilhelm Graf von Kaunitz.
— 1657 Michael Ferdinand Graf von Althann.
— 1660 Georg Stephan Graf von Würben und Freudenthal.
— 1666 Anton Franz Graf von Collalto.
— 1680 Friedrich Graf von Oppersdorf, bis 1699.
— 1707 Franz Dominik Freyherr, hernach Graf von Podstatzky, bis 1714.
— 1714 Michael Hermann Graf von Althan, bis 1721.
— 1722 Leopold Anton Sack, Freyherr von Bohuniowitz.
— 1726 Franz Michael Schubirz Freyherr von Chobinie, bis 1737.

provinciæ, der Obristlandrichter: Supremus Czudarius, der Obristlandschreiber: supremus Notarius Terræ, und das Landrecht: Czuda.

Im

Im Jahr 1737 Leopold Graf von Dietrichstein, bis 1740.
— 1740 Franz Joseph Graf Heusler von Heitersheim, bis 1746.
— 1746 Franz Anton Graf von Schrattenbach bis 1753.
— 1753 Wenzel Michael Graf von Würben und Freudenthal.
— 1755 Karl Otto Graf von Salm-Neuburg.
— 1763 Niklas Graf von Hamilton.
— 1767 Johann Wenzel Freyherr von Widmann.
— 1772 Joseph Karl Graf von Zierotin bis 1776.
— 1776 Johann Baptist Graf von Mittrowsky.
— 1781 Joh. Sigmund Bukuwka Freyhr. v. Bukuwky, bis jezt.

Obriste Landschreibere.

Im Jahr 1353 Oger.
— 1355 Michael von Bluhow.
— 1358 Franko.
— 1368 und 1371 Frenzlin.
— 1373 und noch 1378, Wenzel von Radieczow.
— 1382 Nikolaus von Nupak.
— 1386 Andreas.
— 1389 Johann.
— 1391 Jeßko Canonikus brunensis.
— 1397 Theodorich.
— 1406 Andreas von Medritz Canonikus brunensis.
— 1407 Andreas Archidiakonus Bczedslawien'sis, ist es noch im J. 1417, und zugleich Canonikus brunensis.
— 1418 Martinus Pfarrer (Plebanus) zu Zdiarna.
— 1418 Peter Canonicus Brunensis, noch im J. 1420.
— 1437 Johann Canonicus brunensis, und Probst zu Kremsier.

Hier fehlt eine lange Reihe.

Im Jahr 1573 Oetrzich Podstagky von Prusinowitz.
— 1596 Ctibor Syrakowsky von Pierkow.

Im

Im J. 1637 wurde eine hohe Landesstelle, unter dem Nahmen **Tribunal**, in **Brünn** errichtet, gleich nach **Ollmütz** übersetzt, und von da im J. 1640 wieder nach **Brünn** übertragen. Dieses war zugleich die oberste politische Stelle und Regierung im Lande, bis im J. 1748 eine besondere obriste politische Stelle unter dem Nahmen **Repräsentation** und **Kammer** errichtet, das **Tribunal** aber davon getrennet wurde, und eine blosse obere Gerichtsstelle blieb.

Dieses Tribunal wurde im J 1753 zu einem eigenen **Appellations**-Gericht für Mähren erhoben, da bisher die Appellation von dieser Stelle ihren Zug an die oberste Rechtsbehörde zu Prag in Böhmen nehmen mußte. Die hohe politische Behörde aber, welche die Regierung des ganzen Landes ist, und dasselbe mittelst sechs unterstehender Kreisämter verwaltet, erhielt im Jahre 1760 den Nahmen **Gubernium**.

Im J. 1783 wurde mit diesem mährischen **Gubernio** auch die bisher besonders bestandene schlesische Regie-

Im Jahr 1602 Wilhelm Zaubek von Zdietin.
— 1608 und noch 1620 Johann Czeika von Olbramowitz.
— 1637 Johann Felix Podstatzky von Prusinowitz.
— 1649 und 1655 Sigmund Ferdinand Sack v. Bohuniowitz.
— 1659 Melchior Ledenitzky von Ledenitz.
— 1665 u. noch 1682 Wenzel Bernard Bartodegsky v. Bartodeg.
— 1683 Rudolph Maximilian Rzikowsky von Dobrczitz.
— 1692 Martin Friedrich Pruskauer von Freyenfels.
— 1695 Johann Anton Pachta von Reyhofen, bis 1618.
— 1719 Franz Marquard Zawisch von Oßenitz.
— 1729 Wenzel Maximilian von Kriesch.
— 1764 Heinrich Xaver Hayek von Waldstätten.
— 1774 Johann Zablatsky von Tuleschitz.
— 1785 Johann Buik von Gerstenfeld.
— 1785 Johann Joseph Richter von Welzenstein

gierung vereiniget; und der schlesische Landes-Antheil ist seit dem in zwey besondere Kreise abgetheilt, wovon einer der Jägerndorfer, der andere der Teschner heisset, dem Lande Mähren gleichsam einverleibet. Auch wurden zu gleicher Zeit mehrere, für besondere Geschäfte bestimmte Stellen, aufgehoben, und mit der einzigen hohen Landesstelle vereinbaret.

Vormals war nebst denen Landrechten auch die Landtafel eine Art von Gerichtsstelle. In nur besagtem Jahre 1783 trat aber auch dießfalls eine ganz neue Verfassung ein; es wurde nämlich das bisherige Tribunal und zugleich Appellation, zum alleinigen Appellations-Gericht im Lande bestellet; und an des Tribunals statt trat das in eine ganz andere Verfassung gebrachte Landrecht als die einzige Gerichtsstelle erster Instanz für den Adel, geistliche Gemeinden, und den königlichen Fiskus: die Landtafel aber ist seitdem ein blosses Vormerkungsamt geblieben.

IX.

Stände des Landes.

Die Landes-Stände sind in vier Ordnungen abgetheilt, und diese sind folgende:

Der Prälaten Stand, zu welchem der ollmützer Erzbischof, der Bischof zu Brünn, das ollmützer Metropolitan-Kapitel, und die Prälaten der noch übrigen begüterten Klöster gehören, ist der erste. Ehemals hatte derselbe nur den zweyten Rang, und der Herrenstand gieng ihme vor: aber in der erneuerten Landes-Ordnung Kaiser Ferdinands II. erhielt er für seine, in den vorhergegangenen Zeiten des Abfalles eines großen Theils der drey übrigen Stände, bewiesene ausgezeichnete Treue gegen den rechtmässigen Landesfürsten, den Ersten. Nach denen Bischöfen und dem ollmützer Kapitel, behauptete unter denen re-

gulirten Pralaten — so lang noch alle Klöster bestanden — der **Wellehrader** Abt allzeit den **ersten**, der **Hradischer** den zweyten, der **Brucker** den dritten, der **Obrowitzer** den vierten Sitz: die übrigen aber (mit Ausnahme der Prioren der zwey Karthausen, so allzeit die letzten Plätze hatten) wechselten unter einander in zweyen Klassen nach dem persönlichen Alter ihrer Einführung. Seit Aufhebung der meisten hierländigen Klöster, sind von diesen Prälaten nur noch allein der Probst zu **Raygern**, die Abte zu St. **Thomas** und **Neureusch**, und der Probst zu **Pöltenberg** übrig.

Der **Herrenstand**, in vorigen Zeiten der **erste**, hat nun den **zweyten** Rang, und begreift alle im Lande angesessene Fürsten, Grafen, und Freyherren.

Der **Ritterstand** ist der Dritte, darunter gehören alle zum Lande gehörige Personen ritterlichen Standes.

Der vierte und letzte ist der **Burgerstand**, und bestehet aus denen sieben königlichen Städten.

Ehemals versammelten sich diese Stände nach Erforderniß und Belieben öfter oder seltener um ihre Berathschlagungen zu halten, oder etwas zu beschlüssen. Seit längeren Zeiten aber wird nur ordentlicher Weise jährlich ein sogenannter Landtag vom Landesfürsten ausgeschrieben, auf welchen dieser denen versammelten Ständen durch eigends ernannte königliche Kommissarien vornehmlich die Forderungen (**Postulata**) vortrágen läßt, welche von denen Ständen bewilliget werden; und nach mehreren darüber gehaltenen Sitzungen, wird ein solcher Landtag auch jährlich wieder geschlossen.

Es befindet sich aber auch ein beständiger ständischer Ausschuß in Brünn anwesend, welcher unter dem Vorsitze des Landeshauptmanns, des Obristlandkämmerers, und Obristlandrichters, die Landesständische Angelegenheiten ununterbrochen besorget. Dieser Ausschuß bestehet aus zwey Prälaten, zwey Personen Herrenstandes, zweyen Ritterstan-

 des

des, und zwey Rathsherren der königlichen Städte. Und sonsten haben die Stände auch ein zahlreiches Kanzley-Personale, zu Bearbeitung der landesständischen Geschäfte in ihren Pflichten.

X.

Wissenschaften und Schulen.

Der **Mährer** ist zu Wissenschaften, Künsten, und Geschäften so fähig als ein Anderer: das beweisen mehrere aus diesem Lande, zu allen Zeiten entsprossene große Staatsmänner, Gelehrte, und Künstler. Aber, man muß dabey gestehen, daß ein wahrer Hang nach Wissenschaften im allgemeinen, bis jetzt noch nicht sehr verbreitet — nicht herrschend seye.

Seit dem J. 1566 ist eine **Universität**, zu Ollmütz, im Lande, die jetzt **Lyzäum** heißet; und bey dieser befindet sich auch eine ständische Akademie. Von beyden wird das umständliche bey der Stadt Ollmütz vorkommen.

Gymnasien sind gegenwärtig noch folgende übrig:

Zu **Brünn**, **Ollmütz**, **Iglau**, **Znaym** } Jetzt mit besoldeten Lehrern besetzt, waren ehemals bey denen in diesen Städten gestiftet gewesenen Jesuiten Kollegien.

Zu **Niklasburg**, **Kremsier**, **Straznitz** } Bey denen Kollegien der P. P. Piaristen, wo diese Ordensleute lehren

Mehrere andere wurden im J. 1774, als überflüßig, oder doch entbehrlich, ganz aufgehoben, nämlich:

Zu **Hradisch**, **Teltsch** } Bey denen dortigen vormaligen Jesuiten Kollegien.

Zu Leipnik
Altwasser
Freyberg
Gaya
Auspitz
} Bey denen Häusern der P. P. Piaristen.

Kromau, bey dem dort gewesenen Pauliner Kloster.

An deren Stelle sind deutsche sogenannte Normal-Hauptschulen errichtet worden, und diese befinden sich auch überall neben denen noch bestehenden Gymnasien. Uibrigens ist auf dem Lande allenthalben für gute ordentliche Trivialschulen und Lehrer gesorget, und wird für die Befolgung der darzu getroffenen Anstalten und Verordnungen im ganzen Lande von einem eigenen Ober-Direktor, in jedem Kreise aber von einem eigends bestellten Kommissär besorget.

XI.

Manufakturen, Kommerz, und gebaute Strassen.

Die Kunsterzeugnisse Mährens sind: Alaun, Bänder aus Wolle und Seide, Drath von Eisen und Messing, Eisengüß- und Hammerwerke, erdene Geschirre, feinere Majolika oder Fayanze und gemeine, Glaswerke, Kattun und andere baumwollene Zeuge, Leinengewebe aller Arten, Manschester, Musseline, Papier, Potasche, Sämischleder, Schönfärbereyen, Tobak, Tücher, und andere Wollenzeuge, nebst vielen Anderen.

Zu Tüchern und Wollenzeugen wird nicht nur fast alle innländische, sondern auch viele aus Hungarn und anderen Ländern eingeführte Wolle verarbeitet; und auch die Leinwebereyen verbrauchen vielen schlesischen und böhmischen Flachs. In denen seit einigen Jahren zu Brünn errichte-

ten Tuch-Fabriken, auch zu Iglau, werden Tücher der feinsten Gattungen und Farben hergestellet; an anderen Orten aber, als zu **Neutitschein**, **Fulnek**, **Freyberg**, **Lośtitz**, **Trisch**, **Trübau**, **Trebitsch**, **Weiskirch**, **Wisowitz**, **Zwittau**, werden sie meistens nur zu wohlfeileren Preisen, höchstens bis vier Gulden die Elle im Werth, gearbeitet. Unter denen Leinen-Manufakturen zeichnen sich vorzüglich die gräflich Harrachischen zu **Johnsdorf** und **Namiescht** aus. Diese sowohl, als die Kotton-Fabrik zu **Lettowitz**, auch mehrere Tuchmachereyen, haben ihre Niederlagen in Wien: und nicht nur von diesen Gattungen Erzeugnissen, sondern auch von vielen anderen, gehet ein guter Theil ausser Landes. Unter dem hierländigen Eisen wird das auf der Herrschaft **Johnsdorf** erzeugte, für das beste und geschmeidigste gehalten: und dort sind auch die ersten und besten Drathziehereyen eingerichtet. Feine Erdengeschirr-Fabriken sind: die ältere vorzüglich gute zu **Göding** oder doch nächst dabey zu **Holitsch** in Hungarn, und eine neuere zu Weiskirch. Manschester wird zu **Schömberg**, Musselin zu **Althart**, in eigenen Fabriken gearbeitet; der Tabak zu **Göding** zubereitet; Potasche, Papier, Pulver, an mehreren Orten erzeuget; und Glaswerke sind in verschiedenen Gebirgs-Gegenden zu finden.

Ausser dem, großen theils ausser Landes gehenden Handel mit vorbemeldeten Kunsterzeugnissen, und vielen, aus denen, aus Hungarn roh eingeführten Häuten und Fellen, im Lande zubereiteten Lederwerk — setzt Mähren auch noch in die angrenzende Provinzen von eigenen Natur-Produkten ab: Vieles Getreide, vorzüglich Waitzen und Gerste, in Böhmen und Schlesien; nicht wenigen Wein eben dahin; viele Teuchtfische, Schmalz, Butter, Käse, Weingeschirre und Faßraifen in Oesterreich; Bretter und anderes Bauholz auf der March und Donau in Hungarn bis nach Pest; frisches und gedörrtes Obst, Nüße, Gall-

äpfel,

äpfel, Süßholz, Fenchel, zahmes Feder und anderes Vieh, Wildpret, und dergleichen, allenthalben hin: und ziehet dafür große Summen Geldes herein, welche noch durch den Erwerb der Fuhrwerke dabey, und der alle Sommer Haufenweise in die benachbarten Länder auf Arbeit und Verdienst ausziehende arbeitsame Landleute vermehret werden.

Noch blühender, einträglicher, und ausgedehnter würde aber der Aktiv-Handel des Landes seyn, wann solcher nicht durch große Zölle gegen Hungarn, und noch mehr durch die nahe Grenzen des preussischen Gebietes, gehinderet, beschränket, und eingesperret — und im Gegentheil durch schiffbare Flüsse begünstiget wäre.

Indessen sind (dem Mangel der letzteren abzuhelfen, oder denselben doch, so viel thunlich, zu ersetzen) schon seit ungefähr 70 Jahren zwey vortrefflich angelegte Hauptkommerzial-Strassen gebauet, nämlich eine von Wien her über Nikolsburg, Brünn, Ollmütz, bis Neiße in Schlesien, und die andere, eben von Wien über Znaym und Iglau in Böhmen. Und zu diesen wurden seit einigen Jahren her noch andere eben solche Strassen Strecken: von Brünn westwärts über Großmeseritsch und Iglau gegen Prag zu; über Czernahora, Lettowitz, und Zwittau, in das östliche Böhmen, über Göding in Hungarn; von Ollmütz aber über Leipnik und Neutitschein in das Teschnische ganz neu errichtet, und überallhin ist der Postenlauf geführet.

XII.

Erträgniß an Landes-Steuern, und Abgaben.

Seit längerer Zeit beträgt die eigentliche Steuer, so die Landesstände auf alljährliches, beym Landtag, durch landesfürstliche Kommissarien vorgetragenes Begehren (Land-

tags Postulata) bewilligen, und in monathlichen Voraus-bezahlungen, rein, ohne allen Abzug abführen unter der Benennung, und Bestimmung:

Pro Militari — —	1,431,831	fl. 58	kr.
Pro Camerali — —	317,771	fl. 52½	kr.
Zusammen jährlich —	1,749,603	fl. 50½	kr.

Darauf hatte, bis zum Jahre 1791 einschlüssig, alljährlich beyzutragen:

Jeder — auf 180 fl. reine Nutzung geschätzte unterthänige Lahn, unter dem Nahmen: Ordinari Steuer 60 fl.

Jedes 100 fl. obrigkeitlicher Schätzung unter dem Nahmen: Extra-Ordinarium — 26 fl. 18 kr.

Ursprüngliche Pfarr-Kirchen und geistliche Stiftungs-Realitäten (nicht aber klösterliche Güter) waren bis dahin steuerfrey belassen.

Vom Jahre 1791 an anfangend aber sind zur Erleichterung der Unterthanen nicht nur alle bisher steuerfrey gewesene Pfarr-Kirchen, und Stiftungs-Gründe in das Mitleiden gezogen worden; sondern haben auch die Obrigkeiten sich zu Uibernahme eines gleichen Beytrages, wie ihn die Unterthanen geben, von ihren Nutzungen herbey gelassen: und jetzt trägt demnach jedes 100 fl. Schätzung, so wohl obrigkeitliche als unterthänige, jährlich 30 fl. bey. Die königlichen Städte entrichten noch insbesondere von einer gewissen, jeder derselben zugeschriebenen Anzahl Kaminen, von jedem 40 kr. jährlich.

Ausser dieser ordentlichen Steuer trägt das Land dem Staate an der seit dem Jahre 1777 (anstatt mehrerer anderer damahl abgestellter Abgaben) eingeführten Trankſteuer, von jedem erbrauten Eimer Bier 33¾ kr., von jedem erzeugten Eimer Brandwein 1 fl. 20 kr., und von jedem verzehrten Eimer Wein 54¾ kr., eine große Summe ein; und beträchtlich ist auch das Einkommen, so dem Staate

aus

aus dem Salzverschleiße, von Mauthen, Zöllen, Tabak= Stempel= und anderen Gefällen zuflüsset. Ausserordentlich leistet das Land auch noch (besonders zu Kriegszeiten) Mehl= Haber= und Rauchfutter=Lieferungen, Vorspannen, und Quartiere; auch manchmahl Kriegs und Schuldensteuer Beyträge.

XIII.

Zahl der Ortschaften und Bevölkerung.

Bey der im J. 1775 vorgenommenen allgemeinen Beschreibung derselben durch das Militär, wurden in allen sechs Kreisen (mit Ausnahme des kleinen, zum prerauer Kreise gehörigen, aber in denen Friedensschlüssen zu Breßlau und Dresden in den Jahren 1742 und 1745 dem Könige von Preußen zu Schlesien abgetretenen Katscherer Bezirkes) gezählet:

7 königliche Städte, nämlich: Brünn, Ollmütz, Znaym, Iglau, Hradisch, Mährisch=Neustadt, und Gaya.
90 sogenannte Munizipal=Städte und Städtchens.
170 Marktflecken.
3110 Dörfer.
Und in allen diesen Ortschaften numerirte Häuser: 187847.

Seelen aber wurden damahl befunden

Christliche			
Männlich bis 17 Jahr alt	235728	549317	1,111292.
von 17 bis 40 Jahr	159781		
über 40 Jahr —	153808		
Weiblichen Geschlechtes — —		561915	
Jüdische			
Männliche — — — — —	11822	23382	
Weibliche — — — — —	11560		

In allem demnach Seelen — 1,134674.

Seit

Seit dem sind jetzt in denen meisten Gegenden des Landes viele neue Dörfer angelegt, überall aber mehrere Tausend neue Häuser erbauet worden; und die Bevölkerung hat sich im ganzen Lande sehr stark vermehret. Alles dieses ist ausser Zweifel. Aber bey gedachter Beschreibung im J. 1775 mögen an manchen Orten solche einzelne Gebäude mit eigenen Numern bezeichnet worden seyn, die entweder nur Theile eines anderen Hauses, oder sonst unbewohnbar waren; auch mag manches zu zwey Kreisen gehörige Dorf auch zweymahl als ein besonderer Ort gezählet worden seyn; und endlich, scheint sich damahl noch eine große Anzahl Einwohner der Aufzeichnung und Zehlung entzogen zu haben: welche Gebrechen bey denen Beschreibungen in den folgenden Jahren nach und verbessert worden seyn mögen. Denn nur dadurch läßt sich folgender Auszug aus denen Militär-Beschreibungen vom J. 1791 gegen obiger Zählung vom J. 1775 in Vergleich bringen, indem sonsten die nachstehende neueste Angabe, verhältnißmässig, an Dörfern viel zu wenige, und noch wenigere Häuser — dagegen aber an Seelen einen allzugroßen Zuwachs enthalten würde.

Für das Jahr 1791 wurden nämlich gezählet

Königliche Städte — — — — —	7
Munizipal-Städte und Städtchen — —	90
Markt-Flecken — — — — — — —	170
Dörfer — — — — — — —	3171
In allen Ortschaften —	3438
Darinnen Häuser — — — —	189241
Seelen in allen — — —	1,312753 *).

Nach-

*) Zwischen denen Jahren 1775, und 1791 war die Hauptsumme der bey der jährlichen Konskription befundenen Seelenzahl

Im Jahr 1784	1,168,130
1785	1,175,076 Seelen.

Im

Nachfolgendes Sumarium der jährlichen Trauungen, Geburten, und Gestorbenen, im ganzen Lande, von mehreren Jahren, kann zu manchen Vergleichungen, und Berechnungen dienen.

	Getraute.	Geburten.			Gestorbene.		
	Paare.	männlich.	weiblich.	Summa.	männlich.	weiblich.	Summa.
Im Jahr 1785 . .	12071	29584	27778	47362	25450	24966	50416
1786 . .	13124	31238	29523	60761	21406	20992	42398
1787 . .	12640	32430	31324	63754	20577	20281	40858
Vom 1ten Jänner bis Ende Oktober 1788 durch 10 Monathe.	9157	26650	25188	51838	20457	19414	39871
Vom 1ten November 1788 bis Ende Oktober 1789.	11492	29680	27783	57463	22273	22057	44330
Vom 1ten November 1789 bis Ende Oktober 1790.	11292	32800	31009	63809	25842	25876	51718
Vom 1ten November 1790 bis Ende Oktober 1791.	11489	29639	28208	57847	28150	26780	54930

XIV.

Im Jahr 1786 1,193,493
1787 1,216,335
1788 1,248,809
1789 . . . . . 1,262,042 Seelen.

Woraus der Grad des Anwachses derselben zu entnehmen ist:

XIV.

Kriegsmacht im Lande.

Gegenwärtig liegen — zur Friedenszeit — unter einem in Brünn angestellten, jetzt vom Feldmarschall Marchese **Botta** besorgten General-Kommando, ordentlich **neun** Infanterie, und **zwey** Kavallerie Regimenter im Lande: doch haben von ersteren nur **sieben** ihre Werbbezirke oder Rekrutirungs-Kantone in Mähren — die beyde übrigen aber in dem Abtheil Schlesien angewiesen.

Die Infanterie Regimenter sind:

1. **Kaiser**, Nro. 1. Das Staabsquartier ist zu **Prostnitz**, dessen Werbbezirk der südliche Theil des ollmützer Kreises, oder die **Hanna**.
2. **Schröder**, Nro. 7. Dessen Staabsquartier ist **Leipnik**, sein Werbbezirk der prerauer Kreis.
3. **Manfredini**, Nro. 12. Das Staabsquartier ist zu **Mährisch-Neustadt**, zum Werbbezirk hat es die nördliche Hälfte des ollmützer Kreises.
4. **Huef**, Nro. 8. Dessen Stabsquartier ist zu **Iglau**, der Werbbezirk der Iglauer Kreis.
5. **Lacy**, Nro. 22. Der Staab liegt zu **Znaym**, zum Werbbezirk hat es den znaymer Kreis.
6. **Olivier Wallis**, Nro. 29. Der Staab liegt in **Brünn**, und dessen Werbbezirk ist der brünner Kreis
7. **Mitrowsky**, Nro. 40. Das Staabsquartier ist zu **Kremsier**, dessen Werbbezirk der hradischer Kreis.
8. **Kaunitz**, Nro. 20. Dessen Staab liegt in **Neutitschein**.
9. **Colloredo-Wenzel**. Dessen Staabsquartier ist in **Ollmütz**. Beyde letztere haben ihre Rekruten ausser Mähren.

Die Kavallerie bestehet aus denen leichten Regimentern.

1. **Kaiser**, Nro. 1. Dessen Staabsquartier ist **Gaya**.

2. Ka-

2. Karaczey, Nro. 18. Dessen Staabsquartier ist Hungarisch-Brod.

Ausser diesen befindet sich auch das dritte Feld Artillerie Regiment im Lande, dessen Staab in Ollmütz liegt. Jedes Regiment hat sein eigenes Spital, und ein gestiftetes Erziehungs-Institut für 40 Soldaten-Kinder männlichen Geschlechtes, worinn dieselben vorzüglich zum Stande ihrer Väter gebildet werden, welches also eine sehr gute Pflanzschule geschickter Unteroffiziers für die Regimenter ist.

XV.

Obrigkeiten, Freysaßen, Unterthanen.

Mit dem Nahmen: **Obrigkeit**, werden die Besitzere von Landgütern bezeichnet: und solchen Besitzes sind nur adeliche Personen fähig, die das Inkolat vom Lande haben, oder erwerben müssen. Die gewöhnlichen Nutzungen der Obrigkeiten von ihren Gütern sind: Benützungen eigener Realitäten, Bräu- und Brandweinhäuser, Schankgerechtigkeiten, Zinsen, Zehenden, Natural-Arbeiten (Roboten, Frohnen) der Unterthanen, Jagdbarkeit, und dergleichen. Dagegen sind sie verbunden, auf ihren Gütern ein Amt zu bestellen, so die politische Angelegenheiten besorgen muß; ferner ihren Unterthanen Recht zu sprechen, und für dieselbe das adeliche Richteramt verwalten zu lassen. Der Umfang dieser obrigkeitlichen Pflichten ist groß, und zu vielfach, als daß solcher hier genau aus einander gesetzet werden könnte.

In älteren Zeiten besassen alle — und noch im 16ten Jahrhunderte sehr viele Obrigkeiten ihre Schlösser und Güter in der Eigenschaft angekaufter Landesfürstlicher Lehen, oder Fideikommisse, die bey gewissen bestimmten Fällen wieder dem Landesherrn nach Hause fielen. Nach und nach — größtentheils erst im 16ten Jahrhundert — erlangten

sie aber das volle Erbeigenthum derselben durch Käufe, Verträge, und besondere Begünstigungen. Auch mußten sich noch im 16ten Jahrhundert die Obrigkeiten vom Landesfürsten in jedem besonderen Fall einen sogenannten Majestätsbrief, oder facultatem testandi, erwirken, um mit ihren Gütern gültige letztwillige Verfügungen treffen zu können.

Die **Freysaßen**, deren es jetzt nur noch wenige im Lande giebt, sind noch Uiberreste von denen in vorigen Zeiten oft in sehr kleine Theile zerfallenen adelichen Gütern. Solche Freysaßenhöfe gehören noch jetzt unter die Dominikal-Realitäten. Aber die unadeliche Besitzere derselben sind nunmehr in Ansehung ihrer Personen jenen Obrigkeiten unterworfen, in derer Gebiete ihr Gut gelegen ist.

Das Wort **Unterthan**, bezeichnet im ausgedehnten Verstande Jeden der von einer Obrigkeit abhängt, und ihr mit Pflichten zugethan ist. Darunter gehören also alle angesessene Einwohner der nicht königlichen Städte, aller Märkte, und aller Dörfer. Alle (nur die meisten Städte ausgenommen) waren ihrer Obrigkeit (bis zum Regierungs-Antritt Kaiser **Josephs II.**) mit Leibeigenschaft Verpflichtet. Diese Eigenschaft enthielt in älteren Zeiten das Verbindliche, daß die Obrigkeiten ihren Unterthanen die Loslassung auch schlechterdings verweigern konnten. Seit langen Jahren her aber wurde keinem mehr die Freylassung versaget; nur mußte er für seine Person eine seinem vermögen angemessene Freylassungsgebühr bezahlen, welche die Obrigkeit selbst bestimmte; und er war schuldig für allerley obrigkeitliche Bewilligungen zu Heurathen, ein Gewerb zu lernen, Meister zu werden, und dergleichen, eine mäßige Kanzley-Taxe zu erlegen. Nach Aufhebung der Leibeigenschaft bestehet nun die übergebliebene Unterthänigkeits-Pflicht in Absicht auf die Person, noch in dem: daß jeder Unterthan die Loslassung, und die Bewilligung zu jeder Standes-Aenderung, zwar noch von der Obrigkeit aufsu-

chen,

chen, diese ihm aber eines wie das andere allzeit ohne allem Entgelt ertheilen muß.

Die übrige bleibende Pflichten der Unterthanen gegen ihre Obrigkeiten sind: sogenannte Urbarial-Zinsen von ihren Häusern, und Gründen, Natural-Arbeitdienste oder Frohnen, und Zehenden.

Die Zinsen, und auch die Frohnen gründen sich in denen alten Verträgen, welche die Obrigkeiten mit denen ersten Erwerbern der Häuser und Gründe errichtet haben. Diese wurden denen Unterthanen anfänglich nicht eigenthümlich, sondern gleichsam für diese Schuldigkeiten, nur Pachtweise übergeben, und wenn der Unterthan diese Abgaben und Dienste nicht leisten wollte, oder konnte; so gab die Obrigkeit das Haus oder den Grund einem anderen Unterthan. Nach und nach kauften zwar die Unterthanen in denen meisten Gegenden des Landes diese Gründe, von denen Obrigkeiten ordentlich an sich, erlangten also das Eigenthum darauf: aber auch noch sehr viele ganze große Dominien waren bis zu unseren Zeiten übrig, wo die Angesessene Unterthanen ein solches Eigenthumsrecht nicht erworben hatten; welches jedoch jetzt durch die neuesten Gesetze durchaus und allgemein geboten, auch wohl bis nun schon überall eingeführet ist.

Die Frohnen und Roboten insbesondere sind durch ein Landesfürstliches Gesetz vom J. 1775 — ohne Rücksicht auf die ehemahlige urbarialmäßige, in dem ursprünglichen Vertrag gegründete Schuldigkeit — neu bestimmt ausgemessen. Doch gilt dieses nur für jene Orte, wo der vorige Aussatz größer war: denn sonst blieb der Unterthan bey dem kleineren oder leichteren.

Der **Zehend** welcher Theils Orten im Zehenten Theil der fechsenden Früchte, an Anderen aber in einer gewissen Summe derselben bestehet, wird zwar insgemein in **obrigkeitlichen** und **pfarrlichen** unterschieden. Aber wahrscheinlich ist auch ersterer ursprünglich pfarrlich gewesen, und

nur dafür an die Obrigkeit gekommen, daß diese die Unterhaltung des Pfarrers auf sich genommen hat. Auch findet der obrigkeitliche Zehend überall nur von jenen Gründen statt, die dem Pfarrer keinen abreichen, und wo der Pfarrer von der Obrigkeit besoldet wird.

In älteren Zeiten genossen die Obrigkeiten auch (so wie der Landesfürst von ihnen) das Erbenfallsrecht nach ihren aussterbenden Unterthanen. Dieses Recht wurde aber allgemein — obwohl nur nach und nach — meistens im 16ten Jahrhundert von denen Unterthanen mit einem beständig bleibenden Zins abgelöset, welcher noch jetzt in denen Urbarien und unter denen Rentgefällen der Dominien unter der deutschen Benennung: **Erbanfallsgerechtigkeit**, mährisch: **Odmrt**, erscheinet.

Ursprünglich waren die Städte eben so wie Flecken und Dörfer mit vorbenannten Schuldigkeiten ihren Obrigkeiten verpflichtet: nur waren diese größer oder kleiner, nach Unterschied der ersten Verträge. Auch jetzt giebt es noch viele, sogar der größeren sogenannten Munizipalstädte, die (seitdem ihre Magistrate mit eigener Jurisdiktion versehen sind, und von der Burgerschaft selbst gewählet werden) ihre Obrigkeiten zwar nur Schutzherren nennen, denenselben aber doch nicht nur Zinsen und Zehenden abzugeben, sondern auch Frohndienste zu leisten schuldig sind: ja sogar waren einige derselben noch bis zu unserm Zeiten der Obrigkeit mit Leibeigenschaft verpflichtet. Die besondern Befreyungen, Gerechtigkeiten, und Genüße, deren sich die meisten Städte, auch manche Flecken, und sogar einige Dörfer, mehr und weniger zu erfreuen haben, als da sind: Eigene Jurisdiktion, Befreyung von der Leibeigenschaft, und dem ordentlichen Frohndienst, eigene Bier und Brandweinhäuser, Wein = und Bierschanksberechtigungen, und dergleichen, sind also bloße nach und nach von denen Obrigkeiten für Geld oder andere Verdienste erworbene Freyheiten, und Ausnahmen, wodurch sie aus der

all-

allgemeinen Ordnung der übrigen nicht privilegirten Unterthanen herausgehoben worden sind.

XVI.

Unterthänige Lahnen, und obrigkeitliche Schätzung.

Manchem Leser dürften in nachfolgender Orts-Beschreibung die bey Herrschaften und Gütern, auch einigen einzelnen Ortschaften angesetzte Angaben **unterthäniger Lahnen** und **obrigkeitlicher Schätzung** unverständlich seyn: für diese dienet also folgendes zur Auskunft.

Gesammte Nutzungen der Unterthanen sind bis jetzt — in dem Kataster vom Jahre 1750 — nach **Lahnen** zur Steuer angeschlagen, und zwar dergestalt, daß jede 180 fl. jährlichen reinen Ertrages von unterthänigen Gründen und anderen Nutzungen (welcher Ertrag doch nach einer sehr geringen Schätzung berechnet ist) für einen **unterthänigen Lahn** angenommen sind; woraus dann folgt: daß ein solcher Lahn — nach Unterschied der Güte des Bodens — an fruchtbarem Lande eine kleinere, in schlechterem aber eine viel größere Quantität Gründe begreife. Ein solcher Lahn hatte nun bis zum Jahre 1790 — seit längerer Zeit — jährlich 60 fl., oder den dritten Theil seines Ertrages, an Steuer zu entrichten, und dieser Lahnen enthält das ganze Land **Mähren**. — — — — $16772\frac{4}{64}$

Obrigkeitliche Schätzung aber ist der — nach denen im J. 1750 abgegebenen Bekenntnissen — sowohl von unmittelbaren Dominikal-Gründen, als Zinsen, Zehenden, Frohndiensten, und anderen Gefällen gezogene mäßige Nutzungs-Anschlag der Güter, unter dem Nahmen einer **Interimal-Kalkulation**, wovon die Obrigkeiten bis zum Jahre 1790 jährlich 26 fl. 18 kr. vom Hundert, an sogenannter **ausserordentlicher**, oder Dominikal-Steuer

zu entrichten hatten. Die Summe dieser obrigkeitlichen Schätzung vom ganzen Lande ist — 1,851539 fl. 55¾ kr. Man kann aber zuverlässig annehmen, daß (so wie die Schätzung der unterthänigen Lahnen) auch dieser Anschlag gegen den wahren Ertrag der Güter überhaupt — besonders aber bey jenen, deren Einkommen größtentheils in Erträgniß von Gründen, und weniger in bestimmten Zinsen oder Gefällen bestehet — sehr geringe seye: wie solches aus dem Vergleiche dieser Schätzung mit denen bey den meisten Gütern angeführten letzten Erkaufspreisen (von denen auf den wahren Ertrag sicherer geschlossen werden kann) leichte zu entnehmen ist.

Noch ist her anzumerken: daß seit Einführung des Trankſteuer-Gefälles im J. 1777 von der gesammten obrigkeitlichen Schätzung der mit eingerechnet gewesene Bräuhaus- und Schänk-Nutzungsbetrag abgeschlagen worden, um diesen also die oben angeführte Hauptsumme, und auch die Schätzung einzelner Güter gemindert seye. Und daß seit dem Jahre 1791 die unterthänige Steuer vom Lahne, anstatt bisheriger 60 fl. auf 54 fl. 49¼ kr. herabgesetzet; dahingegen die obrigkeitliche **ausserordentliche** bis auf 30 fl. 27¾ kr. vom Hundert erhöhet ist, und entrichtet werde.

XVII.

Ausmaß und Ertrag sämmtlicher nutzbarer Gründe des Landes.

Die im J. 1785 — in Absicht auf Einführung einer allgemeinen neuen Steuer — angefangene Ausmessung alles nutzbaren Grundes auf Joche (jedes Joch zu 1600 Wiener Quadrat-Klafter gerechnet, welches auch das Maß der Joche ist, die in nachfolgender Beschreibung bey jedem Orte angesetzet sind) wurde hier Landes mit großer Genauigkeit

keit vorgenommen; und auch die darauf angeschlagene Erträgniß mag dem wirklichen Ertrage derselben einigermaßen nahe kommen, kann also wohl immer als die geringste — folglich sichere — Gründe-Produkten Summe dieses Landes gelten. Es wird demnach nachfolgendes Summarium — wenn ihm auch die volle Genauigkeit fehlt, die auch wohl nie möglich ist — doch zu zureichender Beurtheilung des ganzen Erträgniß-Vermögens **Mährens** dienen.

Nach der Ausmaß enthält der nutzbare Boden.

	Joche	□Klaft.
Eigentliches Ackerland —	1,714942	683
sogenanntes Trieschfeld —	125901	434
Gärten — — — —	49997	210
Wiesen — — — —	250708	1521
Hutweiden und Gestrippe —	353707	909
Teuchte — — — —	41811	809
Weingärten — — —	50856	1019
Waldungen — — —	895422	153
In allem —	3,483947	938

Mithin (100000 Joche auf eine geometrische Meile gerechnet) ungefähr sieben Achttheile von dem ganzen Flächen Inhalte des Landes, der achte Theil aber begreift den Raum, welchen die Ortschaften, Flüsse, Strassen, Wege, Sümpfe, Felsen, und andere ganz unfruchtbare Stellen einnehmen.

Hievon ist jährlicher Ertrag angenommen.

Waitzen	— — — —	1,581101 4/32	Metzen
Korn	— — — — —	4,741605 16/32	—
Gerste	— — — —	2,104152 2/32	—
Haber	— — — —	9,291164 25/32	—
Heu	— — — — —	3,238511 1/4	Zenten
Grummet	— — — —	942089 9/10	—
Wein	— — — — —	458542 27/40	Eimer
Holz, hartes — 302229 53/64 } weiches — 581429 36/64 }		883659 25/64	Klafter

Und nach verschiedener Schätzung sind diese Früchte zu Geld angeschlagen.

Alles Getreide auf	—	13,599709	fl.	28	kr.
Wiesewachs	— —	1,883838	—	23	—
Wein	— — —	776205	—	41	—
Holz	— — —	1,178698	—	18	—
Im ganzen auf	—	17,438451	fl.	50	kr.

Man kann aber für sicher annehmen, daß der angesetzte Ertrag — vorzüglich am Weitzen, auch am Korn und Wein — viel zu geringe, dahingegen an Sommer-Früchten und Wieswachs zu hoch seye. Und zwar: so viel es den Feldbau betrifft, weil jeder Unterthan sich zu so wenig Weitzen als möglich, dagegen viel lieber zu mehreren Sommerfrüchten bekennet hat, diesen auch noch der Betrag des erbauenden Gemüßes und anderer Ackerfrüchte zugerechnet ist; und den Wieswachs belangend, weil hierunter auch die angenommene Schätzungen von allen Teuchten, Gärten, Hutweiden, und Gestrippen in Anschlag gebracht sind, von denen doch kein Heu gefechsnet wird.

XVIII.

XVIII.

Einige vorläufige Erklärungen, und Bemerkungen.

In denen älteren Urkunden aus dem 14ten und 15ten Jahrhundert, über Käufe, Verleihungen, um Verpfändungen der Güter — so alle (wie selbst die Landtafel bis zum Jahre 1480) in lateinischer Sprache verfaßt sind — kommen bey Gütern und einzelnen Ortschaften die Benennungen: Castrum, Munitio, Propugnaculum, Oppidum, Villa, Curia, Laneus, Taberna, Balneum, Curticulus, Dotalitium, Quartale, vielfältig vor: und die Kauf- oder andere Geldsummen wurden in diesen Zeiten nach **Marken, Schocken Prager Groschen**, auch zuweilen **Hungarischen Gulden**; später aber nach **mährischen Thalern** gerechnet. Hierüber dürften nun einem guten Theile der Leser folgende Erklärungen nicht unangenehm seyn:

Castrum bedeutet ohne Zweifel allzeit eine sogenannte Burg, oder ein festes Burgschloß.

Munitiones, befanden sich bey denen meisten Dörfern eine, auch mehrere. Diese sind in nachfolgender Ortbeschreibung zwar immer mit der **deutschen** Benennung: **Veste**, angezeiget; können aber nicht für eine Art von Festung genommen werden, sondern waren nichts anderes als eine besser gebaute Wohnung des Herrn, oder ein sogenannter Rittersitz.

Propugnacula können auch keine Verschanzungen anzeigen, und waren wohl nur größere Mayerhöfe. Von dieser ehemaligen lateinischen Benennung mag es auch wohl herkommen, daß noch jetzt in Oberschlesien alle Mayerhöfe, **Vorwerke** genennet werden: weil sie etwa überall

das Vorgebäude der eigentlichen Herrensitze (Munitionum) ausmachten.

Oppidum und Villa, hießen schon damal, wie noch jetzt, die Flecken und Dörfer.

Curiæ, deren gab es fast in allen Dörfern mehrere. Dieses Wort kann also nur Höfe oder größere Landwirthschaften bedeuten, welche in den älteren Zeiten auch Herren, Ritter, und Edle einzeln innen hatten. Von diesen Curiis sind noch hie und da die sogenannte **Freysaßen**, Höfe übrig, nachdem aus denen mehreren nach und nach (bey Entstehung größerer Dominien) Mayerhöfe hergestellet worden seyn.

Lanei heissen ohne Zweifel **Lahnen.** Aber diese alte Lahnen betrugen bey weitem nicht so viel, als unsere dermaligen. Denn es kommen bey manchen Ortschaften wohl sechsmal so viele Lahnen angesetzt vor, als sie gegenwärtig der jetzigen enthalten, ohne daß der Umfang ihres Gebietes ehemals größer gewesen seyn kann. Es mögen also die Lahnen in älteren Zeiten nur ein gewisses Maß von Grundstücken gewesen seyn.

Tabernæ, unter dieser Benennung können wohl nur Schänkhäuser verstanden werden, weil es deren in manchem Ort auch mehr als eines gab.

Balnea. Diese kommen auch oft vor: und dieserwegen ist es kaum glaublich, daß diese Benennung überall eine Badstube bezeichnen sollte. Doch läßt sie sich in keiner anderen Bedeutung nehmen.

Curticuli kommen häufig vor, und dürften wohl kleinere aufsäßige Unterthanen oder Häuslere anzeigen sollen.

Dotalitium heisset sowohl die Mitgift, als die Morgengabe der Frauen; auch wohl derselben Witthum, ohne Unterschied. Dieses wurde in älteren Zeiten bey dem Adel allzeit auf liegenden Gütern angewiesen. Es finden sich auch im 14ten und 15ten Jahrhundert überall unbezweifelte Beweise, daß jene adeliche Personen, so selbst nicht

be-

begütert waren, ihren Frauen diese Dotalitien dennoch allzeit auf Güter anderer Besitzer ertheilet — diesen also den Betrag daran wahrscheinlich in jedem Falle abgelöset haben.

Quartalia sind entweder, so wie Curticuli, eine Gattung von Viertel-Ansäßigkeiten gewesen; oder man mag wohl auch vierteljährige Zinsen von Gütern, unter dieser Benennung, verkauft und verpfändet haben.

Die **Mark Silber**, war ehemals wohl im Gehalte so viel als noch jetzt. Niemanden aber ist unbekannt, was für ungleich höheren Werth in älteren Zeiten die edleren Metalle gegen andere Dinge hatte.

Schocke Prager Groschen, waren sechzig Stücke dieser Münze, derer innerer Gehalt ungefähr das Hundertheil einer Mark enthalten haben mag. Ihre von Zeit zu Zeit abwechselnde höhere und geringere Währung ist in **Adauct Voigts** vortrefflichem Werke von **böhmischen Münzen** genau angegeben zu finden.

Hungarische Gulden bedeuten einen Dukaten; und der **mährische Thaler** galt allzeit 1 fl. 10 kr.

Bemerkenswürdig ist aus denen älteren Zeiten auch noch, daß im 14ten und 15ten Jahrhundert die jährliche Zinsen von allen Hauptsummen allzeit mit Zehen vom Hundert gerechnet worden sind, dieses also das damal Landesübliche Interesse von jedem Darlehen war.

Zu richtiger Beurtheilung mancher in folgender Ortbeschreibung vorkommender Angaben aus älteren Zeiten, glaubt man auch noch folgende Umstände voraus anführen zu müssen:

Erstens: Haben im 14ten, auch noch in den ersten Jahren des 15ten Jahrhunderts nur sehr wenige alte ritterliche und edle Geschlechter, beständige Familien-Nahmen, sondern durchgängig nur die Prädikate von dem innhabenden Schloße, Gute, oder dem Dorfe, worin sie einen Hof besaßen, geführet. Und dieser Gebrauch war so allgemein, daß

Zweytens: auch die wirklich schon eigene Nahmen führende älteste Herren Geschlechter, als die **Boskowitze, Cymburge, Krawarze, Kunstadte, Lichtenburge, Lomnitze, Pernsteine, Schwabenitze, Sternberge, Waldsteine**, und alle übrige, andere Nahmen von denen inhabenden Besitzungen annahmen; ja sogar einzelne Personen denselben noch jedesmal wechselten, so oft sie ihren Sitz auf ein anderes Ort übertrugen; und in denen ausgefertigten Urkunden insgemein nur diesen angenommenen, nicht aber auch den Geschlechts-Nahmen ansetzten. *)

Drittens: legten sich solchergestalt auch die Männer von dem Gute worauf ihnen die Weiber einiges Heurathgut zubrachten — und noch öfter die Kinder von denen kleinen Abtheilungen die ihnen aus der Morgengabe ihrer Mutter zukamen — die Nahmen bey.

Viertens: endlich, war es damal die Gewohnheit, daß alle Kinder beyderley Geschlechtes in die Erbgüter ihrer Aeltern eintraten, und solche manchmal in kleine Theile untereinander theilten. Und da sonach das weibliche seine kleine Antheile an die Männer und Kinder brachte; so folgte daraus nothwendig, daß einzelne Ortschaften oft unter mehrere Besitzer unterschiedener Geschlechter zerstücket waren: deren jeder sich doch von dem Orte selbst nannte.

Diese Umstände zusammen genommen machen es nun unmöglich die Besitzere jedes Ortes allzeit genau anzugeben, oder

---

*) So nannten sich z. B. die Herren von Kunstadt, derer ursprünglicher Geschlechtsnahme von Bernegg und Nidda war — nach einzelnen Zweigen: von Richwald, von Lissitz, von Polebradiz, von Ottaslawitz, von Lesnitz, von Luczka, von Starzechowitz, von Podiebrad ꝛc. und letzterer Nahme wurde auch von dem Aste, der im 15ten Jahrhundert den böhmischen Thron bestieg auf immer angenommen, und allein beybehalten.

oder auch nur jedesmal mit Gewißheit bestimmen zu können, von welchem Geschlechte diese Besitzere abgestammet haben.

XIX.

Eintheilung des Landes.

Die älteste bekannte Eintheilung des Landes geschahe im eilften Jahrhundert, als **Brzetislaw** Herzog in Böhmen seinen drey jüngeren Söhnen das Land **Mähren**, unter der Oberhoheit ihres ältesten Bruders **Spitihnew** als Herzogs in Böhmen, dergestalt zum Besitz anwies, daß jeder derselben sein eigenes Gebieth zum Eigenthum bekam. Die aus dem Lande damal gemachte drey Theile hiessen: die **Ollmützer**, die **brünner**, und die **Znaymer**-Provinz. Ohne Zweifel war die erstere derselben (so zur damaligen Hauptstadt des Landes gehörte, auch dem älteren der drey Prinzen zugetheilet war) nahmhaft grösser als die beyde anderen: aber den Umfang einer jeden derselben kann jetzt wohl Niemand mehr bestimmen.

Nach der Zeit wurde **Lundenburg** mit einem umher gelegenen Gebiete noch ein neuer Antheil; und noch später bekam ein abgetheilter Prinz auch die Stadt **Jamnitz** mit einem eigenen Gebiete eine Zeitlang als eine solche besondere Provinz. Wahrscheinlich mögen auch manchmal zween oder mehrere Prinzen, wenn ihnen eine der grösseren Provinzen zusammen anfiel, dieselbe auch noch unter sich, weiter abgetheilet haben. **Troppau** kam in dreyzehnten Jahrhundert, als ein abgesondertes Herzogthum ganz von Mähren hinweg; und die Besitzungen der ollmützer Kirche wurden in diesen älteren Zeiten immer als ein für sich besonders bestehender, von denen abgetheilten mährischen Fürsten unabhängiger Landes-Antheil angesehen, und als ein un-

unmittelbar denen Herzogen und Königen in Böhmen unterstehendes Lehen behandelt.

Diese Eintheilung, mit mancherley Abänderungen, bestand, so lange Mähren unter mehrere Fürsten getheilet war: doch diese waren bis gegen die Mitte des dreyzehnten Jahrhundertes alle ausgestorben.

In der ersten Hälfte des vierzehnten Jahrhundertes kommt eine andere, vielleicht schon ältere Abtheilung, des Landes vor. Ganz Mähren war in zwey sogenannte Provinzen: die ollmützer, und die brünner, getheilet, die zwar unter einem einzigen Landeshauptmann standen, und zusammen ein Ganzes ausmachten; aber deren jede ihr besonderes Landrecht und ihre eigene Landtafel; und darzu auch ihre eigene Obriste und Untere Landes-Beamten hatte. Die Ollmützer war bey Weitem die größere, und begrief nebst dem heutigen ollmützer, prerauer, und hradischer Kreise, auch noch die ganze östliche Seite des nachmaligen brünner Kreises, darunter nahmentlich die jetzige Herrschaften: Ingrowitz, Bistrzitz, Lettowitz, Lissitz, Czernahora, Raitz, Blansko, Ratschitz, Butschowitz, Stanitz, Göding, Lundenburg, und die dazwischen gelegene kleinere Güter eingeschlossen, bis an die Taya herab: der brünner aber enthielt das übrige vom Lande gegen Westen zu. Diese Abtheilung blieb (ungeachtet um das Jahr 1523 die Abänderung erfolgte, daß für beyde diese Provinzen oder große Kreise nur einerley Obriste- und Unter-Landes-Beamten bestehen sollten, und auch von dieser Zeit an wirklich nur bestellet wurden) bis ungefähr zum Jahre 1628, nämlich bis zu Einführung der neuen Landes-Ordnung (und in manchem Betracht noch länger) dergestalt bestehen, daß jede dieser Provinzen ihre eigene Landtafel, und ihr eigenes Landrecht fortbehielt, und diese nur von denen gemeinschaftlichen Landesbeamten, wechselweise, zu Ollmütz und zu Brunn besorget wurden.

In-

Indessen war während dieser Zeit doch eine andere Unter-Eintheilung getroffen worden. Im Jahre 1528 nämlich wurde das ganze Land in vier sogenannte Kreise abgetheilet, deren jedem aus dem Mittel der Herren Stände zweyen Verwesern, einer aus dem Herren- der andere aus dem Ritterstande vorgesetzet wurden, denen es vornehmlich oblag, das Land gegen damal gefürchtete feindliche Einfälle der Türken zu beschützen. Diese vier Kreise waren: der **Bistrzitzer**, welcher den nordöstlichen Theile des Landes zwischen der **Oder**, der **March**, und der **Drzewnicza** begrief; der **Gayer** enthielt den südöstlichen Theil, und reichte von denen hungarischen und österreichischen Grenzen bis an den **Schwarza** Fluß und an die **Hanna**; der **Tieschetitzer**, begrief von der **Hanna** an aufwärts den ganzen nordwestlichen Theil, bis an die böhmische und glätzische Grenze; der **Budwitzer** endlich mag ungefähr den nachmaligen Iglauer und Znaymer Kreise begriffen haben. Ob diese Eintheilung lange gedauert, oder nur für die Zeit der vorgestandenen Kriegsgefahr bestanden habe, oder nur allein in Absicht auf Landes-Vertheidigung eingeführet gewesen seye, läßt sich nicht mit Gewißheit angeben. Aber gewiß ist es, daß (nach einem zwischen den Jahren 1630 und 1640 verfaßten Lahnen Verzeichniß) noch zu dieser Zeit die Eintheilnng des Landes in die zwey große Kreise: den **Ollmützer**, und den **Brünner**, bestanden seye.

Nicht lange hernach jedoch, erfolgte endlich eine neue Eintheilung des Landes, welche — ungeachtet einiger kleinen Abänderungen — in der Wesenheit noch bestehet. Ganz **Mähren** wurde in fünf Kreise, den **Ollmützer**, **Brünner**, **Iglauer**, **Znaymer**, und **Hradischer** abgetheilt, und aus dem allzugroßen **Ollmützer** wurden deren zwey gemachet, von denen der neue, der **Prerauer** genannt wurde. Jeder dieser Kreise erhielt einen eigenen Vorsteher unter dem Nahmen eines königlichen Kreishauptmanns, und dieser mit einem untergeordneten zahlreichen Personal,

stel-

stellet ein von der hohen Landes-Regierung allein abhängiges königliches Amt vor.

Diese Abtheilung des Landes in sechs Kreise ist diejenige, an die man sich bey nachfolgender Orts-Beschreibung gehalten hat: indem jeder Kreis für sich abgehandelt, und das in jedem merkwürdige in alphabetischer Ordnung angeführet wird.

Es ist hiebey aber noch zu bemerken, daß bey folgender Beschreibung die Kreise in dem Umfange aufgeführet, und abgehandelt werden, wie selbe ihre Ausdehnung bis zum Jahre 1783 wirklich hatten. Denn in nur besagtem Jahre 1783 wurden einigen derselben große Stücke abgetrennet, und einem anderen zugetheilet: im J. 1792 aber erfolgte hierinfalls auch wieder eine eben so große Abänderung; ohne daß man versichert seyn kann, ob es auch noch bey dieser künftig allzeit sein Verbleiben haben werde. Und da eine oder die andere der zwey verschiedenen neueren Kreise-Eintheilungen (wenn sie in gegenwärtigen Werke zur Richtschnur genommen wäre) nnr eine große Verwirrung im Ganzen veranlassen würde, indem man sich mit denen meisten Angaben doch nur immer nach dem vormaligen Umfange derselben achten mußte; so konnte man nicht anders als die alte Eintheilung zum Grunde beybehalten, und mußte sich genügen lassen, die getroffene Abänderungen bey jedem Kreise besonders, durch Anführung der demselben jedesmal zugewachsenen, oder davon abgetrennten und einem anderen zugetheilten Herrschaften und Güter, in voraus anzuzeigen.

Auf solche Weise, und nach allem vorher angeführten folget nunmehr die Beschreibung der Kreise selbst.

Ollmützer Kreis.

Dieser, in dem Umfang, wie er hier genommen wird, und den er bis zum Jahre 1783 hatte, bildet in der Landkarte eine beynahe länglich schachförmige Figur, in dessen Mitte die Stadt Ollmütz liegt. Er begreift die ganze nördliche Ecke des Landes, und einen guten Theil von dessen Mitte. Der ganz nördliche Theil ist stark gebirgig, und bestehet aus einem Theile der südetischen oder sogenannten Schneeberge; die östliche und westliche Seiten, enthalten auch meistens Gebirge; die Mitte und der südliche Theil aber, von Littau an bis hinab ist das schönste fruchtbarste ebene Land, und begreift fast die ganze vorzüglich gesegnete sogenannte Hanna.

Die Grenzen desselben sind: von der nördlichen Ecke bis an die östliche, das Herzogthum Schlesien; von der östlichen bis an die südliche, der prerauer, und ein Theil des hradischer Kreises; von der südlichen bis an die westliche der brünner Kreis; von dieser bis wieder an die nordliche Spitze das Königreichs Böhmen; und ganz gegen Norden die Grafschaft Glatz. Von oben herab durchströmmt die March fast den ganzen Kreis Mitten durch; und ganz südwärts durchschneidet ihn von Westen gegen Osten das bekannte Flüßchen Hanna.

Bey der im J. 1783 vorgenommenen neuen Eintheilung der Kreise, erhielt der Ollmützer vom brünner die zwey kleine Güter, Borotin und Slatinka zugetheilt; trat aber an den prerauer ab: die Dominien:

To-

Tobitschau, Kogetein, Wiczomierzitz, Wrchoslawitz, Nezamislitz, Morzitz, Morkowitz, Patschlawitz, Uhrzitz, Doloplas, Drzewnowitz, Teschitz, Dobromielitz, Ewanowitz, Schwabenitz, und die zwischen diesen Gütern gelegene Ollmützer Bißthums — und Kapitular Dörfer: Charwat, Dub, Krzenowitz, Nenakonitz, Polkowitz, Sokol, Tuczap, und Uhrziczitz: folglich den südlich und südwestlichen Theil desselben, so einen guten Theil der oben belobten Hanna ausmacht. Nach einer neueren Kreis-Einrichtung aber die mit erstem Wintermonath des Jahrs 1792 den Anfang nahm, bekam der Ollmützer Kreis wieder folgenden Zuwachs vom prerauer Kreis überlassen: von denen neun Jahr vorher demselben abgetretenen, die Güter Tobitschau, Dobromielitz, Doloplas, Drzewnowitz, Tieschitz, Nezamislitz, Morzitz, und die Kapitular-Dörfer: Tuczap, Krzenowitz, Uhrziczitz.

Das Präbenddorf Wlastowiczka.

Und die nahe bey Troppau, vom prerauer Kreise abgetrennt gelegene, mit dem ollmützer aber zusammenhängende Lehengüter: Dorfteschen, Stablowitz, Niklowitz, Kellersdorf, Schlakau, Schönstein, Leitersdorf, und Jaktar.

Dahingegen trat es wieder dafür an den brünner Kreis ab, von der westlichen Seite, die Dominien: Zwittau, Brisau, Borotin, Slatina, Raubanin, Gewitsch, Opatowitz, Schebetau, und Boskowitz.

Das was er solchemnach von seinem Umfange (wie er bis zum Jahr 1783 war, und wie solchen nachfolgende Beschreibung anführt) gegenwärtig verloren hat, bestehet also gegen Westen in denen Dominien, Zwittau, Raubanin, Gewitsch, Opatowitz, Schebetau, und Boskowitz, und gegen Süden in denen Gütern, Kogetein, Wiczomierzitz, Wrchoslawitz, Morkowitz, Paczlawitz, Uhrzitz, Ewanowitz, und Schwabe-

benitz; wogegen er durch obengenännte Lehengüter, gegen Nordosten bis an die Stadt Troppau Ausdehnung erhalten hat.

Nach der Beschreibung vom J. 1775 enthielt der ganze Kreis. **Unmittelbar landesfürstliche oder königliche Städte . . zwey. Munizipal-Städte und Städtchens** Acht und zwanzig. **Flecken oder Märkte . . .** Ein und zwanzig. **Dörfer: Siebenhundert zwey und dreyßig.** In allen diesen Ortschaften aber

Häuser — — — — 52905.

Christliche Seelen männliche 141390 } . . . 291303.
weibliche. 149913 }

Jüdische Seelen — — — 3894.

Am Zug-Vieh 44290. Pferde, worunter 25187. Stutten. 1938. Ochsen.

Bey der Beschreibung vom J. 1791 aber wurden in eben demselben Umfange (nämlich wie der Kreis bis zum J. 1783 bestand) gezählt.

2. Landesfürstliche Städte **Ollmütz**, und **Mährisch-Neustadt.**

28. Munizipal-Städte und Städtchen.

21. Marktflecken.

782. Dörfer.

In allen diesen Ortschaften Häuser. — — 45674

Darunter seit dem Jahr 1779 — 3373. neu erbaute.

An Seelen — — — 345982.

— Pferden — — — 33062. Stücke.

— Zug-Ochsen — — 2027.

Die bey nachfolgender Beschreibung der Ortschaften, bey jeder derselben nach Jochen angegebene Anzahl der dazu gehörigen Gründe verschiedener Gattung, ist nur von denen eigentlichen sogenannten Rustikal — das ist: unter die ordinari Steuer gehörigen — Realitäten zu verstehen, begreift also weder die unmittelbare Dominikal-Besitzungen,

gen, noch diejenigen Gründe, so die Unterthanen von der Obrigkeit gegen Zinsen innhaben, und von der Obrigkeit noch immer im Extraordinario versteueret werden.

Vor allen übrigen Ortschaften erscheinen die in diesem Kreise vorkommende zwey königliche Städte:

Ollmütz, mährisch: Holomauc, lateinisch: Olomucium, und Eburum.

War ehemahls unstrittig die Hauptstadt des Landes, und führt auch jetzt noch diesen Titel zugleich nebst der Stadt Brünn, obwohl sich die Landes-Regierung seit dem Jahr 1640 in letzterer befindet. Sie ist jetzt noch der Sitz des Erzbischofs, und seines Kapitels; einer hohen Schule; einer von denen Landesständen im J. 1724 errichteten Akademie; und war es auch der beyden Kreishauptleute des ollmützer und prerauer Kreises, bis letzterer im J. 1783 nach Weiskirch, und ersterer im J. 1785 nach Mährisch-Neustadt übersetzt worden ist; zu deme ist sie eine Hauptfestung.

Ollmütz liegt fast mitten im Kreise am rechten Marchufer, aus welchem Flusse die Festungswerke unter Wasser gesetzt werden können, in sehr fruchtbarer Ebene. Es ist von ziemlicher Größe, und bestehet eigentlich aus zwey Theilen: der inneren oder größeren Stadt, und der sogenannten Vorburg; hat aber — seit dem die nahe angelegenen der Fortifikation wegen abgebrochen werden mußten — keine bedeutende Vorstädte. Der Thöre waren sonst sechs; von diesen sind aber zwey vermauert, und an deren statt nur Eingangs-Pforten offen gelassen worden.

Im Verhältniß ihrer Größe gegen alle übrige Städte des Landes, ist Ollmütz weniger als andere bevölkert. Ohne die, gewöhnlich starke Besatzung, und das übrige zum Militär gehörige Personale, befanden sich bey der Zählung für das J. 1791,

Im

	Häuser.	Familien	Seelen.
In der inneren Stadt. —	588	1713	6735
sogenannten Vorburg.	70	195	863
Fortifikaton. — —	31	3	12
Zusammen —	689	1911	7610
Darzu in denen Vorstädten.			
Neugasse — — — —	64	147	584
Greinergasse — — —	23	30	128
Neustift — — — —	71	89	361
Salzergut — — —	43	50	224
Ostrau — — — —	10	8	35
Zusammen —	211	324	1332
In allen demnach —	900	2235	8942

Insgemein hält man die östlich gelegene, von der grösseren Stadt durch ein eigenes Thor (welches vor wenig Jahren sammt dem darauf gestandenen ansehnlichen Thurn abgebrochen worden) geschieden gewesene sogenannte **Vorburg** für die ältere Stadt. In dieser soll der römische Feldherr — nachmalige Kaiser — **Julius Maximinus** auf dem Zug gegen die **Markomannen** und **Quaden** mit seinen Legionen Station gehalten, und daran die heutige innere Stadt angeleget haben, welche auch nach ihm: Juliomontium, deutsch: **Juliusburg** genannt wurde. Der jetzige deutsche Nahme: **Ollmütz**, sowohl, als der mährische: **Holomauc**, ist neuer; und von keinem aus beyden weiß man den Ursprung; dann die Erzählung: daß er von dem einstmaligen Ausrufe eines Burgermeisters: **Alle Mützen herab!** herkommen soll, ist wohl ein Mährchen.

Der ursprünglich in **Wellehrad**, darauf in **Kostel**, und hernach in **Poleschowitz**, gestandene Sitz des mährischen Bischofs, wurde im J. 1092, unter **Wratislaw** dem ersten **böhmischen König**, hieher, zu der noch seit deme als Pfarrkirche bestandenen, erst vor wenig Jahren entweihten, und jetzt zu einem Militär-Depositorium geeigneten Kirche der h. h. **Peter** und **Paul** übertragen. Die heutige Metropolitan-Kirche zum h. **Wenzel** aber wurde von dem **Ollmutzer** Fürsten **Wenzel** an der Stelle seiner Burg zu bauen angefangen, doch erst von seinem Sohne **Brzetislaw** vollendet; und die Uibersetzung des bischöflichen Stuhls in dieselbe geschahe im J. 1130. Diese Kirche geriet im J. 1370 durch die Hofleute Markgraf **Jostens** in Brand, und fiel ganz in die Asche; Bischof **Johann X.** bauete sie aber bald wieder auf. Bischof **Stanislaus Pawlowsky** errichtete im J. 1589 den großen Thurn an derselben. Sein unmittelbarer Nachfolger **Franz Kardinal von Dietrichstein** erbaute den großen herrlichen, ausserordentlich breiten — aber

eben

eben dessentwegen mit dem älteren und schmäleren Schiffe in keinem Verhältniß stehenden Chor darzu an; und dessen Nachfolgere trugen noch immer in einzelnen Theilen zur Verschönerung derselben bey. Im J. 1778 wurde der hiesig-bisherige einzige Bischof des ganzen Landes — welcher schon vor den Zeiten des Bischofs **Stanislaus Pawlowsky** an mit der Reichsfürstlichen Würde bekleidet ist, zum Erzbischof erhoben, und er überließ dem neuerrichteten Bißthum zu Brünn, den ganzen westlichen Theil seines Sprengels.

Die ordentliche Einkünfte des Fürst-Erzbischofens bestehen in dem Ertrage der — zum Theil mit mancherley Stiftungen belasteten — bischöflichen Tafelherrschaften: **Mürau**- und **Zwittau**, und der sogenannten Ollmützer Kammergüter, im ollmützer — **Kremsier**-**Keltsch**, **Hochwald** und **Hotzenplotz** im prerauer — **Wischau**, und **Chirlitz** im brünner Kreise, und des unter preussischer Hoheit stehenden Gutes **Stolzmutz**. Sein ausserordentliches Einkommen aber ist insonderheit der Kaufschilling von denen von Zeit zu Zeit heimfallenden vielen größeren und kleineren Manns-Lehengütern der ollmützer Kirche, wovon der Fürst Erzbischof zwey Drittheile — das Metropolitankapitel aber das dritte beziehet. Dieser Lehen (nach deme viele andere in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts theils zu denen bischöflichen Tafelherrschaften theils zu den Kapitulargütern eingezogen worden sind) sind noch folgende übrig. **Altendorf**, **Augezd**, **Bilowitz**, **Biskupitz**, in hradischer — **Biskupitz** in znaymer Kreis, **Blansko**, **Branek**, **Chorin**, **Deschen** bey **Troppau**, **Deschen** und **Zopons** in znaymer Kreis, **Deutschhause**, **Diwnitz**, **Füllstein**, **Girzikowitz**, **Große**, **Hausdorf**, **Hennersdorf**, **Holleschau**, **Johannesthal**, **Katscher**, **Kattendorf**, **Kellersdorf**, **Kosteletz**, **Kowalowitz**, **Krzizanowitz**, **Kruh**, **Kurowitz**, **Lauczka**, **Leitersdorf**, **Malhotitz**, **Martinitz**, **Malostowitz**,

Matzdorf, Meseritsch-Wallachisch, Ober-Mosstienitz, Nechwalim, Neuhübl, Deutsch-Pawlowitz, Ober Pawlowitz, Unter-Pawlowitz, Groß-Petrowitz, Pilgersdorf, Prakschitz, Roßwalde, Rzikowitz, Schelletitz, Schlakau, Schlapanitz, Schönstein, Sedlnitz, Skaliczka bey Hohenstadt, Skaliczka bey Keltsch, Slawitschin, Stablowitz, Neu-Sikowetz, Strazowitz, Stubendorf, Stwolowa, Tieschnowitz, Traubek, Trnawka, Turas, Waltersdorf, Wasilsko, Wschechowitz, Zadowitz, Zieltsch. *)

Das bey dieser nunmehrigen Metropolitan-Kirche befindliche Domkapitel bestehet aus vierzehen residirenden Dom- und Kapitularherren, und gewöhnlich noch siebenzehen sogenannten Domizellaren. Die vier ersteren Kapitularen sind Prälaten, welche seit dem J. 1731 mit der Insel gezieret sind. Ihre Würden heissen: Der **Domdechant**, welche Stelle gleich bey Uibersetzung des bischöflichen Stuhls nach Ollmütz errichtet wurde; der **Domprobst**, gestiftet vom Markgraf **Wladislaw** im J. 1203; der **Archidiakon**, dessen Amt noch älter als jenes des Domprobsten ist; der **Scholaster**, gestiftet vom Bischof **Bruno** im J. 1270. Das Einkommen der zwey ersteren dieser geistlichen Würden ist ungefähr gleich, und wird jährlich auf 16000 fl. geschätzet. Seit mehreren Jahrhunderten, und vielleicht von seiner Errichtung an, ist dieses Kapitel im Besitz der freyen Wahl seines Bischofs, und jeder Domherr hat dabey leidende und wirkende Stimme; letztere jedoch eher nicht bis er Priester ist. Es wählet auch eben so frey den **Dom**-

de-

---

*) Alle diese Lehen zusammen mögen ungefähr ihren Besitzern 150000 fl. reinen Ertrag abwerfen, enthalten also nach der gewöhnlichen Schätzung der Lehengüter zu 10 vom Hundert einen Werth von ein — und einer halben Million Gulden.

dechant und Domprobsten; den Archidiakon und Scholaster aber hat der Erzbischof zu ernennen.

In dasselbe aufgenommen werden zu können, muß der Anwerber wenigstens alten Ritterstand durch Ahnen beweisen; aber meistens sind die Domherren aus denen besten gräflichen und freyherrlichen Geschlechtern gewählet, auch zählte man schon alt reichsfürstliche Personen unter denselben. Bey der im J. 1619 ausgebrochenen Landes-Rebellion hat sich dieses Kapitel durch ausserordentliche Treue und Anhängigkeit bey seinem rechtmässigen Landesfürsten Kaiser **Ferdinand II.** ausgezeichnet, und darüber von denen abtrünnigen Ständen harten Kerker, und andere Drangsalen erlitten.

Dafür wurde es im J. 1623 von eben diesen Monarchen mit dem Gute **Haniowitz**, mit dem seinen Wappen zugetheilten zweyköpfigen Adler, und mit dem auf beständig verliehenen Ehrenbeywort: **das getreue**, beschänkt, und begnadiget.

Die dem Kapitel zugehörige Besitzungen sind theils gemeinschaftliche sogenannte Kommungüter, theils einzelen Gliedern desselben überlassene Präbenden. Sie liegen größtentheils im Ollmützer Kreise rings um die Stadt herum, meistens in fruchtbaren Boden; zum theil aber auch im prerauer, und im brünner Kreis.

Im Ollmützer Kreise sind die Kommungüter: **Wisternitz**, und **Trschitz** worzu nebst denen Märkten **Wisternitz** und **Trschitz** noch die Dörfer: **Czechowitz**, **Doskabat**, **Eperswagen**, **Großwasser**, **Habicht**, **Haslicht**, **Hombok**, **Lipnian**, **Nirklowitz**, und **Waczenowitz** gehören; und **Haniowitz**; bestehend aus denen Dörfern **Haniowitz**, **Hradeczna**, **Mirotinka**, **Michlowitz**, **Slawietin**, **Sowin**, Antheil **Lauczka**, und Antheil **Groß-Latein**; und nebst diesen die Präbend Dörfer: Antheil **Bilowitz**, **Brzuchotin**, **Czelechowitz**, Antheil **Charwat**, **Dub**, Antheil **Drahlow**, Antheil

Hlusowitz, Hrubschitz, Hodolein, Keltschitz, Krzenowitz, Koberczitz, Antheil Kronau, Krczman, Lutein, Lutotein, Nedweis, Neleschowitz, Nenakowitz, Neretein, Oderlitz, Ohnitz, Antheil Olschan, Groß-Pentschitz, Pohorz, Böhmisch-Powel, Polkowitz, Przikas, Antheil Repschein, Rattay, Rozwadowitz, Antheil Samotischek, Groß- und Klein-Senitz, Antheil Stietowitz, Studenetz, Suchonitz, Swisedlitz, Groß-Teinitz, Antheil Topolan, Trusowitz, Tucziep, Uhrziczitz, Wittonitz, Wiklek, Weska, Antheil Wrbatek, Wzisko, und Antheil Zieschow gelegen, so alles zusammen $445\frac{13}{64}$ Lahnen, und 42633 fl. $5\frac{3}{4}$ kr. obrigkeitliche Schätzung beträgt. Im prerauer Kreis ist das Kommungut Groß-Peterswald, bestehend aus den Ortschaften: Alt-Biela, Koschatka, Groß- und Klein-Peterswald, Wischkowitz, und Zabrzech; und ein Antheil des Gutes Trschitz bestehend in den Dörfern Paczetluk, Suschitz, und Ratzlawitz; dann liegen in demselben zerstreut, die Präbend-Dörfer: Dluhonitz, Nausen, und Wlastowiczka so zusammen $61\frac{58}{64}$ Lahnen, und 5884 fl. $57\frac{1}{4}$ kr.: obrigkeitliche Schätzung enthält. Im brünner Kreise endlich sind nur die drey Präbend-Dörfer: Krzizanowitz, Krzeczkowitz, und Podbrzezitz, von $19\frac{57}{64}$ Lahnen 2911 fl. $41\frac{1}{4}$ kr. gelegen.

Die vorbemeldte Metropolitan-Kirche sowohl, als die schöne, große, von Bischof Karl von Lichtenstein gegen Ende des vorigen Jahrhunderts aufgeführte Residenz des Fürst Erzbischofen, welche die Nachfolger des Erbauers auch von innen fürstlich ausgezieret, und eingerichtet haben, sammt allen Residenzen der Domherren, befindet sich in der sogenannten Vorburg.

Gleich an dieser Hauptkirche stehet eine andere der h Anna geweihte Kirche, worinn allzeit die Wahl eines neuen

Bi-

Bischofs vorgenommen wird; und wobey ein Domherr infulirter Rektor ist.

Ausser diesen beyden, waren in der **Vorburg** noch zwey andere Pfarrkirchen: die obgedachte ehemalige bischöfliche zum **h. h. Peter und Paul**; und die im J. 1227 von einem ollmützer Primator Nahmens **Heinrich** erbaute, öfters erneuerte Kirche zu **unserer lieben Frau.**

Letztere wurde im J 1784 als ganz überflüssig erkannt, darum auch entweihet, und ist seit dem in ein Militär-Magazins-Repositorium umgestaltet.

In der inneren Stadt, sind nunmehr auch zwey Pfarren. Die alte bey St. **Mauritz**, wobey seit dem J. 1731 allzeit ein Domherr infulirter Probst und Pfarrer ist. Diese Kirche soll im J. 902 zum Angedenken eines gegen die Hungarn erfochtenen Sieges erbauet worden seyn. Einer alten Handschrift zu Folge war ums J. 1015 ein Weltpriester Nahmens **Benedikt** der erste Pfarrer dabey; der zweyte **Renegat** ums J. 1030. der dritte **Budinir** starb im J. 1067; der vierte war **Paul von Littau**; und darauf kam sie als Pfarrkirche an den ersten Abt des damal gestifteten **Benediktiner** Klosters **Hradisch Johann**, welcher schon im J. 1081 starb. Ihme folgten als Pfarrer die Abte dieses Stiftes **Bermar, Ones, Julislaw, Blasius,** und **Bogumil** oder **Devkar**, unter welchem sie ums J. 1140 tauschweise gegen eine andere Kirche dem ollmützer Kapitel überlassen wurde. Von dieser Zeit an waren bis zum J. 1262 — vielleicht auch noch länger — die Domdechante ununterbrochen zugleich Pfarrer dieser Kirche. Auf einem in dieser Kirche in der Mauer befindlichen Stein ist die Inschrift eingehauen: A: D: MCCCCXII cœptum est hoc opus. Dieser zu Folge wäre sie also im J. 1412 neu erbauet. In derselben ist eine erst im J. 1745 aufgestellte ausserordentliche große Orgel von 48 Mutationen, zu merken, welche 2332 Pfeifen enthält; aber ihres allzulauten Schalles

wegen niemal ganz gespielet werden darf. In dem daran gebauten Thurn hängt eine 136 Zenten schwere Glocke. Die jetzige zweyte Pfarre wurde erst im J. 1784 bey der vorher denen Dominikaner-Mönchen gehörig gewesenen Kirche zu St. Michael errichtet.

Einzelne Kirchen waren in der Stadt noch, die nächst an der St. Mauritz Kirche stehende der h. h. Cyrill und Method, und die des h. Blasius am Kathariner Thor. Letztere soll die erste Pfarre in der Stadt gewesen seyn; beyde aber waren zuletzt Filiale von der Pfarrej St. Mauritz und sind seit wenigen Jahren prophanirt — dem Militär zum Gebrauch eingegeben.

Noch gegenwärtig befinden sich in der Stadt folgende Klöster:

1. Die Väter Prediger-Ordens, oder Dominikaner. König Wenzel I. in Böhmen raumte ihnen die königliche Kapelle zum h. Michael ein, und erbaute das Kloster daran: sein Sohn Przemisl Ottokar II. aber bestätigte die Schänkung im J. 1255. In den ersten Zeiten sollen zu gleicher Zeit 160 Mönche darinnen gelebet haben, und sie lehrten in selben um die Mitte des 13ten Jahrhunderts (so viel bekannt, vielleicht schon lange vorher) auch die freyen Künste Im J. 1348 starben aber einmal fast alle an der Pest aus; und in folgenden Zeiten wurde das Kloster ganz verheert. Die neue Kirche zu St. Michael wurde im J. 1673, an statt der damal abgetragenen alten erbauet. Bey dem großen Brand im J. 1709, fiel sie sammt dem Kloster in die Asche. Kirche und Kloster stehen auf dem höchsten Orte der Stadt, dem eigentlich noch jetzt sogenannten Juliusberg, an der Stelle, wo ehemals das ständische Landhaus stand, wovon die übrige Gemäuer dem Kloster erst im J. 1767, mit dem Bedinge, zu einen Sommer-Speißsaal eingegeben wurden, daß sie die darinnen eingemauert gewesene Wappen der alten Landesbeamten wieder in der nämlichen Ordnung

ein-

einzusetzen verbunden seyn sollen. Im J. 1784 mußten die Ordensleute das ganze Kloster abtreten und an dessen statt das bisherige Franziskaner-Kloster beziehen. Seit deme ist bey der gewesenen Klosterkirche — wie oben gedacht — eine neue Pfarre errichtet; das Klostergebäude an sich aber zum erzbischöflichen Priesterhaus verwendet, und eingerichtet worden.

2. Die Väter **Kapuziner.** Diese berief der Kardinal **von Dietrichstein** im J. 1613 nach Ollmütz, und in folgenden Jahr erbaute ihnen ein Herr **Kawka von Rziczan** auf **Brumow**, in der Vorstadt ein Kloster samt Kirche. Beydes wurde im J. 1619 von denen aufrührischen Unkatholischen gänzlich zerstöret: doch beydes stellte auch der erste Erbauer Herr **von Rziczan** in wenig Jahren auf denen alten Grundmauern wieder her, und die Mönche bezogen es wieder. Da es aber die Schweden im J. 1642 nochmal zerstörten, so blieb es verlassen, und **Jakob Skreta**, ein österreichischer Handelsmann (nach anderen Nachrichten, ein ollmützer Kaufmann Nahmens **Plurs**, so hernach selbst Kapuziner worden, **Elektus** geheissen hat, und im J. 1680 zu Prag gestorben ist) erbaute ihnen ein ganzes neues Kloster und Kirche, auf dem Niederring in der Stadt, welches sie annoch innen haben.

3. Die **Ursuliner** Nonnen. Sie lebten bis zu unseren Zeiten in einigen, vom Bischof **Karl von Lichtenstein** im J. 1697 zusammen gekauften Burgerhäusern, denen sie die Gestalt eines Klosters gaben; hatten dabey ein kleines Kirchel, und gaben sich, 19 an der Zahl, mit Erziehung weiblicher Jugend ab. Nach der im J. 1782 erfolgten Aufhebung der **Dominikaner**-Nonnen bey St. **Katharein** aber, wurde ihnen derselben leer gewordenes Kloster samt der Kirche eingeräumet, und die bishero inngehabten Häuser wurden verkauft.

Theils längst eingegangene, theils seit wenig Jahren aufgehobene Stifter und Klöster in dieser Stadt sind folgende.

1. **Regulirte Chorherrn Augustiner-Ordens** von der Lateran Kongregation, bey der Kirche **Allerheiligen** in der Vorburg. Dieses Kloster stiftete **Peter Gelito**, damaliger Erzbischof zu **Magdeburg**, hernach Bischof zu **Ollmütz**, im J. 1371, zuerst in seiner Vaterstadt **Landskron** in Böhmen. Im J. 1434 wurden aber die Ordensleute in selben, von denen Hussiten (welcher Sekte auch der damalige Herr von Landskron aus dem Geschlechte **Kostka von Postupitz** zugethan war) so bedrängt, daß sie es verlassen mußten. Sie wandten sich darauf hieher, erkauften in der Vorburg einige Häuser, und wohnten in selben bis zum J. 1500; nahmen auch während dieser Zeit noch ihre Ordensbrüder aus dem ehemaligen Kloster zu **Prostnitz** auf. Bischof **Johann von Waradein** räumte ihnen indessen im J. 1490 die von Grund neuerbaute Kirche zu **Allerheiligen** ein, zu welcher sie sich das Klostergebäude aus eigenen Mitteln aufführten; worauf im J. 1500 die ganze Stiftung des **Landskroner**-Klosters hieher übertragen wurde. Die Besitzungen dieses Stiftes sind bey den Gütern **Laskow** und **Nezamislitz**, angeführet; und sind jetzt als Religionsfondsgüter zusammen auf 209089 fl. 25 kr. landtäflich geschätzet. Es lebten in demselben unter einem infulirten Probsten, welcher Prälat und Landesstand war, ungefähr 13 Chorherren. Im J. 1644 geriet das Kloster sammt der Kirche durch das Tabakrauchen eines schwedischen Soldaten in Brand; und im J. 1784 wurde es zugleich mit mehreren anderen hierländigen Stiftern aufgehoben. Jetzt ist das Gebäude dieses Klosters, zu einem Militär Repositorium für hiesige Garnison umgestaltet.

2. Väter **Minoriten Konventualen. Jaroslaw von Sternberg** erbaute ihnen nach dem im J. 1241 über

über die Tatarn erfochtenen Siege ein Kloster, und die Kirche zu unserer lieben Frauen genannt, worinn sie von blossen Allmosen, ohne eine andere Stiftung, bis zum J. 1567 lebten, und in ihrer Kirche eine Pfarre versahen. Aber sie waren zuletzt nach und nach so herabgekommen, daß um diese Zeit nur ein einziger Laybruder übrig gewesen seyn soll. Der Bischof Wilhelm Prusinowsky von Wiczkow übergab also in diesem Jahr das Kloster sammt der Kirche denen von ihme nach Ollmütz beruffenen Jesuiten; und räumte denen Minoriten dagegen das alte, baufällige verlassene Kloster zu St. Jakob in der Vorburg ein, welches sie herstellten, und bis zu unseren Zeiten innen hatten. Es lebten darinnen insgemein 30 Mönche. Im J. 1785 wurden sie daraus abgeschaft, und in andere Klöster ihres Ordens versendet; aus diesem Gebäude aber wurde seit deme ein Filialspital, und Findel — oder Gebährhaus hergestellet.

3. Das gleichgedachte alte ehemalige Kloster zum h. Jakob war schon im J. 1220 von denen Mährischen Markgrafen für Augustiner-Mönche, oder nach anderen Nachrichten, für Nonnen dieses Ordens gestiftet, erbauet, und nach und nach mit verschiedenen Gütern begabt Es bekam insonderheit im J. 1223 vom König Przemisl I. das Dorf Klopotowitz, und 6 Unterthanen in Bukowan; vom Markgraf Wladislaw im J. 1225 das Dorf Mostkowitz; von Bischof Bruno im J 1263 das Dorf Trawnik; von Frau Budislawa von Rattay im J. 1287 das Dorf Rattay, und von einem Herrn von Drahotausch das Dorf Lipnian geschänkt. Darzu kaufte es im J. 1359 einen Hof im Dorfe Charwat. Aber König Wladislaw verkaufte dem Wilhelm von Pernstein zuerst im J. 1490 den Antheil Charwal, dann im J. 1501 das Dorf Klopotowitz; und zuletzt überließ er demselben gar im J. 1512 alle noch übrige Güter des Klosters sammt dem Patronatrecht auf dasselbe; wor-

auf

auf es gänzlich im Verfall kam. Bischof **Stanislaus Turzo** schaffte endlich die noch übrige Nonnen im J. 1524 gänzlich ab, und das Klostergebäude stand verlassen, bis es, wie obgedacht, im J. 1565 denen Minoriten eingegeben wurde.

4. Der Väter **Franzziskaner.** Dieses Kloster wurde in der inneren Stadt ums J. 1453 zu bauen angefangen, und die Einweihung der Kirche, zu Ehren der unbefleckten Empfängniß **Mariä**, geschah im J. 1468. Der neue Bau des jetzigen Klosters wurde aber erst im J. 1743 vollendet. In der Klosterkirche befindet sich eine, schon im J. 1702 angelegte, aber erst im J. 1751 eingeweihete sogenannte heilige Stiege.

Der Franziskaner Mönche lebten hier insgemein bey 50. Aber im J. 1785 wurden sie in andere Klöster ihres Ordens abgeschaft, und dieses denen Dominikaner-Mönchen eingeräumt, welche damal das ihrige bey St. **Michael** räumen mußten.

5. Ein Kollegium des erloschenen **Jesuiten** Ordens. Bischof **Wilhelm Prusinowsky von Wiczkow** stiftete sie, zugleich mit Gründung der Universität, und des dabey gestifteten Konvikts, welch beydes er diesen Ordensleuten mit übergab, im J. 1567. Zum Unterkommen wurde ihnen das bis dahin denen Minoriten gehörige Kloster und Kirche am neuen Thor eingeräumet. Im J. 1619 wurden sie von denen Unkatholischen Ständen verjaget. Nachdeme diese sich aber dem rechtmässigen Landesfürsten unterworfen hatten, wieder eingeführet. Darauf schenkte Kaiser **Ferdinand** im J. 1623, von denen eingezogenen Gütern, dem Konvikte das Gut **Neutitschein**, dem Kollegium aber das Gut **Czeikowitz**. Zum Konvikt wurde später das Gut **Rimnitz**, zum Kollegium aber im J. 1660 und 1661 **Bochdalitz** und **Kutscherau**, im J. 1663 **Roketnitz**, und 1665 das Dorf **Teiniczek** angekauft. Das herrliche Konvikt Gebäude, in welchen bis

zu

zu Aufhebung des Ordens allzeit 76 gestiftete sogenannte Alumnen unterhalten worden sind, wurde im J. 1667 fertig.

Ein noch besonders dabey gewesenes, von verschiedenen Beyträgen hergestelltes Seminarium für studirende Jugend, wurde im J. 1719 erbauet. Dieses Gebäude ist dermal zu einem Schulhause gewidmet, worinn sich zu ebener Erde das chyrurgische Studium, im ersten Stock die Normalschule, im zweyten das Gymnasium, und im dritten Stock das Lycäum befindet. Das prächtige Kollegium selbst aber nebst der schönen großen Kirche, war im J. 1718 zu bauen angefangen, und binnen vier Jahren ganz vollendet worden. Zur Zeit der Aufhebung des Ordens lebten in selben 129 Priester, Magister, und Layen. Gegenwärtig ist das Kollegium sammt den Schulen in eine Infanterie-Kaserne, das Konvikt-Gebäude aber zu einem Militärspital umgestaltet, oder verwendet.

6. Die **Karthause**, unter dem Nahmen: **Thal Josaphat. Albrecht von Sternberg** Bischof zu Leutomischl stiftete sie anfänglich bey der Stadt Leutomischl in Böhmen, im J. 1379. Aber er starb ehe die Stiftung ihre Vollkommenheit erreicht hatte; und der Orden erbaute solche in dem nur eine Meile nordostwärts von Ollmütz gelegenem Dorfe **Dolein** im J. 1388, weil die Güter derselben daherum gelegen waren. Die Markgrafen **Jodoch** und **Prokop** bestätigten die Stiftung und vermehrten die Schänkungen. Im. J. 1421 verheerten aber die Hussiten diese **Doleiner** Karthause, und im J. 1427 nochmal; die ollmützer Bürger endlich zerstörten sie ums J. 1468 gar aus dem Grund, um denen Feinden keinen festen Aufenthalt daselbst zu lassen.

Nach einer dieser Zerstörungen, mögen die Mönche wohl (wie einige Nachrichten anzeigen) schon im J. 1437 in die ollmützer Vorburg überzogen seyn. Aber dennoch wurde die **Doleiner** Karthause selbst auch nochmal hergestellet: dann die ollmützer Bürger selbst hatten sie noch im J. 1466

ge-

gegen König **Georgen** mit einer Besatzung versehen. Nach dieser Epoche also erst muß sie gänzlich in die ollmützer Vorburg übersetzt worden seyn, wo sie nach nnd nach zur Vollkommenheit gelangte. In dieser Karthause lebten bis zum J. 1782, (in welchem sie am 19ten Jänner aufgehoben wurde) unter einem Prior, welcher Prälat und Landesstand war, 16 Mönche. Die Güter derselben waren: das Städtchen **Gibau**, und die Dörfer: **Dolein**, **Daubrawitz**, **Morawiczan**, **Pawlon**, **Polein**, **Radnitz**, und **Towerz**. Diese betragen zusammen 44 3/24 Lahnen, 4783 fl. 2¾ kr. obrigkeitlicher Schätzung; sind zu dem sogenannten Religionsfond eingezogen; und gegenwärtig zusammen in einem Werth von 253266 fl. 45 kr in die Landtafel eingelegt. Aus dem Klostergebäude ist nunmehr eine Militär-Bäckerey hergestellet.

7. Der **Dominikaner-Nonnen** bey St. **Katharina**. Der Stifter — und das eigentliche Jahr der Stiftung desselben, ist ungewiß: doch war es im J. 1290 schon in vollkommenen Stand. Am 20ten März des Jahrs 1782 wurde es aufgehoben; und damal bestand die Zahl der Nonnen in 36 Chor- und Layschwestern. Die demselben gehörig gewesene Güter bestanden in den Dörfern: **Brodek**, **Czitow**, **Kozuschan**, **Tazal**, und Antheilen an **Posluchow**, **Stietowitz**, und **Zeschow**, so zusammen 49 10/24 Lahnen, 3346 fl. 46 kr. obrigkeitliche Schätzung betragen; und sie sind gegenwärtig landtäflich auf 185221 fl. 20 kr. geschätzet. Die Dörfer **Kozuschan**, **Tazal**, **Posluchow**, **Stietowitz**, und **Zeschow** seyn jetzt der Herrschaft **Hradisch** einverleibet. Dieses Kloster-Gebäude sammt der Kirche wurde den Ursuliner-Nonnen eingeräumt, die es jetzt innen haben.

8. Der **Klarisser-Nonnen-Franziskaner-Ordens** bey St. **Clara**. Dieses wurde im J. 1242 von **Kunegund** aus dem Geschlechte **Krawarz**, Gemahlinn des Helden **Jaroslaw von Sternberg** gestiftet, und

nach

nach und nach mit mehreren Schänkungen begabt. Noch wenige Jahre vor der Aufhebung erkaufte es die Güter **Ptin** und **Sugdol**, geriet aber durch den unternommenen neuen Bau des Klosters in große Schulden. Am 29ten Jänner 1782 wurde es aufgehoben; und die Zahl der Nonnen war damal 28. Ausser gedachten neuzugekauften Gütern **Ptin** und **Sugdol** besaß es an älteren Stiftsgütern die Dörfer: **Czelechowitz**, **Duban**, **Laske**, **Trzepschein**, und ein Antheil **Krönau**. Diese betragen $30\frac{3}{8}\frac{1}{4}$ Lahnen, 3100 fl. $30\frac{3}{4}$ kr. obrigkeitliche Schätzung; und sind gegenwärtig auf 149038 fl. 10 kr. landtäflichen Werth angeschlagen. Seitdeme war das Amt dieser Religionsfonds-Güter im Dorfe **Czelechowitz** bestellt. Aus dem Klostergebäude ist eine Artillerie-Kaserne hergestellet, und die dabey gewesene Kirche dient jetzt zur Lycäums Bibliothek.

Die im J. 1567, vom Bischof **Wilhelm Prusinowsky von Wiczkow** gestiftete, und — wie obgedacht — denen **Jesuiten** übergebene hohe Schule, erlangte den ersten Landesherrlichen Bestätigungsbrief vom Kaiser **Maximilian II.** im J. 1570, und den zweyten vom Kaiser **Mathias** im J. 1617. In beyden diesen kaiserlichen Urkunden, wird sie **allen** in **Frankreich**, **Italien**, und **Deutschland** bereits bestehenden Universitäten gleich geschätzet. Anfänglich enthielt sie nur die theologische und philosophische Fakultäten allein. Im J. 1678 ernannte erst Kaiser **Leopold I.** einen eigenen Lehrer der Rechte. Aber sowohl dieser als seine allzeit vom Hofe ernannte — oder doch bestätigte Nachfolgere, lasen nur privative, so gar dann noch, als dieses Studium schon zu der von denen Landes-Ständen im J. 1724 errichteten Akademie gezogen war. Erst im J. 1731 wurde der erste öffentliche Rechtslehrer angestellt, und diesem im folgenden Jahre noch ein zweyter zugetheilet. Im J. 1778 wurde diese ganze Universität von hier nach Brünn — von dannen aber zu Ende des Jahrs 1782 wieder hieher zurück über-

tragen, und derselben der Nahme eines **Lycäums** beygeleget, den sie seit deme führet. *) Die Bibliothek des **Lycäums** ist die der ehemaligen Jesuiten, aber aus jenen der aufgehobenen Klöstern sehr bereichert, und nunmehr sehr groß. Es sind bey derselben zwey Aufseher bestellt. Das lateinische Gymnasium, und die deutschen Normal-Schulen bestehen für sich besonders. In älteren Zeiten wurden — wie schon oben gedacht — die freyen Künste im 13ten Jahrhundert bey denen Dominikanern gelehret; und dann ums Jahr 1400 war eine Art von Schule in dem nahe bey der Stadt gelegenen Dorfe **Laska** eingerichtet, von da sie Bischof **Johann von Waradein** im J. 1484 in die Stadt, in ein bey der St. Mauritz Kirche erbautes Schulhaus übertragen hatte.

In dem bey gedachter Universität gleich anfänglich gestifteten **Konvikt** war eine dem h. **Johann Taufer** geweihete Kapelle, welche in älteren Zeiten eine Pfarrkirche war, in welcher **Jaroslaw von Sternberg** im J. 1241, vor Unternehmung des Ausfalls in das Lager der **Tartarn**, mit allen den Seinigen das Abendmahl empfing, und fünf übrig gebliebene Hostien mit in das Treffen nahm. Nach erfochtenem Siege, und zu dessen Angedenken, wurde dieses Kirchel zu Ehren des heiligsten Frohnleichnams eingeweihet.

In

*) Der öffentlichen Lehrer am Lycäum sind 13. Fünf theologische lesen über Dogmatik, Polemik, Geschichte, Hermeneutik, Enziklopädie, Moral — und Pastoral — Theologie; drey juridische über Natur — Staats und Völkerrecht. Instituten, Kirchenrecht, Landesgesetze, und politische Wissenschaft; zwey Medizinisch-Chyrurgische, theilen unter sich Anatomie, Chyrurgie, Geburtshilfe, und medizinische Praxis; drey philosophische, lehren Logik, Metaphisik, praktische Philosophie, reine Mathematik, und Phisik.

In den älteren Zeiten war die Stadt Ollmütz oft der Sitz böhmischer Prinzen, welche mit dem Lande Mähren, oder einem Theile davon, begabet waren. Wratislaw der nachmalige erste König in Böhmen, zweytgeborner Sohn Herzog Brzetislaws, war der erste so hier residirte, und diese Stadt mit einem ansehnlichen Gebiete vom Vater angewiesen erhielt. Ums J. 1132 fiel Boleslaw Herzog in Pohlen das Land feindlich an, rückte bis hieher, und griff die schlecht verwahrte, keinen Anfall besorgende Stadt, in Abwesenheit Brzetislaws ihres damaligen Fürsten an; zog aber auf den Ruf, daß dieser einen in Böhmen geholten Entsatz heranführe, mit der im offenen Lande zusammen geraubten Beute, wieder zurück. Im J. 1237 belagerte sie König Wenzel I., um den Markgraf Przemisl seinen Bruder, seines Ungehorsams wegen zu bestrafen; aber er bezwang sie auch nicht.

Im J. 1241 kam ein ungeheueres Heer Tartarn unter der Anführung des Peta, eines ihrer Herzoge, durch Reussen, Pohlen, und Schlesien (nach dem es vorher ein demselben entgegen gestelltes christliches Heer in einem der blutigsten Schlachten bey Lignitz gänzlich aufgerieben hatte) so gähling vor Ollmütz, daß der dem Lande vom König Wenzel zu Hilfe gesandte Jaroslaw von Sternberg mit denen Seinigen die Stadt kaum vor ihrer Einschliessung erreichte. Unter diesem Helden vertheidigte sie sich aber so tapfer, daß ihr die Feinde nichts abgewannen. Es gelang vielmehr denen muthigen Belagerten in einem, zur Nachtszeit unter der Anführung Jaroslaws gewagten allgemeinen Ausfall, unter diesen Barbaren eine große Niederlage anzurichten, wobey Jaroslaw ihren Anführer Peta mit eigener Hand erlegte, und sieghaft in die Stadt zurückkehrte; worauf die Feinde sogleich abzogen, und einem eben so großen Heer der ihrigen, so sich mit ihrem zweyten Herzoge Batus in Hungarn befand, dahin nacheilten. Im J. 1348 wurde hier die mährische Land-

tafel für die sogenannte Provincia olomucensis errichtet, welche den größten Theil des ganzen Landes, nämlich den heutigen ollmützer, prerauer, und hradischer Kreis ganz, und darzu noch die ganze östliche Seite des brünner Kreises von der böhmischen Grenze an bis an die österreichische herab, begriff. Im J. 1354 erlangte die Stadt vom Kaiser Karl IV. das Recht einer Niederlage für fremde Waaren, und die Freyheit mit solchen zu handeln. Im J. 1393 brannte die ganze Stadt ab, und kein einziges Haus blieb unbeschädiget. Im J. 1450 brannte der Niederring mit der Kirche zu St. Katharein ab; und im J. 1453 legte ein anderer Brand den größten Theil der Stadt mit der St. Mauritz Kirche in die Asche. Im J. 1468 mußte sich Ollmütz an den König Mathias Corvin ergeben, dem sie von dieser Zeit an zugethan blieb. Im J. 1479 kam dieser König mit König Wladislaw von Böhmen hier zusammen, und beyde schlossen am Magdalenen Tag einen Frieden, Kraft welchen das Land Mähren dem ersteren von beyden auf Lebenslang überlassen blieb.

Im J. 1482 wütete die Pest in dieser Stadt. Im J. 1492 verheerte sie abermal ein großer Brand In den Jahren 1521, 1529 und 1540 herrschten hier wieder pestilenzialische Seuchen. Im J. 1544 brannte nochmal ein großer Theil der Stadt mit der Kirche St. Mauritz ab. Im J. 1559 war hier wieder die Pest. Im J. 1565 verzehrte ein Brand nur 24 Häuser. In den Jahren 1570 und 1584 herrschten hier nochmal tödtliche Seuchen. Im J. 1619 am 11ten May ergab sich die Stadt, deren Innwohner großen Theils Unkatholisch waren, denen rebellischen Mährischen Ständen. Tags darauf wurde der Rath verändert, und halb mit katholischen halb mit lutherischen Gliedern besetzt. Am Pfingsttage den 19ten May wurde zum erstenmale öffentlich evangelisch kommuniziret, und darauf der katholische Gottesdienst fast ganz abgestellt. Am 13ten Jänner 1621

 hat

hat die Bürgerschaft, dem Kaiser neuerlich den Eid der Treue geleistet, und darauf wurde am 22ten desselben Monaths die letzte evangelische Kommunion in der St. **Mauritz** Kirche gehalten; diese noch denselben Tag denen Katholischen eingeräumet, und zwey Tage hernach auch die bis dahin gesperrt gehaltene Domkirche wieder geöfnet. Im J. 1624 wüthete die Pest hier so grausam, das man 14236 daran gestorbene Menschen zählte. *) Im J. 1637, am 30ten August, brannten in der Stadt 60 Häuser ab; und am 3ten Christmonats wurde daß im März d. J. in Brünn errichtete königliche Tribunal hieher, gegen Ende des Jahrs 1640 aber wieder von hier nach Brünn übersetzet. In diesem J. 1640 erlitte die Stadt abermal durch Brand Schaden. Im J. 1642 zu Anfang des Brachmonaths kam der schwedische Feldherr **Torstensohn** mit seinem Heere vor die schon einige Tage vorher durch kleine Haufen berennte Stadt, bemächtigte sich gleich der Vorstädte, und bekam am vierten Tage nach dem Angriffe auch die Stadt, durch Ergebung, fast ohne Gegenwehr, in seine Gewalt: obwohl sie nebst der zahlreichen Bürgerschaft mit einer Besatzung von 800 Mann Soldaten versehen war. Im folgendem J. 1643 versahen die Schweden ihre unter den Befehlen der Obristen **Paikul**, **Hammerstein**, und **Wanke** hier gelegene Besatzung mit Verstärkung und anderen Bedürfnissen. Doch unternahmen die kaiserlichen im J. 1644, mittelst eines Verständnisses mit einigen getreuen Bürgern in der Stadt, einen Anschlag, sie mit List einzubekommen: aber er wurde zu früh verrathen, und die schon Eingedrungene wenigen, blieben auf dem Platz. Im J. 1647 wagte ein kleines kaiserliches Heer eine mehrmal

*) Wenn diese Angabe richtig ist; so muß damal die Bevölkerung der Stadt sehr groß gewesen seyn.

versuchte Belagerung der Stadt von neuen, doch abermal vergebens; und sie blieb in Händen der Schweden bis zum J. 1650, zwey Jahre nach geschlossenem westphälischen Frieden, da sie sie endlich am 8ten July räumten. Nach ihrem Abzuge befanden sich von 600 Häusern in der Stadt, welche sie vor dem Einfall der Schweden enthielt, nur noch 168 bewohnte: von denen übrigen waren 160 ruinirt, 272 aber in Grund niedergerissen. Die Noth an Lebensmitteln war während denen durch die kaiserlichen unternommenen sechs unterschiedenen Belagerungen mehrmal groß, und insonderheit im Jänner 1645 aufs höchste gestiegen. Auch wurde die Stadt während dieses Zeitraums fast ganz entvölkert. Denn bey einer am 3ten Christmonats 1644 vorgenommenen Zählung, wurden schon nicht mehr als 69 Bürger, 18 Bürgerinnen, deren Männer abwesend lebten, 22 bürgerliche Wittwen, und 20 Mitinwohner befunden, von welchen die nachgefolgte Pest noch die meisten aufgerieben hat. Zur Zeit des schwedischen Einfalles standen auch rings um die Stadt sehr weitläufigegut angelegte Vorstädte. Diese zerstörten die Feinde gänzlich, und machten sie dem Boden gleich, um die Stadt besser vertheidigen zu können. Nach der Zeit wurden an deren Stelle wieder andere aufgebauet und mit Innwohnern besetzt; und diese standen bis zu der vor 40 Jahren vorgenommenen Befestigung der Stadt. Inzwischen rieb die Pest im J. 1653 abermal eine große Anzahl Menschen auf; und im J. 1709 am 21ten Heumonats, legte ein großer Brand (welchem in den Jahren 1662, 1675 und 1703 andere weniger beträchtliche vorgegangen waren) nebst der Kirche St. **Mauritz** und denen Kirchen sammt Klöstern der **Dominikanern**, und **Kathareiner**-Nonnen, 349 Bürgerhäuser in die Asche. Am 27ten Christmonats 1741 nahm der mit einem preussischen Heer angelangte Feldmarschall **Schwerin** die damal noch nur mit schlechten Befestigungswerken

ver-

versehene Stadt, mit Akord ein, und sie blieb bis zum 23ten April des folgenden Jahrs 1742 in der Gewalt dieses Feindes, da die Besatzung, nachdem sie vorher die Brücken von zwey Thören abgeworfen hatte, vor der anrückenden Macht der Königinn, in Schlesien abzog. Die Stadt liquidirte ihren während diesem Zeitraum erlittenen Schaden, mit Innbegriff allerley Abgaben, von der Bürgerschaft auf 41945 flr. und von den städtischen Dorfschaften auf 41320 flr.

Nach geendigten zweyten preussischen Krieg wurde der Anfang zur Befestigung der Stadt gemacht. Alle Vorstädte wurden noch einmal geschleifet, und binnen wenigen Jahren war eine vollkommene Hauptfestung hergestellet. Kaum war sie zu Stande, so brach der neue Krieg mit Preussen aus, und im J. 1758 kam der König mit seinem großen aus Schlesien herangeführten Heere am 2ten May vor derselben an. Am 17ten d. M. wurde die ordentliche Belagerung mit Eröfnung der Laufgräben angefangen. Sie dauerte, bey der vortreflichen Vertheidigung einer, von der Bürgerschaft unterstützten zahlreichen Besatzung unter dem Befehl des Feldmarschalls Freyherrn von Marschall mit größter Heftigkeit ganzer sieben Wochen lang, bis zum 2ten Heumonds fort. An diesem Tag brach das feindliche Heere (nachdeme demselben drey Tage vorher eine, aus mehreren tausend Wägen bestandene, aus Schlesien anziehende Zufuhr, an Geld, Mund- und Belagerungs-Bedürfnissen durch die kaiserliche Generale Loudon und Siskowitz unterwegs bey dem Städtchen Bautsch, theils abgenommen, theils verdorben worden) auf, und zog über Littau, Müglitz, und Trübau in Böhmen ab. Alle zur Zeit dieser Belagerung bestellt gewesene Rathsglieder wurden, zur Belohnung für ihre Treue, und den Eifer in der Vertheidigung der Stadt, sammt ihren Nachkommen, in den Adelstand erhoben, und die Bürgerschaft mit anderen landesfürstlichen Gnaden angesehen. Gleich nach dem Abzug des

Feindes wurden die beschädigte Festungswerke ausgebessert; auch legte man deren nach und nach noch mehrere an. Nach erfolgten Frieden wurde in dieser dermaligen Hauptfestung ein eigenes großes Zeughaus, in der Vorburg, der erzbischöflichen Residenz gegen über erbauet, welches eines der schönsten Gebäude in der Stadt, und mit einer Menge von großem Geschütze und anderen Waffen angefüllet ist.

In der inneren Stadt sind zwey schöne, große Plätze, der **Ober** und der **Nieder-Ring** genannt. Auf ersteren stehet, nebst der Hauptwache, das Rathhaus, ein ansehnliches Gebäude mit einem hohen Thurn, woran unten ein sehr seltenes, sieben Klafter hohes, in vier Stockwerke abgetheiltes künstliches Uhrwerk angebracht ist, welches im J. 1422 angelegt — nach der Zeit in den Jahren 1575, 1661, und 1746 ausgebessert, so gar vermehrt — seit deme aber wieder mangelbar geworden ist. Vor dem Rathhaus mitten auf dem Platze aber stehet die im J. 1717 angefangene — erst im J. 1749 aufgerichtete 19 Klafter hohe, künstliche, und kostbare, über die höchste Häuser der Stadt hinausragende, also auch von aussen sichtbare steinerne Säule, auf welcher ganz oben die metallene stark vergoldete Bildnisse der heil. Dreyfaltigkeit in schönen großen Figuren aufgesetzt sind. Nebst dieser befinden sich noch an verschiedenen Orten der Stadt vier andere ältere Ehrensäulen, wie auch sieben schöne Springbrunnen, oder steinerne öffentliche Röhrkästen.

Bey der Stadt befinden sich auch folgende Armen-Verpfleghäuser: 1tens das sogenannte Burgerspital an der heiligen Geist Kirche, gegen über der ehemaligen Jesuiten Kirche, worinnen 10 Männer und 10 Weiber, nebst der Kleidung, jedes täglich 7 kr. erhielten; so aber seit einigen Jahren zu einem Erziehungshaus für Soldaten-Kinder umgestaltet ist; und an dessen statt 2tens ein anderes Spital — zugleich Findl — und Gebährhaus aus dem ehmaligen Minoriten Kloster hergestellet wurde; 3tens das Spi-

tal

tal bey St. Lazarus, für eine unbestimmte Anzahl Aussätziger, so darinnen geheilet werden, und 4tens bey unserer lieben Frauen genannt.

Die Stadt besitzt an nach und nach an sich gebrachten Kommungütern (wie solches bey jedem Orte angemerkt ist) nebst dem bischöflichen Lehengut **Deutschhause**, folgende Ortschaften unter einem eigenen Amt: **Bleiche**, **Bistrowan**, **Bladcze**, **Brzeze**, **Güßhübel**, **Grigau**, **Holitz**, **Horke**, **Hinkau**, **Huntschowitz**, **Kirwein**, **Kolein**, **Lodenitz**, **Nebotein**, **Nimlau**, und Antheile an **Hlusowitz**, **Krönau**, **Lubenitz**, **Mesitz**, und **Sedlegsko**; ferner das sogenannte **Salzerguth**, bestehend in Hof und Mühl, wovon letztere im J. 1521 um 916 fl. Mährisch, ersterer aber im J. 1696 um 7500 fl. angekauft wurde; ein Schänkhaus zu **Hodolein** erkauft im J. 1696 um 220 fl. Mährisch; die **Steinmühle** erkauft im J. 1482 um 250 Mark; die **Lasker-Mühle** erkauft im J. 1679 um 1466 fl. 40 kr. und die sogenannte Königsäcker, erkauft im J. 1541 um 1000 hungarische Gulden; und diese Kommungüter zusammen betragen — 167$\frac{6}{64}$ Lahnen, 20914 fl. 52 kr. obrigkeitlicher Schätzung.

Mährisch-Neustadt, mährisch: **Unczow**,

Auch eine königliche Stadt, drey Meilen nordwärts von Ollmütz in einer angenehmen Ebene am Wasser **Oskawa** gelegen, ist mit doppelten Mauern und einem guten Walle umgeben; seit dem Jahr 1784 der Sitz des königlichen Kreisamtes; seit längerer Zeit das Staabsquartier des Infanterie-Regiments **Manfredini**, Nro. 12; hat eine Pfarre, zugleich Landdechantey; ein Minoriten-Kloster, eine Poststation, eine Salzlegstadt, eine deutsche Hauptschule, und eine, von einem gewissen **Langwieder** angelegte Wollenzeug-Fabrik, in welch letzterer alljährlich für 140000 fl. Tamise, Schallons, Parkane, Halbkamelote, Rattin, Velpa, Plüsche, und andere Gewebe verfertiget werden.

L 5 Die

Die Stadt enthält sammt Vorstädten 401 Häuser, 3012 Seelen; und besitzt an liegenden Gemeindgütern, das Städtchen **Losstitz**, nebst denen Dörfern: **Dittersdorf**, **Einot**, **Deutsch-Eisenberg**, **Deutsch-Liebau**, und **Strzelitz**, welche zusammen $53\frac{2}{3}\frac{9}{4}$ Lahnen, 7225 fl. $52\frac{1}{4}$ kr. obrigkeitliche Schätzung betragen. Im J. 1780 wurden bey der Stadt die zwey neue Vorstädte, **Groß-** und **Klein-Neustift**, nicht weit davon aber das neue Dorf **Schröfelsdorf** auf denen Gemeingütern angelegt; und im Jahr 1785 stellte man aus dem städtischen Mayerhof neun neue Häuser, und Ansiedlungen her.

Heinrich von Eulenburg oder **Sowinec**, dessen Schloß dieses Nahmens nur eine Meile ostwärts von hier abgelegen ist, und zu dessen Gebiet **Neustadt** ehemals auch gehörte, soll diese Stadt ums J. 1326 zuerst mit einer Mauer umgeben haben. Wahrscheinlich wurde sie aber noch vor der Mitte des vierzehnten Jahrhunderts landesfürstlich, oder sie war etwa vorher nur denen Herren **von Eulenburg** zu Lehen gegeben: denn sie kommt in der im J. 1348 errichten Landtafel nirgendwo als ein Eigenthum eines Privat-Besitzers vor. So viel ist aus Urkunden gewiß, das Markgraf **Jodoch** sie zu Anfang des 15ten Jahrhunderts, nach seinem Vater dem Markgraf **Johann** aus dem Hause **Lützemburg** im Besitz gehalten hat. Doch zum Rang der eigentlichen königlichen Städte erhob sie erst mehrere Jahre später der im J. 1437 gestorbene Kaiser **Sigmund**.

Während dem ganzen Lauf der hussitischen Unruhen hielt sich **Neustadt** so gut, daß es diese Feinde, obwohl sie es mehrmal angriefen, doch niemal überwältigen konnten. Auch im J. 1468 belagerte es der hungarische König **Mathias** vergeblich; und noch im J. 1626 widerstand die hiesige Burgerschaft, nach dem ruhmvollen Beyspiel ihrer Vorfahren, einem von dem berühmten Grafen **von Mansfeld**, und dem Herzog **Johann Ernst von**

Sach-

Sachsen-Weimar unternommenen Angriff standhaft. Aber im J. 1642 ergab sie sich — so wie Ollmütz — aus unzeitiger Furcht, ohne alle Gegenwehr an die Schweden. Diese räumten zwar die Stadt noch dasselbe Jahr; aber sie kamen auch in folgendem wieder davor gerücket, und nahmen sie nach einer vom 20ten Herbstmonats bis zum 13ten Wintermonats fürgedauerten Belagerung, so zu sagen unter den Augen des unter den Befehlen als Grafen von Gallas bey Müglitz gelagerten kaiserlichen Heeres, nochmal auf Ergebung ein; und sie behielten sie darauf bis zum J. 1650 besetzt, in welchem die Abtretung aller eroberten Plätze erfolgte.

Zu Anfang des Herbstmonats im J. 1770 war hier das große mährische Lustlager versammelt. Bald nach Anlangung des Kaisers Josephs II. fand sich auch der König der Preussen Friedrich II., von vielen Prinzen und Generalen seines Hofes begleitet, hier ein. Aber die Witterung war die ganze Dauer ihrer Anwesenheit über, anhaltend so ausserordentlich ungünstig, daß nur die wenigsten der veranstaltet gewesenen Kriegs-Bewegungen und Vorstellungen ausgeführet werden konnten.

Das schon oben gedachte hiesige Minoriten-Kloster, war schon im J. 1326 von Elisabeth Frau von Eulenburg oder Sowinnec für Nonnen Klarisser-Ordens erbauet, und gestiftet. Nachdeme es aber einmal im J. 1424 von denen Hussiten geplündert worden, und hernach noch dreymal durch Brand verheeret ward; so verließen es die Nonnen, und es stand lange Zeit öde, bis es im J. 1617 Franziskaner-Mönche bezogen, die es jedoch nach drey Viertl Jahren ebenfalls wieder räumten. Im J. 1618 wurde ein Priester aus dem Minoriten-Orden zum Stadtkaplan bestellet, und ihme das leer stehende Kloster zur Wohnung angewiesen. Nach beygelegten damaligen Religions-Unruhen, und überstandenen dreyßigjährigen Krieg bezogen es endlich vier Mönche dieses Ordens, die sich nach und nach so vermehrten,

daß

daß deren letztlich zu unseren Zeiten bey 25 in diesem noch bestehenden Kloster lebten.

Auf dem Platze der Stadt ist ein sehr schönes, hohes, künstlich gearbeitetes Ehren-Denkmal zu sehen.

Nun folgen nach Beschreibung dieser zwey königlichen Städte

Sämmtliche, zum ollmützer Kreis gehörige Ortschaften in Alphabetischer Ordnung.

A.

Adamsthal, zur Herrschaft **Goldenstein** gehöriges älteres Zinsdorf von 22 Häusern, 151 Seelen, bey zwey Stunden nordwärts von Goldenstein in tiefem Gebirge an der Glätzischen Grenze gelegen.

Ahlhütten, zur Herrschaft **Sternberg** gehöriges Dorf von 29 Häusern, 205 Seelen, hat bey 400 Joche ziemlich gutes Ackerland.

Aichen, mährisch: **Horny Sokolow**, ein zur Herrschaft **Eulenberg** gehöriges, eine halbe Stunde nordwärts von Mährisch-Neustadt gelegenes Dorf von 35 Häusern, 205 Seelen, hat bey 70 Joche gutes Ackerland. Hier ist ein obrigkeitlicher Mayerhof. **Siehe das mehrere bey Salbnus.**

Ainot, siehe **Einot**.

Albendorf, siehe **Biela**.

Allerheiligen, mähr. **Wissehorze**, zur Herrschaft **Mürau** gehöriges Dorf mit einer Pfarre, eine halbe Stunde südwärts von Mürau auf einer Anhöhe gelegen, hat bey 400 Joche geringes Ackerland, und zählt 33 Häuser, 221 Seelen. Im J. 1397 schänkt **Boczek von Kunstadt Lestnitz** der **Allerheiligen** Kirche in diesem seinem Dorfe

Wis-

Wissehorze auf ewige Zeiten folgende Zinsen: $2\frac{1}{2}$ Mark aus dem Dorfe selbst; 4 Mark in dem Dorfe Pawlon; 2 Mark im Dorfe Zadlowitz; $12\frac{1}{2}$ Mark in Groß-Senitz; und 2 Mark in Wrbatek. Diese Schänkung vermehrte Erhard von Kunstadt-Luczan noch mit 3 Mark in Groß-Senitz, und 2 Mark in Schwabenitz.

Aloysdorf, ein auf der Herrschaft Plumenau im J. 1784 auf obrigkeitlichen Grund, eine halbe Stunde von Urczitz, neuangelegtes Dorf von 26 Häusern, 112 Seelen.

Aloysdorf, ein auf der Herrschaft Goldenstein, nahe beym Dorfe Grund im J. 1783 neu angelegtes Zinsdorf von 22 Häusern, 104 Seelen.

Altbrünn, siehe Klusow.

Altendorf, auch Altstadt, ein zur Herrschaft Trübau gehöriges Dorf mit einem Mayerhof, und einer vor wenig Jahren neuerrichteten Pfarre, zählt 122 Häuser, 978 Seelen, und besitzt $16\frac{4}{6}\frac{8}{4}$ Lahnen, darunter bey 900 Joche gutes Ackerland. In dem Verzeichniß der im J. 1398 zu Trübau gehörigen Ortschaften heißt dieses Dorf Trzebowaczow. Nahe bey diesem Dorfe wurde im J. 1786 eine bisher unbekannte mineralische Quelle entdecket, deren Bestandtheile: Schwefelsäure mit fixer Luft, sehr feiner Kalk, und vieles Eisen sind. Das Wasser ist immer klar, hat keinen widrigen Geschmack, und seit der Entdeckung, als Bad gebraucht, in Gliederlähmungen, Milz- und Leberverhärtungen, Bleichsucht, und anderen Zuständen, gute Wirkung gezeiget. Zu Bequemlichkeit der Badgäste ist bereits ein Badhaus dabey hergestellet.

Altendorf, mähr. Starawes ein nahe bey Johnsdorf gelegenes zur Herrschaft Rabenstein gehöriges Dorf, hat 210 Häuser, 1376 Seelen; besitzt über 400 Joche schlechtes Ackerland, und bey 150 Joche Wiesen.

Altliebe, mähr. Stara Libawa, zur Herrschaft Karlsberg gehöriges Dorf von 28 Häusern, 181 Seelen,

liegt

liegt eine Stunde südostwärts von Bährn, und hat bey 300 Joche geringes Ackerland.

Altstadt, mähr. **Staremiesto**, ein jetzt zur Herrschaft **Goldenstein** gehöriges Städtchen mit einer Pfarre, und einem Salzamte, in der nördlichen Spitze des Landes am Fuß des Schneegebirges, nicht weit vom Ursprung des Marchflußes gelegen; hat einen Mayerhof, zählt 182 Häuser, 1173 Seelen; und besitzt über 800 Jahr geringes Ackerland, nebst guten Wieswachs.

Altstadt, siehe: **Altendorf**.

Alttische, siehe: **Jeschow**.

Andersdorf, mähr. **Ondrzegow**, ein zur Herrschaft **Sternberg** gehöriges, nicht weit von Hof gegen Westsüden, an der großen Poststrasse gelegenes Dorf von 36 Häusern, 267 Seelen; hat bey 350 Joche geringes Ackerland. Hier befindet sich ein guter Gesundbrunn dessen Bestandtheile, nach dem Befund des **H. v. Kranz** — gährender saurer Mineralgeist, aufgelöster Eisenstoff, absorbirende Erde, und mit Alkali übersättigtes Brunnensalz sind. Dieser Arzt rühmt die Heilkraft dieses Brunnens, und hält seine Wirkung jener des Spaawassers gleich. Schon im J. 1397 war dieses Dorf zu **Sternberg** gehörig.

Andersdorf, mähr. **Ondrzegow**, Dorf zur Herrschaft **Rabenstein** gehörig, liegt eine halbe Meile von **Römerstadt** gegen Süden, hat 45 Häuser 257 Seelen, und besitzt bey 600 Joche geringes Ackerland.

Antlersdorf mähr. **Andlerowawes**, ein im J. 1786 nahe bey **Groß-Latein**, aus dortigen Mayerhof errichtetes, zum Gute **Lauczau** gehöriges, und mit diesem dem Gute **Chudowein** einverleibtes Zinsdorf von 11 Häusern, 52 Seelen.

Arnolzendorf siehe: **Ehrnsdorf**.

Arnsdorf, mähr. **Arnultice**, Dorf zur Herrschaft **Eulenberg** gehörig, 2 Stunden von **Eulenberg** gegen

Osten gelegen, hat eine Kirche, zählt 50 Häuser, 318 Seelen; und besitzt über 900 Joche geringes Ackerland.

Arnosstow, siehe: **Ehrnsdorf.**

Aschmeritz, mähr. **Nasoborek**, Dorf zur Stadt **Littau** gehörig, nicht weit davon gelegen, hat 53 Häuser, 272 Seelen, und bey 240 Joche gutes Ackerland. Im J. 1781 wurde der hiesige Mayerhof zerstücket. Im J. 1373 verkauft **Johann von Chudobin** der **Budislawa**, Tochter des **Sobiehrd von Chudobin**, und Gemahlinn des **Hrdo von Chropin**, den Hof in **Nasobrk**, und im J. 1383 kaufte er ihn wieder zurück an, besitzt ihn auch noch im J. 1397.

Aspendorf, mähr. **Wosikow**, Dorf, zum Gut **Blauda** gehörig, eine Stunde von **Schömberg** gegen Norden gelegen, hat 23 Häuser, 138 Seelen, und bey 60 Joche geringes Ackerland.

Augezd, ein zwischen Müglitz und Busau gelegenes Dorf von 39 Häusern, 322 Seelen, besitzt bey 400 Joche ziemlich gutes Ackerland; und ist für sich ein besonderes Gut von $5\frac{5}{64}$ Lahnen, 736 fl. 6 kr. obrigkeitlicher Schätzung. Im 14ten Jahrhunderte gehörte dieses Dorf zu denen Gütern welche die Herren **von Kunstadt**, und die **von Schönwald** in dieser Gegend besassen. Im J. 1412 verkauft **Boczko von Kunstadt** 11 Lahnen allhier dem **Marquard von Zwole**; und dieser überläßt sie im J. 1715 käuflich dem **Kunath Zylstrank von Sobotin.** Andere 8 Lahnen kaufen die Brüder **Welislaw** und **Hanko von Strziteſch** von denen Brüdern **Benesch** und **Hinek von Schönwald**; und diese verkauft im J. 1420 der **Wissko** von **Strziteſch** dem **Sobiehrd von Strziteſch.** Im J. 1526 besitzt dieses Dorf der **Hawel Borzitz von Chudobin.** Im J. 1589 verkaufte es das Ollmützer Domkapitel dem **Hanusch Pawlowsky von Pawlowitz**, dessen Sohn **Peter** es im J. 1613 besaß. In der zweyten Hälfte des vorigen Jahrhunderts war es an

die

die Grafen von Hodiß gekommen, und von der Franziska gebornen Gräfinn von Hodiß, vermählten von Bukuwky erkaufte es im J. 1695 um 37000 fl. der Sigmund von Bukuwky. Nach diesem zwischen den Jahren 1730, und 1740 gehörte Augezd mit denen umher gelegenen einzelnen Gütern: Kaltenlutsch, Lexen, Halb-Wranowa, und Zadlowiß dem Freyherrn Peter Bukuwka von Bukuwky; und nach dessem Tode verkauften seine nachgelassene Töchter und Erbinnen alle diese Güter zusammen im J. 1765 dem Grafen Johann Baptist von Mittrowsky, der sie noch besitzet, und von einem zu Zadlowiß bestellten Amte besorgen läßt.

Augezd, zur Herrschaft Boskowiß gehöriges Dorf von 43 Häusern, 283 Seelen, zwischen Boskowiß und Dubrawiß gelegen, besitzt bey 250 Joche geringes Ackerland.

Augezd, zur Herrschaft Sternberg gehöriges Dorf mit einer Pfarre, eine Stunde von Mährisch-Neustadt südostwärts gelegen, zählt 120 Häuser, 983 Seelen; und besitzt $16\frac{3}{4}\frac{1}{4}$ Lahnen, darunter bey 1300 Joche mittelmässiges Ackerland. Dieses Dorf gehörte schon im J. 1397 zu Sternberg.

Augezd-Przedni, siehe: Scharzendorf.

Augezd-Zadni, siehe: Dörfle.

Aussee, mähr. Ausow, vormals Uzow, ein Markt mit einer Pfarre, und einer auf 100 Familien festgesetzten Judengemeinde, eine Meile nordöstlich von Müglitz gelegen. Oberhalb liegt das herrschaftliche Schloß auf einer Anhöhe, in welchem sich das Amt der davon benannten Herrschaft befindet. Der Markt besitzt bey 800 Joche ziemlich gutes Ackerland, auch bey 300 Joche Wiesen; und der ganze Ort sammt dem Schloße zählt 174 Häuser, 1280 Seelen.

Zur Zeit der mährischen Markgrafen aus dem przemislischen Stamme, und auch unter den letzten Köni-

nigen dieses Hauses, war das Schloß **Uzow** landesfürstlich. Es kam aber zu Ende dieser Periode, oder zu Anfang der Regierung des Königs **Johann**, in andere Hände, und wurde (wie **Pessina** bezeuget) erst im J. 1334, von dem aus dem italienischen Zuge siegreich heimgekommenen neuen Markgrafen **Karl**, denenselben mit Gewalt entrissen. Dennoch ist aus einer vom H. **Pelzel** in seinem Leben Kaiser **Karls IV.** angeführten Urkunde zu entnehmen, daß König **Johann** dieses Schloß sammt dem — schon damaligen — Flecken **Uzow**, und denen darzugehörigen Dörfern: **Medili** (jetzt **Medl**) **Trubelitz**, (jetzt **Treibelitz**) **Politz**, **Czbanow**, **Swinow**, **Lazem**, **Hliwitz**, **Sbinkow** (jetzt **Pinkže**) **Stabelitz**, **Hradeczna** (jetzt **Markersdorf**) **Hradetz** (jetzt **Gratz**) **Mahrisch-Lubina** (jetzt **Liebe**) denen Brüdern **Jaroslaw** und **Albert von Sternberg** für einen Kaufschilling von 2300 Mark Silber zu Lehen eingeräumet, der Markgraf **Karl** aber diese Belehnung im J. 1334 bestätiget habe.

Die männliche Nachkommenschaft dieser beyden Herren **von Sternberg** besaßen Schloß und Herrschaft **Aussee** bis um die Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts. Bald hernach aber kommen die Herren **von Wlaschim** als Inhabere derselben vor; und namentlich im J. 1477 der **Karl von Wlaschim**; nach ihm aber im J. 1500 sein Bruder **Georg**. Letzterer starb ums J. 1518, und darauf maßte sich zwar der **Hawel Borzitz von Chudobin** dieser Besitzungen, worzu damal auch schon die Stadt **Littau** gehörte, an; aber er mußte sie bald alle denen weiblichen Erbinnen dieser beyden Herren **von Wlaschim** abtreten. Diese waren, **Barbara**, beyder noch lebende Schwester, **Johanna** die Tochter des **Georg**, und drey Töchter **Karls**, **Margareth**, **Katharina**, und **Anna**. Eine der drey letzteren ward bald hernach die Gemahlinn des Herrn **Christoph von Boskowitz** und **Czernahora**, welcher nach und nach allen übrigen Erbinnen ihre

Antheile abkaufte; und im J 1530 schon Besitzer des ganzen Gebietes war; aber dasselbe noch vor seinem Absterben, ums J. 1550, seinem Vetter dem **Getrzich von Boskowitz** verkaufte. Von diesem kam die Herrschaft **Aussee** an seinen Verwandten den Herrn **Johann Schembera von Boskowitz**, welcher der letzte Mann dieses uralten mächtigen Geschlechtes war, und ums Jahr 1600 seine viele Besitzungen alle seinen einzigen zwo Töchtern hinterließ. Diese waren an die zween Brüder **Karl** und **Maximilian** nachmalige erste Fürsten **von Lichtenstein** vermählet, brachten also ihre Erbschaft an dieses fürstliche Haus, welches **Aussee** noch jetzt als einen Theil des großen Majorats besitzet.

Diese, gegen Südwesten und Süden von dem Marchfluße bewässerte Herrschaft, hat zum Theil guten, aber mehr nur mittelmässigen, theils Orten auch nur schlechten Boden; begreift (ohne die Stadt **Littau** und zugehörige Dörfer) den Flecken **Aussee**, die Dörfer: **Bezdiek**, **Bladensdorf**, **Böhmisch-Liebe**, **Deutsch-Losen**, **Elend**, **Grätz**, **Hutten** oder **Oskau**, **Hliwitz**, **Klope**, **Königs-Losen**, **Lautsch**, **Lepinke**, **Medl**, **Merotein**, **Markersdorf**, **Moskele**, **Pinke**, **Poleitz**, **Pusendorf**, Antheil **Rzimitz**, **Scharzendorf**, **Schönwald**, **Steinmetz**, **Treibelitz**, **Tribenz**, **Tschimischl**, **Weleborz**; beträgt im Ganzen $172\frac{3}{6}\frac{5}{4}$ unterthänige Lahnen, 17739 fl. $37\frac{3}{4}$ kr. Obrigkeitliche Schätzung; und enthält 1826 Häuser, 12813 Seelen.

Autiechow, siehe: **Utigsdorf**.

B.

Babitz, ein zu den Gütern des aufgehobenen Augustiner Klosters zu Sternberg gehörig gewesenes Dorf von 55 Häusern, 351 Seelen, mit einer Kirche, eine halbe Stunde westwärts von Sternberg gelegen, besitzt bey 300

Jo-

Joche mittelmässiges Ackerland, und ist mit dem dabey neu-angelegten Dorfe **Egersdorf** nun landtäflich auf 53966 fl. 15 kr. geschätzet. Dieses Dorf gehörte im 14ten Jahrhundert zu denen großen Besitzungen des Herrn **Peter von Sternberg**, und fiel nach seinem Tode an seine Wittib **Anna** eine Schwester der Markgrafen **Jodoch** und **Prokop**. Diese setzte Herrn **Laczek von Krawarz Helfenstein**, zu ihrem Erben ein, und dieser verkaufte das Dorf **Babitz** im J. 1407 dem Kloster **Sternberg** um 400 Schock Groschen. **Heinrich von Krawarz Plumenau** verkaufte dem Kloster dasselbe im J. 1412 nochmal um 400 Schock, und begabte es noch darüber mit 16 Schock jährlichen Zinsen im Dorfe **Pernik**. Nun ist dieses Dorf der Herrschaft **Hradisch** einverleibt. Im J. 1786 wurde der hiesige Mayerhof unter die Ansiedler des neuen Dorfes **Egersdorf** vertheilt.

Baczow, zur Herrschaft Boskowitz gehöriges, eine Stund von Boskowitz gegen Norden gelegenes Dorf, von 17 Häusern, 106 Seelen, hat bey 120 Joche mittelmässiges Ackerland. **Sdenko** oder **Stanislaw Vikarius** der ollmützer Kirche, und sein Neffe **Niklas von Baczow** geben der ollmützer Kirche im J. 1353, 3 Mark Zinsen allhier, und haben im J. 1355 noch einen Antheil an diesem Dorf. Im J. 1358 vertauscht **Johann von Boskowitz** einen Antheil **Baczow** an dem **Bernard Czech**; und **Thas von Boskowitz** verkauft einen Lahn allhier, mit Antheilen an **Suditz**, **Pamietitz**, und **Wokow**, im J. 1391 dem **Erhard von Kunstadt**. **Adam von Baczow** kauft im J. 1391 Antheile an **Baczow** vom **Welislaw** genannt **Holub**, und vom **Boczko von Kunstadt**. Im J. 1415 hat einen Antheil die **Adlicza von Baczow**, Gemahlinn des **Johann von Sobatsch**. Im J. 1420 verkauft **Johann von Malhotitz** 2 Mark Zinsen allhier dem **Johann Nahradek von**

Paczow; und Peter, genannt Stehlik von Ledecz einen Hof allhier dem Mathias genannt Nahradek von Studnitz.

Bährn, mähr. Beraun zur Herrschaft Sternberg gehöriges Städtchen mit einer Pfarre, an der Poststrasse von Ollmütz nach Troppau zwischen Sternberg und Hof, nahe am Ursprung des Wassers Fistritz gelegen, hat zwey Kirchen, zehlt 208 Häuser, 1428 Seelen; und besitzt bey 1000 Joche geringes Ackerland, auch bey 400 Joche Wiesen. Hier hatte zu Anfang July 1762 der Feldmarschall Lieutenant Beck eine Zeitlang sein Hauptquartier.

Bartoniow, siehe: Bartelsdorf.

Bartelsdorf, mähr. Bartoniow, zur Herrschaft Eisenberg gehöriges Dorf von 417 Häuser 334 Seelen, eine Stunde westlich von Schömberg gelegen; hat bey 380 Joche geringes Ackerland.

Bauschin, mähr. Bohussin, zwey Meilen von Plumenau gegen Westen gelegenes, zur Herrschaft Plumenau gehöriges Dorf von 29 Häusern, 265 Seelen; hat bey 230 Joche geringes Ackerland. Es gehörte schon im J. 1384 zu Plumenau.

Bausow, siehe: Busau.

Beckengrund, mähr. Pekaczow, zur Herrschaft Wiesenberg gehöriges, eine Meile von Wiesenberg gegen Westen gelegenes Dorf von 45 Häusern, 51 Familien, 266 Seelen, hat bey 220 Joche geringes Ackerland.

Bediehosst, zum Gute Brzezowitz gehöriges, eine Stunde von Prostnitz gegen Ostsüden gelegenes Dorf mit einem Mayerhof, zählt 33 Häuser 323 Seelen; hat bey 450 Joche gutes Ackerland, gute Wiesen und sehr viele Hutweiden. Nahe daran wurde das neue Dorf Streerovitz angelegt.

Benatek, zur Herrschaft Sternberg gehöriges Dorf von 19 Häusern, 153 Seelen, zwischen Ollmütz

und

und Sternberg in guten Boden gelegen, gehörte schon im 14ten Jahrhundert zu Sternberg.

Beneschau, ein zum Gute **Schebetau** gehöriges, eine Meile von Boskowitz gegen Osten gelegenes Dorf von 69 Häusern, 443 Seelen; hat bey 200 Joche geringes Ackerland; erhielt vor wenig Jahren wieder einen eigenen Pfarrer, und im J. 1788 wurde eine neue Kirche erbauet. Dieses Dorf hatte schon im 13ten Jahrhundert eine Pfarre, und **Benesch von Branitz** überließ dem Kloster **Hradisch** das Patronatrecht darauf im J. 1288.

Bentke, mähr. **Pentkow**, auch **Piëntkow**, und in alten Urkunden **Wenkow**, ein zur Herrschaft **Hohenstadt** gehöriges, zwey Meilen von Hohenstadt gegen Osten gelegenes Dorf von 27 Häusern, 211 Seelen; besitzt bey 150 Joche geringes Ackerland. Dieses Dorf gehörte im 14ten und 15ten Jahrhundert zu dem eine halbe Meile davon Westwärts gelegenen Schloße **Brünles**.

Beraun, siehe: **Bährn**.

Bergstadt, mähr. **Hornymiesto**, ein zur Herrschaft **Johnsdorf** gehöriges Städtchen mit einer Pfarre, zwey Meilen von Neustadt gegen Ostnorden gelegen, zählt 151 Häuser, 923 Seelen; und besitzt bey 150 Joche geringes Ackerland. Vor Alters waren in der Gegend dieses Ortes allerley reiche Bergwerke im Bau, und das Städtchen selbst entstand aus Hütten der Bergleute, von welchen es auch den Nahmen erhalten hat. Gold und Silbererzte wurden vornehmlich bey dem nahe ostwärts gelegenen Dorfe **Hangenstein** gegraben, und dieser Bergbau war so wichtig, daß Kaiser **Ferdinand I.** im J. 1542 eine eigene in 117 Absätzen bestehende **Bergordnung** für die **Hangensteiner** Bergwerke ausfertigte. Herr **Peithner von Lichtenfels** hat diese Bergordnung seinem **Versuche über böhmische und mährische Bergwerke** einverleibet, merkt aber dabey unrichtig an: daß **Hangenstein** eben das Städtchen **Bergstadt** selbst seye.

Bernow, ist jetzt unbekannt. Im J. 1407 giebt Johann von Wiczkow - Ptenie der Catharina von Kozuschow Gemahlinn des Benesch von Wiczkow 50 Mark auf Bernow; und seiner eigenen Gemahlinn Offka die Feste und den Hof in Bernow; im J. 1420 aber nimmt er auf Ptin und Bernow den Philipp genannt Striez von Wickow-Paczlawitz in Gemeinschaft auf.

Bezdieczy, ein zwischen Oppatowitz und Lettowitz gelegenes, zur Herrschaft Zwittau gehöriges Dorf von 18 Häusern, 92 Seelen, hat bey 100 Joche geringes Ackerland.

Bezdiekow ein zur Herrschaft Aussee gehöriges, eine Meile von Aussee gegen Norden gelegenes Dorf von 19 Häusern, 116 Seelen; hat bey 120 Joche mittelmässiges Ackerland.

Bezdiekow, eine halbe Stunde von Busau gegen Westnorden gelegenes, zum Gute Halb-Wranova-Wesseli gehöriges Dorf von 29 Häusern, 174 Seelen; hat bey 100 Joche geringes Ackerland. Im 14ten und 15ten Jahrhundert gehörte dieses Dorf sammt Wranowa zu Braunölhütten, und hieß auch Peczikow, und Petikow. Im J. 1490 gehörte es dem Puta Drahanowsky von Pienczin.

Biela, deutsch: Albendorf, eine Stunde von Gewitsch gegen Nordwesten gelegenes Dorf von 45 Häusern, 318 Seelen; hat bey 220 Joche geringes Ackerland; und gehörte zu den Gütern des aufgehobenen Augustiner-Klosters zu Gewitsch. Sulko von Radkow hat dieses Dorf im J. 1396 diesem Kloster geschenkt, und im J. 1408 wurde es demselben nebst einem Lahn zu Kotzowa Lhota in die Landtafel eingelegt. Vorher im J. 1351 gehörte es der Stadt Gewitsch. Im J. 1789 hat es der Freyherr von Friedenthal sammt Lhota und Rutka, zusammen landtäflich auf 11472 fl. 20 kr. geschätzt, um diesen Preis von dem Religions-Fond, zu seinem Gut Borotin angekauft.

Bie-

Biela kommt ums J. 1560 und später, unter denen zum damaligen Bißthumslehen **Domstadtl** gehörigen Dörfern vor, und ist jetzt nicht mehr vorhanden.

Bielidlo, siehe: **Bleich**.

Bielkowitz, ein zu denen ollmützer erzbischöflichen Tafelgütern gehöriges, zwey Stunden ostnordwärts von Ollmütz gelegenes Dorf von 75 Häusern, 106 Familien, 556 Seelen; besitzt bey 600 Joche sehr gutes Ackerland, auch viel Wiesland. Dieses Dorf überließ ums J. 1300 der damalige ollmützer Domdechant, **Budslaw** als sein Erbgut, der ollmützer Kirche.

Bilawoda, siehe: **Weißwasser**.

Bilowitz, eine Stund nordwärts von Plumenau gelegenes Dorf von 47 Häusern, 368 Seelen, mit einem Mayerhof; besitzt bey 400 Joche gutes Ackerland. Ungefähr drey Viertheile von diesem Dorfe gehören dem **ollmützer Domkapitel**; und das übrige zur Herrschaft **Plumenau**. Im J. 1349 gehörte dieses Dorf dem **Jesko von Konitz**. Ein Hof allhier wurde im J. 1512 zu **Plumenau** angekauft.

Bilsko, deutsch: **Birlitz**, zum Gute **Chudowein** gehöriges, eine Stunde nordwärts von Namiescht gelegenes Dorf von 30 Häusern, 190 Seelen, hat bey 250 Joche mittelmässiges Ackerland.

Birkersdorf, siehe: **Brzezinek**.

Birlitz, siehe: **Bilsko**.

Bskupitz, ein Dorf von 57 Häusern, 460 Seelen, mit einem Schlosse, einem Mayerhof, und einer erst im J. 1785 neuerrichteten Lokalkaplaney, eine halbe Stunde nordostwärts von Gewitsch gelegen; besitzt bey 280 Joche mittelmässiges Ackerland. Darzu gehören noch die kleine Dörfer: **Brzezinek, Hartunkow, Liebstein, Netzlau, Wisoka**; und das ganze Gut beträgt $4\frac{60}{64}$ Lahnen, 3557 fl. $5\frac{3}{4}$ kr. obrigkeitliche Schätzung; und enthält 130 Häuser, 1030 Seelen. Seit vielen Jahren

sind dem hiesigen Amte auch die besondere — an ihrem Orte vorkommende Güter **Braun-Oehlhütten** und **Halb-Wranowa** einverleibet. Im 15ten und 16ten Jahrhundert gehörte **Biskupitz** dem Herren-Geschlechte **von Haugwitz** und **Biskupitz**, welches wahrscheinlich davon (Anderer Meinung nach aber von dem Gute **Bischkowitz** in der Grafschaft **Glatz**) den Beynahmen führte. Indessen kommen nebst denselben, zeuge mehrerer Urkunden, in den Jahren 1501 und 1502, der **Wolfart** — und im J. 1504 der **Hans Planknar von Kinsberg** als Besitzere (vielleicht eines Antheils) von **Biskupitz** vor: und damal befand sich auch hier eine eigene Pfarre. Nach den Herren **von Haugwitz**, kam **Biskupitz** gegen Ende des 16ten Jahrhunderts, an das ritterliche Geschlecht **Drahanowsky von Pienczin**. Aus diesem besaß es zur Zeit der mährischen Rebellion der **Jaroslaw Drahanowsky**, welcher an selber auch Theil genommen hatte, und, als Mitschuldiger, die Hälfte seines Vermögens dem Fiskus zur Strafe erlegen mußte; das Gut aber behielt. Ums Jahr 1630 wurde die hiesige Pfarrey (die eine längere Zeit unbesetzt gewesen war) von denen Mönchen des Augustiner-Klosters zu Gewitsch versehen. Im J. 1665 kam **Biskupitz** an den **Wenzel Bernard Bartodegsky von Bartodeg**, welcher es im J. 1667 schon wieder an den Freyherrn **Sigmund Sak von Bohuniowitz** verkaufte: und dieser kaufte nach einigen Jahren noch das Gut **Braun-Oehlhütten** darzu an. **Franz Ferdinand** Freyherr **Sak von Bohuniowitz** verkaufte beyde diese Güter zusammen im J. 1712 um 52000 fl. dem Grafen **Wilhelm Albrecht von Kolowrat-Liebsteinsky** Domdechanten zu Ollmütz. Dessen Bruders-Enkel, der Graf **Rudolph von Kolowrat-Liebsteinsky**, welcher diese Güter nach seinem im J. 1751 verstorbenen Vater dem Grafen **Hieronymus**, geerbt hatte, schloß diese Linie des Hauses **Kolowrat-Liebsteinsky**

im

im J. 1772; und die Erbinn dieser Güter war seine nachgelassene Gemahlinn **Maria Antonia** geborne Gräfinn **von Blümegen**, die vorher schon nach einem Grafen **von Maquire** verwittwet war. Diese verehlichte sich im J. 1773 nochmal mit ihrem Vaters Bruder dem Grafen **Christoph von Blümegen**; starb aber im J. 1785 ohne eigene Leibes-Erben, und setzte zu Erben dieser ihrer — zusammen auf 100000 fl. geschätzten Güter die Grafen **Peter Hermann**, und **Franz Heinrich von Blümegen** ein, von denen ersterer der Sohn ihres letzten Gemahls, der zweyte aber ihr vollbürtiger Bruder ist.

Biskupitz, zur Herrschaft **Tobitschau** gehöriges eine Stunde nordwestlich von Tobitschau gelegenes Dorf von 40 Häusern, 60 Familien, 297 Seelen, besitzt 14 Lahnen an Gründen, darunter bey 400 Joche des vortreflichsten Ackerlandes.

Biskupstwo zum Gute **Namiescht** gehöriges Dorf von 54 Häusern, 470 Seelen, mit einem Mayerhof, nächst an **Namiescht** gelegen; besitzt bey 600 Joche gutes Ackerland, und bey 140 Joche Waldungen.

Bistroschitz, auch **Weistroschitz**, ein zu der ehemaligen Stiftsherrschaft **Hradisch** gehöriges Dorf von 52 Häusern, 350 Seelen, zwischen Ollmütz und Proßnitz am Wasser **Blata** gelegen, besitzt 16 $\frac{24}{64}$ Lahnen der fruchtbarsten Gründe, darunter bey 600 Joche Ackerland.

Bistrowan, ein zu denen ollmützer Stadtgemeingütern gehöriges Dorf von 46 Häusern, 58 Familien, 327 Seelen, eine Stunde ostwärts von Ollmütz gelegen; besitzt bey 350 Joche sehr gutes Ackerland. Dieses Dorf gehörte ehemals dem Kloster **Hradisch**; wurde aber im J. 1490 vom Könige **Matthias** an die Stadt Ollmütz überlassen; und im J. 1521 gieng die Stadt mit dem Stifte **Hradisch** einen Vertrag ein, kraft welchen erstere dem letzteren seine Ansprüche an dasselbe um 200 Schocke prager Groschen ganz abkaufte.

Bistrzice, siehe: **Wisterniß**.

Bladcze, zu denen ollmüßer Stadtgemeingütern gehöriges Dorf eine Meile südwärts von Ollmüß gelegen; zählt 50 Häuser, 87 Familien, 496 Seelen; und besißt 14 $\frac{37}{64}$ Lahnen sehr guter Gründe, darunter bey 500 Joche Ackerland, und bey 300 Joche Wiesen.

Bladensdorf, mähr. **Mladiegow**, zur Herrschaft **Aussee** gehöriges, drey Stunden nordwärts von Mährisch-Neustadt im Gebirge gelegenes Dorf von 58 Häusern, 409 Seelen, mit einer Lokalkaplaney; besißt bey 450 Joche geringes Ackerland.

Bladowiß, mähr. **Mladowice**, ehemals **Wladiegowice**, zur Herrschaft **Sternberg** gehöriges Dorf von 67 Häusern, 420 Seelen, mit einer Pfarre, eine Stunde westwärts von Sternberg gelegen; besißt bey 600 Joche mittelmässiges Ackerland. Schon im J. 1395 besaß **Peter von Sternberg** dieses Dorf als ein Landesherrliches Lehen zu seinem Schlosse **Sternberg**.

Blaschke, mähr. **Wasky**, zur Herrschaft **Eisenberg** gehöriges Dorf von 20 Häusern, 263 Seelen, eine halbe Stunde ostnordwärts van Grumberg an der March gelegen, hat bey 460 Joche sehr geringes Ackerland.

Blauda, mähr. **Bludow**, ein Dorf von 232 Häusern, 1544 Seelen, mit einem Schlosse, einem Mayerhofe, und einer Pfarre, eine Stunde westsüdwärts von Schömberg gelegen; besißt für sich bey 600 Joche ziemlich gutes, aber auch über 300 Joche schlechtes Ackerland, nebst sehr vielen Wieswachs, und einiger Waldung. Darzu gehören noch die umher gelegene Dörfer: **Aspendorf**, **Bohutin**, **Bratersdorf**, **Geyersdorf**, **Krumpisch**, und **Reigersdorf**; zusammen aber betragen diese schon längst miteinander vereinigte Güter **Krumpisch** und **Blauda**: 33 $\frac{55}{64}$ Lahnen, 4201 fl. 53 kr. obrigkeitliche Schäßung; und zählen 696 Häuser, 4605 Seelen. Im 15ten Jahrhundert gehörte **Blauda** mit der Stadt **Schömberg**

zu dem längst verfallenen Bergschlosse **Nowihrad**: und mit diesem verkaufte es im J. 1490 der **Georg Dunkel von Brniczko** dem **Johann älteren von Zierotin**. **Peter von Zierotin** ein Sohn des **Johann**, besaß es im J. 1508; und von seiner Nachkommenschaft hielt es noch ums J. 1600 der **Bernard von Zierotin** im Besitz. Zur Zeit der mährischen Rebellion gehörte es aber schon dem **Hans Odkolek von Augezd**, wurde von der kaiserlichen Kammer, als verfallen, eingezogen, und, und für 60000 Thaler mährisch käuflich dem Fürsten **Karl von Lichtenstein** überlassen. Von diesem kam es nicht lange hernach an den Grafen **Christoph Paul von Lichtenstein-Kastelkorn**, der es nebst der Herrschaft **Pernstein** im brünner Kreise, zu einem Majorat seines Geschlechtes bestimmte, und im J. 1648 — selbst unbeerbt — seinem Brudersssohn Graf **Maximilian** hinterließ. Diesem folgte im Besitz dieses Majorats der Sohn **Christoph Philipp**, und diesem auch der Sohn **Franz Anton** Graf **von Lichtenstein-Kastelkorn**. Da aber dieser im J. 1694 nach seiner Mutter die Herrschaft **Teltsch** im iglauer Kreis bekommen hatte; so wurde das Majorat im J. 1709 auf letztere übertragen: und **Blauda** sowohl als **Pernstein**, kam zum Verkauf. **Blauda** erkaufte der Graf **Johann Joachim von Zierotin**, dem im J. 1716 der einzige Sohn Graf **Johann Ludwig** folgte; und dieser hinterließ es im J. 1763, da es dann in der Theilung seiner Erben, sammt **Krumpisch** seinem drittgebornen Sohne dem Grafen **Joseph von Zierotin-Lilgenau**, in der Schätzung pr. 261000 fl. zufiel, welcher es annoch besitzet.

Blažow, zur Herrschaft **Busau** gehöriges, eine halbe Stunde westsüdwärts von Busau gelegenes Dorf von 24 Häusern, 135 Seelen, hat bey 150 Joche geringes Ackerland.

Blech=

Blechtinec, siehe: **Flechtnitz.**

Bleich, mähr. **Bielidlo**, war ehemals eine Vorstadtgasse bey Ollmütz, zu denen gemeinen Stadtgütern gehörig, die bey Anlegung der jetzigen Festungswerke abgerissen wurde. Einen Theil davon hat die Stadt im J. 1486 vom **Johann Koloßo von Rakowich** für 200 hungarische Gulden, das übrige sammt der Mühl aber im J. 1531 vom Kloster **Allerheiligen** für 225 Schocke Groschen angekauft. Nun ist wieder seit einigen Jahren eine neue Vorstadtgasse dieses Nahmens angelegt, welche jetzt schon 24 Häuser, 118 Seelen zehlet.

Blosdorf, mähr. **Mladiegow**, ein zur Herrschaft **Trübau** gehöriges, eine Meile von Trübau westnordwärts gelegenes Dorf, an der Grenze von Böhmen; zehlt 114 Häuser, 814 Seelen; und besitzt bey 580 Joch geringes Ackerland.

Bluczi, kommt im J. 1397 unter denen zum Schlosse **Sternberg** gehörigen Dörfern vor; ist jetzt nicht mehr vorhanden.

Bludow, siehe: **Blauda.**

Blumenbach, ein im J. 1790 auf der Herrschaft **Goldenstein** neuangelegtes Dorf von 7 Häusern, 57 Seelen; bestehet aus Zinslern.

Blunkut, siehe: **Plunkut.**

Bochdelsdorf, mähr. **Bochdalow**, zur Herrschaft **Trübau** gehöriges, zwey Stunden südostwärts von Trübau gelegenes Dorf von 49 Häusern 327 Seelen; hat bey 140 Joche geringes Ackerland. In dem Kauf um die Stadt und das Gebiet **Trübau** vom J. 1398 kommen zwey Dörfer dieses Nahmens: **Groß-** und **Klein-Bochdalowes**, als Zugehörungen des letzteren vor, von denen jetzt nur dieses allein übrig ist.

Böhmisch-Hause, oder **Mährisch-Hause**, mähr. **Morawska-Husowa**, ein zur Herrschaft **Sternberg** gehöriges, eine Meile südwestwärts von Sternberg ge-

gelegenes Dorf von 53 Häusern 444 Seelen; besitzet, sammt dem nahe daran gelegenen Dorfe **Benatek**, bey 660 Joche gutes Ackerland, und über 200 Joche Wiesen. Im J. 1788 wurde hier eine neue Kirche erbauet. Dieses Dorf kommt schon im J. 1397 als eine Zugehör des **Sternberger** Gebietes vor. Hernach verkauft aber **Heinrich von Krawarž** im J. 1412 einen Hof allhier dem Ollmützer Nonnenkloster bey St. Klara; im J. 1417 der **Eva von Weletin** drey Mark Zinsen; und noch einen anderen Hof allhier, für 75 Mark, dem **Johann Oweczka von Chiletz**.

Böhmisch= oder **Mährisch=Libe**, mähr. **Morawska=Libina**, ein zur Herrschaft **Aussee** gehöriges, zwey Stunden nordwärts von Mährisch=Neustadt gelegenes Dorf mit einer Kirche, zählt 78 Häuser, 600 Seelen; und besitzt bey 700 Joche geringes Ackerland, nebst vielen Wieswachs. Dieses Dorf gehörte schon im J. 1359 dem **Benesch von Schönwald** zu seinem Schlosse **Schönwald**; und kam hernach mit mehreren umher gelegenen Ortschaften an verschiedene Besitzere dieses Geschlechtes. Im J. 1381 besaß es der **Heinrich von Schönwald** mit den Dörfern **Pinkauten**, **Tribenz**, **Merotein**, und **Stanecžna**. Im J. 1392 gehörte es dem **Niklas von Schönwald**; und im J. 1397 kommen die drey Brüder: **Sobiehrd**, **Weleslaw**, und **Hanko von Strzitesch** als Besitzere der Dörfer **Mährisch Libina**, **Mirotein**, **Brziwenz**, **Bodalitz** und **Suschitz**, auch des Schlosses **Schönwald** vor. Im J. 1539 erbte die Dörfer **Mährisch=Liebe** und **Deutschlosen** der **Ulrich Mladenetz von Miliczin** nach seiner Mutter.

Bohudikow, siehe: **Merzdorf**.

Bohuniowitz, oder **Bouniowitz**, ein zu denen Gütern des aufgehobenen Klosters **Hradisch** gehöriges, zwischen Ollmütz und Sternberg von der Poststrasse etwas ostwärts abgelegenes Dorf mit einer Pfarre; zählt 53 Häu-

ser,

ser, 346 Seelen; und besitzt bey 300 Joche gutes Ackerland. Das Stift **Hradisch** bekam dieses Dorf schon im J. 1196 vom mährischen Fürsten **Wladimir** geschänkt. Zur Zeit der hussitischen Unruhen kam es zwar in andere Hände; aber auch wieder bald ans Kloster zurück: und die hiesige Pfarr wurde immer — bis zu Aufhebung des Stiftes — von Ordenspriestern besorget

Bohuslawitz, zur Herrschaft **Hohenstadt** gehöriges, eine Meile südwärts von Hohenstadt am linken Marchufer gelegenes Dorf mit einer Pfarre; zählt 50 Häuser, 368 Seelen; und besitzt bey 200 Joche geringes Ackerland. Im J. 1355 verkaufen **Agnes**, die Wittib des **Wok von Eulenburg**, und **Klara**, die Gemahlinn des **Paul von Eulenburg**, dem **Jesco von Wildemberg** das halbe Dorf **Bohuslawitz**, und das halbe Dorf **Trischein** mit darzu gehörigen Wäldern, auch einigen Zinsen in **Rohle** und **Dubitzko**. Die andere Hälfte **von Bohuslawitz** besitzt **Sbinko von Sternberg** im J. 1360, und darzu Antheile an denen Dörfern **Trischein** und **Schwibogen**. Im J. 1371 verkauft **Potha von Losstitz-Wildenberg** dem **Bohusch Hecht von Rositz** seine Antheile an **Bohuslawitz**, **Trischein**, **Dubitzko**, **Ostrow**, **Schweine**, **Sluhoniow**, **Rohle**, und **Ulischen**.

Bohuslawitz, zum Gute **Krakowetz** gehöriges Dorf mit einer neuerrichteten Pfarre, eine Meile norstwestwärts von Namiescht gelegen, zehlt 28 Häuser, 202 Seelen, und besitzt bey 150 Joche mittelmässiges Ackerland. Im J. 1359 gehörte ein Antheil an diesem Dorfe, und ein Antheil an **Kniesska**, dem **Busco von Drahanowitz**. Im J. 1385 trit **Wilhelm von Sternberg** das Dorf **Bohuslawitz** dem **Ulrich von Drahanowitz** ab; und dessen Sohn **Johann von Drahanowitz** verkaufte im J. 1416 das ganze Dorf dem **Busco von Wlachowitz**. Im J. 1557 gehörte dieses **Bohuslawitz** mit

dem

dem Dorfe Polom dem Erasmus Bitowsky von Slawikowitz.

Bohuschin, mähr. Bauschin.

Bohutin, zum Gute Blauda gehöriges, eine Meile von Schömberg südwestwärts gelegenes Dorf, von 47 Häusern, 277 Seelen, hat bey 140 Joche geringes Ackerland.

Bolelautz, zur Herrschaft Tobitschau gehöriges, eine Stunde von Tobitschau nordwärts gelegenes Dorf von 68 Häusern, 117 Familien, 520 Seelen; besitzt bey 13 Lahnen sehr guter Gründe, darunter bey 500 Joche des besten Ackerlandes. Im J. 1351 verkauft Chrzel von Bolelucz einen Antheil dieses Dorfes denen Brüdern Martin, Jeschubor, und Diwisch. Im J. 1365 vertauscht Slawibor von Ossiczan seinen Antheil an Bolelaucz dem Peter Hecht von Rossitz; und in eben diesem Jahr verkauft Franko von Pomienitz seinen Antheil an Bolelaucz mit dem Wald Okrauhla, 1½ Lahnen in Wrbatek, und einem Antheil an Wrahowitz für 420 Mark dem Boczko von Kunstadt, und dieser verkauft im J. 1371 das Dorf Bolelaucz denen Brüdern Smil und Erhard von Kunstadt-Lestnitz. Im J. 1408 hatte die Jeruscha, Wittib des Smil von Kunstadt-Lestnitz auch ihr Heuratgut darauf.

Borowna, siehe: Kupferdörfl.

Borschow, siehe: Porstendorf.

Boruschow, siehe: Pahres.

Boschowetz, siehe: Seibersdorf.

Boskowitz, eine Stadt mit einer Pfarr, zugleich Landdechantey, einem herrschaftlichen Schlosse, einer Judengemeinde, und einem Salzamte, bey vier Meilen nordwärts von Brünn, und eine halbe Meile östlich von der großen Landstrasse in Böhmen gelegen, zählt 322 Häuser, 3617 Seelen; worunter 300 jüdische Familien mitbegriffen sind. Die Stadt für sich besitzt bey 1500 Joche gu-

tes

tes Ackerland, bey 300 Joche Wiesen, viele Gärten, und etwas Waldung. Zu dem hiesigen Schlosse gehören nebst der Stadt noch folgende — theils in guten Boden, theils sehr gebirgig gelegene Dörfer: **Augezd**, **Baczow**, **Bukowa**, **Chudichrom**, **Drbalowitz**, **Hluboky**, **Hradkow**, **Krhow**, **Lhota-Rapotina**, **Lhotka**, **Lipowa**, **Ludikow**, **Mladkow**, **Obora**, **Pamietitz**, **Protiwanow**, **Repech**, **Suchy**, **Suditz**, **Skalitz**, **Setsch**, **Walchow**, **Welenow**, **Wisek**, **Wratikow**, und **Zdiarna**; die ganze Herrschaft aber beträgt 75⅔⅗ Lahnen, 8312 fl. obrigkeitliche Schätzung; und zählt 1109 Häuser, 9621 Seelen.

Im J. 1682 stiftete der damalige Herr auf **Boskowitz**, **Johann Bohuslaw Wenzel** Freyherr **von Zastrzizl-Morkowsky** mit seiner Gemahlinn **Susanna Liboria** gebornen Freyinn **von Zastrzizl-Prakschitzky** in der Stadt **Boskowitz** ein **Dominikaner**-Kloster; und die Stifterinn, so sich hierauf nochmal an den Grafen **Walther Franz von Dietrichstein** vermählt hatte, begabte es nochmal, so, daß darinn insgemein zehen Mönche — meistens jedoch von Allmosen lebten. Im J. 1784 wurde aber dieses Kloster aufgehoben.

Das jetzige herrschaftliche Schloß liegt zunächst an der Stadt südwärts, und ist ein neues Wohngebäude. Nicht weit davon aber, mehr südwärts, liegt das nunmehr schon lang unbewohnte, und größtentheils verfallene alte Bergschloß **Boskowitz**, auf einen hohen Berge, welches das Stammhaus des sehr alten, vornehmen, zu Ende des 16ten Jahrhunderts in der Person des **Johann Schembera** in Männern ausgestorbenen Herren Geschlechtes **von Boskowitz** und **Czernahora** ist. *) Der Stammvater dieses ur-

*) Die zwo einzigen Töchter dieses Johann Schembera von Boskowitz wurden die Gemahlinnen der zween Brüder, und er-

uralten Hauses soll **Welen** geheissen, einer seiner Nachkömmlinge aber, Nahmens **Bozek** oder **Boskow**, in seinem Gebiete dieses Schloß erbauet, und sammt den Städtchen nach seinen Nahmen genennet, davon aber seine ganze Nachkommenschaft den ihrigen angenommen haben.

In Urkunden vom J. 1456 kommt zwar **Proczek von Kunstadt** als Herr auf **Gewitsch** und **Boskowitz** vor; aber er mag wohl nur einen Antheil davon (etwa seiner Gemahlinn oder Mutter wegen) inngehabt haben: denn noch lange hernach war es immer ein Eigenthum der Herren **von Boskowitz**, unter derer Herrschaft das Städtchen **Boskowitz** im J. 1463 vom König **Georg** einen neuen Jahrmarkt verliehen bekam. Im J. 1477 besassen **Boskowitz** gemeinschaftlich die drey Brüder **Wenzel**, **Jaroslaw**, und **Ladislaw von Boskowitz**, von denen ersterer Obristlandkämmerer war. Im J. 1491 kommt **Ladislaw** allein als Herr davon vor; und nach ihm waren die Innhabere: im J. 1495 **Albrecht**, im J. 1522 **Tobias**, und im J. 1528 **Christoph von Boskowitz**, welch letzterer auch **Trübau** und **Hohenstadt** besaß, damal Obristlandkämmerer, im J. 1550 aber Landeshauptmann war, und nach dem J. 1530 dieses Stammgut seines Hauses veräussert haben mag: denn in Urkunden vom J. 1538 kommen vier Brüder des Geschlechtes **Lhotsky von Ptin** als gemeinschaftliche Besitzere von **Boskowitz** vor. Von diesen kam es ums J. 1550 an den **Simon Eder von Stiawenitz**; und nach diesem besassen es im J. 1561 seine Söhne **Veit** und **Lorenz Eder von Stiawenitz**. Auf diese folgte im Besitz auf **Boskowitz** der **Jaroslaw von Zastrzizl** von der Linie **Morkowsky**, und

---

ersten Fürsten Karl und Maximilian von Lichtenstein, und brachten denselben die Güter ihres Hauses zu.

und dieser hielt es im J. 1575 und 1579. Ihme folgte der im J. 1554 geborne Sohn **Wenzel**, welcher das nun eingegangene Bergschloß **Boskowitz** mit großen Aufwand erneuert, und hergestellet hat. Diesem folgte im J. 1608 sein Bruder **Bohusch** welcher schon vorher **Morkowitz** in diesem, und **Swatoborzitz** im hradischer Kreise besaß. Im J. 1612 gehörte es schon dem **Friedrich**, einem Sohn des nungedachten **Bohusch**; und nach **Friedrichs** Tode besassen es im J. 1625 seine Brüder **Wenzel** und **Bohusch Morkowsky von Zastrzizl**. Diesem folgten ungefähr im J. 1647. die drey Brüder **Johann Wenzel Bohusch**, **Ulrich Desiderius**, und **Karl Franz** Freyherrn **Morkowsky von Zastrzizl**, Söhne eines des vorgenannten drey Brüder. Der erstere und älteste von ihnen **Johann Wenzel Bohusch**, übernahm von seinen Brüdern die Herrschaft **Boskowitz** allein, um den Schäzungspreis pr 86333 fl. 20 kr., und vermählte sich im J. 1655 mit der **Susanna Katharina Liboria** gebornen Freyinn **von Zastrzizl-Prakschitzky**, welche vorher schon mit dem letzten Freyherrn **Schwabensky von Schwabenitz** vermählet war, und nach dessen unbeerbt erfolgten Absterben die Güter **Jessenitz** und **Malenowitz** erlangt hatte. Er überlebte beyde seine Brüder, erbte derselben Güter, und da er auch selbst unbeerbt, der letzte Mann des ganzen uralten Geschlechts, starb, so hinterließ er sowohl **Boskowitz** als **Swatoborzitz** seiner ihn überlebenden Wittwe obgedachter **Susanna Katharina Liboria**, die sich im J. 1687 zum drittenmal mit dem damaligen Grafen, nachherigen Fürsten **Walther Franz von Dietrichstein** vermählte, welcher nach ihren im J. 1691 erfolgten Absterben die Herrschaft **Boskowitz** erlangte. Nach seinen Tod im J. 1738 erbte diese Herrschaft sein zweytgeborner Sohn der Graf **Leopold von Dietrichstein**; und nach dessen im J. 1773 erfolgten Absterben folgte im Besitz der zweytgeborne Sohn seines Bru-

ders

ders des Fürsten **Karl Maximilians von Dietrichstein**, der Graf **Franz von Dietrichstein**, welcher sie noch jetzt besitzet.

In älteren Zeiten wurden bey **Boskowitz** ergiebige Gold und Silberbergwerke gebauet; und es soll das gegen Ende des vorigen Jahrhunderts in Mähren ausgestorbene — aus Oesterreich stammende alte Freyherrliche Geschlecht **Hofmann von Grünbühel**, von einem in den hiesigen Goldwerken reich gewordenen Fundgruber entsprossen seyn. Zu unserer Zeit wird nur noch eine Strecke südwestwärts von der Stadt, und seit 1789 bey **Walchow** eine halbe Stunde von Boskowitz, Allaunerzt gegraben, und sind da Allaunsiedereyen unterhalten.

Die Stadt **Boskowitz** führt noch jetzt in seinem Gemeindsiegel das Wappen der ausgestorbenen Herren **von Boskowitz**, von denen es ihr verliehen wurde. In der dortigen Pfarr-Matrik ist vorgemerkt, daß die Pfarrkirche (wie man aus einen Stein über der Hauptthür abnehmen will) im J. 1201 von **Johann Boskow Wellen**, der auch die Stadt selbst angeleget, und nach seinen Nahmen genennet haben soll, erbauet worden seye.

Brandseifen, zur Herrschaft **Rabenstein** oder **Johnsdorf** gehöriges älteres Zinsdorf von 40 Häusern, 215 Seelen, eine Stunde westnordwärts von Johnsdorf gelegen.

Bratersdorf, mähr. **Bratrossow**, zur Herrschaft **Blauda** gehöriges Dorf, eine Stunde westnordwärts von Schömberg gelegen; bekam vor wenig Jahren einen eigenen Lokalkaplan; zählt 108 Häuser, 713 Seelen; und besitzt bey 400 Joche geringes Ackerland.

Braunseifen, mähr. **Brunzaifa**, ein zur Herrschaft **Eulenberg** gehöriges Städtchen mit einer Pfarre, und einer Poststation, drey Stunden nordwärts von Sternberg, an der Strasse von Ollmütz nach Freudenthal in Schlesien gelegen; zählt 204 Häuser, 1370 Seelen; und be-

besitzt bey 1800 Joche geringes Ackerland. In älteren Zeiten wurden hier Bergwerke gebauet; und noch im J. 1654 bestättigte und erneuerte Kaiser **Ferdinand III.** dem Städtchen **Römerstadt** einen alten Freyheitsbrief auf die Goldwäsche bey **Braunseifen.**

Brinles, mähr. **Brniczko** oder **Brny**, ist jetzt ein zur Herrschaft **Hohenstadt** gehöriges, eine Stunde ostwärts von Hohenstadt gelegenes Dorf von 50 Häusern, 345 Seelen; hat eine Kirche, und besitzt bey 280 Joche geringes Ackerland. Nahe dabey sind noch einige Ruinen von dem ehemaligen Bergschlosse dieses Nahmens. Im J. 1384 besaß **Niklas Morawa von Brniczko**, aus dem Geschlechte der Herren **von Kunstadt**, das Schloß **Brniczko**, und darzu die Dörfer: **Strupschein**, **Nebes** oder **Nedwiezy**, **Kameni** oder **Steine**, **Rohle**, **Obedne** oder **Leibsdorf**, **Penkow** oder **Pinke**, und **Medilsko** oder **Medl**: und er trat mit diesen seinen Gütern zu denen Söhnen des **Gimrams von Ottaslawitz** (ebenfalls aus dem Hause **von Kunstadt**) auf ihr Schloß und Gut **Ottaslawitz** in Gemeinschaft. Nach diesem **Niklas von Morawa** fielen seine Güter an den Markgraf **Jodoch** als Landesherrn, und dieser verkaufte im J. 1397 das Schloß und den damaligen Flecken (oppidum) **Brniczko**, sammt denen darzu gehörigen Dörfern, wie dieses Gut der **Niklas Morawa** innen gehabt hatte, dem **Bernard Hecht von Schützendorf**, welcher darauf die Brüder **Bohusch** und **Johann von Schönwald** in Gemeinschaft aufnahm; und **Johann von Schönwald** nahm im J. 1417 auch seine Vettern **Hinko** und **Bohusch von Schönwald** auf **Brniczko** und **Schönwald** in Gemeinschaft auf. In der zweyten Hälfte des 15ten Jahrhunderts gehörte das Schloß **Brniczko** dem ritterlichen, um diese Zeit in den Herrenstand aufgenommenen Geschlechte **von Dunkel**, welches auch **Hohenstadt**, **Schömberg**, **Blauda**, und die Burg **Nowihrad** besaß, von

die-

diesen Gütern aber den Nahmen Dunkel von Brniczko und Zabrzech (in deutschen Urkunden: Tunkel von Ausbrunn und Hohenstadt) führte, auch noch zu unseren Zeiten in Böhmen im Freyherrnstand geblühet hat. Herr Georg Dunkel von Brniczko, welcher das Schloß Brniczko mit einem umher gelegenen weitläufigen Gebiete im Besitz hatte, einen guten Theil davon aber an den Johann von Zierotin verkaufte, wohnte im J. 1490 der nach dem Tode des Königs Mathias zu Schömberg abgehaltenen großen Versammlung der mährischen und schlesischen Stände, als mährischer Bevollmächtigter bey, und wurde in den Herrenstand aufgenommen. Heinrich Dunkel von Brniczko und Zabrzeh war vom J. 1513 bis 1515 Obristmünzmeister in Böhmen; und andere Nachkömmlinge dieses Geschlechtes waren noch im J. 1620 in anderen Kreisen Mährens begütert.

Brisau, oder Brüsau, mähr. Brzezowa, ein Städtchen mit einer Pfarre, und einer seit wenigen Jahren an der durchgeführten neuangelegten Chaussee errichteten Poststation, an dem — in dieser Gegend schöne Forellen führenden — Wasser Zwitta, zwey Meilen südwärts von Zwittau, in einem tiefen engen Thale, hart an der böhmischen Grenze gelegen, zählt 108 Häuser, 729 Seelen, und besitzt bey 450 Joche geringes Ackerland. Dieses Städtchen ist im Besitz der denselben mittelbar unterthänigen — doch der Herrschaft Zwittau, so wie das Städtchen selbst, einverleibten Dörfer Muslau und Wiesen. In denen umher gelegenen kleinen Mühlen wird sehr schönes Weizenmehl — von aus der Hanna erkauften Weizen — erzeuget, welches in kleinen Tonnen allenthalben hin verführet wird, und unter dem Nahmen Brüsauer-Mehl, bekannt ist.

Brisen, mähr. Brzezina, zur Herrschaft Trübau gehöriges, zwischen Brisau und Gewitsch gelegenes Dorf von 60 Häusern, 504 Seelen; hat bey 440 Joche geringes Ackerland.

Brniczko, siehe: **Brinles**.

Brodek, ein zu denen Gütern des aufgehobenen Ollmützer Dominikaner-Nonnenklosters zu St. **Katharein** gehöriges, zwischen Ollmütz und Prerau gelegenes Dorf von 82 Häusern, 593 Seelen; besitzt $17\frac{23}{64}$ Lahnen, darunter bey 900 Joche sehr gutes Ackerland; und erhielt vor einigen Jahren einen eigenen Pfarrer. Der hiesige Mayerhof wurde im J. 1786 unter sechs neue Ansiedlere vertheilt. Im J. 1609 kommt Frau **Bohunka von Zierotin** als Besitzerinn des Dorfes **Brodek** vor.

Brodek, zum Gute **Konitz** gehöriges, eine Meile südwestwärts von **Konitz** gelegenes Dorf von 54 Häusern, 970 Seelen, besitzt über 500 Joche geringes Ackerland. Hier wurde vor einigen Jahren ein eigener Pfarrer angestellet.

Brodek, siehe: **Prödlitz**.

Brosen, mähr. **Wrazny**, zur Herrschaft **Türnau** gehöriges, eine Stunde von Türnau südostwärts gelegenes Dorf von 30 Häusern, 176 Seelen, besitzt bey 320 Joche mittelmässiges Ackerland. Im J. 1351 gehörte dieses Dorf der Stadt **Gewitsch**; noch im 14ten Jahrhundert aber war es auch schon eine Zugehör des Schlosses **Türnau**.

Brtiow, zum Gute **Opatowitz** gehöriges Dorf von 16 Häusern, 118 Seelen, hat bey 150 Joche mittelmässiges Ackerland.

Brunzaifa, siehe: **Braunseifen**.

Brzescze, zur ehemaligen Stiftsherrschaft **Hradisch** gehöriges, zwey Stunden nordwärts von Ollmütz gelegenes Dorf von 25 Häusern, 211 Seelen; hat bey 230 Joche ziemlich gutes Ackerland.

Brzesko, zum Gute **Jessenitz** gehöriges, eine halbe Stunde nordwärts von **Konitz** gelegenes Dorf von 25 Häusern, 152 Seelen; hat bey 190 Joche geringes Ackerland.

land. Im 14ten und 15ten Jahrhundert gehörte dieses Dorf sammt Jessenitz zum Schlosse Strazisko.

Brzesowitz, ein Dorf mit einem Schlosse und einer Pfarre, eine Meile südwärts von Prostnitz in der Hanna gelegen, zählt 52 Häuser 444 Seelen; und besitzt bey 550 Joche gutes Ackerland. Zu hiesigem Schlosse gehören noch die Dörfer: Bediehosst, Hradschan, Obietkowitz, Piwin, und Skaliczka; das ganze, durchaus in fruchtbaren Boden gelegene Gut aber beträgt $46\frac{1}{6}\frac{1}{4}$ Lahnen, 5587 fr. 56 kr. obrigkeitliche Schätzung, und ist jetzt, als Religionsfondsgut, in einem Werth von 178546 fl. 15 kr. in die Landtafel eingelegt. Seit einigen Jahren sind auf diesem Gute von der Religionsfonds-Administration die neuen Dörfer Sterowitz und Watzlawitz angeleget; und sind dem Brzesowitzer Amte auch die dem aufgehobenen Kloster zu Sternberg gehörig gewesene Dörfer, Chwalkowitz, Tworowitz, und Weischowitz einverleibet worden. Das Dorf Brzesowitz (in alten Urkunden auch Wrzesowitz genannt) gehörte dem Kloster Hradisch schon von dessen Stiftung an. Im 15ten Jahrhundert kam es zwar davon ab, wurde aber bald wieder zurück eingelößt: und die hiesige Pfarre wurde allzeit mit Ordensleuten aus diesem Stifte besetzet. Einen Hof zu Brzesowitz, mit Zugehörungen, verkaufte Jesco von Waleczow im J. 1365 dem Peter Hecht von Rossitz; und dieser überließ denselben im J. 1371 dem brünner Augustiner Kloster St. Thomas.

Brzeze, zu denen ollmützer Stadtgemeingütern gehöriges, eine halbe Stunde ostsüdwärts von Littau, an der March gelegenes Dorf von 20 Häusern, 150 Seelen; besitzt bey 70 Joche gutes Ackerland. Dieses Dorf gehörte im 14ten und 15ten Jahrhundert zur Feste Hunczowitz; hieß in einigen damaligen Urkunden auch Brzezowa; und kam im J. 1546 mit Hunczowitz durch Kauf an die Stadt Ollmütz.

Brzezina, siehe: Brisen.

Brzezina, zur Herrschaft Busau gehöriges, eine halbe Meile südwärts von Busau gelegenes Dorf von 15 Häusern, 108 Seelen; besitzt bey 50 Joche geringes Ackerland.

Brzezinek, deutsch Birkersdorf, zum Gute Biskupitz gehöriges, eine Meile nordöstlich von Gewitsch gelegenes Dorf mit einem Mayerhof, zählt 18 Häuser, 148 Seelen; und besitzt bey 80 Joche geringes Ackerland.

Brzezna, siehe: Friese.

Brzezowa, siehe: Brisau, und Brzeze.

Brzuchotin, ein zu denen Gütern des ollmützer Domkapitels gehöriges, eine Stunde nordwärts von Ollmütz, an der Strasse nach Littau gelegenes Dorf, mit einem Mayerhof, zählt 25 Häuser, 195 Seelen; und besitzt bey 240 Joche sehr gutes Ackerland.

Buchelsdorf, mähr. Bukowice, zur Herrschaft Wiesenberg gehöriges, nächst Ullersdorf nordwärts gelegenes Dorf von 86 Häusern, 92 Familien, 543 Seelen; besitzt bey 500 Joche geringes Ackerland.

Budieczko, dem aufgehobenen Augustiner-Kloster Allerheiligen zu Ollmütz, zum Gute Laskow gehörig gewesenes Dorf von 28 Häusern, 200 Seelen, eine halbe Stunde ostwärts von Konitz gelegen; besitzt bey 480 Joche geringes Ackerland. Ehemals hieße dieses Dorf Budietin. Im J. 1382 überließen die vier Schwestern des Suliko von Konitz: die Adlicza Priorinn, und Eva Nonne in dem ollmützer Kloster zu St. Katharein, die Ludmilla Nonne zu Oslawan, und die Sbinka, das Dorf Budietin dem Herrn Etibor von Cymburg; und dieser verkaufte es im J. 1384 dem Augustiner-Kloster zu Landskron in Böhmen, von dem es an das ollmützer kam.

Bu-

Budigsdorf, ein dem nun aufgehobenen Augustiner-Kloster zu Gewitsch gehörig gewesenes Dorf von 82 Häusern, 531 Seelen; besitzt über 500 Joche mittelmässiges Ackerland; und ist für sich allein landtäflich auf 11816 fl. 20 kr. geschätzet. Im J. 1789 hat der Fürst von Lichtenstein dieses Dorf vom Religionsfond um 13000 flr. erkauft, und seiner Herrschaft Hohenstadt einverleibet, in derer Umfang es ohnedem gelegen ist.

Bukowa, zur Herrschaft Boskowitz gehöriges, zwey Stunden ostwärts von Boskowitz gelegenes Dorf von 52 Häusern, 453 Seelen: hat bey 200 Joche geringes Ackerland. Im J. 1391 hieß dieses Dorf Wokow, und kommen daselbst drey Lahnen, mit Antheilen an Sudiß, und Pamietitz, zum Verkauf.

Bukowa, siehe: Dreybuchen.

Bukowan, zu den ollmützer erzbischöflichen Kammergütern gehöriges, eine Meile ostwärts von Ollmütz gelegenes Dorf, nächst bey Wisternitz, zählt 43 Häuser, 58 Familien, 280 Seelen; und besitzt bey 380 Joche gutes Ackerland. Im J. 1223 hat König Przemisl Ottokar I. dem ollmützer Kloster St. Jakob sechs Unterthanen in diesem Dorfe geschänkt.

Bukowetz, zur Herrschaft Eisenberg gehöriges, eine halbe Stunde nordwärts von Schildberg gelegenes Dorf von 64 Häusern, 385 Seelen; hat bey 350 Joche geringes Ackerland.

Bukowice, siehe: Buchelsdorf.

Busau, mähr. Buzow, ein Markt mit einer Pfarre, und einem Mayerhof, dabey ein altes sehr hohes Bergschloß, der Sitz des Amtes der Herrschaft Busau, eine Meile südwärts von Müglitz, im Gebirge gelegen. Der Ort Busau an sich zählt, 52 Häuser, 417 Seelen; und besitzt nur bey 100 Joche geringes Ackerland. Zur eigentlichen Herrschaft Busau gehört nur ein Antheil von dem Markte dieses Nahmens, und die Dörfer: Blazow, Brze-

Brzezina, Krczman, Jaworeczko, Kaderzin, Kozow, Milkow, Ospilow, Podoli, Swanow, Obelsdorf, Weseliczko, Wotiechow, so zusammen 15½ Lahnen betragen; seit langer Zeit ist aber schon mit Busau das besondere Gut Rothöhlhütten vereiniget, welches aus dem Uiberreste des Markts Busau, denen Dörfern Rothöhlhütten, Wozdieczko, und Antheilen an Hrabye und Rzimnitz bestehet; und 6½ Lahnen beträgt. Beyde vereinigte Güter zusammen begreifen eine ziemlich große, aber gebirgige, wenig fruchtbare Strecke; enthalten 5544 fl. 13¾ kr. obrigkeitlicher Schätzung, und gehören dem Deutschen Ritter-Orden. Im 14ten Jahrhundert gehörte das Schloß Busau dem Geschlechte von Wildemberg, welches sich von selben öfters des Beynahmens: von Busau, manchmal aber von dem demselben ebenfalls gehörigen nahe gelegenen Städtchen Losstitz, auch: von Losstitz, gebrauchte. Johann von Busau-Wildemberg kaufte im J. 1349 vom Zbinko und seiner Tochter Jutha das Gebirge um Busau, und Antheile an denen Dörfern Kozow, Podoli, Ubicztow oder Obelsdorf, und Dubrawitz. Im J. 1379 verkaufte Potha von Losstitz-Wildemberg dem Benesch von Busau alle seine Güter in Losstitz und um Busau. Dieser Benesch und sein Sohn Proczko verkaufen im J. 1384 die Burg Busau und den Flecken Losstitz dem Markgraf Jodoch; dieser aber überläßt im J. 1397 beydes dem Erhard von Kunstadt zum erblichen Eigenthum. Im J. 1437 besaß die Burg Busau mit ihren Zugehörungen der Georg von Kunstadt-Podiebrad (nachmaliger König in Böhmen) und er nahm darauf die Herren Johann von Cymburg-Towaczow, und Johann Zagimacz von Kunstadt-Gewissowitz in Gemeinschaft auf. Im J. 1487 gehörte Busau dem Wenzel Kuna von Kunstadt, im J. 1489 und 1492 dem Boczek Kuna von Kunstadt. In Urkunden von den Jah-

ren 1499 und 1523 kommt Herr **Hanusch von Haugwitz** und **Biskupitz**, in späteren vom J. 1532 aber Herr **Wenzel von Haugwitz** als Herr auf **Busau** vor. Im J. 1547 und noch 1560 besaß es, sammt der Maut im Städtchen **Losstitz**, der **Prokop Podstatzky von Prusinowitz**. Im J. 1601 und noch 1614 hielt die Burg **Busau** der **Bohuslaw Berger von Berg** im Besitz. Im J. 1635 erkaufte das Gut **Busau** um 24000 Thaler Mährisch die **Eusebia Sabina Podstatzky von Prusinowitz**. Nach dieser kam es — wahrscheinlich durch Erbschaft — an das gräfliche Haus **von Hodicz**. **Franz Joseph** Graf **von Hodicz** und **Wolframitz** kaufte im J. 1695 noch das darangelegene Gut **Rothöhlhütten** um 48000 fl. zu **Busau** an, verkaufte aber beydes zusammen in folgendem 1696sten Jahr für 100000 fl. dem hohen **deutschen** Ritter-Orden, welcher diese Güter noch bis jetzt vereinigt besitzet.

Buschin, zur Herrschaft **Eisenberg** gehöriges, zwischen Schildberg und Eisenberg gelegenes Dorf, von 67 Häusern, 421 Seelen; besitzt bey 380 Joche geringes Ackerland.

Busele - Ober und **Unter**, mähr. **Horny**, und **Dolny Buzenow**, sind zwey zur Herrschaft **Mürau** gehörige ältere Zinsdörfl, eine Meile ostnordwärts von Mürau, im Gebirge gelegen. Ersteres bestehet aus drey; das andere aus vier Häusern, und beyde zählen 73 Seelen.

Bzinka, war ein ehemals in der Gegend von Ollmütz gelegen — im J. 1511 schon verfallen gewesenes, längst unbekanntes Bergschloß, so im besagten Jahr, als eine Oedung, dem **Johann Zagiczek von Zborowitz** gehörte.

C.

Chabiczow, siehe: Gobitschau.

Charwat, ein zwischen Ollmütz und Tobitschau gelegenes Dorf mit einer Pfarre, hat 37 Häuser, 277 Seelen, und bey 400 Joche sehr gutes Ackerland. Fast zwey Drittheile davon gehören zur Herrschaft Tobitschau; das übrige aber dem Ollmützer Domkapitel. Niklas von Nakle kaufte von Anka von Charwat und ihrem Gemahl Wythen, einen Hof in Charwat, und verkaufte solchen im J. 1359 dem Kloster St. Jakob zu Ollmütz. Im J. 1376 kaufte Ruscho von Doloplas einen Antheil Charwat vom Andres, einem ollmützer Bürger; und im J. 1392 verkauft dessen Sohn Wenzel von Doloplas solchen einem anderen Wenzel von Doloplas, dieser aber überließ im J. 1397 dem Ollmützer-Kapitel 5 Lahnen in Charwat tauschweise für 6½ Lahnen in Bistrzitz. Im J. 1490 verkaufte König Mathias den dem Kloster St. Jakob zu Ollmütz gehörig gewesenen Antheil an Charwat dem Herrn von Pernstein zu Plumenau, und seine Nachkommen theilten ihn nach der Zeit der Herrschaft Tobitschau zu.

Chirles, mähr. Krchleby, zur Herrschaft Mürau gehöriges, eine halbe Stunde von Mürau gegen Norden gelegenes Dorf von 51 Häusern, 336 Seelen; hat bey 200 Joche geringes Ackerland.

Chlum, ein Dorf, drey Stunden von Zwittau gegen Süden, und eine Meile von Lettowitz gegen Ostnorden gelegen, hat 21 Häuser 180 Seelen. Ein Theil davon, bestehend in 9 Häusern, 62 Seelen, gehöret zu denen der Herrschaft Zwittau einverleibten sogenannten Mannschaften im ollmützer Kreise; das übrige aber zur Herrschaft Lettowitz in den brünner Kreise.

Cho-

Chobinie, ein zum Gut **Jaromierzitz** gehöriges, auf dem Grunde ausgerotteter herrschaftlicher Waldungen vor mehreren Jahren neuangelegtes Dorf, hat seinen Nahmen von seinen Stiftern denen Freyherrn **Schubirz** von **Chobinie**.

Cholin, siehe: **Kolein**.

Chometau, zu den Gütern des aufgehobenen Klosters **Hradisch** gehöriges, eine Meile von Ollmütz gegen Norden, zwischen zween Armen des Marchflusses gelegenes Dorf von 28 Häusern, 190 Seelen, hat bey 50 Joche sehr gutes Ackerland, und bey 140 Joche Wiesen. Dieses Dorf heisset in älteren Urkunden **Chomutowitz**. Im J. 1358 verkaufen **Anna** und **Gertrud von Chomutowitz**, dem **Ulrich**, und seiner Gemahlinn **Anna**, einen Hof und Mühle allhier. Darauf kommen als Besitzere unterschiedener Antheile an diesem Dorfe vor; im J. 1368 **Onscho von Chomutowitz**; im J. 1382 und 1387 **Kuniko von Suchohrdl** und **Johann von Chomutowitz**; im J. 1389 **Elſka** Gemahlinn des **Trojan**; im J. 1391 **Ulrich von Chomutowitz**. Im J. 1406 verkaufte **Katharina von Chomutowitz** einen Allodialhof allhier dem **Karl von Opatowitz**. Im J. 1412 verkaufte **Johann von Hisle** einen solchen Hof denen Brüdern **Wenzel** und **Benesch von Chomutowitz**. Im J. 1415 besitzen **Johann** und **Maſſko** hier einen Hof. Im J. 1416 verkauft **Wenzel von Chomutowitz** zwey und einen halben Hof allhier dem **Niklas**, genannt **Opice von Dubnitz**, und dieser verkauft einen davon dem **Sulik von Konitz**, worauf dieser im J. 1418 der **Anna von Leznitz** Gemahlinn des **Peter von Chomutowitz** 30 Mark Heurathgut anweiset. Im J. 1437 nimmt **Ursula von Bielowitz** ihren Gemahl **Mathias von Rattay** und seinen Sohn **Prokop** auf ihr Heurathgut zu **Chomutowitz**, in Gemeinschaft auf.

Chor=

Chornitz, siehe Kornitz.

Chrbow, ein kleines, an dem Dorfe Lobotitz anhängendes, zur Herrschaft Tobitschau gehöriges Dorf von 12 Häusern 23 Familen 96 Seelen, enthält nur Kleinhäuslere.

Chrises, ein im J. 1779 aus einem Theil des zerstückten Mayerhofes beym Dorfe Unter-Heinzendorf ob der Herrschaft Mürau hergestelltes, neu angelegtes Dorf von 40 Häusern, 205 Seelen.

Christorf, mähr. Chrestanowice, eine Stunde von Hof gegen Nordwesten gelegenes zur Herrschaft Karlsberg gehöriges Dorf, von 57 Häusern, 390 Seelen, hat eine Kirche, und bey 360 Joche geringes Ackerland. Es kommt im J. 1397, unter denen zu Sternberg gehörigen Dörfern vor.

Chromczy, siehe: Krumpisch.

Chrostau, zur Herrschaft Zwittau gehöriges, eine halbe Meile von Brisau gegen Süden an der neuangelegten Poststrasse von Brünn über Zwittau in Böhmen, gelegenes Dorf von 20 Häusern, 142 Seelen; hat bey 150 Joche geringes Ackerland.

Chudichrom, auch Chrudichrom, zur Herrschaft Boskowitz gehöriges, zwischen Boskowitz, und Zwitawka gelegenes Dorf von 21 Häusern, 253 Seelen; hat bey 230 Joche gutes Ackerland. Im J. 1391 kauft Hernolt von Hernoltitz vom Miko Lisek von Chudichrom einen Hof allhier, und verkäuft ihn wieder im J. 1397 dem Niklas von Mezirzicz auch von Krziezetin genannt; welcher ihn wieder im J. 1407 dem Bohusch von Libenitz verkaufte. Im J. 1412 verkauft Wiczko von Opatowitz sein Gut in Chudichrom dem Jesco Fusek, der sich darauf von Chudichrom nannte. Im J. 1437 hat Berchta von Berchtenberg einen Antheil Chudichrom.

Chu-

Chudowein, mähr. Chudobin, ein Dorf mit einer Lokalkaplaney, und einem neugebauten Schlosse, zwey Meilen nordwärts von Ollmütz, am Gebirge gelegen, zählt 24 Häuser 236 Seelen; und besitzt bey 80 Joche ziemlich gutes Ackerland. Die darzu gehörige Dörfer sind: Bilsko, Czakow, Jeschow, Kowarzow, Kluzow, Lauczka, Neudorf, Obranitz, Sobatsch, Willimow; und das ganze, größtentheils gebirgig gelegene Gut beträgt $10\frac{4}{64}$ Lahnen. 4131 fl. $1\frac{1}{4}$ kr. obrigkeitliche Schätzung. Seit mehreren Jahren ist dem Amte zu Chudowein auch das besondere Gut Lauczan einverleibet. Im J. 1358 haben die Brüder Hrdon und Mikesch von Chudobin, Antheile an Chudowein und Sobatsch; und letzterer von beyden kommt noch im J. 1379 als Besitzer derselben vor. Im J. 1392 verkaufen die Brüder Welislaw und Sobiehrd von Strzitesch einige Zinsen in Chudobin und Sobin dem Jesco Pusca von Kunstadt. Im J. 1408 hat Doman von Kokor Antheile an Chudowein, Sobatsch, Mesitz, und Paterzin; und im J. 1412 verkauft er davon die Antheile Chudowein und Sobatsch denen Brüdern Benesch und Niklas von Chudobin. Ob diese beyde letztere aus dem damal ritterlichen Geschlechte von Bilkowa gewesen seyen, oder ob letzteres neben ihnen etwa einen anderen Theil an diesem Dorfe im Besitz gehabt habe, läßt sich nicht mit Gewißheit behaupten; weil zu dieser Zeit noch die wenigsten Familien beständige eigene Geschlechts-Nahmen geführet haben. Man findet jedoch, daß die von Bilkowa schon im 14ten Jahrhundert und noch zu Ende des 15ten Jahrhunderts Besitzere von Chudowein gewesen seyen; um diese Zeit aber erst den Nahmen: von Praschma angenommen haben, unter welchem ihre Nachkommenschaft noch jetzt im gräflichen Stande blühet. Im J. 1516 und noch 1534 kommen die Brüder Georg und Johann Zaubek von Zdietin — nach ihnen, von ihrer Nachkommen-

nienschaft, im J. 1547 die Brüder **Wilhelm** und **Bernard**; und im J. 1554 die Brüder **Bernard** und **Joachim Zaubek von Zdietin** als Besitzere des Gutes **Chudowein** vor, zu welchem damal die Dörfer: **Sobatsch**, **Sawin**, **Hradeczna**, **Mirotein**, **Kowarzow**, und **Haniowitz**, gehörten. Gegen Ende des 16ten Jahrhunderts gehörte **Chudowein** dem **Wenzel Gayewsky von Gaya** und **Galena**. Im J. 1610 besaß es **Albrecht**, im J. 1614 der **Johann Bukuwka von Bukuwky**. Nachdeme es darauf unterschiedliche andere Herren gehabt hatte, kam es ums J. 1655 an den Grafen **Johann Balthasar Vetter von der Lilie**. Nach diesem besaß es im J. 1675 der **Lorenz von Wolschinsky**, von dem es ums J. 1686 die **Anna Katharina** Freyinn **von Witten**, geborne Freyinn **von Kochtitz**, erkaufte. Von ihr erkaufte im J. 1710 die vereinigte Güter **Chudowein** und **Willimow** ihr Sohn **Christoph Rudolph** Freyherr **von Witten** um 65000 fl, und dieser besaß auch die Güter **Deutsch-Jasnik** und **Groß-Petersdorf** im prerauer Kreise. Nach seinem, ums J. 1732, unbeerbt erfolgten Absterben, folgten ihme im Besitz dieser Güter, und auch des mit **Chudowein** vereinigten Gutes **Lauczan**, seine Stiefsöhne die Brüder **Franz Arnold**, und **Franz Theodor** Freyherren **von Andtler**, welche den Beynahmen: **von Witten** annahmen, und im J. 1736 in den Grafenstand erhoben wurden. **Philipp** Graf **von Andtler-Witten**, ein Nachkömmling eines der vorbenannten Brüder, besaß diese Güter noch vor wenigen Jahren, und starb als der letzte Mann dieses Geschlechts; und seine nachgelassene Güter hat im J. 1790 die **Maria Anna** Gräfinn **von Gilleis** geborne Gräfinn **von Spindler**, als Erbinn angetreten. **Chudowein** und **Willimow** ist in dem Werth obigen Kaufschillings pr. 65000 fl. und **Lauczan** pr. 32400 fl. in die Landtafel eingelegt.

Chwal-

Chwalkowitz, ein zu denen Gütern des aufgehobenen Sternberger Augustiner-Klosters, zum Amte Weischowitz gehörig gewesenes, nächst Ewanowitz in der Hanna gelegenes Dorf von 78 Häusern, 560 Seelen, besitzt 14$\frac{5}{64}$ Lahnen, darunter bey 660 Joche sehr gutes Ackerland, auch bey 200 Joche Wiesen. Gegenwärtig ist dieses Dorf dem Amte Brzesowitz einverleibet; aber doch auch für sich allein landtäflich auf 53493 fl. 55 kr. geschätzet. Der herrschaftliche Mayerhof wurde im J. 1789 zerstückt an Unterthanen vertheilet. Ein kleiner Antheil vom Dorfe — der für sich besonders auf 8460 fl 55 kr geschätzt ist — gehörte dem nun auch aufgehobenen ollmützer Augustiner-Kloster Allerheiligen; jetzt also ebenfalls dem Religionsfond. — Im J. 1355 verkaufte Dietrich von Drissitz einen Hof allhier für 61 Mark. Im J. 1391 verkaufte Also von Bistrzitz diesen Hof dem Henzlik von Przestawlk, auch von Altendorf genannt; und von diesem erkauft ihn der Zbinek von Dubczan, welcher schon vorher sechs Lahnen an diesem Dorfe besaß. — Im J. 1406 hielt diese Antheile der Wschebor von Dubczan.

Chwalkowitz, ein zu denen erzbischöflichen Kammergütern gehöriges, eine halbe Stunde nordostwärts von Ollmütz gelegenes Dorf von 77 Häusern, 120 Familien, 570 Seelen; besitzt bey 600 Joche gutes Ackerland, bey 140 Joche Wiesen, und bey 200 Joche Hutweiden. Im J. 1785 wurde hier eine neue Kirche erbauet, und eine Lokalkaplaney errichtet: im J. 1787 aber der hiesige Mayerhof kassirt; an dessen Stelle 10 neue Ansiedlungen angelegt worden sind.

Cymburg, so hieß ehemals das nun schon längst unbewohnte, auf einem einzeln stehenden spitzigen Berg oberhalb dem Flecken Türnau gelegene, jetzt unter dem Nahmen: Türnauer-Schloß, bekannte hohe Bergschloß. Es war ohne Zweifel die ältere Burg Cymburg: Denn Ur-

Urkunden aus dem 14ten Jahrhundert nennen das jetzt ebenfalls schon verfallene, im hradischer Kreise bey **Koritschan** gelegene Bergschloß dieses Nahmens, ausdrücklich: **Neu-Cymburg.** Dieses gegenwärtige ist also wohl das wahre Stammhaus des uralten Herren Geschlechts **von Cymburg**, welches in der zweyten Hälfte des 15ten Jahrhunderts den ersten Rang unter allen Herren Geschlechtern im Lande behauptete; um diese Zeit sich insgemein des Beynahmens: **Towaczowsky** gebrauchte; zu Anfang des 16ten Jahrhunderts schon in Männern erlosch; und das Schloß bey **Koritschan** wahrscheinlich erst angelegt haben mag, als dieses ältere **Cymburg** (so ein landesfürstliches Lehen war) von demselben abgekommen war. Im 14ten Jahrhundert war **Alt-Cymburg** mit dem umher gelegenen Gebiete wirklich wieder landesfürstlich; und Markgraf **Jodoch** verliehe diese Burg mit dem Flecken **Türnau**, und denen Dörfern: **Alt-Türnau**, **Slezy** oder **Losen**, **Rostanie** oder **Rostitz**, **Arnosstow** oder **Ehrnsdorf**, **Arnoltow** oder **Ehrnsdorf**, **Wrazne** oder **Brosen**, **Petruwka**, und **Mezihor**, im J. 1407 der **Margareth**, einer Tochter **Heinrichs von Schönwald**, und Gemahlinn des **Dobess** (Tobias) **von Mesericz-Popowitz**, aus dem Geschlechte **Lomnitz**. Im J. 1480 gehörte diese Burg mit ihrem Gebiete dem **Ulrich von Boskowitz**. Jetzt heisset letzteres: die Herrschaft **Türnau**.

Czakow, zum Gute **Chudowein** gehöriges, eine Stunde von **Chudowein** westsüdwärts gelegenes Dorf von 27 Häusern, 165 Seelen; besitzt bey 250 Joche geringes Ackerland. Im J 1349 bekommt die ollmützer Kirche einen Antheil an diesem Dorfe von denen Brüdern **Wenzel** und **Jakob von Czakow**; und einen anderen, mit Antheilen an **Klein-Senitz** und **Luczka**, vom **Herso von Lelekowitz**, überlassen.

Czech,

Czech, ein Dorf mit einer Pfarre, einem herrschaftlichen Schlosse und Mayerhof, eine Meile westnordwärts von Prostnitz gelegen; zählt 66 Häuser, 611 Seelen; und besitzt bey 120 Joche gutes Ackerland. Zu hiesigem Schlosse gehören noch die Dörfer: Kiniczek, Sluschin, Starzechowitz, und das ganze, durchaus fruchtbar gelegene Gut Czech (ohne die demselben schon seit längerer Zeit einverleibte besondere Güter Drahanowitz und Krakowitz) beträgt $8\frac{6}{64}$ Lahnen, 3903 fl. $10\frac{3}{4}$ kr. obrigkeitlicher Schätzung. Im J. 1358 war das Dorf Czech mit der damal dabey befindlichen Feste in zwey Haupttheile getheilet. Die halbe Feste gehörte denen Söhnen des Czenko von Czech, aus dem Geschlechte von Kunstadt, denen Brüdern Rubin, Czenko, und Benesch Czerny. Diese verkaufen sie, samt Antheilen an den Dörfern: Sluzin Pienczin, Leschan, und dem Patronatrecht zu Ohrozim, im J. 1365 dem Bartusch von Walderzow oder Waliczow; und dieser verkauft noch in denselben Jahr den Antheil Leschan mit 4 Lahnen in Ohrozim dem Benesch von Krawarz auf Plumenau; alles übrige aber im J. 1373 dem Ritter (Militi) Bartusch von Puklice, welcher sich darauf: Puklice, von Czech nannte, und dessen Söhne Zdenko und Bohunko Puklice von Czech im J. 1389 die halbe Feste und Dorf Czech mit drey Lahnen in Sluzin, und sechs Lahnen in Pienczin, dem Peter von Krawarz auf Plumenau, verkauften. Die andere Hälfte der Feste und des Dorfes Czech, mit Antheilen an Pienczin, Sluzin, Leschan, Ohrozim, und der halben Oedung Lhota, erkauften im J. 1360 die Brüder Hroch und Wilhelm von Kunstadt: und diese verkauften sie wieder im J. 1359 dem Jesco Pusca von Kunstadt. Noch in eben diesem Jahr erkaufte Welislaw von Mezibořz die Antheile des Peters von Krawarz an diesen Ortschaften; und darzu im J. 1391 die

zweyten vom Jesco Pusca von Kunstadt; brachte also das Ganze zusammen an sich: aber sein Sohn Smil von Mezyborz verkaufte schon wieder im J. 1416 die ganze Veste mit dem Dorfe Czech und denen Dörfern Pienczin und Sluzin denen Herren Heinrich von Krawarz = Plumenau, und Peter von Krawarz Stratznitz. Im J. 1512 verkaufte Herr Ladislaw von Boskowitz dem Herrn Wratislaw von Pernstein die Veste und das Dorf Czech, darzu das Dorf Starzechowitz mit dem Rittersitz, das Dorf Slusin, das Dorf Wiczow mit dem Rittersitz, Antheile an Ohrozim, Leschan, und Stinau, und das wüste Dorf Skihrow, zusammen für 4300 Schocke prager Groschen. Hierauf besassen die Herren von Pernstein dieses Gut zur Herrsch-ft Plumenau, welcher auch noch jetzt einige von vorgenannten Dörfern einverleibet sind. Doch wurde Czech selbst wieder davon getrennet, und gehörte im J. 1655 mit denen noch jetzt dabey befindlichen Dörfern dem Grafen Johann Balthasar Vetter von der Lilie. Im J. 1716 kaufte dieses Gut der Anton Dominik von Winklerberg, welcher schon vorher das Gut Krakowetz besaß, und darzu im J. 1723 auch noch das Gut Drahanowitz erkaufte. Diese drey vereinigte Güter kamen ums J. 1730 durch Kauf an den Grafen Ignatz Adam von Berchtold; und dieser überließ sie ums J. 1750 für 300000 fl. seinem Tochtermann, dem Freyherrn Georg von Grechtlern. Von diesem kamen sie ums J. 1760 durch Kauf, wieder um 300000 fl an den Grafen Emanuel von Sylva-Tarraucca; dessen Sohn Franz sie im J. 1771 in eben diesem Werth angetreten hat, und noch besitzet. In Czech ist das gemeinschaftliche Amt für alle drey Güter angestellt. Im Dorfe Czech wurde im J. 1782 eine neue Kirche zu bauen angefangen, die aber noch nicht vollendet ist.

Cze-

Czechowitz, zur Herrschaft Plumenau gehöriges, zwischen Prostnitz und Plumenau gelegenes Dorf von 32 Häusern, 302 Seelen; besitzt bey 280 Joche sehr gutes Ackerland. Im J. 1786 wurde der hiesige Mayerhof verkauft. Dieses Dorf gehörte schon im J. 1322 zur Burg Plumenau. Doch kommt im J. 1351 der Wilhelm von Herstein als Besitzer desselben, und des gleich daran gelegenen Dorfes Krasitz vor. Im J. 1376 überließ Herr Wenzel von Krawarz-Plumenau 9½ Lahnen allhier der ollmützer Kirche; und im J. 1466 kommt dieses Dorf schon wieder in dem Verzeichniß der damal zur Burg Plumenau gehörigen Ortschaften vor.

Czechowitz, ein zu dem ollmützer Domkapitularischen Gemeingute Wisternitz gehöriges Dorf von 44 Häusern, 281 Seelen, eine Stunde südwärts von Wisternitz gelegen; besitzt bey 220 Joche mittelmässiges Ackerland.

Czechowitz, zur Herrschaft Tobitschau gehöriges, zwey Stunden westwärts von Tobitschau gelegenes Dorf von 58 Häusern, 94 Familien, 452 Seelen; besitzt 24$\frac{3}{8}$$\frac{0}{4}$ Lahnen Gründe, darunter bey 800 Joche des besten Ackerlandes, bey 500 Joche Wiesen, und bey 300 Joche Hutweiden; und erhielt vor einigen Jahren einen eigenen Lokalkaplan. Im J. 1788 wurde hier eine ganz neue Kirche erbauet; das alte Kirchel des h. Prokop aber abgebrochen. In denen Urkunden des 14ten und 15ten Jahrhunderts heisset dieses Dorf insgemein Czihowitz. Im J. 1349 gehörte ein Antheil davon denen Brüdern Jesco und Barso von Czihowitz, und sie vertauschten ihn im J. 1358 an die Brüder Albert und Zdenko von Sternberg. Im J. 1398 gehörte Czihowitz mit Wrahowitz dem Herso Skrzitek von Trpenowitz. Im J. 1415 verlieh der Johann von Krumsin der hiesigen Gemeinde den oberhalb Klobouk gelegenen Wald. Im J. 1490 kaufte Herr Ctibor von Cymburg das Dorf Czihowitz samt einer damal dabey gewesenen Pfarre, vom Jakob

von Scharowa auf Krumsin, zu seiner Herrschaft Tobitschau an.

Czechuwek, zur Stadt Prostnitz gehöriges, eine halbe Stunde ostwärts von der Stadt gelegenes Dorf von 12 Häusern, 107 Seelen; besitzt bey 160 Joche des besten Ackerlandes. Boliko von Czechuwek besaß einen Antheil daran; und seine Wittib Margareth trat im J. 1371 ihre Morgengabe darauf, dem Jakob von Selutitz ab. Im J. 1406 besaß Kunka (Kunegund) von Zwole, als Wittib des Herso Skrzitek von Trpenowitz, Morgengabe auf Czechuwek, und Wrahowitz.

Czelechowitz, eine Stunde von Prostnitz nordwärts gelegenes Dorf von 58 Häusern, 383 Seelen; besitzt bey 360 Joche gutes Ackerland, bey 200 Joche Hutweiden. Es war noch vor wenigen Jahren der Sitz des Amtes der zu dem aufgehobenen ollmützer Nonnen-Kloster bey St. Klara gehörig gewesenen Stiftsdörfer: Czelechowitz, Duban, Antheil Krönau, Laske, und Trzepschein. Das ganze, jetzt dem Religionsfond gehörige ehemalige Stiftsgut ist in fruchtbaren Boden gelegen; beträgt 30⅔¾ Lahnen, 3100 fl. 30¾ kr. obrigkeitliche Schätzung; und ist jetzt landtäflich auf 149038 fl. 10 kr. geschätzet. Im J. 1315 verpfändete König Johann sieben Lahnen und eine Mühle in Czelechowitz dem Friedrich von Linavia; und im J. 1322 eben dieselbe Stücke dem Wok von Krawarz zum Schlosse Plumenau. Im J. 1473 besaß das Dorf Czelechowitz der Georg Nossek von Hostiehradek, von der Burg Plumenau zu Lehen. Dieser kommt im J. 1490 unter dem Nahmen Georg Nossek von Borzutow als ein Innhaber desselben vor; und verkaufte es im J. 1512 dem Kloster St. Klara zu Ollmütz, welchem es auch der Herr Wilhelm von Pernstein als damaliger Besitzer der Burg Plumenau und Lehensherr, zum vollen Eigenthum in die Landtafel einlegen ließ. Gegenwärtig ist das ganze Gut — in dessen Umfan-

ge vom Jahr 1783 an, die ganz neuen Zinsdörfer: Heneberg, Margelik, und Rittberg angelegt, und diese mit mit Gründen von kassirten obrigkeitlichen Mayerhöfen betheilet worden sind — der Herrschaft Hradisch einverleibet. Doch ist insbesondere, Czelechowitz mit dem Dorfe Trzepschein und den neuen Ansiedlungen Heneberg und Rittberg, auf 75984 fl. 45 kr.; der Antheil Krónau mit Duban, und der Ansiedlung Margelik auf 48980 fl. 35 kr.; und das Dorf Laske auf 7665 fl. 50 kr. landtäflich geschätzet.

Czelechowitz, war ehemals ein in der Gegend von Zwitawka gelegenes Dorf, wovon noch im J. 1535 der Wenzel Czernahorsky von Boskowitz als Besitzer vorkommt: ist aber nicht mehr vorhanden.

Czelechowitz, zu den Gütern des ollmützer Domkapitels gehöriges Dorf, eine halbe Stunde nordwärts von Kokor gelegen; zählt 17 Häuser, 96 Seelen, und besitzt bey 220 Joche mittelmässiges Ackerland.

Czelczitz, oder Tscheltschitz, zur Herrschaft Tobitschau gehöriges, eine Meile südwestwärts von Tobitschau gelegenes Dorf von 41 Häusern, 72 Familien, 376 Seelen; besitzt bey 500 Joche des besten Ackerlandes, bey 350 Joche Wiesen, und bey 150 Joche Hutweiden. Einen Antheil an diesem Dorfe besaß das Kloster Hradisch schon im J. 1160. Im 14ten Jahrhundert gehörte es Theilweise, und zu einzelnen Höfen, unterschiedenen Besitzern. Unka von Magetin verkauft im J. 1359 einen Hof allhier dem Ctibor von Rakow; und einen anderen besaß im J. 1360 die Anna von Czelczitz. Matthäus von Tworowitz giebt im J. 1373 seinen Verwandten Budihog und Dobka, Höfe in Czelczitz und Tworowitz; die Dobka aber, Gemahlinn des Przibik von Kogetin verkauft sie im J. 1385 ihrem Bruder Sulik. Im J. 1381 verkauft Brat von Czelczitz 3½ Lahnen allhier dem Philipp von Renakonitz, auch von

Czertoreg genannt. Im J. 1391 verkauft Jesco von Sternberg=Lukow ein Hof allhier dem Wenzel Biel von Klinowitz. Im J. 1406 kauft Skoch von Czertoreg einen Antheil dieses Dorfes von der Wittwe des Miko von Czeltschitz. Im J. 1408 und 1415 kommt Sigmund von Czelczitz als Besitzer eines hiesigen Hofes vor. Im J. 1416 giebt Peter von Czertoreg seiner Gemahlinn Johanna 80 Mark Morgengab auf sein Antheil Czelczitz. Im J. 1437 nimmt Anna von Czelczitz ihren Gemahl Jesco Hromada von Suschitz und seinen Sohn Martin auf ihr hier besitzendes Heuratgut in Gemeinschaft auf. Im J. 1490 endlich kauft Herr Ctibor von Cymburg das ganze Dorf Czeltschitz von den Brüdern Peter und Sigmund von Czertoreg für 620 hungarische Gulden zum Schloß Tobitschau an.

Czerhof, zur Herrschaft Eisenberg gehöriges, eine Stunde südwärts von Schildberg gelegenes Dorf von 52 Häuserr, 390 Seelen, besitzt bey 300 Joche geringes Ackerland.

Czernowir, zu denen Gütern des aufgehobenen Klosters Hradisch gehöriges, eine halbe Stunde nordwärts von Ollmütz gelegenes Dorf von 55 Häusern, 500 Seelen, besitzt bey 100 Joche gutes Ackerland, und bey 600 Joche Wiesen.

Czertoreg, zur Herrschaft Tobitschau gehöriges, zwischen Ollmütz und Tobitschau gelegenes Dorf von 28 Häusern, 41 Familien, 209 Seelen; besitzt bey 250 Joche sehr gutes Ackerland, und bey 150 Joche Wiesen. Von diesem Dorfe führte das alte, noch zur Zeit der mährischen Rebellion im J. 1620 im Lande ansässig gewesene ritterliche Geschlecht: Czertoregsky von Czertoreg, den Nahmen. Im J. 1355 besitzt Onscho von Kozuschau einen Antheil an Czertoreg. Im J. 1373 besitzen einen Antheil daran die Brüder: Sbinko, Herso, und Marquard von Wrahowitz. Im J. 1376 verkauft

kauft Unka von Magetin seinen Antheil Czertoreg dem Philipp von Nenakunitz, welcher davon den Nahmen: von Czertoreg annahm. Im J. 1513 endlich kaufte Herr Wilhelm von Pernstein das ganze Dorf Czertoreg vom Niklas Stitowsky von Bistrzitz, um 500 Schocke Groschen zur Herrschaft Tobitschau an.

Czeschdorf, siehe: Tscheschdorf.

Czetice, kommt im J. 1386 als ein zum Gute Dietkowitz gehöriges Dorf vor; ist aber seitdeme eingegangen, und jetzt unkannt.

Czetkowitz, zum Gute Schwebetau gehöriges, eine Stunde südwärts von Gewitsch gelegenes Dorf von 55 Häusern, 538 Seelen; besitzt bey 650 Joche geringes Ackerland, und bey 100 Joche Wiesen. Dieses Dorf kam schon im J. 1200, zugleich mit dem Dorfe Schebetau, als eine Schänkung an das Kloster Hradisch. Vor einigen Jahren wurde aus der schon ohnehin bestandenen hiesigen Lokalkaplaney, eine Pfarrey errichtet.

Czihowitz, siehe: Czechowitz.

Czitow, zu denen Gütern des aufgehobenen ollmützer Nonnenklosters bey St. Katharein gehöriges, zwischen Tobitschau und Kokor gelegenes Dorf mit einer Pfarre; zählt 48 Häuser, 308 Seelen; und ist mit denen Dörfern Brodek und Kaiserswerth als ein besonderes Gut jetzt landtäflich auf 98401 fl. 20 kr. geschätzet.

Czlunek, ein in der Gegend von Trubek an der March gelegen, und zu Trubek gehörig gewesenes, auch mit diesem im J. 1381 an die Herrschaft Tobitschau gekommenes ehemaliges Dorf, von deme nicht mehr übrig ist.

Czunin, zum Gute Konitz gehöriges, eine Stunde südwärts von Konitz gelegen Dorf von 40 Häusern, 264 Seelen; besitzt bey 210 Joche geringes Ackerland.

Czwrczow, ein zur Herrschaft Tobitschau gehöriger einzelner Mayerhof, enthält 4 Häuser oder Wohnungen, und 37 Seelen.

D.

Dahle, mährisch Dilow, ein zur Herrschaft Sternberg gehöriges eine Stunde von Sternberg ostnordwärts im Gebirge gelegenes Dorf von 55 Häusern, 309 Seelen, hat bey 350 Joche geringes Ackerland, und gehörte schon im 14ten Jahrhundert zu Sternberg.

Danczowitz, ein ehemaliges Dorf auf dem Gute Jaromierzitz, welches schon zu Ende des 15ten Jahrhunderts öde war.

Daubrawitz, oder Dubrawitz, ein Dorf mit einem herrschaftlichen Schlosse zwischen den Städten Littau, und Müglitz an der March gelegen, zählt 49 Häuser 317 Seelen; besitzt bey 150 Joche mittelmässiges Ackerland, und bey 160 Joche Wiesen; gehörte zu den Gütern der aufgehobenen Ollmützer Karthaus, und ist der Sitz des herrschaftlichen Amtes derselben. Die übrigen zu gedachter Karthaus gehörig gewesene Dörfer sind: Morawiczan, Polein, Pawlon und Radnitz in der Gegend von Dubrawitz, und Gibau, Dolein und Towerz, nordöstlich von Ollmütz gelegen; alle zusammen aber betragen 44$\frac{8}{24}$ Lahnen, und 4783 fl. 2$\frac{1}{4}$ kr. obrigkeitlicher Schätzung. Seit Aufhebung des Klosters, und während der Administration dieses Religionsfonds gutes, sind auf denselben aus zerstückten Mayerhof-Gründen die neuen Dörfer Lechowitz, Ober- und Unter-Schwagersdorf, Tkaniowitz, und Mitrowitz neu angelegt worden; und das nunmehrige Religionsfondsgut Daubrawitz ist landtäflich auf 130093 fl. 45 kr. geschätzet. Einen Antheil Daubrawitz kauft im J. 1349 Johann von Busau, aus dem Geschlechte Wildenberg, mit denen jetzt zu Busau

ge-

gehörigen Dörfern Podoly, Kozow und Obetzdorf. Im J. 1371 hat diese Ortschaften mit dem Antheil Dubrawitz und einem Antheil Lossitz der Potha von Lossitz, ein Neffe des Benesch von Lossitz oder Busau-Wildenberg. Im J. 1386 tritt Benesch von Wildenberg sein Recht auf Dubrawitz und Bohuslawitz, dem Heinrich von Lippa, dem Johann Ptaczek von Birkenstein, und dem Ulrich von Boskowitz ab. Im J. 1397 giebt der Markgraf Jodoch sein Recht auf Dubrawitz dem Johann Klamoska von Lomnitz. Im J. 14 8 giebt gemeldter Markgraf das ihme nach dem von Busau angefallene Gut Dubrawitz dem Kunata Habard von Sulegowitz. Im J. 1417 verkauft Anna, die Tochter des Johann Klamoska von Lomnitz und Gemahlinn des Artleb von Lippina, ihr väterliches Erbtheil zu Dubrawitz dem Konrad Vogel Burgern zu Ollmütz, und dieser solches dem Johann von Roketnitz. Um die Mitte des 15ten Jahrhunderts gehörte Dubrawitz denen Herren von Sowinec auf Eulenburg. Im J. 1481 und 1487 kommt Heinrich von Sowinec als Besitzer davon vor. Im 16ten Jahrhundert besaß es das ritterliche Geschlecht Bitowsky von Slawikowitz, und zwar nahmentlich im J. 1540 und noch 1547 der Wenzel Zawisch — und im J. 1557 der Johann Zawisch Bitowsky. Im J. 1629 und noch 1636 gehörte es dem Freyherrn Franz Zdenko Lew von Rozmital und Blatna; und im J. 1669 erkaufte es die Ollmützer Karthause von einer Gräfinn von Pachta die eine geborne Gräfinn von Heister war. Das Kloster besaß schon von seiner Stiftung an die nahe gelegene Dörfer Morawiczan und Polein; und bald nach dem Erkaufe von Daubrawitz brachte es von denen Brüdern von Bukuwka auch die Dörfer Pawlow und Radnitz an sich, und stellte so das gegenwärtige Gut Daubrawitz her, welches dasselbe bis zu seiner Aufhebung be-

saß,

saß, und von einem hier angestellten Amte verwalten ließ. Noch jetzt ist hier ein eigenes Amt bestellet.

Derflik, siehe: Dörfles.

Deschna, zum Gute Konitz gehöriges, eine Meile von Konitz gegen Westsüden gelegenes Dorf von 36 Häusern, 418 Seelen, hat bey 440 Joche geringes Ackerland. Es gehörte schon im 14ten Jahrhundert mit Konitz zum Schlosse Grumberg. Im J. 1353 überließ Adam von Konitz einen Antheil dieses Dorfes dem Jakob von Senitz.

Deschna, ein Dorf von 13 Häusern, 108 Seelen mit einer neu errichteten Lokalkaplaney, eine Stunde ostsüdwärts von Brüsau im Gebirge gelegen: der größte Theil davon pr. $\frac{5}{8}\frac{6}{4}$ Lahnen gehört zur Herrschaft Zwittau, zu der sogenannten Mannschaft; das übrige pr. $\frac{5}{84}$ Lahnen aber in den brünner Kreis zur Herrschaft Letowitz.

Deutschhause, mähr. Husowa, ein Flecken mit einer Pfarre, zwey Stunden von Sternberg nordwärts im Gebirge gelegen, hat 215 Häuser, 1230 Seelen; besitzt bey 1500 Joche geringes Ackerland, auch bey 200 Joche Wiesen; und ist mit dem nicht weit davon gelegenen Dorfe Mautzendorf ein der Stadt Ollmütz gehöriges Lehengut von 18$\frac{1}{2}\frac{1}{4}$ Lahnen, wovon jedoch die obrigkeitliche Schätzung schon bey den gesammten Stadtgemeingütern eingerechnet ist. Diesen Markt mit dem damal öden Dorfe Mautzendorf kaufte der ollmützer Bischof Kardinal Fürst von Dietrichstein im J. 1606 von den Erben des Christoph Schwarz von Retz um 13000 fl. mährisch, und um eben diesen Preis überließ er dieses Gut noch dasselbe Jahr (mit Vorbehalt des Patronatrechtes zur Pfarre) der ollmützer Stadtgemeinde, die es annoch besitzet.

Deutsch-

Deutschliebe, siehe: Liebau.

Deutschlosen, mähr. Lasceze, zur Herrschaft Aussee, gehöriges, eine halbe Stunde von Mährisch-Neustadt nordwestwärts gelegenes Dorf von 38 Häusern, 249 Seelen, hat bey 350 Joche gutes Ackerland. Im J. 1539 erbt dieses Dorf mit Böhmisch-Liebe der Ulrich Mladeneez von Miliczin, nach seiner Mutter.

Dietkowitz, zum Gute Krakowetz gehöriges, zwischen Busau und Konitz gelegenes Dorf von 8 Häusern 52 Seelen.

Dietkowitz, zum Gute Paczlawitz gehöriges, zwischen Patschlawitz und Schwabenitz gelegenes Dorf von 54 Häusern 403 Seelen, mit einem Mayerhofe; hat bey 350 Joche gutes Ackerland. Wicko von Schwabenitz schänkte im J. 1311 hier 1½ Lahnen der Kirche zu Schwabenitz. Im J. 1348 kaufte Onscho von Schwabenitz hier einen Hof mit Wäldern, darzu vom Ulrich von Dietkowitz im J. 1353 einen halben Hof, und im J. 1389 noch 1½ Lahnen; giebt aber im J. 1392 all sein Gut in Dietkowitz und Scheboritz seinem Schwestersohn Sezema von Tassow, welcher alles in Dietkowitz im J. 1398 dem Wlezko von Dobroczkowitz überließ; und des letzteren Söhne kaufen auch noch einen Antheil Dietkowitz vom Sulko Mikeska von Dietkowitz. Im J. 1386 verkauft Stephan von Holstein Wartnow, auch Kropacz genannt, denen Brüdern Mislibor und Marsic von Radowiesitz die Veste und das Dorf Dietkowitz mit den Dörfern Krenowitz, Mitrowitz, Waldow, und Czietice, und ersterer von diesem verkauft im J. 1391 Dorf und Veste Dietkowitz mit Krenowitz und Mitruwky dem Peter von Kramarz; dieser aber Dorf, Veste, und Hof zu Dietkowitz im J. 1398 dem Bohunko von Puklice. In diesem Jahr 1398 gab Markgraf Jodoch dem Leonhard von Poczenitz 2½ Lahnen in Dietkowitz, und dieser

ver-

verkauft sie im J. 1406 dem **Mixik von Dietkowitz**, welcher noch 3 Lahnen von denen Söhnen des **Wlczko von Dobroczkowitz** oder **Schwabenitz** darzu ankaufte, und seine Tochter **Catharina von Eywan**, Gemahlinn des **Jesſko von Krumsin**, hatte darauf im J. 1415 ihr Heuratgut. Im J. 1397 verkauft **Bolek von Bistrzitz** denen Brüdern **Heinrich** Priestern, und **Johann Damik von Schwabenitz** einen Allodialhof in **Dietkowitz**, den diese: nach deme sie darauf den Nahmen **von Dietkowitz** geführt hatten) im J. 1416 dem **Philipp Stricz von Wiczkow** verkauften. Im J. 1418 hat **Zichna von Zastrzizl** Wittib des **Smil von Weletin**, Heuratgut in **Dietkowitz**, und darauf nimmt sie im J. 1437, als Wittib des **Herso von Bistrzitz**, ihre Brüder **Smil** und **Arkleb von Zastrzizl-Nemotitz**, und ihren Sohn **Heinrich von Arnultowitz**, in Gemeinschaft auf. In eben diesem Jahre 1437 nimmt **Sybilla von Weletin** ihren Gemahl **Heinrich von Morkowitz** in Gemeinschaft auf ihr Heuratgut in **Trubek** und **Dietkowitz**. Im J. 1490 gehört **Dietkowitz** dem **Geschik van Weselitz**, und nach diesem erbte es im J. 1511 der **Niklas Zendler von Hof** zu **Patschlawitz**.

Dietkowitz, zur Stadt **Prostnitz** gehöriges, zwischen Prostnitz und Prödlitz an der Landstrasse gelegenes Dorf von 67 Häusern, 416 Seelen; hat bey 450 Joche des besten Ackerlandes. Im J. 1407 überließ der Markgraf **Jodoch** sein Recht auf dieses Dorf dem **Sulik** von **Konitz**, uod dieser wies im J. 1420 der **Elska** Gemahlinn der **Przbik von Schellenberg**, 25 Schock Heuratgut darauf an.

Dilow, siehe: **Dahle**.

Dirnbach ein nunmehr unbekanntes ehemaliges Dorf. Im J. 1365 gehörte dieses **Dirnbach** mit denen unweit **Littau** gelegenen Dörfern **Dubczan**, **Mirotein** und **Hradeczna** denen Brüdern **Sbinko** und **Nedwiedko**

von

von Dubczan; und letzterer von beiden kommt auch in einer Urkunde vom J. 1371 unter den Nahmen Nedwiedko von Dirnbach als Herr auf Dirnbach und Hradeczna vor. Im J. 1418 übertrug Wschebor von Dubczan die der Catharina, Gemahlinn des Johann von Babitz, auf das Dorf Ulicze bey Trübau angewiesen gewesene 70 Mark Heuratgut auf das Dorf Dirnbach, so in einigen Urkunden auch Drumbach heißet.

Dittersdorf, mähr. Getrzichow, auch Mosteczne, zur Herrschaft Trübau gehöriges Dorf von 66 Häusern 441 Seelen eine Stunde ostnordwerts von Trübau; besitzt bey 500 Jahre mittelmäßiges Ackerland; gehörte schon im J. 1398 zu Trübau; und hieße damal auch Ulice.

Dittersdorf, mähr' Getrzichow zur Herrschaft Sternberg gehöriges, zwischen Deutschhause und Bährn im Gebürge gelegnes Dorf, mit einer neuerrichten Lokalkaplaney, zählt 62 Häuser, 494 Seelen; und hat bey 290 Joche geringes Ackerland, auch bey 100 Joche Wiesen.

Dittersdorf, mähr. Getrzichow, zu denen Gemeingütern der Stadt Mährisch-Neustadt gehöriges, zwischen Neustadt und Littau gelegenes Dorf, von 37 Häusern, 196 Seelen; hat bey 250 Joche mittelmäßiges Ackerland, und bey 200 Joche Wiesen.

Dlauha, siehe Wiesen.

Dlauhawes, siehe, Langendorf.

Doberseig, mähr. Dobrziczow, zur Herrschaft Rabenstein gehöriges, zwischen dem Bergschoße Rabenstein, und dem Städtchen Bergstadt gelegenes Dorf von 67 Häusern, 368 Seelen, hat bey 450 Joche sehr geringes Ackerland.

Dobrochow, zur Stadt Proßnitz gehöriges, eine Meile von Proßnitz gegen Suden gelegenes Dorf von 35 Häusern 238 Seelen, hat bey 300 Joche sehr gutes

Acker-

Ackerland. Im J. 1348 besitzt Lambert von Raitz zu dem Dorfe Wankus, Antheile an Dobrochow und Wranovitz. Im J. 1398 überläßt Jesco Puska von Kunstadt seiner Gemahlinn Anna von Ottaskawitz, Ottaskawitz, ganz Dobrochow, Kobily, Lhota, und einen Antheil Wranowitz. Im J. 1418 weiset Erhard Pusca von Kunstadt seiner Gemahlinn Katharina 1000 Mark Silber Morgengabe auf Dobrochow Sluzin, Cziesſczin, und Wranovitz an. Im J. 1437 giebt Henik oder Hinek von Waldstein-Zidlochovitz dem Wok von Holnstein zum Heuratgut eben dieser vier Dörfer.

Dobromielitz, ein Dorf mit einer Pfarre, einem herrschaftlichen Schlosse und Mayerhof, zwey Stunden nordostwärts von Wischau in der Hanna gelegen, zählt 89 Häuser, 618 Seelen; besitzt bey 800 Joche sehr gutes Ackerland; und ist für sich ein besonderes Gut von $12\frac{3}{6}\frac{3}{4}$ Lahnen, 2918 fl 26 kr. obrigkeitlicher Schätzung. Im J. 1349 besaß Wlk von Branek einen Antheil Dobromielitz. Im J. 1353 verkaufen die Brüder Buzek und Miko von Dobromielitz vier Lahnen und eine Mühl allhier dem Jakob Morawa von Wrbietitz, und dem Martin Husce von Biskupitz. Ersterer von diesen beyden, und der Wenzel von Hlusowitz verkaufen im J. 1468 ihren Antheil an Dobromielitz denen Brüdern Marquard und Adam von Dobromielitz; und diese kaufen im J. 1371 noch sieben Lahnen allhier vom Baresch Tyrlo von Bistrzitz dazu an. Im J. 1391 fällt nach des Marquards Tod sein Antheil dem Przibik von Dobromielitz zu. Im J. 1418 giebt Liczko von Lilcz seiner Gemahlinn Kacnza (einer Tochter des Przibik von Dobromielitz) 150 Mark Morgengabe auf Dobromielitz. Im J. 1437 besitzt Johanna von Lilcz, Gemahlinn des Johann von Opatowitz-Lattgendorf, ein Antheil an diesem Dorf. Ums Jahr 1500

hat-

hatte ein Antheil an denselben die Elska von Mislibor= zitz; nach ihr die Margareth von Misliborzitz; und nebst dieser einen andern im J. 1508 auch noch später, der Wenzel von Ludanitz. In den Jahren 1574 und 1584 besaß Dobromielitz der Mathias Zalkowsky von Zalkowitz; in den Jahren 1601 und 1610 aber noch sein Sohn Johann Zalkowsky. Zur Zeit der mährischen Rebellion gehörte es dem Georg Flött, der es des Aufstandes wegen verlor: und darauf verkaufte es die kaiserliche Kammer dem damaligen Hofkammerrath Hieronymus Bonacina für 25000 Thaler mährisch. In der zweyten Hälfte des vorigen Jahrhunderts war das Gut Dobromielitz an den Freyherrn Johann Ernst von Scherfenberg gekommen, der es im J. 1699 dem Johann Wenzel Przepitzky von Richemburg für 60000 fl verkaufte. Ums Jahr 1749 besaß es noch dessen Sohn Isidor Freyherr Przepitzky von Richemburg; und nach diesem kam es durch Erbschaft an einen Grafen Korzensky von Tereschau. Im Jahr 1790 hinterließ es der Graf Franz Anton Korzensky von Tereschau, sammt dem Gute Doloplas in diesem — und Hobitschau im brünner Kreis seinen zween noch minderjährigen Söhnen: Rudolph und Emanuel, die es jetzt besitzen.

Dörsl, mähr. Zadny Augezd, zur Herrschaft Aussee gehöriges Dorf von 19 Häusern, 120 Seelen, zwischen Aussee und Neustadt etwas nordwärts gelegen; besitzt bey 280 Joche mittelmässiges Ackerland.

Dörsl's, oder Dörflein, mähr Derflik, ehemals auch Weseliczko, ein zur Herrschaft Trübau gehöriges, eine halbe Stunde nordwärts von Gewitsch gelegenes Dorf von 49 Häusern, 348 Seelen; besitzt bey 350 Joche mittelmässiges Ackerland. Im J 1351 gehörte dieses Dorf der Stadt Gewitsch; im J 1398 aber kam es schon mit der Burg Trübau und dem übrigen dar=

zu gehörigen Gebiete, an den Erhard von Kunstadt. Im J. 1416 gab Boczko von Kunstadt Podiebrad dem Hanusch de Nigromonte, auf das ganze Dorf Weseliczko sonst auch Derslik genannt, 60 Mark Heuratgut; und im J. 1418 verkauft eben dieser Boczko von Kunstadt dem Johann von Boskowitz-Brandeis, mit seinem Antheil an Chornitz, auch das halbe Dorf Derslik.

Dolein, mähr. Dolan, zu denen Gütern der aufgehobenen ollmützer Karthause gehöriges Dorf von 109 Häusern, 764 Seelen, eine Meile von Ollmütz an der Strasse in Schlesien gelegen; hat eine Pfarre; und besitzt bey 500 Joche gutes Ackerland, auch bey 300 Joche Waldungen. Dieses Dorf verkaufte die Witoslawa, eine Wittwe des Otanko, mit ihrem Sohne Raczko, im J. 1351 samt dem halben Dorfe Lhota dem Benesch von Skoronitz, auch von Borschow genannt; und dieser überließ beydes im J. 1353 dem Benesch von Busau-Wildemberg. Dieser und sein Bruder Putha von Wildemberg, verkauften im J. 1379 die Dörfer Dolan und Towerz dem Albert von Sternberg Bischofen zu Leutomischl, und seinem Bruderssohne Petern von Sternberg. Letzterer von diesen schänkte im J. 1389 der von seinem Oheim, dem Bischof, im J. 1376 bey Leutomischl unter dem Nahmen: Thal Josaphat, gestifteten Karthause, seine Dörfer Dolein, Towerz, Morawiczan und Palonin: behielt sich aber das Patronatrecht auf die Kirchen in Dolein und Morawiczan vor. Diese Karthause gieng aber nach des Bischofs Tod zu Leutomischl ein; und wurde im J. 1398, unter eben dem Nahmen: Thal Josaphat, hieher zu dem Dorfe Dolein übersetzet; und Markgraf Jodoch legte zu dem Gebäude desselben den Grundstein; schänkte derselben, für sich selbst, zwey Allodialhöfe im Dorfe Palonin, und die Güter auf dem Berge beym zerstörten Schlosse

se Tepenetz, nämlich Gibau mit einigen Aeckern und dem Flusse Bistrzitz; bestätigte auch die Schänkungen Bischofs Alberts, und seines Brudersohnes Peters von Sternberg auf die Dörfer Dolein, Towerz, Morawiczan, Palonin; und auf das vom Erhard von Kunstadt-Lestnitz angekaufte Dorf Luczan. Diese neue Karthause zu Dolein wurde zwar im J. 1421, und zum zweytenmal im J. 1427 von denen im Lande herumziehenden und arg hausenden böhmischen Taboriten eingenommen, und größtentheils verheeret; doch jedesmal wieder hergestellet. Aber im Jahr 1468 wurde sie von denen, die Partey des hungarischen Königs Mathias haltenden ollmützer Bürgern, als ein haltbarer Platz besetzt; bald darauf nochmal zerstöret; und endlich die Stiftung selbst nach Ollmütz in die sogenannte Vorburg übersetzt, wo dieses Kloster bis zu der im J. 1782 erfolgten Aufhebung, bestanden ist. Im J. 1786 wurde aus dem hiesigen kassirten Mayerhof das neue Dorf Geblersdorf hergestellet. Jetzt ist das Dorf Dolein mit denen darzugehörigen, umher gelegenen Ortschaften: Gibau, Towerz, Geblersdorf, und Nowosad, als ein besonderes Gut auf 123173 fl. landtäflich geschätzet; aber doch der großen Herrschaft Hradisch einverleibet.

Doloplas, ein in der Hanna, eine Meile nordwestwärts von Ewanowitz gelegenes Dorf von 19 Häusern, 214 Seelen, mit einem Schlößchen und Mayerhof; besitzt bey 160 Joche sehr gutes Ackerland; und ist für sich ein besonderes Gut von $3\frac{1}{8}\frac{1}{4}$ Lahnen, jetzt aber schon seit mehreren Jahren mit denen nahe gelegenen Gütern Drzewnowitz und Tieschitz vereiniget: und alle drey Güter zusammen betragen 13 Lahnen, 1926 fl 37 kr. obrigkeitliche Schätzung. Im J. 1389 verkaufte Buscna, Wittib des Marsic von Komeritz einen Hof zu Doloplas dem Niklas von Neczitz, und dem Jesco von Morzitz. Letzterer von diesen nahm darauf den Bey-

namen: von Doloplas an, und seine Wittib trat im J. 1391 dem Witko von Drzowitz, oder von Strazowitz, 30 Mark auf Doloplas ab. Dieser Witko verkaufte im J. 1392 sein Gut in Doloplas dem Zibrzid von Pornitz. Nach dieses Zibrzid und seines Bruders Raczko Tode fiel ihr Gut Doloplas dem Markgraf Jodoch zu, welcher es im J. 1408 dem Jakob von Senitz gab; und dieser überließ es wieder dem Johann von Wrahowitz. Im J. 1417 verkaufte Anna von Doloplas einen Allodialhof allhier dem Heinrich von Doloplas. In den ersten Jahren dieses Jahrhunderts kam dieses Gut Doloplas an die Frau Catharina Freyinn Sack von Bohuniowitz, den Grafen Johann Georg von Walderode, und den Freyherrn Karl von Scherfenberg, die es ums J. 1716 gemeinschaftlich für 13500 fl. der Johanna verwittweten Freyinn von Stomm verkauften. Ihre Erben brachten noch die Güter Drzewnowitz und Tieschitz darzu; und Johann Graf von Stomm hinterließ sie alle drey zusammen im J. 1790 seinem minderjährigen Sohne. Das gemeinschaftliche Amt derselben ist in Doloplas.

Doloplas, ein zwischen Ollmütz und Leipnik gelegenes Dorf von 87 Häusern 475 Seelen, mit einer Kirche und einem Hof, besitzt bey 800 Joche ziemlich gutes Ackerland; und ist für sich ein besonderes Gut von $11\frac{5}{8}\frac{3}{4}$ Lahnen, 188 fl. 45 kr. obrigkeitlicher Schätzung. Im J. 1322 bestätigte Herzog Niklas zu Troppau dem Kloster Wellehrad, die demselben von seinem Vorfahrer gemachte Schänkung von vier Lahnen in Doloplas. Im J. 1527 verkaufte Getrzich Podstatzky von Prusinowitz das Dorf Doloplas dem damal das nahe gelegene Gut Trschitz inhabenden Georg Zabka vom Limberg. Zu Anfang dieses Jahrhunderts gehörte dieses (oder das vorige) Doloplas einem Freyherre Sedlnitzky von Choltitz. Ums J. 1750 besaß dasselbe ein Herr von Buntsch,

und

und nach dem Christian Alex von Buntsch übernahm es im J. 1765 der Graf Franz Anton Korzensky von Tereschau in der Abschätzung pr. 15000 fl.; dessen Sohn Franz Graf von Korzensky es im J. 1790 seinen unmündigen Söhnen Rudolph und Emanuel, nebst denen Gütern Dobromielitz und Hobitschau nachgelassen hat.

Von einem oder dem anderen dieser beyden Dörfer führte das noch im 16ten Jahrhundert blühende ritterliche Geschlecht: Stolbasky von Doloplas, den Nahmen:

Domamislitz, ein zur Herrschaft Plumenau gehöriges, zwischen Plumenau und Prostnitz gelegenes Dorf von 34 Häusern, 287 Seelen; hat bey 440 Joche gutes Ackerland. Im J. 1376 verkaufte Witko von Czihowitz denen Brüdern Jesko und Zbinko von Zarusek Gründe in Domamislitz und Klobuk. Im J. 1382 gehörte ein Antheil an Domamislitz dem Pliczko von Domamislitz. Im J. 1386 kommen die Brüder Johann und Mirik, Söhne des Georg von Domamislitz als Besitzere eines Antheils vor. Im J. 1389 hat Johann, Sohn des Pesco von Domamislitz, einen Antheil an Domamislitz und Klobuk. Im J. 1397 giebt Wenzel von Domamislitz seiner Gemahlinn Anna 50 Mark Heuratgut auf einen Antheil; und hat auch Niklas, ein Sohn des Onschik von Czelechowitz einen Anderen, wovon, er im J. 1406, zwey Mark Zinsen dem Niklas von Morzitz verkaufte. Im J. 1407 kaufte Jarosch von Bochdalitz einen Allodialhof allhier nach dem Georg Hrbek; und im J. 1416 verkaufte er 1½ Mark Zinsen dem Wenzel von Namiescht; der Johann von Domamislitz aber sein Gut allhier dem ollmützer Burger Markus. Das von diesem Dorfe den Nahmen führende alte ritterliche Geschlecht Buchlowiczky von Domamislitz ist im J. 1576 in der Person des Niklas Buchlowiczky ausgestorben.

Domassow, siehe: **Domstadtl**.

Domeschow, zu den Gütern des aufgehobenen Klosters **Hradisch** gehöriges, eine Stunde von Sternberg gegen Süden gelegenes Dorf mit einer neu errichteten Lokalkaplaney, hat 66 Häuser, 427 Seelen; bey 750 Joche geringes Ackerland, und bey 200 Joche Wiesen.

Domstadtl, mähr. **Domassow**, ein zur Herrschaft **Sternberg** gehöriger Flecken mit einer Lokalkaplaney an dem Wasser Fistritz, und an der großen Strasse von Ollmütz nach Troppau, zwischen **Gibau** und **Bährn** im Gebirge gelegen; hat 91 Häuser, 549 Seelen; bey 530 Joche schlechtes Ackerland, und bey 150 Joche Wiesen.

Dieser Ort war ums J. 1300 ein Eigenthum und Erbgut des damaligen ollmützer Domdechants **Budslaw**, und wurde von ihm mit dem Dorfe **Bielkowitz** der ollmützer Kirche überlassen. Darauf wurde **Domstadtl** von denen ollmützer Bischöfen zu Lehen verliehen; und im J. 1390 hatte es **Peter von Sternberg** schon mit mehreren umher gelegenen Dörfern in dieser Eigenschaft zu seiner Herrschaft **Sternberg** angekauft. Ums J. 1560 verliehe es Bischof **Markus** nochmal mit dem öden Schlosse **Medlitz**, und denen Dörfern **Mladiegowitz**, **Nowawesta**, **Reichhartiz**, **Lhota**, **Krakorziz**, **Ekrzipow**, **Biela**, **Hetzendorf**, **Boschowetz**, **Hraniczan**, **Kunczitz**, und **Gerhartitz** dem **Wenzel Berka von Duba** und **Lippa**, damaligen Besitzer der Herrschaft **Sternberg**. Nach dessen, ohne Hinterlassung eines männlichen Erben im J. 1563 erfolgten Tode, fiel **Sternberg** an seine hinterlassene, an **Karl Herzogen** zu **Münsterberg Podiebradischen** Stammes vermählte Tochter **Katharina**, und ihr Gemahl nahm auch von vorbenannten Lehengütern im J. 1583, in seines Sohnes, als mütterlichen Erbens Nahmen, Besitz. Nach langen Wiederspruch von Seiten des ollmützer Bißthums, welche diese Lehen für heimgefallen erklärte, kam es endlich am 29ten Winter-

mo-

monat des J. 1588 zu einem Vergleich, Kraft welchen das Bißthum dem Herzog Karl alle diese bisherige Lehendorfschaften erblich, und mit vollkommenen Eigenthum überließ; wogegen er Herzog von Münsterberg dem ollmützer Bischof für sich, und alle seine Nachfolger das ihme von seinen Vorfahrern, den alten Grafen von Bernegg, und nachmaligen Herrn von Kunstadt zugestandene Stifterrecht an dem Zisterzienser-Kloster Saar im brünner Kreise, mit allen Gerechtsamen abtrat. Der Herzog vereinigte diese Lehendörfer hierauf mit seinen Erbgütern, und noch gegenwärtig sind sie theils der Herrschaft Sternberg, theils der eben darzugehörigen Herrschaft Karlsberg einverleibet.

Sonst ist Domstadtl noch merkwürdig, weil im J. 1758 am 29ten und 30ten Brachmonats nahe dabey die, unter einer vom General Putkammer geführten starken Bedeckung, aus Schlesien für das Ollmütz belagerende preussische Heer angekommene, in sehr vielen Wägen bestandene Munitions- und Geldzufuhr, von den kaiserlichen Generalen Loudon und Siskowitz glücklich angegriffen und nach hartnäckigem Gefechte größtentheils erobert, theils in die Luft gesprengt, dadurch aber der König zur Aufhebung der Belagerung gezwungen worden ist.

Doskabat, zu dem ollmützer Kapitulargut Wisternitz gehöriges Dorf von 35 Häusern, 184 Seelen, eine Meile von Wisternitz gegen Osten gelegen, hat bey 100 Joche mittelmässiges Ackerland.

Drahan: siehe Drahonin.

Drahanowitz, Dorf mit einer Pfarre, einem alten Rittersitze, und Mayerhof, zwey Stunden von Ollmütz gegen Westen gelegen, hat 44 Häuser 400 Seelen; bey 160 Joche gutes Ackerland; und ist mit einem kleinen Antheil an dem Dorfe Ohnitz ein besonderes Gut von $4\frac{3}{4}\frac{7}{}$ Lahnen; aber schon seit dem J. 1723 zu dem nahe gelegenen Gute Czech angekauft. Im J. 1348 haben die

Brüder Jeschubor und Martin von Drahanowitz Antheil an Drahanowitz; und letzterer verkauft im J. 1351 die Veste mit dem Patronatrecht dem Podoba. Im J. 1353 kommt Buzek von Drahanowitz als Besitzer eines Antheils vor. Im J. 1365 verkauft Dietoch die Veste, 3 Lahnen, Wald und Aecker in Drahanowitz um 215 Mark denen Brüdern Jesco und Putha von Busau-Losstitz. Im J. 1381 verkauft Wlczek von Drahanowitz die Veste und einige Gründe allhier dem Bohusch Hecht von Schützendorf. Im J. 1411 verkauft Benesch von Schönwald den oberen Hof in Drahanowitz dem Benesch von Chudobin; den unteren aber mit der Veste dem Witko genannt Pifkle von Luczan, der darauf den Beynamen von Drahanowitz führte. In den Jahren 1481 und 1484 gehörte Drahanowitz dem Christoph und 1491 dem Heinrich Drahanowsky von Pienczin, deren Nachkommenschaft noch in unseren Zeiten geblühet hat; Im J. 1515 aber dem Martin von Stwolowa welcher davon auch den Beynahmen Drahanowsky annahm, und auf seine Nachkömmlinge brachte; die aber schon längst in Männern erloschen sind. Von diesen kommen als Besitzer dieses Gutes vor, im J. 1567 der Johann, im J. 1606 und noch 1622 der Wratislaw Bernard Drahanowsky von Stwolowa. Nebst diesen aber kommt im J. 1588 auch der Martin Kokorsky von Drahanowitz in Urkunden vor Im vorigen Jahrhundert gehörte Drahanowitz denen Herren von Zierotin, und verkaufte es im J. 1699 der Maximilian Franz Herr von Zierotin für 30000 fl. dem Franz Erasmus von Lokenau. Im J. 1723 aber hat Anton Dominik von Winkelsberg das Gut Drahanowitz von denen Franz von Lokner'ischen Erben um 45000 fl. erkauft; und seit deme ist es mit dem Gute Czech vereiniget.

Drah-

Drahlow, eine Meile von Ollmütz gegen Süden gelegenes Dorf von 33 Häusern, 50 Familien 262 Seelen; hat bey 460 Joche gutes Ackerland. Von diesem Dorfe gehören drey Viertheile zu denen ollmützer Kapitelgütern, das übrige aber zum ollmützer erzbischöflichen Kammergut. Im J. 1786 wurde der hiesige Mayerhof vertheilet.

Drahonin oder Drahan, zur Herrschaft Plumenau gehöriges, zwey Stunden von Plumenau gegen Südwesten im Gebirge gelegenes Dorf mit einer Pfarre, hat 61 Häuser, 550 Seelen, und bey 620 Joche geringes Ackerland. Dieser Ort gehörte schon im J 1322 zur Burg Plumenau, war aber damal ein Städtchen, und hatte ein eigenes Schloß. Im J. 1466 kommt es in dem Verzeichniß der zu Plumenau gehörigen Ortschaften schon als ein blosses Dorf vor. Im J. 1788 wurde die alte Kirche abgebrochen, und eine neue erbauet.

Drbalowitz, zur Herrschaft Boskowitz gehöriges, eine Meile von Boskowitz gegen Norden gelegenes Dorf von 19 Häusern, 266 Seelen; hat bey 350 Joche gutes Ackerland.

Dreybuchen, mähr. Bukowa, ein zu denen vereinigten Gütern Zadlowitz und Augezd gehöriges älteres Zinsdörfl von 10 Häusern, 72 Seelen.

Dreyhöfen, mähr. Trzidwory, zur Stadt Littau gehöriges, nahe bey Littau gegen Nordwesten gelegenes Dorf von 34 Häusern, 232 Seelen; hat bey 250 Joche gutes Ackerland, und bey 100 Joche Wiesen. Im J. 1415 gehörte dieses Dorf mit Krumpisch und Johrnsdorf zur Veste Kozischow oder Kose.

Drosenau, mähr. Drozdow, zur Herrschaft Hohenstadt gehöriges, eine Meile nordwestwärts von Hohenstadt gelegenes Dorf von 74 Häusern, 546 Seelen, mit einer Kirche; besitzt bey 330 Joche geringes Ackerland.

Drozdein, zu denen Gütern des aufgehobenen Klosters Hradisch gehöriges, eine Meile nordwestwärts von Ollmütz gelegenes Dorf, von 56 Häusern, 375 Seelen;

hat bey 210 gutes Ackerland. Das Stift hat dieses Dorf schon ums J. 1260 angekauft. Jetzt ist **Drozdein** mit denen umher gelegenen Ortschaften **Marienfeld**, **Samotischek**, **Loschau**, und **Radikau**, als ein besonderes Gut auf 84039 fl. 35 kr. landtäflich geschätzet. Im J. 1786 wurden aus hiesigen Mayerhof zwey sogenannte Junkereyen errichtet.

Drozdow, siehe: **Drosenaw**.

Drozdowitz kommt unter den Ortschaften vor, die König **Johann** im J. 1328 dem **Wok von Krawarz** zur Burg **Plumenau** zu Lehen gegeben hat; ist seit deme unbekannt.

Drzewnowitz, ein zwischen Wischau und Kogetein in der Hanna gelegenes Dorf mit einem ehmaligen Schlosse und Mayerhof, zählt 35 Häuser, 341 Seelen; besitzt bey 350 Joche gutes Ackerland, und ist für sich ein besonderes Gut von $6\frac{3}{64}$ Lahnen, doch schon längst dem nahe gelegenen gräflich **von Stommischen** Gute **Doloplas** einverleibet, zu welchem es der **Franz Joseph** Freyherr **von Stomm** schon im J. 1731 von denen Erben der **Theresia Veronica Przepitzky von Richemburg** um 31010 fl. angekauft hat.

Drzowitz, zum Gute **Kralitz** gehöriges, eine halbe Stunde ostnordwärts von Prostnitz gelegenes Dorf, besitzt $23\frac{45}{64}$ Lahnen sehr guter Gründe, darunter bey 1000 Joche Ackerland, bey 200 Joche Wiesen, bey 150 Joche Hutweiden, auch ein Stück Waldung; und zählt 75 Häuser, 571 Seelen. Im J. 1368 verkaufen **Peter** und **Johann**, Brüder **von Drzowitz** ihre Antheile dem **Lowko**; und dieser verkaufte im J. 1391 zwey Lahnen hier dem **Wznata von Meylitz**, auf das übrige aber giebt er seiner Gemahlinn **Vieta** 290 Schock Groschen Morgengabe. Im J. 1387 verkauft **Pesco Zucha von Drzowitz** $1\frac{1}{2}$ Lahnen allhier dem **Miko von Wiczomierzitz**. Im J. 1391 verkauft **Jesko Puska von**

Kun-

Kunstadt 5 Lahnen allhier dem Medlik von Wrahowitz, und seinem Bruder Johann Priestern, welcher im J. 1408 Pfarrer zu Kralitz ist. Im J. 1397 hat Gicho von Drzowitz einen Antheil dieses Dorfes. Im J. 1398 verkaufen die Kinder des Lowko von Drzowitz die Veste und einen Hof allhier dem Jesco Puska von Kunstadt, und dieser alles dem Sulik von Konitz, dieser aber im J. 1408 alles dem Raczko Skrzitek von Trpenowitz, Domherrn zu Ollmütz, dessen Bruderssohn Johann Skrzitek von Trpenowitz im J. 1420 seiner Mutter Kunka von Zwole, und seinem Oheim Konrad von Zwole, auf Trpenowitz, Wrahowitz, und Drzowitz in Gemeinschaft aufnimmt.

Dub, ein Dorf zwey Stunden von Ollmütz gegen Süden gelegen, dem ollmützer Domkapitel gehörig, zählt 80 Häuser, 487 Seelen, und besitzt 14$\frac{6}{8}\frac{3}{4}$ Lahnen der besten Gründe, darunter bey 550 Joche Ackerland, und bey 100 Joche Wiesen. Es ist dasselbe eigentlich eine schon im J. 1251 errichtete Präbende des Domprobsten zu Ollmütz, zu welcher auch noch die Dörfer Dluhonitz im prerauer, und Krzizanowitz im brünner Kreise gehören. Der Ort hat eine Pfarre, welche zugleich Landdechantey ist; und in der ansehnlichen großen Pfarrkirche ist eiu vor mehreren Jahrhunderten in einem Eichbaume gefundenes gemahlenes Marienbild der Verehrung ausgesetzet, zu welchem ehedem viele Wallfarten geschehen sind. Das Dorf selbst soll den Nahmen von der Eiche haben, die am Platz der Kirche gestanden ist.

Duban, Dorf mit einer Pfarre, eine Meile von Prosnitz gegen Nordosten gelegen, besitzt 11$\frac{4}{8}\frac{1}{4}$ Lahnen sehr guter Gründe, darunter bey 500 Joche Ackerland, zählt 74 Häuser, 440 Seelen; und gehört zu den Gütern des aufgehobenen Nonnenklosters St. Klara zu Ollmütz. Im J. 1358 verkauft Gallus von Duban einen Hof und andere Gründe in Duban, um 130 Mark Silber dem

Jo=

Johann von Wrzesowitz. Im J. 1391 verkauft Peter von Sternberg dem Valentin von Magetin den vom Johann Skrzitek von Trpenowitz erkauften Hof allhier. Im J. verkauft Heinrich v. Krawarz auf Plumenau, einem Allodialhof allhier dem ollmützer Bürger Miro von Potoczek; und noch im J. 1508 kommt von dessen Nachkommen der Paul Potuczek von Olschau als Besitzer eines Antheils in Duban vor. Im J. 1459 überläßt Herzog Przenek zu Teschen dem Protiwecz von Zastrzizl auf Pawlawitz, das Patronatrecht in Duban. Im J. 1498 hat das Kloster St. Klara dieses Dorf angekauft. Im J. 1512 verkauft Wilhelm von Wiczkow dem Wilhelm von Pernstein 6 Unterthanen allhier mit dem Burgrecht, und Pfarr-Patronat um 130 Schock Groschen. — Jetzt ist das Dorf Duban mit dem dabey neu angelegten, aus dem im J. 1785 zerstückten Mayerhof hergestellten Dorfe Margelikow, als ein besonderes Gut landtäflich auf 48980 fl. 35 kr. geschätzet.

Dubczan, zu denen ollmützer Stadtgemeingütern gehöriges Dorf von 32 Häusern, 44 Familien, 233 Seelen, eine Stund von Littau gegen Süden gelegen, hat bey 350 Joche gutes Ackerland. Im J. 1353 giebt Konrad ältester Vikar der ollmützer Kirche, derselben 2 Lahnen in Dubczan. Im J. 1365 besitzen die Brüder Nedwiedek und Sbinko von Dubczan, die Dörfer Dubczan Dirnbach, Mirotein, und Hradeczna. Im J. 1406 gehören sie, und darzu noch Paterzin und Sawyn, denen Brüdern Wschebor und Jesco von Dubczan. Im J. 1501 und noch 1511 besaß die Dörfer Dubczan und Kolein der Hinek von Zwole. Im J. 1546 kauft die Stadt Ollmütz die Dörfer Huntschowitz, Kolein, Dubczan, Brzeze, und Mesitz von dem Herrn Wenzel Haugwitz von Biskupitz um 8650 Schock böhmische Groschen. Von diesem Dorfe nannte

sich

sich das längst ausgestorbene ritterliche Geschlecht Dubczansky von Zdienin.

Dubczow, ein ehemaliges Dorf, kommt schon im J. 1495 unter denen zu Kogetein gehörigen Ortschaften als eine Oedung vor.

Dubitzko, zur Herrschaft Hohenstadt gehöriges, zwischen Aussee und Hohenstadt gelegenes Dorf mit einer Pfarre, hat 70 Häuser, 536 Seelen, bey 380 Joche mittelmässiges Ackerland, und bey 200 Joche Wiesen. Im J. 1356 kommt die Hälfte des Dorfes Dubitzko mit denen halben Dörfern Rohle, Trepschein, und Bohuslawitz von Anna oder Agnes von Eulenburg an den Jesco von Wildenberg-Kosstitz, und diese Güter verkauft Potha von Wildenberg-Kosstitz im J. 1371 samt halb Ostrow, Schweine, Sluhoniow, und einem Hof in Ulischen dem Bohusch Hecht von Schützendorf, und dem Erhard von Murau, von welchen im J. 1376, letzterer dem ersteren seinen Antheil daran überließ. Die andere Hälfte von Dubitzko aber mit halb Trepschein und Bohuslawitz verkaufen im J. 1358 fünf Brüder von Ottaslawitz dem Jarosch von Sternberg, und seiner Gemahlinn Mechna von Bielina. Dieser Jarosch wies gedachter seiner Gemahlinn 600 Schock Heuratgut auf Dubitzko, halb Trepschein, halb Bohuslowitz, und 8 Lahnen in Schwibogen an, die sie ihrem zweyten Gemahl Thas von Boskowitz zubringt, nach den sie aber im J. 1373 schon wieder Wittib ist.

Dubrawitz, siehe: Daubrawitz.

Dürrhübel, mähr. Suchy, ein älteres obrigkeitliches Zinsdorf auf der Herrschaft Boskowitz, von 22 Häusern, 145 Seelen.

Duldungsdorf, mähr. Przimiest, ein im J. 1786 auf dem Gute Schebetau neu angelegtes obrigkeitliches Zinsdorf von 8 Häusern, 50 Seelen.

Di-

Dworec, siehe: Hof.

Dzbel, ehemals Stebel, zum Gute Jessenitz gehöriges, nächst Jessenitz gelegenes Dorf von 46 Häusern, 365 Seelen, hat bey 320 Joche geringes Ackerland. Dieses Dorf gehörte schon im 14ten Jahrhundert samt Jessenitz zu der Burg Grumberg bey Konitz.

E.

Ebersdorf, mähr. Habartice, zur Herrschaft Goldenstein gehöriges, eine Stunde von Altstadt südwärts gelegenes Dorf mit einer Kirche, hat 66 Häuser, 450 Seelen, und bey 520 Joche geringes Ackerland. Es gehörte schon im J. 1437 zum Schlosse Goldenstein.

Edersdorf, zur Herrschaft Rabenstein gehöriges Dorf, zwischen Johnsdorf und Römerstadt gelegen, hat 47 Häuser, 312 Seelen, und bey 320 Joche geringes Ackerland. Dieses Dorf hat seinen Nahmen ohne Zweifel von denen Herren Eder von Stiawenitz, welche die Herrschaft Rabenstein im 16ten Jahrhundert besassen, und dasselbe neu angelegt haben mögen.

Egersdorf, seit wenig Jahren neu angelegtes obrigkeitliches Zinsdorf auf der Herrschaft Hradisch.

Ehrnsdorf, oder Ernstdorf Vorder und Hinter, mähr. Arnostow, sind zween zur Herrschaft Türnau gehörige Dörfer, beyde etwa eine Stunde von Türnau gegen Südwesten gelegen. Erstres hat 49 Häuser, 380 Seelen, und bey 320 Joche geringes Ackerland; das andere 60 Häuser, 453 Seelen, einen Mayerhof; und bey 500 Joche geringes Ackerland. Beyde gehörten schon im 14ten Jahrhundert zu dem oberhalb Türnau gelegenen wüsten Bergschlosse Alt-Cymburg. Im J. 1351 gehörte eines dieser Dörfer unter dem Nahmen Arnolzendorf der Stadt Gewitsch.

Eich-

Eichhorn, mähr. Weweręzy, zur Herrschaft Eulenburg gehöriges, eine Stunde von Eulenburg gegen Osten gelegenes Dorf von 39 Häusern, 229 Seelen; hat bey 160 Joche geringes Ackerland. Im J. 1787 wurde hier eine Kirche erbauet.

Eisenberg, mähr. Ruda, Dorf, mit einer Pfarre, und einem herrschaftlichen Schlosse, zwey Meilen von Hohenstadt gegen Norden, an der March, im Gebirge gelegen; zählt 98 Häuser, 648 Seelen; besitzt bey 90 Joche geringes Ackerland; und hat seinen Nahmen in beyden Sprachen von dem vielen ehemals daselbst gegrabenen Eisenerzte. Zu dem hiesigen Amte gehören noch: das Städtchen Schildberg, der Markt Grumberg, und die Dörfer Bartelsdorf, Blaschke, Bukowetz, Buschin, Czerhof, Nieder Eisenberg, Friese, Goldenfluß, Hakelsdorf, Halbseit, Herault, Hohenfluß, Hosterlitz, Hermesdorf = Ober und Nieder =, Janauschendorf, Jakelsdorf, Karlsdorf, Komet, Krumwasser, Lenz, Merzdorf, Nikles, Oleschau, Rabenau, Radomil, Rothwasser, Schönau, Schreibendorf, mähr. Pisarzow, Studinky, Tschedrich, und Weiswasser; die ganze durchaus gebirgig gelegene Herrschaft aber beträgt $97\frac{31}{64}$ Lahnen, und 11617 fl $38\frac{1}{4}$ kr. obrigkeitliche Schätzung. Im J. 1397 verleihet Markgraf Jodoch die ihme nach dem verstorbenen Stephan von Sternberg angefallene Güter: Ruda oder Eisenberg, Lesstin, Rowensko, Hartwikow, Januschow, Czedrakow, Groß= und Klein=Hostitz, Kupczow, Komniatka, Wrasskow, Budischow, Dreyhammer, und halb Swibochow, dem Peter von Krawarz=Plumenau. Im 16ten Jahrhundert gehörte Eisenberg dem Geschlechte von Boskowitz, und fiel nach dessen Aussterben, so wie die auch Boskowitzische Herrschaften Mährisch=Trübau und Hohenstadt an den Ladislaus Welen von Zierotin, dessen Mutter Ku-

ne-

negund von Boskowitz war. Dieser ward aber bey der mährischen Rebellion das Haupt der abgefallenen mährischen Stände, flüchtete nach dem Sieg auf dem weissen Berg aus dem Lande, und verlor alle seine Güter. Die kaiserliche Kammer verliehe darauf sowohl Eisenberg, als Mährisch Trübau, und Hohenstadt dem Fürsten Karl von Lichtenstein, welcher Eisenberg noch mit denen eben damal konfiszirten besonderen Gütern Schildberg und Hermesdorf vergrösserte: und noch jetzt ist diese Herrschaft ein Theil des großen fürstlich Lichtensteinischen Majorats.

Eisenberg-Deutsch, mähr. Ruda, zu denen Stadt NeustädterGemeingütern gehöriges Dorf, zwey Stunden von Neustadt gegen Ostnorden gelegen, hat 128 Häuser, 757 Seelen bey 450 Joche geringes Ackerland, und eine Lokalkaplaney.

Einot, oder Ainot, auch Einöde, mähr. Romot, zu den Gemeingütern der Stadt Mährisch-Neustadt gehöriges Dorf, mit einer vor wenig Jahren neu errichteten Pfarre, zwischen Neustadt und Littau gelegen, hat 45 Häuser, 323 Seelen, und bey 500 Joche mittelmässiges Ackerland; Im J. 1790 wurde hier eine neue Kirche erbauet.

Eiwan, zur Herrschaft Tobitschau gehöriges, zwischen Tobitschau und Klenowitz gelegenes Dorf, mit einem Mayerhof, besitzt 26 $\frac{1}{2}\frac{6}{4}$ Lahnen der besten Gründe, darunter bey 800 Joche Ackerland, bey 1000 Joche Wiesen, bey 300 Joche Hutweiden; und zählt 75 Häuser, 117 Familien, 572 Seelen Ein Antheil an Eivan gehörte schon im J. 1359 zu Tobitschau. Raczko von Olschan hat mit seinem Bruder Jakob 2 Lahnen in Eiwan; und kauft im J. 1365 noch einen Hof allhier vom Swato von Eywan. Zdinka, Wittib des Alscho v. Eywan, verkauft ihr Antheil an diesem Dorf, im J. 1373 dem Ctibor v. Cymburg auf Tobitschau; und

vor-

vorher hat derselbe schon 1½ Lahnen im J. 1371 mit dem Dorfe Nezamisllitz, von drey Brüdern von Nezamislitz, und 1½ Lahnen vom Milota v. Eywan, gekauft. Im J. 1374 hat einen Antheil der Johann v. Eywan; im J. 1376 besitzen einen anderen die Brüder Woyslaw und Andreas v. Melitz. Im J. 1391 verkauft Johann Zwoch v. Eywan einen Hof allhier dem Jesco v. Krumsin; und dieser im J. 1415 solchen dem Drslaw v Prziluk. Im J. 1478 kauft Ctibor v. Cymburg 2 Lahnen allhier vom Herso v. Przžiluk zu Tobitschau an.

Elbe, zur Herrschaft Goldenstein gehöriges, eine Meile von Goldenstein gegen Süden gelegenes Dorf von 29 Häusern, 225 Seelen, hat 180 Joche geringes Ackerland.

Elend, zur Herrschaft Aussee gehöriges, zwey Meilen von Neustadt gegen Norden gelegenes Dorf von 55 Häusern, 238 Seelen, hat nur bey 20 Joche geringes Ackerland.

Emersteindorf, ein nicht mehr vorhandenes Dorf, so im J. 1351 der Stadt Gewitsch gehörte.

Eperswagen, mähr. Neprziwazy, zu dem Domkapitularischen Gemeingut Wisternitz gehöriges, zwey Stunden von Wisternitz gegen Nordosten, im Gebirge gelegenes Dorf von 45 Häusern, 327 Seelen, hat bey 190 Joche geringes Ackerland. Dieses Dorf gehörte im 14ten und zu Anfangs des 15ten Jahrhunderts zu dem längst eingegangenen Schlosse Hluboky.

Erzberg, in der nördlichsten Ecke des Landes gelegenes, zur Herrschaft Goldenstein gehöriges Dorf, hat seinen Nahmen von denen daselbst ehemals in Bau gewesenen Erzgruben. Es zählt 8 Häuser 46 Seelen, und hat nur bey 40 Joche geringes Ackerland.

Eulenberg, mähr. Sowinec, ein Städtchen mit einem daran gelegenen sehr hohen Bergschlosse, so vormals eine wichtige Festung war, vier Meilen von Ollmütz gegen Ostnorden gelegen, zählt 50 Häuser, 318 Seelen; und hat bey 100 Joche geringes Ackerland. Zu dem hiesigen Amte gehören nebst denen Städtchen Eulenberg, und Braunseifen, und dem Markte Friedland, noch die Dörfer: Aichen, Arnsdorf, Eichhorn, Eirsik, Herzogswald, Haukowitz, Karlsdorf, Kreutzdorf, Kriegsdorf, Kunzendorf, Ober-Langendorf, Lobnik, Ober- und Nieder-Mohrau, Obersdorf, Pasek, Pinkauten, Pudelsdorf, Salbnus, Groß- und Klein-Stohl, Tillendorf, Weigelsdorf, Zechau, und Zechtitz; die ganze Herrschaft aber beträgt 145$\frac{34}{64}$ Lahnen, 12277 fl. 2 kr obrigkeitlicher Schätzung. Sie gehört dem hohen deutschen Ritter-Orden zur Kommenda Freudenthal in Schlesien, mit welcher sie auch grenzet. Nur die in der Nähe von Neustadt, westsüdlich von Eulenberg gelegene Ortschaften Aichen, Salbnus, Langendorf, und Pasek haben guten Boden, alle übrige aber sind gebirgig gelegen.

Das Bergschloß Eulenberg, hat seinen Nahmen in beyden Landessprachen von denen vielen Eulen (mähr. Sowy) so daselbst genistet hatten, und ist das Stammhaus des uralten vornehmen Geschlechtes von Eulenberg oder Sowinec. Dieses besaß ehemals ein viel größeres Gebiet als jetzt zu Eulenberg gehört, und nebst anderen auch die Stadt Mährisch-Neustadt, welche Heinrich v. Eulenberg im J. 1326 neu erbauet hat. Von seiner Nachkommenschaft besassen Eulenberg im J. 1408, die Brüder, Paul, Also, Peter, Erhard, Wok-Piniowsky v. Sowinec. Das ganze Geschlecht starb aber ums Jahr 1570, in der Person des Johann v. Sowinec auf Daubrawitz und Tauzetin aus. Eulenberg kam um die Mitte des 16ten Jahrhunderts an ei-

einen Herrn v. Boskowitz, und in den Jahren 1588 und 1590 besaß es der Lorenz Eder v. Stiawenitz. Von diesem kam es bald darauf an den Hans Kobilka v. Kobily, welcher es ums J. 1622 dem Erzherzog Maximilian damaligen Hoch= und Deutschmeister überließ, und von diesem wurde es bald darauf (ums J. 1625) dem deutschen Ritter=Orden überlassen, der es noch besitzet.

Ewanowitz, im 13ten und 14ten Jahrhundert auch Ewanitz, Eywanitz, Iwanowitz, und Iwanitz, ein Markt mit einer Pfarre, einem Schlosse, und einer kleinen Judengemeinde, eine Meile von Wischau gegen Osten, in der Hanna gelegen, zählt 241 Häuser 1669 Seelen, und besitzt bey 1200 Joche gutes Ackerland, bey 600 Joche Wiesen, bey 100 Joche Hutweiden. Darzu gehören noch die Dörfer Hostitz, und Medlowitz, mit einem kleinen Antheil vom Markte Schwabenitz, und das ganze, durchaus fruchtbar gelegene Gut beträgt 55$\frac{1}{4}$ Lahnen 8243 fl. 14 kr. obrigkeitlicher Schätzung. Schon im 12ten Jahrhundert schenkten Troyan, und seine Brüder, Söhne eines gewissen Dluhomil diesen Ort, damal Iwanowitz genannt, mit dem Dorfe Belchis, und der Oedung Modlegowic, nebst anderen Zugehörungen, dem Johanniter Ritterorden zu Prag; und Herzog Friedrich bestätigte diese Schänkung im J. 1183. Der Orden besaß Ewanowitz auch noch gegen Ende des 15ten Jahrhunderts. Der Ordensgroßmeister Heinrich v. Neuhaus verliehe diesem Markte und seinen Inwohnern im J. 1302 viele Freyheiten, und erwirkte demselben vom Landesfürsten gleiche Rechte und Befreyungen, als damal die Stadt Brünn genoß. Diese Begabnisse bestätigte der Großmeister, zugleich Bischof zu Breßlau und Domprobst zu Prag, Jost v. Rosenberg im J. 1461; und nochmal der Großmeister Johann v. Sternberg im J. 1482. Nicht lang darauf kam Ewanowitz in andere Hände, und ge=

gehörte im J. 1499 dem Georg v. Doloplas; und im J. 1511 dem Herrn Heinrich Kropacz v. Newiedomi, welcher es zu dem Schlosse Orlow, und darzu die Dörfer: Hostitz, Medlowitz, Malkowitz, und Orlowitz besaß. Nach diesem hatte es dessen Sohn Buhusch Kropacz v. Newiedomi; und da dieser ums J. 1536 ohne Erben starb, so theilten sich seine Schwestern Veronika und Anna darein, von denen erstere an den Peter oder Benesch Praschma v. Bielkow, die andere aber an Georgen v. Zastrzizl vermählet war. Von der Nachkommenschaft der ersteren besaß Ewanowitz der Peter Praschma v. Bielkow noch im J. 1590; und von jener der zweyten, brachte Johanna Morkowska v. Zastrzizl das Gut Ewanowitz an ihren Gemahl Johann v. Bukuwky, der im J. 1601, und 1616 als Herr davon vorkommt, und das hiesige Schloß gebauet oder erneuert hat. Gegen die Mitte des 17ten Jahrhunderts war Graf Valentin Maximilian v. Martinitz, oder eigentlich seine Gemahlinn Anna Catharina v. Bukuwky Besitzerinn von Ewanowitz. Diese verkaufte es aber im J. 1652 um 71000 fl. dem Grafen Niklas Paßmann v. Panaß, welcher es ums J. 1662 schon wieder dem Freyherrn Karl Heinrich v. Zierotin verkaufte. Im J. 1718 verkaufte Graf Franz Anton v. Rottal das ganze Gut Ewanowitz um 200000 fl. seiner Mutter Maria Beatrix gebornen Fürstinn v. Lichtenstein, und diese dasselbe im folgendem Jahr schon wieder um eben diesen Preis dem Johann Wenzel Przepitzky Freyherrn v. Richemburg. Dieser wurde hier in seinem Schlosse am 12ten Herbstmonat 1765 zur Nachtszeit von einer Rauberbande überfallen und ermordet. Nach seinem Tode fiel Ewanowitz an seiner Schwester Töchter die Freyinnen: Maria Antonia, Mariana vermählte Freyinn v. Reichenau, und Barbara vermählte v. Articosi, alle geborne Freyinnen v. Bukuwky, von

wel-

welchen es erstere um den Schätzungswerth von 330000 fl. annahm; und nach ihrem im J. 1782 unvermählt erfolgten Absterben trat es gedachte verwittwete Freyinn v. Reichenau an.

Am 17ten Juny 1758 kam das Hauptquartier der großen kaiserlichen Armee hier zu stehen, und blieb bis zu Ende dieses Monats.

F.

Ferdinandsthal, ein auf der Herrschaft **Janowitz** vor mehreren Jahren vom Grafen **Ferdinand v. Harrach** neu angelegtes Zinsdorf von 9 Häusern, 42 Seelen.

Flechtnitz, mähr. **Blechtinetz**, zur Herrschaft **Türnau** gehöriges eine Stunde von Türnau gegen Nordosten gelegenes, auf Dominikalgrund stehendes Dörfchen von 3 Häusern 38 Seelen.

Frankstadtl, zur Stadt **Schömberg** gehöriges Dorf von 151 Häusern, 1126 Seelen, eine Stunde südostwärts von Schömberg gelegen; besitzt bey 1300 Joche mittelmässiges Ackerland, bey 600 Joche Wiesen, bey 120 Joche Hutweiden, viele Gärten, auch etwas Waldungen; und ist für sich ein Gut von $20\frac{42}{64}$ Lahnen, 2522 fl. $8\frac{3}{4}$ kr. obrigkeitliche Schätzung. Die Stadt hat es im J. 1569 von den Herren v. **Zierotin** angekauft.

Franzenthal, ein neu angelegtes Zinsdorf von 4 Häusern, 49 Seelen, auf der Herrschaft **Goldenstein**.

Freyheitsberg, ein im J. 1786 ob der Herrschaft **Wiesenberg** neu angelegtes Dorf, von 18 Häusern, 84 Seelen, wurde aus den **Zöptauer** vertheilten Mayerhof hergestellet.

Friedland, zur Herrschaft **Eulenburg** gehöriger, eine Stunde von Braunseifen gegen Norden gelegener Markt, mit einer vor wenig Jahren errichteten Lokalkaplaney, zählt

105 Häuser, 604 Seelen, und hat bey 750 Joche sehr geringes Ackerland, auch bey 100 Joche Wiesen.

Friedrichsdorf, zur Herrschaft Rabenstein gehöriges, nahe bey dem alten Schlosse Rabenstein gegen Süden gelegenes Dorf von 87 Häusern, 509 Seelen; hat bey 50 Joche schlechtes Ackerland. Im J. 788 ist das hiesiege Eisenbergwerk im Obergrund eingegangen.

Friese, mähr Brzezna, zur Herrschaft Eisenberg gehöriges, nahe beym Städtchen Schildberg gegen Norden gelegenes Dorf von 88 Häusern, 572 Seelen. Es gehörte im J. 1358 mit Jakelsdorf und Schreibersdorf, zu Schildberg. Jetzt ist dieses Dorf in zwey Gemeinden getheilet, nämlich: das eigentliche Dorf Friese von 57 Häusern, welches bey 240 Joche geringes Ackerland besitzt; und den Hof Friese von 31 Häusern, so aus Zinsleuten bestehet.

Fröhlichsdorf, mähr. Wessela, ein im J. 1786 auf dem Gute Konitz zwischen Konitz und Czunin neu angelegtes Zinsdorf von 16 Häusern, 53 Seelen.

G.

Geblersdorf, mähr. Geblow, ein im J. 1786 bey Dolein neuangelegtes Zinsdorf von 20 Häusern, 93 Seelen, auf denen Gütern der aufgehobenen Ollmützer Karthaus; entstand aus dem zerstückten Doleiner Mayerhof.

Gedl, siehe: Jedl.

Geyersdorf, mähr. Kyprzinow, zur Herrschaft Blauda gehöriges Dorf von 106 Häusern, 668 Seelen, mit einer Pfarre; ist eine Meile nordwärts von Schömberg gelegen, besitzt bey 260 Joche geringes Ackerland.

Gersdorf, mähr. Gerhartice, zur Herrschaft Karlsberg gehöriges Dorf von 34 Häusern, 230 Seelen, eine Meile ostwärts von Hof, jenseits der Mohra

im Gebirge gelegen; besitzt bey 220 Joche geringes Acker- land. Dieses Dorf gehörte ehedem zu dem vormaligen Lehen **Domstadtl**.

Gerzman, siehe: **Krczman**.

Gestrzeby, **Groß**- und **Klein**, zur Herrschaft **Mürau** gehörige zwey Dörfer, zwey Stunden nordwärts von Mürau gelegen Ersteres zählt 40 Häuser, 232 Seelen, und hat bey 150 Joche geringes Ackerland, das andere enthält 26 Häuser, 166 Seelen, und besitzt bey 40 Joche Ackerland.

Gestrzeby, siehe: **Habicht**.

Getrzichow, siehe: **Ditersdorf**.

Gewitsch, mähr. **Gewiczko**, eine Stadt mit einer Pfarre, und einer auf 124 Familien beschränkten Judengemeinde, fünf Meilen westwärts von Ollmütz gelegen, zählt 287 Häuser, 2036 Seelen; besitzt bey 900 Joche ziemlich gutes Ackerland, bey 700 Joche Waldungen, auch etwas Wieswachs; und ist für sich ein besonderes Landgut von $19\frac{3}{4}\frac{8}{4}$ Lahnen, und 1085 fl. $12\frac{2}{4}$ kr. obrigkeitlicher Schätzung.

Hier befand sich auch ein Mannskloster **Augustiner Eremiten**-Ordens, welches von **Philipp** oder **Felix** Bischof zu **Posen** in Pohlen (den man aus dem Geschlechte **Pernstein** gewesen zu seyn glaubt) schon im J. 1172 gestiftet worden seyn soll. Es wurde aber zugleich mit der Stadt, von denen Tartarn; und in den Jahren 1423 und 1431 von denen böhmischen Taboriten zu Grunde gerichtet: fiel auch nach der letzten Zerstörung gar in fremde Hände. Ums J. 1576 wurde dieses eingegangene Kloster dem brünner Stifte dieses Ordens bey St. **Thomas**, eingeräumt; und dieses stellte dasselbe ums J. 1630 wieder dergestalt gänzlich her, daß in selben seitdeme allzeit einige Ordenspriester aus dem brünner neuen Mutterstifte unter einem eigenen Prior lebten, bis dasselbe im J. 1784 ganz aufgehoben wurde. Es besaß seit seiner letzten Wiederher-

stellung, bis zur erfolgten Aufhebung, an liegenden Gütern: das Dorf Raudka oder Rutka, erkauft im J. 1372 vom Heinrich Opole v. Sakrazy; das Dorf Albendorf, erkauft im J. 1396 vom Sulko v. Rakow; das Dorf Oehlhütten, welches demselben eben dieser Sulko im J. 1412 geschenkt hat; das Dorf Budigsdorf, so das Kloster St. Thomas darzu überlassen hat; dann eine Mühle und einen Hof zu Gewitsch. Diese liegende Güter betragen 10 6/12 Lahnen, 1168 fl. 54 kr. obrigkeitliche Schätzung; und sind zusammen landtäflich auf 32332 fl. 20 kr. geschätzet. Seit Aufhebung des Klosters sind die Dörfer alle verkauft, auch ist das Stiftsgebäude selbst der Stadtgemeinde käuflich überlassen; und nur noch die Mühle, der Hof und zwey Häusl in Gewitsch, so zusammen landtäflich auf 9033 fl. 40 kr. geschätzt ist, besitzt gegenwärtig die Religionsfonds-Administration. Ums J. 1630 besaß dieses nun aufgehobene Kloster (glaublich aus Mangel genugsamer Weltpriester, und bey neuer Einführung der katholischen Religion) die Pfarreyen zu Gewitsch, Opatowitz, und Biskupitz; und um eben dieselbe Zeit hatte der Fürst v. Lichtenstein demselben, zum Ersatz für das zur Herrschaft Trübau eingezogene Kloster Corona oder Heiligenkron (welches also glaublich eine Filiale des hiesigen war) die Pfarre in der Stadt Trübau zum Genuß überlassen.

Die Stadt Gewitsch soll ums J. 940 von dem angeblichen Wiederhersteller des slavisch-mährischen Königreichs, Olgus, angelegt worden seyn, und war, zeuge noch vorhandener Privilegien Königs Przemisl Ottokars II. vom J. 1258, und Markgrafs Johann vom J. 1351, eine landesfürstliche freye Stadt, welche über die umher gelegene Dörfer: Kornitz, Albendorf, Arnolzendorf, Dörflein, Emersteindorf, Brosen, Hartungsdorf, Merzensdorf, Ober- und Nieder-Unrutz, Mittesdorf, Ursedl, und Neubranow,

so-

sowohl Gerichtsbarkeit als Eigenthumsrecht ausübte. Sie wurde aber im J. 1241 von denen ins Land eingefallenen Tartarn verheeret; und darauf zwar vom König Wenzel wieder hergestellet, jedoch auch wieder, zuerst im J. 1423, und zum zweytenmal unter Anführung des berühmten kleineren Prokops im J. 1431, von denen böhmischen Taboriten eingenommen, beydemal als ein fester Platz lange besetzt gehalten, und so hart behandelt, daß sie darüber nach und nach alle ihre ehemalige Besitzungen, Freyheiten, Gerechtsame, und Vorzüge, mit diesen aber ihren guten Wohlstand verlor. Nach diesen Unfällen besaß sie ums J. 1450 — entweder pfandweise oder zu Lehen — der Proczek v. Kunstadt, der sie seinen Erben nachließ. Zu Anfang des 16ten Jahrhunderts besassen Gewitsch, als ein landesherrliches Lehen, die Brüder Wolfart und Hans Plankner v. Kynsberg. Sie verloren es aber, und König Wladislaw verliehe es von neuem — ungeachtet der Widersprüche gedachter Brüder Plankner — im J. 1512 dem Johann Haugwitz v. Biskupitz, welcher es noch im J. 1523 besaß. Damal war die Stadt noch im Besitz einer eigenen Mautgerechtigkeit. Im J. 1590 gehörte sie dem Johann Zalkowsky v. Zalkowitz; und von seinen Nachkommen besaß sie noch im J. 1667 der Heinrich v. Zalkowsky. In diesem Jahrhundert hinterließ die Stadt Gewitsch und das Gut Raubanin zusammen die Frau Theresia Veronica Przepitzky v. Richemburg; und von ihren Erben erkaufte beydes zusammen die Gräfinn Maria Franzisca v. Salm-Neuburg im J. 1730 um 59000 fl. Sie hinterließ es im J. 1754 ihrem Sohne Karl Otto, so schon nach dem Vater Opatowitz besaß; und diesem folgte im Besitz der Sohn Karl Vincenz, welcher das ganze Geschlecht im J. 1784 in Männern schloß, und alle seine Güter, nämlich Gewitsch, Opatowitz, Raubanin, Jaromierzitz, Malenowitz, Pohorzelitz, in Mähren, Swoya-

now in Böhmen, Hertwigswaldau und Weißwasser in Schlesien, seinen nachgelassenen unmündigen drey Töchtern nachließ. Die Stadt Gewitsch war noch unter der Herrschaft der Grafen v. Salm leibeigen unterthänig.

Gibau, mähr. Gibawa, ein Städtchen mit einer Pfarre, zwey Meilen nordostwärts von Ollmütz, an der Poststrasse in Schlesien gelegen; zählt 159 Häuser, 1058 Seelen, und besitzt bey 650 Joche sehr geringes Ackerland. Es gehörte zu denen Gütern der aufgehobenen ollmützer Karthause; ist aber jetzt der Herrschaft Hradisch einverleibet. Dieses Städtchen hat Markgraf Jodoch im J. 1406 der damal zu Dolein gestiftet gewesenen Karthause mit dem zerstörten Schlosse Tepenetz, einigen Aeckern, und dem Fluß Bistrzice, geschänkt.

Gilkendorf, mähr. Gilkow, ein auf denen Gütern des aufgehobenen Klosters Hradisch im J. 1785 neu angelegtes, mit denen Gründen von dem Dorf Libuscher Mayerhof betheiltes Zinsdorf von 25 Häusern, 101 Seelen; hat seinen Nahmen vom jetzigen Hradischer Oberamtmann Gilke.

Girsik, siehe: Gürsik.

Gißhübel, mähr. Kiselow, zu denen ollmützer Stadtgemeingütern gehöriges Dorf von 19 Häusern, 32 Familien, 168 Seelen, eine halbe Stunde südwärts von Ollmütz gelegen; hat bey 60 Joche sehr gutes Ackerland. Dieses Dorf hat die Stadt Ollmütz schon im J. 1481 angekauft.

Glaseldorf, mähr. Sklenawes, zur Herrschaft Goldenstein gehöriges Dorf von 41 Häusern, 299 Seelen, zwey Meilen westwärts von Goldenstein in tiefem Gebirge gelegen, hat nur bey 30 Joche geringes Ackerland. In der ersten Hälfte des 15ten Jahrhunderts war an der Stelle dieses Dorfes nur eine Glashütte.

Glaselsdorf, mähr. Skleny, zur Herrschaft Zwittau gehöriges Dorf, mit einer neuerrichteten Lokalkaplaney,

ney, eine Stunde ostsüdwärts von Zwittau gelegen; zählt 63 Häuser, 474 Seelen, und besitzt bey 450 Joche geringes Ackerland.

Glasendorf, mähr. **Sklenawes**, zur Herrschaft **Ullersdorf** gehöriges, zwischen Goldenstein und Ullersdorf gelegenes Dorf von 8 Häusern, 68 Seelen, hat bey 50 Joche geringes Ackerland.

Gnoitz, mähr. Hn-zitz, zur Herrschaft **Sternberg** gehöriges, zwischen Sternberg und Littau gelegenes Dorf von 71 Häusern, 628 Seelen; mit einer Pfarre, welche dem nun aufgehobenen Augustiner-Kloster zu Sternberg gehörig war; besitzt bey 800 Joche gutes Ackerland. Dieses Dorf gehörte schon im 14ten Jahrhundert zum Schloße **Sternberg**.

Gobitschau, mähr. **Chabiczow**, zur Herrschaft **Sternberg** gehöriges Dorf von 29 Häusern, 205 Seelen, eine Stunde nordwärts von Sternberg gelegen; besitzt bey 280 Joche geringes Ackerland. Es gehörte schon im 14ten Jahrhundert zu Sternberg.

Goldenfluß, mähr. **Zlatipotok**, zur Herrschaft **Eisenberg** gehöriges Dorf von 23 Häusern, 241 Seelen, zwischen Grumburg und dem böhmischen Städtchen Krulich, hart an der böhmischen Grenze gelegen, besitzt bey 260 Joche geringes Ackerland.

Goldenstein, ehemals in mährischer Sprache **Koldsstein** genannt, ist ein Städtchen mit einer Pfarre, zweyen Kirchen, und einem herrschaftlichen Schlosse, bey welchem auch noch die Gemäuer von einer längst eingegangenen älteren Burg zu sehen sind; liegt mitten in der die äusserste nördliche Ecke des Landes ausmachenden, westwärts mit Böhmen — nordwärts mit dem glätzischen, und östlich mit Schlesien grenzenden, durchaus gebirgigen Herrschaft dieses Nahmens, am Bordfluß; zählt 120 Häuser, 835 Seelen; und besitzt bey 270 Joche geringes Ackerland. Zu dem hiesigen Amte gehören nebst diesem, noch das Städtchen

chen Altstadt, die Katastral-Dörfer: Adamsthal, Ebersberg, Erzberg, Glaseldorf, Grund, Hamsdorf, Heinzendorf, Kratzdorf, Kunzendorf, Groß- und Klein-Mohra, Neudorf, Petersdorf, Platsch, Schlegelsdorf, Seibersdorf, Spieglitz, Spornhau, Stubenseifen, Neu Ullersdorf, Weigelsdorf, Waltersdorf, Waitzdorf, Groß- und Klein-Würben, und di. neuangelegten Zinsdörfer: Aloysdorf, Blumenbach, Franzenthal, Josephsthal, Neu-Rumburg, die ganze Herrschaft aber beträgt, an wenig fruchtbaren Gründen, 71 $\frac{15}{64}$ Lahnen, 10479 fl. 51 $\frac{1}{4}$ kr. obrigkeitlicher Schätzung; und zählt 1647 Häuser, 10817 Seelen. In älteren Zeiten hieß eigentlich nur die hier gestandene alte Burg, Goldenstein, wurde in mährischer Aussprache Koldstein genannt, und gab einer besonderen Linie des uralten Herren-Geschlechtes v. Waldstein den Beynahmen: v. Koldstein, unter welchem mehrere einzelne Personen desselben vielfältig in der Geschichte vorkommen; der darzu gehörige Flecken aber hieße: Goldenegg. Beyde Nahmen zeigen jedoch an, daß sie von denen ehemals hier gewesenen Goldbergwerken hergenommen seyn mögen. Im J. 1437 verkauft Herr Henik v. Waldstein-Zidlochowitz denen Brüdern Benesch und Haschek v. Waldstein, die Burg Goldenstein oder Koldstein, mit dem Flecken Goldenegg, und denen Dörfern: Habartitz (jetzt Epersdorf) Hanuschowitz (jetzt Hamsdorf) Krastice (jetzt Kratzdorf) Budwitz, Walterzice (jetzt Waltersdorf) Schleglow (jetzt Schlegelsdorf) Wigantitz (jetzt Weigelsdorf) cum foco ubi vitra laborant. *) Noch vor

En-

---

*) Wahrscheinlich sind die übrige, jetzt im Umfange der Herrschaft Goldenstein gelegene Dörfer alle erst später, nach und

nach,

Ende des 15ten Jahrhunderts kam **Goldenstein** an die Herren v. **Zwole**, welche davon den Beynamen: v **Goldenstein** annahmen, den ihre noch jetzt im Freyherrnstand übrige Nachkommenschaft auch jetzt noch führet. Namentlich besassen es aus diesem Geschlechte: im J. 1512 der **Johann Petrowsky** — im J. 1523 der **Bohusch** — im J. 1545 der **Hinek** — im J. 1551 der **Bernard** — und im J. 1561 der **Wenzel v. Zwole** und **Goldenstein**. Bald darauf kam es an Herrn **Wilhelm v. Zierotin** (einen Sohn **Victorins**, oder **Peters**, zu **Schömberg**) der auch **Alttitschein** und **Hustopetsch** besaß. Nach ihm hielten **Goldenstein** seine Söhne **Johann**, und **Karl**, von denen ersterer auch als Herr auf **Weiskirchen**, der andere aber als Besitzer von **Alttitschein**, **Hustopetsch**, und **Holeschau** vorkommt. Vom Herrn **Bohunek v. Zierotin** kam **Goldenstein** im J. 1591 an Herrn **Hinek** den **älteren v. Würben** und **Freudenthal**; und von seinem Sohne **Johann** dem **älteren v. Würben** (der schon im J. 1606 Herr auf **Goldenstein** war) im J. 1616 an Herrn **Hans Peterswaldsky v. Peterswald** auf **Ratschitz**. Dieser nahm an der im J. 1619 im Lande ausgebrochenen Rebellion Theil, und verlor darüber alle seine Güter. **Goldenstein** überließ die kaiserliche Kammer im J. 1623 für

200000

---

nach, immer mehr nördlich und Gebirgeeinwärts angeleget worden; und mag das Dorf Glaseldorf ins besondere von dem hier benannten Glasofen entstanden seyn. Dieser Kauf läßt auch mit Grundschlüssen, daß der hier vorkommende Flecken Goldenegg das heutige Altstadt gewesen, das heutige Städtchen Goldenstein erst später angelegt worden, und den Nahmen von der Burg angenommen, das ehemalige Goldenegg aber — im Verhältniß zu dem neuen Orte Goldenstein — den Nahmen Alte Stadt erhalten haben möge.

200000 Thaler mährisch dem Fürsten **Karl v. Lichtenstein**; und noch jetzt ist diese Herrschaft ein Theil des grossen Majorats dieses fürstlichen Hauses.

Grätz, mähr. **Hradec**, zur Herrschaft **Aussee** gehöriges, eine Meile nordwärts von Mährisch-Neustadt gelegenes Dorf von 52 Häusern, 290 Seelen; besitzt bey 400 Joche mittelmässiges Ackerland, und bey 100 Joche Wiesen.

Greifendorf, zur Herrschaft **Zwittau** gehöriges; südwärts von Zwittau gelegenes, zwey Stunden langes Dorf mit einer Pfarre, zählt 265 Häuser, 1626 Seelen; und besitzt bey 1500 Joche mittelmässiges Ackerland, auch bey 200 Joche Wiesen. In diesem, von dem Wasser Zwitta längst hinab durchflossenen Dorf, sind seit zwölf Jahren 41 neue Wohnhäuser angebauet worden.

Grigau, oder **Krigau**, ein zu denen ollmützer Stadtgemeingütern gehöriges, eine Meile westsüdwärts von Ollmütz gelegenes Dorf, von 44 Häusern, 54 Familien, 288 Seelen; besitzt bey 200 Joche sehr gutes Ackerland; bey 200 Joche Wiesen: und bey 120 Joche Hutweiden. Es hiesse ehemals: **Königswald**, und wurde von der Stadt Ollmütz schon im J. 1352 gegen das Dorf **Magetin**, und eine Aufgabe von 50 Mark Silber eingetauscht.

Großwasser, mähr. **Hrubawoda**, zum ollmützer Domkapitularischen Gemeingut **Wisternitz** gehöriges, zwey Stunden oberhalb Wisternitz am Wasser **Fistritz**, im Gebirge gelegenes Dorf von 31 Häusern, 200 Seelen; hat keine Rustikal-Gründe.

Grünau, mähr. **Gruna**, zur Herrschaft **Trübau** gehöriges, eine Stunde ostwärts von Trübau gelegenes Dorf mit einer Lokalkaplaney: zählt 59 Häuser, 409 Seelen; und besitzt bey 460 Joche geringes Ackerland, auch bey 100 Joche Wiesen. Hier befindet sich eine Post-

sta-

station an der Strasse von Ollmütz über Littau in Böhmen. Dieses Dorf gehörte schon im J. 1398 zu Trübau.

Grüner, oder **Greiner-Gasse**, eine vor der Stadt Ollmütz neu angelegte, der gemeinen Stadt gehörige Vorstadt von 23 Häusern, 30 Familien, 128 Seelen.

Gründorf, auch **Grünhof**, siehe: **Herzogwald**.

Grumberg, so hiesse im 14ten Jahrhundert ein Bergschloß, zu welchem damal ein weitläufiges Gebiet gehörte, woraus nach der Zeit die jetzige besondere Güter: **Konitz**, **Jessenitz**, **Hluchow**, und **Sugdol**, entstanden sind. Man nannte dieses Schoß auch **Strasisko** oder **Strazisstie**: und unter letzteren Nahmen war es noch im 16ten Jahrhundert im Baue unterhalten. Das mehrere siehe bey **Konitz**, und **Strazisko**.

Grumberg, zur Herrschaft **Eisenberg** gehöriges Städtchen mit einer Pfarre, zwey Meilen westnordwärts von Schömberg gelegen; enthält 129 Häuser, 918 Seelen; und besitzt bey 300 Joche geringes Ackerland.

Grund, zur Herrschaft **Goldenstein** gehöriges, nächst am Städtchen **Goldenstein** gelegenes Dorf von 12 Häusern, 111 Seelen, besitzt bey 60 Joche geringes Ackerland.

Grunddorf, ein neu angelegtes Zinsdorf auf der Herrschaft **Mürau**, wurde im J. 1779 aus einem Theil des kassirten Mayerhofes beym Dorfe **Unterheinzendorf** hergestellet, enthält jetzt schon 40 Häuser, 105 Seelen.

Gürsig, auch **Girsig**, und **Gürsdorf**, mähr. **Girzihow**, ein zur Herrschaft **Eulenberg** gehöriges, eine halbe Meile nordostwärts von Eulenberg gelegenes Dorf von 53 Häusern, 318 Seelen, mit einer alten Pfarre; besitzt bey 800 Joche schlechtes Ackerland, und bey 200 Joche Wiesen.

H.

Habartice, siehe: **Ebersdorf**.

Habelsdorf, ein auf der Herrschaft **Hradisch** im J. 1786 neuangelegtes Zinsdorf von 36 Häusern, 146 Seelen; hat seinen Nahmen von dem Religionsfonds-Administrations-Sekretär **Habel**.

Habicht, mähr. **Gestrzeby**, ein zum Kapitulargut **Wisternitz** gehöriges, zwey Meilen von Ollmütz gegen Osten im Gebirge gelegenes Dorf von 57 Häusern, 397 Seelen, mit einer Pfarre, besitzt bey 200 Joche geringes Ackerland.

Haczek, zum Gute **Krakowetz** gehöriges, eine Stunde von Krakowetz gegen Nordwesten gelegenes Dorf von 13 Häusern, 131 Seelen, mit einer Kirche, hat bey 150 Joche geringes Ackerland.

Hadowetz, ein ehemaliges, nun nicht mehr bekanntes Dorf, kommt in den Jahren 1412 und 1418 nebst denen jetzt der Herrschaft **Hohenstadt** einverleibten Dörfern **Zottküttl**, **Schönwald**, **Tattenitz**, und mehr anderen, als ein Eigenthum des Herren von **Sternberg-Lukow** vor.

Haslicht, oder **Haslicht**, mähr. **Warhosst**, zum Kapitulargut **Wisternitz** gehöriges Dorf, nächst **Habicht** im Gebirge gelegen, hat 44 Häuser, 335 Seelen, und bey 180 Joche geringes Ackerland.

Haimerle, mähr. **Hamerlow**, ein im J. 1788 auf der Herrschaft **Karlsberg** neu angelegtes Zinsdof von 30 Häusern, 155 Seelen; ist aus zerstückten Mayerhöfen hergestellet.

Hakelsdorf, mähr. **Hartikow**, zur Herrschaft **Eisenberg** gehöriges, eine halbe Stunde von Eisenberg gegen Nordwesten gelegenes Dorf von 27 Häusern, 150

See-

Seelen, hat bey 150 Joche geringes Ackerland. Dieses Dorf war schon im 14ten Jahrhundert bey Eisenberg.

Halbbraun: siehe: **Wranowa**.

Halbseit, mähr. **Halba**, zur Herrschaft **Eisenberg** gehöriges Dorf, eine Stunde von Grumberg gegen Osten an der March gelegen, hat 25 Häuser, 238 Seelen, und bey 180 Joche geringes Ackerland.

Hammer, zur Herrschaft **Plumenau** gehöriges Dorf, von 13 Häusern, 107 Seelen, eine Stunde von Plumenau gegen Westen im Gebirge gelegen, hat bey 130 Joche geringes Ackerland.

Hangenstein, zur Herrschaft **Rabenstein** gehöriges, zwischen **Bergstadt** und **Römerstadt** gelegenes Dorf von 59 Häusern, 354 Seelen, hat bey 430 Joche schlechtes Ackerland. Hier wurden ehemals, und noch im 16ten Jahrhundert reiche Bergwerke gebauet. Siehe: **Bergstadt**.

Haniowitz, Dorf, eine halbe Meile von Littau gegen Südwesten gelegen, hat 34 Häuser, 230 Seelen, und bey 120 Joche gutes Ackerland. Hier befindet sich ein eigenes Amt, zu welchen noch die Dörfer: **Hradeczna**, **Michlowitz**, **Mirotinka**, **Rozwadowitz**, **Slawietin**, und ein Antheil von **Lauczka** gehören; das ganze Gut aber ist denen übrigen Gesamtgütern des Ollmützer-Metropolitan-Kapitels einverleibet. Der hiesige Mayerhof wurde im J. 1781 zertheilt. Vormals war **Haniowitz** ein ollmützer Bißthums-Lehen, und gehörte in dieser Eigenschaft im J. 1515, und noch 1538 dem **Johann Zaubek v. Zdietin**; nach ihme zwischen den Jahren 1540, und 1560 seinen Söhnen den Brüdern **Joachim**, **Wilhelm**, und **Bernard**, welche auch **Chudowein** besassen; und im J. 1575 dem **Johann Bohuslaw Zaubek**. Nach Absterben dieses Geschlechts kam es an den **Bernard Prakschitzky v. Zastrzizl**, der es schon im J. 1601 besaß; in der Folge an der mährischen Rebellion

Theil nahm; und ums J. 1622 im Gefängniß auf dem Spielberg starb. Das eingezohene Lehengut Haniowitz schänkte Kaiser **Ferdinand II.** darauf dem Ollmützer=Domkapitel zur Entschädigung, und zur Belohnung seiner erwiesenen besonderen Treue.

Hansdorf, mähr. **Hanussowiz**, zur Herrschaft **Goldenstein** gehöriges Dorf, mit einer Pfarre, liegt eine Meile von Altstadt gegen Süden, zählt 75 Häuser, 579 Seelen, und hat bey 500 Joche geringes Ackerland.

Harrachsdorf, ein vor mehreren Jahren auf der Herrschaft **Janowitz** neu angelegtes Zinsdorf von 41 Häusern, 310 Seelen.

Hartinkow, deutsch: **Hartungsdorf**, auch **Himmersdorf**, und **Hermesdorf**, zum Gute **Bistupitz**, gehöriges, zwischen Bistupitz und Busau gelegenes Dorf von 22 Häusern, 162 Seelen; hat bey 110 Joche geringes Ackerland. Im J. 1351 gehörte es der Stadt **Gewitsch**; im J. 1398 zum **Trübauer** Gebiete; und noch im 16ten Jahrhundert blühte ein davon den Nahmen führendes ritterliches Geschlecht.

Hartmanitz, Dorf, mit einen Mayerhof, zur Herrschaft **Plumenau** gehörig, zwey Stunden von Plumenau gegen Westen gelegen, hat 58 Häuser, 492 Seelen, und bey 400 Joche geringes Ackerland. Im J. 1348 gehörte ein Antheil von diesen Dorfe dem **Lambert v. Naitz** zu dem Dorfe **Wankus**; im J. 1384 war **Hartmanitz** schon bey der Burg **Plumenau** Doch führte noch im 15ten Jahrhundert ein ritterliches Geschlecht davon den Nahmen.

Hartau, zur Herrschaft **Karlsberg** gehöriges Zinsdorf von 9 Häusern, 72 Seelen, an der schlesischen Grenze gelegen.

Haslicht, siehe: **Hašlicht**.

Hatschein, zu den Gütern des aufgehobenen Klosters **Hradisch** gehöriges Dorf nächst Ollmütz nordwärts ge=

gelegen, hat 21 Häuser, 250 Seelen; und nur bey 10 Joche gutes Ackerland. Dieses Dorf — in dem Stiftbriefe **Haychin** genannt — wurde dem Stift Hradisch schon im J. 1078 vom Stifter geschänkt; und nochmal schänkte es demselben der König **Wenzel** ums J. 1220 unter dem Nahmen: **Hayczin.** Ein Hof daselbst gehörte vormals dem ollmützer Konvikt, nunmehr aber der dortigen Priester-Stiftung, und ist landtäflich auf 8200 fl. geschätzt.

Hauczowitz, siehe: **Seibersdorf.**

Haukowitz, ein Zinsdorf auf der Herrschaft **Eulenberg**, zählt 25 Häuser, 120 Seelen, und ist aus einem im J. 1781 zertheilten Mayerhof entstanden.

Hausbrunn, mähr. **Husoberne**, eine Meile von Schebetau gegen Ostnorden gelegenes, zu **Schebetau** gehöriges Dorf von 31 Häusern, 371 Seelen; hat bey 160 Joche geringes Ackerland. Dieses Dorf gehörte als ein Hof schon im J. 1078 dem Kloster **Hradisch**, damal noch des Benediktiner-Ordens, und hiesse: **Usobren.**

Hedwikow, siehe: **Olbersdorf.**

Heidenpiltsch, zur Herrschaft **Karlsberg** gehöriges, an der schlesischen Grenze an Wasser Mohra gelegenes Dorf, mit einer neuerrichteten Lokalkaplaney; hat 71 Häuser, 477 Seelen; bey 520 Joche geringes Ackerland, und bey 200 Joche Wiesen. Zu Anfang des Feldzugs vom J. 1778 hatte die kaiserliche mährische Armee hier das Hauptquartier.

Heilendorf- Groß- und Klein, mähr. **Postrzelimow**, ersteres eine Stunde von Hohenstadt gegen Nordosten jenseits der March gelegen mit einer Pfarre, hat 88 Häuser, 686 Seelen; bey 800 Joche mittelmässiges Ackerland, bey 300 Joche Wiesen, bey 200 Joche Hutweiden, und viele Gärten; das andere eine Stunde von Hohenstadt nordwärts, diesseits der March, hat 37 Häuser, 236 Seelen, und nur bey 230 Joche geringes Ackerland. Beyde gehören zur Herrschaft **Hohenstadt.** Im J. 1351

gehörte ein Antheil an **Heilendorf** dem **Peter v. Postrzelimow** und dem **Swatobor v. Zaworzitz**; und letzterer verkauft im J. 1358 den vom **Kolda v. Postrzelimow** erkauften Antheil, mit Antheil **Krumpisch**, dem **Diethmar** Vater, und **Stoch** Sohn v. **Postrzelimow**. Im J. 1365 giebt **Albert v. Sternberg** Bischof zu Leutomischel, der ollmützer Kirche das Dorf **Postrzelimowcz**. Im J. 1398 verkauft Markgraf **Jodoch** dem **Gerhard v. Mürau** das Dorf **Postrzelimow** mit Zugehörungen, und dieser mit seinem Sohn **Sigmund** verkaufte es im J. 1415 dem **Johann Woyna v. Krzetin**, welcher es im J. 1418 der **Kunka v. Zwole**, und ihrem Sohne **Johann Skrzitek v. Trpenowitz** käuflich überläßt. **Swatobor v Kozussow** oder **Zaworzitz** verkauft im J. 1415 auch einen Antheil **Heilendorf** mit der Veste **Kozuschow** oder **Kose**, dem **Benesch v. Wiczkow**.

Heiligerberg, eine große Residenz mit einer schönen Kirche, worinnen ein Marienbild durch Wallfahrten verehret wird, war dem ehemaligen Prämonstratenserstift **Hradisch** gehörig, eine Stunde von Ollmütz gegen Osten auf einem Berge gelegen. Zuerst bauete hier ein ollmützer Bürger Nahmens **Johann Andrisek** im J. 1629 eine Kapelle, welche in drey Jahren fertig wurde.

Die damal darein gestellte geschnitzte Bildniß bekam aber so vielen Zulauf von Walfahrtern und Gutthätern, daß zwischen den Jahren 1675 bis 1685 die jetzige herrliche Kirche, und nach und nach auch die schöne weitläufige Residenz aufgebauet werden konnte, in welcher beständig eine gute Anzahl Priester aus dem Stifte Hradisch, unter einem eigenen, vom hradischer Abten abhängigen Prior zum Dienste der Kirche unterhalten wurden. Seit Aufhebung des Klosters Hradisch ist hier eine Pfarrey errichtet; und der Ort heisset nunmehr **Mariendorf**. Er zählt in denen umher angebauten Wohnungen 26 Häuser, 162 Seelen;

len;

len; und hat seit zwölf Jahren einen Zuwachs von 14 neuen Häusern erhalten, unter welchen die Gründe des zerstückten hiesigen Mayerhofs vertheilet worden sind.

Heiligenkron. Unter diesem Nahmen stiftete **Borsso v. Riesenburg** ums J. 1267 ein Manns-Kloster **Augustiner Eremiten**-Ordens, zwischen Hohenstadt und der böhmischen Stadt Landskron. **Pessina** sagt in seinem Prodrom: es seye in dem Dorfe **Przeworarow** gestanden; und dieses mag vielleicht das heute deutsch: **Tribendorf** genannte Dorf seyn. Der Stifter begabte es mit dem halben Dorfe **Tatenitz**, und einem Antheil von **Triebendorf**; und vermehrte die Stiftung im J. 1275 mit noch einigen Gründen in dieser Gegend, welches auch im J. 1282 **Friedrich v. Schönburg** that. Zur Zeit der hussitischen Unruhen verlor das Kloster, welches bis dahin zu dem Leutomischler-Bißthum gehöret hatte, seine Güter, und diese kamen in fremde Hände, zuletzt an die Herrschaft **Hohenstadt**, mit welcher sie an das fürstliche Haus **Lichtenstein** kamen. Daß aber das Kloster an sich doch noch länger bestanden seye, bezeugen die noch vorhandene drey Glocken aus der Kloster-Kirche, von welchen die größere erst im J. 1521 gegossen worden ist. Eine Nachricht aus dem brünner Augustiner Eremiten-Kloster enthält: im J. 1719 seyen diese Glocken in dem Dorfe **Lugstank** (vielleicht ist es das Dorf **Lustorf**) in einem uralten eingegangenen Thurn aufgehangen gewesen, und untersuchet worden; wo sie vielleicht noch vorhanden sind. Eben diese Nachricht sagt: damal seye von uralten Leuten erhoben worden, daß das Kloster noch im J. 1618, kurz vor der ausgebrochenen Rebellion von einigen Nonnen bewohnet gewesen. Zur Zeit der Untersuchung im J. 1719 war aber auch schon die Kirche eingegangen, von welcher Pessina bezeiget, daß sie noch von dem Kloster allein übrig seye. Ums J. 1630 hatte der Fürst v. **Lichtenstein** dem Augustiner-Kloster zu **Gewitsch** zum Ersatz für das eingezo-

gene Kloster **Heiligenkron** die Pfarre in der Stadt **Trübau** überlassen Der Fürst **Johann Adam v. Lichtenstein**, war nicht ungeneigt die Materialien zu Wiedererbauung des Klosters unentgeldlich herzugeben. Da aber kein Einkommen für dasselbe vorhanden war, so unterblieb der Bau; und sein Nachfolger Fürst **Joseph**, welcher noch mehreren Beytrag zu dessen Wiederherstellung zu leisten schon entschlossen war, starb vor der Ausführung.

Heinzendorf, mähr. **Hinczin**, auch **Hinczowawcs**, ein zur Herrschaft **Goldenstein** gehöriges Dorf von 40 Häusern, 310 Seelen, eine halbe Stunde westwärts von Altstadt gelegen; besitzt bey 220 Joche geringes Ackerland.

Heinzendorf, mähr. **Henczice**, zur Herrschaft **Ullersdorf** gehöriges Dorf, von 36 Häusern, 264 Seelen, eine Meile nordwestwärts von **Ullersdorf** gelegen; hat eine Kirche, und besitzt bey 270 Joche geringes Ackerland

Heinzendorf- Ober, mähr. **Hinczin Horny**, auch **Handorf**, zur Herrschaft Zwittau gehöriges, eine Stunde nordostwärts von Brisau gelegenes Dorf von 108 Häusern, 706 Seelen; mit einer im J 1785 errichteten Lokalkaplaney; besitzt bey 1100 Joche geringes Ackerland.

Heinzendorf- Unter, mähr **Hinczin - dolny**, zur Herrschaft **Mürau** gehöriges, eine Meile nordwestwärts von Mürau gelegenes Dorf, zählt 76 Häuser, 656 Seelen; bekam vor wenig Jahren einen Lokalkaplan; und besitzt bey 420 Joche geringes Ackerland. Der hiesige große Mayerhof wurde im J 1779 kassiret; und aus denen darzu gehörigen Gründen sind die drey ganz neue Dörfer: **Chrises**, **Grunddorf**, und **Heinzhof** hergestellet worden.

Heintz-

Heinzhof, ein im J. 1779 aus einem Theil des Unter-Heinzendorfer Mayerhofes auf der Herrschaft **Mürau**, neu hergestelltes Dorf, von 16 Häusern, 94 Seelen.

Henneberg, ein jetzt der Herrschaft **Hradisch** einverleibtes, auf denen Gütern des aufgehobenen ollmützer Nonnenklosters bey St. **Klara** im J. 1785 neuangelegtes obrigkeitliches Zinsdorf von 12 Häusern, 46 Seelen.

Herault, oder **Herauts**, mähr. **Heratice**, zur Herrschaft **Eisenberg** gehöriges Dorf mit einer Kirche, eine Stunde nordwestwärts von Schildberg an der böhmischen Grenze gelegen; zählt 129 Häuser, 846 Seelen; und besitzt bey 410 Joche geringes Ackerland.

Herdiborzitz, zur Herrschaft **Tobitschau** gehöriges, eine Meile westnordwärts von Tobitschau gelegenes Dorf von 31 Häusern, 48 Familien, 235 Seelen; besitzt $13\frac{27}{64}$ Lahnen, darunter bey 440 Joche sehr gutes Ackerland, bey 250 Joche Wiesen, und bey 200 Joche Hutweiden. Das Dorf **Hrdiborzitz** behielt sich Markgraf **Johann** mit dem Flecken **Kralitz** vor, als er im J. 1355 das Schloß **Tobitschau** dem **Ctibor v. Cymburg** zu Lehen überließ. Aber Markgraf **Jodoch** verlieh im J. 1406 einen Antheil daran, mit dem Schlosse **Hluboky**, dem **Laczek v. Krawarz**; und im J. 1472 kaufte **Ctibor v. Cymburg** das ganze Dorf vom **Bernard v. Zierotin**, für 400 hungarische Gulden.

Hermesdorf, **Ober**- und **Nieder**, mähr. **Temanice**, zur Herrschaft **Eisenberg** gehörige, nordwärts von Schömberg gelegene zwey Dörfer. Ersteres hat 82 Häuser, 592 Seelen, bey 600 Joche geringes Ackerland, und bey 260 Joche Wiesen; das Andere: 93 Häuser, 778 Seelen, bey 550 Joche geringes Ackerland, bey 360 Joche Wiesen: und bey diesem ist auch ein herrschaftlicher Mayerhof. Das Dorf **Temanitz** gehörte im J. 1595, und noch zur Zeit der mährischen Rebellion, als ein besonderes Gut dem **Hans Odkolek v. Augezd**; wurde da-

mal zur kaiserlichen Kammer eingezogen, und von dieser im J. 1623 dem Fürsten **Karl v. Lichtenstein** überlassen, der es der Herrschaft **Eisenberg** einverleibte.

Hermesdorf, mähr. **Kamenahora**, ein zur Herrschaft **Zwittau** gehöriges, eine Stunde südostwärt von Zwittau gelegenes Dorf, mit einer Pfarre; zählt 115 Häuser, 776 Seelen, und besitzt bey 600 Joche mittelmässiges Ackerland, auch bey 150 Joche Wiesen. Bey diesem Dorfe befindet sich ein vom ollmützer Erzbißthum zu Lehen gehender bürgerlicher Freysassenhof, in dessen Besitz schon seit mehr als 150 Jahren das Geschlecht **Vorberger** ist. Dieser Lehens-Inhaber heisset im Stil der Lehenskanzley: **der arbeitsame Mann**. Von diesem Dorfe führte im 16ten Jahrhundert das adeliche Geschlecht: **Kamenohorsky v. Kamenahora**, deu Nahmen.

Hermesdorf, siehe: **Hartinkow**.

Herzogwald, zur Herrschaft **Karlsberg** gehöriges, eine Stunde nordostwärts von Hof gelegenes Dorf mit einer neuerrichteten Lokalkaplaney, zählt 68 Häuser, 440 Seelen, und besitzt bey 600 Joche geringes Ackerland, auch bey 130 Joche Wiesen.

Herzogwald, auch **Grünhof**, und **Gründorf**, mähr. **Kniezipole**, ein zur Herrschaft **Eulenberg** gehöriges älteres Zinsdorf von 43 Häusern, 232 Seelen.

Hetzendorf, ein ehemaliges Dorf, so nicht mehr vorhanden ist, kommt im J. 1560 unter denen zum damaligen Lehengute **Domstadtl** gehörigen Ortschaften vor.

Himmersdorf, siehe: **Hartinkow**.

Hinkau, zu denen ollmützer Stadtgemeingütern gehöriges, eine Stunde unterhalb Littau am rechten Marchufer gelegenes Dorf von 16 Häuser, 19 Familien, 117 Seelen; besitzt bey 30 Joche sehr gutes Ackerland. Dieses Dorf hat die Stadt im J. 1579 von Brüdern **Praschma v. Bielkow**, samt dem Dorfe **Kirwein** um 21000 Thaler mährisch erkauft.

Hla-

Hlasenice, siehe: **Wachtersdorf**.

Hliwitz, zur Herrschaft **Aussee** gehöriges, zwischen Müglitz und Mährisch-Neustadt gelegenes Dorf von 38 Häusern, 288 Seelen, hat bey 350 Joche gutes Ackerland.

Hluboky, zur Herrschaft **Boskowitz** gehöriges Dörfchen, hat bey 30 Joche geringes Ackerland.

Hluboky, ein längst eingezogenes ehemaliges Bergschloß, war in der Gegend des jetzigen Dorfes **Hombok** gelegen. Im J. 1351 schänkt Kaiser **Karl IV.** seinem Bruder dem Markgraf **Johann**, das ihme nach dem Tode des ollmützer Bischofs **Johann VIII. Wolko** heimgefallene Schloß **Hluboky** mit seinen Zugehörungen. Im J. 1406 verliehe Markgraf **Jodoch** dem Herrn **Laczek v. Krawarž** das Schloß **Hluboky** mit denen Dörfern: **Hlubotzky** (jetzt **Hombok**) **Neprziwazi** (jetzt **Eperswagen**) Antheil **Hrdiborzitz**, und halb **Posluchow**.

Hlubotzky, siehe: **Hombok**.

Hluchow, ein Dorf mit einem Schloß und Mayerhof, zwey Stunden nordwestwärts von Proßnitz, im Gebirge gelegen; zählt 28 Häuser, 292 Seelen; besitzt bey 100 Joche mittelmässiges Ackerland, auch bey 70 Joche Wiesen; und ist für sich ein besonderes Gut von $1\frac{3}{8}\frac{1}{4}$ Lahnen, 731 fl. $52\frac{3}{4}$ kr. obrigkeitlicher Schätzung. Im 14ten Jahrhundert gehörte **Hluchow** mit **Konitz** zum Schlosse **Grumberg** oder **Strazisko**. Im J. 1606 besaß **Hluchow** der **Georg Scharowetz v. Scharowa**; im J. 1644 der **Sigmund Ferdinand Sak v. Bohuniowitz**; ums J. 1650 der **Wilhelm Brabantsky v. Chobrzan**; im J. 1713 der **Gottfried v. Freyenfels**; im J. 1715 dessen Bruder **Johann Christoph**; nach diesem der **Franz** Freyherr **Sedlnitzky v. Choltitz**. Von diesem erkaufte es im J. 1734 um 42000 fl. der **Franz Paul v. Guggenberg**, oder **Rukenberg** der es noch im J. 1750 besaß. Nach ihm gehörte es dem

Johann Grafen v. Praschma, von welchem es die Gräfinn Josepha Khun v. Belasy erbte; und von dieser endlich erkaufte es im J. 1791 der jetzige Besitzer Graf Joseph v. Wallis um 32000 fl.

Hlusowitz, ein Dorf von 29 Häusern, 214 Seelen, eine Stunde ostnordwärts von Ollmütz, an der Poststrasse gelegen; besitzt bey 280 Joche sehr gutes Ackerland, und bey 100 Joche Wiesen. Der größere Theil von diesem Dorfe gehört zu denen Gütern des ollmützer Domkapitels, der kleinere aber, in 8 Häusern, 10 Familien, 66 Seelen bestehend, zu denen ollmützer Stadtgemeingütern: und diesen hat die Stadt im J. 1521 vom Kuna v. Hlusowitz um 800 Thaler angekauft. Im J. 1383 kommt Miko v. Chudobin als Herr auf Hlusowitz vor; und im J. 1415 verkauft Benesch v. Chudobin 4½ Mark Zinsen allhier, dem Johann Beba v. Wikosch.

Hniewke, zur Herrschaft Hohenstadt gehöriges, eine Stunde westwärts von Hohenstadt gelegenes Dorf, von 41 Häusern, 258 Seelen, hat bey 130 Joche geringes Ackerland.

Hnogitz, siehe: Gnoitz.

Hochstein, ist jetzt ein zur Herrschaft Hohenstadt gehöriges, eine Meile westwärts von Hohenstadt im Gebirge gelegenes Dorf, von 34 Häusern, 228 Seelen, mit einer Kirche; besitzt bey 70 Joche geringes Ackerland. In älteren Zeiten war aber hier ein festes Bergschloß dieses Nahmens, welches jedoch in Chroniken und Urkunden des 14ten und 15ten Jahrhunderts auch Hoenstein, Hohenstein, und Holenstein genennet wird. Ums J. 1280 diente dieses Schloß mächtigen Räubern zum Aufenthalte, welche König Wenzel II., als er dasselbe im J. 1287 (das Chronikon des Pulkawa setzt 1288) mit Gewalt einnahm, alle an die nächsten Bäume aufknüpfen ließ. Im J. 1378 trat Smilo v. Sternberg (auch öfters v. Hoenstein genannt) die Burg Hoenstein

oder

oder **Holustein** mit dem Städtchen **Schildberg**, auch anderen darzu gehörigen Flecken und Dörfern, seinen Brüdern **Zdenko** und **Jesco v. Sternberg-Lukow** ab: worgegen diese seine darauf haftende Schulden zu bezahlen übernahmen. Im J. 1522 war dieses Schloß wieder ein solches Raubnest geworden; wurde vom König **Ludwig** eingenommen, und, wie mehrere derley Raubnester, damal in Grund zerstöret.

Hodolein, zu denen Gütern des ollmützer Domkapitels gehöriges Dorf von 45 Häusern, 256 Seelen, nahe ostwärts bey Ollmütz gelegen; besitzt bey 300 Joche sehr gutes Ackerland. Im J. 1786 wurde der hiesige Mayerhof kassiret, und unter Unterthanen vertheilt.

Hof, mähr. **Dworec**, eine zur Herrschaft **Karlsberg** gehörige Stadt, drey Posten von Ollmütz an der Hauptstrasse nach Troppau in Schlesien gelegen, hat eine Pfarre, eine Poststation, ein Salz- und Wegmautamt; zählt 242 Häuser, 1660 Seelen; und besitzt bey 1200 Joche geringes Ackerland, auch bey 200 Joche Wiesen. Einer im Orte aufbewahrten mündlichen Uiberlieferung zu Folge, soll dieser Ort schon im neunten Jahrhundert von zwey Brüdern **Laczko** und **Emanuel v. Dworce**, angelegt, und mit Mauern umgeben worden seyn.

Hofmansdorf-Neu, auch **Neudorf**, ein zur Herrschaft **Rabenstein** gehöriges Dorf, von 69 Häusern, 375 Seelen; besitzt bey 220 Joche geringes Ackerland. Es ist von denen ehemaligen Grundherren Freyherren **Hofmann v. Grünbühel** angelegt worden.

Hofnungsthal, mähr. **Nadplach**, ein älteres Zinsdorf auf der Herrschaft **Busaw**, enthält 19 Häuser, 134 Seelen.

Hohenfluß, mähr. **Wisokypotok**, zur Herrschaft **Eisenberg** gehöriges Dorf, von 36 Häusern, 314 Seelen, eine halbe Meile nordwestwärts von Grumberg im Gebirge gelegen; hat bey 320 Joche geringes Ackerland.

Ho-

Hohenstadt, mähr. **Zabrzeh**, eine Stadt mit einer Pfarre, zwey Kirchen, und einem herrschaftlichen Schlosse, liegt fünf Meilen westnordwärts von Ollmütz am Wasser **Zasawa**, welches sich eine Stunde unterhalb in die March ergießt. Der Ort zählt 221 Häuser, 1494 Seelen, und hat, nebst etwas Gärten und Wiesen, nur bey 300 Joche mittelmässiges Ackerland. Zu hiesigem Amte gehören noch die Dörfer, **Bentke, Bohuslawitz, Brinles, Drosenau, Dubitzko, Groß**= und **Klein=Heilendorf, Hniewke, Hochstein, Jedl, Koleschau, Kose, Krumbach, Lesche, Lesnitz, Liebelsdorf, Lonigsdorf, Lusdorf, Neumühle, Nebes, Piwonin, Rabe, Rohle, Rowenz, Groß**= und **Klein=Seitentriebendorf, Schönwald, Schweine, Schwibogen, Steine, Strupschein, Tatenitz, Trepschein**, Antheil **Ulischen, Watzelsdorf, Wischehorze, Zautke, Zborhof, Zottküttel**; und die ganze — nur mittelmässige und geringen Getreidboden enthaltende Herrschaft, beträgt $142\frac{5}{8}\frac{5}{4}$ Lahnen, 12279 fl. $15\frac{1}{4}$ obrigkeitlicher Schätzung. Seit wenig Jahren ist noch das dem aufgehobenen Kloster zu **Gewitsch** gehörig gewesene Dorf **Budigsdorf** zu dieser Herrschaft angekauft, und derselben einverleibet worden

Ums Ende des 13ten Jahrhunderts war **Hohenstadt** ein Eigenthum des Tempelherrn Ordens: und wahrscheinlich kam es nach dessen Vertilgung an den Landesfürsten. Im J. 1392 gehörte es dem **Stephan** v. **Sternberg**, und war, glaublich, ein Theil des zur Burg **Hochstein** oder **Hoenstein** gehörigen Gebietes Im J. 1464 besassen es die Brüder **Georg** und **Johann Dunkel v. Bruiczko**; nach ihnen hielt es im J. 1490 der **Georg Dunkel**; im J. 1493 der **Niklas Dunkel**; im J. 1499 der **Heinrich Dunkel**. Diese Besitzere alle führten davon auch den Beynahmen: **v. Zabrzeh**, und besassen es zu dem weitläufigen Gebiete ihrer Burg **Brin-**

kes oder Brniczko. Nicht lang hernach kam Hohenstadt an den Zdenko Trczka, welcher im J. 1508 als Innhaber vorkömmt; und nach ihm besaß es in den Jahren 1510 und 1512 der Johann Trczka v Lippa. Darauf kam Hohenstadt an die Herren v Boskowitz und Czernahora. Nach dem ums J. 1600 erfolgten Aussterben dieses Geschlechtes gelangte Mährisch-Trübau und Eisenberg an den Herrn Ladislaw Welen v. Zierotin, dessen Mutter Kunegund eine Schwester des Johann Schembera, letzten Herrus v. Boskowitz war. Da aber dieser Zierotin bey der im J. 1619 ausgebrochenen Rebellion das Haupt der, dem rechtmässigen Landesfürsten absagenden Stände war, und nach dem unglücklichen Ende des Aufstandes aus dem Lande flüchtig wurde; so zog die kaiserliche Kammer alle seine Güter ein, und von diesen wurden die Herrschaften: Hohenstadt, Mährisch-Trübau, und Eisenberg vom Kaiser Ferdinand II. im J. 1623 dem Fürsten Karl v. Lichtenstein, welcher die Tochter des obgemeldten Johann Schembera v. Boskowitz zur Gemahlinn hatte, verliehen. Sie gehören auch noch jetzt dem regierenden Fürsten v. Lichtenstein.

Holitsch, oder Holitz, zu denen ollmützer Stadtgemeingütern gehöriges Dorf, von 85 Häusern, 121 Familien, 639 Seelen, mit einer Lokalkaplaney, ist eine Stunde südostwärts von Ollmütz gelegen, und besitzt $23\frac{43}{64}$ Lahnen, darunter bey 1000 Joche sehr gutes Ackerland, bey 300 Joche Wiesen, bey 100 Joche Hutweiden. Dieses Dorf war schon im J. 1306 ein Eigenthum der Stadt Ollmütz, nur hat diese noch einen Antheil daran, erst im J. 1539 vom Kloster Hradisch durch Vergleich an sich gebracht.

Hombok, mähr. Hluboczky oder Hlobuczek, zu dem ollmützer Domkapitularischen Gemeingut Wisternitz gehöriges Dorf, von 37 Häusern, 262 Seelen,

zwey

zwey Stunden von Ollmütz ostwärts am Wasser Fistritz gelegen; hat bey 110 Joche geringes Ackerland. Bohusch und Erasmus v. Bistrzitz besitzen dieses Dorf im J. 1365 zu Wisternitz. Zawisch v. Bistrzitz verkauft im J. 1391 das halbe Dorf Hluboczky dem Laczek v. Krawarz; die andere Hälfte aber der Bohusch v. Bistrzitz (auch von Heinzdorf und von Zeinsdorf genannt) im J. 1407 dem Wenzel v. Doloplas. Nebst diesem aber hat auch der Markgraf Jodoch im J. 1406 dieses Dorf dem Laczek v. Krawarz, mit dem nahe gelegenen ehemaligen Schlosse Hluboky zu Lehen gegeben.

Honczowitz, siehe: Huntschowitz.

Horka, eine Meile von Ollmütz nordwärts, am rechten Marchufer gelegenes, zu denen ollmützer Stadtgemeingütern gehöriges Dorf von 67 Häusern, 107 Familien, 498 Seelen; besitzt bey 380 Joche sehr gutes Ackerland, und bey 300 Joche Wiesen. Es befindet sich hier eine Lokalkaplaney, und ein Mayerhof. Das Patronatrecht zu hiesiger Kirche hat das nun aufgehobene Kloster Hradisch schon im J. 1281 erlangt; und es besorgte die hiesige Seelsorge auch allzeit durch hier angestellte Ordenspriester. Schon im 13ten Jahrhundert kommt ein von diesem Dorfe benanntes edles Geschlecht vor, und zweifelsohne ist es eben dasselbe, so dieses Horka noch im 16ten Jahrhundert besaß; unter dem Nahmen Horetzky v. Horka nach und nach viele andere Besitzungen im Lande innegehabt hatte; und erst in diesem Jahrhundert, im freyherrlichen Stande ausstarb. Pardus v. Horka übergab (wie schon gedacht ist) dem Stifte Hradisch im J. 1281 das Pattronat zur damaligen hiesigen Pfarre. Ein jüngerer Pardus v. Horka war zur Zeit der hussitischen Unruhen ein eifriger Anhänger dieser Sekte; führte manchmal selbst ganze Haufen dieser Schwärmer gegen die Katholischen an; und unternahm

auch

auch aus seinem hiesigen Schlosse die mißlungene Ersteigung der nur eine Meile davon gelegenen Stadt **Littau**. **Peter v. Horka** besaß dieses Dorf ums J. 1520; und erst seine fünf Söhne verkauften es im J. 1533 samt dem Dorfe **Sedlegsko** für 8100 Thaler mährisch, an die Stadt Ollmütz. Noch sind hier einige Anzeigen von dem ehemaligen Schlosse der Herren **v. Horka** zu sehen.

Hosterlitz, mähr. **Hostice** zur Herrschaft **Eisenberg** gehöriges, eine halbe Stunde nordwärts von **Eisenberg** gelegenes Dorf, mit einem Mayerhof, zählt 71 Häuser, 468 Seelen; und besitzt bey 380 Joche geringes Ackerland. Im J. 1397 waren bey **Eisenberg** zwey Dörfer dieses Nahmens, nämlich **Groß**- und **Klein-Hostiz**, von denen jetzt nur dieses allein übrig ist: oder es mögen auch wohl beyde zusammen gebauet, und in einige einzige Gemeinde vereiniget worden seyn.

Hostitz, oder **Hosstitz**, zum Gute **Ewanowitz** gehöriges, nahe bey **Ewanowitz** gegen Wischau zu gelegenes Dorf, mit einer Kirche, und einem Mayerhof; zählt 51 Häuser, 319 Seelen; und besitzt bey 500 Joche sehr gutes Ackerland. Es gehörte im 15ten und 16ten Jahrhundert mit **Ewanowitz** zum damaligen, im brünner Kreise gelegenen Schlosse **Orlow**.

Hraby, eine Meile nordwestwärts von Littau, nächst an Rothöhlhütten gelegenes Dorf, von 16 Häusern, 126 Seelen; besitzt nur bey 130 Joche geringes Ackerland. Der größere Theil davon gehört zum Gute **Rothöhlhütten**; der kleinere zum Gute **Weisöhlhütten**. Im J. 1384 verkaufen die Schwestern **Katrussa** und **Elska**, die von ihrem Vater **Bedrzich v Lhota** geerbte Antheile an **Hrabye** und **Paterzin**. Im J. 1391 giebt **Zdislaw v. Lhota** der **Anna**, Gemahlinn des **Pessik**, 80 Mark Heuratgut auf **Hrabye**. Im J. 1406 nimmt **Elska v. Kokor** ihren Gemahl **Albert v. Kralitz**, und ihren Bruder **Miro v. Kokor**, auf ihre Güter in **Hra-**

bye, Kowarzow, und Lhota in Gemeinschaft auf; vertauscht aber solche im J. 1407 an den Witko v. Lhota gegen das Dorf Slawietin; und des letzteren nachgelassene Wittib Elska, nunmehr Gemahlinn des Michael v. Tuczin, besaß noch im J. 1420 die Morgengabe auf Hrabye, Trzemenin und Lhota, welche ihr der Stiefsohn Jeschik v. Lhota im J. 1416 angewiesen hatte. Im J. 1408 besaß inzwischen auch Ulrich v. Lhota einen Antheil an Hrabye, und darzu einen Antheil Rzimitz, zwey Lahnen in Lhota, und 4 Lahnen in Diessow.

Hrabissin, ein nicht mehr vorhandenes Dorf, so ehemals in der Gegend von Hohenstadt oder Schömberg gelegen war. Davon gehörten in den Jahren 1386 und 1420 einzelne Antheile zu denen damaligen Vesten: Zaworzitz, Kose, und Ulischen.

Hradeczna, zu dem ollmützer Domkapitularischen Gemeingut Hanniowitz gehöriges, eine Stunde westwärts von Littau gelegenes Dorf von 18 Häusern, 149 Seelen; besitzt bey 200 Joche geringes Ackerland. Im J. 1371 besaß Nedwiedko v. Dubczan Antheile an Hradeczna und Dirnbach. Im J. 1406 verkaufte Johann v. Schönwald dem Witko v. Lhota die Dörfer Slawietin, Zakupni, und fünf Lahnen in Hradeczna. Im J. 1412 wies Wenzel v. Dubczan dem Wenzel v. Zierawitz 40 Mark auf Mirotein und seinen Antheil Hradeczna an.

Hradeczna, siehe, Markersdorf.

Hradek, ein nicht mehr vorhandenes, ehemaliges Schloß auf denen Gütern des aufgehobenen Klosters Hradisch. Im J. 1471 bemächtigte sich Georg Schatny (den König Georg vorher zum Hauptmann des Klosters Hradisch eingesetzt hatte) dieses Schlosses, und mit diesem riß er auch die umher gelegene Klostergüter an sich;

er-

erhielt sich auch in derselben Besitz, und Genuß, bis sie ihme das Kloster im J. 1472 mit 2000 hungarischen Gulden ablöste.

Hradisch, mähr. **Hradisst**, ein im J. 1784 aufgehobenes, großes, ansehnliches Kloster **Prämonstratenser**-Ordens, nur eine Viertel Stunde vor dem östlichen Thore bey Ollmütz, fast an den Festungswerken der Stadt gelegen. Dieses Stift hat seinen Nahmen von der ehemaligen befestigten Burg (mähr. **Hrad**) welche der böhmische Herzog **Brzetislaw**, ein Sohn **Ulrichs**, seiner Gemahlinn **Judith**, noch als Fürst in Mähren, an dieser Stelle ums J. 1030 von Grund auf erbauet hat. Dessen Sohn **Otto der schöne**, Fürst in Mähren verwandelte diese Burg in ein Kloster, und versetzte ums J. 1074 Benediktiner Mönche darein.

Der von diesen Fürsten und seiner Gemahlinn **Euphemia** errichtete Stiftsbrief ist vom J. 1078. In diesem verliehen die Stiftere dem neuen Kloster Benediktiner-Ordens die Dörfer: **Kisselowitz**, **Rochechin**, **Haychin**, **Ugezd**, **Lasene**, und **Lodinitz**; ferner den Hof **Usobren** mit den zugehörigen Höfen, den Wald **Lubiczka**, die Teuchte **Widoma**, und **Tekaletz**, und von der Brückenmaut zu **Lundenburg** den 6ten Pfenning.

Die Benediktiner-Mönche hatten hierauf das Kloster unter neun Aebten bis zum J. 1161 innen; denn noch im J. 1160 bestätigte König **Wladislaw** diesem Orden seine Besitzungen; und diese Urkunde zeigt noch folgende, bis dahin denselben zugewachsene Stiftsgüter an: die Dörfer: **Lubos** oder **Lyboß**, **Popowitz**, **Selechowitz**, **Sadlowitz**, oder **Zadlowitz**, **Gratschan**, oder **Hradschan**, **Tusatitz**, **Zlobitz**, **Bezmirow**, **Obietkowitz**, **Bouniowitz**, **Tasaletz**, **Ustin**, und Antheile an **Stichowitz**, **Sarawitz**, **Czeltschitz**, **Prus**, **Suschitz**, **Popolas**, oder **Topolan**, **Sirowitz**, **Gnievotin**, und **Unietitz**; ferner das Dorf **Kigow** (die je-

zige königliche Stadt Gaya) vom Fürsten Wenzel, und Hrusska mit Wresowitz vom jüngeren Fürsten Otto. Im J. 1161 aber zerstörte der böhmische Prinz Sobieslaw mit seinem ins Land eingeführten pohlischen Kriegsvolk dieses Kloster, und die Benediktiner-Mönche zerstreueten sich daraus, ohne daß sie mehr zusammen kamen.

In dieses solchergestalt verheerte und verlassene Kloster, erst im J. 1161 (also nicht schon im J. 1151, wie einige unverläßliche Kloster-Nachrichten angeben) führte Otto der dritte mährische Fürst zu Ollmütz, aus denen böhmischen Stiftern von Strahof und Leutomischl, Chorherren Prämonstratenser-Ordens ein, und übergab ihnen die demselben schon ehedem gehörig gewesene Stiftsgüter die er noch mit neuen Schänkungen vermehrte. In der Folge wurden sie durch neue Begabnisse anderer Fürsten noch mit verschiedenen Ortschaften vergrößeret. Nahmentlich bekam dieses Kloster ums J. 1170 vom König Wladislaw den Flecken Zwitawka und Usobern, dann die Dörfer Lubkow und Michnow; ums J. 1181 vom Herzog Friedrich das Gut Oldrzichow bey Troppau; im J. 1190 vom Fürsten Wladislaw einen Wald bey Nakle; im J. 1196 von Fürst Brzetislaw Otto das Dorf Zerkowitz, und von Fürst Waldimir das Dorf Bouniowitz; im J. 1200 von Fürsten Wladislaw Heinrich den Flecken Knihnitz mit der Pfarre, die Dörfer Schebetau, Czetkowitz, und Urczitz, und einen grossen Wald; und im J. 1203 von eben demselben den grossen Wald Strzelna zwischen der Oder und der March. Die Stadt Gaya hatte schon Fürst Otto geschänkt, und die Königinn Konstantia bestätigte diese Schänkung im J. 1233. Ums J. 1220 erlangte es von schon bemeldten Fürst Wladislaw Heinrich die Stadt Weiskirch mit der Pfarre, und die Dörfer: Hermanitz, Luczka, Polom, Bielotin, Nahorach, Jessenitz; und König Wenzel schänkte demselben das Dorf Hayczin. Bald

dar-

darauf fiel für das bis hieher immer in Wollstand zunehmende Stift eine traurige Epoche ein.

Bey dem im J. 1241 erfolgten Einfall des großen Tartarischen Heeres erfuhr auch dieses Kloster die Wuth dieser Barbaren. Sie griefen zu gleicher Zeit dasselbe, und auch die Stadt **Ollmütz** an. Die zur Vertheidigung inngelegene Besatzung war zu schwach dem mächtigen Feind die Eroberung desselben in die Länge strittig zu machen. Da sie aber auch fest entschlossen war, es niemal zu übergeben; so fiel sie, als alle weitere Vertheidigung unmöglich war, mit dem Schwert in der Faust unter die Haufen der Feinde aus, und metzelte unter denselben so lange herum, bis der letzte dieser Helden todt blieb. Das Kloster büßte aber für diese That seiner tapfern Vertheidiger: denn die Barbaren verbrannten, und zerstörter es; und die Ordensleute, so entweder nicht entfliehen konnten, oder wollten, wurden ermordet. Kaum waren aber diese Verheerer vertrieben, so wurde das Kloster von König **Wenzeln**, Markgraf **Przemisl Ottokarn**, und **Ulrichen Herzogen in Kärnten**, zugleich Fürsten zu **Lundenburg** wieder vollkommener hergestellet, als es vor der Zerstörung war.

Nach diesem Unfall kaufte es ums J. 1260 die Dörfer **Hradisko** und **Drozdein**; und einige Jahre hernach die Dörfer: **Repschein**, **Topolan**, **Rosstin**, und **Tieschetitz**. Auch erlangte es das Patronatrecht zu den Kirchen: in **Horka** im J. 1281, in **Beneschau** im J. 1288, in **Hlinsko** im J. 1307, in **Kolein**, im J. 1326, in **Nasile** bey Troppau im J. 1335. In der Zwischenzeit verpfändete zwar der Abt **Chwalko** die Stadt und das Gebiet **Weiskirch** ums J. 1298; aber dagegen kaufte Abt **Terward** ums J. 1380 die Güter in **Przemislawitz**, **Ustin**, **Ohnitz**, und **Lubenitz**, der Abt **Stephan** aber ums J. 1380 einen Hof zu **Kolein** an; und Abt **Benesch** löste ums J. 1410 die Städte **Gaya**

und **Weiskirch** wieder ein, wovon erstere über 70 die andere über 100 Jahr verpfändet war.

Hierauf folgte aber nochmal eine gänzliche Zerstörung dieses Stiftes.

Im J. 1432 überwältigte es ein großer Schwarm böhmischer Taboriten zum erstenmal am 7ten May, und preßte erst große Geldsummen von selben aus, führte doch auch noch den Abten **Wenzel v. Horka** davon, ermordete viele Ordensleute, plünderte endlich das Kloster selbst aus, und steckte es in Brand. Dem Abt gelang es, sich bald aus ihren Händen los zu kaufen. Kaum dachte er aber daran, die Brandstädte wieder herzustellen, so überfielen einheimische Feinde des Klosters dasselbe am Magdalenen Tag desselben Jahrs, und zerstörten auch das übrige, so die tolle Wuth der ersten Verwüster verschonet hatte. Und da diese jetzige Zerstörer verschiedene mächtige von Adel waren, so rissen sie zu gleicher Zeit auch die Klostergüter an sich, und theilten sie untereinander. Die beraubte noch übrige Ordensleute, unvermögend, bey solchen Umständen, das Kloster wieder herzustellen, kauften sich nach diesem Unfall ein Haus in der ollmützer Vorstadt, welches sie bezogen, und bis zum J. 1461 bewohnten. Sie hatten sich unterdessen doch ihre Aebte gewählet, und Mittel gefunden, einen Theil der entrissenen Güter, theils um Geld wieder einzulösen, theils auf andere Weise wieder zurückzubekommen.

Nach wenig Jahren brachte zuerst Abt **Niklas I.** die Dörfer **Zlobitz und Bouniowitz**; nach ihm ums J. 1450 der Abt **Niklas II.** die Dörfer **Oldrzisow, Hayczin, Repschein, Topolan, Ohnitz, Hradschan, Brzesowitz, Bediehosst, Tieschetitz**, und **Zwitawka** ans Stift zurück. Letzterer baute auch das Kloster wieder auf, und im J. 1461 wurde es von denen Ordensleuten bezogen. Aber nur kurz war der neue kaum angefangene Wollstand desselben.

Man

Man hatte es zu seiner Sicherheit, bey der Herstellung mit einer hohen Mauer umgeben, und zu einer Festung gemacht, um nicht wie ehe, dem ersten Anfall jeden Feindes ausgesetzt zu seyn. Diese Festung belegte König Georg, in dem zwischen ihm und dem König Mathias in Hungarn entstandenen Kriege, mit Willen des Stiftes, welches ihme seine Wiederherstellung größtentheils zu danken hatte, mit einer Besatzung, welche noch mehr verstärket wurde, als auch die Stadt Ollmütz die Partey des Königs Mathias ergriff, dieses Kloster also der einzige haltbare Ort König Georgens in dieser Gegend war. Es erlitte einige Jahre mancherley Anfälle von den Ollmützern; aber erst im J. 1469 griefen es diese mittelst ordentlicher Belagerung an, die sie, ungeachtet des tapferen Widerstandes, der vom Georg Schattny einem guten Soldaten, befehlichten Besatzung bis ins zweyte Jahr so standhaft fortsetzten, daß endlich die Beschützer des Klosters im J. 1471, mehr aus Hunger als durch Waffen gezwungen, dasselbe den Belagerern auf ehrliche Bedingnisse aufgaben. Aber diese hielten weder der Besatzung noch dem Abte Wort. Dieser mußte entweichen, und starb im J. 1487 zu Troppau, ohne jemal die Gunst der Ollmützer, oder die Gnade des König Mathias wieder erlangen zu können; und mußte ansehen, wie gesamte Stiftsgüter unter einige Günstlinge des Königs vertheilet wurden. Einen guten, vielleicht den größten Theil derselben bekam zuerst Johann v. Prostnitz, Vater des Bischofs Johann v. Waradein und Ollmütz. Nach ihm erlangte sie ein Mann ritterlichen Geschlechts, Nahmens Benewitz zum Genuß. Nach diesem hielt sie Wilhelm Tettauer v. Tettau; und nach dessen Tod der Johann v. Zierotin, im Nahmen der Tettauerischen Kinder. Eines Theils dieser Güter hatte sich auch obbemeldter Georg Schattny bemächtiget, und diesen lösten die Ordensleute um den für Weiskirch erhaltenen Kaufschilling an sich,

 wel-

welches sie gleich im J. 1472 dem **Ctibor v. Cymburg** um 800 Schock Groschen, darauf dem **Albert Kostka v. Postupitz** um 2000 Gulden verpfändet hatten; zuletzt im J. 1491 gar dem **Wilhelm v. Pernstein** ganz abtraten. Endlich, nachdeme sie durch die Gnade Königs **Wladislaw** mehrere Besitzungen zurückbekommen, und das Gebäude wieder hergestellet, während dieser Zeit aber in einem Hause zu **Ostrow** gewohnet hatten, bezogen sie ums J. 1498 das fast 28 Jahre lang öde und verfallen gelegene Kloster wieder. Indessen war ein großer Theil der Stiftsgüter damal noch immer in fremden Händen: und der einzige **Wenzel Tettauer v. Tettau** besaß noch ums J. 1500 davon pfandweis, die hier und da gelegene Dörfer **Tieschetitz**, **Weystroschitz**, **Hradisko**, **Bezmirau**, **Zlobitz**, und **Hradschan**, hinterließ sie auch seinen Erben.

Von den weiteren Schicksalen dieses Stiftes ist noch folgendes zu merken: Um das J. wurden die Klostergebäude unter dem Abte **Caspar** erneuert. Gegen Ende des 16ten Jahrhunderts geriet das Stift in große Schulden, und veräusserte einige Güter, darunter nahmentlich die Dörfer **Bezmirau**, **Hradisko**, und **Zlobitz**. Am 29ten July 1619 mußte es den **von Puchheim** Hauptmann des Kriegsvolks der mährischen Unkatholischen Stände aufnehmen, der es mit 500 aufgebotenen Bauern besetzte, sich aller klösterlichen Einkünfte bemächtigte, und dem Abte sowohl als den übrigen Geistlichen nur einen dürftigen Unterhalt reichte Im J. 1642 beym Einfall der Schweden erfuhr es ein noch traurigeres Schicksal. Diese Feinde raubten es ganz aus; steckten es in Brand, und verheerten es neuerlich fast ganz. Die Ordesleute lebten hierauf eilf Jahre lang überall zerstreuet, und die Aebte saßen in dem Kloster **Obrowitz** bey Brünn. Erst nach dem im J. 1650 erfolgten Abzuge der Schweden von Ollmütz, dachten sie

wieder an Herstellung des Klosters, und im J. 1653 konnten sie es wieder beziehen. Im J. 1659 wurde die noch jetzt stehende Stiftskirche unter dem Abte **Thomas Olschansky** von Grund auf neuerbauet. Eben derselbe kaufte die Dörfer **Piwein** und **Skaliczka** an; und nach und nach kam auch das übrige herrliche Klostergebäude ganz zu Stande.

Der Erbauer des letzteren war der im J. 1679 gewählte, im J. 1709 gestorbene Abt **Norbert Zielczky v. Poczenitz**. Er baute nebst dem prächtigen Stiftgebäude, auch noch die Residenzen zu **Schebetau**, **Konitz**, und **Brzesowitz**; die Pfarrwohnungen zu **Knihnitz**, **Zwitawka**, **Tieschetitz**, **Krónau**, **Bouniowitz**, und **Brzesowitz**; und vollendete die schöne Kirche auf dem **heiligen Berg**. Er vermehrte auch die Besitzungen seines Stifts durch den Ankauf der Güter **Hrochow-Teinitz** in Böhmen, und **Konitz** in Mähren; und war ein wahrer Wiederhersteller dessen ehemaligen Wollstandes. Unter dem folgenden Abte **Bernard** brachte es im J. 1710 von dem Niederösterreichischen Stifte **Berneag** die hungarische, in der ödenburger Gespannschaft am Neusiedlersee auf der Insel **Rabbakoes** gelegene Abtey **Czorna** an sich; und unter dem letzten Abte **Paul Ferdinand Watzlawik** bekam es im J. 1747 von eben dem Stifte **Bernegg** auch die Abtey **Turien** in der **Czalader** Gespannschaft abgetreten.

Dieses vornehme Stift nun, welches zuletzt nebst der eigentlichen Stiftsherrschaft (von welcher unten das mehrere) in Mähren noch die Güter **Schebetau**, **Konitz**, **Brzesowitz** und **Hradisko**, in Böhmen **Hrochow-Teinitz** besaß; und acht Pfarreyen, zu **Bouniowitz**, **Kolein**, **Knihnitz**, **Krónau**, **Rakl**, **Zwitawka**, und **Tieschetitz** nebst mehreren Lokalkaplaneyen zu versehen hatte, und mit Inbegriff der in der Residenz

ob dem heiligen Berg ausgestellten, zuletzt eine Zahl von 90 Chorherren enthielt; dessen Abt mährischer Landesstand war, und nach dem Wellehrader den ersten Rang unter allen regulirten Prälaten auf denen Landtägen hatte; auch seit dem J. 1370 das Vorrecht der Insul und des Stabes besaß — wurde im J. 1784, wie mehrere andere, unter seinem 56ten Abten, obgenannten Paul Ferdinand Watzlawik aufgehoben; und seit deme war das weitläufige Kloster Gebäude vom J. 1786 an, bis 1790 zu Unterbringung des für ganz Mähren bestimmt gewesenen Geistlichen General-Seminarium verwendet. Die dem Religionsfond noch diesem Stifte zugefallene, nur in Mähren gelegene gesamte Güter sind landtäflich auf 1,431842 fl. 20 kr. geschätzet.

Die Reihe der Aebte Prämonstratenser-Ordens, welche diesem Stifte seit Einführung dieses Ordens vorgestanden haben, ist folgende:

1. Georg, wurde eingeführet Anno 1161, † 1171.
2. Michael gewählt 1171, baute die Kirche zu Gaya aus Quadersteinen, † 1196.
3. Bilarius, gewählt 1197, resignirt und starb 1202.
4. Hermann, gew. 1202, † 1216.
5. Bonifacius erlangt Weiskirch, † 1223.
6. Petrus gewählt 1223, resignirt, und † 1229.
7. Abraham, aus dem Geschlechte Strzelna, gew. 1229, † 1232.
8. Gerlach, gew. 1232, erlebt den Einfall der Tartarn, † 1243.
9. Robert I. soll aus dem Geschlecht der Herren von Sternberg gewesen seyn, gew. 1243, baute die Kirche und das Kloster neu, † 1269.

10. Budisch, kauft einige Dörfer, † 1290.
11. Chwalko, gew. 1290, war ein Verschwender, resignirt, und † 1299.
12. Roman, gew. 1299, † 1310.
13. Bohusch, gew. 1310, war vorher 25 Jahr lang Probst zu Kuihnitz, † 1315.
14. Heinrich, gew. 1315, † 1322.
15. Thomas I., gew. 1322, † 1332.
16. Friedrich I war vorher Episcopus Ticinensis, gew. 1332, † 1336.
17. Augustin, gew. 1336, † 1350.
18. Bernard, I. gew. 1350, † 1357.
19. Przibislaw, gew. 1357, † 1365.
20. Terward, gew. 1365, erlangt die Inful für sich und seine Nachfolger, vermehrt die Stiftsgüter, † 1381.
21. Peter II, gew. 1381, † 1383.
22. Stephan I, gew. 1383, † 1386.
23. Wiker v. Krenowitz, gew. 1386, † 1395.
24. Benesch, soll (nach dem Cruger) aus dem Geschlecht Krawarz gewesen seyn, gew. 1395, lößte Gaya und Weiskirch ein, † 1412.
25. Wenzel v. Horka, gew. 1412 erlebt den Uiberfall der Taboriten, und anderer Feinde, † 1433.
26. Niklas I, genannt Krkawec gew. 1433, lebt zu Ollmütz, † 1446.
27. Niklas II, genannt Ryß, gew 1446, baute das Kloster wieder, † 1461.
28 Georg II, gew. 1461, bezog das Kloster, mußte es aber im J. 1471 wieder verlassen, † zu Troppau 1487.
29. Markus, gew. 1487, † 1497.
30. Johann, gew. 1497, bezieht das Kloster mit seinen Brüdern wieder, † 1502.

31. Stephan II, gew. 1502, † 1512.
32. Johann II, resignirt im J. 1518.
33. Paul, bringt einige Güter ans Stift zurück, † 1525.
34. Johann III, genannt Khail, † 1532.
35. Martin, gew. 1532, war Bischof zu Nicopolis, und Suffragan zu Ollmütz, † 1549.
36. Benedict, † 1556.
37. Kaspar, gew. 1556, erbaute einen Thurn an der Kirche, und neue Stiftsgebäude, † 1576.
38. Johann IV, Ponietowsky, gew. 1576, war ein Verschwender der Klostergüter, brachte das Stift in große Schulden, mußte die Regierung im J. 1487 aufgeben, † im J. 1597.
39. Paul II, Grünwalder v. Grünwald, 1587, hinterließ keinen besseren Ruhm, † 1593.
40. Georg III, Pavorin, gew. 1594, brachte das Stift wieder empor † 1608.
41. Lukas Tomitius, gew. 1608, nahm den König Mathias nachmaligen Kaiser, in seinem Stifte auf, war aber sonst wenig um dasselbe verdient, resignirte 1612, † 1614.
42. Georgius VI, Leodegar, überstand die Beraubung des Kloster im J. 1619, † 1629.
43. Maximilian Pracher, gew. 1629, erbaute die erste Kirche auf dem heiligen Berg, † 1635.
44. Elisäus, gew. 1635, erwirbt dem Stifte viele verlorne Rechte, und neue Freyheiten, † 1641.
45. Jakob, gew. 1641, ihn traf der Einfall der Schweden, und die neue Verheerung des Klosters, er † zu Obrowitz 1647.
46. Johann V, gew. und † zu Obrowitz 1547.
47. Friedrich II, gew. 1647, führt seine Ordensbrüder wieder ins Kloster ein, resignirt 1656, † 1658.

48.

48. Thomas II, Olschansky, baute die neue Stiftskirche, ist General-Visitator des Ordens, † 1666.
49. Friedrich III, gew. 1666, resignirt 1671, † 1708.
50. Alexius gew. 1671, baute die neue Kirchen auf dem heil. Berg, † 1679.
51. Norbert I, aus dem edlen Geschlecht Zieletzky v. Poczenitz gew. 1679, war ein wahrer Wiederhersteller des Stifts † 1709.
52. Bernard II, gew. 1709, bauet die Kirche zu Schebetau, Tieschetitz und Olschan, † 1714.
53. Benedict II, bauet die schönen Gebäude auf dem heiligen Berg, und die Kirchen zu Bouniowitz, und Kronau, † 1721.
54. Robert II, Sancius gew. 1722, † 1732.
55. Norbert II. Umlauf, gew. 1732, † 1741.
56. Paul Ferdinand Waczlawik, gew. 1741, hatte das seltene Glück nach und nach die Jubelfeyer des fünfzigsten Jahrs seiner Ordens Profession, seines Priesterthums, und seines Doktorats der Gottesgelehrheit zu überleben, erlangte die Würde eines kaiserl. königl. geheimen Raths, war erst Visitator, dann General-Vikar seines Ordens, und überlebte im 84ten Jahr seines Alters, und 43ten seiner Abtlichen Würde, die Aufhebung seines Stiftes nur um einige Monate.

Die eigentliche Stiftsherrschaft, jetzt Herrschaft Hradisch genannt (in deme sich das dermalige Amt auch noch hier befindet) bestehet aus folgenden, rings umher theils durch andere Güter getrennet, gelegenen Dörfern: Bistroczitz, Bouniowitz, Brzescze, Chometau, Czernowir, Domeschau, Drozdein, Hatschein, Lasstian, Libesch, Loschau, Nakl, Oehlhütten, Olschan, Pawlowitz, Stephanau, Schrein, Tie-

Tieschetitz, Tscheschdorf, Ustin, Zieruwek, und darzu gehören auch noch Antheile an Mesitz, Ohnitz, Repschein, Samotischek, Groß-Senitz, und Topolan. Die ganze Herrschaft hat meistens vortrefflichen, theils sehr guten, wenig mittelmässigen Getreidboden, enthält an Lahnen 165$\frac{4}{64}$, obrigkeitlicher Schätzung 22506 fl. 15 kr.; und ist landtäflich jetzt auf 739477 fl. 40 kr. geschätzet. Darzu sind im Umfange derselben im J. 1786 die ganz neue Zinsdörfer: Gilkendorf, Habelsdorf, Joachimsdorf, Mariendorf, und Skalow ganz neu angelegt, und aus obrigkeitlichen Gründen errichtet; ferner dem hiesigen Amte seit deme von denen Gütern des aufgehobenen Klosters zu Sternberg, die Dörfer: Babitz und Zierotein mit denen dabey neu angelegten Dörfern Egersdorf, Jägersdorf, und Strokowitz — von denen Gütern der aufgehobenen ollmützer Karthaus die Ortschaften: Dolein, Gibau, und Towerz; die gesamten Güter der ehemaligen Nonnenklöster bey St Klara und bey St. Katharein zu Ollmütz, bestehend in denen Dörfern: Czelechowitz, Duban, Trzepischein, Lascze, Krönau, Neudörfl, Kozuschan, Tazal, Stietowitz, Posluchow, Zeschow, und denen neuen Zinsdörfern Geblersdorf, Margelik, Rittberg, Henneberg, mit dem Gute Teiniczek, einverleibet worden.

Hradisko, Dorf mit einem alten Rittersitz, zwischen Prostnitz und Boskowitz im Gebirge gelegen, zählt 60 Häuser 442 Seelen; besitzt bey 250 Joche geringes Ackerland, auch bey 100 Joche Wiesen; und ist für sich ein eigenes Gut von 2$\frac{29}{64}$ Lahnen, 469 fl. 16 kr. obrigkeitlicher Schätzung. Darzu gehören ansehnliche viele Waldungen, und in denselben wird eine Art Weihrauch und Mirrhen aus der Erde gegraben. Im J. 1260 kaufte das Dorf Hradisko das Kloster Hradisch, welches dasselbe doch wieder verkaufte oder verpfändete. Peter v.

Krum-

Krumsin kauft das Dorf Hradisko im J. 1408 von Wanek v. Boskowitz, und nimmt darauf seine Schwester Machna, und ihren Gemahl Markus v. Stiepanow, in Gemeinschaft auf; verkaufte es aber wieder im J. 1412 dem Drslaw v. Przilnk. Später im 15ten Jahrhundert gehörte es denen Herren v. Pernstein von deren einem es das Stift Hradisch im J. 1502 wieder ankaufte. Es verkaufte dasselbe aber gegen Ende des 16ten Jahrhunderts nochmal; und darauf kam es an unterschiedliche Herren. Zur Zeit der mährischen Rebellion gehörte es dem auch Mitschuldigen Joachim Blekta v. Autiechowitz, blieb ihme jedoch gegen Erlag einer Geldstrafe belassen. Ums Ende vorigen Jahrhunderts gehörte es einem Freyherrn Sedlnitzky v. Choltitz; und nach ihme in den ersten Jahren des laufenden Jahrhunderts der Susanna Theresia Gräfinn v. Gellhorn gebornen Freyinn v. Orlik, nach ihr aber ihrem Sohne Grafen Julius Ernst v. Gellhorn. Zwischen den Jahren 1740 und 1750 kaufte es Graf Leopold v. Dietrichstein zur Herrschaft Boskowitz an, und von diesem erkaufte es im J. 1763 um 21000 fl. nochmal das Kloster Hradisch, welches es darauf bis zu seiner erfolgten Aufhebung besaß. Jetzt ist dieses Gut dem Gute Konitz einverleibet, doch für sich besonders landtäflich auf 17264 fl. 10 kr. geschätzet. Im J 1786 wurde der hiesige Mayerhof zerstücket.

Hradkow, zur Herrschaft Boskowitz gehöriges Dorf, eine halbe Stunde von Boskowitz gegen Osten gelegen, hat 18 Häuser, 104 Seelen, und bey 35 Joche geringes Ackerland.

Hradschan, ehemals Gradschan, zum Gute Brzeßowitz gehöriges Dorf von 41 Häusern, 318 Seelen, zwischen Ewanowitz und Klenowitz in der Hanna gelegen, war eines der ersten Stiftsörter des Klosters Hradisch, und besitzt bey 440 Joche gutes Ackerland.

Hra-

Hraniczky, ein im J. 1782 auf dem Gute **Wranowa** Biskupitzer Antheils, aus dem Mayerhof bey **Wranowa** neu hergestelltes Zinsdorf.

Hraneczne, siehe: **Petersdorf.**

Hrochow, zum Gute Ptin gehöriges, auf Dominikalgrund stehendes älteres Zinsdorf von 26 Häusern, 195 Seelen.

Hrubawoda, siehe: **Großwasser.**

Hrubschitz, Dorf und Schloß eine Meile westwärts von Tobitschau, nahe bey Kralitz, in besten Getreidboden gelegen, besitzt 21¾ Lahnen, darunter bey 700 Joche des fruchtbarsten Ackerlandes, auch bey 300 Joche Wiesen; und zählt 59 Häuser, 543 Seelen. Der Ort gehört dem Ollmützer Metropolitan Kapitel, und ist eine im J. 1387 vom Markgraf **Jodoch** um 900 Mark angekaufte Präbende des Domdechants, wozu später noch die Dörfer **Witonitz** und **Swisedlitz** gekommen sind; und im J. 1788 wurde bey **Hrubschitz** noch das neue Zinsdorf **Ottonowitz** angelegt; dessen Ansiedler mit denen Gründen vom hiesigen Mayerhof betheilet worden sind. Im J. 1371 kommt **Potha v. Holnstein**, und im J. 1376 der **Stephan v. Holnstein-Wartnow** als Herr **von Hrubschitz** vor. In eben diesem Jahre verkauft der **Potha** seinen Antheil seinem Bruder **Jesco** genannt **Kropacz v. Holnstein.** Im J. 1379 vertauschen die Brüder **Stephan** und **Johann v. Holnstein** dieses ihr Dorf ganz für **Konitz** und **Strazisko**, dem **Sulik v. Konitz**, welcher es wieder dem Markgraf **Jodoch** verkaufte; und von diesem kam es, wie obgedacht, an die Ollmützer Kirche.

Hrusska, zum Gute Kojetein gehöriges, eine Stunde westwärts von Kojetein gelegenes Dorf von 49 Häusern, 377 Seelen; hat bey 300 Joche sehr gutes Ackerland, und bey 100 Joche Wiesen. Im J. 1377 giebt

Wil=

Wilhelm v. Holnstein seiner Gemahlinn Christina 175 Mark Morgengab auf Hrusska.

Hütten, oder Oskau mähr. Oskawa, oder Hutin, zwey Meilen nordwärts von Mährisch=Neustadt im Gebirge gelegenes, zur Herrschaft Aussee gehöriges Dorf von 87 Häusern, 571 Seelen; hat nur bey 40 Joche schlechtes Ackerland, aber viele Gärten.

Huntschowitz oder Honczowitz, ein zu denen Ollmützer Stadtgütern gehöriges Dorf von 61 Häusern, 80 Familien, 394 Seelen, eine Stunde südwärts von Littau an der ollmützer Strasse, im besten Boden gelegen; hat bey 440 Joche Ackerland, und bey 250 Joche Wiesen. Im J. 1356 gehörte Honczowitz mit einigen Zugehörungen dem Jesco genannt Ptaczek v. Slupa, aus dem vornehmen böhmischen Geschlecht v. Birkenstein, dessen Mutter Judith v. Honczowitz war. Sein Sohn Johann Ptaczek v Birkenstein besaß im J. 1398 Veste und Dorf Honczowitz, darzu das Dorf Brzezima, und Antheile an Jessow und Mesitz; und wies darauf im J. 1408 seiner Gemahlinn Gitka v. Kunstadt 1000 Schocke prager Groschen Morgengabe an. Im J. 1546 kaufte die Stadt Ollmütz dieses Huntschowitz, und die umher gelegene Dörfer Brzeze, Dubczan, Kolein, und Antheil Mesitz, zusammen um 8650 Schocke Groschen vom Herrn Wenzel Haugwitz v. Biskupitz an.

Husowa, siehe Böhmisch- und Deutschhause.

Hwiezdow, siehe Sternheim.

Hwozd, zum Gute Krakowetz gehöriges, zwischen Busau und Konitz im Gebirge gelegenes Dorf von 31 Häusern, 285 Seelen, hat bey 300 Joche geringes Ackerland, und bey 100 Joche Wiesen. Im J. 1351 kauft Adam v. Konitz das halbe Dorf Hwozd vom Mikul v. Pawlowitz.

J.

Jaboreczko oder Jaworziczko, eine Stunde von Busau gegen Ostsüden gelegenes, zu Busau gehöriges Dorf, von 3 Häusern, 7 Familien, 39 Seelen, hat bey 50 Joche geringes Ackerland. Siehe auch Jaworow.

Jägersfeld, ein im J. 1789 neu angelegtes obrigkeitliches Zinsdorf auf der Herrschaft Hradisch entstand aus dem Zieroteiner Mayerhof, zählt 4 Häuser 20 Seelen.

Jakelsdorf, mähr. Jakubowize, zur Herrschaft Eisenberg gehöriges, eine Stunde von Schildberg gegen Nordosten gelegenes Dorf, mit einer neu errichteten Lokalkaplaney, hat 80 Häuser, 489 Seelen, bey 150 Joche geringes Ackerland, und bey 50 Joche Wiesen. Es gehörte im J. 1258 mit Friese zu Schildberg. Im J. 1508 kommt Jost v. Tamfeld als Besitzer von Jakubowitz vor.

Jakubczowitz, jetzt unbekannt, kommt im J. 1397 unter denen zu Sternberg gehörigen Dörfern vor.

Janauschendorf, mähr. Janaussow, zur Herrschaft Eisenberg gehöriges Dorf, nahe bey Jakelsdorf eine Stunde von Grumberg gegen Süden gelegen, hat 35 Häuser, 221 Seelen, und bey 180 Joche geringes Ackerland. Dieses Dorf war schon im 14ten Jahrhundert bey Eisenberg.

Janaussow, siehe Johnsdorf.

Jankow, ein nicht mehr vorhandenes Dorf, kommt zu Anfang des 15ten Jahrhunderts mit denen zur Herrschaft Hohenstadt gehörigen, an der böhmischen Grenze gelegenen Dörfern, Zottküttel, Schönwald, und Tattenitz. als ein Eigenthum des Herrn Albrecht v. Sternberg=Lukow vor.

Ja=

Janowiß, siehe Johnsdorf.

Janowa und Janussow, siehe Johnsdorf.

Jaromierziß, Dorf mit einer Pfarre, zweyen Kirchen, und einem herrschaftlichen Schlosse, nahe bey Gewitsch gegen Osten gelegen, hat 128 Häuser, 907 Seelen; bey 900 Joche mittelmässiges Ackerland, bey 250 Joche Wiesen, bey 350 Joche Waldungen, und viele Gärten. Es ist für sich ein Gut von 12 $\frac{41}{64}$ Lahnen; an obrigkeitlicher Schätzung aber beträgt es samt denen auf Dominikal-Grund von denen vorigen Besitzern Freyherren Schubirz v. Chobinie angebauten zweyen Dörfern: Schubirzow, und Chobinie, 2756 fl. 1½ kr. Vor Alters, und wahrscheinlich schon seit dem 10ten Jahrhundert gehörte Jaromierziß, so wie das Städtchen Kojetein in der Hanna, dem Prager Bißthum. Im J. 1436 verpfändete es Kaiser Sigmund samt Kogetein dem Georg v. Sternberg Lukow. Dieser überließ es im J. 1437 dem Johann von Cymburg. Im J. 1465 überträgt König Georg diese Pfandschaft an den Jarosch v. Cymburg. Im J. 1477 kommt ein Theil derselben für 7000 Gulden Schulden an die Brüder Johann und Boczek v. Kunstadt-Plumenau; und im J. 1481 treten sowohl diese zween Brüder, als der Jarosch v. Cymburg ihr ganzes Recht auf dieselbe dem Heralt v. Kunstadt-Plumenau ab, nach dessen Tod seine vielen Gläubiger diese verpfändete Güter im J. 1495 mit königlicher Bewilligung dem Adam v. Cymburg auf Tobitschau, ganz verkauften. Damal gehörten zu Jaromierziß auch die Gründe von denen schon zu dieser Zeit öden Dörfern Krauzek und Danczowiß. Die Erben des Adam v. Cymburg veräusserten es bald. Im J. 1502 und 1504 gehörte Jaromierziß dem Hinek v. Augezd; im J. 1513 und noch 1540 dem Peter Schedik v. Kunczin; und in der zweyten Hälfte des 16ten Jahrhunderts dem Peter Bilsky v. Kor-

zissow. Zur Zeit der mährischen Rebellion besaß es der Sigmund Georg v. Zastrzizl; und obwohl er in derselben mitbefangen war, auch der Prager Erzbischof seine alte Rechte auf dieses Gut geltend machen wollte, so blieb es ihme doch belassen. Aber bald darauf löste es der Prager-Erzbischof wirklich an seine Kirche ein, die es jedoch wieder nicht lange behielt, sondern veräusserte. Heinrich Brabantsky v. Chobrzan kommt schon im J. 1653 als Besitzere dieses Gutes vor; und nicht lang hernach kam es an den Franz Zdenko Schubirz v. Chobinie. Von seiner Nachkommenschaft besaß es im J. 1723 der Franz Michael; im J. 1745 der Franz Anton. Endlich hinterließ es Franz Xaver Freyherr Schubirz v. Chobinie seinen unmündigen Erben, von deren Vormundschaft es im J. 1756 der Graf Karl Otto von Salm-Neuburg um 86300 fl. erkaufte, der es mit seinem darneben gelegenen Gute Opatowitz vereinigte, so, daß seit deme beyde Güter von dem im letzteren Orte bestellten gemeinschaftlichen Amte besorget werden.

Jawori, siehe Ornes.

Jawornik, siehe Mohren.

Jaworow, ein Dorf dieses Nahmens ist jetzt unbekannt, mag aber wohl das jetzige Dorf Jaboreczko seyn. Markgraf Jodoch verliehe im J. 1398 das Dorf und die Veste Spranek mit denen Dörfern Jaworow, Bezdiekow, Bradnitz, und einem Antheil an Sobaczow, dem Erhard v. Kunstadt.

Jaworziczko, siehe Jaboreczko.

Jedl, mähr. Gedle, zur Herrschaft Hohenstadt gehöriges Dorf mit einer Pfarre, eine Meile westnordwärts von Hohenstadt gelegen, hat 137 Häuser, 979 Seelen, bey 420 Joche geringes Ackerland, und bey 150 Joche Wiesen. Im J. 1786 wurde hier an der Stelle der alten baufälligen Kirche, eine ganz neue erbauet. Peter v. Krawarz-Plumenau gab im J. 1406 dem

Ja-

Jano Karlowitz v. Topolan, und seiner Gemahlinn Anna 30 Mark Heuratgut auf Gedle.

Jeschow, zum Gute Chudowein gehöriges Zinsdorf von 8 Häusern, 60 Seelen. Der hiesige Mayerhof wurde vor einigen Jahren vertheilet.

Jeßenitz, ein Dorf mit einen geräumigen Schlosse und Mayerhof, eine Stunde von Jaromierzitz gegen Osten gelegen, hat seit wenig Jahren einen eigenen Lokalkaplan, zählt 27 Häuser, 184 Seelen; besitzt bey 80 Joche geringes Ackerland; und ist mit den darzu gehörigen alten Dörfern: Brzest, Dzbel, Kloczinek, Ladin, Ochoz, und Ponikow, zu welchen im J. 1785 noch die zwey Zinsdörfer Michenau, und Schußdorf neu angelegt worden sind, ein Gut von $10\frac{2}{3}\frac{1}{64}$ Lahnen, 1474 fl. $20\frac{2}{4}$ kr. obrigkeitlicher Schätzung. Das ganze Gut liegt gebirgig; zählt 212 Häuser, 1365 Seelen; und ist seit dem J. 1789 dem Franz Edlen v. Dietrich für einen jährlichen Zins von 2215 fl. 27 kr. in Erbpacht überlassen. Im 14ten und zu Anfang des 15ten Jahrhunderts gehörte Jeßenitz mit Konitz zu dem Schlosse Grumberg oder Strazisko. Darauf kam es an die Herren Krawarz v. Tworkow; und hernach an die v. Zastrzizl. Im J. 1503 kommt Wenzel Czepl v. Belka, im J. 1552 Adam Jeßenitzky v. Janowitz, im J. 1574 Georg Wanetzky v. Gemniczky, im J. 1606 Heinrich Waneczky v. Gemniczky, und im J. 1636 Christoph Schwabensky v. Schwabenitz, als Besitzer von Jessenitz vor. Nach dem bald darauf erfolgten Aussterben des Geschlechtes des letzteren, kam dieses Gut an die Susana Katharina Liboria geborne Freyinn Prakschitzky v. Zastrzizl, welche in erster Ehe den letzten Freyherrn v. Schwabenitz, in der zweyten aber den letzten Freyherrn Morkowsky v. Zastrzizl zum Gemahl hatte, nach diesem die Herrschaft Boskowitz erbte, somit Frau auf Boskowitz, Jeßenitz, und Maleno-

witz war, sich im J. 1687 als Wittib zum drittenmal mit dem damaligen Grafen, nachherigen Fürsten Walther Xaver v. Dietrichstein vermählte, und dieses ihr Eigenthum Jeßenitz, zuerst zwar dem von ihr zu Boskowitz gestifteten Dominikaner Kloster zugedacht hatte, hernach aber dem Prämonstratenser Stifte Obrowitz bey Brünn, gegen die Verbindlichkeit übergab: daß dasselbe beständig zween Ordenspriester daselbst unterhalten solle. Letzt bemeldtes Stift nun hat dieses Gut bis zu dessen Aufhebung besessen, und die ihme obgelegene Verbindslichkeit erfüllet. Seit deme ist es dem Religionsfond gehörig. Gegenwärtig hat dieses in der Landtafel auf 44309 fl. 15 kr. geschätzte Religionsfondsgut Herr Franz von Dietrich als Erbpächter im Besitz.

Joachimsdorf, mähr. Joachimow, ein auf der Herrschaft Hradisch neu angelegtes Dorf von 36 Häusern, 36 Seelen, hat seinen Nahmen von dem damaligen Kammergüter Administrations-Inspektor Joachim v. Stettenhofen, und ist aus dem zertheilten Mayerhof beym Dorfe Nakel im J. 1786 hergestellet worden.

Johnsdorf, mähr. Janowitz, (unter dem letzteren Nahmen bekannter) ein Dorf und Schloß, fünf Meilen von Ollmütz gegen Norden, und zwey Meilen von dem schlesischen Städtchen Freudenthal gegen Westen im Gebirge gelegen, ist jetzt der Sitz des Amtes der, von einem alten eingegangenen Bergschlosse sogenannten Herrschaft Rabenstein, die jetzt insgemein die Herrschaft Janowitz genennet wird. Der Ort zählt 105 Häuser, 873 Seelen, und hat bey 480 Joche geringes Ackerland, auch bey 150 Joche Wiesen. Hieher gehören noch die Städtchen: Bergstadtl, und Römerstadt, und die Dörfer: Altendorf, Andersdorf, Doberseig, Edersdorf, Friedrichsdorf, Hangenstein, Neu-Hofmansdorf, Irmsdorf, Karlsdörfl, Neufang, Pürkau, Röschen, Ferdinandsthal, Harrachdorf

dorf, Neufeld, Neudorf, und Rosenthal; (wovon die 5 letzteren neuer angelegte Zinsdörfer sind) die ganze durchaus gebirgig gelegene Herrschaft aber beträgt 45 17/24 Lahnen, 5884 fl. 24 1/4 kr obrigkeitliche Schätzung, und enthält 1575 Häuser, 9953 Seelen. Janowitz, mit dem umher gelegenen Gebiete, und den darinn befindlichen Bergwerken, war noch um die Mitte des 16ten Jahrhunderts landesfürstlich, oder doch um diese Zeit dem Landesherrn als ein erledigtes Lehen heimgefallen; *) denn damal verliehe es Kaiser Ferdinand I. zuerst einem reichen Bergwerken Nahmens Marx v. Weisingau; nach diesem aber dem Schemnitzer Waldburger Simon Eder, welcher mit dem Prädikat v. Stiawenitz, in den Ritterstand erhoben wurde. Während dem der Lorenz Eder v. Stiawenitz, ein Sohn des Simon, dieses Gebiet noch immer pfandweis innen hatte, verkaufte Kaiser Rudolph II. dasselbe im J. 1586 seinem Rath und Hofkammerpräsidenten Ferdinand Hofmann Freyherrn v. Grünbuhel und Strechau; nahm sich aber bey diesem Verkauf die darinnen befindliche reiche Silberbergwerke, für sich und die nachfolgenden Markgrafen in Mähren ausdrücklich aus. Dieser Freyherr v Hofmann soll ein Abkömmling eines durch die Goldbergwerke bey Boskowitz reich gewordenen Fundgrubers gewesen seyn, stammte aber aus Oesterreich, wo schon seine Vorfahren Herrenstandes waren. Er und seine Nachkömmlinge bauten darauf die hiesige Bergwerke beym Dorfe Hangenstein noch viele Jahre, und trugen gute Ausbeute daraus. Endlich geriet aber in den ersten Jahren des vorigen Jahrhunderts der ganze Bergbau in hie-

*) Zeuge der weiter unten beym Schlosse Rabenstein angeführten Urkunde gehörte doch gemeldtes Schloß mit denen Bergwerken bey Hangenstein im J. 1528 (wahrscheinlich auch Lehensweise) dem Herrn Peter von Zierotin auf Schömberg.

hiesiger Gegend in Verfall. Nach einiger Zeit erhob ihn zwar der kaiserliche Rath und Leibarzt **Friedrich Ferdinand Ilmer v. Wartemberg** wieder: da es aber an kündigen Leitern des Werkes fehlte, so blieb darüber alles liegen. In den J. 1709, 1714 und 1720 unternahmen ihn zwar verschiedene Privatgewerke von neuen; doch mußten sie solchen verschiedener Hindernisse wegen wieder stehen lassen: und spätere, von der Obrigkeit selbst unternommene Versuche, waren nicht glücklicher. **Wolfgang Friedrich Hofmann** Freyherr von **Grünbühel**, ein Nachkömmling des obgedachten **Ferdinand**, war im J. 1635 Herr auf **Janowitz**, **Rabenstein** und **Langendorf**, und noch im J. 1670 besaß diese Güter ein Mann dieses Geschlechtes, der es schloß. **Maria Elisabeth** geborne Freyinn **Hofmann v. Grünbühel**, geboren im J. 1660, der letzte weibliche Sprosse desselben, war Frau auf **Janowitz** und **Alttitschein**, hatte den Grafen **Philipp Sigmund v. Dietrichstein-Weichselstädt**, kaiserlichen Obriststallmeister zur Ehe, und hinterließ im J. 1705 die einzige Tochter und Erbinn **Ernestina**, in deren Nahmen ihr Vater die Herrschaft **Janowitz** bis zu seinem im J. 1714 erfolgten Tod, als Vormund verwaltete. Diese war erst mit dem Grafen **Johann Wenzel v Gallas** kaiserlichen Vizekönig zu Neapel vermählet, und nach dessen Tod im J. 1721 ehlichte sie den Grafen **Aloys Thomas Raymund v. Harrach**, und starb erst im J. 1744. Der Sohn ihres zweyten Gemahls, von seiner ersten Gemahlinn **Anna Cäcilia** Gräfinn **v. Thannhausen**, Graf **Ferdinand Bonawentura v. Harrach**, ehlichte im J. 1733 ihre Tochter erster Ehe die Gräfinn **Maria Elisabeth v. Gallas**, und bekam wegen derselben von seiner Stief- und Schwiegermutter im J. 1745 die Herrschaft **Janowitz**, da seine Gemahlinn selbst schon im J. 1737 gestorben war. Nach seinem im J. 1778 ohne männliche Leibeserben erfolgten Tod

trat

trat sie der Sohn seines Bruders Friedrich Augusts, und leiblicher Bruder seiner zweyten Gemahlinn Rosa, der Graf Ernst Guido v. Harrach an; und seit dessen Absterben im J. 1783, besitzt sie dessen Sohn Graf Johann Nepomuk v. Harrach. In Janowitz sind von obgedachten Grafen Ferdinand Bonaventura v Harrach mit sehr großen Unkösten, die weitberühmte Leinen-Fabriquen, Bleichen, Eisenhämmer, Dratziehereyen, und andere Kunstwerke errichtet; und durch die darzu gebrauchte Werkesverständige zu einem hohen Grad der Vollkommenheit gebracht worden.

Der ältere Kaufpreis dieser Herrschaft — welcher jedoch mit dem gegenwärtigen viel höheren Werthe dieser ansehnlichen Herrschaft in gar keinen Verhältnisse stehet — war 130000 fl.

Johnsdorf, mähr. Janaussow, zwey Stunden westsüdwärts von Trübau bey Krönau gelegenes, zur Herrschaft Trübau gehöriges Dorf, von 31 Häusern, 224 Seelen, hat bey 220 Joche geringes Ackerland. Dieses Dorf gehörte schon im 14ten Jahrhundert zu Trübau und hieß damal Janowa.

Johrnsdorf, mähr. Trzemessek, oder Trzemesko, ein Dorf und Schloß, eine halbe Meile ostwärts von Schömberg gelegen, hat 11 Häuser, 64 Seelen. Es ist mit denen darzu gehörigen Dörfern Königgrund, Krenishof, Plotsch, Rabersdorf, Schönbrunn, Wiesen, und der Hälfte von Ulischen, ein Gut von $12\frac{50}{64}$ Lahnen, 1930 fl. $39\frac{2}{4}$ kr. obrigkeitlicher Schätzung. Die Lage des ganzen Gutes ist gebirgig, und es enthält im allen 246 Häuser, 1584 Seelen. Im J. 1353 verkaufte Czenko v. Lippa das Dorf Trzemesk dem Swatobor v. Zaworzitz; und im 1397 giebt Mixo v. Zaworzitz seiner Gemahlinn Elska darauf, und auf Studenz oder Schönbrunn, 150 Mark Morgengab. Im J. 1406 giebt Elska Wittib dieses Mixo, der sich

auch v. Koyssow oder Kozuschow nannte, ihrer Tochter Katharina Gemahlinn des Beness v. Wiczkow dieses ihr Eigenthum; und dieser kaufte im J. 1415 noch vom Swatobor v. Zaworzitz mit dem Dorf und der Veste Kozuschow dessen Antheile an Ulischen, Schönbrunn, Heilendorf, Johrnsdorf, und Krumpisch; verkauft aber selbst im J. 1420 das Dorf und den Allodialhof Johrnsdorf dem Johann Ganzer v. Kozuschow. Im J. 1601 gehörte Johrnsdorf, so wie das Gut Ewanowitz bey Wischau, der Johanna Morkowska v. Zastrzizl, und noch beydes im J. 1614 ihrem Gemahl Johann Bukuwka v. Bukuwky; Zur Zeit der Rebellion aber dem Bernard v. Bukuwky. Anna Katharina v. Bukuwky brachte beyde diese Güter an ihren Gemahl Maximilian Valentin Grafen v. Martinitz. Nach der Zeit gelangte Johrnsdorf an den Grafen Johann v. Rottal, und von diesem erkaufte dieses Gut ungefähr im J. 1674 um 21500 fl. der Przemisl Herr v. Zierotin, bey dessen Nachkommenschaft es blieb. Endlich bey der Theilung nach dem Grafen Johann Ludwig v. Zierotin kam dieses Gut an den Sohn Joseph Karl Grafen v. Zierotin, von dem es im J. 1771 seine Schwester Antonia vermählte Freyinn v. Stillfried um 146000 fl. erkaufte, die es annoch besitzet.

Josephsruhm, ein bey dem, zu denen Gütern des aufgehobenen Ollmützer Dominikaner Nonnenklosters gehörigen Dorfe Czitow, seit deme neu angelegtes Zinsdorf.

Josephsthal, ein älteres Zinsdorf auf der Herrschaft Goldenstein von 11 Häusern, 74 Seelen.

Irmsdorf, mähr Jamersdorf, zur Herrschaft Rabenstein gehöriges, eine halbe Stunde von Bergstadt gegen Osten gelegenes Dorf, von 67 Häusern, 366 Seelen, mit einem Mayerhof; hat bey 1000 Joche geringes Ackerland, und bey 200 Joche Wiesen. Hier quillt nächst

an

an einem Wald ein mineralischer Brunnen von stärkender und auflösender Kraft, dessen Bestandtheile, nach dem Befund des Herrn v. Kranz: gährender Mineralgeist, Eisen, absorbirende Erde, mineralisches Alkali, und Kochsalz sind.

K.

Kaiserswert, ein im J. 1786 auf denen Gütern des ehemaligen Nonnen-Klosters bey St. Katharein zu Ollmütz, aus zerstückten Mayerhof Grüuden neu hergestelltes Dorf von 50 Häusern, 205 Seelen.

Kalten lutsch, mähr. Lauczka Studena, ein Dorf, mit einer Kirche, einem Hof, und ehemaligen Rittersitz, eine Meile westwärts von Müglitz, an der Poststrasse in Böhmen im Gebirge gelegen, hat 62 Häuser, 430 Seelen; besitzt bey 400 Joche geringes Ackerland, bey 200 Joche Waldung; erhielt vor einigen Jahren einen eigenen Lokal-Kaplan; und ist für sich ein besonderes Gut von $3\frac{1}{64}$ Lahnen, 373 fl. $52\frac{3}{4}$ kr. obrigkeitlicher Schätzung. Im J. 1666 gehörte es dem Wenzel Bartodegsky v. Bartodeg; und im J. 1684 kaufte es Sigmund Albert Maximilian Bukuwka v. Bukuwky vom Johann Goldmüller v. Goldenstein um 12000 fl. zu seinem Gute Zadlowitz an, mit dem es noch jetzt vereiniget ist, und jetzt dem Grafen Johann Baptist v. Mittrowsky gehöret.

Kalven, siehe Prasklitz.

Kamenahora, siehe Hermesdorf.

Kameni, siehe Steine.

Karlsberg, mähr. Karlowec, ein Dorf, Schloß und Mayerhof, drey Meilen ostnordwärts von Sternberg am Wasser Mohra, nächst der schlesischen Grenze gelegen, hat einen Lokalkaplan, und zählt 71 Häuser, 473 Seelen Zu dem hiesigen Amte, welches jedoch selbst dem

Oberamte zu Sternberg untergeordnet ist, gehören nebst der Stadt Hof, auch noch die Dörfer: Altliebe, Christdorf, Gersdorf, Heidenpiltsch, Herzogwald, Kunzendorf, Medlitz, Maywald, Neudörfl, Neurode, Prokersdorf, Raudenberg, Reigersdorf, und Neu-Waltersdorf, die ganze, meistens gebirgig gelegene, nur mittelmässigen Boden enthaltende Herrschaft aber beträgt 62$\frac{1}{2}\frac{3}{4}$ Lahnen, 6788 fl. 42$\frac{1}{4}$ kr. obrigkeitliche Schätzung. Die Herrschaft Karlsberg war schon von langen Zeiten her ein Theil der Herrschaft Sternberg, und wurde nur im J. 1692 bey einer Theilung zwischen drey Brüdern Herzogen zu Wirtemberg-Oels, als ein Antheil des einen, von der übrigen Herrschaft getrennt, und an einen Grafen v. Strattmann verkauft. Als aber bald darauf der Fürst Johann Adam v. Lichtenstein die Herrschaft Sternberg durch Kauf an sich gebracht hatte, so kaufte er im J. 1699 auch die Herrschaft Karlsberg um 260000 fl. an, und vereinigte sie wieder mit jener.

Karlsdorf, zur Herrschaft Eisenberg gehöriges Zinsdorf, eine Stunde von Grumberg gegen Südwesten, hat 111 Häuser, 875 Seelen; und bekam vor wenig Jahren einen Lokalkaplan.

Karlsdorf, mähr. Karlow, zur Herrschaft Eulenberg gehöriges Dorf, von 27 Häusern, 157 Seelen, eine halbe Stunde von Eulenberg gegen Süden gelegen, hat bey 320 Joche schlechtes Ackerland.

Karlsdörfl, zur Herrschaft Johnsdorf gehöriges Zinsdorf von 41 Häusern, 269 Seelen, eine Stunde von Johnsdorf gegen Norden, hart an der schlesischen Grenze gelegen.

Katerzin, zur Herrschaft Busau gehöriges Dorf von 15 Häusern, 92 Seelen, eine halbe Stunde von Busau gegen Westsüden gelegen, hat bey 60 Joche geringes Ackerland.

Kelt-

Keltschitz, dem Ollmützer Metropolitan-Kapitel gehöriges, eine Meile von Proßnitz, gegen Süden gelegenes Dorf, von 41 Häusern, 262 Seelen, mit einem Mayerhof, hat bey 300 Joche gutes Ackerland.

Kinitz, oder Knihnitz, zum Gute Schebetau gehöriger, eine Stunde von Boskowitz gegen Ostnorden gelegener Markt, mit einer Pfarre, und zwey Kirchen; hat 85 Häuser, 892 Seelen, bey 700 Joche ziemlich gutes Ackerland, und bey 460 Joche Wiesen. Dieser Markt wurde dem Kloster Hradisch mit der Markgerechtigkeit und Pfarre, schon im J. 1200 nebst den Dörfern Schebetau, Czetkowitz und Uhrzitz geschänkt, und das Stift hat hier schon im 13ten, und noch gegen Ende des 15ten Jahrhunderts, eigene Pröbste gehabt; die hiesige Pfarre aber bis zu seiner Aufhebung allzeit mit Ordenspriestern besetzt. Im J. 1490 verpfändete der Abt Johann zu Hradisch die Güter der Probstey zu Knihnitz, nämlich die Städtchen Knihnitz, und Zwittawka, dann die Dörfer Czetkowitz, Uhrzitz, Schebetau, Swietla, Korzenetz, Husoberne, und Okruhla, mit allen Zugehörungen der Probstey, für 5000 hungarische Gulden auf vier Jahre denen Rittern Gindrzich v. Gezero, und Wilhelm v. Ptenie.

Kiniczek, auch Knihniczek, und Kinitschl, zum Gute Czech gehöriges Dorf, von 11 Häusern, 100 Seelen. Artleb v. Starzechowitz-Kunstadt überließ ein Antheil allhier dem Podoba v. Drahanowitz, und dieser vertauscht es im J. 1350 dem Theodor v. Senitz. Buzek v. Drahanowitz hat hier 1353 und noch 1359 einen Hof. Peter v. Krawarz gab im J. 1392 dem Augustiner-Kloster zu Proßnitz einen Lahn und einen Teucht allhier, und verkauft im J. 1406 ein anderes Antheil in Knihniczek mit Lhota, dem Benesch v. Liderzow.

Kirwein, mähr. Skrben, zu denen ollmützer Stadtgütern gehöriges, eine Stunde von Ollmütz gegen Nor-

Norden gelegenes Dorf, von 60 Häusern, 95 Familien, 505 Seelen; hat bey 450 Joche sehr gutes Ackerland, und bey 100 Joche Wiesen. **Marquard v. Morkowitz** verkaufte im J. 1355 sein Antheil an diesem Dorfe dem Markgraf **Johann**, und das übrige mit der Veste, kauft Markgraf **Jodoch** im J. 1379 von denen Brüdern **Johann** und **Bedrzich**; im J. 1391 überließ er aber das ganze Dorf dem **Laczek v. Krawarz**, und dieser verkaufte es denen Brüdern **Alsw** und **Wenzel v. Doloplas**. Im J. 1412 gab **Franko v. Doloplas** seiner Gemahlinn **Margareth** 250 Mark Morgengabe darauf. Im J. 1442 hat einen Antheil dieses Dorfes der **Znatha v. Ognitz**, und von diesem Geschlechte besaß solchen noch im J. 1532 **Margareth v. Ognitz** Gemahlinn des **Bernard v. Zierotin**. Im J. 1493 kommt ein **Wenzel v. Doloplas** als Besitzer eines Antheils vor. Im J. 1532 gehörte **Kirwein** dem **Johann v. Hrzisstie**, welcher davon mit seiner noch jetzt in mehreren Zweigen im Freyherrlichen Stand blühenden Nachkommenschaft den Beynahmen **Skrbensky** annahm, den letztere annoch führet. Im J. 1579 erkaufte die Stadt Ollmütz das Dorf **Kirwein** mit dem Dorfe **Hinkow** um 21000 Thaler mährisch von zwey Brüdern **Praschma v. Bielkow**, zu ihren Gemeingütern an.

Kladek, deutsch **Rom** (ist unter dem ersteren Nahmen bekannter), ein zur Herrschaft **Mürau** gehöriges, aber ganz abgesöndert, eine Meile von Gewitsch gegen Osten gelegenes Dorf, von 81 Häusern, 603 Seelen, mit einer Kirche; hat bey 380 Joche geringes Ackerland. Vor wenigen Jahren wurde hier eine Pfarre errichtet. Im 16ten Jahrhundert gehörte dieses Dorf einem Herren **v. Zierotin**.

Klarendorf, mähr. **Klarky**, ein im J. 1786 auf dem Gute **Ptin** beym Dorfe **Sugdol** auf den Gründen des dort zerstückten Mayerhofes neu angelegtes obrigkeitliches Zinsdorf, hat seinen Nahmen zum Andenken des

auf-

aufgehobenen Klosters St. Klara, und zählt 13 Häuser, 48 Seelen.

Klassterec, siehe Klösterl.

Klenowitz, ein zur Herrschaft Tobitschau gehöriger, eine Stunde von Tobitschau gegen Westen gelegener Markt mit einer Pfarre, besitzt $28\frac{1}{2}\frac{4}{4}$ Lahnen, darunter bey 1100 Joche des besten Ackerlandes, bey 260 Joche Wiesen, bey 250 Joche Hutweiden; und zählt 80 Häuser, 129 Familien, 592 Seelen. Nach Petern v. Sternberg fiel im J. 1397 das damalige Dorf Klenowitz an Heinrichen v. Krawarz, der es im J. 1412 dem Johann von Wiczkow-Ptenie verkaufte; und dieser überließ es im J. 1418 käuflich denen Brüdern Peter Holy und Johann v. Barzitz. Im J. 1491 aber kaufte es Herr Ctibor v. Cymburg von der Anna v. Krawarz und ihrem Gemahl Ladislaw v. Boskowitz um 3138 Gulden zur Herrschaft Tobitschau an.

Klepel, zur Herrschaft Wiesenberg gehöriges, zwey Stunden von Wiesenberg gegen Ostsüden in tiefem Gebirge gelegenes Dorf, von 45 Häusern, 53 Familien, 276 Seelen, hat bey 160 Joche geringes Ackerland.

Klobuk, ein jetzt unbekanntes Ort, war ehemals ein Dorf, wahrscheinlich in der Nähe von Proßnitz und Plumenau gelegen. Theile davon gehörten im 1376 und 1389 zu Domamislitz. Im J. 1399 verkauft Herso Skrzitek v. Trpenowitz dem Ludwig von Ubusin mit der Veste Selitek auch einige Gründe allhier. Im J. 1406 hat einen Antheil an diesem Dorfe, der Artleb v. Selitek, und seine Wittib verkaufte im J. 1417 ihre Morgengabe darauf pr. 105 Mark dem Martin von Dirnowitz.

Kloczinek, oder Kluzinek, ehemals Klusin, zum Gut Jeßenitz gehöriges, eine Stunde von Konitz gegen Nordosten gelegenes Dorf, von 22 Häusern, 132 Seelen,

len, hat bey 110 Joche geringes Ackerland. Im 14ten und 15ten Jahrhundert gehörte es samt Jeßenitz zum Schlosse Strazisko.

Klösterl, mähr. Klassterec, ein zur Herrschaft Hohenstadt gehöriges, an der March gelegenes Dorf, von 17 Häusern, 117 Seelen, mit einer Kirche, hat bey 80 Joche geringes Ackerland, und bey 100 Joche Wiesen. Auf dieser Stelle soll ehemals ein Benediktiner-Kloster gestanden seyn, von dessen Stiftung, Dauer, und Zerstörung aber keine Nachricht übrig ist.

Klope, mähr. Klopina, zur Herrschaft Aussee gehöriges, eine halbe Stunde nordwärts von Aussee gelegenes Dorf von 46 Häusern, 318 Seelen; hat bey 400 Joche geringes Ackerland.

Klopotowitz, zur Herrschaft Tobitschau gehöriges, eine halbe Meile westwärts von Tobitschau am Wasser Blata gelegenes Dorf von 36 Häusern, 55 Familien, 320 Seelen, mit einem Mayerhof; besitzt $13\frac{2}{3}\frac{3}{4}$ Lahnen, darunter bey 500 Joche des besten Ackerlandes, und bey 200 Joche Hutweiden. Dieses Dorf hat schon König Przemisl Ottokar I, dem im J. 1524 eingegangenen Ollmützer Nonnenkloster bey St. Jakob geschänkt; und dieses besaß es, bis König Wladislaw dasselbe im J. 1501 als ein klösterliches Gut dem Herrn Adam v. Cymburg zur Herrschaft Tobitschau überließ.

Klusin, siehe Kloczinek.

Klusow, deutsch Altbrünn, zu dem ollmützer Domkapitularischen Gute Haniowitz gehöriges, bey Neudorf gelegenes Zinsdorf von 9 Häusern, 65 Seelen.

Knibis, mähr. Piniowice, oder Pniowice, ein zur Herrschaft Sternberg gehöriges, eine Stunde ostwärts von Littau gelegenes Dorf, mit einer Kirche, und einem Mayerhof; zählt 60 Häuser, 450 Seelen; und besitzt bey 160 Joche gutes Ackerland. Im J. 1353 hinterließ Alsic v. Ottaslawitz (aus dem Geschlechte v. Kun-

stadt)

stadt) seinen Töchtern Klara und Agnes, das Schloß Ottaslawitz, und das Dorf Piniowitz. Erstere brachte ihren Antheil ihrem Gemahle Paul v. Sowinec oder Eulenburg zu: und dieser wies ihr im J. 1368 das Dorf und die Veste Piniowitz mit denen Dörfern: Lawka, Krottendorf, Racziborow und Wrzitow, zur Morgengabe an. Eben derselbe überließ im J. 1398 alle diese Dörfer seiner damaligen Gemahlinn Kaczna. Im J. 1408 hatte Jesco v. Sowinec (einer von den mehreren Söhnen des Paul) für seinen Antheil das Gut Piniowitz im Besitz: und seine Nachkommenschaft nahm davon den Beynahmen Piniowsky an. Dieser Jesco gab im J. 1412 seiner Gemahlinn Margareth 1000 Mark Morgengabe auf Dorf und Veste Piniowitz und die Dörfer Lawczy, Lhota, und Krottendorf; und im J. 1416 wies er auf eben dieselbe Ortschaften seiner zweyten Gemahlinn Agnes v. Waldstein 300 Schock prager Groschen an, worauf diese im J. 1437 ihren zweyten Gemahl Philipp v. Krzizanau in Gemeinschaft aufnahm. Später kommen noch aus dem Geschlechte v. Sowinec oder Eulenburg als Besitzere dieses Gutes vor: im J. 1457 der Hinek — im J. 1480 der Johann — im J. 1516 der Heralt — im J. 1531 die Brüder Christoph, Sigmund, Znatha, und Georg Piniowsky v. Sowinec, welche letztere auch Zelechowitz und Popuwek darzu besassen. Bald darauf gelangte es an den Johann Lhotsky v. Ptin; und nach diesem hielten es schon im J. 1536, und noch 1550 seine Söhne, die Brüder Veit, Ladislaw, Arkleb, und Zdenek Lhosky von Ptin in Besitz.

Kniezilhota, siehe Oehlhütten.

Kniezipole, siehe Herzogwald.

Knihniczek und Knihnitz, siehe Kinitz.

Knotersdorf, mähr. Krakorice, zur Herrschaft Sternberg gehöriges Dorf, von 20 Häusern, 129 Seelen,

len, eine Stunde nordwestwärts von Sternberg gelegen, hat bey 270 Joche geringes Ackerland.

Kobilnik, zur Herrschaft **Plumenau** gehöriges Dorf, von 14 Häusern, 102 Seelen, eine Meile südwärts von Plumenau gelegen; besitzt bey 130 Joche mittelmässiges Ackerland Im J. 1420 gehörte dieses Dorf zum nahe gelegenen Schlosse **Ottaslawitz**.

Kobercziß, zu denen Gütern des Ollmützer Domkapitels gehöriges Dorf, von 43 Häusern, 272 Seelen, mit einer im J. 1785 neuerbauten Kirche, eine Stunde nordwärts von **Ewanowitz** in der **Hanna** gelegen; besitzt bey 400 Joche gutes Ackerland, und bey 100 Joche Wiesen. Im J 1409 überträgt **Sbinko v. Drzinow** seiner Gemahlinn **Lida v. Nietkowitz** Morgengabe pr. 100 Mark, von **Koberczitz**, auf das Dorf **Srnow**.

Königsgrund, mähr. **Kraletz**, ein auf dem Gute **Johrnsdorf** befindliches älteres Zinsdorf.

Königslosen, mähr. **Kralowawes**, zur Herrschaft **Aussee** gehöriges, zwischen Aussee und Littau gelegenes Dorf von 39 Häusern, 270 Seelen, mit einem Mayerhof, hat nur etwas Gärten.

Kojetein, mähr. **Kogetin**, eine Stadt an dem Wasser **Blata** zwischen der **March** und der **Hanna**, eine Meile nordwärts von Kremsier an der Strasse nach Ollmütz gelegen; hat eine Pfarre, ein herrschaftliches Amthaus mit einem Mayerhof, und eine Judengemeinde. Die Stadt selbst enthält nur 71 christliche, 43 jüdische Häuser, 124 christliche, 85 jüdische Familien, 534 christliche, 375 jüdische Seelen; in denen weitläufigen Vorstädten aber sind 332 Häuser, 486 Familien, 2130 Seelen; im Ganzen werden hier demnach 406 Häuser, 695 Familien, 3039 Seelen gezählet. Der Ort besitzt für sich allein 44 $\frac{1}{8}\frac{1}{4}$ Lahnen sehr guter Gründe, darunter bey 1500 Joche Ackerland, bey 1000 Joche Wiesen, bey 400 Joche Hutweiden, bey 129 Joche Garten, und etwas Waldung.

In

In der hiesigen Pfarrkirche befindet sich ein Marienbild, zu dem ehemals viele Wallfarten geschahen.

Zum Gute **Kojetein** gehören noch: der Markt **Niemtschitz**, die Dörfer **Hrusska**, **Mierowitz**, **Popuwek**, und **Strziebernitz**; und das ganze Gut beträgt 118⁴⁸/₆₄ Lahnen. Es ist aber jetzt dem nahe gelegenen Gute **Wiczomierzitz** einverleibt, und wird vom Amte daselbst mit verwaltet.

Der in der Gelehrten Geschichte bekannte **Amos Komenius**, und Andere nach ihm erzehlen: es habe **Kojetin**, ein Sohn Samos, Königs der **karentanischen Slaven**, an dieser Stelle mit einem Haufen von 5000 **Mährischer Slaven** bey 20000 **Hunnen** erlegt; und zum Angedenken dieses großen Sieges, diesen Ort angebauet, und nach seinem Nahmen gennet. Im J. 894 wurde dieser neue Ort von denen **Hunnen** ganz verheeret, und jene, die vorgedachter Meynung von seiner Entstehung sind, sagen: sie hätten dadurch ihre hier erlittene Niederlage gerächet. Nach der Zeit kam **Kojetein** mit einem darzu gehörigen Gebiete (nachdem es wahrscheinlich vorher der mährisch bischöflichen Kirche gehöret hatte) an das prager Bißthum. Als dieses zur Zeit der hussitischen Unruhen unbesetzt, und gleichsam eingegangen war, zog Kaiser **Sigmund** dieses Gut an sich; und er verpfändete es im J. 1436 dem **Georg v. Sternberg-Lukow**. Dieser, seine Gemahlinn **Agnes** geborne Herzoginn zu **Troppau**, und Frau auf **Fulnek**, und der **Laczek v. Sternberg-Lukow** traten im J. 1437 das Pfandrecht auf das Gut **Kojetein**, dem **Johann v. Cymburg** und seiner Gemahlinn **Sophia v. Kunstadt** ab. Im J. 1465 übertrug König **Georg** dieses Pfandrecht auf den **Jarosch v. Cymburg**. Im J. 1477 traten die Brüder **Victor** und **Heinrich** Herzoge zu **Münsterberg**, Söhne König **Georgs**, ihr Recht auf **Kojetein** für 7000 Gulden Schulden, ihren Vettern, denen Brüdern **Boczek** und Jo-

Johann v. Kunstadt ab. Diese Brüder, und der Jarosch v. Cymburg aber überließen im J. 1481 alle ihre Rechte und Ansprüche auf Kojetein dem Heralt von Kunstadt auf Plumenau: und diesem ertheilte im J. 1489 der König Wladislaw die Versicherung, daß dieses Gut von Niemanden, als nur allein vom prager Erzbischof wieder eingelöset werden könne. Als aber gedachter Heralt im J. 1495 gestorben war, hielten sich seine viele Gläubigere sowohl an dessen nachgelassene Erb- als Pfandgüter; und mit königlicher Bewilligung verkauften sie von letzteren nicht nur das Gut Kojetein, nämlich die Stadt Kojetein mit denen Dörfern Niemtschitz, Mierowitz, Strziebernik und wüst- Dubczow, sondern auch das Gut Jaromierzitz bey Gewitsch, dem Adam v. Cymburg. Dieser starb bald darauf, und seine verlassene Güter fielen an seine Mutter Johanna Kragirz v. Kraigk, welche das Gut Kojetein im J. 1502 dem Johann v. Kunowitz verpfändete, bald darnach aber dem Herrn Wilhelm von Pernstein gänzlich überließ. Diesem folgte im Besitz des Gutes Kojetein der Sohn Johann; und diesem der Sohn Wratislaw, der es noch im J. 1565 innen hatte. Nicht lang hernach kam es an einen Herrn v. Haugwitz und Biskupitz. Im 17ten Jahrhundert brachte es zwar ein prager Erzbischof an seine Kirche zurück, es kam aber bald wieder von selber hinweg: und darauf besassen es die Grafen v. Salm-Neuburg zur Herrschaft Tobitschau, bis es Kaiser Leopold I. im J. 1699 um 30000 fl. einlöste, und dem prager Erzbisthum nochmal zustellte. Im J. 1726 verkaufte der prager Erzbischof Ferdinand Graf v. Küenburg das Gut Kojetein für 200000 fl. an die Maria Elisabeth geborne Fürsten v. Lichtenstein vermählte Herzoginn Holstein-Wiesenburg, welche im J. 1732 das Gut Wiczomierzitz um 92000 fl. dazu erkaufte, und sowohl

wohl dieses, als den Antheil an Diedi**tz** im brünner Kreis, mit jenem vereinigte. Nach ihrem Tod übernahm diese Güter ihre Tochter **Theresia** vermählte Fürstinn v. **Oettingen-Spielberg**; und nach dem Tod der letzteren im J. 1765 fielen sie, in der Schätzung pr. 310000 fl. an ihre Tochter **Maria Ernestina**, welche an den Grafen **Ernest v. Kaunitz-Rittberg** vermählet ist, und dieselben noch besitzt.

Man findet Urkunden vom Markgraf **Jodoch**, welche derselbe im J. 1395 in dem hiesigen Schlosse ausgefertiget hat. Im J. 1643 hatte das kaiserliche Heer unter den Befehlen des Grafen **Mathias v. Gallas** hier einige Wochen lang ein Lager aufgeschlagen, welchem das schwedische Heer unter dem General **Torstensohn** bey Tobitschau entgegen stand. Im J. 1753 brannte die Stadt **Kojetein** größtentheils ab.

Kolein, mähr. **Kolina**, ehemals **Cholin**, ein zu denen ollmützer Stadtgemeingütern gehöriges, eine Stunde westsüdwärts von Littau gelegenes Dorf, mit einer Pfarre, wozu das Patronatrecht dem nun aufgehobenen Kloster **Hradisch** zustand, welches sie auch allzeit mit Ordenspriestern besetzte; zählt 89 Häuser, 117 Familien, 620 Seelen; und besitzt bey 600 Joche gutes Ackerland. **Adam v. Konitz** übergab dem Kloster **Hradisch** das Patronat zu hiesiger Pfarre schon im J. 1326. Im J. 1368 gehörte **Cholin** mit **Przemislawitz** dem **Janko v. Konitz**; und **Sulik v. Konitz** verkaufte ersteres im J. 1376 dem **Bohusch Hecht v. Schützendorf**. Im J. 1383 nahm **Bernard Hecht v. Schützendorf** den **Zdislaw v. Lhota**, mit denen Brüdern **Michko** und **Witko v. Lhota**, auf **Cholin**, Antheile in **Aujezd** bey **Müglitz**, und in **Hradeczna**, und auf das Dorf **Slawietin**, in Gemeinschaft auf. Im J. 1406 besaß **Anna**, Wittib des **Bohusch v. Schönwald**, Antheile an **Cholin** und

Schönwald. Im J. 1504 und noch 1515 gehörte Kolein mit Dubczan dem Hinek v. Zwole; endlich im J. 1546 kaufte die Stadt Ollmütz dieses Dorf mit der Veste Hunczowitz, und mehreren anderen Dörfern vom Herrn Wenzel v. Haugwitz zu Biskupitz, zu ihren Gütern an.

Koleschau, mähr. Kolssow, zur Herrschaft Hohenstadt gehöriges Dorf, von 28 Häusern, 176 Seelen, mit einem Mayerhof, eine Meile nordostwärts von Hohenstadt gelegen, hat bey 100 Joche geringes Ackerland. Dieses Dorf hieß ehemals Kozuschow. Im J. 1365 gehörte ein Antheil daran, und an Lonigsdorf, dem Dietmar v. Kozuschow. Im J. 1374 besitzt Kunka v. Kozuschow, eine Wittwe des Hinczo, einen Antheil; und im J. 1384 der Bedrzich v. Kozuschow, die Veste, und einen Hof allhier. Johann genannt: Ganzer v. Kozuschow verkauft im J. 1406 dem Wok v. Kozuschow die vormals dem Diethmar gehörig gewesene Hälfte der hiesigen Veste; und weiset im J. 1415 auf die obere Veste allda seiner Gemahlinn Katharina 90 Mark Morgengabe an. In eben dem J. 1415 verkauft Swatobor v. Kozuschow dem Benesch v. Wiczkow die Veste und einen Allodialhof in Kozuschow, drey Zinsleute in Dreyhöfen, die Advocatiam in Ulischen, fünf Zinsleute in Schönbrunn, auch Antheile an Heilendorf, Krumpisch, und Johrnsdorf; und darzu kauft dieser im J. 1420 vom Johann Ganzer v. Kozuschow seinen Allodialhof allda, und zwey Lahnen in Lonigsdorf an.

Kolloredo, ein zur Herrschaft Mürau gehöriges, im J. 1787 aus dem kassirten Mayerhof beym Dorfe Schmole neuhergestelltes Zinsdorf von 53 Häusern, 177 Seelen; welchem die Mayerhofsgründe zugetheilet worden sind. Es hat seinen Nahmen von dem jetzigen ollmützer

Fürst

Fürst Erzbischof, gebornen Grafen **von Kolloredo-Waldsee.**

Komarn, mähr. **Komarow**, zur Herrschaft **Sternberg** gehöriges Dorf, von 23 Häusern, 158 Seelen, eine Stunde nordwestwärts von Sternberg gelegen; hat bey 170 Joche geringes Ackerland.

Komet, mähr. **Komniatka**, zur Herrschaft **Eisenberg** gehöriges Dorf, von 44 Häusern, 347 Seelen, eine Meile nordwärts von Eisenberg gelegen; hat bey 350 Joche sehr geringes Ackerland. Es gehörte schon im 14ten Jahrhundert zu **Eisenberg.**

Konitz, ein Markt mit einer Pfarre, einem herrschaftlichen Schlosse und Mayerhof, drey Meilen westwärts von Ollmütz gelegen; zählt 120 Häuser, 950 Seelen; und besitzt bey 600 Joche geringes Ackerland, auch bey 200 Joche Wiesen. Darzu gehören eigentlich noch die Dörfer: **Brodek, Czunin, Deschna, Krzemenetz, Oehlhütten, Böhmisch-** und **Klein-Przemislawitz, Runarz, Strazisko,** und **Wachtel**; und das ganze, durchaus gebirgig gelegene Gut beträgt: $34\frac{44}{84}$ Lahnen, 5214 fl. $33\frac{3}{4}$ kr. obrigkeitliche Schätzung. Im J. 1351 gehörte **Konitz** — schon damal ein Flecken — mit einer Veste, und denen Dörfern: **Stebl** (jetzt **Dzbel**) **Jeßenitz, Brzest, Krzemenetz, Czunin, Klusin, Ochoz, Runarzow, Bukowin,** und **Ladin**, dem **Jesco v. Konitz.** Sein Erb war **Adam v. Konitz**, der es im J. 1358, und darzu auch die Güter **Reitz**, und **Lelekowitz** besaß. **Sulik v. Konitz** verkaufte im J. 1374 dem **Jesco Kropacz v. Holnstein** das Gut **Konitz** mit allen obbenannten Ortschaften, und darzu noch die Burg **Grumberg** oder **Strazisk** mit denen Dörfern: **Ulrichsdorf, Hluchow, Reskow, Sugdol, Deschna, Nesselgrund, Oczizkalky,** und **Strazisstie**, so, daß dieses ganze Gebiet mehrere jetzt abgesonderte Güter be-

grief. Stephan genannt Holnstein v. Wartnow, verkaufte im J. 1386 mit der Burg Grumberg oder Strazisk, auch Konitz, und das ganze vorbeschriebene Gebiet, dem Ctibor v. Cymburg; und nach diesem besaß dasselbe im J. 1406 der Matthäus v. Cymburg. Noch im 15ten Jahrhundert kam Konitz an das uralte ritterliche Geschlecht v. Schwabenitz: und die Linie desselben, der dieses Gut gehörte, unterschied sich von denen übrigen, durch den davon führenden Beynamen: Koniczky. Namentlich kommen daraus als Innhaber von Konitz vor: im J. 1491 der Georg — im J. 1530 der Zdenek — im J. 1536 der Heinrich — im J. 1573 der Wenzel — und noch zur Zeit der mährischen Rebellion der Hans Ferdinand Koniczky v. Schwabenitz. Der Letztere hatte an dem unglücklichen Aufstande gegen den rechtmässigen Landesfürsten Theil genommen, büßte aber dafür nur mit einer Geldstrafe, und erhielt das Gut. Vom J. 1655 bis 1662 gehörte das Gut Konitz dem Melchior Ledenitzky v. Ledenitz; im J. 1685 dem Rudolph Adalbert Zeller v. Rosenthal welcher das Gut Strazisko darzu erkaufte; nach diesem der Anna Elisabeth verwittweten Freyinn Hofmann v. Rochersberg, so eine geborne Gräfinn v. Werdenberg war; und von dieser erkaufte es im J. 1699 um 60000 fl. das Klosterstift Hradisch, welches gleich nach dem Ankauf das hiesige Schloß erbaute, und das Gut bis zu seiner im J. 1784 erfolgten Aufhebung besaß. Seit deme sind auf diesem Gute die neuen Zinsdörfer: Fröhlichsdorf, Rosenberg, und Sternheim, auf obrigkeitlichen Mayerhofgründen angelegt worden: und gegenwärtig sind dem Amte zu Konitz auch noch die umher gelegene ansehnliche vormalige Stiftsgüter Hradisko, Laskau, und Ptin einverleibet. Das eigentliche Gut Konitz — ohne die denselben jetzt erst neu zugetheilte Güter — ist jetzt landtäflich auf 163303 fl. 10 kr. geschätzet.

Ko-

Koprzinow, siehe Geyersdorf.

Kornitz, oder Chornitz, zur Herrschaft Trübau gehöriges Dorf, mit einer Pfarre, und einem Mayerhof, eine Stunde nordwärts von Gewitsch in einer fruchtbaren kleinen Ebene gelegen; zählt 159 Häuser, 1052 Seelen; und besitzt bey 1100 Joche gutes Ackerland. Im J. 1368 schänkte Markgraf Johann dieses Dorf dem von ihme gestifteten Kloster Augustiner-Eremiten-Ordens bey St. Thomas zu Brünn; welches dasselbe doch nicht lang behielt. Denn im J. 1407 gab Johann v. Boskowitz-Brandeis seiner Gemahlinn Elska 400 Schocke prager Groschen Morgengabe auf Chornitz; und im J. 1418 erkaufte er auch noch den dem Boczko v. Kunstadt-Podiebrad gehörigen Antheil daselbst, mit dem halben Dorfe Derflik.

Korzeletz, zur Stadt Littau gehöriges, nahe bey dieser Stadt südwärts gelegenes Dorf, von 27 Häusern, 193 Seelen; besitzt bey 350 Joche gutes Ackerland.

Korzenetz, zum Gute Schebetau gehöriges Dorf, von 33 Häusern, 500 Seelen, eine halbe Stunde südostwärts von Schebetau gelegen, besitzt bey 210 Joche geringes Ackerland, und bey 100 Joche Wiesen. Im J. 1786 wurde der hiesige Mayerhof kassirt, und unter neue Ansiedlere vertheilt.

Kose, mähr. Kossow oder Koyssow, zur Herrschaft Hohenstadt gehöriges, eine Stunde westwärts von Hohenstadt gelegenes Dorf, von 55 Häusern, 360 Seelen; besitzt bey 280 Joche geringes Ackerland. Swatobor v. Zaworzitz überließ im J. 1391 die Veste und den Hof in Koyssow mit dem halben Dorfe Oleschna, drey Lahnen in Hrabissin, zwey Markt Zinsen in Ruda, und einige Wälder, denen Brüdern Wissko und Doman v. Zaworzitz; und letzterer trat im J. 1399 alle diese Güter denen Brüdern Wok und Swatobor von Zaworzitz ab.

Kosteletz, zur Herrschaft Plumenau gehöriger, eine Stunde nordwärts von Plumenau gelegener Markt mit einer Pfarre, und einem Mayerhof, besitzt 26$\frac{5}{64}$ Lahnen, darunter bey 1250 Joche sehr gutes Ackerland; und zählt 89 Häuser, 1100 Seelen. Im J. 1412 verkauften die Vettern Benesch und Hinko v Schönwald 6½ Lahnen allhier der Kunka v. Zwole, welche darauf im J. 1420 ihren Sohn Johann Skrzitek v. Trpenowitz, und ihren Bruder Marquard v. Zwole, in Gemeinschaft aufnahm. Im J. 1466 gehörte schon der ganze Markt Kosteletz zum Schlosse Plumenau.

Kotzendorf, zur Herrschaft Eulenburg gehöriges Dorf, von 100 Häusern, 648 Seelen, mit einer Pfarre, und einem Mayerhof, eine Meile nordostwärts vom Städtchen Friedland, und eine Stunde von Freudenthal gelegen; besitzt bey 800 Joche geringes Ackerland, und bey 200 Joche Wiesen.

Kotziauau, ein neu angelegtes Dorf, von 32 Häusern, 146 Seelen, auf der Herrschaft Wiesenberg, wurde im J. 1784 aus dem Mayerhof beym Dorfe Reitenhau hergestellet.

Kotzowa-Lhota, siehe Lhota.

Kowalowitz, ein zu denen Gütern des aufgehobenen ollmützer Augustiner Klosters Allerheiligen gehöriges, dem Amte zu Nezamislitz einverleibtes Dorf, zwey Stunden ostwärts von Wischau in der Hanna gelegen, zählt 48 Häuser, 200 Seelen; und besitzt bey 250 Joche sehr gutes Ackerland. Vor einigen Jahren wurden aus dem hiesigen Mayerhof fünf neue Ansiedlungen hergestellet. Ein Antheil an diesem Dorfe schänkte Bischof Johann Wolko zu Ollmütz im J. 1349 dem von ihm gestifteten Nonnenkloster zu Pustomirz. Ein anderes, mit einem Antheil an Ossiczan, verkaufte im J. 1365 der Peter Hecht v. Rossitz dem Swatibor v. Ossiczan. Zwiesto v. Obiedowitz, auch v. Topolan genannt, kaufte im J.

1381 $4\frac{1}{2}$ Lahnen allhier vom Andreas v. Kowalowitz; und 2 Lahnen im J. 1391 vom Jesco Tupnik von Nietkowitz. Im J. 1409 brachte Heinrich v. Trubek mit dem Michael v. Barzitz mehrere dieser Antheile an sich. Aber im J. 1408 verkaufte Ersterer $8\frac{1}{2}$ Lahnen allhier dem Michael v. Morkowitz; und im J. 1437 der Michael v. Barzitz auch 8 Lahnen dem Borzuta v. Bistrzitz. Nebst diesem kaufte Johann Czerny v. Domamislitz in den J. 1715 und 1418 noch andere Antheile in Kowalowitz und Ossiczan von den Brüdern Lowko und Andreas v. Bielowitz, vom Janacz v. Bielowitz, und vom Johann Kuzel von Arklebau. Im J. 1496 endlich kaufte das ollmützer Kloster Allerheiligen, die Dörfer, Kowalowitz und Ossiczan zu seinem Gute Nezamislitz an.

Kowarzow, zum Gute Chudowein gehöriges Dorf, von 21 Häusern, 119 Seelen, besitzt bey 70 Joche geringes Ackerland. Benesch v. Wildenberg-Busau verkaufte im J. 1377 der Margareth v. Paterzin einen Hof in Kowarzow. Im J. 1382 besitzt Mech v. Lhota die Dörfer Kowarzow und Lhota: und ersteres verkauft er im J. 1392 dem Benesch v. Chudobin.

Koyssow, siehe Kose.

Kozow, zur Herrschaft Busau gehöriges, nächst Busau westwärts gelegenes Dorf, von 28 Häusern, 174 Seelen; besitzt bey 150 Joche geringes Ackerland.

Kozuschan, zu denen Gütern des aufgehobenen ollmützer Nonnenklosters bey St. Katharein gehöriges Dorf, von 43 Häusern, 272 Seelen, eine Stunde südwärts von Ollmütz gelegen; besitzt bey 400 Joche sehr fruchtbares Ackerland. Im J. 1384 verkaufte Michael v. Kozuschan einen Hof allhier dem Michael genannt Grelitzer v. Presburg; dieser aber solchen im J. 1389 dem Franko v. Olssan; und dieser schänkte ihn mit noch an-

U 5 de-

deren Zugehörungen dem gedachten Nonnenkloster zu St. Katharein. Jetzt ist dieses Kozuschan mit dem nahe gelegenen Dorfe Tazal als ein besonderes Gut landtäflich auf 57923 fl. 25 kr. geschätzet; jedoch dem Amte der grossen Religionsfonds Herrschaft Hradisch einverleibet. Der hiesige Mayerhof wurde im J. 1785 unter einige neue Ansiedlere vertheilet.

Kozuschow, siehe Koleschau.

Krakoritz, siehe Knotersdorf.

Krakowetz, ein Dorf mit einem alten Schlosse und Mayerhof, zwey Meilen westwärts von Ollmütz im Gebirge gelegen, zählt 31 Häuser, 256 Seelen; besitzt keine Rustikalgründe; und ist mit denen darzu gehörigen Dörfern: Bohuslawitz, Dietkowitz, Haczek, Hwozd, Lidmirow, Lhota, Otroczkow, Polom, Rakuwek, und Antheil Lauky, ein Gebürggut von $10\frac{1}{8}$ Lahnen, 2813 fl. $31\frac{1}{4}$ kr. obrigkeitlicher Schätzung. Im J. 1353 gehörte ein Antheil Krakowetz mit Antheilen an Deutsch- und Mährisch-Rakow, dem Andreas v. Krakowitz, der sie seinen Enkeln Adam und Bohunko v. Rakowe nachließ: und diese verkauften ihre Güter im J. 1374 dem Markgraf Jodoch erblich. Im J. 1508 und noch 1535 besaß Krakowetz der Hawel Chudobin v. Bozitz. Im J. 1540 hielt es schon der Michael Bitowsky v. Slawikowitz; nach ihm im J. 1550 sein Sohn Erasmus der ältere; nach ihm im J. 1558 dessen Sohn Erasmus der jüngere: und von ihren Nachkommen noch im J. 1602 der Zawisch Bitowsky v. Slawikowitz. Bald darauf kam es an Hansen Prakschitzky v. Zastrzizl, welcher im J. 1619 an der Rebellion Theil nahm, und darüber seine Güter Krakowetz und Lidmirow verlor. Kaiser Ferdinand II schänkte diese, seitdem vereinigte, zusammen auf 24000 Gulden geschätzte Güter im J. 1623 der Stadt Nikolsburg, mit der Verbindlichkeit jedoch: daß sie die darauf haftende Schulden über-

übernehmen mußte. Im J. 1657 kaufte sie Fürst Ferdinand v. Dietrichstein der Stadt um 26190 fl. ab; er verkaufte sie aber schon wieder im J. 1661 um 27000 fl. dem kaiserlichen Obristen über ein Regiment Kroaten, Markus Lubetich v. Orzechau. Im J. 1708 besaß sie Frau Maria Rosalia Gräfinn v. Proskau geborne Gräfinn v. Thurn, zu Namiescht, und von dieser erkaufte sie im J. 1713 der Anton Dominik v. Winkelsberg um 68000 fl., welcher im J. 1716 auch das Gut Czech, und im J. 1723 das Gut Drahanowitz darzu ankaufte, alle drey aber miteinander vereinigte. Kurz darauf kaufte sie der Graf Adam Ignatz v. Berchtold, der sie ums J. 1750 seinem Tochtermann Georg Freyherrn v. Grechtlern um 300000 fl. überließ, um welchen Preis sie dieser wieder im J. 1760 dem Grafen Emanuel v. Sylva Tarraucca verkaufte. Das Gemeinschaftliche Amt für die vereinigte drey Güter ist in Czech, hier in Krakowetz aber nur ein untergeordneter Beamter angestellet.

Kralitz, ein Markt mit einer Pfarre, zugleich Landdechantey, einem gut gebauten herrschaftlichen Schlosse, und Mayerhof, zwischen Proßnitz und Tobitschau in der Hanna gelegen; zählt 90 Häuser, 832 Seelen; und besitzt für sich $26\frac{3}{4}$ Lahnen der besten Gründe, darunter bey 700 Joche des fruchtbarsten Ackerlandes, bey 100 Joche Wiesen, bey 300 Joche Auwälder, bey 600 Joche Hutweiden, und viele Gärten. Im J. 1790 wurde die hiesige alte Kirche abgebrochen, und eine neue erbauet. Zu dem hiesigen Schlosse gehören noch die nicht weniger fruchtbar gelegene Dörfer Drzowitz und Wrahowitz, mit einem kleinen Antheil an Wrbatek; und das ganze Gut beträgt $71\frac{1}{4}$ Lahnen, 4809 fl. 22 kr. obrigkeitliche Schätzung. Im 14ten Jahrhundert gehörte Kralitz (schon damal ein Flecken) zu der Landesfürstlichen Burg Tobitschau

schau. Als aber Markgraf Johann im J. 1356 die Burg und Stadt Tobitschau mit ihren Zugehörungen dem Ctibor v. Cymburg zu Lehen gab; so nahm er von letzteren ausdrücklich den Flecken (oppidum) Kralitz und das Dorf Herdiborzitz aus. Kralitz blieb also landesfürstlich, bis es König Georg im J. 1459 der Sophia v. Kunstadt, und ihrem Gemahl Johann v. Cymburg, und nochmal im J. 1470 für 800 hungarische Gulden dem Ctibor v. Cymburg verpfändete; dieser aber es endlich im J. 1472 vom König Wladislaw gänzlich zur Herrschaft Tobitschau überlassen bekam. Mit Tobitschau vereinigt kam es im J. 1503 durch Kauf an den Wilhelm v. Pernstein; und erst sein Enkel Wratislaw verkaufte es davon ums J. 1570 ab. Gegen Ende des 16ten Jahrhunderts besaß es Herr Joachim Haugwitz v. Biskupitz; und noch im J. 1628 hielt es dessen Sohn Karl. Bald darauf kam es an den Grafen Julius v. Salm-Neuburg auf Tobitschau: und noch zwischen den Jahren 1670 und 1680 besaß es dessen Sohn Graf Ferdinand Julius, zu Tobitschau. Nach diesem kam es durch Kauf an einem Grafen v. Rottal, und vom Grafen Johann Joseph v. Rottal erkaufte es im J. 1725 um 117100 fl der Graf Johann Friedrich v. Seilern, dessen Sohn Christian August Graf von Seilern es noch jetzt besitzet. Dieser Flecken ist mit dem im znaymer Kreis gelegenen merkwürdigen Dorfe dieses Nahmens, nicht zu verwechseln.

Kralowawes, siehe Königslosen.

Krasitz, zur Herrschaft Plumenau gehöriges, nächst Proßnitz westwerts gelegenes Dorf von 34 Häusern, 220 Seelen, besitzt bey 250 Joche sehr gutes Ackerland. Dieses Dorf wurde schon im J. 1322 vom König Johann mit der Burg Plumenau an den Wok von Krawarz verkauft. Peter von Krawarz schänkte es

im

im J. 1391 dem von ihme gestiefteten Augustiner Kloster zu **Prostnitz**; nach dessen Eingehung kam es aber wieder an **Plumenau**.

Kratzdorf, mähr. **Krastitz**, zur Herrschaft **Goldenstein** gehöriges, eine halbe Stunde westsüdwerts von Altstadt gelegnes Dorf von 54 Häusern, 385 Seelen; besitzt bey 660 Joche geringes Ackerland, und bey 200 Joche Wiesen. Dieses Dorf gehörte schon im J. 1437 zum Schloße **Goldenstein**.

Krauzek, ein ehemals beym Gut **Jaromierzitz** gewesenes, schon im J. 1495 als eine Oedung angemerktes Dorf, so nicht mehr vorhanden ist.

Krchleby, siehe **Chirles**.

Krczman, oder **Gerzman**, zur Herrschaft **Busau** gehöriges, eine halbe Stunde nordwerts von Busau gelegenes Dorf von 20 Häusern, 127 Seelen; hat bey 100 Joche geringes Ackerland.

Krczman, zu denen Gütern des Ollmützer Domkapitels gehöriges, zwischen Ollmütz, und Kokor gelegenes Dorf von 52 Häusern, 312 Seelen; besitzt bey 350 Joche gutes Ackerland, und bey 80 Joche Wiesen.

Kremetschau, mähr. **Krzemaczow**, zur Herrschaft **Mürau** gehöriges Dorf von 26 Häusern, 193 Seelen; liegt eine halbe Stunde ostwerts von Mürau; und besitzt bey 130 Joche mittelmäßiges Ackerland.

Krenau, siehe **Krónau**.

Krenishof, auch **Grünshof**, ein auf dem Gute **Johrnsdorf** vor mehreren Jahren angelegtes Zinsdorf, zählt 18 Häuser, 93 Seelen.

Kreutzdorf, oder **Kreutz**, mähr **Krzizow**, zur Herrschaft **Eulenberg** gehöriges, nächst Eulenberg ostwerts gelegenes Dorf von 28 Häusern, 186 Seelen, mit einer Kirche; besitzt bey 260 Joche geringes Ackerland.

Krhow,

Krhow, zur Herrschaft **Boskowitz** gehöriges Dorf von 17 Häusern, 104 Seelen, eine Stunde südwestwärts von Boskowitz gelegen, besitzt bey 80 Joche mittelmäßiges Ackerland.

Kriegsdorf, zur Herrschaft **Eulenberg** gehöriges Dorf von 60 Häusern, 357 Seelen, eine Meile westsüdwärts von der schlesischen Stadt Freudenthal gelegen, besitzt bey 400 Joche geringes Ackerland.

Krönau, mähr. **Krželow**, eine halbe Stunde westnordwärts von Ollmütz an der Straße nach Littau gelegenes Dorf, mit einer Pfarre, worzu das Patronatrecht dem nun aufgehobenen Kloster **Hradisch** zustand, welches sie mit Ordens priestern besetzte. Es zählt in allem 79 Häuser, 490 Seelen; und besitzt bey 450 Joche gutes Ackerland. Der größere Theil dieses Dorfes ist eine Zugehör zu dem Gute **Czelechowitz**, so dem nun aufgehobenen Nonnen Kloster zu St. **Klara** in Ollmütz gehörte, und ist für sich landtäflich Rest auf 16407 fl. geschätzet; der kleinere aber gehört zu denen Güttern des ollmützer Domkapitels.

Krönau, mähr. **Krženow**, zur Herrschaft **Trübau** gehöriges Dorf mit einer Pfarre, eine Meile westsüdwärts von Trübau gelegen, zehlt 80 Häuser, 723 Seelen; und besitzt bey 530 Joche geringes Ackerland. In dem, Mitten im Dorfe gelegenen, mit einer hohen starken Mauer umgebenen Kirchhof, hatten sich im July 1758 einige Kompagnien kaiserlichen Grenadiers gesetzet, um von diesen Posten aus dem, von Ollmütz in Böhmen abziehenden preußischen Heere den Durchzug zu erschweren: und es kam daselbst auch zu einem Gefechte.

Krotendorf, komt im J. 1368 als ein damal zur Veste **Knibis** gehöriges Dorf vor; ist itzt unbekant.

Krumpach, zur Herrschaft **Hohenstadt** gehöriges Dorf von 93 Häusern, 700 Seelen, nächst **Hohen**-

stadt nordwärts gelegen; besitzt bey 500 Joche geringes Ackerland, und bey 160 Joche Wiesen.

Krumpisch, mähr. Chromczie, oder Chromec, ein Dorf und altes Schloß mit einem Mayerhof, zwischen Hohenstadt und Schömberg gelegen, zehlt 76 Häuser, 584 Seelen; besitzt bey 300 Joche mittelmäßiges Ackerland, 200 Joche Wiesen und viele Gärten. Ehemals war es ein besonderes Gut, nunmehr ist es aber schon lange mit dem Gut Blauda vereiniget. Im 14ten und 15ten Jahrhundert gehörten Antheile an diesem Dorf, zu Johrnsdorf, Heilendorf, Koleschau, und zu Zaworzitz. Im Jahr 1599 besaß Krumpisch der Sigmund Bukuwka von Bukuwky; ein anderer Sigmund v. Bukuwky kaufte es aber nochmal im J. 1639, und verkaufte es wieder im Jahr 1654 seiner Gemahlin Johanna Kobilka von Kobily. Nach diesem kam es durch Kauf an die Grafen von Liechtenstein-Kastelkorn, und vom Grafen Franz Anton von Liechtenstein erkaufte es im J. 1716 um 45000 fl., schon mit Blauda vereiniget, der Graf Johann Joachim von Zierotin, von dessen Nachkommen es itzt der Enkl Graf Joseph von Zierotin-Lilgenau, zu Blauda zu besitzet.

Krumsin, zur Herrschaft Plumenau gehöriges, eine halbe Meile südwestwärts von Plumenau gelegenes Dorf von 35 Häusern, 300 Seelen, mit einer Lokalkaplaney, und einem Mayerhof; besitzt bey 300 Joche gutes Ackerland. Im J. 1365 gehörte ein Hof allhier dem Wissek v. Krumsin; im J. 1384 ein Antheil am Dorfe dem Jakob v. Krumsin; und im J. 1389 verkauft Bedrzich v. Krumsin sechs Lahnen allhier dem Peter v. Krawarz auf Plumenau. Sbinko von Krumsin, Priesterstandes, besaß noch einen Antheil im J. 1399. Im J. 1408 kaufen die Brüder Ulrich und

Le-

Lewusch v. Leschan, oder von Slezan, ein paar Antheile an Krumsin vom Karl v. Opatowitz, und vom Johann v. Krumsin; und im J. 1415 noch andere von denen Brüdern Jakob und Peter v. Krumsin. Das ritterliche Geschlecht von Krumsin blühte hernach zwar noch in der ersten Hälfte des 16ten Jahrhunderts: aber das Dorf Krumsin gehörte schon im J. 1481 und noch 1520 dem Jakob Scharowetz v. Scharowa; und nicht lang darauf kaufte es Johann v. Pernstein ganz zur Herrschaft Plumenau an.

Krummwasser, mähr. Krziwawoda, zur Herrschaft Eisenberg gehöriges, eine halbe Stunde ostwärts von Grumberg gelegenes Dorf, von 14 Häusern, 150 Seelen, besitzt bey 370 Joche geringes Ackerland.

Krzelow, und Krzenow, siehe Krönau.

Krzemenetz, zum Gute Konitz gehöriges Dorf von 15 Häusern, 78 Seelen; besitzt bey 90 Joche geringes Ackerland, und kommt schon im J. 1350 als eine Zugehör von Konitz vor.

Krzenowitz, zu denen Gütern des Ollmützer Domkapitels gehöriges Dorf, von 62 Häusern, 517 Seelen, mit einem Mayerhof, ist eine halbe Meile südwärts von Kogetein an der Hanna gelegen; und besitzt bey 420 Joche sehr gutes Ackerland. Im J. 1349 überließ Zawisch v. Bojanowitz sein Antheil an Krzenowitz der Ollmützer Kirche. Im J. 1383 trat Ortwin Dechand zu Kremsier seinen Hof allhier seinem Neffen Dietrich ab. Im J. 1391 verkauft Mislibor v. Radowiesitz das Dorf Krzenowitz mit dem Dorf und der Veste Dietkowitz dem Peter von Krawarz; und Benesch von Krawarz verkauft seinen Antheil an Krzenowitz dem Jesco Strziberny, welcher davon das Prädikat: von Krzenowitz führte. Peter von Krawarz gab im J. 1973 der Anna, Gemahlin des Johann von Wiczomie-

mierzitz 80 Mark Heuratgut auf Krzenowitz und Mitruwky, welches diese noch im J. 1409 als Wittib besaß.

Krzenuwek, zur Herrschaft Plumenau gehöriges, eine Stunde südwärts von Plumenau gelegenes Dorf, von 23 Häusern, 177 Seelen; besitzt bey 150 Joche mittelmässiges Ackerland.

Krzipow, siehe Wachtel.

Krziwa, siehe Pudelsdorf.

Krziwawoda, siehe Krummwasser.

Kunzendorf, mähr. Kunczice, zur Herrschaft Karlsberg gehöriges, jenseits des Wassers Mohra an der schlesischen Grenze gelegenes Dorf, mit einer Pfarre, zählt 55 Häuser, 352 Seelen; und besitzt bey 400 Joche geringes Ackerland, auch bey 160 Joche Wiesen.

Kunzendorf, zur Herrschaft Goldenstein gehöriges, eine halbe Stunde nordwärts von Altstadt gelegenes Dorf, von 68 Häusern, 497 Seelen, mit einer Kirche, besitzt bey 350 Joche geringes Ackerland.

Kunzendorf, mähr. Kunczinow, zur Herrschaft Trübau gehöriges, eine Stunde westnordwärts von Trübau gelegenes Dorf, mit einer Pfarre, zählt 173 Häuser, 1193 Seelen, und besitzt $12\frac{5}{64}$ Lahnen, darunter bey 1200 Joche mittelmässiges Ackerland, auch bey 160 Joche Wiesen.

Kupferdörfl, mähr. Borowna, zur Herrschaft Türnau gehöriges, nahe westwärts bey Türnau gelegenes Dörfchen von 7 Häusern, 60 Seelen.

Kutina, Alt- und Neu, waren im J. 1398 zwey zum Gebiete des Schlosses Trübau gehörige — also wahrscheinlich im Umfange der itzigen Herrschaft dieses Namens gelegen gewesene Dörfer, so itzt ganz unbekannt sind, und entweder öde geworden, oder ihre Nahmen verändert haben.

Kwittein, mähr. **Kwietina**, zur Herrschaft **Mürau** gehöriges, eine Stunde nordostwärts von Mürau gelegenes Dorf, von 46 Häusern, 274 Seelen; besitzt bey 350 Joche mittelmässiges Ackerland.

L.

Labuditz, siehe Schwanenberg.

Ladin, zum Gute **Jeßenitz** gehöriges, nächst **Konitz** nordwärts gelegenes Dorf, von 21 Häusern, 126 Seelen; besitzt bey 90 Joche geringes Ackerland.

Langaß, zur Herrschaft **Sternberg** südwärts gelegenes Dorf, von 33 Häusern, 337 Seelen; besitzt bey 120 Joche mittelmässiges Ackerland.

Langendorf, mähr. **Lauczka** oder **Luczka**, ist ein großes, in **Ober**- und **Unter-Langendorf** getheiltes Dorf, eine Stunde westsüdwärts von Eulenberg gelegen. **Ober-Langendorf** gehört zur eigentlichen Herrschaft **Eulenberg**; besitzt nur $1\frac{4}{64}$ Lahnen, darunter bey 60 Joche mittelmässiges Ackerland; zählt 63 Häuser, 433 Seelen; und dabey ist ein herrschaftlicher Mayerhof. **Unter-Langendorf** aber ist für sich ein besonderes, jetzt zwar auch — so wie **Eulenberg** — dem deutschen Ritter-Orden gehöriges Gut von $24\frac{47}{64}$ Lahnen, 2944 fl. $11\frac{1}{4}$ kr. obrigkeitlicher Schätzung; hat eine Pfarre, einen Mayerhof, und eine Schäferey; besitzt bey 1500 Joche gutes Ackerland, bey 300 Joche Wiesen, auch viele Gärten; und zählt 185 Häuser, 1283 Seelen. Hier wird vieles, und sehr gutes Papier verfertiget. Im J. 1365 besitzt **Sbinko v. Wiluschin** Antheile an **Langendorf** und **Pudelsdorf**. Im J. 1368 verkauft **Niklas v. Luczka** oder **von Langendorf** der ollmützer Kirche auf drey Jahre, vier Lahnen in **Langendorf**; kauft aber wieder im J. 1371 von **Eva** Gemahlinn des **Ulrich v. Herantitz**, die Veste mit einem Hof in **Langendorf** und

fünf

fünf Lahnen in Pudeldorf; und verkauft nochmal im J. 1377 Acht Lahnen in Langendorf dem Paul v. Sowinec, welcher im J. 1386 das Dorf Langendorf dem Markgraf Jodoch käuflich überläßt, der es bald darauf an die ollmützer Kirche vertauscht. Im J. 1636 gehörte Unter-Langendorf dem Freyherrn Wolfgang Friedrich Hofmann v. Grünnbühel und Strechow, zur Herrschaft Rabenstein. Maria Elisabeth geborne Freyin Hofmann v. Grünbühel vermählte Gräfinn v. Dietrichstein, Frau auf Johnsdorf und Rabenstein, trat das Gut Unter-Langendorf ums J. 1705 dem Grafen Philipp v. Gallas, einem Sohne ihrer Tochter Ernestina ab; und von diesem erkaufte es im J. 1708 um 95000 fl. der Deutsche Ritter-Orden an, der es seit deme zur Herrschaft Eulenberg besitzet.

Langendorf, mährisch Dlauhawes, zum Gute Wrchoslawitz gehörtges, eine Stunde westwärts von Kogetein in der Hanna gelegenes Dorf, von 22 Häusern, 128 Seelen; besitzt bey 150 Joche gutes Ackerland. Offka Wittwe des Radicz, verkauft im J. 1353 ihre Morgengabe pr. 80 Mark auf diesem Dorfe, denen Brüdern Jesco und Orslaw v. Krawarz. Wlczko v. Opatowitz kommt im J 1387, und seine Wittib Johanna v. Langendorf mit ihren Söhnen Johann und Benesch v. Opatowitz (auch v. Langendorf, genannt) noch im J. 1397 als Besitzere von Langendorf, und eines Antheils an, Wrchoslawitz vor. Gedachter Johann v. Langendorf trat im J. 1407 das Dorf Langendorf mit dem Antheil Wrchoslawitz dem Johann v. Popuwek ab: und diesem zu Gunsten entsagte im J. 1412 der Benesch v. Langendorf allem Recht auf diese Güter. Im J. 1418 überläßt Johann v. Langendorf (der im vorgehenden v. Popuwek hieß, und nun den Nahmen von der Veste Langendorf führte) die Dörfer Langen-

dorf und Wrchoslawitz, nebst denen Dörfern Augezd und Zakrzow im hradischer Kreis, dem Zich Kuzel v. Nedachlebitz, dem Niklas v. Morzitz, dem Philip v. Patschlawitz, und dem Peter Holy von Barzitz.

Lascze, siehe Deutschlosen.

Laske, eine nahe bey Ollmütz nordwärts gelegenes, zu denen Gütern des aufgehobenen Nonnenklosters St. Klara zu Ollmütz gehöriges Dorf, von 10 Häusern, 73 Seelen; hat keine Rustikalgründe. Es ist für sich besonders auf 7665 fl. 50 kr. geschätzet. Aus einem Theil des hiesigen herrschaftlichen Mayerhofes ist eine sogenannte Junkerey hergestellet worden Hier war im 15ten Jahrhundert die ollmützer Stadtschule eingerichtet, bis sie von da, im J. 1484 in das bey der St. Mauritzkirche neuerbaute Schulhaus übersetzt wurde.

Lasskow, Laskow, Laschkau, ein Dorf und Schloß mit einem Mayerhof, zwey Meilen westwärts von Ollmütz gelegen; bekam vor wenigen Jahren einen eigenen Pfarrer; enthält 40 Häuser, 316 Seelen; besitzt bey 60 Joche gutes Ackerland; und gehörte mit denen nahe umher gelegenen Dörfern: Budietzko, Pientschin, Rakowa, und Zawadilka dem aufgehobenen Augustinerkloster Allerheigen zu Ollmütz, welches auch noch in der Hanna zwischen Wischau und Kremsier, die Dörfer: Nezamislitz, Kowalowitz, Ossiczan, Tetetitz, in der Gegend von Prostnitz, das meiste am Dorfe Leschan, und kleinere Antheile an Stietowitz und Wrbatek besaß. Alle diese Güter zusammen betragen eine Besitzung von $49\frac{11}{64}$ Lahnen, 4581 fl. $24\frac{3}{4}$ kr. obrigkeitlicher Schätzung. Das Gut Lasskow an sich, mit obbenannten umher gelegenen vier Dörfern, zu welchen noch das vor wenig Jahren neu angelegte Slawikow hinzu kommt, ist jetzt für sich besonders auf 67461 fl. 40 kr. geschätzet; jedoch ge-

genwärtig dem angrenzenden Gute Konitz einverleibt, und dortigem Amte zugetheilet. Das Dorf Laskow war schon von der ersten Stiftung des Augustiner Chorherrn Stifts zu Landskron in Böhmen, (von wannen es hernach auf Ollmütz übersetzt wurde) desselben Eigenthum; kam aber entweder ganz davon ab, oder das Kloster mag nur ein Antheil daran inngehabt, und behalten haben. Denn es kommen als Besitzer unterschiedlicher kleinen Antheile an diesem Dorfe vor: im J. 1373 Bohuslaw v. Laskow; im J. 1389 Mirik v. Laskow; im J. 1391 Wenzel v. Laskow, welcher einen Hof und drey Curticulos allda denen Brüdern Jano und Benesch v. Liderzow verkaufte; im J. 1398 Janussa v. Laskow, und im J. 1412 Bohusch v. Laskow. Zur Zeit der hussitischen Unruhen verlor das Kloster Allerheiligen seinen hier inngehabten Antheil: und obwohl es solchen nach einigen Jahren zurück erlangte; so kam er doch nochmal in fremde Hände. Zu Ende des 16ten Jahrhunderts gehörte Lasskow dem Wenzel v. Schwabenitz, im J. 1504 dem Zdenek — im J. 1510 denen Brüdern Johann und Alesch v. Schwabenitz; und noch im J. 1530 hatte es einen Besitzer aus diesem Geschlechte, welcher, so wie seine Vorfahrer, sich davon des Beynahmens: Lasskowsky gebrauchte. Nach der Zeit findet man, daß das Kloster Allerheiligen wieder ein Antheil an diesem Dorfe inngehabt habe. Das übrige aber besaß im J. 1556 und noch 1577 der Bohusch Kokorsky v. Kokor; nach ihm der Johann Kokorsky; und nach diesem im J. 1596 auch noch 1612 dessen Sohn Bohusch der jüngere Kokorsky v. Kokor. Im J. 1618 gehörte es dem Hinek Borzita v. Butsch; im J. 1649 dem Melchior Ledenitzky v. Ledenitz; und zuletzt dem Johann Felix von Frey, von dem es mehrgedachtes Stift im J. 1683 erkaufte: wogegen es jedoch seinen Antheil am Markte Dieditz im brün-

ner Kreis zu weltlichen Händen veräusseren mußte. Im J. 1758 wurde das hiesige Schloß samt dem Dorf von denen Preussen ausgeplündert.

Lasstian, zu denen Gütern des aufgehobenen Stiftes **Hradisch** gehöriges Dorf, von 61 Häusern, 408 Seelen, zwey Stunden nordostwärts von Ollmütz gelegen; besitzt bey 350 Joche mittelmässiges Ackerland, und bey 200 Joche Wiesen.

Latein-Groß, mähr. **Slatinitz**, ein Dorf, mit einer Pfarre, und einem Mayerhof, zwey Stunden nordwärts von Ollmütz gelegen; zählt 48 Häuser, 380 Seelen; und besitzt bey 450 Joche des besten Ackerlandes, auch bey 100 Joche Hutweiden. Der größere Theil von diesem Dorfe, pr. 9 1/8 2/4 Lahnen, gehört zur Herrschaft **Plumenau**; ein kleiner Antheil pr. 1 1/8 1/4 Lahnen aber zu denen Ollmützer Domkapitular-Gütern. Ein Antheil an diesem Dorfe hatte Bischof **Bruno** zu Ollmütz im J. 1263 dem ollmützer Nonnenkloster bey St. **Jakob** geschänkt. Der jetzt zu **Plumenau** gehörige Theil aber kam im J. 1490, mit dem Dorfe **Klein-Latein**, als ein königliches Lehen an die Burg **Plumenau**. Im J. 1758, am 5ten Brachmonats nahm der König von Preussen hier sein Hauptquartier Bey diesem Dorfe befindet sich ein schon im 16ten Jahrhundert bekanntes, viel besuchtes gutes Heilwasser, von dessen Eigenschaft und Gebrauch der ehemalige hierländige Physikus **Thomas Jordan v. Klausenburg**, in seinem Commentariolo de aquis medicatis Moraviæ, vom J. 1586, umständlich schreibet. Es ist diese Gesundquelle besonders gegen Lähmungen und rheumatische Flüsse, von sehr guter Wirkung; enthält phlogistischen Mineralgeist, Eisenvitriol, aufgelöste Schwefelleber, absorbirende Kalkerde, und Kochsalz; und wird sowohl getrunken, als zum Bade gebrauchet.

La-

Latein-Klein, mähr. Slatina, ist ein nahe bey vorigem gelegenes, zur Herrschaft Plumenau gehöriges, und auch mit vorigem an diese Burg gekommenes Dorf, von 40 Häusern, 330 Seelen, und besitzt bey 220 Joche gutes Ackerland. Ein hier befindlich gewesener Mayerhof gehöret zum Gut Lauczan. Aus diesem ist aber vor wenig Jahren das neue Zinsdorf Andtlersdorf hergestellet worden.

Lauczan, oder Luczan, ein Dorf mit einem alten Schlosse, zwey Stunden westwärts von Ollmütz gelegen; zählt 66 Häuser, 440 Seelen; besitzt bey 600 Joche sehr gutes Ackerland; und ist, mit einem Mayerhof bey Klein Latein, woraus im J. 1786 das neue Zinsdorf Andtlersdorf hergestellt wurde, ein besonderes Gut von 11 5/4 Lahnen, 1119 fl. 18¾ kr. Wok v. Lesnitz (aus dem Geschlechte v. Kunstadt) besaß Luczan und Klein-Senitz im J. 1348, und nach ihm hielten es im J. 1353 seine Söhne Smil und Bedrzich. Ersterer von diesen kauft im J. 1365 noch einen Antheil an Luczan vom Witko v. Duban; und besaß auch die Dörfer Groß-Senitz und Luczka. Erhard v. Lesnitz kommt im J. 1376 als Besitzer von Luczan, Senitz, und Ugezd vor; und verkauft im J. 1406 das ganze Dorf Luczan der Karthause zu Dolein. Diese, nach der Zeit nach Ollmütz übersetzte Karthause besaß das Gut Lauczan beständig, bis er dasselbe im J. 1719 um 29400 fl. dem Freyherrn Rudolph, Christoph v. Witten verkaufte. Von diesem erbten es samt Chudowein, und Deutsch Jasnik die Grafen v. Andtler, und seit dieser Aussterben besitzt diese Güter als Erbinn die Maria Anna Gräfinn von Gilleis, geborne Gräfinn von Spindler.

Lauczka, siehe Kaltenlutsch, und Langendorf.

Lauczka, oder Luczka, deutsch Birkersdorf, zum Gut Chudowein gehöriges, eine Stunde westwärts von Littau gebirgig gelegenes Dorf, von 20 Häusern, 158 Seelen, besitzt bey 220 Joche geringes Ackerland. Im J. 1349 überließ Herso v. Lelekowitz der ollmützer Kirche seine Antheile an Lauczka, Czakow, und Klein-Senitz; ein anderer Antheil an diesem Dorf, gehörte aber dem Smil von Lessnitz-Kunstadt, zu Lauczan und Groß-Senitz.

Lauczky, siehe Wiesen.

Lauky, auch Luky, Luka, und Luke, ist jetzt ein zum Gute Krakowetz gehöriges, zwey Meilen nordostwärts von Ollmütz, zwischen Krakowetz und Busau im Gebirge gelegenes Dorf, von 57 Häusern, 321 Seelen; bekam vor einigen Jahren einen Lokalkaplan; und besitzt bey 120 Joche geringes Ackerland. Dieses Dorf mag ehemals ein ansehnlicher Ort gewesen seyn, und kommt in Urkunden des 14ten Jahrhunderts einigemale als Flecken (oppidum) vor. Artleb v. Starkowitz (oder richtigen v. Starzechowitz aus dem Geschlechte Kunstadt) verkaufte im J. 1349 das Dorf Luky der Sbinka v. Schwabenitz, die es ihrem Gemahle Adam v. Konitz überließ. Janko v. Konitz und seine Brüder verkaufen im J. 1365 den Flecken Luka mit dem Dorfe Ponikow und dem Wald Brzezina, für 230 Mark dem Bohusch Hecht v. Schützendorf; und dieser alles dieses, samt dem Walde Sakowetz, im J. 1371 dem Sbinko v. Klenne, welcher darauf den Nahmen v. Luky, annahm; aber auch wieder dem Johann v. Chudobin, im J 1384 vier Lahnen, und im J. 1397 noch eine Mark Zinsen in Luky verkaufte. Marso von Ponikwe (wahrscheinlich ein Sohn des vorgedachten Sbinko) verkauft noch im J. 1406 acht Lahnen im Dorfe Luky dem Wilhelm v. Sobaczow; und im J. 1412 noch 6½ Lahnen allda der Anna Gemahlinn des Diwisch v.

Ol-

Olschan. Gemeldte acht Lahnen verkaufte Wilhelm v. Sobaczow im J. 1407 dem Jesco v. Senitz, dieser im J. 1408 dem Johann Medlik v. Wrahowitz; und dessen Wittib Anna mit ihres Mannes Bruder Johann, genannt Gracia, ehemaligen Pfarrer zu Kralitz, im J. 1417 wieder denen Erben des Jesco von Senitz. Obgedachte 6½ Lahnen verkaufte die Anna v. Olschan im J. 1416 dem Benesch v. Laskow; und die auch oben vorkommende vier Lahnen der Jesco v. Chudobin im J. 1409 dem Wilhelm v. Sobaczow; und dieser im J. 1412 dem Jesco v. Senitz.

Lauterbach, zur Herrschaft Ullersdorf gehöriges Dorf, von 36 Häusern, 241 Seelen, eine Meile nordwestwärts von Ullersdorf gelegen; besitzt bey 160 Joche geringes Ackerland.

Lautsch, mähr. Mlacze, oder Mladce, zur Herrschaft Aussee gehöriges Dorf, von 44 Häusern, 283 Seelen, hat bey 133 Joche mittelmässiges Ackerland.

Lawczy oder Lawka, ein ehemaliges Dorf, so im J. 1416 ganz zur Veste Knibis gehörte; jetzt aber nicht mehr vorhanden ist.

Lechowitz, ein zu denen Gütern der aufgehobenen Ollmützer Karthause gehöriges altes Schloß mit einem Mayerhof, zwischen denen Dörfern Pawlon und Reitein gelegen, war ehemals ein besonderes Gut. Franz Maximilian Staud v. Hammersdorf verkaufte es im J. 1669 dem Albert Leopold Max. v. Bukuwky zum nahen Gute Rothöhlhütten. Dessen Wittib Magdalena Theresia geborne Humpoletzky von Ribenska, verkaufte es im J. 1705 dem Sigmund Albert v. Bukuwky; und dessen Söhne die Freyherren Sigmund Anton, Peter Anton, und Franz Anton v. Bukuwky verkauften es wieder im J. 1719 für 37000 fl. der gedachten ollmützer Karthause, welche es mit ihrem Gute Daubrawitz vereinigte. Im J. 1786 wurde bey die-

sem Hofe auf obrigkeitlichem Grund ein neues Zinsdorf, Nahmens **Lechowitz**, angelegt; welches jetzt 28 Häuser 159 Seelen zählet.

Leibsdorf, oder **Liebsdorf**, mähr. **Obgedni** oder **Wobiedni**, zur Herrschaft **Hohenstadt** gehöriges Dorf, von 54 Häusern, 365 Seelen, zwey Meilen ostwärts von **Hohenstadt** gelegen; hat bey 200 Joche geringes Ackerland.

Lenz, mähr. **Mlegnice**, zur Herrschaft **Eisenberg** gehöriges Dorf, von 21 Häusern, 177 Seelen, eine Meile westnordwärts von Schildberg, an der böhmischen Grenze gelegen; besitzt bey 100 Joche geringes Ackerland. Bey dem Abseits gelegenen hiesigen Mayerhof ist seit längerer Zeit ein aus 40 Häusern, 271 Seelen bestehendes Zinsdorf angelegt, welches eine eigene Kirche hat, und **Hof-Lenz** genennet wird.

Lepinke, zur Herrschaft **Aussee** gehöriges Dorf, von 52 Häusern, 312 Seelen, eine Meile ostnordwärts von Aussee gelegen, hat eine Kirche, und besitzt bey 180 Joche geringes Ackerland.

Lesche, mähr. **Lesstina**, zur Herrschaft **Hohenstadt** gehöriges Dorf, von 56 Häusern, 452 Seelen, eine Stunde südostwärts von Hohenstadt an der March gelegen, besitzt bey 230 Joche geringes Ackerland, und bey 300 Joche Wiesen. Dieses Dorf gehörte im 14ten Jahrhundert mit **Rowenz** und mehr anderen Ortschaften zu **Eisenberg**.

Leschan, eine Meile nordwestwärts von Proßnitz gelegenes Dorf, von 40 Häusern, 440 Seelen; besitzt bey 500 Joche sehr gutes Ackerland. Der größte Theil dieses Dorfs, pr. $7\frac{12}{64}$ Lahnen, gehöret zu denen Gütern des aufgehobenen Klosters **Allerheiligen** zu Ollmütz; das übrige aber, pr. $1\frac{51}{64}$ Lahnen, zur Herrschaft **Plumenau**. Gedacht ehemalig klösterlicher Antheil ist für sich landtäflich auf 29458 fl. geschätzt; und der dabey gewese-

ne

ne Mayerhof kassiret, die darzu gehörige Gründe aber sind denen Unterthanen gegen Zins überlassen worden. Im J. 1351 überläßt Mikesch Ditie seine Antheile an Leschan und Ohrozim dem Martin. Im J 1355 und noch 1360 besitzt einen Antheil an diesem Dorf der Albert v. Leschan; und im J. 1356 einen anderen der Bernard v. Czech. Im J. 1360 kommt ein Antheil mit dem halben Schlosse Czech an dem Hrorch v. Kunstadt. Im J. 1365 trit Jesco v. Krzizanau dem Jesco von Mezirzicz 5½ Lahnen in Leschan ab; und einen Antheil bey der anderen Hälfte des Schlosses Czech verkauft Luczko v. Czech dem Bartusch v. Walderzow: dieser aber verkauft diesen Antheil mit vier Lahnen in Ohrozim dem Benesch v. Krawarz zum Schloß Plumenau. Im J. 1368 trit Johann v. Mezirzicz dem Jesco v. Krzizanau den von diesem bekommenen Antheil wieder zurück ab. Im J. 1384 besaß Jesco Puska v. Kunstadt Antheil an Leschan, Wiczow, Stinau, Ptin; und darzu kauft er noch an: im J. 1389 vom Thas v. Boskowitz Zinsen in Leschan, mit Antheilen an Skihrow, Ohrozim und Wiczow; vom Wilhelm v. Kunstadt-Luczka und dessen Bruder Hroch, ihre Antheile an Leschan, Czech, Sluzin, und Ohrozim; und im J. 1391 die 5½ Lahnen vom Jesco v Krzizanau, und einen Hof allda vom Slawek Niemecz. Im J. 1408 gab Johann v. Boskowitz-Brandeis dem Niklas Nahradek v. Studnitz einen Hof in Leschan, so Napotoce hieß.

Lesnitz, zur Herrschaft Hohenstadt gehöriges Dorf, von 50 Häusern, 260 Seelen, eine Stunde ostwärts von Hohenstadt gelegen; hat bey 160 Joche geringes Ackerland, auch bey 100 Joche Wiesen; und bekam vor wenigen Jahren einen eigenen Pfarrer. Im J. 1349 gab die Wittwe Mechtild ihrem Neffen Czernin, Antheile an Lesnitz und Sluhoniow. Im J. 1355 gehörte das

Dorf

Dorf Lesnitz denen Brüdern Smil und Bedrzich, Söhnen des Wok v. Lesnitz. Im J. 1398 verkauft Jutta, Wittwe des Also v. Lesnitz, einen Hof allhier dem Andreas v. Lesnitz. Im J. 1407 besaß Albert v. Lesnitz (ein Sohn des Johann Schwehla v. Sobiehrd, und der Gitka v. Raschowitz) die Dörfer: Lesnitz, Piwonin, Watzelsdorf, Brinles und Schweine; und im J. 1420 wies er darauf seiner Gemahlinn Agnes v. Holnstein 250 Mark Morgengabe an.

Lexen, mähr. Lissnice, ein Markt von 58 Häusern, 357 Seelen, eine Stunde südwestwärts von Müglitz gelegen, besitzt bey 350 Joche mittelmässiges Ackerland, und bey 150 Joche Wiesen. Dieser Ort ist eigentlich ein besonderes Gut von $3\frac{60}{64}$ Lahnen, 437 fl. $20\frac{1}{4}$ kr. obrigkeitlicher Schätzung; aber schon seit langer Zeit mit dem Gute Zadlowitz vereiniget. Ums J. 1680 gehörte der Ort Lexen der Anna Mrakschowa oder von Mrakesch, und der Katharina Peldrzimowa zusammen, und diese verkauften ihn samt dem Hof in Zadlowitz, und dem Dorfe Lhota im J. 1681 dem Albrecht Leopold Max. v. Bukuwky um 7000 fl.; und seine Erben haben diese Ortschaften mit denen später angekauften Gütern, Augezd, und Kaltenlutsch vereiniget, das Amt für alle aber bey dem neuerbauten Schlosse zu Zadlowitz bestellet.

Lhota-Rapotina, zur Herrschaft Boskowitz gehöriges, am Wasser Zwitta gelegenes Dorf von 46 Häusern, 313 Seelen, mit einer Kirche; besitzt bey 200 Joche mittelmässiges Ackerland, und bey 300 Joche Wiesen.

Lhota, siehe Oehlhütten, und Tschedrich.

Lhota-Urbanczowa, auch Rosrain genannt, und Lhota-Zalezni oder Horakowa-Lhota, sind zwey zum Lehengute Stwolowa gehörige Dörfer zwischen Lettowitz

und

und Gewitsch gelegen. Ersteres hat bey 70, das andere bey 80 Joche geringes Ackerland.

Lhota-Chraustowa, zur Herrschaft Zwittau gehöriges, nahe beym Dorfe Chrostau gelegenes Dorf, von 13 Häusern, 84 Seelen, besitzt bey 90 Joche geringes Ackerland.

Lhota, zum Gute Krakowetz gehöriges älteres Zinsdorf mit einem Mayerhof, nahe beym Dorfe Kiniczek gelegen. Im J. 1371 verkaufte Dietoch v. Drahanowitz den Hof zu Lhota bey Czech dem Bartusch v. Waleczow oder Walderzow; und Przemko von Waleczow bekommt von der Offka, Wittwe des Dietoch, auch das übrige Dorf überlassen. Er verkaufte aber hernach das ganze Dorf dem Petro Judici de Kosteletz. Im J. 1406 erkaufte Benesch v. Liderzow die Dörfer Lhotka vom Kiniczky und Peter Krawarz v. Plumenau.

Lhota, ein nicht mehr vorhandenes Dorf, war in der Gegend zwischen Busau und Littau gelegen, mag auch wohl Roth- oder Weisöhlhütten seyn. Im J. 1407 besaß Witko v. Lhota, und sein Sohn Niklas, die Dörfer: Lhota, Hrabye, Kowarzow, und Slawietin.

Lhota-Riwinowa, ist jetzt auch unbekannt. Im J. 1373 besaß es der Valentin v. Przestawlk zu seinen Gütern Wisternitz und Trschitz; und im J. 1377 verkaufte er es dem Sbinko v. Czekin.

Lhota-Morkowska, zum Gute Patschlawitz gehöriges älteres Zinsdorf, von 44 Häusern, 270 Seelen.

Lhota-Kotzowa, zu denen Gütern des aufgehobenen Augustiner-Klosters zu Gewitsch gehörig gewesenes Dorf, von 16 Häusern, 120 Seelen; heißt deutsch Oehlhütten, und besitzt bey 50 Joche geringes Ackerland. Dieses Dorf hat bemeldtes Kloster schon im J. 1402 vom Sulko v. Radkow geschänkt bekommen. Vor wenigen

Jah-

Jahren hat der Freyherr v. **Friedenthal** dasselbe zu seinem nahe gelegenen Gute **Borotin** angekauft.

Liebe-Böhmisch, siehe **Böhmischliebe**.

Libau-Deutsch, auch **Deutschliebe**, mähr. **Libina**, ein Dorf mit einer Pfarre, zwey Stunden nordwärts von **Mährisch Neustadt** gelegen, gehört zu denen Gemeingütern dieser Stadt, zählt 324 Häuser, 2323 Seelen; besitzt $16\frac{20}{64}$ Lahnen, darunter bey 1100 Joche mittelmässiges Ackerland, bey 300 Joche Wiesen, bey 200 Joche Hutweide, bey 100 Joche Waldung, und viele Gärten.

Libein, mähr. **Libow**, der Herrschaft **Mürau** einverleibtes, aber der Stadt **Müglitz** mit Unterthänigkeit und Diensten zugethanes Dorf, von 39 Häusern, 250 Seelen, besitzt bey 500 Joche gutes Ackerland, und bey 150 Joche Wiesen. Es liegt eine halbe Stunde nordwärts von Müglitz, in einer schönen, an die March reichenden Ebene.

Libstein, ein auf dem Gute **Biskupitz** von dessen ehemaligen Besitzern denen Grafen **Libsteinsky v. Kollowrat**, auf Dominikalgrund angelegtes Zinsdorf, zählt 13 Häuser, 69 Seelen; und hat den Nahmen von seinem Stifter.

Libusch, zu denen Gütern des aufgehobenen Klosters **Hradisch** gehöriges, zwey Stunden nordwärts von Ollmütz gelegenes Dorf, von 39 Häusern, 237 Seelen, besitzt bey 220 Joche gutes Ackerland. Es gehörte dieses Dorf dem Kloster **Hradisch** schon im 12ten Jahrhundert, und hiesse in denen alten Stiftungs-Urkunden: **Lubos**. Aus dem hiesigen Mayerhof wurde im J. 1786 das neue Dorf **Gilkendorf** hergestellet.

Lichtenthal, ein im J 1783 auf die Herrschaft **Sternberg** neu angelegtes, an die Stadt Sternberg anstossendes Dorf.

Li-

Liderzow, siehe Lúderzow.
Lidmirow, siehe Ludmirow.
Linhartiz, siehe Ranigsdorf.

Lipein, mähr. Lipina, zur Herrschaft Sternberg gehöriges Dorf, von 32 Häusern, 216 Seelen, nächst Sternberg ostwärts gelegen; besitzt bey 300 Joche geringes Ackerland, und gehörte schon im 14ten Jahrhundert zu Sternberg.

Lipnian, zu dem ollmützer Domkapitularischen Gemeingut Wisterniz gehöriges Dorf, von 22 Häusern, 180 Seelen, nahe bey Trschitz gelegen, besitzt bey 340 Joche gutes Ackerland. Im J. 1287 schänkte ein Herr v. Drahotusch dieses Dorf dem ollmützer Nonnenkloster bey St. Jakob. Im J. 1355 wies Hrziwin. v. Lipnian seiner Gemahlinn Ludka 80 Mark Morgengabe auf die Dörfer Lipnian, und Lhotka an.

Lipowa, zur Herrschaft Boskowitz gehöriges Dorf, von 38 Häusern, 292 Seelen, mit einem Mayerhof, zwey Meilen ostwärts von Boskowitz im Gebirge gelegen, hat bey 150 Joche geringes Ackerland, und bey 80 Joche Wiesen.

Lissow, ist jetzt unbekannt. Im J. 1353 verkauft Kunik v. Lesnitz dem Bohusch v. Senitz einen Hof zu Lissow. Im J. 1392 verkauft Dobesch v. Lissow dem Stanko v Uderlitz den Hof und die Veste Lissow: dieser verkauft aber wieder beydes, samt dem Dorf Klein-Senitz, denen Brüdern Dobesch und Benesch v. Lissow. Im J. 1406 verkaufen die Waisen nach dem Dobesch v. Uderlitz-Lissow, die Veste Lissow mit dem Antheil an Klein-Senitz, dem Johann v. Laznik und seiner Gemahlinn Katharina; und im J. 1407 verkauft die Ursula v. Krzidlowitz, Wittib des Dobesch, ihre 75 Mark Morgengabe auf Lissow, dem Wilhelm von Sobaczow.

Lit-

Littau, mähr. Littowle, eine gute, mit Mauern, einem Walle, und tiefen Graben umgebene, dem Fürsten von Lichtenstein zum großen Majorate dieses Hauses gehörige Stadt, mit einer Pfarre, zwey Kirchen, und einer Poststation, liegt auf einer, von zween Armen des Marchflusses gebildeten Insel, zwey Meilen nordwärts von Ollmütz, zählt 383 Häuser, 2162 Seelen; besitzt an Gründen bey 500 Joche gutes Ackerland, bey 500 Joche Wiesen, bey 150 Joche Hutweiden, bey 600 Joche Waldungen, und bey 170 Joche Gärten: und alle diese Realitäten sind auf $30\frac{10}{64}$ Lahnen angeschlagen. Zur Stadt gehören noch die umher gelegene unterthänige Dörfer: Aschmeritz, Dreyhöfen, Korzelitz, Mühldörfl, Pirnik, Schwarzbach, und ein Antheil an Mesitz. Sie haben meistens guten Getreidboden, und besitzen an Gründen $25\frac{5\frac{1}{4}}{64}$ Lahnen, die obrigkeitliche Schätzung aber, sowohl der Stadt als dieser Dörfer ist: 1968 fl. $14\frac{3}{4}$ kr.

Die jetzige Pfarrkirche zu Littau war einst eine Kollegiatkirche, das dabey gestiftet gewesene Kapitel, gieng aber zur Zeit der ehemaligen Religions-Unruhen ein. Die Stadt selbst war in älteren Zeiten landesfürstlich. Und obwohl sie, um die Zeit, als der königliche przemislische Mannsstamm erlosch, so wie mehrere andere markgräfliche Tafelgüter und Schlösser, in die Hände anderer Besitzer gerathen war, so brachte sie doch der neue Markgraf Karl im J. 1334 — so wie andere vormalige Besitzthümer der Landesfürsten — wieder an sich: und sie blieb sein, und der nachfolgenden Lützenburgischen Markgrafen Eigenthum. Doch mögen die folgende Könige oder Markgrafen sie wieder an einen oder den anderen Vasallen verpfändet, oder zu Lehen vergeben haben, indem es aus vorhandenen Urkunden gewiß ist, daß im 15ten Jahrhundert die Herren v. Wlaschim, und im 16ten die diesen im Besitz des Schlosses und der Herrschaft Aussee gefolgte Herren Christoph, und Johann Getrzich v. Boskowitz, zugleich

auch

auch Innhabere dieser Stadt gewesen seyen. Eine gedachter Urkunden insbesondere zeigt bestimmt an, daß im J. 1531 bemeldter Herr **Christoph v. Boskowitz** zwey Drittheile der Stadt besessen, der übrige Antheil daran aber noch König **Ferdinanden I.** gehöret habe: und wahrscheinlich war es auch eben dieser Antheil, welchen Kaiser **Ferdinand II** **Karln** dem ersten Fürsten **v. Lichtenstein** (welcher ohnedeme schon seiner Gemahlinn wegen Besitzer der Herrschaft **Aussee** war) ums J. 1623 zu dem grösseren Theil überließ: wodurch denn die ganze Stadt zusammen, und an die Burg **Aussee** gebracht wurde.

Im J. 1437 unternahm **Pardus v. Horka**, ein berichtigter Anführer eines Haufens hussitischer Mährer, aus seinem nur eine Meile von hier abgelegenen Schlosse **Horka**, mit einigen seiner Anhänger, in der Nacht auf den 2ten Wintermonat einen unvermutheten Anfall auf diese Stadt, zu einer Zeit, da die Ruhe bereits überall hergestellt, und Niemand eines feindlichen Angriffs gewärtig war. Es gelang ihm auch den Ort in der ersten Hitze zu ersteigen: nur einen starken Thurn bey der Mühle **Kitel** vertheidigten einige herzhafte Bürger so lange, bis andere, die entronnen waren, Zeit gewannen die Nachricht von diesem Uiberfall nach **Ollmütz** zu bringen, die Ollmützer Bürger aber zur Hülfe herbeyeilen konnten. Dieser Entsatz zwang die Angreifer nach einem hartnäckigen Wiederstand zur Flucht: und viele von ihnen, darunter **Pardus** selbst, wurden gefangen genommen, die Stadt aber bey ihrer Freyheit erhalten. Im Heumonat des Jahrs 1642 fiel **Littau**, zu gleicher Zeit mit **Ollmütz** und **Mährisch-Neustadt**, in die Hände der **Schweden**. Diesesmal zwar nahmen es ihnen die kaiserlichen nach wenig Wochen wieder ab, aber im Brachmonat 1643 lagerte sich **Torstensohn** nochmal davor, und bekam es wieder in seine Gewalt. In den Jahren 1742 und 1758 hatten es die Preussen eine Zeitlang besetzt, und diese erneuerten, und er-

erhöhten die Wälle, um die Stadt im Fall eines Angriffs vertheidigen zu können. In letztbemeldten Jahr rückten die Feinde am 4ten May hier ein, und der König selbst nahm in der Stadt das Hauptquartier. Während der Belagerung Ollmütz war hier das preussische Hauptspital, worinn oft über 2000 Kranke lagen. Dadurch wurde der Ort so angestecket, daß von der Burgerschaft ganze Familien und Häuser ausstarben. Sonst wurde der vom Feind hier angerichtete Schaden von einer eigenen Untersuchungs-Kommission auf 170000 fl. geschätzet.

Lobnik, mähr. **Hlomnice**, ehemals auch **Lompnice**, ein zur Herrschaft **Eulenberg** gehöriges, zwey Stunden nordostwärts von Eulenberg im Gebirge gelegenes Dorf, mit einer vor wenigen Jahren neu hergestellten Pfarre, und einer auch neu errichteten Poststation, hat 128 Häuser, 873 Seelen; bey 1400 Joche geringes Ackerland, und bey 200 Joche Wiesen. Im 14ten Jahrhundert gehörte dieses Dorf zum **Sternberger** Gebiete.

Lobotitz, ein zu denen ollmützer erzbischöflichen Kammergütern gehöriges, jetzt der Herrschaft **Kremsier** einverleibtes, zwey Stunden von Kremsier gegen Tobitschau zu, im besten Boden gelegenes Dorf, mit einem herrschaftlichen Hof und einer Lokalkaplaney, hat 61 Häuser, 544 Seelen, und bey 350 Joche sehr gutes Ackerland. Dieses Dorf wurde im J. 1359 vom Markgraf **Johann** dem **Ctibor v. Cymburg** mit der Stadt Tobitschau, und mehr anderen Ortschaften zu Lehen gegeben. Nach der Zeit erlangte es für sich die Eigenschaft eines Bißthums Lehens, und wurde als ein solches im J. 1498 dem **Adam v. Cymburg** auf **Tobitschau**, und im J. 1503 dem **Wilhelm v. Pernstein** auch auf **Tobitschau**, und so allen nachfolgenden Besitzern von **Tobitschau** zu Lehen verkaufet, bis es das Bißthum im J. 1710 zu denen bischöflichen Tafelgütern einzog, und dargegen das Dorf **Martinitz** im prerauer Kreis zu Lehen vergab.

Lo-

Lodenitz-Deutsch, ein zur Herrschaft Sternberg gehöriges, an der Poststrasse zwischen Sternberg und Bährn gelegenes Dorf, mit einer vor wenig Jahren errichteten Lokalkaplaney, hat 91 Häuser, 573 Seelen, bey 700 Joche geringes Ackerland, und bey 400 Joche Wiesen. Bolka Wittib Albrechts v. Bistrzitz verkaufte im J. 1353 zwey Lahne in Lodenitz, und bald darauf ihr ganzes Heuratgut pr. 130 Mark daselbst, dem Albert von Sternberg Bischof zu Schwerin. Im J. 1397 war Lodenitz unter denen nach Petern v. Sternberg hinterbliebenen Gütern, und der Abt zu Hradisch machte im Nahmen seines Stiftes Ansprüche auf das halbe Dorf Lodenitz, auf das wüste Dörfl Lodeniczky, und den Wald Radkow.

Lodenitz-Mährisch, zu denen ollmützer Stadtgemeingütern gehöriges, zwischen Ollmütz und Sternberg an der Poststrasse gelegenes Dorf, von 75 Häusern, 96 Familien, 500 Seelen, hat bey 400 Joche sehr gutes Ackerland. Vier Brüder von Bistrzitz verkauften im J. 1368 die Hälfte Lodenitz dem Paul v. Eulenberg. Im J. 1371 hat Janko v. Lodenitz einen Antheil an diesem Dorfe, und bringt noch im J. 1389 einen anderen von Rachna der Wittib des Rachut v. Lodenitz an sich. Bedrzich v. Lodenitz hat einen Antheil im J. 1391, und giebt darauf seiner Gemahlinn Skonka im J. 1406 125 Schock prager Groschen Morgengab. Im J. 1408 verkauft Katharina v. Kunstadt, Wittib des Paul v. Eulenberg, dem Ollmützer Bürger Johann Salzer 10 Mark Zinsen in Lodenitz und die Hälfte des Orts Kopecz, wo das Vorwerk (propugnaculum) gestanden war. Endlich kaufte die Stadt Ollmütz die eine Hälfte dieses Dorfes im J. 1524 vom Herrn Johann Stoß v. Kaunitz um 700 Schock, und die andere Hälfte im J. 1528 vom Johann Salzer v. Lodenitz auch um 700 Schock Groschen zu ihren Gütern an.

Lonigsdorf, mähr Dlohonil, oder Dlohumil, zur Herrschaft Hohenstadt gehöriges Dorf von 50 Häusern, 360 Seelen, mit einer neu errichteten Lokalkaplaney, zwey Stunden nordostwärts von Hohenstadt gelegen, hat bey 420 Joche geringes Ackerland, und bey 100 Joche Wiesen. Andres v. Dlohumil, verkaufte im J. 1356 den Hof und 5 Lahnen allhier dem Arnold von Dlohumil. Bohumko v. Dlohumil auch v. Kohnschow oder Koyschow genannt, verschreibt im J. 1358 seine Antheile an Dlohumil und Koyschow, seinem Weib Gertrud; und verkauft im J. 1368 den Hof und 5 Lahnen in Dlohumil dem Wok v. Dlohumil, welcher darauf im J. 1373 der Catharina v. Lipnian 16 Mark jährlicher Zinsen anweist. Im J. 1365 hat Diethmar v. Kozuschow einen Antheil in Dlohumil zu Kozuschow; und Czaslawa v. Dluhomil verkauft ihren Antheil an diesem Dorf dem Heinrich Piperzi v. Zabrzech. Wissko v. Zaworzitz verkauft im J. 1386 und 1397 seinen Antheil an Dlohumil seinem Bruder Doman, und dieser verkauft einen Allodialhof allhier dem Proczek v. Busau. In eben dem J. 1397 weist Zwiesto v. Topolan der Gemahlinn des Andres Brzawa auch Zahora genannt, 40 Mark auf seinen Hof in Dlohumil an, und im J. 1398 verkauft er ihm denselben. Im J. 1420 kauft Benesch v. Wiczkow 2 Lahnen allhier mit einem Hof in Kozuschow vom Johann Ganzer v. Kozuschow.

Loschau, zur Herrschaft Hradisch gehöriges, eine Meile ostwärts von Ollmütz nächst Wisternitz gelegenes Dorf, von 44 Häusern, 255 Seelen, hat bey 170 Joche mittelmässiges Ackerland.

Lossna, siehe Waltersdorf.

Losen, siehe Königslosen.

Losen, mähr. Nowawes auch Slezy, ein zur Herrschaft Türnau gehöriges Dorf, von 74 Häusern,

357 Seelen, nahe bey Türnau südostwärts gelegen, hat bey 300 Joche geringes Ackerland. Es gehörte das Dorf Slezy schon im 14ten Jahrhundert zu dem bey Türnau gelegenen alten Schlosse Cymburg.

Losina, siehe Ullersdorf.

Losstitz, ein Städtchen mit einer Pfarre, und einer Judengemeinde, eine Stund von Müglitz gegen Süden, an dem Wasser Trzebowka gelegen, zählt 203 Häuser, 1596 Seelen. Der Ort besitzt $13\frac{42}{64}$ Lahnen theils guter, theils mittelmässiger Gründe, darunter bey 750 Joche Ackerland bey 100 Joche Wiesen, bey 200 Joche Waldungen; und gehört als ein besonderes Gut der Stadt Mährisch-Neustadt. Im 14ten Jahrhundert gehörte Losstitz dem Geschlechte Willenberg oder Wildenberg zum Schlosse Busau, welches sich oft: v. Busau, oft auch: von Losstitz nannte, und war schon damal ein Flecken (oppidum). Benesch v. Busau hat im J. 1353 und noch 1366 die Hälfte v. Losstitz, von Palonin oder Polein, von Daubrawitz, und von Ulrichsdorf; und Jesco v. Busau hat im J. 1356 halb Losstitz und Morawiczan. Jesco und Potha, Söhne des gleich genannten Jesco, besitzen im J. 1365 halb Losstitz, Morawiczan, Polein, und Daubrawitz. Potha verkauft im J. 1379 diese seine Antheile seinem Vatersbruder obbemeldten Benesch, und dieser mit seinem Sohne Proczko verkauft im J. 1384 das Schloß Busau mit dem Markte Losstitz dem Markgraf Jodoch, welcher beydes im J. 1397 dem Erhard v. Kunstadt überließ.

Lotschenau, mähr. Lacznjow zur Herrschaft Zwittau gehöriges, nahe an Zwittau gegen Norden gelegenes Dorf, wovon der nördlichste kleinere Theil in Böhmen gelegen ist, und dahin gehöret. Der größere mährische Antheil enthält 137 Häuser, 856 Seelen, besitzt bey 600 Joche mittelmässiges Ackerland, auch bey 200 Joche Wiesen.

Lubenitz, eine Meile von Ollmütz gegen Westen gelegenes Dorf, von 38 Häusern, 44 Familien, 290 Seelen, hat bey 350 Joche sehr gutes Ackerland, und bey 400 Joche Hutweiden. Ein kleiner Theil davon pr. $1\frac{39}{64}$ Lehen gehörte dem ehmaligen Ollmützer Jesuiten Seminarium, nunmehr also dem Studienfond, als ein besonderes Gut von 64 fl. $25\frac{1}{4}$ kr. obrigkeitlicher Schätzung, der größere aber pr. $5\frac{60}{64}$ Lahnen gehört zu den ollmützer Stadtgemeingütern, und diesen hat die Stadt im J. 1503 von zwey Brüdern **Kuneseh v. Wrchlabie** um 825 Dukaten angekauft. Im J. 1356 wies **Ulrich v. Namiesst** seiner Gemahlinn **Margareth** 150 Mark auf **Lubenitz** an.

Lubnik, siehe **Lusdorf.**

Luczan, siehe **Lauczan.**

Luczka, siehe **Lauczka.**

Lüderzow oder **Liderzow**, ein Dorf und ehemaliges Schloß, zwey Meilen von Ollmütz gegen Westen in mittelmässigen Boden gelegen, zählt 25 Häuser, 175 Seelen, hat bey 150 Joche mittelmässiges Ackerland, und ist mit dem nahe gelegenen Dorfe **Strzizow** ein Gut von $1\frac{58}{64}$ Lahnen, 532 fl. obrigkeitlicher Schätzung, jetzt aber mit dem benachbarten Gute **Namiescht** vereiniget, und dem Amte allda zugetheilet. Im J. 1371 giebt **Obiesda** ihrem Gemahl **Diwa v. Czekin** ihr nach dem **Benesch v. Laskow** angefallenes Heuratgut in **Lüderzow** und **Opatowitz**, und im J. 1376 treten diesem **Diwa** auch die Brüder **Johann, Herscho**, und **Benesch** ihre Antheile daselbst ab. Darauf kommen aber doch noch von dem Geschlechte v. **Lüderzow** als Besitzere einzelner Antheil an diesem Dorfe vor: im J. 1386 **Herschv**; im J. 1391 **Erhard**; im J. 1397 **Benesch**, auch **v. Laskow** genannt; und im J. 1412 **Johann v. Lüderzow.** Zu Anfang des 16ten Jahrhunderts gehörte **Luderzow** den Herren **Zierotin**, und namentlich besaß es im J. 1526

Pe-

Peter v. Zierotin. Im J. 1561 gehörte es dem Valentin Gränitzer v. Königsdorf, im J. 1667 dem Rudolph Maximilian Rzikowsky v. Dobrczitz

M.

Magetin, ein zur Herrschaft Tobitschau gehöriges, eine Meile ostnordwärts von Tobitschau, jenseits der March gelegenes Dorf mit einem Mayerhof, hat 82 Häuser, 108 Familen, 577 Seelen, bey 550 Joche sehr gutes Ackerland, und bey 300 Joche Wiesen. Im J. 1352 vertauschte die Stadt Ollmütz dieses ihr zugehörige Dorf, gegen das Dorf Grigau. Im J. 1374 verkauft Laczek v. Krawarz das ganze Dorf Magetin mit Lhota, dem Valentin v. Przestawlk, dessen Nachkommenschaft sich darauf: von Magetin, nannte. Bohuschko v. Magetin wies im J. 1407 seiner ersten Gemahlinn Anna, 100 Mark, und im J. 1412 der zweyten Catharina v Slapanitz, 50 Mark Morgengabe an. Im J. 1481 gehörte Magetin dem Mikesch v. Kokor, und seine Nachkommenschaft besaß es noch im 16ten Jahrhundert.

Mährisch-Libein, siehe Böhmisch-Liebe.

Mährisch-Neustadt, siehe Neustadt.

Mährisch-Trübau, siehe Trübau.

Mährdörfl, mähr. Mirowec, ein zur Herrschaft Mürau gehöriges, gegen über vom Schlosse Mürau auf einem Berge gelegenes Dorf von 17 Häusern, 142 Seelen.

Maleny, ein zum Gute Konitz gehöriges Zinsdorf von 18 Häusern, 124 Seelen.

Malikow, siehe Moligsdorf.

Malonin, siehe Molein.

Margelikow, ein auf den Gütern des ehemaligen ollmützer Klarisser Nonnenklosters, bey dem Dorfe Ollban neu angelegtes Dorf, hat seinen Nahmen von dem

 da-

damaligen k. k. Hofrath Freyherrn v. **Margelik**, seine Häuser und Seelenzahl ist aber schon oben bey **Duban** mitbegriffen,

Mariendorf, siehe **Heiligenberg**.

Markersdorf, mähr. **Hradeczne**, zur Herrschaft **Aussee** gehöriges Dorf, mit einer Pfarre, eine Meile von Neustadt gegen Norden gelegen, hat 67 Häuser, 542 Seelen, bey 480 Joche geringes Ackerland, und bey 160 Joche Wiesen.

Marischendorf, zur Herrschaft **Wiesenberg** gehöriges, eine Stunde von Wiesenberg gegen Westsüden am Wasser **Teß** gelegenes Dorf, von 84 Häusern, 100 Familien, 587 Seelen, mit einer Kirche, besitzt bey 500 Joche geringes Ackerland, und bey 150 Joche Wiesen. Unter obiger Zahl Häuser und Seelen, sind schon die vor wenig Jahren aus dem zerstückten hiesigen Mayerhof neu hergestellte 19 Häuser begriffen, welche auch **Neu-Marschendorf** heissen.

Marssin. Im J. 1384 war dieser Ort eine Zugehör zu dem damaligen Städtchen **Drahan**, und gehörte mit diesem zum Schlosse **Plumenau**, im J. 1466 aber kommt es schon als eine zu diesem Schlosse gehörige Oedung vor Dieser schon lange eingegangene Ort muß westlich von **Plumenau** im Gebirge gelegen gewesen seyn.

Mautzendorf, mähr. **Motkow**, eine Meile von Sternberg gegen Norden gelegenes, zum Lehengut **Deutschhause** gehöriges Dorf, von 37 Häusern, 235 Seelen. Dieses Dorf war im J. 1606 ganz öde.

Maywald, zur Herrschaft **Karlsberg** gehöriges, eine Stund von Hof an der Strasse in Schlesien gelegenes Dorf, von 46 Häusern, 296 Seelen, hat bey 508 Joche geringes Ackerland, und bey 140 Joche Wiesen.

Mediekow, ein im J. 1398 zu **Trübau** gehörig gewesenes, nun unbekanntes Dorf.

Medl, zur Herrschaft Aussee gehöriges Dorf, mit einer Pfarre, zwischen Aussee und Neustadt in gutem Boden gelegen, besitzt 26 $\frac{27}{64}$ Lahnen Gründe, darunter bey 1600 Joche gutes Ackerland, bey 200 Joche Wiesen, auch bey 40 Joche Gärten, und zählt 147 Häuser, 1087 Seelen. Dieses Dorf gehörte schon zu Anfang des 14ten Jahrhunderts zu Aussee.

Medlitz, zur Herrschaft Karlsberg gehöriges, eine Meile von Hof gegen Nordosten jenseits der Mohra gelegenes Dorf mit einer Kirche, hat 39 Häuser, 236 Seelen, und bey 300 Joche geringes Ackerland.

Medlowitz, zum Gut Ewanowitz gehöriges, nächst Schwabenitz westwärts gelegenes Dorf von 54 Häusern, 303 Seelen, hat bey 500 Joche gutes Ackerland. Es gehörte zu Ende des 15ten Jahrhunderts samt Ewanowitz zu dem Schlosse Orlow.

Menes. Das nun unter diesem Nahmen unbekannte Dorf Menes, (so wahrscheinlich das jetzt zur Herrschaft Aussee gehörige Dorf Mienik war) mit dem Dorfe Rzimitz legte Markgraf Jodoch im J. 1387 seinen Kämmerern, Ulrich genannt Stoß v. Branitz, und Jesco und Heinrich Pluh v. Rabstein in die Landtafel ein, und ersterer verkaufte im J. 1389 4 Schock Zinsen im Dorfe Menes dem Hostalow.

Merotein, oder Mirotein, zur Herrschaft Aussee gehöriges, zwey Meilen von Neustadt ostnordwärts, sehr gebirgig gelegenes Dorf von 42 Häusern, 262 Seelen, hat bey 120 Joche geringes Ackerland. Im 14ten und zu Anfang des 15ten Jahrhunderts gehörte dieses Dorf mit Mährisch-Libein, Tribenz, und Pinkauten, dem Geschlechte v. Schönwald, zu Schönwald. Im J. 1437 verkauft Schebor v. Dubczan das vorher vom Jeschek v. Zierotin erkaufte Gut Mirotein an den Bernard v. Zierotin für 350 Schock Groschen.

Merzdorf, mähr. **Bohodikow**, zur Herrschaft **Eisenberg** gehöriges, eine Stund oberhalb Eisenberg an der March gelegenes Dorf von 98 Häusern, 682 Seelen, mit einer Kirche, hat bey 370 Joche geringes Ackerland, bey 100 Joche Wiesen, und gute Gärten.

Merzdorf, zur Herrschaft **Ullersdorf** gehöriges, eine Stund von Ullersdorf gegen Westnorden gelegenes Dorf von 36 Häusern, 181 Seelen, hat bey 140 Joche geringes Ackerland.

Merzinsdorf, ein nicht mehr vorhandenes, im J. 1351 zur Stadt Gewitsch gehörig gewesenes Dorf.

Mesitz, ein Dorf von 42 Häusern, 281 Seelen, eine Stunde von Littau gegen Süden gelegen, hat bey 400 Joche sehr gutes Ackerland. Der größere Theil des Dorfes von 26 Häusern, gehört zu den Gütern des aufgehobenen Klosters **Hradisch**, der kleinere aber von 16 Häusern, der Stadt **Ollmütz**, welche solchen im J. 1546 mit **Huntschowitz** erkauft hat. Ein Theil von **Mesitz** gehörte im J. 1351 dem **Zdinko v. Paterzin**, zu **Sobatsch** und **Paterzin**; und diesen samt **Sobatsch** und **Paterzin** gab **Bedrzich v. Mesitz**, im J. 1376 seinem **Filiastro Ulrich v. Mesitz**, der ihn noch im J. 1398 besaß. Im J. 1408 gehörte aber eben dieser Antheil mit **Sobatsch** und **Paterzin** dem **Doman von Kokor** auf **Chudowein**, und seinem Bruder **Bartosch**; und die **Dorothäa v. Dobrawoda**, Wittib des **Doman**, hatte auch noch im J. 1437 Morgengabe auf **Mesitz**, und **Paterzin**. Ein anderer Antheil an **Mesitz** gehörte schon im J. 1351 der **Jutka v Honczowitz**, und im J. 1398, auch später noch, dem **Johann Ptaczek v. Birkenstein** zu seiner Veste **Honczowitz**; mit welch letzterer er endlich an die Stadt Ollmütz kam.

Messinghammer, ein auf der Herrschaft **Goldenstein** im Gebirge gelegenes älteres Zinsdorf von 16 Häusern, 100 Seelen.

Me=

Mezihor, zur Herrschaft Türnau gehöriges, und mit dieser der Herrschaft Trübau einverleibtes Dorf von 13 Häuser, 83 Seelen, nächst Türnau ostwärts gelegen, hat bey 70 Joche geringes Ackerland. Im J. 1398 gehörte es zu Trübau.

Michlowitz, dem ollmützer Domkapitel zum Gute Haniowitz gehöriges Dorf von 29 Häusern, 227 Seelen, hat bey 380 Joche gute Gründe.

Michenau, mähr. Michnow, ein auf dem Gute Jessenitz, im J. 1785 bey dem Dorfe Brzesko neu angelegtes, aus obrigkeitlichen Mayerhofs-Gründen errichtetes Dorf von 26 Häusern, 80 Seelen.

Mienik, zur Herrschaft Aussee gehöriges Dorf von 23 Häusern, 164 Seelen, eine Meile von Littau gegen Westen, nahe bey Weißöhlhütten gelegen, hat bey 110 Joche mittelmässiges Ackerland. Siehe Menes.

Milkow, zur Herrschaft Busau, gehöriges Dorf von 19 Häusern, 110 Seelen, zwischen Busau und Konitz gelegen, hat bey 150 Joche geringes Ackerland.

Mirau, siehe Mürau.

Mirklowitz, siehe Nirklowitz.

Mirotein, siehe Merotein.

Mirotinka, dem ollmützer Domkapitel zum Gute Haniowitz gehöriges Dorf, mit einer Pfarre, hat 26 Häuser, 185 Seelen, liegt eine Stund von Littau gegen Südwesten, und besitzt bey 160 Joche geringes Ackerland. Im J. 1365 und noch 1412 gehörte dieses Dorf dem Geschlecht v. Dubczan, zu Dubczan, und Hradeczna. Darauf besaß es Jeschek v. Zierotin, von dem kam es an Schebor v. Dubczan, der es im J. 1437 wieder dem Bernard v. Zierotin um 350 Schock Groschen verkaufte. Im 16ten Jahrhundert gehörte es zum Gute Chudowein.

Mi-

Mirowitz, (in alten Urkunden auch Mitruwky) zur Herrschaft Kogetein, und Witzomierzitz gehöriges Dorf, eine halbe Meile von Kojetein gegen Westen gelegen, besitzt 23⅞ Lahnen, darunter bey 900 Joche sehr gutes Ackerland, bey 700 Joche Wiesen, auch gute Hutweiden, hat eine Kirche, und zählt 62 Häuser, 130 Familien, 582 Seelen. Im 14ten und 15ten Jahrhundert gehörte es mit dem nahe gelegenen Dorfe Krzenowitz, zu der Veste Dietkowitz.

Mislegowitz, zur Herrschaft Plumenau gehöriges Dorf mit einer neuerbauten Kirche, und einem Mayerhof, liegt eine Stunde von Plumenau gegen Süden, zählt 47 Häuser, 313 Seelen, und besitzt bey 220 Joche mittelmässiges Ackerland. Im J. 1377 verkauften die Brüder Stach, Aliko, und Wiknan v. Mislegowitz dieses Dorf dem Jesco Kropacz v. Holnstein; im J. 1382 verkaufte es der Stephan v. Holnstein-Wartnau dem Welislaw v. Misliborz, und dieser dasselbe im J. 1391 dem Peter v. Krawarz, welcher es mit mehr anderen Ortschaften dem neu gestifteten Augustiner-Kloster zu Prostnitz schänkte, von dem es wieder an Plumenau zurück kam.

Mittersdorf, mähr. Bezdieczi, zur Herrschaft Türnau gehöriges, eine Stunde südostwärts von Türnau gelegenes Dorf von 38 Häusern, 324 Seelen, besitzt bey 340 Joche geringes Ackerland. Im J. 1351 gehörte Mitterdorf der Stadt Gewitsch. Im J. 1408 gab Markgraf Jodoch dieses Dorf mit dem Hof, und dem nahe gelegenen Dorf Unerazy (jetzt Unrutz) dem Johann Woyna v. Litawy, auch v. Krzietin genannt, und dieser wies darauf seiner Gemahlinn Anna v. Mirow 150 Schocke Morgengabe an.

Mittrowitz, ein im J. 1786 auf dem Gute Daubrawitz aus obrigkeitlichen Gründen neu hergestelltes Zinsdorf von 20 Häusern, 68 Seelen.

Mit-

Mittruwky, siehe Mirowitz.

Mladiegow, siehe Bladensdorf, und Blosdorf.

Mladcze, siehe Lautsch.

Mladkow, zur Herrschaft Boskowitz gehöriges Dorf von 25 Häusern, 172 Seelen, eine halbe Stunde westwärts von Boskowitz an der Zwitta gelegen, hat bey 160 Joche mittelmässiges Ackerland.

Mladowice, siehe Bladowitz.

Mohelnice, siehe Müglitz.

Mohra = Groß = und Klein, zur Herrschaft Goldenstein gehörige zwey Dörfer. Ersteres liegt hart an der böhmischen Grenze an der March, eine Stunde ostnordwärts vom böhmischen Städtchen Krulich, hat eine Pfarre, zählt 34 Häuser, 353 Seelen, und besitzt bey 500 Joche geringes Ackerland. Das andere liegt eine halbe Meile ostsüdwärts von vorigem, hat eine neu errichtete Lokalkaplaney, zählt 103 Häuser, 835 Seelen, und besitzt bey 400 Joche geringes Ackerland.

Mohra = Ober, ein zur Herrschaft Goldenstein gehöriges, nahe bey vorigen gelegenes älteres Zinsdorf von 13 Häusern, 79 Seelen.

Mohra = Ober = und Nieder, auch Klein = und Groß, mähr. Morawice, zur Herrschaft Eulenberg gehörige zwey Dörfer. Beide liegen hart an der schlesischen Gränze, unweit Freudenthal, am Waßer Mohra. Ersteres hat eine Lokalkaplaney, zählt 53 Häuser, 294 Seelen, und besitzt bey 500 Joche geringes Ackerland; das andere zehlt 86 Häuser, 567 Seelen, hat eine Pfarre, und bey 1400 Joche geringes Ackerland, auch bey 200 Joche Wiesen.

Mohren, mähr. Jarwonik, zur Herrschaft Zwittau gehöriges Dorf von 64 Häusern, 352 Seelen, eine halbe Meile nordwestwärts von Zwittau gelegen; hat bey 250 Joche geringes Ackerland.

Mo=

Moletein, mähr. **Maletin**, ein zur Herrschaft **Mürau** gehöriges, eine Stunde westwärts von Mürau gelegenes Dorf von 132 Häusern, 880 Seelen, mit einer Pfarre, besitzt bey 520 Joche geringes Ackerland, und bey 100 Joche Wiesen. Nahe bey diesem Dorfe lag ein einzelner Mayerhof, ehemals **Tempelhof** genannt, und unweit davon ist der große, schöne Steinbruch, woraus nebst anderen insonderheit die auf dem Platze zu Ollmütz stehende herrliche große Dreyfaltigkeits Säule genommen worden ist. Dieser **Tempelhof** mit dem Steinbruch, und einem Theil des daranstossenden Waldes, war ehemals ein besonderes Bisthums Lehen, und gehörte in dieser Eigenschaft im J. 1586 dem **Georg Stissel von Alschitz** und seinem Sohne **Kaspar**. Nach des letzteren Tod wurde es kaduk, und wieder, im J. 1608, dem **Daniel Arczat von Burssel** um 1150 Thaler mährisch zu Lehen verkauft. Im J. 1639 fiel es nach dem Tod des **Valentin Pawlowsky von Pawlowitz** dem Bisthume abermal heim; und im J. 1641 wurde es von neuem dem **Jakob Pfendler von Losberg** Hoffekretär des Erzherzog **Leopold Wilhelms** als Bischofens zu Ollmütz, zu Lehen verliehen. Nach dessen Abgang ward es eingezogen, und der Taffelherrschaft **Mürau** einverleibet. Im J. 1779 wurde dieser Hof kaßirt, und an dessen Stelle das Dorf

Neu-Moletein angelegt, so nunmehr 30 Häuser, 133 Seelen zählet, und dessen Ansiedlern die Mayerhofgründe in Zins überlassen sind.

Moligsdorf, mähr. **Malikow**, zur Herrschaft **Trübau** gehöriges Dorf von 35 Häusern, 234 Seelen, eine halbe Stunde südwärts von Trübau gelegen; hat bey 300 Joche geringes Ackerland, und gehörte schon im 14ten Jahrhundert zu Trübau.

Morawiczan, ein zwischen Littau und Müglitz an der March gelegenes Dorf mit einer Pfarre, zehlt

89

89 Häuser, 567 Seelen; besitzt bey 600 Joche gutes Ackerland, auch bey 300 Joche Wiesen, und gehört zu denen, dem Religionsfond nach der aufgehobenen ollmützer Karthause zugefallenen Gütern. Jesco von Busau, aus dem Geschlechte von Wildemberg oder Willemberg, hinterließ im J. 1365 seiner Wittib Agnes und seinen Söhnen Jesco und Potha die Hälfte des Dorfes Morawiczan, mit halb Losstitz, Daubrawitz, und Polein. Benesch von Busau-Wildenberg (ein Bruder des älteren Jesco) und sein Sohn Proczko verkaufen im J. 1379 die Dörfer Morawiczan und Polein dem Herrn Peter von Sternberg, welcher sie im J. 1389 — mit Vorbehaltung jedoch des Patronatrechts auf die Pfarre in Morawiczan — der damal von Leutomischel in Böhmen zu dem Dorfe Dolein unweit Ollmütz übertragenen Karthause, schänkte.

Morkowitz, ein Markt mit einer Pfarre, einem herrschaftlichen Schloße und Mayerhof, zwey Meilen südwestwärts von Kremsier, in der südlichen Ecke der sogenannten Hanna gelegen, zehlt 116 Häuser 1010 Seelen; besitzt bey 750 Joche gutes Ackerland, bey 100 Joche Hutweiden, auch gute Gärten; und ist mit denen darzugehörigen Dörfern: Potschenitz, Prasklitz, und Slezan, ein besonderes, gröstentheils in guten Boden gelegenes Gut von 34 Lahnen, 5484 fl. 23 kr. obrigkeitlicher Schätzung. Dieser Ort war schon im 14ten Jahrhundert ein Flecken (Oppidum). Im J. 1348 kaufte Czenko von Drahotusch einen Antheil an Morkowitz von vier Brüdern von Krasna. Im J. 1355 gibt Jenik von Morkowitz seinen Söhnen: Antheile an Morkowitz und Potschenitz; und Marquard von Morkowitz überläst alle seine Güter: die Veste Morkowitz mit der Mühl, die Dörfer Prasklitz und Uhrzitz, und Antheile an Potschenitz, Skirken, und Swatoborzitz, dem Markgraf Johann. Im J. 1358 tritt

Je-

Jenik der ältere von Morkowitz seine Antheile an Morkowitz, Prasklitz, und Potschenitz, denen Brüdern Wlczko und Zawisch von Morkowitz ab. Im J. 1371 verkauffen die Brüder Niklas und Swoyfrie von Morkowitz einen Hof allhier den Jenczo von Arnoltitz, und dem Stephan von Bieharzowitz an. Im J. 1389 verkauft Markgraf Jodoch den vom Ulrich Stoss von Kaunitz erkauften Flecken Morkowitz mit zwey Höfen, und einigen Wäldern, denen Brüdern Jano und Litko von Husstienowitz, welche sich hernach davon: von Morkowitz nannten. Im J. 1437 nahm Anna, Wittib des Wenzl von Morkowitz, ihren Sohn Milota auf die ihr gehörige Hälfte Morkowitz in Gemeinschaft auf. Nicht lang hernach kam ein Antheil dieses Fleckens an einen von Zastrzizl, dessen Nachkommenschaft davon den Beynamen: Morkowsky führte, und — von allen Linien dieses ausgebreiteten Geschlechts die späteste — erst zu Ende des vorigen Jahrhunderts ausstarb. Namentlich kommen von selber als Besitzer von Morkowitz vor: im J. 1512 Smil, im J. 1531 Georg, im J. 1589 Georg Protiwecz, und ums J. 1600 dessen Sohn Bohusch Morkowsky von Zastrzizl. Nebst diesen besaß aber doch auch im J. 1480 der Wenzl Barziczky, und ums J. 1530 der Heinrich Kropacz von Newiedomi einen Antheil an Morkowitz. Im J. 1619 gehörte es (oder vielleicht nur Antheil daran) dem Ulrich von Hodiegowa, der die Theilnahme an dem damaligen Aufstand mit einer Geldstrafe büßte, das Gut aber behielt. Im J. 1642 komt Ulrich Franz Morkowsky von Zastrzizl als Herr auf Mor**witz vor. Ums J. 1658 erkaufte dieses Gut der hungarische Graf Niklas Passmann von Panass, der auch Littenschitz besaß, und beide Gütter seinem Bruder Michael Urmeny von Urmen nachließ. Dieser verkaufte Morkowitz im J. 1670 einer Freyin von

Scher=

Scherfenberg; und von dieser kam es durch Kauf an den Wilhelm Rzikowsky v. Doberczitz, welcher in den Freyherrnstand erhoben wurde, und dieses Gut im J. 1678 seiner einzigen, an einen Freyherrn von Stomm vermählten Tochter hinterließ. Ungefähr im J. 1706 erkaufte das Gut Morkowitz der Freyherr Franz Ferdinand Sack v. Bohuniowitz; und von denen Erben der Freyinn Anna Katharina v. Sack erkaufte es ums J. 1736 der Freyherr Bernard Joseph Skrbensky v. Hrzistie und seine Gemahlinn Barbara geborne Gräfinn v. Praschma, um 129000 fl.; von letzerer aber gelangte es im J. 1756 wieder durch Kauf an den jetzigen Besitzer Anton Paul Grafen v. Braida, Herrn auf Ratschitz, um einen Kaufschilling pr. 183000 fl.

Morzitz, ein Dorf, Schloß, und Mayerhof an dem Wasser Hanna zwischen Kremsier und Wischau, im besten Boden gelegen, hat 54 Häuser, 420 Seelen; bey 500 Joche sehr gutes Ackerland, bey 150 Joche Wiesen, bey 100 Joche Hutweiden, und ist mit denen darzu gehörigen Dörfern Pawlowitz, Srbitz, Tischtin, und Wiczitz, ein Gut von 39 3/8 1/4 Lahnen, 4413 fl. 52 kr. obrigkeitlicher Schätzung. Es ist jetzt im Werth von 169858 fl. 50 kr. landtäflich geschätzet. Im J. 1384 verkaufte Laczek v. Krawarz das Dorf und die Veste Morzitz dem Radslaw von Neczitz, welcher darauf auch den Nahmen: v. Morzitz, führte. Jeschik v. Morzitz besaß es im J. 1387, und noch 1397. Im J. 1399 gab Markgraf Jodoch die ihme zugefallene 150 Mark auf Morzitz dem Niklas v. Neczitz oder Morzitz, und dieser wies sie der Offka Gemahlinn seines Sohns Jesco an. Im J. 1510 gehörte Morzitz dem Proczek von Zastrzizl. Zur Zeit der mährischen Rebellion besaß es, nebst Attitschein und Hustopetsch, der Friedrich Wilhelm v. Zierotin, dessen gesamte Güter eingezogen wurden. Morzitz insbesondere wurde um 60360 Thaler

mähr. geschätzt dem Fürsten **Maximilian v. Lichtenstein** überlassen, der es dem von ihme zu **Wranau** im J. 1633 gestifteten Paulaner-Kloster schänkte, welches dasselbe bis zu seiner Aufhebung innen gehabt hat. Seitdeme es die Religionsfonds-Administration verwaltet, ist auf diesem Gute das Dorf **Neu-Unczitz** angelegt worden; und nun ist das ganze Gut dem Amte **Brzesowitz** zugetheilt.

Mosczanek, ist jetzt unbekannt, mag aber wahrscheinlich das jetzt zum Lehen **Deutschaussee** gehörige Dorf **Mautzendorf** seyn. Im J. 1353 kaufte **Bolko von Sternberg** das Dorf **Mosczanek** von der **Helena** Wittib des **Milicz v. Namiescht** um 70 Mark, und im J. 1397 kommt es in dem Verzeichniß der zur Herrschaft **Sternberg** gehörigen Dörfer vor.

Moskele, mähr. **Moskow**, zur Herrschaft **Aussee** gehöriges Dorf von 45 Häusern, 315 Seelen, zwey Stunden von Neustadt gegen Norden gelegen, hat bey 450 Joche geringes Ackerland.

Mostecžne, siehe **Dittersdorf**.

Mostkowitz, zur Herrschaft **Plumenau** gehöriges, nahe bey Plumenau ostwärts gelegenes Dorf mit einer Pfarre, hat 41 Häuser, 339 Seelen, und bey 260 Joche gutes Ackerland. Dieses Dorf gehörte schon zu Anfang des 14ten Jahrhunderts zur Burg Plumenau. Im J. 1225 hatte es Markgraf **Wladislaw** dem ollmützer Kloster St. Jakob geschänkt.

Motiechow, ist ein zur Herrschaft **Mürau** gehöriger einzelner Freysaßenhof, an der äussersten Grenze, am Flusse Sasawa, gegen über dem Dorfe **Hniewko** gelegen.

Mrzklesß, siehe **Nirklowitz**.

Müglitz, mähr. **Mohelnice**, eine mit Mauern umgebene Stadt mit einer Pfarre, zugleich Landdechantey, und einer Poststation, liegt zwey Posten von Ollmütz gegen Westnorden in fruchtbaren Boden, hat für sich selbst 32$\frac{4}{64}$ Lahnen, darunter bey 1100 Joche Ackerland, bey 400 Joche Wiesen, bey

450

450 Joche Waldungen, bey 30 Joche Gärten; zählt 354 Häuser, 2699 Seelen, besitzt auch noch an Gemein-Gütern als Unterthanen, die zusammen 8 $\frac{3}{8}\frac{0}{4}$ Lahnen betragende Dörfer **Libein**, **Schweine**, und **Waczetine**, nebst dem Hofe **Strziitesch** und einige Waldungen; gehört aber selbst zur Ollmützer Bißthums Herrschaft **Mürau**. Herzog **Friedrich**, ein Sohn Königs **Wladislaws** in Böhmen, schänkte **Müglitz**, noch als Dorf, schon im J. 1180 dem Ollmützer Bißthume; und die Bischöfe machten es nach der Zeit zu einer Stadt. Bischof **Johann Mraz** verpfändete sie, so wie fast alle Güter seiner Kirche, ums Ende des 14ten Jahrhunderts, und sie blieb in fremden Händen, bis sie erst nach ungefähr 100 Jahren Bischof **Johann XV. v. Waradein** wieder einlöste. Im J. 1423 bemächtigte sich **Zisska**, auf dem Rückzuge aus dem innern des Landes, mit seinen **Taboriten** dieser Stadt, und verheerte sie fast von Grund aus: worüber die meisten Inwohner ums Leben kamen. Sie hatte darauf während denen fortdaurenden hussitischen Unruhen mit andern umliegenden Ortschaften allzeit gleiches trauriges Schicksal. Im J. 1643 geriet sie am 19ten Brachmonats in die Gewalt der in dortigen Gegenden hausenden Schweden, wurde aber nach vier Monaten wieder von denen kaiserlichen eingenommen. Im J. 1742 lagen eine Zeit lang Preussen darinnen, die sie plünderten; und die Bürger wagten es zuletzt, als der Feinde nur noch wenige zurück waren, sich derselben zu bemächtigen, und sie samt einem Oberoffizier zu Gefangenen zu machen. Dafür rächten sich aber die Preussen bey ihren abermaligen Einfall ins Land im J. 1758 mit einer allgemeinen Plünderung; und die an der vorigen That schuldige Bürger, mußten sich noch dazu in die Wälder retten. Zwenn Prager Erzbischöfe: **Anton**, wecher zuvor Bischof zu **Wien**, und **Martin**, der erst Probst ob dem **Pöltenberg** bey Znaym war, sind geborne Bürger dieser Stadt gewesen. Sonst verdient

dieser Ort in der mährischen Kirchengeschichte einen Platz, weil hier im J. 1684 **Christoph Aloys Lautner** Dechant zu **Schömberg**, und vorher gewesener Pfarrer zu **Großmohra** und **Mährisch-Ostrau**, nachdeme er während seinen bis ins fünfte Jahr fürgedauerten Untersuchungs-Prozeß eine Zeitlang in dem **Mürauer** Schlosse, meistens aber hier, in einem eigends für ihn erbauten, noch zu sehenden Kerker gefangen gesessen, in Folge des über ihn gefällten Urtheils, als ein Zauberer, des Priesterthums entsetzt, und lebendig verbrennt worden.

Mühldörfl, mähr. **Wiska**, zur Stadt **Littau** gehöriges Dorf von 12 Häusern, 79 Seelen, nahe bey Littau gelegen, hat bey 60 Joche geringes Ackerland.

Mühlgraben, ein älteres obrigkeitliches Zinsdorf auf der Herrschaft **Sternberg**.

Mürau oder **Mirau**, mähr. **Mirow**, ein mit ordentlichen gemauerten Bastionen umgebenes, wohl verwahrtes hohes Bergschloß, und daran ein kleiner Markt gleichen Nahmens, eine Stunde von Müglitz gegen Westen, von drey Seiten von noch höheren Bergen umgeben. Das Schloß hat jedoch freye schöne Aussicht gegen Osten, und ist der Sitz des Amtes der Erzbißthums Herrschaft **Mürau**, welchem ehemals auch (bis zum Jahr 1775) die durch das dazwischen gelegene große Herrschaft Trübauer Gebiet ganz abgetrennte weitläufige Herrschaft **Zwittau** untergeben war. Schloß und Markt **Mürau** zählen 35 Häuser, 351 Seelen; der sogenannte Grund **Mürau**, oder die unterm Schloßberge gelegene Gebäude besonders aber, enthalten auch noch 54 Häuser, 341 Seelen: und der Markt samt dem Dörfchen **Mährdörfl**, besitzt bey 340 Joche geringes Ackerland. Zur Herrschaft **Mürau** insbesondere gehören nebst der Stadt **Müglitz** und ihren Dörfern: **Libein**, **Schweine**, und **Waczetine**, noch der Markt **Mürau**, und die Dörfer: **Allerheiligen**, **Gestrzeby**, **Unter-Heinzendorf**, **Kwittein**, **Kladek**, **Kremetschau**,

Ku-

Lupele, Lukawetz, Moletein, Ornes, Pobutsch, Groß- und Klein-Pöydel, Groß- und Klein-Rasel, Rippau, Schmole, Schützendorf, Woledorf, nebst einen kleinen Antheil an Zadlowitz; und seit wenigen Jahren sind auf derselben die ganz neuen Dörfer: Kolloredo, Theodorow, Heinzhof, Chrises, Grunddorf, Neu Moletein, und Waldsee angelegt, unter die neuen Ansiedler derselben aber die Gründe der zerstückten Mayerhöfen vertheilt worden. Der größte Theil dieser Herrschaft ist gebirgig; nur die östlich gelegene Ortschaften Poydel, Rasel, Schmole, Kwittein, Kremetschau, und Wolledorf, haben bessere Gründe. Mit der Herrschaft Zwittau vereiniget, betragen beyde zusammen 198½⅝ Lahnen, 14972 fl. 26¼ kr. obrigkeitliche Schätzung. Von denen jetzt die Herrschaft Mürau ausmachenden Ortschaften, waren ehemals die Dörfer: Gestrzeby, Lukawetz, Lupele, Groß-Rasel, Schmole, und der Hof zu Moletein, mit dem dortigen Steinbruch, bißthumliche Lehen, und wurden nach und nach zu dieser Tafelherrschaft eingezogen. Das Bergschloß Mürau, worin sich eine Kirche mit einem Lokalkaplan befindet, ist seit ungefähr 40 Jahren der Gefängnißort für strafbare Geistliche des mährischen Kirchensprengels, und war allzeit in guten Vertheidigungsstand: wie sich dann im J. 1423 der unerschrockene Hussiten Anführer Zisska dasselbe mit seiner ganzen Macht nicht anzugreifen wagte, sondern daran vorbeyzog. Im J. 1643 nahmen es jedoch die Schweden auf ihrem Hereinzug aus Böhmen gegen Ollmütz, ein; aber im Herbstmonat desselben Jahrs eroberte es der kaiserliche Feldmarschall Gallas wieder mit Sturm, und ließ die inngelegene, aus 130 Mann bestandene Besatzung, niedermachen. Bischof Karl von Lichtenstein machte es im J. 1684 zu einer ordentlichen Festung, in deme er das vom Bischof Johann v. Waradein ums J. 1500 vergrößerte, mit starken Mauern aufgeführte alte Schloß,

nicht nur mit einem daran von Grund aufgeführten Hauptgebäude erweiterte, sondern es auch mit ordentlichen, aus Steinen gemauerten Pasteyen, tiefen Gräben, und Wällen umfieng, durch welche nur über eine einzige Aufzugbrücke hinein zu gelangen ist. Dazu legte er auch in selben ein ansehnliches Zeughaus an, worin sich bis nun noch die damal angeschafte große Menge allerley auserlesenes Feuergewehr, verschiedene Harnische, Schwerter, und andere theils mit Silber und edlen Steinen besetzte ältere Waffenstücke und Fahnen, auch verschiedene metallene und eiserne Stücke wohlbehalten aufbewahrt befinden. Im J. 1758, vor dem feindlichen Einfall der Preussen, wurde dieser Waffenvorrath nach Ollmütz, und nach aufgehobener Belagerung wieder hieher zurückgebracht. Im J. 1787 wurde der Mürauer Mayerhof kassirt, und ist daraus ein neues Zinsdorf unter dem Nahmen **Neustift**, von 16 Häuseln hergestellet.

Ehemals waren die Oberamtleute der Herrschaft **Mürau**, zugleich Kommendanten dieser Festung, allzeit adelichen Standes, und sind seit dem J. 1638 also aufeinander gefolget:

Alexander Winarzky v. Krzizow bis 1646.
Wenzel Wilhelm Hnatek v. Weggefurt bis 1655.
Franz Elias Gatterburg v. Gersdorf, zugleich kaiserlicher wirklicher Obristlieutenant, bis 1662.
Georg v. Rochwein, bis 1664.
Heinrich Sebald v. Tettau, bis 1665.
Mathias Adalbert Hofmann von Manfels, bis 1666.
Simon Max Udwarhely v. Krzizowitz, bis 1670.
Christian Prusky v. Pruskau, bis 1678.
Karl Julius Kotulinsky v. Kotulin, bis 1686.
Georg Mauritz Kotulinsky v. Kotulin, bis 1699.
Johann Gottfried Koza v. Hradisch, bis 1701.

Johann Ludwig Kominek v. Engelshausen, bis 1714.

Im 14ten Jahrhundert mag das Bergschloß Mürau, in damaligen Urkunden auch Merau genannt, von dem Bißthum entweder veräussert, oder doch verpfändet gewesen seyn, denn im J. 1373 verkaufte es der Ritter Paul v. Sowinec mit dem Dorfe Zautke, und Antheilen an Sluhoniow und Schönbrunn dem Gerhard Burkmann, welcher davon den Nahmen: v. Merau, annahm, den sein Sohn Sigmund noch im J. 1408 führte.

Muslau, mähr. Muzlow, zum Städtchen Brisau gehöriges, oberhalb Brisau an der Zwitta gelegenes Dorf von 26 Häusern, 182 Seelen, hat bey 250 Joche geringes Ackerland.

N.

Nakle, zu denen Gütern des aufgehobenen prämonstratenser Klosters Hradisch gehöriges Dorf mit einer Pfarre, zwischen Ollmütz und Littau an der Poststrasse gelegen; zählt 90 Häuser, 587 Seelen; besitzt bey 250 Joche Wiesen, und bey 300 Joche Hutweiden. Aus dem zerstückten hiesigen Mayerhof wurde im J. 1786 das neue Zinsdorf Joachimsdorf hergestellet. Im 14ten und 15ten Jahrhundert führte von diesem Dorfe ein im Lande begütert gewesenes Geschlecht den Nahmen.

Namiescht, ehemals Namiecz, ein Markt mit einer Pfarre, und einem guten herrschaftlichen Schlosse, zwey Meilen nordwestwärts von Ollmütz gelegen; zählt 74 Häuser, 640 Seelen; besitzt bey 370 Joche gutes Ackerland; und ist mit dem darzu gehörigen Dorfe Biskupstwo ein Gut von $15\frac{48}{64}$ Lahnen, 2724 fl. 52 kr. obrigkeitlicher Schätzung. Dem hiesigen Amte ist seit längerer Zeit auch das besondere Gut Luderzow einverleibet. Im 14ten Jahrhundert gehörte dieses damalige Dorf einem da-

von den Nahmen führenden edlen Geschlechte, welches auch noch im 15ten Jahrhundert verschiedene einzelne Güter im Lande besaß. Aber im J. 1366 kaufte Markgraf **Johann** vom **Milota v. Namiecz** zwey Theile dieses Dorfs für 1200 Mark; und noch einen Antheil von **Alena**, der Wittib des **Milicz v. Namiecz**: Markgraf **Jodoch** endlich löste im J. 1382 der **Elisabeth v. Ottaslawitz**, einer Wittwe des **Milota**, ihre Ansprüche daran mit 200 Mark ab. Im J. 1488 gehörte **Namiescht** dem **Zbinko v. Wrahowitz**; im J. 1515 und 1520 dem **Hinek v. Zwole**; ums J. 1550 dem Herrn **Stephan v. Wrbna**; ums J. 1600 und später aber **Wenzeln** dem **älteren v. Zastrzizl**. Zwischen denen Jahren 1656 und 1666 besaß **Namiescht** der **Johann Jakardowsky v. Suditz**, und wahrscheinlich von seinen Erben kam es an die Freyherren **v. Cerboni**. Vom **Franz** Freyherrn **v. Cerboni** erkaufte dieses Gut ums J. 1705 um 45000 fl. die Gräfinn **Maria Rosalia v. Proskau**, geborne Gräfinn **v. Thurn**; und nach ihrem Tod trat es, kraft Vergleichs, ihr Sohn **Erdmann Christoph** Graf **v. Proskau** an, welcher es im J. 1720 um 76000 fl. dem Freyherrn **Franz Heinrich v. Bereczko** verkaufte. Von diesem erkaufte es im J. 1727 der Graf **Aloys Thomas Raymund v. Harrach** um 95000 fl.; und dieser trat es seinem Sohne Grafen **Ferdinand v. Harrach** mittelst Schänkung ab. Nach dessen im J. 1778 erfolgten Absterben fiel es an seine einzige Tochter **Maria Rosa**, welche an den jetzigen Fürsten **Joseph v. Kinsky** vermählet ist. Hier hat der Graf **Ferdinand v. Harrach**, so wie in **Johnsdorf**, gute Leinenwebereyen eingerichtet.

Nasoborek, siehe **Aschmeritz**.

Nebes, mähr. **Nedwiezy**, zur Herrschaft **Hohenstadt** gehöriges Dorf von 55 Häusern, 418 Seelen, zwey Meilen ostwärts von Hohenstadt gelegen; besitzt bey 230 Joche geringes Ackerland. Dieses Dorf gehörte im 14ten

Jahr-

Jahrhundert zu dem nur eine Stunde davon nordwestwärts gelegenen ehemaligen Schlosse **Brinles**.

Nebetein, mähr. **Nebotin**, ist ein, von undenklichen Zeiten her zu denen **Ollmützer** Stadtgemeingütern gehöriges Dorf von 111 Häusern, 176 Familien, 915 Seelen, mit einer Pfarre, eine Stunde westwärts von Ollmütz gelegen, besitzt $30\frac{5}{64}$ Lahnen, darunter bey 1300 Joche sehr gutes Ackerland.

Nechutein = Neu, ein auf dem Gute **Ptin**, nahe beym Dorfe Zdietin im J. 1785 neu angelegtes Zinsdorf.

Nedweis, mähr. **Nedwiezy**, dem ollmützer Domkapitel gehöriges, eine Meile südwestwärts von Ollmütz gelegenes Dorf von 55 Häusern, 231 Seelen, hat bey 420 Joche des besten Ackerlandes.

Nedwiezy, siehe **Nebes**, und **Nedweis**.

Neleschowitz, zum Ollmützer Domkapitel gehöriges Dorf, eine Meile ostsüdwärts von Ollmütz gelegen, hat bey 130 Joche mittelmässiges Ackerland.

Nemilany, siehe **Nimlau**.

Nemile, siehe **Neumühl**.

Nenakonitz, ein Dorf, mit einem Schlosse und Mayerhof, eine Stunde nordwärts von Tobitschau gelegen, zählt 50 Häuser, 323 Seelen; besitzt bey 300 Joche des besten Ackerlandes, und gehört zu denen Gütern des ollmützer Domkapitels. Es ist eine Präbende des Domprobsten, und wurde der ollmützer Kirche im J. 1251 von einem Probsten Nahmens **Nikolaus** geschänket. Aus einem Theil des hiesigen Mayerhofes wurden im J. 1786 sechs neue Ansiedlungen hergestellet.

Neprziwazy, siehe **Eperswagen**.

Neretein, mähr. **Nerzetin**, zu denen Gütern des ollmützer Domkapitels gehöriges Dorf von 30 Häusern, 260 Seelen, nahe westwärts bey Ollmütz gelegen; besitzt bey 450 Joche sehr gutes Ackerland. Im J. 1786 wur-

de der hiesige Mayerhof kassirt, und sind aus selben 15 neue Ansiedlungen hergestellet worden.

Netzkau, ein auf dem Gute **Biskupitz** befindliches älteres Zinsdorf von 6 Häusern, 47 Seelen.

Neubranow, ein im J. 1351 zur Stadt **Gewitsch** gehörig gewesenes, unter diesem Nahmen nicht mehr vorhandenes Dorf; ist wahrscheinlich das Dorf **Braunöhlhütten**.

Neudörfl, mähr. **Nowawiska**, zur Herrschaft **Karlsberg** gehöriges Dorf von 26 Häusern, 150 Seelen, hat bey 250 Joche geringes Ackerland.

Neudörfl, ein auf den Gütern der ehemaligen ollmützer **Karthaus** nahe bey **Dolein** neu angelegtes Zinsdorf von 11 Häusern, 47 Seelen.

Neudorf, ein Zinsdorf auf dem jetzigen Gute **Konitz**, von 31 Häusern, 222 Seelen.

Neudorf, zum Gute **Chudowein** gehöriges älteres Zinsdorf von 20 Häusern, 126 Seelen.

Neudorf, mähr. **Nowawes**, zur Herrschaft **Goldenstein** gehöriges Dorf von 41 Häusern, 299 Seelen, eine Meile von Altstadt gegen Südwesten gelegen, hat bey 230 Joche geringes Ackerland.

Neudorf, mähr. **Nowawes**, siehe **Hofmannsdorf**.

Neudorf, mähr. **Nowawes**, zur Herrschaft **Trübau** gehöriges Dorf von 83 Häusern, 568 Seelen, eine Meile nordwestwärts von Trübau, an der böhmischen Grenze, gebirgig gelegen, hat bey 430 Joche geringes Ackerland.

Neudorf, zur Herrschaft **Ullersdorf** gehöriges, eine halbe Stund von Ullersdorf nordwestlich gelegenes Dorf von 49 Häusern, 305 Seelen, hat eine Kirche, und bey 240 Joche geringes Ackerland.

Neufang, zur Herrschaft **Rabenstein** gehöriges Dorf von 50 Häusern, 300 Seelen, eine halbe Stund

von

von Bergstadt gegen Norden gelegen, hat bey 460 Joche geringes Ackerland.

Neugasse, eine neue Vorstadt ausserhalb Ollmütz, zur Stadt gehörig, zählt 64 Häuser, 147 Familien, 584 Seelen.

Neuhof, neu angelegtes Dorf auf der Herrschaft **Sternberg**, zählt 14 Häuser, 116 Seelen.

Neumühl, mähr. **Nemile**, zur Herrschaft **Hohenstadt** gehöriges, nicht weit von Hohenstadt gegen Westen gelegenes Dorf von 23 Häusern, 172 Seelen, mit einem Mayerhof, hat bey 120 Joche geringes Ackerland, und bey 80 Joche Wiesen. Zur Zeit der mährischen Rebellion gehörte **Nemile** dem **Christoph v. Hubrik**, und blieb ihme belassen.

Neumühl, ein zur Herrschaft **Aussee** gehöriges Zinsdörfchen von 4 Häusern, 23 Seelen.

Neurode, ein zur Herrschaft **Karlsberg** gehöriges, nicht weit westlich von Karlsberg, zwey Stunden südwärts von der schlesischen Stadt Freudenthal gelegenes älteres Dominikal-Dorf von 28 Häusern, 159 Seelen.

Neuschloß, ein großes, ansehnliches, um den Anfang dieses Jahrhunderts, eine halbe Stunde von Littau gegen Norden, mitten im Walde auf einer kleinen Anhöhe neu angelegtes Lustschloß des Fürsten **v. Lichtenstein**, im Gebiete der Herrschaft **Aussee** gelegen. Nebenher sind nach und nach noch allerley Fabriken Gebäude aufgeführt worden, und befindet sich dabey auch ein Mayerhof. Jetzt werden hier 17 Häuser, 111 Seelen gezählet. Im J. 1761 war in diesem allzeit leerstehenden Schlosse das Haupt-Lazaret der kaiserlichen Armee befindlich.

Neustift- Groß- und Klein, sind zwey bey der königlichen Stadt **Neustadt** im J. 1780 neu angelegte, zur Stadt gehörige, und mit der alten Vorstadt zusammenhangende Ortschaften, oder Vorstädte.

Neustiest, mähr. Nowosad, eine neue Vorstadtgasse ausserhalb Ollmütz, an der Strasse gegen Brünn, enthält 71 Häuser, 90 Familien, 360 Seelen.

Neustiest, zur Stadt Sternberg gehörige, im J. 1789 neu angelegte Vorstadtgasse von 8 Häusern.

Nezamislitz, Dorf mit einer Pfarre und einem Schloß, an der Hanna, zwischen Wischau und Kremsier gelegen, zählt 60 Häuser, 485 Seelen, und besitzt bey 460 Joche des besten Ackerlandes, auch bey 160 Joche Wiesen. Es gehört zu den Gütern des aufgehobenen ollmützer Augustiner-Chorherren Stiftes Allerheiligen, welches die hiesige Pfarre allzeit mit Ordenspriestern besetzte, und daherum auch noch die Dörfer Kowalowitz, Ossiczan und Tetetitz besaß. Diese vier Ortschaften zusammen sind jetzt als ein besonderes Gut auf 88612 fl., 50 kr. geschätzet, und jetzt dem Amte des Religionsfondsgutes Brzesowitz einverleibet. Aber das Schloß und den Mayerhof in Nezamislitz besitzt seit dem J. 1788 der Landesbuchhalter Reindl, für einen Kaufschilling von 7113 fl. und einen jährlichen Pachtzins von 2170 fl., 44 kr., unter dem Nahmen einer Junkerey. Buzek v. Nezamislitz schänkte im J. 1353 dem ollmützer Kloster zu St. Jakob, zwey Markt Zinsen in Nezamislitz, und in eben diesem Jahr verkauften Herso und Buzek Brüder v. Nezamislitz denen Brüdern Johann und Drslaw v. Krawarz: 11 Lahnen, 2 Mühlen, und andere Güter in Nezamislitz zu ihrem nahe gelegenen Gute Langendorf. Im J. 1371 verkaufte Adletha v. Nezamislitz 6 Lahnen allhier dem Jesco genannt Squarz; und diese samt der Veste verkauften die Brüder Onscho, Johann, und Mathias v. Nezamislitz im J. 1373 dem Ctibor v. Cymburg, der sie im J. 1383 samt dem Dorfe Budietin dem von Peter Erzbischofen zu Magdeburg zu Landskron in Böhmen gestifteten, nach der Zeit nach Ollmütz übersetzten Kloster der Augustiner Chorherren ver-

kauf-

kaufte. Einen anderen Antheil an diesem Dorfe mit dem Vorwerk (propugnaculum) schänkte bemeldtem Kloster noch im J. 1389 der **Hinczo v. Lippa**, der solchen im J. 1385 vom **Jesco Puklice v. Czetkowitz** erkauft hatte.

Niemtschitz, ein zum Gute **Kogetein**, gehöriger, denselben schon im 13ten Jahrhundert, als Dorf einverleibt gewesener Markt, mit einer Pfarre, eine Stunde von Kogetein gegen Westen gelegen, besitzt $30\frac{51}{64}$ Lahnen Gründe, darunter bey 1500 Joche sehr gutes Ackerland, bey 150 Joche Wiesen, auch bey 100 Joche Hutweiden, und zählt 150 Häuser, 281 Familien, 1026 Seelen. Im 14ten und 15ten Jahrhundert führte von diesem Orte ein begütertes adeliches Geschlecht den Nahmen.

Nikles, mähr. **Rasskow**, zur Herrschaft **Eisenberg** gehöriges Dorf von 70 Häusern, 500 Seelen, eine Meile oberhalb Eisenberg an der March gelegen, hat bey 220 Joche geringes Ackerland, und bey 100 Joche Wiesen; und erhielt vor wenigen Jahren einen eigenen Pfarrer. Dieses Dorf kommt schon im 14ten Jahrhundert unter den Nahmen **Wrasskow** als ein zu Eisenberg gehöriger Ort vor. Bey dem hiesigen Mayerhof sind mehrere neue Wohnungen angebauet.

Nimlau, mähr. **Nemilany**, zu den ollmützer Stadtgütern gehöriges Dorf von 62 Häusern, 118 Familen, 573 Seelen, mit einem Mayerhof, eine halbe Stunde von Ollmütz gegen Süden am rechten Marchufer, in guten Boden gelegen; ist im J. 1444 zur Stadt angekauft worden, und besitzt bey 650 Joche Ackerland, auch bey 120 Joche Wiesen.

Nirklowitz, oder **Mirklowitz**, mähr. **Mrzklesch**, oder **Mrsklitz**, zu dem ollmützer Domkapitulargut **Wisternitz** gehöriges Dorf von 39 Häusern, 266 Seelen, eine halbe Stund von Wisternitz ostwärts gelegen, hat bey 170 Joche mittelmässiges Ackerland, und bey 100 Joche

Wie-

Wiesen. Dieses Dorf gehörte schon im 14ten Jahrhundert zu **Wisternitz**, und kam mit diesem an das Kapitel.

Nonnendörfl, siehe **Posluchow**.

Nowowiska, siehe **Neudörfl**.

Nowieczi, ein Dorf, eine halbe Meile von Lettowitz gegen Nordosten gelegen. Ein Theil davon gehört zur Herrschaft **Zwittau**, der größere aber zur Herrschaft **Lettowitz** brünner Kreises. Der Zwittauer Antheil, hat bey 30 Joche geringes Ackerland, und war mit mehreren umher gelegenen Ortschaften, ehemals ein Bißthum Lehen.

Nowihrad, ein eingefallenes Bergschloß zwey Stunden von Schömberg gegen Norden, nicht weit von der March, in der Gegend wo jetzt die drey Herrschaften **Hohenstadt, Ullersdorf**, und **Blauda** zusammen grenzen, gelegen. Gegen Ende des 15ten Jahrhunderts, war dieses Schloß ein Theil der hier herum gelegenen weitläufigen Besitzungen des Herren Geschlechts **Dunkl v. Brniczko** auf **Brinles** und **Hohenstadt**; um diese Zeit verkaufte es aber der **Georg v. Brniczko** nebst **Schömberg** und **Blauda** dem Herrn **Johann v. Zierotin**.

O.

Obelsdorf, oder **Obetzdorf**, mähr. **Wrchowes**, zur Herrschaft **Busau** gehöriges Dorf von 16 Häusern, 146 Seelen, zwischen Busau und Losstitz gelegen, hat bey 80 Joche geringes Ackerland, und gehörte schon im 14ten Jahrhundert zu **Busau**.

Obergrund, zur Herrschaft **Sternberg** gehöriges Zinsdorf von 11 Häusern, 64 Seelen.

Obietkowitz, zum Gute **Brzesowitz** gehöriges, nächst Klenowitz südostwärts in der Hanna gelegenes Dorf von 37 Häusern, 230 Seelen, hat bey 300 Joche gu-

tes

tes Ackerland. Dieses Dorf gehörte dem nun aufgehobenen Kloster Hradisch schon im J. 1160.

Obora, zur Herrschaft Boskowitz gehöriges Dorf von 32 Häusern, 195 Seelen, eine Meile südwestwärts von Boskowitz gelegen, hat bey 240 Joche geringes Ackerland. Im J. 1373 gehörte Obora mit denen Dörfern Slaup und Lhotka denen Waisen des Lampert v. Raitz. Im J. 1379 verkaufte Witek Sipik v. Obora 8 Lahnen allhier dem Artleb v. Obora, und dieser, auch v. Skalitz genannt, verkaufte sie im J. 1384 dem Ludwig v. Ubusin, welcher noch im J 1391 als Besitzer von Obora vorkommt.

Obranitz, zum Gute Chudowein gehöriges Dorf von 16 Häusern, 110 Seelen, eine Stunde westnordwärts von Chudowein gelegen, hat bey 250 Joche sehr geringes Ackerland.

Ochoz, zum Gute Jeßenitz gehöriges Dorf von 16 Häusern, 116 Seelen, eine halbe Stunde nordostwärts von Konitz gelegen, hat bey 130 Joche geringes Ackerland. Es gehörte im 14 und 15ten Jahrhundert samt Jeßenitz zu Konitz. Nach der Zeit war es ein besonderes Gut, und gehörte im J. 1615 dem Bohuslaw Janauer von Strachnow.

Ochsenthal, zur Herrschaft Karlsberg gehöriges Zinsdorf von 8 Häusern, 39 Seelen.

Oderlitz, ehemals Uderlitz, ein zu denen Gütern des ollmützer Domkapitels gehöriges Dorf von 26 Häusern, 176 Seelen, zwey Stunden nordwestwärts von Ollmütz gelegen, hat bey 400 Joche gutes Ackerland. Im 14ten und 15ten Jahrhundert gehörte dieses Dorf einem davon den Nahmen führenden ritterlichen Geschlechte, so in dieser Gegend auch Antheile an denen Dörfern Willemow, Paterzin, Groß- und Klein-Senitz im Besitz hatt. Im J. 1437 besaß Uderlitz die Katharina Wittib des Wenzel v. Uderlitz, mit ihren Kindern.

Oehl-

Oehlhütten, mähr. Lhota, zur ehemaligen Kloster Herrschaft Hradisch gehöriges Dorf von 10 Häusern, 75 Seelen, eine Stunde ostsüdwärts von Littau, am rechten Marchufer gelegen, hat bey 30 Joche sehr gutes Ackerland, und bey 60 Joche Wiesen.

Oehlhütten, mähr. Kniezilhota, zum Gute Konitz gehöriges Dorf von 40 Häusern, 230 Seelen, eine Stunde südwestwärts von Konitz gelegen, hat bey 240 Joche geringes Ackerland. Dieses Dorf hat schon im 14ten Jahrhundert, unter dem Nahmen: Kniezylhota, zu Konitz gehöret.

Oehlhütten-Braun, mähr. Wranowa Lhota, eine Stunde nordwestwärts von Busau gelegenes Dorf von 54 Häusern, 379 Seelen, mit einer Lokalkaplaney, und einem Mayerhof; hat bey 140 Joche geringes Ackerland, und bey 100 Joche Wiesen. Es ist, mit dem Dorfe Rowen, ein besonderes Gut von $2\frac{1}{2}\frac{4}{4}$ Lahnen: doch schon seit mehreren Jahren mit dem angrenzenden Gute Biskupitz vereiniget. Im J. 1351 vertauschte Bernard v. Mirelitz an seine Brüder Zawisch und Wilhelm v. Richemburg, seinen Antheil Güter, gegen die ihrigen, nämlich die halben Dörfer: Braunöhlhütten, Rowny, Bezdiekow, Schweine, Waczetine, und zwey Mühlen. Im J. 1355 verkauften benannte zween Brüder ihre Güter in Braunöhlhütten für 600 Mark dem Jesco v. Boskowitz. Im J. 1406 gab Markgraf Jodoch der Katharina, Gemahlinn des Jesco v. Wildenberg-Busau, 500 Schock Groschen Heuratgut auf Dorf und Veste Braunöhlhütten, und auf die Dörfer: Strziteśch, Schweine, Waczetine, Rowny, Bezdiekow, und Antheil Wranowa. Im J. 1670 gehörte das Gut Braunöhlhütten dem Freyherrn Georg Wilhelm v. Trzebomislitz; im J. 1687 aber schon dem Freyherrn Sigmund Leopold Sack v. Bohuniowitz. Im J. 1705 besaß es Freyherr Leopold Anton v. Sack; und

im J. 1712 verkaufte es Freyherr Franz Ferdinand Sack v. Bohuniowitz, schon mit Biskupitz vereiniget, samt diesem für 52000 fl. dem Grafen Wilhelm Albrecht Liebsteinsky v. Kollowrat. Seitdeme sind beyde Güter vereiniget geblieben, und werden von einem einzigen, zu Biskupitz bestellten Amte besorget.

Oehlhütten-Roth, mähr. Czerwenalhota, ein Dorf mit einem alten Schlosse und Mayerhof, eine Stunde ostsüdwärts von Lossitz, im Gebirge gelegen; zählt 32 Häuser, 174 Seelen; besitzt bey 40 Joche geringes Ackerland; und ist mit dem Dorfe Wozdieczko, und Antheilen an Busau, Hraby, und Rzimnitz, ein besonderes Gut von $6\frac{1}{2}\frac{1}{8}\frac{1}{4}$ Lahnen, jedoch schon seit vorigem Jahrhundert mit der Herrschaft Busau vereiniget. Im J. 1558 kommt Johann Zerutsky v. Hoferzitz als Herr auf Rothöhlhütten vor. Im J. 1667 und noch 1679 besaß dieses Gut der Albrecht Maximilian v. Bukuwsky; und im J. 1696 verkaufte es der Graf Franz Joseph Philipp v. Hoditz, der es vom vorigen im J. 1694 um 48000 fl. zur Herrschaft Busau angekauft hatte, schon mit Busau vereiniget, samt diesem, um 100000 fl. dem Deutschen Ritter-Orden, welcher beydes noch besitzet, und durch das in Busau bestellte Amt verwalten läßt.

Oehlhütten-Weiß, mähr. Bilalhota, Dorf und Schloß, mit einem Mayerhof, und einer Kirche, eine Meile westwärts von Littau im Gebirge gelegen; hat 22 Häuser, 213 Seelen; besitzt bey 40 Joche geringes Ackerland; und ist mit denen darzu gehörigen Dörfern: Jaboreczko, Paterzin, Trzemeneczko, und einen Antheil an Hraby, ein Gut von $3\frac{1}{2}\frac{1}{8}\frac{1}{4}$ Lahnen, 868 fl. $12\frac{3}{4}$ kr. obrigkeitlicher Schätzung. Im J. 1415 gehörten Antheile an denen Dörfern Weißöhlhütten, Paterzin, und Trzemene, dem Wschebor v. Dubczan, und dem Jeschik v. Lhota. Im J. 1595 kommt Niklas Kobilka v.

Kobily, als Herr auf Weißöhlhütten vor. Im J. 1642 besaß es der Wenzel Kotulinsky v. Kotulin. Im J. 1746 erkaufte es von dem Joseph v. Hochberg um 47000 fl. der Johann Maximilian Zisska v. Trozenau; und von ihme erkaufte es im J. 1758 um 37000 fl. der Freyherr Rudolph v. Pugneti. Von dessen Erben Anton Freyherrn v. Pugnetti erkaufte es im J. 1780 um 28000 fl. die Catharina geborne Gräfinn v. Osteschau, vermählte Gräfinn v. Braida; nach der es im J. 1788 ihre Töchter erbten. Diese aber verkauften es im J. 1731 für 31000 fl. dem Joseph Anton von Slama; und von diesem kaufte es im J. 1793 um 40000 fl. der Johann Speil.

Oehlhütten, siehe Lhota, und Lhotka.

Ohnitz, auch Ognitz und in alten Urkunden auch Woynitz genannt, ein Dorf eine Stunde von Ollmütz gegen Westen gelegen, zählt 42 Häuser / 337 Seelen; und besitzt 17 $\frac{7}{64}$ Lahnen der besten Gründe, darunter bey 530 Joche Ackerland. Ein Theil von 6 $\frac{38}{64}$ Lahnen gehört zu denen Gütern des aufgehobenen Klosters Hradisch, ein anderer von 9 $\frac{11}{64}$ Lahnen aber zu denen Gütern des ollmützer Domkapitels; und der kleinste von 1 $\frac{32}{64}$ Lahnen zum Gute Drahanowitz. Das Kloster Hradisch kaufte schon im J. 1349 einen Antheil an diesem Dorfe vom Marquard v. Morkowitz, und die ollmützer Kirche kaufte im J. 1356 einen anderen vom Adam v. Woynitz. Im J. 1365 verkauft Niklas v. Nakle einen Hof allhier dem Pesco v. Frauenberg, auch Frauentater genannt, und Johann Frauentater verkaufte solchen im J 1389 dem Johann Erhard. Mathias Presbyter, ein Sohn Johanns v. Gewitsch verkaufte einen Allodialhof allhier dem ollmützer Burger Johann, genannt Rindfleisch v. Kokor, im J. 1397; dieser verkauft ihn im J. 1399 dem ollmützer Bürger Michael genannt Raruczek; dieser im J. 1406 dem Miro v. Wezek; dieser im J.

1412

1412 dem Johann Jamka v. Podhag; und denselben besaß im J. 1415 der Lauirn genannt Hag v. Podhag.

Ohrozim, zur Herrschaft Plumenau gehöriges Dorf von 54 Häusern, 411 Seelen, liegt nahe bey Plumenau nordwärts, hat bey 700 Joche gutes Ackerland, und erhielt vor kurzem einen Lokalkaplan. Im J. 1351 gehört ein Antheil an diesem Dorf dem Mikesch v. Dietie, und dieser verkauft im J. 1358 7½ Lahnen allhier der ollmützer Kirche um 160 Mark. Ein anderer Antheil dieses Dorfes gehörte um diese Zeit zu dem Schlosse Czech mit mehr umliegenden Ortschaften; und diesen, in vier Lahnen und dem Jure Patronatus bestehenden Antheil Ohrozim, verkauft im J. 1365 der Luczko v. Czech mit dem halben Schlosse Czech und einem Antheil an andern Dörfern, dem Bartusch v. Walderzow oder Waleczow; dieser aber mit einem Antheil an Leschan, dem Benesch v. Krawarz-Plumenau. Einen Hof allhier verkaufte Ingram v. Ohrozim im J. 1355 dem Jesco v Boskowitz, und diesen verkauft Thas v. Boskowitz im J. 1389, mit Zinsen in Skirow, Leschan, und Wiczow dem Jesco Puska v. Kunstadt zum Schlosse Czech. Nebst diesem verkaufte einen Allodialhof mit 1½ Lahnen allhier der Jakob v. Zdietin im J. 1406 dem Ulrich v. Leschan, welcher solchen noch im J. 1415 mit einem Antheil an Zdietin besaß; und einen anderen Hof verkaufte Heinrich v. Krawarz auf Plumenau im J. 1412 dem Onscho Kopacz v. Podhag. Im J. 1490 verliehe König Wladislaw den bisher der ollmützer Kirche gehörig gewesenen Antheil Ohrozim der Johanna v. Krawarz auf Plumenau, Wittib des Heralt v. Kunstadt, und auf ihren Todesfall, ihrer Tochter Ludmilla, Gemahlinn des Wratislaw von Pernstein.

Okrauhla, zum Gute Schebetau gehöriges Dorf von 66 Häusern, 412 Seelen, eine halbe Stunde von

Schebetau gegen Süden gelegen, hat bey 150 Joche geringes Ackerland. Der hiesige Mayerhof wurde im J. 1786 kassirt.

Olbersdorf, mähr. **Hedwikow**, zur Herrschaft **Eulenberg** gehöriges Dorf mit einer Pfarre, zwischen denen Städtchens Friedland und Römerstadt, gebirgig gelegen, hat 49 Häuser, 323 Seelen, eine Kirche, bey 800 Joche geringes Ackerland, und bey 100 Joche Wiesen.

Oleschau, mähr. **Olšany**, zur Herrschaft **Eisenberg** gehöriges Dorf von 55 Häusern, 361 Seelen, mit einem Mayerhof, eine halbe Stunde von Eisenberg südwärts gelegen, hat bey 230 Joche geringes Ackerland.

Oleschna, siehe **Ulischen.**

Olschan, zwischen Ollmütz und Prostnitz an der Poststrasse gelegenes Dorf mit einer — anstatt der bisherigen Lokalkaplaney — neu errichteten Pfarre, und einer ansehnlichen wohlgebauten Residenz; zählt 117 Häuser, 688 Seelen; und besitzt bey 760 Joche sehr gutes Ackerland, bey 150 Joche Wiesen, auch bey 500 Joche Hutweiden; und diese Gründe betragen $22\frac{60}{64}$ Lahnen. Davon gehören $21\frac{9}{64}$ Lahnen, zu denen Gütern des aufgehobenen Klosters **Hradisch**; die übrige $1\frac{51}{64}$ Lahnen aber dem **ollmützer Domkapitel.** Nahe daran links von der Strasse befindet sich die sehr grosse Heide, welche das Dorf, der zum öftern darauf gelegenen Feld- und Lustläger ganzer Kriegsheere, und dabey angelegt gewesener Magazine wegen, bekannt und merkwürdig gemacht hat. Im J. 1356 hat einen Hof allhier der **Adam v. Olschan.** Im J. 1379 hat einen Allodialhof der **Hanusch Czihowka v. Czihowitz**, den er im J. 1397 dem **Peter v. Krawarz** verkauft; und dieser im J. 1406 mit 2 Lahnen und anderen Zugehörungen dem Augustiner-Kloster zu Prostnitz schänkt. Im J. 1386 haben Antheile an **Olschan** der **Rachut v. Lodienitz**, und der **Zdenko v. Wezek**; im J. 1391 der **Friezko v. Olschan. Rachna v. Olschan** bringt

den

den ihrigen im J. 1398 ihrem Gemahl Barzic v. Czihowitz zu, den er im J. 1407 dem Niklas Opice v. Dubnice verkauft, welcher im J. 1412 auch noch einen anderen Hof vom Busco v. Olschan an sich bringt, den dieser vom Adam v. Przestawlk gekauft hatte. Im J. 1415 verkauften die Brüder Johann und Radslaw v. Olschan einen Hof allhier dem Proßnitzer Burger Miro Potuczek; und einen anderen besitzt im J. 1418 der Diwisch v. Olschan mit seinem Stiefsohn Friczo. Im J. 1490 verliehe König Wladislaw einen dem ollmützer Nonnenkloster St. Katharein gehörigen Antheil dieses Dorfs, an das Schloß Plumenau. Jetzt ist Olschan mit denen Dörfern Weistroschitz, Zeruwek, und Habelsdorf, als ein besonderes Gut landtäflich auf 135623 fl. geschätzet; der gewesene klösterliche Mayerhof aber ist im J. 1789 unter Ansiedler vertheilt worden.

Ondratitz, siehe brünner Kreis.

Ondrzegow, siehe Andersdorf.

Opatowitz, ein ansehnlicher Flecken von 72 Häusern, 855 Seelen, mit einer Pfarre, einem herrschaftlichen Schlosse, und Mayerhof, eine halbe Meile von Gewitsch südwestwärts gelegen, besitzt bey 600 Joche gutes Ackerland, bey 150 Joche Wiesen, auch etwas Waldungen; und ist mit denen dazu gehörigen Dörfern: Brtiow, Mollein, und Smolna, ein besonderes Gut von 12 $\frac{3}{8}$ $\frac{1}{4}$ Lahnen, 2717 fl. 50 kr. obrigkeitlicher Schätzung. Die hiesige Pfarre gehörte ums J. 1630 dem Augustiner-Kloster Gewitsch. Im J. 1371 hat Benesch v. Opatowitz einen Antheil an Opatowitz und Smolna, und verkauft beydes im J. 1391 dem Wlczko v. Opatowitz. Im J. 1374 hat Bedrzich v. Opatowitz Antheil Opatowitz und Rudka. Im J. 1382 verkaufte Wiczen v. Opatowitz ein Antheil Opatowitz mit Mollein und Smolna, dem Sulko v. Radkow, welcher im J. 1391 darzu Brtiow ankaufte, und diese Güter

im J. 1399 seinen Söhnen **Franko**, **Heinrich**, und **Borzita** hinterließ, von denen **Franko** dem Bruder **Heinrich** sein Antheil abkaufte, und hernach den Nahmen: v. **Opatowitz** führte. Seine Gemahlinn **Anna**, Tochter des **Wanko Prassie v. Treczka**, bekam im J. 1408 von ihrem Vater, die Mühle und den Wald **Wieticzka** bey **Opatowitz**, und die Mühlen zu **Mollein**, und **Smolna**, zum Heuratgut. In eben diesem Jahr kaufte **Boczko v. Kunstadt Lestnitz** von gedachtem **Wanko Prassie v. Treczka**, und vom **Heinrich v. Radkow** ihren Antheil **Unter-Opatowitz** und das ganze Dorf **Brtiow**; und im J. 1412 auch 1417 kommt er als Besitzer der Veste und des Fleckens **Opatowitz**, auch der Dörfer **Brtiow**, **Mollein**, und **Smolna** vor. Nebst ihm besaß aber doch im J. 1412 noch der **Wiczen v. Opatowitz** einen Antheil an **Opatowitz**, und **Smolna**. Nicht lang darnach kam es an die Herren **Zagimacz v. Kunstadt**. Ums J. 1550 besaß es **Johann** der jüngere **Czrncziczky v. Kaczowa**; Ums J. 1650 und noch im J. 1667 der **Wenzel Bernard Bartodegsky v. Bartodeg**. Um den Anfang des jetzigen Jahrhunderts gehörte das Gut **Opatowitz** dem **Marquard v. Hochberg**, und von der Vormandschaft seiner Waisen erkaufte es im J. 1719 der Graf **Ernst Leopold von Salm-Neuburg** um 94000 fl. Ihme folgte in dessen Besitz der Sohn **Karl Otto**, welcher im J. 1754 nach der Mutter die Güter **Gewitsch** und **Raubanin** ererbte, das Gut **Jaromierzitz** aber im J. 1756 darzu ankaufte, und alle diese Güter seinem einzigen Sohne **Karl Vinzenz** hinterließ. Dieser starb im J. 1784, der letzte Mann des gräflichen Hauses **Salm-Neuburg**, und sowohl diese, als seine übrige Güter: **Malenowitz**, und **Pohorzelitz** in Mähren, **Swojanow** in Böhmen, **Hertwigswaldau** und **Weißwasser** in Schlesien, fielen an seine nachgelassene unmündige drey Töchter, die sie jetzt besitzen.

Oploc-

Oploczan, zur Herrschaft Tobitschau gehöriges Dorf von 53 Häusern, 100 Familien, 589 Seelen, mit einem Mayerhof, liegt eine halbe Meile von Tobitschau gegen Südwesten, und besitzt 13$\frac{48}{64}$ Lahnen der besten Gründe, darunter bey 400 Joche Ackerland, bey 500 Joche Wiesen, und bey 150 Joche Hutweiden. Dieses Dorf war schon im J. 1359 zu Tobitschau gehörig.

Ornes, mähr. Jawory, zur Herrschaft Mürau gehöriges Dorf von 45 Häusern, 316 Seelen, eine halbe Stunde von Mürau gegen Nordwesten gelegen, hat bey 220 Joche geringes Ackerland.

Oschikow, mit Trpin, zur Herrschaft Mürau gehörig, sind zwey neue Ansiedlungen von 13 Zinshäuseln, beym Dorfe Kladek.

Oskawa, siehe Hütten.

Ossiczan, ein dem, dem aufgehobenen ollmützer Augustiner-Kloster Allerheiligen gehörig gewesenen Gute Nezamislitz zugetheiltes Dorf von 20 Häusern, 156 Seelen, zwey Stunden von Wischau gegen Osten gelegen, hat bey 320 Joche gutes Ackerland. Peter Hecht v. Rossitz vertauschte die ihme vom Markgraf Johann verliehene, ehmals des Martinko v. Drahanowitz gewesene Güter in Ossiczan und Kowalowitz im J. 1365 dem Slawibor v. Ossiczan, gegen das Dorf Bolelaucz. Im J. 1379 verkauft Janacz v. Osiczan dem Kloster zu Pustomirz Zinsen allhier und zu Kowalowitz. Im J. 1386 überliessen die Brüder Radslaw, Niklas, und Jessek v. Neczitz ihr Recht auf Ossiczan der Catharina Gemahlinn des Janacz Kuzel; und sie trat es wieder dem Nedwiedko v. Bolelautz ab. Jesco Dupnik von Nietkowitz hatte schon im J. 1385 ein Antheil Ossiczan; und verkaufte im J. 1397 die Veste und einen Hof allhier dem Benesch v. Tlustomost. Des letzteren Tochter Luneta verkaufte im J. 1407 beydes, mit dem Mühlzins in Kowalowitz, dem Johann Czerny v. Domami-

mislitz, welcher im J. 1412 zwar alles dem Drslaw v. Przziluk verkaufte; aber im J. 1415 auch wieder alles von diesen zurücknahm, und noch einige Lahnen in Ossiczan und Kowalowitz von denen Brüdern Lowko und Andreas v. Bielowitz, und vom Ranacz v. Bielowitz darzu brachte; endlich im J. 1418 den Hof und die Veste Ossiczan nochmal dem Michael Raruczek verkaufte. Im J. 1415 hat Niklas Opicze v. Dubnitz einen Hof in Ossiczan, und verkauft ihn dem Benesch von Chudobin. Im J. 1417 verkauft Czenka Fräulein (Virgo) v. Bielowitz ihr Erbrecht auf Ossiczan und Kowalowitz dem Artleb Kuzel v. Arklebau. Im J. 1420 vertauscht Johann Czerny v. Domamislitz 1½ Lahnen allhier an die Schwestern Anna und Ursula v. Strakonitz, für ihr Antheil Kowalowitz.

Ospilow, zum Gut Busau gehöriges, eine Meile von Busau gegen Westsüden gelegenes Dorf von 20 Häusern, 125 Seelen, hat bey 110 Joche geringes Ackerland.

Ospitinck, war ehemals ein zum damaligen Lehengute Rasel gehörig gewesenes Dorf, kommt aber schon im J 1546 als eine Oedung vor, und ist jetzt unbekannt.

Ostrow, ein ehmaliges, im Umfange der Herrschaft Hohenstadt gelegen gewesenes, jetzt unbekanntes Dorf, davon gehörte im 15ten Jahrhundert eine Hälfte zu den Dörfern Dubitzko und Bohuslawitz.

Ottaslawitz, ein Markt, und Dorf mit einer Pfarre, einem alten Schlosse, und Mayerhof, zwischen Wischau und Prostnitz, links von der großen Poststrasse, in gutem Boden gelegen. Der Markt zählt 64 Häuser, 473 Seelen, das Dorf abrr 46 Häuser 397 Seelen; und beyde Ortschaften besitzen bey 550 Joche ziemlich gutes Ackerland, und sind für sich ein besonderes Gut vor 7¾ Lahnen, 1627 fl 32 kr. obrigkeitlicher Schätzung; aber schon seit mehreren Jahren mit dem nahe gelegenen Gute

Pród=

Prödlitz vereiniget, und dem dortigen Amte zugetheilt. Im J. 1349 gehört halb Ottaslawitz dem Lampert von Raitz. Im J. 1353 besitzen die Erben des Alsic von Ottaslawitz das hiesige Schloß. Im J. 1358 kommt Ingram v. Ottaslawitz als Besitzer dieses Dorfes vor; und nach seinem Tod, hielten es im J. 1384 seine Söhne Woytiech, Niklas, und Czenko, denen ihres Vaters Bruder Woytiech im J. 1385 auch seinen Antheil daselbst, und an Snihotitz und Smrzitz abtrat. Nebst ihnen kommt aber im J. 1377 und auch noch 1398, der Jesco v. Kunstadt (dessen Gemahlinn Anna v. Ottaslawitz war) als Herr der Veste und des Dorfes Ottaslawitz, auch der Dörfer Dobrochow Bielna, Lhota, und eines Antheils an Wrahowitz vor. Im J. 1420 gehörte ein Theil des Schlosses und Dorfes Ottaslawitz dem Johann v. Ottaslawitz, welcher darauf den Jarosch v. Sternberg-Wesseli in Gemeinschaft aufnahm; den andern Theil von beyden aber hatte Johann, genannt Puska v. Kunstadt, mit den Dörfern Lhota, und Kobilnik, auch Antheilen an Snihotitz, Cziessczin, und Zeschow, seinem verstorbenen Bruder Erhard, genannt Puska v. Ottaslawitz, verkauft. Im J. 1437 nahm Frau Elska, genannt Kumburska, eine Schwester des Mixic v. Ottaslawitz, den Boczko v. Kunstadt in Gemeinschaft auf Ottaslawitz auf. Im J. 1530 gehörte Ottaslawitz samt Prödlitz einem Herrn v Boskowitz. Im J. 1584 und auch 1592 war Hinek Posadowsky Herr auf Ottaslawitz. Im J. 1615 gehörte es wieder samt Prödlitz, dem Johann Zalkowsky v. Zalkowitz. Im J. 1668 kaufte es Wenzel Bartodgsky v. Bartodeg; verkaufte es aber wieder im J. 1674. Im J. 1703 verkaufte es samt Prödlitz die Katharina Sidonia v. Blinsdorf, Wittib des Freyherrn Ernst Frierich v. Scherfenberg, dem Freyhern

 Jo-

der Jesco, auch Dubczan, Dirnbach, Mirotein, Hraveczne, Sawin, Trzemenecz, und Lhota besaß. Im J. 1408 und 1417 hat Doman v. Kokor Antheile an Mesitz, Sobacz, Chudowein, und Paterzin, und seine Wittib Dorothäa v. Dobrawoda nahm im Jahr 1437 ihren Bruder Slawko v. Dobrawoda auf ihr Witthum in Mesitz und Paterzin in Gemeinschaft auf. Im J. 1420 verkauft Ulrich v. Uderlitz das Dorf Willemow mit 7½ Lahnen in Paterzin den Johann v. Sowinec.

Patschlawitz, ein Markt mit einer Lokalkaplaney, einem herrschaftlichen Schloße, und Mayerhof, zwischen Wischau und Kremsier, südwärts von der Straße gelegen, hat 54 Häuser, 403 Seelen; besitzt bey 460 Joche gutes Ackerland; und ist mit denen darzu gehörigen Dörfern Dietkowitz, Lhota, and Pornitz, ein Gut von 18 $\frac{2}{3}$ $\frac{2}{4}$ Lahnen, 3373 fl. 25¾ kr. obrigkeitlicher Schätzung. Im J. 1348 gehört ein Antheil Patschlawitz den Brüdern Yeschubor und Martin v. Drahanowitz, die im J. 1355 Veste, Hof, Acker, und Schänke allhier, dem Herso v. Paczlawitz verkaufen. Einen anderen Antheil an Paczlawitz haben im J. 1353 die Brüder Sulik und Tobias v. Paczlawitz. Im J. 1360 kauft Jesco v. Boskowitz, Veste, Hof, und Acker allhier vom Raczko v. Zborowitz, und dieses alles kauft von den Brüdern Ulrich, Johann, Tasso, und Wanko v. Boskowitz im J. 1368 der Ortwin v Vornitz; wie auch einen anderen Antheil von denen Brüdern Bonusch, Johann, Przibik, und Ortlin v. Nezamislitz, die sich auch von Paczlawitz genannt hatten. Bohusch von Kokor kauft im J. 1371 einen Antheil vom Swatosch v. Paczlawitz; verkauft aber im J. 1373 Veste und Hof allhier dem Pesco Holohlaw genannt Zlamane; und dieser wieder beydes im J. 1376 dem Woyslaw von

Krzi-

Krzizanow welcher auch noch 5 Lahnen von Janacz Kuzel v. Bielowitz, oder v. Traplitz, darzu kaufte, und darauf den Nahmen: v. Paczlawitz führte. Im J. 1386 schänkte Wolka, Wittib des Matthäus v. Sternberg 5 Mark Zinsen in Paczlawitz, und 4 Mark in Skoronitz, dem Kloster St. Clara in Ollmütz. Im J. 1392 bringt Cäcilia v. Lhota ihrem Gemahl Protiwecz v. Patschlawitz einiges Heuratgut auf Paczlawitz und Lhota zu; und diese Güter gelangen im J. 1406, durch deren Tochter Margareth, an ihren Gemahl Philipp, genannt Stricz v. Wiczkow. Philipp v. Paczlawitz, der Sohn und Erb des obgedachten Woyslaw v. Krzizanow giebt im J. 1398 dem Dietoch v. Lilcz, 7 Lahnen in Paczlawitz, und weist seiner eigenen Gemahlinn Anna v. Tieschitz, auch v. Lodenitz genannt, 70 Mark Morgengab auf Paczlawitz an. Eben derselbe giebt im J. 1408 4 Lahnen allhier dem Johann Czerny v. Domamislitz, und weist im J. 1420 der Eva v. Morzitz, Gemahlinn des Jesco v. Horka 100 Mark Heuratgut auf Paczlawitz an. Im J. 1484 gehört Paczlawitz dem Wenzel Zendler v. Hof; im J. 1511 seinem Sohne Niklas Zendler v. Hof, welcher Dietkowitz darzu ererbte, und im J. 1536 nochmal einem Wenzel Zendler v. Hof. Nebst diesem gehörte jedoch im J. 1520 ein Antheil dem Johann Fichny v. Paczlawitz, von dessen Nachkommen einer dieses Nahmens noch im J. 1589 vorkommt. Ums J. 1630 und noch 1656 besaß Paczlawitz der Johann Zakardowsky v. Suditz, welcher es im J. 1667 seiner, an einen Herrn Chorinssky v. Ledske vermählten Tochter Johanna hinterließ. Nach dieser kam es an ihren Sohn den Freyherrn Franz Adam Chorinsky v. Ledske, der es schon im J. 1681 innen hatte. Im J. 1740 hielt es Freyherr Franz Karl v. Chorinsky und Ledske, und dessen im

gräf-

gräflichen Stand blühende Nachkommenschaft besaß es bis zu unseren Zeiten. **Ignatz Dominik** Graf **Chorinsky** Freyherr v. **Ledske**, mit seiner Gemahlinn **Barbara** gebornen Gräfinn v. **Hoditz**, erkaufte es im J. 1758 von seinem älteren Bruder **Mathias** Grafen v. **Chorinsky** um 106000 fl. Als aber seine Gemahlinn gestorben war, so trat er es vor wenig Jahren zur Hälfte seiner an einen Grafen v. **Sprinzenstein** vermählten Tochter **Maria** ab, welche sodann im J. 1791 die andere Hälfte noch darzu erkaufte, jetzt also das ganze Gut besitzet.

Pawlon, oder **Pawlow**, ein dem Amte des, der aufgehobenen ollmützer **Karthaus** gehörig gewesenen Gutes **Daubrawitz** einverleibtes Dorf von 41 Häusern, 316 Seelen, hat bey 320 Joche geringes Ackerland. Im 14ten Jahrhundert gehörte es zum Gute **Zadlowitz**; zu **Daubrawitz** aber hat es die Karthause erst ums J. 1670 mit dem Dorfe **Radnitz** von Gebrüdern **Bukowka** v. **Bukowky** angekauft.

Pawlow, ein seit dem J. 1786 auf dem Gute **Schebetau** neu angelegtes Dorf, südostwärts von Schebetau gelegen, wo vormals ein Hof war, zählt 3 Häuser, 59 Seelen.

Pawlowitz, auch **Ostrau** genannt ein zu den Gütern des aufgehobenen Stifts **Hradisch** gehöriges Zinsdorf, zwischen Hradisch und der Stadt gelegen, hat 22 Häuser, 185 Seelen.

Pawlowitz, zum Gute **Morzitz** gehöriges, eine halbe Stunde davon südwärts gelegenes Dorf von 38 Häusern, 231 Seelen, mit einer Kirche, hat bey 300 Joche gutes Ackerland. Aus hiesigem Mayerhof wurde im J. 1785 das neue Dorf **Unczitz** errichtet. Im J. 1353 verkauft **Mikesch**, ein Sohn des **Stonar** v. **Lobotitz**, seinen Antheil an diesem Dorfe, denen Brüdern **Jesco** und **Orslaw** v. **Krawarz**. Im J. 1397 giebt **Andreas**

dreas v. Pawlowitz, seiner Gemahlinn Elška v. Drzinow 125 Mark Morgengabe auf Pawlowitz. Im J. 1397 verkauft Ernst v. Eywan den Allodialhof in Pawlowitz dem Jano v. Meilitz; und der Stephan von Meilitz verkauft solchen im J. 1406 mit einem Hof in Lhota dem Raczko v. Trpenowitz. Dieser verkauft im J. 1408 seine Antheile an Pawlowitz und Lhota dem Jenczo v. Przena; und dieser giebt im J. 1409 seiner Gemahlinn Magdalena auf 6 Lahnen in Pawlowitz 75 Mark Morgengabe; verkauft aber im J. 1415 die Allodialhöfe in Pawlowitz und Lhota dem Sbinko v. Drzinow, welcher im J. 1418 der Katharina v. Kokor, Gemahlinn des Wenzl v. Drzinow, darauf 100 Mark Heurathgut anwieß.

Peczikow, siehe Bezdiekow.

Pekaczow, siehe Bekengrund.

Pentkow, siehe Bentke.

Penkow, siehe Pinke.

Penschitz = Gros, ein zu den Gütern des ollmützer Domkapitels gehöriges, zwey Stunden von Prerau gegen Norden, und eben so weit von Leipnik gegen Westen gelegenes Dorf mit einer Pfarre, hat 29 Häuser, 173 Seelen, und bey 200 Joche gutes Ackerland. Im J. 1368 gehörte dieses Dorf dem Unka v. Magetin; im J. 1378 aber, und noch 1389 dem Ottanko v. Penczitz. Im J. 1385 hatte Protiwecz v. Czekin ein Antheil Penczitz und Lhota = Hanuchowa. Im J. 1391 verkaufte Wiknan v. Magetein ein Drittheil Penczitz, und ein Viertheil Zatiessitz, dem Valentin v. Przestawlk.

Pernik, oder Pirnik, ehemals auch Pornik, mähr. Brniczko, ein größtentheils zur Herrschaft Sternberg gehöriges, unweit Mährisch = Neustadt östlich gelegenes Dorf von 42 Häusern, 304 Seelen, hat bey 800 Jo-

Joche mittelmäßiges Ackerland. Ein Antheil davon gehöret der Stadt Littau. Im J. 1358 hat Hinek v. Pernik 6 Lahnen in Pernik. Im J. 1384 hat Erasmus v. Bistrzitz einen Antheil allhier, und kauft noch einen vom Henik v. Waldstein darzu. Peter v. Krawarz kauft im J. 1391 vom Wlczko Domherrn zu Ollmütz und vom Bohusko v. Bistrzitz, 17½ Mark Zinsen allhier; und Heinrich v. Krawarz giebt dem Kloster Sternberg im J. 1412 für 400 Mark Schänkung, 16 Mark Zinsen in Pernik und das Dorf Babitz. Darzu verkaufte der Wschebor v. Dubczan bemeldtem Kloster im J. 1417 auch noch 40 Mark allhier.

Petersdorf oder Petersgrund, mähr. Petrussow, zur Herrschaft Trübau gehöriges älteres Zinsdorf von 51 Häusern, 335 Seelen, ist eine Meile nordwärts von Trübau gelegen.

Petersdorf, mähr. Petrowice, auch Hraneczne, ein zur Herrschaft Sternberg gehöriges Dorf, mit einer neu errichteten Lokalkaplaney, eine Meile von Sternberg gegen Südosten zwischen Gibau und Domstadtl gelegen, hat 54 Häuser, 350 Seelen, bey 600 Joch geringes Ackerland, und bey 160 Joche Wiesen. Hier befindet sich ein mineralischer Gesundbrunn, welcher an Eigenschaft und Wirkung dem zu Andersdorf fast gleich ist. Im J. 1350 verkaufte Raczko v. Dolan dem Bolko v. Upy das Dorf Hraneczne um 5 Mark Prager Groschen, und im J. 1355 trat Bolko v. Husowa seiner Gemahlinn Bieta für 150 Mark dieses Dorf mit Höfen in Mosczanka und Mostkowitz, zu Handen ihres Bruders Boleslaw ab. Im J. 1560 kommt Hraneczne als ein zum damaligen Lehen Domstadtl gehöriges Dorf vor; und mit diesem gelangte es an Sternberg.

Petersdorf, mähr. Petruwka, auch ehemals Petrowawes, zur Herrschaft Türnau, gehöriges, eine

ne halbe Stunde von Türnau gegen Nordosten gelegenes Dorf von 9 Häusern, 130 Seelen, mit einem Mayerhof, hat bey 180 Joche geringes Ackerland. Dieses Dorf war zu Anfang des 15ten Jahrhunderts ein Zugehör zu dem Dorfe **Radkow**, so **Jessko Hrusska** vom Markgrafen zu Lehen besaß, und ihme im J. 1406 eigen überlassen, darauf gleich an den **Georg von Pawlowitz** verkauft wurde. Nicht weit von diesem Dorfe wird viel Schwefelkies, in dreyseitigen, in zwölfseitigen, in doppelt vierseitigen Pyramiden, und auch, doch selten, in Wirfeln gefunden; aber daraus kein Nutzen gezogen.

Petersdorf, zur Herrschaft **Wiesenberg** gehöriges Dorf mit einer Kirche und einem Mayerhof, eine Meile von Wiesenberg westsüdwärts an dem Bache **Merta** gelegen, hat 162 Häuser, 170 Familien, 994 Seelen; bey 600 Joche geringes Ackerland, bey 200 Joche Wiesen, und viele Gärten. Aus dem hiesigen Mayerhof wurde im J. 1700 das neue Dorf **Theresienthal** hergestellt.

Peterswald, ein zur Herrschaft **Goldenstein** gehöriges Dorf von 27 Häusern, 146 Seelen, eine Meile nordwärts von Goldenstein, im tiefsten Gebürge am Wasser **Ober-Bord** gelegen, hat bey 60 Joche geringes Ackerland, und ist um dem Anfang des 17ten Jahrhunderts von denen damaligen Grundherren **v. Peterswald** angelegt worden.

Petikow, siehe **Bezdiekow**.

Pfelwies, mähr. **Felwize**, zur Herrschaft **Blauda** gehöriges Dorf von 31 Häusern, 183 Seelen, eine Meile von Schömberg gegen Norden gelegen, hat bey 40 Joche geringes Ackerland.

Philipsthal, ein nächst **Wiesenberg** im J. 1772 vom letzten Prälaten des aufgehobenen Stiftes Wellehrad, auf der Herrschaft **Wiesenberg** neu angelegtes Dorf, enthält schon 65 Häuser, 66 Familien, 335 Seelen.

Bey diesem Dorfe ist eine große Leinen- und Garnbleiche angerichtet.

Pienczin, zum Gute **Laskow** gehöriges Dorf von 28 Häusern, 264 Seelen, mit einer Kirche, zwey Meilen von Ollmütz gegen Westen gelegen, hat bey 220 Joche gutes Ackerland. Seit 12 Jahren sind hier 15 neue Häuser angebauet worden; und im J. 1786 wurde der hiesige Mayerhof unter 9 Ansiedler vertheilt. Ein Antheil dieses Dorfs gehörte im J. 1360 dem **Hroch v. Kunstadt**, zu seiner Hälfte des Schloßes **Czech**; ein anderer Antheil aber wurde im J. 1365 mit der andern Hälfte des Schloßes **Czech** an den **Bartusch v. Walderzow** verkauft, und war noch im J. 1416 dabey. Ein dritter Antheil gehörte im J. 1378 dem **Jakob v. Selutitz**. Den erstern verkaufte **Wilhelm v. Kunstadt**, auch **v. Luczka** genannt, im J. 1386 dem **Jarko v. Pienczin**. Das ritterliche Geschlecht **v. Pienczin** nahm hernach den Beynahmen **Drahanowsky** an, und besaß dieses Dorf im 15ten Jahrhundert. Im J. 1502 kaufte dieses Dorf das Kloster **Allerheiligen** an, und so kam es an **Laskow**.

Piniowice, siehe **Knibis**.

Pinkauten, zur Herrschaft **Eulenberg** gehöriges, zwey Stunden von Mährisch-Neustadt ostnordwärts gelegenes Dorf von 57 Häusern, 362 Seelen, hat bey 600 Joche geringes Ackerland, und bey 160 Joche Wiesen. Dieses Dorf heißt in Urkunden vom 14ten und 15ten Jahrhundert **Blunkut**, auch **Plinkut**, **Plakut** und **Polukautie**. Im J. 1348 gehört ein Antheil davon mit **Pusendorf** und **Pribenz** dem **Onsso v. Augezd**, aus dem Geschlechte **von Schönwald**. **Dietoch von Schönwald** verkaufte einen Antheil dieses Dorfs im J. 1368 mit **Salbnus**, den **Bohusch von Schützendorf**. Im J. 1381 gehörte **Plunkut mit Tribenz**, **Mirotein**, **Mährisch-Liebe**, und **Staneczin**, mehreren Gebrüdern **v. Schönwald**. **Jesco oder Johann v. Schön-**

Schönwald verkaufte im J. 1385 einige Zinsen in diesen Dörfern dem Benesch v. Strziteſch, und im J. 1392 noch andere den Bernard Hecht v. Schützendorf. Im J. 1407 kauften die Waisen des Bohusch v. Schönwald von der Agnes v. Chlum ihr auf diesen Ortschaften gehabtes Heurathgut wieder zurück an.

Pinke, mähr. Penkow, zur Herrschaft Aussee gehöriges Dorf von 36 Häusern, 306 Seelen, eine halbe Stunde von Neustadt gegen Westen gelegen, hat bey 440 Joche gutes Ackerland. Im 14 Jahrhundert gehörte dieses Dorf zum Schloß Brinles.

Pirkau, siehe Pürkau.

Pirkelsdorf, mähr. Priklissow, zur Herrschaft Trübau gehöriges Dorf von 35 Häusern, 247 Seelen, zwischen Trübau und Mürau gelegen, hat bey 160 Joche geringes Ackerland. Es gehörte schon im 14ten Jahrhundert zu Trübau.

Pirnik, siehe Pernik.

Pisarzow, siehe Schreibendorf.

Piskow und Pistow, siehe Pusendorf.

Pitschendorf, mähr. Piczkow, zu Turnau gehöriges, und mit diesem der Herrschaft Trübau einverleibtes Dorf von 42 Häusern, 286 Seelen, eine Stunde nordostwärts von Türnau gelegen, hat bey 210 Joche geringes Ackerland.

Piwin, zum Gut Brzeßowitz gehöriges, zwischen Ewanowitz und Tobitschau gelegenes Dorf, mit einer neu errichteten Lokalkaplaney, hat 101 Häuser, 577 Seelen, und besitzt bey 900 Joche gutes Ackerland. Im J. 1785 wurde der hiesige Mayerhof unter 20 neuerbaute Ansiedler vertheilt. Johann v Boskowitz tauscht dieses Dorf im J. 1360 vom Markgraf Johann an sich, und Ulrich v. Boskowitz wies im J. 1376 seiner Gemahlinn Sbinka darauf, und auf die Dörfer Ewanowitz, Leschan, Wiczow, und Ohrozim, 500

Mark Morgengabe an. Im J. 1503 gehörte ein Antheil **Piwein** zu **Tobitschau**. Dieses Dorf und **Skaliczka** hat das Kloster **Hradisch** erst ums Jahr 1660 zu dem Stiftsgute **Brzeßowitz** angekauft.

Piwonin, zur Herrschaft **Hohenstadt** gehöriges Dorf von 25 Häusern, 202 Seelen, eine Stunde von Hohenstadt gegen Nordwesten gelegen, hat bey 160 Joche geringes Ackerland. Im J. 1407 gehörte dieses Dorf den **Albert v. Lesnitz** zu seinem Gute **Lesnitz**, und er wies darauf im J. 1410 seiner Gemahlinn **Elska v. Holnstein** 250 Mark Morgengabe an.

Plankenberg, ein itzt nicht mehr vorhandener Ort, bey dem ehemals eine **Veste** stand, war in der Gegend von Gewitsch, glaublich im Umfange des heutigen Gutes **Biskupitz** gelegen, und wahrscheinlich führten die Herren **Planknare** (vielleicht verstimmelt **Plankenbergere**) v. **Kinsberg**, welche zu Anfang des 16ten Jahrhunderts Herren auf **Gewitsch** und **Biskupitz** waren, davon den Nahmen. Zu Anfang des 15ten Jahrhunderts besaß **Erhard v. Kunstadt-Skal** dieses **Plankenberg, wo ehemals die Veste war**, und dazu die Dörfer **Biskupitz** und **Brzezinka**, als landesfürstliche Lehen, und Markgraf **Jodoch** überließ sie demselben erbeigenthümlich.

Platsch, zur Herrschaft **Goldenstein** gehöriges Dorf von 29 Häusern, 181 Seelen, eine Meile westsüdwärts von Goldenstein gelegen, hat bey 30 Joche geringes Ackerland.

Pletsch, oder **Plotsch**, mähr. **Plech** zum Gute **Johrnsdorf** gehöriges Zins-Dorf, von 15 Häusern, 96 Seelen.

Plumenau, mähr. **Plumlow**, ein Markt von 96 Häusern, 710 Seelen, eine Stunde nordwestlich von Proßnitz gelegen, hat bey 200 Joche gutes Ackerland, und dabey ist ein Mayerhof. Nächst daran steht das alte noch bewohnte Bergschloß dieses Nahmens, welches der

Sitz

Sitz des Amtes der weitläufigen Herrschaft Plumenau ist, und einen Lokalkaplan hat. Die dazu gehörige Ortschaften sind: das Stadtl Kosteletz, und die Dörfer: Antheil Bilowitz, ganz Bauschin, Czechowitz, Domamislitz, Drahan, Hammer, Hartmanitz, Kobelniczek, Krasitz, Krumsin, Krzenuwek, Antheil Gros-Latein, Klein-Latein, Antheil Leschan, ganz Mislegowitz, Moskowitz, Ohrozim, Ottinowes, Prostigowiczek, Rostany, Selitek, Smrzitz, Sobiesuk, Stichowitz, Stinau, Urczitz, Wiczow, Zarowitz, Aloysdorf, und die ganze Herrschaft beträgt 190$\frac{42}{64}$ Lahnen, — 24735 fl. 38½ kr. obrigkeitliche Schätzung. Der größere Theil derselben, nämlich der südlich und östlich gelegene, hat meistens guten und vortreflichen Boden, nur der ganz westliche trift ins Gebirge. Sonst ist hiesigem Amte auch noch die Stadt Prostnitz mit ihrem eigenen Gebiete zugetheilet.

Das Schloß oder die Burg Plumenau war im 13ten Jahrhundert ein Besitzthum des Tempelherrnordens; und wurde noch im 17ten Jahrhundert unter die guten Bergfestungen des Landes gezählet. König Johann kaufte die Burg Plumenau vom Herzog Niklas zu Troppau um 1800 Groschen, und verkaufte sie im J. 1322, mit den Dörfern Smrzitz, Krasitz und Czechowitz, dann dem Schloße und damaligen Städtchen Drahan, auch einigen zu letzteren gehörigen Dörfern, dem Wok v. Krawarz um 2200 Schocke Groschen zu Lehen. Eben dieser König verlieh im J. 1328 diesem Wok v. Krawarz, noch dazu: die Dörfer Zarowitz, Moskowitz, Selutitz, Luchczin, Drozdowitz, und Czechowitz. Peter von Krawarz verkaufte im J. 1384 zwar die Burg und den Flecken Plumenau, mit einem Antheil Ohrozim, denen Dörfern Sobiesuk, Zarowitz, Krasitz, Prostiegowiczek, dann das Städtchen Drahan mit den Dörfern: Ottenschlag, Hartmanitz, Bohussin, und

Hof zu Marsin, dem Erhard v. Kunstadt, doch kam alles wieder bald an die Herren v. Krawarz zurück. Georg v. Krawarz kaufte noch zur Burg Plumenau an: im J. 1434 vom Boczek v. Ottaslawitz, ein Antheil Smrzitz mit dem Patronatrecht; vom Jakob v. Drzinow einige Zinsen in Kostелetz; von Catharina v. Lilcz, zwey Höfe in Stichowitz; Im J. 1441 von Hanuss v. Lilienblut, 7 Schocke Zinsen in Smrzitz; von Anna v. Borzitow und Czenko v. Poczenitz die Dörfer Sobiesuk und Kasslawitz, und im J. 1447 vom Wenzel v. Poczenitz 8 Mark Zinsen in Sobiesuk. Dieser Georg war der letzte Mann desjenigen Zweiges des vornehmen Geschlechtes v. Krawarz, so in Mähren durch ein paar Jahrhunderte den ersten Rang behauptet, und die grössten Besitzungen innen gehabt hatte. Er hinterließ im J. 1466 nur vier Töchter, und an Gütern, nebst Plumenau und Prostnitz auch die Herrschaften Sternberg, Bisenz, Milotitz, und Straznitz. Plumenau mit Prostnitz fiel der Tochter Johanna zu, und diese brachte es an ihren Gemahl Heralt v. Kunstadt. Damal bestand die Herrschaft Plumenau aus den Städten Plumenau und Prostnitz, dem Markte Kostelетz, und den Dörfern Stichowitz, Stinau, Zarowitz, Sobiesuk, Trzebeniowitz, Smrzitz, Rostany, Drahan, Hartmanitz, Bohussin, und denen Oedungen Marssin und Waltow. Gedachter Heralt v. Kunstadt kaufte dazu an: im J. 1480 von Heinrich Schassek v. Rakowich einen Antheil Podhag, im J. 1481 von denen Brüdern Stichowitz Hof und Mühle zu Stichowitz, im J. 1488 vom Wenzel v. Schwabenitz, 13 ½ Mark Zinsen in Wrahowitz und Drozdowitz, und starb im J. 1490; worauf seine Wittib obbemeldte Johanna v. Krawarz und seine an den Wratislaw v. Pernstein vermählte Tochter Ludmilla, Plumenau in Besitz nahmen, denen König Wla-

dislaw noch in eben diesen Jahr 1490 neuerlich die Dörfer: Czechowitz, Moskowitz, Lutotein, Drozdowitz, Groß- und Klein Latein, als markgräfliche Lehen, und ferner das damal dem ollmützer Kloster zu St. Jakob gehörige Antheil an Charwat, das dem ollmützer Kloster St. Katharin gehörige Antheil an Olschan, und das dem ollmützer Kapitel gehörige Antheil an Ohrozim darzu verliehe. Wratisllaw v. Pernstein kaufte noch im J. 1490 vom Johann Dieweczko v. Herstein an: den Rittersitz und das Dorf Selitek; und die Johanna v. Krawarz vom Jakob v. Scharow die nach der Zeit wieder abgekommene Dörfer: Schessuwky, Slaup, und Wawrzinec, um 200 Schocke Groschen; das Dorf Wiczow mit einem Antheil Stinau, und dem wüsten Dorfe Skihrow aber kaufte eben gedachter Wratislaw im J. 1512 vom Ladislaw von Boskowitz. Des Wratislaw v. Pernstein Sohn und Erb Wilhelm kaufte im J. 1512 einen Hof zu Bilowitz, und hinterließ Plumenau im J. 1520 den Sohne Johann, und nach dessen Tod kam es an dem Woitech oder Adalbert, den jüngsten seiner drey Söhne, welcher im J. 1561 ohne Kinder starb, und seine gesammte viele Besitzungen, worunter auch Plumenau war, dem überlebenden Bruder Wratislaw nachließ. Dieser starb im J. 1581, und sein einziger Sohn und Erbe Johann kam im J. 1597 im hungarischen Krieg um. Von des letzteren ganz verschuldet hinterbliebenen Gütern kam Plumenau mit Prostnitz durch Kauf an Karln Herrn — nachmaligen ersten Fürsten v. Lichtenstein, und noch ist es gegenwärtig ein Theil des großen Majorats dieses fürstlichen Hauses. Am 26ten Heumonats im J. 1619 überfiel der v. Puchheim, Hauptmann des Kriegsvolkes der dem rechtmäßigen König Ferdinand II. absagenden mährischen Stände mit 100 Soldaten und 400 Bauern das Schloß Plumenau, plünderte es aus, und brachte

daraus 15 Feldstücke, und 500 Flinten nach Ollmütz, besetzte es auch mit einem Theil seiner Bauern. Im Brachmond 1643 nahm es der schwedische Feldherr Torstensohn ein, und machte die inngelegene 80 Köpfe Besatzung, Kriegsgefangen: da er aber im Herbstmond darauf den Rückzug nahm, und bedenklich fand vieles Volk in Besatzungen zurück zu lassen; so ließ er die Wälle daran schleifen, und verließ den offenen Platz.

Pniowitz, siehe Knibis.

Pobutsch, zur Herrschaft Mürau gehöriges Dorf von 37 Häusern, 285 Seelen, zwischen Mürau und Hohenstadt gelegen, hat bey 140 Joche geringes Ackerland.

Poczenitz, zum Gute Morkowitz gehöriges, zwey Stunden von Kremsier gegen Westen gelegenes Dorf von 57 Häusern, 433 Seelen, mit einem Mayerhof, hat bey 430 Joche gutes Ackerland. Ein Antheil dieses Dorfs gehörte im 14ten Jahrhundert schon zu Morkowitz. Andere Theile davon aber besaßen ums Jahr 1360 Jesco Schütz v. Lukow, Kunczo und Lewa v. Poczenitz. Der Kunczo überließ seinen, dem Raczko v. Zborowitz, dieser im J. 1368 dem Georg Mazanetz, und dieser im J. 1373 dem Also v. Stanitz. Erhard v. Butschowitz verkauft im J. 1378 einen Antheil Poczenitz mit den Bergen Prihogec, Osskorussko, und Nebrzindol, dem Wlezko v. Dobroczkowitz. Im J. 1381 gehört ein Antheil zu Dieditz, welchen Peter v. Krawarz im J. 1397 dem Martin v. Drahanowitz, dieser dem Mixo v. Wiczitz, und dieser im J. 1406 dem Zbinko v. Drzinow verkaufte. Im J. 1337 verkauft Gitka Gemahlin des Domoslaw v. Poczenitz 2 Lahnen dem Mixo v. Stichowitz; im J. 1389 der Heinrich dem Doman v. Poczenitz auch 2 Lahnen; und der Januss v. Poczenitz einen Hof dem Bartusch v. Slezan, welcher im J. 1408 noch 7 Lahnen vom Dietrich, und im J. 1412 das Patronat-

recht

recht allhier vom Karl v. Lilez ankauft, selbst aber wieder, erst 4 Lahnen dem Jodoch von Prachowitz (der sie unterm Nahmen von Poczenitz, noch im J. 1437 besaß) und im J. 1420 5 Lahnen dem Philipp von Paczlawitz verkaufte. Im J. 1391 hat einen Antheil der Lenhard v. Poczenitz. Im J. 1392 verkauft Jarko v. Popowitz 3 Lahnen allhier dem Janek v. Morkowitz. Im J. 1398 verkauft Sudka Wittib des Schuczo, einen Hof dem Jakob v. Borzutow. Im J. 1518 verkauft Johann v. Poczenitz den Brüdern Wlczko und Michael v. Tuczin die Veste Poczenitz mit zwey Höfen, und diese überlassen dieses Gut dem Peter v. Mikulowitz. Im Anfang des 16ten Jahrhunderts gehörte dieses Dorf dem ritterlichen Geschlechte v. Hradek zum Gut Drzinow; im J. 1573 dem Getrzich Podstatzky v. Prusinowitz. Das noch blühende gräfliche Geschlecht Zieletzky v. Poczenitz führt davon den Nahmen.

Podhag, ein nun unbekannter, wahrscheinlich im Umfange der Herrschaft Plumenau gelegen gewesener Ort. Peschik v. Podhag verkauft im J. 1376 einen Allodialhof allhier dem Gindrzich v. Podhag; dieser solchen im J. 1380 den Brüdern Janko und Franko v. Podhag; und im J 1416 der Lorenz Hag v. Podhag eben denselben dem Johann Kopacz v. Podhag. Im J. 1417 giebt Heinrich v. Krawarz-Plumenau dem Matieg genannt Muzar v Zessow einen Allodialhof allhier, und dieser verkauft ihn dem Benesch Prazma v. Chudobin, Im J 1480 kauft Heralt v. Kunstadt einen Antheil Podhag zur Herrschaft Plumenau an.

Podhrada, jetzt unbekannt, war ehemals ein Ort, welcher im J. 1439 zum Gute Krumsin gehörte.

Podlessi, so hieß ein im J. 1398 zu Trübau gehörig gewesenes, nicht mehr bekanntes Lehendorf.

Podoly, siehe Poydl.

Podoly, zur Herrschaft Busau gehöriges Dorf von 31 Häusern, 200 Seelen, mit einem Mayerhof: hat bey 200 Joche geringes Ackerland.

Pohler, mähr. Pohledi, zur Herrschaft Trübau gehöriges Dorf, zwey Stunden von Trübau gegen Südwesten gelegen, hat 62 Häuser, 421 Seelen, und bey 570 Joche geringes Ackerland. Es gehörte unter dem Nahmen Pohledi schon im 14ten Jahrhundert zum Trübauer Gebiete.

Pohora, ein im J. 1786 auf dem Gute Schebetau neu angelegtes obrigkeitliches Zinsdorf, zwischen Stephanau, und Konitz gelegen.

Pohorz, zu den ollmützer Domkapitulargütern gehöriges Dorf von 58 Häusern, 400 Seelen, zwey Meilen von Ollmütz gegen Nordosten gelegen, hat bey 170 Joche geringes Ackerland.

Pohres, siehe Pahres.

Polein, mähr. Palonin, ein dem, der aufgehobenen ollmützer Karthaus gehörig gewesenen Gute Daubrawitz einverleibtes Dorf von 52 Häusern, 404 Seelen, hat bey 600 Joche gutes Ackerland. Dieses Dorf kam schon im 14ten Jahrhundert mit dem Dorfe Morawiczan, an die damal zu Leutomischl in Böhmen gestiftete, nachher in Mähren übertragene Karthaus.

Poleitz, mähr. Police, oder Polegcze, zur Herrschaft Aussee gehöriges Dorf von 50 Häusern, 320 Seelen, mit einer Kirche, eine halbe Stunde von Aussee westnördlich gelegen, hat bey 550 Joche mittelmässiges Ackerland, und gehörte schon zu Anfang des 14ten Jahrhunderts zu Aussee.

Policzek, zum Gute Wiczomierzitz gehöriges Dorf von 14 Häusern, 20 Familien, 100 Seelen, nächst Wiczomierzitz gelegen, hat bey 80 Joche sehr gutes Ackerland.

Polkowitz, zu den Gütern des ollmützer Domkapitels gehöriges, eine Stunde von Tobitschau gegen Westsüden gelegenes Dorf, hat $14\frac{3}{64}$ Lahnen, darunter bey 700 Joche sehr gutes Ackerland, und zählt 68 Häuser, 475 Seelen. Im J. 1365 verkauft Gindrzich v. Prus, ein Sohn des Nedwiedko v. Wrzesowitz, der ollmützer Kirche den Antheil an Polkowitz, welchen sein Vater, und der Peter Hecht v. Rossitz gehabt hat. Im J. 1371 vertauscht Albert v. Sternberg Erzbischof zu Magdeburg das der ollmützer Kirche gehörig gewesene Dorf Polkowitz seinem Filiastro Peter v. Sternberg. Im J. 1385 giebt Markgraf Jodoch der ollmützer Kirche für das Jus Advocatiæ in Troppau, nebst anderen, auch einige Zinsen in Polkowitz.

Polom, zum Gute Krakowetz gehöriges Dorf von 21 Häusern, 171 Seelen, eine Stunde von Krakowetz gegen Westnorden gelegen, hat bey 170 Joche geringes Ackerland. Im J. 1349 giebt Jesco v. Konitz das Dorf Polom und das halbe Dorf Wesseli (beydes das Erbtheil der Söhne des Milic v. Namiescht) einem Kloster. Im J. 1365 verkauft Milota v. Namiescht das Dorf Polom denen Brüdern Jesco, Zbinko, und Swato v. Mirzetin, von denen ersterer davon den Nahmen annahm, und im J. 1368 das ganze Dorf um 100 Mark den Dietrich v. Senitz verkaufte. Dieser verkaufte es im J. 1384 wieder dem Jarko v. Hluchow, auch v. Pienczin genannt, und dieser dasselbe im J. 1386 dem Zawisch v. Morawiczan, und seinem Bruder Jakob Plebano.

Ponikof, siehe Punkef.

Popuwek, zur Herrschaft Kogetein gehöriges Dorf von 36 Häusern, 56 Familien, 272 Seelen, eine halbe Stunde von Kojetein gegen Süden an der Hanna gelegen, hat bey 300 Joche gutes Ackerland, und bey 100 Joche Wiesen.

Por-

Porny, siehe Pohres.

Pornitz, zum Gute Patschlawitz, gehöriges Dorf von 58 Häusern, 376 Seelen, zwischen Patschlawitz, und Morkowitz gelegen, hat einen Mayerhof, und bey 360 Joche gutes Ackerland. Im 14ten Jahrhundert kamen als Besitzere verschiedener Antheile, an diesem Dorfe vor; im J. 1349 Eywan v. Pornitz; im J. 1382 Franko v. Pornitz, im J. 1391 Raczek v. Pornitz. Zwischen dem kauft im J. 1365 der Ortwin v. Nezamislitz von den Brüdern Dietrich und Mladota von Prusinowitz einen Hof und 3 Lahnen allhier, nebst 10 Lahnen, Hof, und Mühle in Swaby. Dietoch von Lilcz, der Gemahl von Elska, einer Tochter des Franko v. Pornitz, erlangte im J. 1406 nebst ihrem Antheil auch vom Markgraf Jodoch das demselben nach gemeldten Franko angefallene Recht auf Pornitz, und Swaby; kaufte im J. 1408 noch 3 Halblahne, und einen Hof zu Pornitz vom Johann v. Wrahowitz; und verkaufte im J. 1420 dem Erhard v. Kunstadt-Lissitz die Veste und das Dorf Pornitz mit dem Dorfe Swaby.

Porstendorf, mähr. Porschow, zur Herrschaft Trübau gehöriges Dorf von 156 Häusern, 1252 Seelen, eine halbe Stunde von Trübau gegen Südwesten gelegen, besitzt 17$\frac{30}{64}$ Lahnen, darunter bey 1600 Joche mittelmässiges Ackerland, und bekam im J. 1785 einen eigenen Pfarrer. Dieses Dorf gehörte schon im 14ten Jahrhundert zu Trübau.

Posluchow, deutsch: Nonnendörfl, ein, zwey Stunden nordöstlich von Ollmütz gelegenes Dorf von 39 Häusern, 266 Seelen, zu denen Gütern des aufgehobenen Nonnenklosters bey St. Katharein zu Ollmütz gehörig; hat nur bey 40 Joche mittelmässiges Ackerland, und ist landtäflich auf 7935 fl. 30 kr. geschätzet. Im J. 1406 gehörte die Hälfte dieses Dorfes zu dem Schlosse Hluboky.

Po-

Posluchow, ein zu den ollmützer Kapitulargütern gehöriges Zinsdorf von 15 Häusern, 113 Seelen.

Potschenitz, siehe Poczenitz.

Powel-Böhmisch, zu denen ollmützer Domkapitular-Gütern gehöriges Dorf von 54 Häusern, 292 Seelen, mit einer Kirche, nahe westwärts bey Ollmütz gelegen, hat bey 200 Joche des besten Ackerlandes.

Poydel-Groß und Klein, mähr. Podoly, zur Herrschaft Mürau gehörige zwey Dörfer, zwischen Mürau und Müglitz gelegen. Ersteres hatte ehemals einen Rittersitz, zählt 42 Häuser, 322 Seelen, und besitzt bey 280 Joche mittelmässiges Ackerland; das andere aber hat 22 Häuser, 154 Seelen, und bey 70 Joche geringes Ackerland. Groß-Poydel, auch Deutsch-Podoly genannt, gehörte im 16ten Jahrhundert, dem ritterlichen Geschlecht Kobilka v. Kobily, dessen Wappen sich noch auf dem gedachten hiesigen Rittersitze befindet. Gindrzich Kobilka v. Kobyly besaß es im J. 1559, und der letzte Besitzer von seiner Nachkommenschaft war Hans Burian, welcher es wegen Theilnahme an der Rebellion verlor, worauf es die kaiserliche Kammer dem Kardinal v. Dietrichstein um 20000 fl. zur Bischöflichen Tafelherrschaft Mürau verkaufte. Der Mayerhof zu Groß-Poydel wurde im J. 1787 kassirt, und die Gründe davon sind unter die Ansiedler des dabey neu angelegten Dorfes Waldsee vertheilet worden. Im J. 1408 gab Boczko v. Kunstadt seiner Gemahlinn Elska, 7½ Mark Zinsen zu Podole; und im J. 1412 verkaufte er solche denen Brüdern Heinrich genannt Rachhan, und Johann v. Hoburg, und ersterer wies sie seiner Gemahlinn zur Morgengabe an.

Prasklitz, zum Gute Morkowitz gehöriges, zwischen Patschlawitz und Morkowitz gelegenes Dorf von 49 Häusern, 350 Seelen, hat bey 500 Joche sehr gutes Ackerland. In der ersten Hälfte des 14ten Jahrhun-

derts

derts gehörte **Prasklitz** dem Geschlechte von **Morkowitz** zu ihrem Gute **Morkowitz**, und hiesse auch **Kalven.** Als es aber nach dem **Marquard v. Morkowitz** mit seinen übrigen Besitzungen an dem Markgraf **Jodoch** gekommen war, so verkaufte es dieser im J. 1386 der ollmützer Kirche.

Predlitz, siehe **Prödlitz.**

Priklissow, siehe **Pirkelsdorf.**

Primeswald, zur Herrschaft **Ullersdorf** gehöriges Dorf von 17 Häusern, 116 Seelen, eine Stunde von Goldenstein gegen Ostsüden in tiefem Gebirge gelegen.

Prödlitz, mähr. **Brodek**, jetzt ein geringer Flecken, nächst welchem sich ein schönes neugebautes herrschaftliches Schloß, mit einen gut angelegten Garten, und einen Mayerhof befindet, an der Hauptstrasse zwischen Wischau und Prostnitz, in guten Boden gelegen, bekam vor wenig Jahren einen eigenen Lokalkaplan, zählt 69 Häuser, 554 Seelen; besitzt bey 380 Joche sehr gutes Ackerland; und ist mit dem darzu gehörigen Dorfe **Snihotitz**, und einem Antheil an **Ondratitz**, ein Gut von $8\frac{6}{8}\frac{1}{4}$ Lahnen, 2162 fl. $58\frac{1}{4}$ kr. obrigkeitlicher Schätzung, mit welchem seit mehreren Jahren auch die besonderen Güter **Ottaslawitz** und **Zieltsch** vereiniget sind. In älteren Zeiten war **Prödlitz** an sich ein großer ansehnlicher Ort. Er wurde aber im J. 1431 von denen aus der Brünner Gegend gegen Ollmütz zuziehenden böhmischen Taboriten, ausgeplündert, angezunden, und verheeret. Im J. 1334 bewilligte Pabst **Johann** in dem Flecken **Prödlitz** ein **Minoriten** Kloster zu erbauen, von dem man aber keine Nachricht hat, ob es zu Stand gekommen ist. Um die Mitte des 14ten Jahrhunderts gehörte der Flecken **Prödlitz** zum Schlosse **Ottaslawitz.** Die Brüder **Woytiech** ollmützer Domherr, **Michacz**, und **Gimram v. Ottaslawitz** verkauften ihn im J. 1376, mit Ausnahme der, der ollmützer Kirche, und dem Ottaslawitzer Pfarrer gehörigen Antheile,

dem

dem Paul von Eulenberg - Raschowitz. Im Jahr 1379 verkauften ihn, ein anderer Paul v. Eulenberg, und die Töchter des verstorbenen Paul v. Raschowitz, Wolka und Katharina, wieder dem Michacz, und denen Söhnen seines auch verstorbenen Bruders Gimram v. Ottaslawitz. Im J. 1384 wies Santha v. Ottaslawitz, eine Schwester des Herbord militis de Keczer mit ihren Söhnen erster Ehe: Mirico und Woytiech, ihrem jetzigen Gemahl Woitiech v. Melicz 100 Mark Heuratgut auf Prödlitz an. Im J. 1391 gehörte Prödlitz den Miro, im J. 1399 mit Antheil Ottaslawitz und Snihotitz dem Czenko v. Ottaslawitz; und im J. 1409 hat Catharina v. Rattay Heuratgut darauf. Ums J. 1530 gehörte Prödlitz denen Herren v. Boskowitz; nach diesen ums J. 1550 bis 1578, da er starb, dem Herrn Wenzel v. Würben. Ums J. 1590 und noch 1615 hielt es samt Ottaslawitz der Johann Zalkowsky v. Zalkowitz. Im J. 1625 und noch später besaß es der Hieronymus Bonacina; im J. 1667 der Rudolph Maximilian Rzikowsky v. Dobrczitz; im J. 1680 und 1682 der Maximilian Kobilka v. Schönwiesen, welcher es ums J. 1683 dem Ernst Friedrich Freyherrn v Scherfenberg verkaufte. Des letzteren Wittwe Katharina Sidonia geborne v. Blinsdorf verkaufte es im J. 1703, samt Ottaslawitz, dem Johann Wenzel Freyherrn Sedlnitzky v. Choltitz, und dieser, oder eigentlich die Vormundschaft seiner Waisen, beyde diese Güter im J. 1707 um 107000 fl. dem Paul Karl Freyherrn v. Kleinburg der sie noch im J. 1731 besaß. Im J. 1733 kamen beyde zusammen vom Karl Friedrich Freyherrn v Kleinburg, durch Kauf um 200000 fl. an den kaiserlichen Hofkanzler Anton Korsitz Grafen v. Ulefeld, und nach dessen Tode kaufte sie im J. 1760 der Graf Franz Anton v. Schrattenbach um 200000 fl. Seit dessen Tod im J. 1783

hat

hat sie sein zweyter Sohn **Vincenz Joseph** Fürst Bischof zu **Lavant** im Besitz.

Prokersdorf, mähr. **Prokorice**, in alten Urkunden auch **Krakorzice**, zur Herrschaft **Karlsberg** gehöriges Dorf von 42 Häusern, 292 Seelen, nahe bey **Bähren** an der Poststrasse gegen **Hof** zu gelegen, hat bey 440 Joche geringes Ackerland; und gehörte ehemals zu dem Bißthums Lehen **Domstadtl**, mit dem es an die Herrschaft **Sternberg** kam.

Prona, ein im J. 1398 zu **Trübau** gehörig gewesenes, nicht mehr vorhandenes Dorf.

Prostiegowiczek, zur Herrschaft **Plumenau** gehöriges, zwey Stunden von Proßnitz gegen Südwesten gelegenes Dorf von 20 Häusern, 150 Seelen, gehörte schon im J. 1384 zum Schlosse **Plumenau**, und hat bey 210 Joche mittelmässiges Ackerland.

Proßnitz, mähr. **Prostiegow**, in alten Urkunden auch **Prostihow**, **Prostans**, und **Prostayn** genannt, eine gut gebaute, nahrhafte, zwey Meilen von Ollmütz, an der Hauptstrasse nach Brünn zu gelegene dem Fürsten v. **Lichtenstein** zu dem Amte **Plumenau** gehörige Stadt, mit einer Pfarre zugleich Landdechantey, einer Poststation, einem Salz- und Wegmautamt, und einem Kloster der Barmherzigen Brüder. Sie zählt 510 Häuser, 5314 Seelen; ist die sogenannte Hauptstadt der fruchtbaren **Hanna**; und besitzt alleine 86$\frac{1}{64}$ Lahnen der vortreflichsten Gründe, darunter bey 2000 Joche Ackerland, bey 200 Joche Wiesen, bey 200 Joche Hutweiden, und bey 120 Joche Gärten. Zu dem Gebiete der Stadt gehören noch die auch durchaus in sehr guten Boden gelegene Dörfer: **Czechuwek**, **Dietkowitz**, **Dobrochow**, und **Wranowitz**, so für sich 31$\frac{3}{8}\frac{1}{4}$ Lahnen Gründe enthalten, und der Betrag der obrigkeitlichen Schätzung des ganzen Gebietes ist 2406 fl. 14 kr. Um die Mitte des 14ten Jahrhunderts gehörte der damalige Flecken (opidum) **Proßnitz**

nitz dem Geschlechte von Schellenberg. Im J. 1359 gab Przibik v. Schellenberg seiner Gemahlinn 250 Mark Morgengabe auf seine Hälfte allhier, und die andere Hälfte besassen gemeinschaftlich die Brüder Czenko und Andreas v. Schellenberg, die sie samt der Veste, im J. 1365 dem Boczko v. Kunstadt um 900 Mark verkauften. Im J. 1374 verkaufte Artleb v. Kunstadt-Podiebrad, den halben Flecken Prostnitz samt Veste, Mühl, und Hof, um 1100 Mark dem Peter v. Krawarz-Straznitz, welcher hernach auch die andere Hälfte des Orts an sich brachte. Seit dieser Zeit blieb diese Stadt beständig eine Zugehör der Burg Plumenau, und gelangte mit dieser nach und nach an einen Herrn v. Kunstadt, an die Herrn v. Pernstein, und endlich an das Haus Lichtenstein.

Vorgedachter Peter v. Krawarz, ein Sohn des Benesch, stiftete im J. 1391 in seiner Stadt Prostnitz ein Kloster der Augustiner Chorherren auf einen Probsten, und 12 Brüder; und begabte es gleich anfänglich mit dem Hofe Kopecz in der Vorstadt, denen Dörfern: Krasitz mit der Mühl, Mislegowitz, Lhota mit dem Hof, einem Lahn und Teuchten in Kniehniczka, Weinbergen im Gebirge Kusenz bey Kosteletz, und dem Wald Kuderzawa Er behielt sich und seinem Geschlecht das Patronatrecht zu diesem Stifte vor; verband es, die Zahl der Brüder nach dem Anwachs der Einkünfte zu vermehren; fügte im J. 1406 der ersten Schänkung noch einen Hof, 2 Lahnen, und andere Zugehörungen in Olschan, 4 Lahnen, und einige kleinere Ansässige in Wranowitz, nebst drey Höfen in Rakusek bey; und wählte die Stiftskirche zu seinem Erbbegräbniß. Von denen Pröbsten dieses Klosters findet man verzeichnet: den Georg, so der Gemeinde Rakusek im J. 1459 zwey Wälder allda verkaufte; im J. 1466 einen Sigmund; und im J. 1487 den Wenzel, welcher Heralten v. Kunstadt, damali-

gen Herrn auf Plumenau und Proßnitz, für einen Antheil Drzowitz, den Hof Koterzowsky in Smrzitz, mit dem Rittersitz, 2 Lahnen in Augczd, 2 Lahnen in Rakusek, drey Gründe in Krasitz, nebst mehreren Wiesen und Aeckern abtrat. Einige Jahre später kam dieses Kloster aber so sehr in Verfall, daß die wenige übrige Ordensleute es ganz verliessen, sich mit denen aus dem Landskroner Kloster in die ollmützer Vorburg überzohenen Mitbrüdern vereinigten, und die noch übrige Stiftsgüter dem neuen Besitzer der Burg Plumenau und Stadt Proßnitz, Herrn Wilhelm v. Pernstein überliessen: seit welcher Zeit es also eingegangen ist.

Fürst Joseph Adam v. Lichtenstein und seine Gemahlinn Maria Anna geborne Gräfinn v. Oettingen-Spielberg, stifteten das noch bey der Stadt befindliche wohl unterhaltene Kloster und Krankenhaus der Barmherzigen Brüder; dessen Bau im J. 1733 angefangen wurde. Eine im J. 1756 von verschiedenen Beyträgen ganz neu angelegte Residenz für einige Väter Kapuziner Ordens, wurde aber im J. 1784 wieder aufgehoben, und das Gebäude davon ist seit dem zu einem Militär-Depot gewidmet.

Die Stadt Proßnitz erhielt Jahrmarkts-Gerechtigkeit vom Markgraf Jost im J. 1390, vom König Mathias im J. 1486, vom König Wladislaw im J. 1491; und besitzt mehrerer anderer alter Privilegien so viele, daß Kaiser Maximilian II. derselben im J. 1564, auf Vorbitte ihres Grundherrn Wratislaw v. Pernstein, in allem 27 ältere, die ihr von Königen in Böhmen, und Markgrafen in Mähren ertheilet waren, bestätigte. Allwochentlich am Donnerstag wird hier großer Wochenmarkt gehalten, worauf vornehmlich eine große Menge allerley Getreides aus der ganzen fruchtbaren Hanna zum Verkauf gebracht, und von denen Gebirgs-Inwohnern Mährens und Böhmens geholet wird, so denen Bürgern gute Nahrung bringt. Am 7ten May 1758 kamen die Preußen hieher.

Pro-

Protiwanow, zur Herrschaft Boskowitz gehöriges Dorf mit einer Pfarre, und einem Mayerhof, zwey Meilen von Boskowitz ostwärts gelegen, hat 90 Häuser, 813 Seelen; bey 440 Joche mittelmässiges Ackerland, und bey 200 Joche Wiesen. Am 19ten Juny 1758 kam das von Gewitsch nach Prödlitz ziehende große kaiserliche Heer hieher zu stehen.

Przaslawitz, zu denen ollmützer erzbischöflichen Tafelgütern gehöriges, zwey Stunden von Ollmütz ostwärts gelegenes Dorf von 76 Häusern, 500 Seelen, hat bey 640 Joche gutes Äckerland, und bey 100 Joche Wiesen.

Przemislawitz, oder Przemeslowitz, Mährisch- und Klein- sind zwey zu dem Gute Konitz gehörige, nahe beysammen, von Konitz südostwärts gelegene Dörfer. Ersteres hat eine vor wenig Jahren errichtete Pfarre, zählt 74 Häuser, 675 Seelen, und hat bey 1000 Joche geringes Ackerland, auch bey 80 Joche Wiesen. Aus dem hiesigen Mayerhof aber wurden im J. 1790 sieben neue Ansiedlungen gestiftet. Das andere hat nur bey 190 Joche geringes Ackerland. Im 14ten Jahrhundert war nur eines dieser beyden Dörfer vorhanden. Jesco v. Konitz verkauft im J. 1351 dem Litko v. Opatowitz einige Zinsen allhier auf 3 Jahre; und kauft noch 8 Lahnen eben da im J. 1358 vom Hermann v. Bilowitz an sich. Im J. 1386 gehörte Przemislawitz schon zu Konitz. Im J. 1640 war dieses Dorf noch ein besonderes Gut.

Przikas, zu den Gütern des ollmützer Domkapitels gehöriges, zwischen Littau und Ollmütz, an der Poststrasse gelegenes Dorf von 105 Häusern, 662 Seelen; besitzt $31\frac{3}{8}\frac{1}{4}$ Lahnen der besten Gründe, darunter bey 1400 Joche Ackerland, bey 300 Joche Wiesen und bey 350 Joche Hutweiden. Wenzel civis olomucensis verkauft im J. 1353 das halbe Dorf Przikas seinem Schwiegersohn Walther Füln um 250 Mark, und eben derselbe, olim advocatus olomucensis, verkauft im J. 1368 noch einen

nen Antheil an diesem Dorf dem **Herbord v. Keczer**, und 6 Lahnen allda dem ollmützer Domkapitel.

Przimiest, siehe **Duldungsdorf**.

Ptenie, siehe **Ptin**.

Ptin, mähr. **Ptenie**, ein Dorf mit einer Pfarre, und einem herrschaftlichen Schlosse, zwey Stunden von Proßnitz gegen Nordwesten im Gebirge gelegen, hat 76 Häuser, 652 Seelen; und besitzt bey 380 Joche mittelmässiges Ackerland. Jetzt ist das ehemals besondere Gut **Sugdol** mit **Ptin** vereiniget, und die dazu gehörige Dörfer sind: **Hrochow**, **Sugdol** und **Zdietin**, das ganze Gut aber beträgt $9\frac{5}{6}\frac{8}{4}$ Lahnen, 4501 fl. $18\frac{3}{4}$ kr. obrigkeitlicher Schätzung, und ist jetzt landtäflich auf 117111 fl. 40 kr. geschätzet. Der Boden auf dem ganzen Gute ist mittelmässiger Güte, und seit wenigen Jahren sind in dessen Umfange aus zerstückten Mayerhofgründen die neuen Dörfer **Klarendorf**, **Nechutein**, **Schwanenberg**, und **Taubenfurt** angelegt worden. Das ganze Gut ist jetzt dem Gute **Konitz**, und daselbstigen Amte einverleibet. Im J. 1351 giebt **Buzek v. Wiczkow** sein Antheil an **Ptin** und **Bernow**, dem **Nedwiedko v. Dubczan**; und **Zdenko v. Ptin** mit seinen Söhnen **Hinko** und **Potha**, verkauft 2 Mark Zinsen allhier dem **Benesch v. Wiczow**. Im J. 1373 verkauft **Sulik v. Konitz** Antheile an **Ptin**, **Zdietin** und **Bernow** dem **Janko v. Hluchow**, der sie im J. 1381 dem **Jesco Kropacz v. Holstein** verkaufte. Im J. 1376 besitzen die Brüder **Artleb** und **Smil v. Wiczow** einen Antheil **Ptin** und **Bernow** zu **Wiczow** und **Leschan**. Im J. 1378 kaufte obgedachter **Benesch v. Wiczow** und sein Sohn **Johann** die Veste und den Hof in **Ptin** mit $5\frac{1}{2}$ Lahnen in **Bernow**, vom **Artleb v. Kunstadt-Starzechowitz**, und dazu im J. 1382 auch die Antheile an **Ptin**, **Zdietin**, und **Bernow**, vom **Stephan v. Holstein-Wartnow**; worauf beyde dem Beynamen: **v. Ptenie** annahmen.

men. Im J. 1384 überließ Sbinka Wittib des Henslin v. Leschan, auch von Wiczow genannt, ihr Recht auf Leschan, Wiczow, Stinaw, und Ptin, dem Jesco Puska v. Kunstadt. Im J. 1397 kommt Johann v. Wiczow-Ptenie; im J. 1406 Herso v. Wiczow, und im J. 1420 auch noch 1434, abermal Johann v. Wiczow als Besitzer von Ptin vor. Später im 15ten Jahrhundert gehörte es dem ritterlichen Geschlechte Lhotsky, welches davon ebenfalls den Beynamen: v. Ptenie führte. Um den Anfang des 16ten Jahrhunderts hielten es die Scharowetz v. Scharowa. Im J. 1530 hatte es Georg, im J. 1533 Wenzel v. Scharowetz, und von ihren Nachkommen besaß es zur Zeit der mährischen Rebellion der Hinek Scharowetz v. Scharow, der das Gut zur Strafe verlor, worauf es die kaiserliche Kammer um 28000 fl. dem Jakob Radilkowsky verkaufte. Im J. 1679 brachte es Wenzel Bernard Bartodegsky v. Bartodeg an sich. Im J. 1720 besaß es, schon mit Sugdol vereiniget, Freyherr Franz Fortunat Miniati v. Campoli. Von diesem kam es an die Gräfinn Maria Anna v. Hoditz. Diese verkaufte es im J. 1746 um 165000 fl. der Maximiliana gebornen Hetzer v. Aurach, damal vermählt gewesenen Gräfinn v. Ondaille, welche sie hernach nochmal an einen Freyherrn v. Bretton verehlichte; und von dieser kaufte es im J. 1757 um 145000 fl. das ehemalige ollmützer Klarisser Nonnenkloster, seit dessen Aufhebung es dem Religionsfond gehöret.

Pudelsdorf, mähr. Krziwa, zur Herrschaft Eulenberg gehöriges, eine halbe Stunde von Eulenburg westwärts gelegenes Dorf von 29 Häusern, 193 Seelen; hat bey 300 Joche geringes Ackerland. Dieses Dorf gehörte schon im 14ten Jahrhundert theils zu Eulenberg, theils zu Langendorf. Im J. 1371 verkaufte Eva, Gemahlinn des Ulrich v. Herantitz, dem Niklas von

Luczky mit der Veste Langendorf, 5 Lahnen allhier, und dieser verkaufte im J. 1373 das ganze Dorf Krziwa dem Paul v. Eulenburg.

Pürkau, mähr. Ziwerskow, zur Herrschaft Johnsdorf, oder Janowitz gehöriges Dorf, mit einer vor wenig Jahren errichteten Lokalkaplaney, ist nahe bey Bergstadt westwärts gelegen, hat 59 Häuser, 353 Seelen, und bey 530 Joche geringes Ackerland.

Punkef, mähr. Ponikow, zum Gute Jeßenitz gehöriges Dorf von 29 Häusern, 211 Seelen, eine Stunde von Konitz gegen Norden gelegen, hat bey 130 Joche geringes Ackerland. Dieses Dorf, mit dem jetzigen Dorfe, damaligen Flecken, Lauky, verkauften die damaligen Besitzer des Gebietes Konitz und Strazisko, Janko von Konitz und seine Brüder, im J. 1365 von Konitz ab. Siehe Lauky. Im J. 1406 führte Marso v. Ponikow, der ein Antheil daran, auch einen an Lauky und Borzetitz besaß, davon den Nahmen. Im J. 1537 kaufte Johann v. Wrechlabie einen Antheil an Ponikow vom Heinrich v. Morzitz, und einen anderen vom Johann Ponikowsky.

Punzendorf, oder Putzendorf, mähr. Paczow, zur Herrschaft Trübau gehöriges, eine halbe Stunde von Türnau westwärts gelegenes Dorf von 29 Häusern, 294 Seelen; hat bey 350 Joche geringes Ackerland. Dieses Dorf gehörte im J. 1437, mit einem Hof zu Rostenie oder Rostitz, der Gitka v. Petrowitz, und sie nahm ihren Gemahl Zawisch v. Martinitz darauf in Gemeinschaft auf. Im J. 1787 wurde der hiesige Mayerhof unter einige Ansiedler des neuen Dorfes Ludwigsdorf vertheilet.

Puschein, ein Zinsdorf auf den vereinigten Gütern Zadlowitz und Augezd, von 18 Häusern, 117 Seelen,

Pusendorf, mähr. Piskow, oder Pistow, zur Herrschaft Aussee gehöriges, eine Stund von Aussee gegen Ostnorden gelegenes Dorf von 41 Häusern, 273 Seelen, hat bey 320 Joche mittelmässiges Ackerland. Im J. 1348 gehörte dieses Dorf mit Pinkauten und Tribenz dem Onscho v. Augezd-Schönwald, und dieser verkauft im J. 1358 ein Antheil des Dorfs Pistow oder Pusendorf dem Markgraf Johann um 30 Mark.

R.

Rabe, zur Herrschaft Hohenstadt gehöriges, zwischen Hohenstadt und Aussee, nahe bey Dubitzko gelegenes Dorf von 57 Häusern, 400 Seelen, hat bey 240 Joche geringes Ackerland, und bey 200 Joche Wiesen.

Rabenau, zur Herrschaft Eisenberg gehöriges Dorf von 114 Häusern, 763 Seelen, eine halbe Stunde von Eisenberg ostwärts gelegen, hat bey 220 Joche geringes Ackerland.

Rabenseifen, zur Stadt Schömberg gehöriges Dorf, eine Meile von Schömberg nordostwärts abgelegen, hat 42 Häuser, 283 Seelen, und bey 220 Joche geringes Ackerland. Die Stadt Schömberg hat es im J. 1569 von denen v. Zierotin erkauft.

Rabenstein, ein altes, bereits ganz verfallenes Bergschloß auf der Herrschaft Johnsdorf, drey Meilen von Neustadt gegen Norden, zwischen Johnsdorf und Schömberg, im starken Gebirge gelegen. Es gab bis nun noch immer dem zu Johnsdorf gehörigen Gebiete den Nahmen: Herrschaft Rabenstein. Um die Mitte des 14ten Jahrhunderts war es ein Aufenthalt mächtiger Räuber, bis es Markgraf Johann im J. 1356 mit Gewalt eroberte, und die Räuber vertilgte. Im J. 1528 bezeuget Peter v. Zierotin Herr auf Schömberg und Rabenstein, in einer Urkunde, welche unter denen Iglauer Berg-

werks-Urkunden aufbewahret ist: daß vor vielen Jahren ein groß Bergwerk auf Gold, Silber, Kupfer, Bley, und allerley Metall auf seinen Gründen in Mähren auf Rabensteiner Gut Hangestein, 5 Meilen von Ollmütz, 3 Meilen von Neustadt, und 3 Meilen von Schömberg gelegen, gewesen seyn, durch Krieg geruhet haben, und nun wieder erhoben werden.

Rabersdorf, mähr. Raborzow, zum Gute Johrnsdorf gehöriges Dorf von 32 Häusern, 240 Seelen, eine Meile von Schömberg gegen Südosten gelegen, hat bey 200 Joche geringes Ackerland, bey 100 Joche Wiesen, und bey 202 Joche Hutweiden.

Racziborow, jetzt unbekannt, kommt im J. 1368 als ein zum Gute Knibis oder Piniowitz gehöriges Dorf vor.

Radikow, ein, zwey Stunden nordostwärts von Ollmütz gelegenes Zinsdorf von 18 Häusern, 100 Seelen, gehörte dem ollmützer Jesuiten Kollegium, wurde aber im J. 1782 an das Kloster Hradisch verkauft, und ist nunmehr der Herrschaft Hradisch einverleibet. Es war vorher nur ein Hof mit 5 Zinshäuseln, im J. 1786 wurde aber dieser Hof zertheilet, und daraus sind die übrige 13 Wohnungen hergestellet worden.

Radissow, siehe Rensdorf.

Radkow, siehe Rattendorf.

Radnitz, zum Gute Daubrawitz gehöriges Dorf von 25 Häusern, 183 Seelen, eine Meile westsüdwärts von Müglitz im Gebirge gelegen, hat bey 120 Joche geringes Ackerland. Dieses, und das Dorf Pawlon hat das Kloster Karthaus zu Ollmütz ums J. 1670 von Brüdern v. Bukuwky zum Gut Daubrawitz angekauft. Im J. 1350 kaufte Benesch v. Busow das halbe Dorf Radnitz vom Przibik v. Misleczowitz.

Ra-

Radomil, zur Herrschaft **Eisenberg** gehöriges, eine halbe Stunde von **Eisenberg** gegen Südosten gelegenes Dorf von 40 Häusern, 262 Seelen, hat bey 220 Joche geringes Ackerland.

Ragec, **Rageczko**, siehe **Rasel**.

Raigersdorf, mähr. **Reihartice**, auch **Rigomrzice**, zur Herrschaft **Karlsberg** gehöriges Dorf von 35 Häusern, 345 Seelen, eine halbe Meile südwärts von Hof gelegen, hat bey 500 Joche geringes Ackerland, und bey 200 Joche Wiesen. Im J. 1397 kommt dieses Dorf unter denen zu **Sternberg** gehörigen Ortschaften vor, und im 16ten Jahrhundert war es ein Theil des Lehengutes **Domstadtl**, und kam mit diesem an **Sternberg**.

Raigersdorf, mähr. **Reihartice**, zur Herrschaft **Blauda** gehöriges Dorf, mit einer neu errichteten Lokalkaplaney, eine Meile von Schömberg nordwärts gelegen, hat 73 Häuser, 476 Seelen, bey 230 Joche geringes Ackerland, und bey 160 Joche Wiesen.

Raitendorf, mähr. **Repotin**, zur Herrschaft **Ullersdorf** gehöriges Dorf mit einer Pfarre, und einem Mayerhof, zwischen Schömberg und Ullersdorf am Wasser **Deß** gelegen, hat 163 Häuser, 1200 Seelen, bey 900 Joche geringes Ackerland, bey 500 Joche Wiesen, und bey 80 Joche Gärten.

Raitenhau, zur Herrschaft **Wiesenberg** gehöriges zunächst dem Schlosse Wiesenberg nordwärts, längst dem Wasser **Deß** gelegenes Dorf, enthält mit Inbegriff des Schlosses **Wiesenberg**, und der zu demselben gehörigen anderen herrschaftlichen Gebäuden, 132 Häuser, 156 Familien, 869 Seelen, und hat bey 370 Joche geringes Ackerland, auch bey 120 Joche Wiesen. Im J. 1784 wurde aus dem hiesigen Mayerhof das neue Dorf **Koßianau** hergestellet.

Rakodau, zur Herrschaft Tobitschau gehöriges Dorf mit einem Mayerhof, eine halbe Stunde von Tobitschau nordwärts, am rechten Marchufer, im besten Boden gelegen, hat 35 Häuser, 48 Familien, 198 Seelen, so nur aus Zinstern bestehen. Ein Theil dieses Dorfs gehörte schon im J. 1359 zu Tobitschau, und kam mit diesem an den Ctibor v. Cymburg. Ein anderer Antheil mit Skalitz gehörte im J. 1360 der Bohudaczia v. Rakodau, und ihrem Sohne Budsko, welchen dieser im J. 1367. dem Ctibor v. Cymburg verkaufte. Einen dritten Antheil, bestehend in der Veste, einigen Unterthanen, und dem halben Hofe allda, verkaufte Cysold v. Rakodau im J. 1368 dem Benesch v. Postupek-Wiczkow, dieser dem Onscho v. Krasna, auch v. Lobotitz genannt, und dieser im J. 1371 ebenfalls dem Ctibor v. Cymburg zu seinem Schlosse Tobitschau, und seit dem ist es immer eine Zugehör von diesem geblieben.

Rakowa-Groß, ehemals auch Rakowich zu dem Gute Laskow, des aufgehobenen Klosters Allerheiligen zu Ollmütz gehöriges, drey Meilen von Ollmütz westwärts gelegenes Dorf von 31 Häusern, 187 Seelen, hat 220 Joche geringes Ackerland. Im J. 1784 wurde der hiesige Mayerhof vertheilet. Ein Antheil daran gehörte im J. 1371 der Margareth, Gemahlinn des Ulrich v. Namiescht. Im J. 1385 verkaufte Herso v. Rakowa den Hof allhier dem Radslaw v. Rakowich. Im J. 1392 besitzt einen die Margareth v. Rakowa, Gemahlin des Peter Plecze, mit ihren Söhnen Johann und Mathias. Im J. 1489 haben zween Brüder v. Zastrzizl dieses Dorf dem Kloster Allerheiligen geschenket. Es kam aber nachmal, so wie Laskow, vom Kloster ab, und gehörte im J. 1515 dem Benesch v. Schwabenitz; im J. 1557 samt dem schon damal öden Dorfe

Hayko,

Hanko, Wenzeln dem jüngeren Lasskowsky v. Schwabenitz.

Rakowa-Klein, oder Rakuwka, nahe bey vorigen gelegen, gehört zum Gute Krakowetz, hat 14 Häuser, 113 Seelen, und bey 100 Joche mittelmässiges Ackerland.

Rakusek, ein ehemaliges, itzt schon nicht mehr vorhandenes Dorf, so in der Gegend von Gros-Senitz gelegen gewesen seyn mag. Besitzer verschiedener Antheile dieses Dorfes waren: im J. 1356 Przisek v. Rakusek; im J. 1359 Ctibor v. Rakusek; im J. 1371 Peter v. Rakusek, im J. 1384 Wisko v. Senitz welcher auch Groß-Senitz besaß, und einen Hof in Rakusek vom Miko v. Chudobin erkaufte; im J. 1385 Budisch v. Selutitz, der im J. 1359 3 Lahnen allhier den Brüdern Jesko und Weliso v. Rakusek verkaufte; im J. 1397 Przesko v. Rakusek den einen Allodialhof allhier dem Peter v. Krawarz-Plumenau überließ; und dieser schenkte im J. 1406 drey Höfe allhier dem Augustiner Kloster zu Prostnitz.

Ranigsdorf, auch Ransdorf, mähr. Linhartice, zur Herrschaft Trübau gehöriges, nächst Trübau ostwärts am Wasser Trzebowka gelegenes Dorf von 92 Häusern, 402 Seelen, hat bey 800 Joche geringes Ackerland, und bey 100 Joche Wiesen. Es gehörte schon im J. 1398 zu Trübau. Hier ist ein Sauerbrunn, der jedoch außer allem Gebrauch ist, weil die mit Ocker zu sehr geschwängerte Erde das Wasser trübet, und zum Gebrauch sehr unangenehm macht. Dieß Wasser enthält so viele Luftsäure (acidum aëreum) daß, wiewohl der Brunn nur einige Schuhe tief ist, man es doch nicht wagen darf, hinabzusteigen, um eine Flasche zu füllen, ohne daß man Gefahr laufe, betäubt zu werden.

Rasel-Gros, mähr. Ragec, und Rasel-Klein, mähr. Ragecko, sind zween zur Erzbistums Herrschaft

Mürau

Mürau gehörige, eine Stunde unterhalb Hohenstadt am rechten Marchufer neben einander in ziemlich guten Boden gelegene Dörfer. Ersteres hat 42 Häuser, 257 Seelen, und bey 150 Joche gutes Ackerland; das andere zählt 26 Häuser, 163 Seelen, und besitzt bey 110 Joche mittelmässiges Ackerland. Von diesen Dörfern, so beide ehemals Bistums Lehen waren, führte das alte ritterliche Geschlecht **Rageczky v. Mirow** den Namen. **Gros-Rasel** insbesondere gehörte im J. 1482 dem **Johann Rageczky v. Mirow**, und im J. 1535 auch noch 1557 seinem Sohne **Hascheck**. **Klein-Rasel** aber hatte im J. 1540 der **Lew Rageczky v. Mirow**, und verkaufte es mit denen umher gelegenen Dörfern **Lupele**, **Gestrzeby**, **Kremetschau**, und **Rippau**, dann denen schon damaligen Oedungen **Krzizanau**, **Swanow**, und **Ospitina**, dem Herrn **Christoph v. Boskowitz**. Im J. 1640 war **Gros-Rasel** noch ein besonderes Lehngut. Aus dem Mayerhof zu **Gros-Rasel** ist im J. 1787 das neu angelegte Dorf **Theodorow** hergestellet worden.

Rasskow, siehe **Nikles**.

Rattay, zu den ollmützer Domkapitulargütern gehöriges, eine Meile von Ollmütz westwärts gelegenes Dorf von 38 Häusern, 278 Seelen, hat bey 400 Joche sehr gutes Ackerland. **Budislawa v. Rattay** schänkte einen Antheil allhier im J. 1287 dem ollmützer Kloster **St. Jakob**. Im J. 1351 gehört ein Theil dieses Dorfs dem **Mathias v. Senitz**. Im J. 1358 besitzt ein Antheil der **Kuniko v. Suchohrdl**. Im J. 1368 verkaufen die Brüder **Bohusch** und **Jenczo v. Rattay** das Dorf **Rattay** den Brüdern **Mathias** und **Paul v. Hawichstein**, welche davon den Nahmen: **v. Rattay** annahmen. **Agnes**, die Wittib des **Mathias v. Rattay-Hawichstein** überläßt im J. 1412 ihr Witthum auf **Rattay** ihren Söhnen **Hermann**, **Johann**, und **Jesko**. **Hermann v. Rattay** gibt im J. 1415 seiner

seiner Gemahlin Anna v. Pawlowitz 125 Mark Morgengabe auf Rattay, und diese verkauft als Wittib 17½ Mark Zinsen allhier dem Dietrich v Spranek, welcher darauf seiner Gemahlin Margareth v. Melitz 175 Mark Heurathgut überträgt. Im J. 1417 verkauft Elska Abtißin zu Pustumirž ihr Erbgut in Rattay ihrem Brudersssohn Johann v. Teleczjhlawa.

Rattendorf, mähr. Ratkow, zur Herrschaft Trübau gehöriges Dorf von 43 Häuser 337 Seelen, eine Stunde von Trübau gegen Südosten gelegen, hat bey 400 Joche geringes Ackerland. Jesſko Hrusſka hat das Dorf Radkow oder Rattendorf, nebst Petersdorf mit dem Fluße, und 3 Lahnen in Alt Türnau als ein Landesfürstliches Lehen im Besitz, und Markgraf Jodoch entläßt ihn mit diesen Gütern im J. 1406 der Lehenschaft, worauf sie dieser dem Georg v. Pawlowitz verkauft, welcher davon den Nahmen: v. Radkow annimmt, und im J. 1408 seiner Gemahlinn Offka auf das Dorf Radkow und die Mühle Snihotska 250 Mark Morgengabe anweißt. Diese nimmt im J. 1415 auf diese Morgengabe ihren zweyten Gemahl Jesko v. Morzitz in Gemeinschaft auf; die gesammten Güter aber besitzen im J. 1420 die Kinder des Georg v. Radkow.

Raubanin, oder Rubanin, ein Dorf mit einer Lokalkaplaney, ist gegenwärtig der Hauptort des, von einer beym Dorfe Stwolowa Brünner Kreises gelegenen Mühle, sogenannten ollmützer Erzbistums Lehens Stwolowa, so vor dem das Lehen Želewsko geheißen hat, und worzu nebst diesem Dorfe, und der gedachten Mühle bey Stwolowa, auch noch die Dörfer Lhota-Urbanczowa, Lhota-Zalezni, und Želewsko gehören. Das Dorf Raubanin liegt eine starke Meile von Gewitsch gegen Westen, hat einen Mayerhof, zählt 122 Häuser, 164 Seelen, und besitzt bey 90 Joche geringes Ackerland; das ganze durchaus gebirgig gelegene Lehengut aber beträgt

trägt 3 $\frac{1}{32}$ Lahnen, 693 fl. 15 $\frac{3}{4}$ kr. obrigkeitliche Schätzung. Bolka v. Rubanin besitzt. im J. 1356 ein Antheil an Raubanin mit einer Mühle zu Opatowitz. Sie ist die Gemahlinn des Bedrzich v. Opatowitz, und tritt im J. 1359 ihr Gut ihren Söhnen ab. Przibik v. Rubanin überläßt im J. 1373 sein Antheil an diesem Dorfe dem Ritter Rudsko v. Borotin, dessen Wittib Dorothea vom Smil v. Borotin, dem Sohne des Budsko, im J. 1399 auf demselben 100 Mark Morgengabe zu fordern hat. Im J. 1406 gehört Rubanin dem Przibik genannt Lopatka v. Sugdol, welcher die Banussa v. Borotin, Tochter des Budsko, darauf in Gemeinschaft aufnimmt; und diese gibt der Anna, Gemahlin des Medliko, 100 Mark Heurathgut darauf. In diesem Jahrhundert wurde Raubanin mit der Stadt Gewitsch von denen Grafen v. Salm Neuburg angekauft.

Rauden-Ober, zur Herrschaft Trübau gehöriges Dorf, eine Meile von Brisau ostwärts im Gebirge gelegen, hat 30 Häuser, 247 Seelen, und bey 440 Joche geringes Ackerland. Es gehörte schon im 14ten Jahrhundert zu Trübau, und hieß damal Radne.

Rauden-Unter, hängt mit vorigen südwestwärts zusammen, gehört zur Herrschaft Zwittau, hat 24 Häuser, 154 Seelen, und besitzt bey 160 Joche geringes Ackerland.

Raudenberg, zur Herrschaft Karlsberg gehöriges, an dem Fluße Mora hart an der schlesischen Gränze gelegenes Dorf von 129 Häusern, 875 Seelen, hat bey 550 Joche geringes Ackerland, und bey 200 Joche Wiesen. Bey demselben sind Anzeigen von einem eingegangenen Bergschloß zu sehen, welches noch in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts bewohnet war. Nicht weit von Raudenberg quillt mitten im Mohrafluß ein Sauerbrunnen hervor, dessen Bestandtheile sind: mineralischer Sauer-

brunn-

brunngeist, Eisen=Vitriol, Ocker, absorbirende Erde, mineralisches Alkali, und Sauerbrunnensalz.

Rausenstein, mähr. **Ostrikamen**, eine Stunde von Zwittau gegen Westen gelegenes Dorf, wovon der westliche Theil in Böhmen gehöret. Der mährische Antheil gehört zur Herrschaft Zwittau, hat 23 Häuser, 145 Seelen; und besitzt bey 100 Joche geringes Ackerland.

Rautka=Klein, zu den Gütern des aufgehobenen Klosters **Gewitsch** gehöriges, eine Meile westsüdwärts von Gewitsch nächst am Dorfe **Kotzowa=Lhota** gelegenes Dorf von 6 Häusern, 78 Seelen. Dieses Dorf hat bemeldtes Kloster im J. 1372 vom **Heinrich Opole v. Sakrazy** erkauft; und nun kam es durch Kauf mit denen übrigen Klostergütern an das Gut **Borotin.**

Reichenau, mähr. **Richnow**, zur Herrschaft **Trübau** gehöriges, eine Meile nordwärts von Trübau an der böhmischen Grenze gelegenes Dorf von 239 Häusern, 1674 Seelen, hat einen Lokalkaplan, und besitzt bey 1700 Joche mittelmässiges Ackerland, nebst guten Gärten, und vielen Wiesen, welche Gründe auf $17\frac{37}{64}$ Lahnen angeschlagen sind. In der hiesigen großen schönen Kirche ist ein Marienbild, so ehemals stark von Wallfarten besucht wurde, und wobey allzeit einige Weltpriester als Benefiziaten angestellet waren.

Reichartitz, siehe **Raigersdorf.**

Reigersdorf, Reitendorf, Reitenhau, siehe **Raigersdorf.**

Rensdorf, mähr. **Radissow**, auch **Radieczow**, zur Herrschaft **Trübau** gehöriges Dorf, eine Meile von Trübau nordwärts im Gebirge gelegen, hat 51 Häuser, 306 Seelen, und bey 250 Joche geringes Ackerland. Dieses Dorf gehörte schon im J. 1398 als **Lehen** zu Trübau.

Repech, ein älteres obrigkeitliches Zinsdorf, auf der Herrschaft **Boskowitz**, von 17 Häusern, 113 Seelen.

Repotin

Repotin, siehe **Raitendorf**.

Repschein, mähr. **Rzepschein**, ein nächst Ollmütz nordwärts gelegenes Dorf von 43 Häusern, 348 Seelen, hat bey 340 Joche gutes Ackerland, und viele Wiesen. Ein Theil von 2 $\frac{32}{64}$ Lahnen gehört zu den Gütern des aufgehobenen Stiftes **Hradisch**, ein anderer von 2 Lahnen dem ollmützer Domkapitel, und der dritte von 2 $\frac{1}{64}$ Lahnen, zu dem ollmützer erzbischöflichen Kammergute. Ehemals gehörte ein Antheil davon dem im J. 1527 eingegangenen ollmützer Nonnenkloster **St. Jakob**; und im J. 1543 besaß solchen **Michael Bitowsky v. Slawikowitz** pfandweis.

Reskow, siehe **Reschen**.

Ribnik, oder **Ribniczek**, zur Herrschaft **Sternberg** gehöriges, eine Meile von Sternberg nordwestwärts gelegenes Dorf, hat 55 Häuser, 408 Seelen, bey 500 Joche mittelmässiges Ackerland, und bey 150 Joche Wiesen.

Rigomrzice, siehe **Raigersdorf**.

Ripau, mähr. **Rzepow**, zur Herrschaft **Mürau** gehöriges Dorf, eine halbe Stunde von **Mürau** gegen Nordosten gelegen, hat 65 Häuser, 535 Seelen, und bey 230 Joche geringes Ackerland.

Rittberg, ein neu angelegtes Dorf auf denen Gütern des aufgehobenen ollmützer Klarisser Nonnenklosters in Ollmütz, von 10 Häusern, 57 Seelen.

Ritsch, zur Herrschaft **Sternberg** westnordwärts gelegenes Dorf von 31 Häusern, 234 Seelen, hat bey 200 Joche mittelmässiges Ackerland, und bey 100 Joche Wiesen.

Römerstadt mähr. **Rzimarzow**, zur Herrschaft **Johnsdorf** gehöriges Städtchen mit einer Pfarre zugleich Landdechantey, eine Stunde unterhalb **Janowitz** am Wasser Mora gelegen, zählt 273 Häuser, 1724 Seelen, und besitzt bey 1300 Joche geringes Ackerland, und auch bey 200 Joche Wiesen. Den Nahmen soll der

Ort

Ort von denen, zur Zeit des Krieges der Römer mit den Markomannen und Quaden, hier gestandenen römischen Legionen erhalten haben. Vor Alters waren hier Gold- und Silberbergwerke im Bau; und noch im J. 1654 erhielt dieses Städtchen vom Kaiser Ferdinand III. die Bestättigung eines älteren Freybriefes, auf die Goldwäsche bey Braunseifen. Im vorigen Jahrhundert wurden die hiesigen Eisenwerke für die besten im Lande gehalten. Jetzt ist dabey eine Dratfabrik angelegt.

Röschen, mähr. Reskow, zur Herrschaft Johnsdorf gehöriges Dorf von 74 Häusern, 435 Seelen, mit einer Kirche, ist eine Stunde von Bergstadt gegen Süden gelegen, und hat bey 550 Joche geringes Ackerland.

Rohle, zur Herrschaft Hohenstadt gehöriges Dorf mit einer Pfarre, zwey Stunden von Hohenstadt gegen Südosten gelegen, hat 89 Häuser, 530 Seelen, bey 330 Joche geringes Ackerland, und bey 100 Joche Wiesen. Das halbe Dorf Rohle mit halb Dubitzko, Trzepschein, und Bohuslawitz, kam im J. 1356 von Anna v. Eulenburg an den Jesco v. Busau-Wildenberg; und diese Antheile verkauft Potha v. Lasstitz-Wildenberg, im J. 1371, mit halb Ostrow, Schweine, Sluhoniow, und einem Hof zu Ulischen, dem Bohusch Hecht v. Schützendorf, und dem Gerhard v. Mürau; von welchen letzterer dem ersteren im J. 1376 seinen Antheil auch noch überließ. Im J. 1389 gab Bernard Hecht v. Schützendorf dem Altar der der 12 Aposteln zu Müglitz 10 Mark jährlicher Zinsen auf Rohle und Trzepschein. Im J. 1412 verkauft Benesch v. Schönwald der Anna Wittib des Bohusch v. Schönwald 5 Lahnen in Rohle, und 3 Lahnen in Studenz.

Rolsberg, ein zunächst bey dem Domkapitularischen Dorfe Hodelein, unweit Ollmütz, im J. 1786

auf dem zerstückten Mayerhofgrund neu angelegtes Dorf von 27 Häusern, 97 Seelen, hat seinen Nahmen vom dermaligen Domprobsten, und Senior des Metropolitankapitels Herrn **Johann Mathias Butz v. Rolsberg.**

Rom, siehe **Kladek.**

Rosenberg, mähr. **Ruzow**, ein auf dem Gute **Konitz** im J. 1786 zwischen Przemislawitz und Strazisko neu angelegtes obrigkeitliches Zinsdorf von 21 Häusern, 103 Seelen.

Rosendorf, ein auf der Herrschaft **Janowitz** neu angelegtes Zünsdorf, von 20 Häusern, 155 Seelen.

Rostany, oder **Rostayn**, zur Herrschaft **Plumenau** gehöriges Dorf mit einer neu errichteten Lokalkaplaney, zwey Meilen von Plumenau gegen Südwesten, an der Gränze der Herrschaft **Wischau**, und **Raitz**, im Gebirge gelegen, hat 66 Häuser, 523 Seelen, und bey 550 Joche geringes Ackerland. **Jesco v. Raitz** besitzt im J. 1358 und noch 1382 einen Antheil **Rostayn** zu **Raitz**, und **Przibik v. Rostayn** hat einen Antheil daran im J. 1398. Im J. 1391 kauft **Peter v. Sternberg** eine Hälfte Güter in **Rostayn** vom **Jesco v. Raitz**, und die andere von den Brüdern **Victor** und **Peter v. Krztietin.** Im J. 1392 überläßt **Artleb v. Kleczan** sein Recht auf **Rostayn** dem **Peter v. Krawarz-Plumenau.** Im J. 1496 gehörte dieses Dorf schon zu **Plumenau.**

Rostitz, oder **Rosties**, mähr. **Rostanie**, zur Herrschaft Türnau gehöriges, eine halbe Meile von Trübau gegen Südosten gelegenes Dorf von 70 Häusern, 523 Seelen, mit einem Mayerhof, hat bey 380 Joche geringes Ackerland. Im J. 1406 giebt Markgraf **Jodoch** dem **Messik v. Rostanie** den Hof allhier mit anderen Zugehörungen des Schlosses **Alt-Cymburg** bey Türnau; und im J. 1407 verlieh eben dieser Markgraf, mit dem Schlosse **Alt-Cymburg**, auch dieses Dorf der **Marga-**

reth

reth v. Schönwald, Gemahlinn des Dobesch v. Mezirzicz.

Roswadowitz, siehe Rozwadowitz.

Roth-Oehlhütten, siehe Oehlhütten-Roth.

Rothwasser, mähr. Czerwenawoda, zur Herrschaft Eisenberg gehöriges Dorf, mit einer Pfarre, unweit des Wassers Frisawa, an der böhmischen Grenze gelegen, hat 254 Häuser, 2162 Seelen; bey 600 Joche geringes Ackerland, und bey 160 Joche Wiesen. Der Ort ist des dortigen starken Garn- und Zwirnhandels wegen bekannt. Hier befindet sich auch ein Salz- und Wegmautamt.

Rotzing, oder Neüe Welt, ein auf der Herrschaft Zwittau vor wenig Jahren neu angelegtes obrigkeitliches Zinsdorf, eine halbe Stunde nordwärts von Zwittau gelegen.

Rowen, zum Gute Braun-Oehlhütten gehöriges, zwischen Busau und Türnau im Gebirge gelegenes Dorf von 18 Häusern, 130 Seelen, hat bey 100 Joche geringes Ackerland. Es kommt schon im 14ten und 15ten Jahrhundert bey Braunöhlhutten vor. Im J. 1787 wurde eine Viertelstund von diesem, aus obrigkeitlichen Gründen ein neues Dorf von 22 Häusern, 90 Seelen errichtet, Neu Rowen genannt.

Rowenz, mähr. Rowensko, zur Herrschaft Hohenstadt gehöriges, eine halbe Meile von Hohenstadt ostnordwärts gelegenes Dorf von 68 Häusern, 498 Seelen, mit einem Mayerhof, hat bey 460 Joche mittelmässiges Ackerland, und bey 160 Joche Wiesen. Peter v. Krawarz wies im J. 1407 auf dieses, ihme im J. 1397 mit Eisenberg zugekommene Dorf, dem Wenzel v. Zwole für seine Gemahlinn Elska v. Dubczan, 60 Mark, dem Witko v. Woynitz für seine Gemahlinn Dorothea v. Kunkowitz, 100 Mark, und dem Beness v. Wiczkow für seine Gemahlinn Catharina v. Kozussow,

auch 100 Mark Heuratgut an. Im J. 1412 gab **Wenzel v. Zwole** die ihm verschriebene 60 Mark der **Agnes v. Zop**, und ihrer Tochter **Dorothäa**; und letztere nahm im J. 1415 den **Zich**, Sohn des **Wenzel v. Wolfenburg** in Gemeinschaft auf.

Rozwadowitz. zu dem ollmützer Domkapitulargut **Haniowitz** gehöriges, in der Nähe von Littau südwestwärts gelegenes Dorf von 38 Häusern, 225 Seelen, hat bey 300 Joche gutes Ackerland. Im J. 1786 wurden aus hiesigen Mayerhof 9 neue Ansiedlungen hergestellet.

Rubanin, siehe **Raubanin**.

Ruda, siehe **Eisenberg**.

Rudelsdorf, mähr. **Rudoletz**, zur Herrschaft **Wiesenberg** gehöriges, zwey Stunden von Wiesenberg südwärts, nächst **Zöptau**, an der Herrschaft **Johnsdorfer** Grenze gelegenes Dorf von 73 Häuser, 82 Familien, 516 Seelen, hat bey 570 Joche geringes Ackerland.

Rudka, siehe **Rautka**.

Rumberg, ein zwischen Lettowitz, Brüsau, und Gewitsch gelegenes Gebirgsdorf von 15 Häusern, 94 Seelen, besitzt nur $\frac{31}{64}$ Lahnen Gründe, davon gehören 5 Häuser mit $\frac{14}{64}$ Lahnen zur Herrschaft **Lettowitz** brünner Kreises, die übrige 10 Häuser $\frac{17}{64}$ Lahnen aber zur Herrschaft **Zwittau**, und sind ein Theil der sogenannten **Zwittauer Mannschaft**.

Rumburg-Neu, ein im J. 1769 auf der Herrschaft **Goldenstein**, nahe beym Dorfe **Stubenseifen** neu angelegtes Zinsdorf, zählt 23 Häuser, 169 Seelen.

Runarz, auch **Runarzow**, zum Gute **Konitz** gehöriges, eine halbe Stunde von Konitz südwestwärts gelegenes Dorf von 69 Häusern, 420 Seelen, hat bey 250 Joche geringes Ackerland, und bey 100 Joche Wiesen. Es gehörte schon im J. 1350 mit **Konitz** zum Schlosse **Strazisko**.

Rujow, siehe Rosenberg.
Rzbinec, siehe Tribenz.
Rzepow, siehe Ripau.
Rzimarzow, siehe Römerstadt.

Rzimitz, eine Meile von Littau nordwestlich gelegenes Dorf von 37 Häusern, 300 Seelen, mit einem Mayerhof, hat bey 250 Joche gutes Ackerland. Ein Theil davon gehört zur Herrschaft Aussee, und der andere zum Gute Rothöhlhütten. Bohusch v Schützendorf gab im J. 1359 der Kaczna Gemahlinn des Albert von Deschna, 75 Mark Heuratgut auf Rzimitz und Slawietin. Im J. 1387 verleihet Markgraf Jodoch die Dörfer Rzimitz und Menes dem Ulrich Stoß v. Branitz, und denen Brüdern Jesco und Heinrich Pluh v. Rabstein. Der Ulrich Stoß verkauft seinen Antheil im J. 1389 dem Wawrzinec v. Jestrzeby, welcher sich davon: v. Rzimitz nannte, und dessen Wittib Bieta solchen mit ihrem Sohne Johann noch im J. 1406 besaß. Nebst dem kommt im J. 1397 und noch 1408, auch der Ulrich v. Lhota als Besitzer eines Antheils Rzimitz, mit 2 Lahnen in Hrabye, und 4 Lahnen in Diessow vor.

S.

Sakowetz, jetzt unbekannt, war ein in der Gegend zwischen Busau und Konitz gelegen gewesenes Dorf, so im J. 1371 zum damaligen Flecken Luky gehörte.

Salbnus, mähr. Dolny Sokolom, zur Herrschaft Eulenberg gehöriges, nicht weit von Mährisch-Neustadt westnordwärts gelegenes Dorf von 41 Häusern, 314 Seelen, hat bey 700 Joche gutes Ackerland, und bey 100 Joche Wiesen Im J 1368 kaufte Bohusch Hecht v. Schützendorf vom Dietoch v. Schönwald das Dorf und die Veste Sokolom, mit Antheilen an

Pinkauten, und Tribenz; nimmt aber darauf, und auf die umher gelegene Dörfer Sohle, Schweine, Dubitzko, Trzeschein, und mehr andere, im J. 1383 die Brüder Johann, Bohusch, und Adam v. Schönwald in Gemeinschaft auf. Dieses, und das nahe dabey gelegene Dorf Aiche, war in späteren Zeiten noch ein besonderes Gut, und gehörte im J. 1615 dem Johann Malaschka v. Reidich, im J. 1622 aber dem Georg Malaschka. Damal wurde es auf 16000 Thaler mährisch geschätzet, und der Besitzer mußte wegen Theilnehmung an der Rebellion die Hälfte des Werthes zur Strafe erlegen. Nicht lange hernach kam es an den Deutschen Ritterorden, der es mit der Herrschaft Eulenberg vereinigte.

Samotischek, ein Dorf von 61 Häusern, 416 Seelen, eine Meile nordostwärts von Ollmütz in fruchtbaren Boden gelegen hat bey 230 Joche gutes Ackerland. Davon gehören $1\frac{42}{64}$ Lahnen zu denen Gütern des aufgehobenen Klosters Hradisch, die übrige $2\frac{22}{64}$ Lahnen aber zu denen Gütern des ollmützer Domkapitels.

Sawin, oder Sowin, auch Sobyn, zu denen ollmützer Kapitelgütern gehöriges, eine Meile von Littau südwestlich im Gebirge gelegenes Dorf von 21 Häusern, 157 Seelen, hat bey 110 Joche geringes Ackerland. Der hiesige Mayerhof wurde im J. 1781 vertheilet. Im J. 1353 hat Wirko v. Sawin einen Antheil an Sawin. Im J. 1392 verkaufen die Brüder Welislaw und Sobiehrd v. Strzitesch dem Jesco Pusca v. Kunstadt, und dem Sulik v. Konitz, einige Zinsen in Chudobin und Sawin. Im J. 1415 überließ Sulik v. Konitz dem Johann v. Chudobin zwey Lahnen in Sawin.

Scharlotendorf, mähr. Scharlotka, ein im J. 1788 auf der Herrschaft Trübau, zwischen den Dörfern Grünau und Woyes, neu angelegtes Zinsdorf von 30 Häusern, 115 Seelen, dessen Ansiedler die Gründe des Woyeser Mayerhofes in Zins bekommen haben.

Schar-

Scharzendorf, oder **Starzendorf**, mähr. **Przedni-Augezd**, zur Herrschaft **Aussee** gehöriges Dorf von 25 Häusern, 168 Seelen, nächst Aussee ostwärts gelegen, hat bey 140 Joche mittelmässiges Ackerland.

Schebetau, ein Dorf und Schloß, eine Meile von Gewitsch gegen Süden gelegen, hat eine Kirche, zählt 28 Häuser, 455 Seelen, besitzt bey 300 Joche Wiesen, und ist mit den zugehörigen, theils eben fruchtbar, theils gebirgig gelegenen Ortschaften: den Märkten **Kinitz**, und **Zwitawka**, und den Dörfern: **Beneschau**, **Czetkowitz**, **Hausbrunn**, **Korzenetz**, **Okruhla**, **Stephanau**, **Swietly**, **Uhritz**, und **Wazan**, ein Gut von $55\frac{26}{64}$ Lahnen, 8834 fl. $7\frac{1}{4}$ kr. obrigkeitlicher Schätzung, und war ein Eigenthum des ehemaligen Prämonstratenser-Stifts **Hradisch**, gehört also seit dessen Aufhebung dem Religionsfond; und sind auf demselben seit dem J. 1786 die drey neuen obrigkeitlichen Zinsdörfer: **Duldungsdorf**, **Pawlow**, und **Pohora** angelegt worden. Landtäflich ist dieses Gut auf 333250 fl. 5 kr. geschätzet. Den Flecken **Zwitawka** bekam gedachtes Kloster schon im J. 1170; **Schebetau**, den Markt **Kinitz**, und die Dörfer **Czetkowitz** und **Uhritz** oder **Urczitz** aber schänkte demselben im J. 1200 der Markgraf **Wladislaw Heinrich**. Die hiesige Kirche und das Schloß wurde zu Ende des vorigen Jahrhunderts unterm Abt **Norbert Zieletzky** neu erbauet. Gegen Ende des 15ten Jahrhunderts war **Schebetau** mit den Märkten **Zwitawka** und **Knihnitz**, und den Dörfern **Czetkowitz**, **Uhritz**, **Hausbrunn**, **Swietla**, **Korzenetz**, und **Okrauhla** dem **Wilhelm Lhotsky v. Ptin** auf 4 Jahr für 5000 hungarische Gulden verpfändet. Siehe Art. **Knihnitz**.

Scheinow, siehe **Seibelsdorf**.

Schildberg, mähr. **Schimberg**, zur Herrschaft **Eisenberg** gehöriges Städtchen, mit einer Pfarre, zugleich Landdechantey, und einem Salzamte, zwey Meilen

von Schömberg westwärts, am Wasser Frisava gelegen, zählt 282 Häuser, 1720 Seelen, und besitzt bey 1000 Joche geringes Ackerland, auch bey 250 Joche Wiesen. Im 14ten Jahrhundert gehörte Schildberg, schon damal ein Flecken, und in manchen Urkunden auch Silperg genannt, mit mehr anderen hie herum gelegenen Ortschaften denen Herren v. Sternberg zu ihrer Burg Hoenstein. Jarosch v. Sternberg wies seiner Gemahlinn Machna 300 Schocke Groschen Morgengabe auf den Flecken Schildberg und die Dörfer Jakelsdorf, Schreibendorf, und Friese an; diese Machna aber, als Wittib, trat dieselben im J. 1360 ihren Stiefsöhnen Zdenko und Smilo, und denen leiblichen Söhnen Also und Johann v. Sternberg ab. Im J. 1378 trat Smil v. Sternberg-Hoenstein seinen Brüdern Jesco und Zdenko v Sternberg seine Burg Hoenstein, mit dem Flecken Schildberg und die darzugehörige Dörfer ab. Im J 1391 gab Johann v. Sternberg sein Gut in Schildberg, auf 500 Mark geschätzet, seinen Söhnen. Im J. 1596 besaß Schildberg der Herr Paul Katharin v. Kathar; zur Zeit der mährischen Rebellion gehörte es als ein besonderes Gut dem Hans Odkolek von Augezd, und wurde samt seinen übrigen Besitzungen, denen nicht gar weit davon gelegenen Gütern Hermesdorf, und Blauda, von der kaiserlichen Kammer eingezogen. Unmittelbar darauf wurde Schildberg vom Kaiser dem Fürsten Karl v. Lichtenstein geschänkt, der eben damal auch die dem Fisko zugefallene Herrschaft Eisenberg erlangt hatte, mit welcher also jenes vereiniget wurde. Im J. 1713 brach hier in Schildberg zuerst die Pest aus, welche sich in diesem und folgendem Jahr im ganzen Land verbreitete.

Schlegelsdorf, mähr. Schleglow, zur Herrschaft Goldenstein gehöriges Dorf von 33 Häusern, 204 Seelen, zwischen Altstadt und Goldenstein gelegen, hat

bey

bey 460 Joche geringes Ackerland, und gehörte schon im J. 1437 zu **Goldenstein.**

Schloßberg, zur Stadt **Sternberg** gehörige, neu angelegte Vorstadtgasse.

Schmole, mähr. **Zwole**, zur Herrschaft **Mürau** gehöriges Dorf mit einer Pfarre, hatte einen Mayerhof, so ehemals ein Rittersitz war, nunmehr aber kassirt, und im J. 1787 in das neu angelegte Dorf **Kolloredo** verwandlet worden ist; liegt eine Meile von Müglitz gegen Norden am rechten Marchufer, und hat 73 Häuser, 443 Seelen; bey 250 Joche gutes Ackerland, bey 300 Joche Wiesen, auch viele Gärten. Dieses Dorf war ehemals ein Bißthums-Lehen, und ist das Stammhaus des alt ritterlichen, schon um den Anfang des 16ten Jahrhunderts in den Herrenstand erhobenen, noch jetzt blühenden Geschlechtes der Freyherren v. **Zwole**, welches ums Ende des 15ten Jahrhunderts den Beynamen **v. Goldenstein** annahm, der ollmützer Kirche in der Person **Konrads** im J. 1430, und **Bohuslaws** im J. 1454, Bischöfe gab; und in vorigen Zeiten sowohl in Mähren als in Schlesien große Besitzungen hatte. **Schmole** gehörte diesem davon benannten Geschlechte im 14ten und noch zu Anfang des 15 Jahrhunderts. Im J. 1524 besaß es **Bernard**, nach ihm **Sigmund v. Zierotin**; nach diesem seine Wittib **Ludmilla v. Waldek**; nach ihr im J. 1549 und später aber hielten es die Söhne **Sigmunds**, **Peter** und **Adam v. Zierotin.**

Schneckendörfl, mähr. **Schnekow**, zur Herrschaft **Trübau** gehöriges, zwey Meilen von Trübau westsüdwärts gelegenes Dorf von 24 Häusern, 183 Seelen, hat bey 200 Joche geringes Ackerland.

Schömberg, mähr. **Ssumberk**, eine Stadt, bey 6 Meilen nordwestlich von Ollmütz am Wasser **Deßna**, in einer angenehmen Gegend gelegen, zählt 446 Häuser 3344 Seelen; hat eine Pfarre, zugleich Landdechan-

ten, ein Salz- und Grenzmaut-Oberamt; und eine im J. 1785 von dem Wiener Handelsmann Klaperoth eingerichtete wichtige Manschester Fabrik. Die Stadt besitzt bey 900 Joche ziemlich gutes Ackerland, eben so vieles Wiesland, und gute Gärten; die gesamte Realitäten bey der Stadt aber sind auf 35 4/3/4 Lahnen angeschlagen. Ausser dem gehören dieser Stadtgemeinde die Dörfer Frankstadtl und Rabenseifen, nebst der neuen Ansiedlung Schönthal, als besondere Landgüter. Es befand sich hier auch ein Dominikaner Mönchskloster, worinn insgemein 14 Ordensleute lebten; dieses wurde aber im J. 1784 aufgehoben.

Der Ort Schömberg gehörte ums Ende des 12ten Jahrhunderts dem Zdenko v. Ralsko aus dem Hause Wartemberg, welcher zuerst von einem beym Städtchen Turnow in Böhmen im Walde gelegen gewesenen, nun längst verfallenen Felsen Schlosse, den Nahmen: v. Waldstein, angenommen hatte, den seine Nachkommenschaft, dieses Uralte, berühmte gräfliche Haus, seit dem immer fortgeführet hat. Dieses Zdenkos Söhne, die Brüder Hugo und Jaroslaw v. Waldstein-Ralsko machten aus dem bisherigen Dorfe Schömberg eine Stadt, und stifteten hier das vorgedachte Kloster für Mönche des Prediger Ordens. Dieses gieng aber nicht lange nach der ersten Stiftung ein, und wurde zum zweytenmal im J. 1293 vom Johann Haly aus dem Hause Waldstein, damaligen Probsten auf dem Wischehrad, nachherigen Ollmützer-Bischof, auf 40 Ordensleute hergestellet. Hierauf überdauerte es die Hussitischen Unruhen, und bestand bis zum J. 1553, da die vom alt katholischen Glauben abgefallene Orts-Inwohner die Mönche vertrieben, und das Kloster darüber öde stehen blieb. Erst im J. 1623 berief der neue Grundherr Fürst Karl v. Lichtenstein wieder Ordensleute in die Stadt, denen er ihr ehmaliges Kloster nochmal einraumte, und — da kein anderer katho-

li-

lischer Pfarrer da war — die Seelsorge der Stadt zu versehen überließ. Erst im J. 1653 wurde abermal hier ein Weltpriester zum eigenen Pfarrer angesetzt; und binnen diesen Zeitraum hatten sich schon die meisten Inwohner wieder zum katholischen Glaubens-Bekenntniß gewendet. Im J. 1669 verzehrte ein großer Brand das Kloster und die ganze Stadt zugleich; aus ersteren konnten die Mönche ihr Leben auch nur durch Uibersteigung der Stadtmauern retten.

Von dieser Stadt führte im 14ten Jahrhundert ein långst erloschener Zweig des obgedachten Hauses **Waltstein,** auch den Beynahmen: **v. Schumberg.** Nach dessen Abgang in der zweyten Hälfte des 15ten Jahrhunderts, kam **Schömberg** an das Geschlecht **Dunkel v. Brniczko**, welches in dieser Gegend ein weitläufiges Gebiet besaß. **Georg Dunkel v. Brniczko** verkaufte es im J. 1490 mit dem Bergschloße **Nowihrad** und mit **Blauda**, dem **Johann v. Zierotin** auf **Fulnek**, welcher auch **Ullersdorf** und **Wiesenberg** besaß. Nach diesem hielt **Schömberg** im J. 1512 dessen Sohn **Peter**, diesem folgte im Besitz sein dritter Sohn **Przemisl**; und dessen Söhne **Peter** und **Johann v. Zierotin** verkauften dieser Stadt im J. 1562 für 11200 Thaler mähr. ihre Freyheit Sie war also von dieser Zeit an eine landesfürstliche Stadt, und Kaiser **Maximilian** II. bestätigte derselben im J. 1569 nicht nur diese erkaufte Freyheit, sondern gestattete ihr auch, daß sie von denen Erben **Peters v. Zierotin**, derselben hier noch inngehabtes Schloß (welches nach einiger Meinung Bischof **Bruno** von Ollmütz aus dem Geschlechte **Schaumburg** erbauet haben soll, und für dessen Stammhaus man dieses **Schömberg** irrig haltet) und die zwey Dörfer **Frankstadt**, und **Rabenseifen** um 12000 Thaler mähr. ankaufen durfte. Kaiser **Ferdinand** II. endlich schenkte im J. 1622 die Stadt **Schömberg** — jedoch mit Vorbehalt ihrer vorher erworbenen Freyheiten und Gerechtsame —

dem

dem Fürsten Karl v. Liechtenstein; und seit deme gehört sie diesem fürstlichen Hause.

Schönau, mähr. Schunawa, zur Herrschaft Eisenberg gehöriges Dorf von 90 Häusern, 973 Familien, eine Meile von Grumberg westwärts an der böhmischen Gränze gelegen, hat bey 180 Joche geringes Ackerland.

Schönbrunn, mähr. Studynky, zum Gute Johrnsdorf gehöriges Dorf mit einer neu errichteten Lokalkaplaney und einem Mayerhof, eine Stunde von Schömberg südwärts gelegen, hat 74 Häuser, 445 Seelen, bey 260 Joche geringes Ackerland, und bey 200 Joche Wiesen. Dieses Dorf gehörte schon im 14ten Jahrhundert zu Johrnsdorf, zum Theil auch zu Lonigsdorf, und Rohle, und hieß damal Studenz. Wischek v. Studenz und Wolko v. Lonigsdorf vereinigten im J. 1371 ihre Güter in beiden sogenannten Dörfern.

Schönthal, ein neu angelegtes Zinsdorf von 33 Häusern, 220 Seelen, auf den Gemeindgütern der Stadt Schömberg.

Schönwald, mähr. Schumwald, zur Herrschaft Aussee gehöriges eine Meile von Neustadt nordwärts gelegenes Dorf mit einer Pfarre, besitzt 23 $\frac{46}{64}$ Lahnen fruchtbarer Gründe, darunter bey 1500 Joche Ackerland, bey 400 Joche Wiesen, nebst sehr vielen Gärten, und Hutwaiden, hat einen Mayerhof, und zählt 163 Häuser, 1413 Seelen. Im 14ten Jahrhundert führte ein ritterliches Geschlecht von diesem Dorfe den Nahmen, welches darzu auch die Dörfer Tribenz, Mährisch-Libein, Mirotein, Pinkauten, Pusendorf, und Staneczin, nebstmehr andern Gütern im Lande besaß. Namentlich kommen daraus als Besitzere von Schönwald vor; im J. 1355 Benesch, im J. 1385 Niklas, im J. 1386 Heinrich v. Schönwald. Dieser verkauft sei-

seinen Antheil dem **Bernard Hecht v. Schützendorf**; dieser überläßt ihn aber wieder dem **Jano v. Schönwald**. Im J. 1387 komen die Brüder **Sobiehrd**, **Welislaw**, und **Wlasak v. Ztrzitesch** als Herren auf **Schönwald**, **Tribenz**, **Mährisch-Liebein**, **Mirotein**, **Bodalitz**, und **Suschitz** vor. **Anna v. Schönwald** brachte ihren Gemahl **Peter v. Slibitz** im J. 1392 einen Antheil **Schönwald** pr. 150 Mark zum Heuratgut, den er und sein Bruder **Alsso** im J. 1399 dem **Bohusch v. Schönwald** verkaufte, welcher dagegen 12 Mark Zinsen in **Schönwald** dem **Witko v. Luczan**, und dem **Kunata v. Zylstrank** überläßt. Im J. 1407 erkaufen die Waisen des **Bohusch v. Zwole** das Heuratgut der **Agnes v. Chlum** in **Schönwald**, **Pinkauten**, **Tribenz**, **Mirotein**, und **Libein**, ferner vom **Witko v. Luczan** die 12 Mark Zinsen, und vom **Sobiehrd v. Strzitesch** 11½ Mark Zinsen in Schönwald, auch kleine Antheile an **Tribenz**, **Libein**, und **Mirotein**. Im J. 1409 trit **Jessik v. Dupowa** sein Recht auf **Schönwald** der **Anna** Wittib des **Bohusch v. Schönwald** ab. Im J. 1415 gibt **Benesch v. Schönwald** seiner Gemahlinn **Margareth** 250 Mark Morgengab auf **Schönwald** und **Sudkow**. Im J. 1417 nimmt **Johann v. Schönwald** seine Bruderssöhne **Hinko** und **Bohusch** in Gemeinschaft auf **Brniczko** und **Schönwald** an. Im J. 1535 gehörte **Schönwald** dem Herrn **Wilhelm Madenecz v. Miliczin**, und seiner Gemahlin **Anna Zampach v. Pottenstein**, und im J. 1550 dem **Wenzl v. Miliczin**.

Schönwald, zur Herrschaft **Hohenstadt** gehöriges Dorf von 56 Häusern, 500 Seelen, zwey Stunden von Hohenstadt nordwestwärts an der böhmischen Gränze gelegen, hat bey 250 Joche geringes Ackerland. Dieses Dorf hieße zu Anfang des 15ten Jahrhunderts **Sumwald** oder **Schumwald**, und gehörte zu **Jankow**,

Zott=

Zottkütl, und Tattenitz. Im J. 1537 gehörte Schummald dem Bedrzich v. Zierotin.

Schreibendorf, mähr. Pisarzow, zur Herrschaft Eisenberg gehöriges Dorf mit einer im J. 1785 errichteten Pfarre, eine Stund von Schildberg nordwärts gelegen, hat 118 Häuser, 953 Seelen, und bey 740 Joche geringes Ackerland. Dieses Dorf gehörte im J. 1358 nebst Jakubowitz, und Brzesko (itzt Jakelsdorf und Friese) zu Schildberg.

Schrein, mähr. Strzenie, ein zu den Gütern des aufgehobenen Stifts Hradisch gehöriges, eine Stunde von Littau südostwärts, unweit dem Einfluß der Oskawa in die March, gelegenes Dorf von 26 Häusern, 215 Seelen, hat bey 50 Joche gutes Ackerland, und bey 100 Joche Wiesen.

Schröfelsdorf, ein auf den Gütern der Stadt Neustadt im J. 1780 neu angelegtes Dorf, eine halbe Stunde westnordwärts von der Stadt gelegen, zählt 18 Häuser, 112 Seelen,

Schunawa, siehe Schönau.

Schubirzow, ein auf der Stelle ausgerotteter Waldungen und auf obrigkeitlichen Grund von denen Herren Schubirz v. Chobinie als damaligen Besitzern des Gutes Jaromierzitz, in dessen Gebiete angelegtes, und benanntes Dorf, von 35 Häusern, 242 Seelen, bekam vor wenig Jahren einen eigenen Pfarrer.

Schützendorf, mähr. Slawoniow, ein zur Herrschaft Murau gehöriges, zwischen Müglitz und Hohenstadt, gebirgig gelegenes Dorf von 40 Häusern, 288 Seelen, hat bey 200 Joche geringes Ackerland. Im 14ten Jahrhundert führte eine Linie des ansehnlichen Geschlechtes v. Hecht dem Beynahmen v. Schützendorf, da sich die andere Hecht v. Rossitz nannte. Bohusch v. Schützendorf kaufte im J. 1359 den Flecken Luky mit seinem Gebiete, im J. 1368 die Veste und das Dorf

Soko=

Sokolom mit Zugehörungen, und im J. 1371 noch andere umhergelegene Ortschaften; dessen Sohn Bernard Hecht v. Schützendorf aber kaufte dazu im J. 1397 das Schloß Brinles, oder Brniczko an.

Schumberg, siehe Schömberg.

Schumwald, siehe Schönwald.

Schußdorf, siehe Strzelna-Neu.

Schwabenitz, ein Markt mit einer Pfarre, zugleich Landdechantey, eine Meile von Wischau ostwärts in der fruchtbaren Hanna gelegen, zählt 177 Häuser, 1204 Seelen, und besitzt bey 1000 Joche sehr gutes Ackerland. Ein kleiner Theil davon pr. $18\frac{24}{64}$ Lahnen, gehört zum Gute Ewanowitz, das übrige aber pr. $3\frac{29}{64}$ Lahnen zur Erzbißthums Herrschaft Wischau. Von diesem Orte stammte das alt ritterliche Geschlecht v. Schwabenitz, so noch im vorigen Jahrhundert geblühet, und letztlich die Güter Jeßenitz, Konitz, und Malenowitz im Besitz gehabt hat. Witko v. Schwabenitz trat im J. 1309 das Patronatrecht zu hiesiger Pfarre dem Probste des Stiftes Zderas zu Prag ab. Im J. 1348 gehört ein Antheil Schwabenitz der Sbinka v. Schwabenitz, und ihren Brüdern Benesch und Dobesch Schisma v. Tralek. Herso v. Schwabenitz kommt im J. 1360 und 1371 als Herr auf Antheil Schwabenitz und Dietkowitz vor. Onscho v. Schwabenitz auf Antheil Schwabenitz, Dietkowitz und Wscheboritz, überläßt diese Güter im Jahr 1368 dem Philipp v. Blaczka, im J. 1371 dem Smil v. Kunstadt-Lestnitz, und im J. 1392 seinem Schwestersohne Sazema v. Tasow, welcher sie im J. 1398 denen Söhnen des Wlczko v. Dobroczkowitz-Schwabenitz abtrat. Dieser Wlczko v. Dobroczkowitz hatte schon im J. 1377 dem Nonnenkloster zu Pustumirz 7 Lahnen in Schwabenitz verkauft. Boczko v. Kunstadt-Lestnitz, mit seinen Brüdern Erhard und Ulrich, giebt im J. 1406 der Kirche zu Allerheiligen bey Mürau,

ras, 12 Mark Zinsen, im J. 1407 aber seiner Schwester Elska, Wittib des Benesch v. Boskowitz-Brandeis, 50 Schocke Heuratgut in Schwabenitz; und im J. 1408 verkauft er dem Nonnenkloster zu Pustomirz 4 Lahnen, 3 tabernas, und 11 curticululos allhier. Darzu verkaufen diesem Kloster die Brüder Johann, Zdenko, und Herso, Söhne des Wlczko v. Dobroczkowitz, im J. 1415 noch einen Hof, und 21 Mark Zinsen an Schwabenitz, kaufen aber selbst im J. 1416 vom Boczko v. Kunstadt-Opatowitz 1 Lahn in Schwabenitz, und 5½ Lahn in Scheborzitz; und im J. 1420 vom Johann v. Dietkowitz noch einen Lahn in Schwabenitz.

Schwagersdorf, ein auf der Herrschaft Wiesenberg neu angelegtes Dorf.

Schwagersdorf, Ober- mähr. Horny-Kreczmy, und Nieder-Schwagersdorf, mähr. Dolny-Schwagrow, sind zwey auf dem Gute Daubrawitz im J. 1786 neu angelegte Zinsdörfer, welchen die Gründe vom Dreykrätscher Mayerhof zugetheilet worden sind. Ersteres hat 17 Häuser, 57 Seelen; das andere 15 Häuser, 75 Seelen.

Schwanenberg, mähr. Labudice, ein im J. 1786 auf dem Gute Prin aus obrigkeitlichen Gründen neu errichtetes Zinsdorf, hat seinen Nahmen vom ersten Gubernial-Rath Freyherrn v. Schwanenberg, und zählt 19 Häuser, 76 Seelen.

Schwarzbach, mähr. Czerny, zur Stadt Littau gehöriges Dorf von 63 Häusern, 419 Seelen, eine halbe Stunde von Littau nordwärts gelegen, hat bey 500 Joche mittelmässiges Ackerland, und bey 100 Joche Wiesen.

Schweine, mähr. Swinow, zur Herrschaft Hohenstadt gehöriges, eine Meile von Hohenstadt südostwärts gelegenes Dorf von 51 Häusern, 333 Seelen; hat bey 220 Joche geringes Ackerland, und bey 80 Joche Wiesen.

sen. Dieses Dorf gehörte im 14ten und 15ten Jahrhundert zu der nahe gelegenen Veste **Lestnitz**, ein Theil davon aber im J. 1384 auch zu der Veste **Sokolom** oder **Salbnus**.

Schweine, mähr. **Swinow**, eine Meile von Müglitz gegen Westsüden, nahe bey **Lexen**, im Gebirge gelegen; hat 21 Häuser, 129 Seelen; bey 100 Joche mittelmässiges Ackerland, auch bey 80 Joche Waldungen; und gehört der Stadt **Müglitz**. Im J. 1359 verkauft **Pitrold v. Swinow** einen Hof allhier dem **Jesco von Busau**. Das Dorf selbst aber kommt im J. 1351, und 1406, samt **Strzitesch** und **Waczetin**, als ein Zugehör zur Veste **Braunöhlhütten** vor.

Schwibogen, mähr. **Swibochow**, zur Herrschaft **Hohenstadt** gehöriges Dorf, eine Stunde von Hohenstadt nordwärts gelegen, hat 77 Häuser, 540 Seelen, bey 350 Joche geringes Ackerland, und bey 100 Joche Wiesen. Im J. 1365 gehörte das halbe Dorf oder 8 Lahnen daselbst, dem Herrn von **Sternberg** zu **Dubitzko**; und im J. 1395 die andere Hälfte zu **Eisenberg**. Es wird in alten Urkunden auch **Wrbochow** genannt.

Sedlegsko, zu den ollmützer Stadt Kommungütern gehöriges, nächst **Horka**, zwischen zween Armen des Marchflusses gelegenes Dorf von 18 Häusern, 20 Familien, 113 Seelen, hat bey 20 Joche gutes Ackerland, die Stadt hat dieses Dorf im J. 1533 zugleich mit **Horka** erkauft.

Seibelsdorf, mähr. **Zipota**, auch **Scheinow**, zur Herrschaft **Trubau** gehöriges, eine Meile von Trübau ostwärts gelegenes Dorf von 16 Häusern, 100 Seelen, hat bey 70 Joche geringes Ackerland.

Seibersdorf-Hohen, mähr. **Zibrzidowice**, zur Herrschaft **Goldenstein** gehöriges Dorf mit einer Lokalkaplaney, eine Meile von Altstadt westsüdwärts gelegen, hat

67 Häuser, 520 Seelen; und bey 380 Joche geringes Ackerland.

Seibersdorf-Wüst, zur Herrschaft **Ullersdorf** gehöriges Dorf mit einer Lokalkaplaney, zwey Stunden von Goldenstein südwärts gelegen, hat 79 Häuser, 484 Seelen, und bey 500 Joche geringes Ackerland.

Seibersdorf, mähr. **Hauczowitz**, zur Herrschaft **Sternberg** gehöriges, eine Stunde von Domstadtl südwärts im Gebirge gelegenes Dorf von 33 Häusern, 211 Seelen, hat bey 350 Joche geringes Ackerland. Ums J. 1560 kommt dieses Dorf unter dem Nahmen **Boschowetz**, unter denen zum damaligen Lehen **Domstadtl** gehörigen Ortschaften vor.

Seilerndorf, mähr. **Seilerow**, ein auf dem Gute **Kralitz** im J. 1791 neu errichtetes obrigkeitliches Zinsdorf, eine halbe Stunde nordwärts von **Kralitz** gelegen.

Seitentriebendorf, **Groß** = und **Klein**, mähr. **Trzebenow**, sind zwey zur Herrschaft **Hohenstadt** gehörige, zwey Stunden von Trübau nordwärts gelegene Dörfer. Ersteres hat eine neu errichtete Lokalkaplaney, 99 Häuser, 688 Seelen; bey 500 Joche geringes Ackerland, und bey 200 Joche Wiesen; das andere zählt 138 Häuser, 822 Seelen; und besitzt bey 330 Joche geringes Ackerland, und bey 160 Joche Wiesen.

Selitek, oder **Selutek**, zur Herrschaft **Plumenau** gehöriges, eine halbe Stunde von Plumenau südwärts gelegenes Dorf von 38 Häusern, 244 Seelen, hat bey 450 Joche sehr gutes Ackerland. Dieses Dorf heisset in alten Urkunden auch **Selutitz** und **Wselitka**. Im J. 1325 kommt **Selutitz** unter denen zum Schlosse **Plumenau** gehörigen Ortschaften vor, die der König **Johann** dem **Wok** v. **Krawarz** verliehe. Im J. 1373 hat **Jakob** v. **Selutitz** die Veste **Selutitz** und einen Antheil **Klobouczek**. Im J. 1399 verkauft der **Herso Skrzitek** v. **Trpenowitz** dem **Ludwig** v. **Ubusin**, die

Ve-

Veste **Wselitka** mit Aeckern daselbst, und in **Klobuczky**. Im J. 1442 gehört ein Antheil **Selitek** und **Klobuczek** dem **Zich** v. **Wolfsberg**; und seine Tochter **Dorothaa** trat solchen im J. 1473 ihrer Schwester **Johanna** ab. Im J. 1490 ist ein Antheil des Dorfs **Selutky** schon abermal unter denen zur Burg **Plumenau** gehörigen Ortschaften; und den Rittersitz mit dem übrigen Dorfe kaufte in diesem Jahre der Herr **Wratislaw von Pernstein**, vom **Johann Dieweczko von Herstein** an, und verleibte beydes nach der Zeit der an ihn gekommenen Herrschaft **Plumenau** ein.

Senitz-Groß und **Klein**, sind zween Dörfer, bey zwey Stunden nordwestlich von Ollmütz, nahe beysammen an dem Wasser **Blata**, in sehr fruchtbaren Boden gelegen. Ersteres hat eine Pfarre, und einen Mayerhof; zählt 107 Häuser, 807 Seelen; und hat $29\frac{3}{8}\frac{1}{4}$ Lahnen der besten Gründe, darunter bey 1250 Joche Ackerland. Das andere zählt 52 Häuser, 371 Seelen; und besitzt bey 420 Joche sehr gutes Ackerland. Letzteres gehört ganz, und ersteres größtentheils zu denen ollmützer Domkapitular-Gütern; und nur ein Antheil von $1\frac{1}{8}\frac{6}{4}$ Lahnen von diesem, ist zur ehemaligen Kloster-Herrschaft **Hradisch** gehörig. Von den älteren Besitzern dieser zween Dörfer ist folgendes zu finden. Im J. 1348 hat **Wok** v. **Kunstadt-Lestnitz** Antheil **Klein-Senitz** und **Lauczan**; und **Herso** v. **Lelekowitz** kauft ein Antheil, und giebt es mit Antheil **Luczka** und **Czakow** der ollmützer Kirche. Im J. 1351 verkauft **Boczko** v. **Medlow** dem **Kuna** v. **Kunstadt-Lissitz**, ein Antheil **Senitz**; und **Mathias** v. **Senitz** verkauft das seinige der ollmützer Kirche. Im J. 1360 bringt **Manka** v. **Senitz** ihrem Gemahl **Przibik von Wilemow**, 100 Mark Heuratgut auf **Klein-Senitz** zu. Im J. 1365 hat **Smil** v. **Kunstadt-Lestnitz-Lauczan**, Antheil **Groß-Senitz**. Im J. 1373 verkauft **Proczko**, genannt **Puska** v. **Kunstadt-Richwald**,

Ee 2

wald, seinem Bruder Jesco Puska, Antheil Groß-Senitz; und dieser verkauft es im J. 1377 samt dem Vorwerk dem Erhard v. Kunstadt-Lestnitz. Im J. 1384 hat Wisko v. Senitz Antheil Groß-Senitz und Rakusek. Im J. 1391 hat Johann Draho v. Wrbatek einen in der Luczanergasse gelegenen Hof in Groß-Senitz, worauf sein Sohn Johann Draho v. Senitz im J. 1418 den Peter, genannt Holy v. Barzitz, in Gemeinschaft aufnimmt; und den er im J. 1437 dem Littauer Burger Hanusch verkauft. Im J. 1392 verkaufen die Brüder Dobess, Bedrzich, und Johann v. Uderlitz (später v. Lissow genannt) dem ollmützer Burger Wenzel ein Antheil Klein-Senitz; und im J. 1397 kaufen eben die Brüder Dobesch und Johann v. Lissow vom Stanik v. Uderlitz die Veste und das Dorf Klein-Senitz, mit der Veste und dem Hof zu Lissow. Dieser Stanik v. Uderlitz kauft im J. 1407 einen Allodialhof in Groß-Senitz vom Jesco genannt Zagiczek v. Senitz, den er im J. 1408 dem Wilhelm v. Sobacz, dieser aber im J. 1412 den Brüdern Welislaw und Hanko v. Strziteschverkaufte, welche letztere schon im J. 1406 einen anderen Hof allda von den Brüdern Boczko, Erhard, und Ulrich v. Kunstadt-Lestnitz gekauft hatten. Der nur gedachte Boczko v. Kunstadt-Lestnitz gab im J. 1397 der Kirche zu Allerheiligen bey Murau, 12½ Mark Zinsen in Groß-Senitz auf ewige Zeiten; tauschte sie aber hernach gegen andere zu Schwabenitz wieder ein; und verkaufte diese im J. 1408 dem Smil v. Kunstadt-Luczan; dieser aber überließ gleich wieder 15 Lahnen in Groß-Senitz dem ollmützer Bürger Michael Naruczek, welcher im J. 1416 einen Allodialhof allda dem Smil v. Kunstadt-Lestnitz, diese 15 Lahnen aber im J. 1418 dem Smil v. Kunstadt-Bludow verkaufte. Im J. 1407 giebt Wiczek von Groß-Senitz seiner Gemahlinn Elska v. Paczow 4

Mark

Mark, und im J. 1418 eben derselbe seiner zweyten **Barbara v. Dobrczitz** 50 Mark Morgengab auf einen Freyhof in Groß-Senitz. Eben im J. 1418 kauft **Smil v. Kunstadt-Luczan** vom **Smil von Kunstadt-Lestnitz** den obgedachten Allodialhof; und im J. 1420 kauft **Johann**, genannt **Swietlik v. Rakusek**, von den Brüdern **Schebor** und **Johann v. Dubczan** 7 Markzinsen in **Klein-Senitz**.

Setsch, zur Herrschaft **Boskowitz** gehöriges Dorf von 25 Häusern, 221 Seelen, drey Stunden von Boskowitz ostwärts, nicht weit von **Ptin** gelegen, enthält nur Kleinhäuslere.

Siebenhöfen, mähr. **Sedmidwory**, zur Herrschaft **Sternberg** gehöriges Dorf von 39 Häusern, 262 Seelen, zwischen Bährn und Domstadtl am Wasser Fistritz im Gebirge gelegen, hat bey 420 Joche geringes Ackerland. Es gehörte schon im 14ten Jahrhundert zu **Sternberg**.

Skaliczka, ein nahe bey Hohenstadt südwärts, gebirgig gelegenes Dorf mit einem schlechten Edelsitz, hat 32 Häuser, 190 Seelen; besitzt bey 100 Joche geringes Ackerland, und ist für sich ein erzbischöfliches Lehengut von $1\frac{16}{64}$ Lahnen, 146 fl. $31\frac{1}{2}$ kr. obrigkeitlicher Schätzung. Dieses Lehen besaß im J. 1602 der **Brixius Drahanowsky v. Pientschin**, und nach ihn der **Christoph Drahanowsky**. Nach diesem fiel es dem Bißthum heim, und wurde dem Bißthums-Regenten **Martin Puhonczi Przedmost** im J. 1623 zu Lehen verliehen. Nach dem kam es an den **Johann Kaltschmied v. Eisenberg**, welcher es im J. 1651 dem **Wenzel Wilhelm Hnatek v. Wegefurt** um 2500 fl. verkaufte. Von dessen Nachkommen hinterließ es der **Johann Adam Hnatek v. Wegefurt** Kaduk; und darauf wurde es im J. 1719 um 5000 fl. denen Brüdern **Karl Anton**, **Johann Ignatz**, **Franz Ignatz**, und **Michael Leopold Bartodeysky von**

Bartodeg zu Lehen verkauft, von denen es der Johann Ignatz im J. 1731 allein übernahm; und im J. 1746 dem Joseph Balthasar Zhorz v. Mardersfeld um 8200 fl. verkaufte. Nach dessen Sohnes Ableben fiel es nochmal heim, und wurde im J. 1785 dem Grafen Michael Wenzel v. Chorinsky um 6582 fl. zu Lehen überlassen.

Skaliczka, zur Herrschaft Boskowitz gehöriges, eine Stunde von Boskowitz westwärts, am rechten Ufer der Zwitta gelegenes Dorf von 27 Häusern, 170 Seelen, hat bey 120 Joche gutes Ackerland. Im J. 1366 vertauscht Jesco v. Dubrawitz dieses Dorf dem Kunscho; und im J. 1384 führte Albert v. Obora davon den Nahmen.

Skaliczka, zum Gute Brzesowitz gehörig, ist dem Dorfe Piwin einverleibt. Im J. 1360 gehört dieses Skaliczka dem Bohudacz v. Rakodau zu Rakodau. Im J. 1385 hat Janek v. Wrbatek einen Antheil daran, und im J. 1389 verkauft Benesch von Wrbatek einen Hof allhier dem Johann v. Wranowitz. Im J. 1660 hat das Stift Hradisch dieses Dorf mit Piwein zum Gut Brzesowitz angekauft.

Skalow, ein auf der Herrschaft Hradisch aus obrigkeitlichen Gründen im J. 1786 neu angelegtes Dorf von 26 Häusern, 96 Seelen.

Skihrow, ein ehemaliges, jetzt unbekanntes Dorf, war ungefähr im Umfange der jetzigen Herrschaft Plumenau gelegen. Im J. 1389 verkauft Thas v. Boskowitz dem Jesco Pusca v. Kunstadt Zinsen in Skihrow, Chrozim, Leschan, und Wiczow. Im J. 1512 war es schon eine Oedung, und kam durch Kauf mit der Veste Wiczow, und einen Antheil Stinau, an Plumenau.

Skirken, ist jetzt unbekannt, kommt im J. 1355 bey Morkowitz vor.

Sklen=

Sklenny, siehe Glaselsdorf.

Skrben, siehe Kirwein.

Skrzipow, war ums Jahr 1560 ein zum damaligen bischöflichen Lehengute Domstadtl gehöriges Dorf, ist jetzt unbekannt.

Slatinitz, siehe Latein.

Slatina, siehe Latein.

Slawietin, in älteren Urkunden auch Slawieczin, ist ein zum Kapitulargut Haniowitz gehöriges, zwischen Littau und Busau, gebirgig gelegenes Dorf von 19 Häusern, 157 Seelen, hat bey 220 Joche geringes Ackerland. Im J. 1359 giebt Bohusch Hecht von Schützendorf der Raczna Gemahlinn des Albert v. Deschna 75 Mark Heuratgut auf Slawieczin und Rzimitz. Im J. 1383 gehört Slawietin dem Bernard Hecht v. Mirau-Schützendorf. Im J. 1406 verkauft Johann v. Schönwald die Dörfer Slawietin und Zakupni, mit 5 Lahnen in Hradeczna, wie solche Bernard Hecht vorher innen hatte, dem Witko v. Lhota; und dieser gab das Dorf Slawietin der Elschka v. Kokor, Gemahlinn Albrechts v. Kralitz, für ihr Heuratgut. Im J. 1420 nimmt Artleb von Namiescht seinen Bruder Philipp auf 4 Lahnen in Slawietin in Gemeinschaft.

Slawikow, oder Slawiczek, ein bey dem Gute Laskow vor wenig Jahren neu angelegtes Zinsdorf, zwischen Lasskow und Budietzko gelegen, zählt 10 Häuser, 40 Seelen.

Slawoniow, siehe Schützendorf.

Slezan, zum Gute Morkowitz gehöriges, nächst dabey ostwärts gelegenes Dorf von 41 Häusern, 356 Seelen, mit einem Mayerhof, hat bey 500 Joche mittelmässiges Ackerland. Busco v. Hluboke verkauft im J. 1359 sein Antheil Slezan dem Hotusch v. Drnowitz, welcher sich darauf: von Slezan nannte. Bar-

tosch v. Slezan giebt seinen Töchtern, der Anna Gemahlinn des Zdenko v. Nietkowitz, 100 Mark, und der Zdinka Gemahlinn des Litko v. Stranik, 25 Mark Heuratgut auf Slezan und Poczenitz. Benesch von Slezan giebt im J. 1417 seiner Gemahlinn Margareth v. Dobrawoda 100 Mark Morgengab auf sein Antheil Slezan; und im J. 1437 giebt Lewik v. Slezan, ein Sohn des Bartosch, seiner Gemahlinn Martha auch 100 Mark.

Sluhoniow, ein unter diesem Nahmen jetzt unbekanntes Dorf, war wahrscheinlich im Gebiete der Herrschaft Hohenstadt, südlich von Schömberg gelegen. Also v. Lesnitz verkauft sein Gut in Sluhoniow im J. 1360 dem Jesco v. Busau. Paul v. Sowinec verkauft im J. 1373 dem Gerhard Burkmann mit dem Schlosse Mürau das Dorf Zautke, mit Antheilen an Sluhoniow, und Schönbrunn, und dieser Gerhard, so darauf: von Mürau, hieß, verkaufte diese Dorfs-Antheile im J. 1406 dem Johann von Schönwald. Im J. 1389 verkaufte Bedrzich v. Lodienitz ein Antheil Sluhoniow denen Brüdern Miro und Johann v. Eisenberg. Im J. 1412 gehört ein Antheil daselbst dem Johann Ganzer v. Koyschow, und im J. 1420 hat Benesch v. Wiczkow zu Koyschow und Lonigsdorf, auch ein Antheil Sluhoniow.

Sluschin, oder Sluzin, auch Zluschin, zum Gute Czech gehöriges, eine Meile von Plumenau nordwärts gelegenes Dorf von 25 Häusern, 227 Seelen; hat bey 160 Joche gutes Ackerland. Im J. 1368 und noch 1416 kommt dieses Dorf unter denen zum Schlosse Czech gehörigen Ortschaften vor. Im J. 1418 aber gab Erhard Pusca v. Kunstadt-Ottaslawitz seiner Gemahlinn Catharina 1000 Mark Morgengab auf Sluzin, Dobrochow, Cziesſczin und Wranowitz, und

eben

eben diese vier Dörfer überließ der Henik v. Waldstein im J. 1437 dem Wok v. Holstein.

Smirzitz, oder Smrzitz, zur Herrschaft Plumenau gehöriges Dorf mit einer Pfarre, eine halbe Stunde von Proßnitz nordwärts gelegen, besitzt 30 $\frac{26}{64}$ Lahnen sehr guter Gründe, darunter bey 1500 Joche Ackerland, bey 160 Joche Wiesen, auch viele Gärten; und zählt 130 Häuser, 1078 Seelen. Ein Antheil dieses Dorfs war schon im J. 1322 bey der Burg Plumenau. Im J. 1351 überlassen Agnes und Klara v. Ottaslawitz ihrer Schwester Helena, Wittib des Milicz v. Namiesst, ihre Antheile an Smrzitz, und Mostanka; und geben dem Nonnenkloster bey St. Jakob zu Ollmütz den halben Hof, das halbe Gericht, und einen Lahn allda. Woitiech, Niklas, und Ingram Brüder von Ottaslawitz verkaufen im J. 1356 der ollmützer Kirche für 140 Mark, 5 Lahnen, eine Mühle, und andere Zugehörungen in Smirzitz, mit einem Lahn in Bradlin; und diese tritt im J. 1360 alles dieses dem Milota v. Namiesst ab. Im J. 1373 kommt Wenzel v. Krawarz als Herr auf Smirzitz, Czechowitz und Krasitz vor; und Wschebor v. Namiescht verkauft einen Hof in Smirzitz den Brüdern Hans und Scheflin v. Ustin; einen anderen aber dem Peter Schenk v. Kosteletz, und seinem Sohne Miro v. Smirzitz. Im J. 1376 verkauft Machna v. Drahotusch dem Peter Ruder in Kostelетz die Mühle und Maut in Smirzitz. Im J. 1391 verkauft Elisabeth v. Smirzitz, genannt Pellonissa, ihr Heuratgut allhier dem Jesco, genannt Estas v. Kosteletz; und ein Antheil an diesem Dorfe hat Zimpel v. Smirzitz. Im J. 1406 verkauft Peter v. Krawarz-Plumenau dem Ulrich v. Lhota 9 Schock jährliche Zinsen allhier, und giebt auf dieses Dorf Heuratgut: der Margareth Gemahlinn des Benesch v. Liderzow 60 Mark; der Margareth v. Kleczan Gemahlinn des Johann v. Popu-

wek 100 Mark; und der Margareth v. Dobrawoda Gemahlinn des Johann v. Zarusek 100 Mark. Im J. 1412 giebt gedachter Ulrich v. Lhota obige 9 Schocke Zinsen dem Wznata v. Ognitz; der Heinrich von Krawarz-Plumenau aber 70 Schocke auf Smirzitz dem Wilhelm v. Litentschitz; und der Pesslin v. Czechowitz verkauft dem Johann Jamka v. Podhag die obere Mühl in Smirzitz. Im J. 1417 verkauft Heinrich v. Krawarz 4½ Mark Zinsen dem Wznata von Ognitz; und im J. 1420 dem Johann Czerny von Domamislitz einen Hof allhier. Im J. 1434 kauft Georg v. Krawarz vom Boczek v. Ottaslawitz das Patronatrecht zu hiesiger Pfarre; und im J. 1441 vom Hanusch v. Lilienblut 7 Mark Zinsen allhier, die dieser im J. 1437 vom Artleb v. Wiczkow gekauft hatte. Im J. 1437 verkauft Margareth Wittib des Benesch v. Lasskow dem Johann Peter v. Przestawlk 6 Mark Zinsen in Smirzitz. Im J. 1497 trat das Kloster zu Prossnitz dem Heralt v. Kunstadt, nebst anderen Gütern, auch den Hof Loterzowsky ab. Im J. 1758 hatte der König von Preussen im Maymonat sein Hauptquartier in diesem Dorfe.

Smolna, zum Gute Opatowitz gehöriges Dorf von 14 Häusern, 112 Seelen, eine halbe Stunde von Opatowitz nordwärts gelegen, hat bey 160 Joche geringes Ackerland, und gehörte schon im 14ten Jahrhundert zu Opatowitz.

Smrzow-Ober, zur Herrschaft Zwittau und der sogenannten Mannschaft gehöriges, eine Meile von Brisau südostwärts gelegenes Dorf, von 22 Häusern, 152 Seelen, hat bey 170 Joche geringes Ackerland.

Snihotitz, zum Gute Prödlitz gehöriges Dorf von 11 Häusern, 58 Seelen, zwischen Prossnitz und Wischau, nächst Prödlitz gelegen, hat bey 30 Joche mittelmässiges Ackerland. Im J. 1356 kommt vor Etibor von

v. Snihotitz auf Snihotitz. Mixo Puklice v. Snihotitz giebt im J. 1381 seiner Gemahlinn Margareth 25 Mark Morgengab auf Snihotitz; und diese bringt sie ihren zweyten Gemahl Peter Stupice v. Rothölhütten zu, der sie im J. 1416 dem Johann Puska v. Kunstadt - Ottaslawitz verkauft. Im J. 1412 hat auch Wenzl v. Przikas einen Antheil Snihotitz.

Sobatsch, ehemals, auch Sobaczow, zum Gute Chudowein gehöriges Dorf von 24 Häusern, 150 Seelen, eine halbe Meile westlich von Littau gelegen, hat keine Rustikalgründe. Im J. 1351 gehört Sobacz den Brüdern Zdenko, Dietrich, Ulrich, und Friedrich v. Paterzin, nebst Paterzin und Mesitz. Im J. 1365 hat Pesko v. Paterzin einen Hof in Sobatsch Wilhelm v. Sobatsch hat im J. 1389 einen Hof in Sabatsch, und kauft im J. 1408 noch einen andern vom Doman v. Kokor daselbst. Im J. 1398 verkauft Markgraf Jodoch mit der Veste und dem Dorfe Spranek, auch ein Antheil Sobatsch dem Erhard v. Kunstadt.

Sobiesuk, zur Herrschaft Plumenau gehöriges Dorf, eine halbe Stunde von Plumenau westlich gelegen, hat 30 Häuser, 270 Seelen, und bey 300 Joche geringes Ackerland. Im J. 1407 nimmt Anna Gemahlinn des Diwiss v. Olschan, die Söhne Niklas, und Johann in Gemeinschaft auf ihr Heuratgut in Sobiesuk und Prostiegowiczek; und ums J. 1440 kauft Georg v. Krawarz das Dorf Sobiesuk von der Anna v. Borzutow und ihrem Gemahl Czenko v. Poczenitz zum Schloße Plumenau an.

Sobotin, siehe Zeptau.

Sokol, zu denen ollmützer Domkapitulargütern gehöriges Zinsdorf von 20 Häusern, 104 Seelen.

Sokolom, siehe Aiche, und Salbnus.

Sowin, siehe Sawin.

Sobi-

Sowinec, siehe Eülenberg.

Sperberdorf, zur Herrschaft Sternberg gehöriges Zinsdorf von 16 Häusern, 81 Seelen.

Spieglitz, zur Herrschaft Goldenstein gehöriges Dorf, mit einer neuerrichteten Lokalkaplaney, und einem Gränzzollamte, eine Meile von Altstadt nordwärts, am Fuß der Schneegebirge, zunächst der Glätzischen Gränze gelegen, hat 81 Häuser, 462 Seelen, bey 250 Joche geringes Ackerland, und bey 100 Joche Wiesen.

Spornhau, zur Herrschaft Goldenstein gehöriges Dorf, mit einer neuerrichteten Lokalkaplaney eine Stunde von Goldenstein ostnordwärts, am Ober = Bord = Wasser gelegen, hat 71 Häuser, 446 Seelen, und bey 370 Joche geringes Ackerland.

Spran, Spranek, ist itzt nicht mehr vorhanden, war aber wahrscheinlich in der Gegend zwischen Littau und Busau gelegen. Im J. 1359 verkauft Jenczo v. Spran dem Markgraf Johann das Schloß Spranek; und im J. 1398 verleihet Markgraf Jodoch das Dorf und die Veste Spranek mit denen Dörfern Jaworow, Bradnitz, und Antheil Sobaczow, mit Zugehörungen, wie es Borzuta v. Radkow vorher inngehabt hatte, dem Erhard v. Kunstadt erblich.

Srbitz, oder rbecz, zum Gute Morzitz gehöriges Dorf von 19 Häusern, 110 Seelen, hat bey 206 Joche gutes Ackerland. Im J. 1358 verkauft Andres v. Lom einen Hof in Srbitz dem Czenko. Im J. 1373 verkauft Jacob Koneczek v. Prus dem Domanko v. Hulynden Hof und das halbe Dorf Srbecz. Im J. 1376 kauft Jakob Wawrzinko v. Gestrzeby 2 Lahnen vom Domanko v. Hulyn, und einen Hof in Srbecz vom Ortwin v. Srbecz. Dieser Jakob Wawrzinko verkauft im J. 1389 das Dorf Srbecz denen Brüdern Gindrzich und Sbinko v. Krumsin. Letzterer von diesen nimmt im J. 1408 den Johann Hussie

v. Krum=

v. **Krumsin** in Gemeinschaft auf **Srbecz** und **Kozoged** auf, und dieser **Johann Hussie** verkauft im J. 1448 das ganze Dorf **Srbecz** dem **Hermann** genannt **Kunassek v. Nezdin**, der seine Brüderssöhne **Johann** und **Wenzl** in Gemeinschaft aufnimmt.

Stachendorf, mähr. **Stachow**, zur Herrschaft **Sternberg** gehöriges Dorf von 19 Häusern, 132 Seelen, nächst Sternberg ostwärts gelegen, hat bey 100 Joche geringes Ackerland. **Albert** und **Zdenko** Brüder v. **Sternberg** verkaufen im J. 1358 dieses Dorf den Brüdern **Johann** und **Borsa v. Czichowitz**, kaufen es aber bald wieder um 570 Mark zurück an.

Stadtl, zur Herrschaft **Sternberg** gehöriges Dorf von 19 Häusern, 153 Seelen, eine Stunde von Sternberg südwestlich gelegen, hat bey 300 Joche mittelmässiges Ackerland.

Stangendorf, mähr. **Wandule** ein zur Herrschaft **Zwittau** gehöriges, eine Stunde von Zwittau westsüdlich gelegenes Dorf mit einer Pfarre; hat 13 $\frac{57}{64}$ Lahnen, darunter bey 1200 Joche mittelmässiges Ackerland, auch bey 300 Joche Wiesen, und zählt 189 Häuser, 1140 Seelen.

Starnau, zur Herrschaft **Sternberg** gehöriges Dorf mit einer neuerrichteten Lokalkaplaney, eine Stunde von Sternberg westsüdwärts an der Poststraße nach Ollmütz gelegen, hat 58 Häuser, 471 Seelen, bey 600 Joche mittelmässiges Ackerland, und bey 150 Joche Wiesen. In Urkunden vom J. 1397 kommt es unter denen zu Sternberg gehörigen Ortschaften vor, und heißet **Sternek**.

Starzechowitz, zum Gute **Czech** gehöriges Dorf von 31 Häusern, 268 Seelen, nächst Kosteletz gelegen, hat bey 140 Joche gutes Ackerland, und bey 100 Joche Wiesen. Dieses Dorf hatte ehemals eine Veste oder Rittersitz, und gab im 14ten Jahrhundert einem Zweige des

vorneh-

vornehmen Geschlechtes **Kunstadt**, dem es gehörte, den Nahmen. **Erhard v. Kunstadt-Starzechowitz** verkaufte im J. 1391 Veste und Dorf dem **Erhard v. Kunstadt-Lissitz**, und dieser verkauft es für einen Antheil an Lissitz und **Richwald**, im J. 1398 dem **Jesco Puska v. Kunstadt**.

Stebel, siehe **Dzbel**.

Steine, mähr. **Kameni**, zur Herrschaft **Hohenstadt** gehöriges, zwey Stunden von Hohenstadt ostwärts gelegenes Dorf vou 44 Häusern, 263 Seelen, hat bey 100 Joche geringes Ackerland.

Steinmetz, mähr. **Stiawenice**, zur Herrschaft **Aussee** gehöriges, nahe bey Aussee westwärts gelegenes Dorf von 23 Häusern, 132 Seelen, hat bey 170 Joche geringes Ackerland, bey 150 Joche Wiesen, und viele Hutweiden. Von diesem Orte führte das ritterliche Geschlecht **Eder v. Stiawenitz** den Nahmen, welches im 16ten Jahrhundert die Herrschaft **Johnsdorf** besaß.

Stephanau, zum Gute **Schebetau** gehöriges Dorf mit einer Pfarre und einem Mayerhof, eine Stunde von Schebetau ostwärts gelegen, hat 211 Häuser, 1175 Seelen, bey 470 Joche gutes Ackerland, und bey 260 Joche Wiesen.

Stephanau, zur Herrschaft **Hradisch** gehöriges Dorf von 104 Häusern, 888 Seelen, mit einer Lokalkaplaney, zwey Meilen nordwärts von Ollmütz gelegen, hat bey 800 Joche gutes Ackerland, und bey 400 Joche Wiesen.

Sternberg, eine Stadt mit einem herrschaftlichen Schloße, einer Pfarre zugleich Landdechantey, drey Kirchen, und einer Poststation, zwey Meilen von Ollmütz ostnordwärts gelegen, zählt 519 Häuser, 4308 Seelen. Der Ort dankt seinen Ursprung und Nahmen dem tapfern böhmischen Herrn **Jaroslaw v. Sternberg**, welcher im J. 1241 mit einem Haufen Böhmen der Stadt Oll-

müth wider die ins Land eingefallene Schwärme Tatärn zu Hülfe kam; diese Stadt gegen die barbarischen Feinde vertheidigte; sie in einem Ausfall gänzlich in die Flucht schlug, ihren Anführer Peta mit eigener Hand erlegte, und darauf zum Lohn seiner Thaten und Dienste vom König Wenzl I. diese Gegend geschänkt bekam, wo er zu seinem Angedenken diese Stadt und ein mit Mauern und Graben umgebenes Schloß anlegte, und beides nach seinem Nahmen benannte.

Nach dem im J. 1277 erfolgten Tod des Helden und Erbauers Jaroslaw: dessen Geschlecht sich im 14ten Jahrhundert in Mähren in mehrere Linien getheilt hatte, und nebst mehreren kleineren Gütern auch die Schlösser und Herrschaften: Hohenstadt, Eisenberg, Holeschau, Lukow, Zlin, und Wesseli besaß, von welchen die unterschiedenen Zweige desselben die Nahmen führten) kam Sternberg mit seinem Gebiete an dessen einzigen Sohn Jaroslaw: doch hatten auch drey Töchter: Kunegund Gemahlinn Georgs .v Krawarz, Bohunka Gemahlinn eines Herrn v. Slawata, und Offka Gemahlinn des Borzita v. Martinitz, ihre Theile daran. Der jüngere Jaroslaw starb im J. 1296 ohne Kinder; und sein Erb auf Sternberg war der Vatersbruder Albert v. Sternberg Großmeister des Kreutzordens zu Prag, welcher im J. 1296 die Pfarre zu Sternberg errichtete, der er damal schon die Dörfer Ahlhütten, Luschitz, Lipein, und Lodenitz einverleibte. Ihme folgte im J. 1321 Dionys v. Sternberg, und auch dieser starb im J. 1330 ohne Kinder. Sein Erb war sein Bruderssohn Stephan, welcher im J. 1339 das noch itzt bey der Stadt bestehende Spital stiftete, wobey das Kirchel auch noch itzt zum Gottesdienst erhalten ist. Nach dieses Stephans Tod kam Sternberg im J. 1357 an die Brüder Albert und Zdenko v. Sternberg, welche im J. 1377 vom Kaiser Karl IV. darauf die Belehnung

empfien-

empfiengen. Ersterer von diesen beiden war erst Bischof **Schwerin**, nach diesem Erzbischof zu **Magdeburg**, zuletzt Bischof zu **Leutomischl**; stiftete hier das Kloster der **Augustiner** Chorherren (wovon unten das mehrere) im J. 1371, und starb im J. 1380. Nach seinen Tod kam das ganze **Sternberger** Gebiet an seinen Brudersohn **Peter v. Sternberg**, welcher im Jahr 1397 auch ohne Kinder starb. Die Erben seiner mährischen Güter waren **Peter v. Krawarz-Plumenau**, und **Marquard v. Sternberg**, der böhmischen aber: **Zdislaw v. Sternberg**, und **Heinrich v. Hradek**, oder **Neuhaus** (z **Hradce**). Die erstern wiesen der nachgebliebenen Wittib des **Peters**, **Anna**, einer Schwester der Markgrafen **Jodoch** und **Procop**, auf Schloß und Stadt **Sternberg** und die dazu gehörige Dörfer: **Klinowitz**, **Czihowitz**, **Augezd**, **Hnogitz**, **Husowa**, **Mosczanky**, **Benatky**, Hof in **Dubowa**, **Pernik**, **Lucziczie**, **Lhota**, **Babitz**, **Welislaw**, **Chabiczow**, **Stachow**, **Liwin**, **Lodienitz**, **Dolow**, **Wesele**, **Zezhule**, **Krahnice**, **Ondrzegowice**, **Sedmidwur**, **Neudorf**, **Altlibow**, **Czabow**, **Reichartice**, **Kristanowice**, **Sedna**, **Maywald**, **Bluczy**, **Jakubczowitz**, **Sterneck**, **Herzwald**, halb **Tilowitz**, und halb **Lompnitz**, 2500 Schocke prager Groschen Witthum an; und gaben dem Augustiner-Kloster zu **Sternberg** das halbe Dorf **Kiselowitz** zwischen Kremsier und Prerau. In der Theilung um die ganze Verlassenschaft **Peters v. Sternberg** blieb **Sternberg** mit dem zugehörigen ganzen Gebiete **Petern v. Krawarz**. Diesem folgten die Söhne **Peter** und **Heinrich**. Letzterer von diesen blieb im J. 1421 in dem Treffen auf dem **Wischebrad** bey Prag, und ersterer, (der die Stadt **Sternberg** von der Leibeigenschaf im J. 1409 entließ, auch eine Anzahl umliegender Dörfer ihrer Gerichtsbarkeit unterwarf, und ihr gleiche Rechte mit der Stadt **Olmütz** verliehe) verlohr

seine

seine zwey Söhne **Andreas** und **Benesch** durch Krankheiten, starb also im J. 1433 ohne Kinder, und hatte zum Nachfolger des Bruders **Heinrichs** Sohn **Georg v. Krawarz**, den letzten Mann dieser reichen Linie des **Krawarzischen** Geschlechtes. Dieser besaß nebst **Sternberg**, auch noch **Plumenau**, **Ratschitz**, **Bisenz**, **Milotitz** und **Straznitz**, starb im J. 1466, und hinterließ nur vier Töchter als Erbinnen, von welchen **Ludmilla**, welche zuerst mit **Albrecht Kostka v. Postupitz**, hernach aber mit **Johann Berka v. Duba** und **Lippa** vermählet war, die Stadt und Herrschaft **Sternberg** bekam. Sie oder ihr Sohn **Hinek v. Berka**, hinterließ **Sternberg** im J. 1502 dem Sohn **Wenzl v. Berka**, diesem folgte im J. 1520 der Sohn **Ladislaw**, und diesem der Sohn **Johann Wenzl**, welcher die Herrschaft im J. 1544, noch unmündig, unter der Vormundschaft **Heinrichs v. Kunstadt**, und **Christophs v. Boskowitz** antrat, und im J. 1563 oder 1565 der letzte Mann dieses Berkischen Astes starb. Seine einzige Tochter und Erbinn **Katharina** brachte **Sternberg** im J. 1570 ihrem Gemahl **Karl** Herzoge zu **Münsterberg**-**Podiebrad**ischem Stammes zu, und starb im J. 1583. Dieser vergrößerte die Herrschaft, indem er den Markt **Domstadtl** und mehrere dazugehörige, vom **ollmützer** Bißthum zu Lehen gehende Dörfer von der Lehensbarkeit befreyte, erblich machte, und derselben einverleibte. Er erbaute in der Stadt die Dreyfaltigkeitskirche, die er dem Gottesdienst des Evangelischen Bekänntnisses widmete, welchem damal der größte Theil der Inwohner zugethan war; und hinterließ im J. 1617 Stadt und Herrschaft: da der einzige Sohn der **Katharina v. Berka** schon im J. 1591 im 16ten Jahr seines Alters gestorben war: seinen 2 Söhnen zweyter Ehe **Heinrich Wenzl**, und **Karl Friedrich**. Keiner von beiden hinterließ männliche Erben; und als **Karl Friedrich** im J. 1647 starb, fiel **Sternberg** an seine einzige Tochter und Erbinn **Maria Eli-**

sabeth, die es samt den schlesischen Fürstenthum **Oels** ihrem Gemahl **Silvius Nimrod** Herzoge zu **Würtemberg** zubrachte; aber erst lang nach ihm im J. 1686 starb. Ihre Söhne **Silvius Friedrich**, **Christian Ulrich**, und **Julius Sigmund**, Herzoge zu **Würtemberg-Oels**, theilten sich im J. 1692 mit Landesfürstlicher Bewilligung in die Herrschaft Sternberg dergestalt, daß ersterer das Amt **Karlsberg**, der zweyte das Amt **Knibis**, und der dritte **Sternberg** selbst, mit einer angemessenen Anzahl Dörfer bekommen sollte. Aber schon im J. 1693 verkaufte ersterer von ihnen seine abgetheilte Herrschaft **Karlsberg** an **Dietrich Heinrich** Grafen **v. Strattmann**; und die beiden anderen folgten diesem Beyspiel, und verkauften ihre beiden Antheile der Herrschaft **Sternberg** im J. 1695 um 504000 fl. dem Fürsten **Johann Adam v. Lichtenstein**, welcher im J. 1699 den dritten Theil, nämlich die Herrschaft **Karlsberg**, vom **Heinrich Johann** Grafen **v. Strattmann** auch wieder um 260000 fl. zurück ankaufte, also die ehmalige ganze Herrschaft **Sternberg** zusammenbrachte. Da mit dem Tod dieses Fürsten die sogenannte Karolinische ältere Linie des Hauses **Lichtenstein** im J. 1712 erlosch, so fiel das ganze große Majorat desselben, und auch die Herrschaft **Sternberg**, an die jüngere **Gundakerische**, und zwar an den Fürst **Anton Florian**. Ihm folgte im J. 1721 der Sohn Fürst **Joseph**; diesem im J. 1732 der unmündige Sohn **Johann Karl**; diesem im J. 1748 der Bruders Sohn **Anton Florians**, Fürst **Joseph Wenzl**; diesem im J 1772 sein Brudersssohn **Franz Joseph**, und diesem der itzige Fürst und Regierer **Aloys**. Ohne die (seit der obgedachten Trennung von wenigen Jahren im Kataster besonders vorkommende) Herrschaft **Karlsberg**, gehören zur Herrschaft **Sternberg** nebst der Stadt **Sternberg** (so für sich 19½ Lahnen mittelmässiger Gründe besitzt) das Städtchen **Bähren**, der Markt **Dom-**

stadtl,

stadtl, und die Dörfer Ahlhütten, Andersdorf, Augezd, Bladowitz, Benatek, Dahle, Dittersdorf, Gnoitz, Gobitschau, Böhmischhause, Knibis, Knotersdorf, Komarn, Langaß, Lipein, Deutsch-Lodenitz, Luschitz, Pernik, Petersdorf, Ribnik, Ritsch, Stadtl, Starnau, Seibersdorf, Siebenhöfen, Stachendorf, Wachtersdorf, Zielechowitz; und sie enthält zusammen 182 $\frac{3}{64}$ Lahnen, 18079 fl. 3 $\frac{3}{4}$ kr. obrigkeitliche Schätzung.

Obgedachtes im J. 1371 für 14 Ordensmänner gestiftetes Stift der Augustiner-Chorherrn bestand unter einem geinfelten Probsten, welcher allzeit zugleich Stadtpfarrer, Prälat, und Landstand war, bis zum J. 1784, da es aufgehoben wurde. Die erst im J. 1775 fertig gewordene ganz neu erbaute Stiftskirche, ist nunmehr allein Pfarrkirche. An Gütern besaß dieses Kloster: im ollmützer Kreis die Dörfer Babitz, und Zerotein, unweit der Stadt, und die Dörfer Chwalkowitz, Tworowitz, und Weischowitz in der Hanna zerstreuet gelegen, welche zusammen 41 $\frac{1}{64}$ Lahnen und 5292 fl. 51 kr. obrigkeitliche Schätzung betragen; ferner das Gut Kiselowitz im prerauer Kreis; und einige Gerechtsame bey der Stadt, insonderheit die Bräugerechtigkeit, welche die Schankberechtigte Burgerschaft nach Aufhebung desselben im Jahr 1785 an sich kaufte. Gleich bey der Stiftung wies der Stifter diesem Kloster die Dörfer Weischowitz und Stadl mit Waldungen auf dem Hügel Lichtenstein an; und im J. 1384 vermehrte Peter v. Sternberg die Stiftung mit den Dörfern Tworowitz, Wschetul, Hastronitz, und einem Antheil Hause. Seit der Aufhebung des Klosters ist die Wohnung des Probsten zur Dechantlichen Wohnung bestimmet, aus dem übrigen Klostergebäude aber ist eine Militär-Kaserne hergestellet. Von obgedachten Stiftsgütern aber sind die Dörfer Babitz, und Zierotin (wobey seit wenigen Jahren noch die neue Dörfer Egersfeld, Jägersdorf, und Strokowitz ange-

legt worden sind,) der Herrschaft **Hradisch**, die übrigen aber dem Gute **Brzesowitz** einverleibet worden. Gesamte, dem Religionsfond nach Aufhebung dieses Klosters zugefallene Stiftsgüter, mit Inbegriff des Dorfes **Kiselowitz**, sind jetzt landtäflich auf 270696 fl. 15 kr. geschätzet.

ternberg, die Stadt wurde im J. 1376 von engedachten Stifter des Augustiner Klosters **Albert v.** ob **ternberg** mit Mauern umgeben, die noch übrig sind. Im J. 1409 wurde sie, wie schon angemerkt ist, der Leibeigenschaftspflicht enthoben, und bekam die Gerichtsbarkeit über mehrere umher gelegene Ortschaften, auch sonsten gleiche Gerechtsame wie die Stadt Ollmütz besaß, verliehen. Im J. 1430 vertheidigte sich die Stadt und das Schloß gegen die unter ihrem Anführer **Prokop** dem **Größeren** davor gerückte böhmische **Taboriten** acht Wochen lang heldenmüthig: beydes mußte sich aber, da kein Entsatz zu hoffen war, endlich ergeben. Darauf hielten es die Eroberer zwey Jahre lang besetzt, und fielen daraus öfters in die umliegende Gegenden aus, die sie beraubten, und verheerten; bis endlich im J. 1432 die Städte **Ollmütz**, **Littau**, und **Neustadt**: zu einer Zeit da die Macht der Taboriten eben ausser Landes gegen auswärtige Angriffe beschäftiget war) einiges Volk zusammen brachten, und den Ort angriefen, da ihnen dann der Befehlshaber der Besatzung **Niklas v. Drnowitz**, ein zaghafter Mann, denselben fast ohne Gegenwehr übergab. Im J. 1469 kamen die miteinander im Krieg begriffene Könige **Georg** aus Böhmen, und **Mathias** aus Hungarn persönlich hier zusammen, und schlossen einen Waffenstillstand auf ein Jahr. Um die Mitte des 16ten Jahrhunderts verzehrte ein großer Brand die ganze Stadt samt dem Schlosse, dem Kloster, und der Kirche. Im J. 1626 wurde nebst anderen umliegenden haltbaren Ortschaften, auch diese Stadt von denen, nach Absterben ihres Befehl-

ha-

habers, Herzogs **Johann Ernst von Sachsen-Weimar**, aus Hungarn heimziehenden **dänischen** Völkern besetzt. Der Befehlshaber der hiesigen feindlichen Besatzung, ein Graf von **Thurn**, wehrte sich im folgenden J. 1627 gegen den Angriff 3000 kaiserlicher Truppen, untern General Lorenzo del Maestro, indeme er sich samt der ihm anhängenden Burgerschaft ins Schloß zog, und ergab sich erst nach dreytägigen Beschießen, als die Stadt schon ganz durch Feuer verheeret war. Bald darauf wurde die evangelische Dreyfaltigkeitskirche gesperrt, und der Stadtrath allein aus katholischen Gliedern bestellt. Im July 1642 zündeten die Schweden die Stadt, während einem vergeblichen Angriff auf das Schloß, an. Ein anderer Anfall auf das Schloß im Jänner 1643 geriet ihnen nicht glücklicher: aber im July dieses Jahrs kam Schloß und Stadt in ihre Hände, und ihr Feldherr **Torstensohn** selbst lag eine Zeitlang hier, während sein Lager in der Nähe geschlagen war. Sie raumten den Platz zwar noch im Herbste dieses Jahrs, nahmen ihn aber im J. 1645 nochmal ein, und verließen ihn erst bey gänzlicher Raumung des Landes am 8ten July 1650. Bey der Stadt vorfindige schriftliche Anzeigen merken an, daß sie während dieser Zeit von dem Feind immer gütlich behandelt worden sey. Im J. 1669 wurde hier die gänzliche Religions-Reformation durch Jesuiten-Missionarien, und eine Eskadron Dragoner zu Stand gebracht. In den Jahren 1742 und 1758 erlitt die Stadt, gleich anderen Ortschaften dieser Gegend, die Drangsale der preussischen Einfälle. In letzt gedachten Jahr rückten die Feinde unter den Befehlen des Prinzen **v. Anhalt** und des Markgrafen **Karl v. Brandenburg** hier ein, sie mußten den Ort aber noch vor Aufhebung der ollmützer Belagerung verlassen.

Anmerkenswürdig ist: daß, als Herr **Johann Wenzel v. Berka** ums J. 1550 auf dieser Herrschaft einen Teuchtdamm anlegte, bey Aufgrabung des Grundes dar-

zu, ein ganz zu Myrhen gewordener Menschenkörper in der Erden gefunden worden, vor welchem obgedachter Eigenthümer der Herrschaft mehreren Personen einzelne Theile, und darunter auch dem Johann Auban (welcher diese Begebenheit in der zu Ollmütz im J. 1575 gedruckten böhmischen Uibersetzung des lateinischen Werkes: von den Rechten und Gebrauchen aller Völker erzählet: ein Stück von der Schulter geschänkt hat.

Das vornehmste Gewerbe, und der wichtigste Nahrungszweig der Stadts-Innwohner, ist die Leinweberey, welche einer großen Anzahl derselben Arbeit und Verdienst giebt. Dieses Gewerbe wird hier so stark getrieben, daß alleine an sogenannten Kanafaß = Gradl im J. 1786, 31546 Stücke, und im J. 1787, 32236 Stücke; an allerley Gattungen Tücheln aber im J. 1786, 54559 Duzend, und im J. 1787, 47244 Duzend verfertiget worden sind. Seit wenigen Jahren sind bey der Stadt die neuen Vorstädte: Sternthal, Sternfeld, Schloßthal, Neustieft, Wallberg, und Lichtenthal angelegt worden.

Sternfeld, zur Stadt Sternberg gehörige, im J. 1785 neu angelegte Vorstadtgasse von 15 Häusern.

Sternheim, mähr. Hwiezdow, auf dem Gute Konitz im J. 1785 neu angelegtes Zinsdorf, zwischen Konitz und Przemislawitz gelegen, zählt 16 Häuser, 74 Seelen.

Sternthal, zur Stadt Sternberg gehörige neu angelegte Vorstadtgasse.

Stetrenhofen, auf der Herrschaft Wiesenberg im J. 1786 neu angelegtes Dorf von 54 Häusern, 273 Seelen, hat seinen Nahmen von dem damaligen Kammeralgüter Inspektor Joachim von Stettenhofen erhalten.

Stiawenice, siehe Steinmetz.

Stietowitz, eine Meile von Proßnitz ostwärts, im besten Boden gelegenes Dorf, wovon $10\frac{2}{3}\frac{}{4}$ Lahnen zu den

Gü-

Gütern des aufgehobenen Nonnenklosters St. Catharein, $2\frac{1}{6}\frac{1}{4}$ Lahnen zu den Gütern des aufgehobenen Ollmützer-Kloster Allerheiligen, $1\frac{3}{8}\frac{1}{4}$ Lahnen aber dem Domkapitel gehören; hat 42 Häuser, 322 Seelen; bey 430 Joche sehr gutes Ackerland, bey 100 Joche Wiesen, und bey 200 Joche Hutweiden. Dieses Dorf heißt in alten Urkunden Scytowitz. Maczek v. Scytowitz verkauft im J. 1356 einen Hof allhier den Brüdern Mixo, Hermann, und Hinczik v. Nakl. Benesch v. Scytowitz verkauft im J. 1371 ein Antheil hier, und an Wrbatek, dem Jesco v. Wrbatek, und dieser einen Hof zu Scytowitz dem Janko v. Scytowitz. Benesch v. Wrbatek verkauft dem Emil v. Lesnitz 3 Mark Zinsen in Scytowitz. Anna Wittib des Adam v. Scytowitz hat Heuratgut in Scytowitz und Wrbatek, und nimmt darauf ihren Bruder Jano genannt Surdik v. Rissitz in Gemeinschaft. Sulik v. Konitz kauft hier im J. 1406 2 Schocke Zinsen vom Libusch v. Senitz, und im J. 1412 einen Hof von Johann Warmuzie v. Scytowitz, verkauft aber im J. 1418 6 Schocke Zinsen dem Wenzel v. Chomutowitz. Im J. 1437 nimmt Clara v. Scytowitz den Peter v. Przestawlk und seine Schwester Anna in Gemeinschaft auf Antheile in Scytowitz und Wrbatek. Im J. 1494 gehört Stietowitz und Wrbatek dem Johann von Bistrzitz. Im J. 1510 kauft Wilhelm v. Pernstein 4 Unterthanen in Stietowitz, und einen in Wrbatek vom Niklas Stietowsky v. Bistrzitz. Der dem Nonnenkloster gehörig gewesene größere Theil des Dorfes ist jetzt landtäflich auf 18581 fl. 35 kr. geschätzet.

Stichowitz, zur Herrschaft Plumenau gehöriges, nächst Plumenau nordostwärts gelegenes Dorf von 31 Häusern, 253 Seelen, mit einem Mayerhofe; hat bey 230 Joche gutes Ackerland. Friedrich v. Stichowitz hat hier einen Hof im J. 1385 und 1389. Gezdon Me-

dek v. Stichowitz verkauft einen Hof hier im J. 1397 Petern v. Krawarz, und dieser solchen mit 2½ Lahnen in Prostiegowiczek im J. 1409 dem Libomir v. Mezileschitz. Heinrich v. Krawarz giebt im J. 1412 dem Wenzel v. Zwole 60 Schocke Heuratgut auf Stichowitz, und dessen Wittib Elska verkauft es im J. 1417 dem Slawko v. Dobrawoda. Georg v Krawarz kauft im J. 1434 zwey Höfe allhier von Catharina v. Lilcz; und Heralt v. Kunstadt im J. 1481 von Brüdern v Stichowitz, einen Hof und die Mühl, zu Plumenau an.

Stinau, zur Herrschaft Plumenau gehöriges Dorf von 49 Häusern, 317 Seelen, eine Stunde von Plumenau westwärts gelegen, hat eine Kirche und besitzt bey 150 Joche mittelmässiges Ackerland. Im J. 1358 gab Henzlin v. Wiczow seiner Gemahlinn Sbinka 400 Mark Morgengab auf seine Güter in Wiczau und Stinau. Im J. 1408 verkauft Jesco Pusca v. Kunstadt dem Erhard Pusca v. Kunstadt, das halbe Dorf Stinau mit Wiczow, und auf die andere Hälfte Stinau giebt Peter v. Krawarz = Plumenau der Anna Wittib des Herbord v. Chiletz 30 Mark Heuratgut, auf das sie ihren jetzigen Gemahl Peter v Libosswar in Gemeinschaft aufnimmt; und eben dieselbe, als Gemahlinn des Mixo v. Kokor, verkauft solches im J. 1416 dem Martin v. Drahanowitz. Im J. 1466 gehörte ganz Stinau schon zu Plumenau.

Stohl=Groß, und Klein, mähr. Stohle, zur Herrschaft Eulenberg gehörige zwey Dörfer, ersteres eine halbe, das andere eine ganze Stunde von Friedland nordwärts an dem Wasser Mohra gelegen. Groß=Stohl hat 62 Häuser, 396 Seelen, eine Kirche, und bey 150 Joche Wiesen; Klein=Stohl zählt 23 Häuser, 135 Seelen, und besitzt bey 300 Joche geringes Ackerland.

Stoll=

Stollhau, zur Herrschaft Ullersdorf gehöriges Dorf von 25 Häusern, 195 Seelen; liegt eine Stunde von Ullersdorf nordwestwärts, und hat bey 150 Joche geringes Ackerland.

Stransky, siehe Zechtitz.

Strazisko, ein zum Gute Konitz gehöriges Dorf, mit einem alten Schloß, eine Meile von Konitz südwärts am Wasser Trzebowka gelegen, hat 21 Häuser, 121 Seelen, und bey 60 Joche geringes Ackerland. Bey diesem Dorfe, und unter dem Nahmen Strazisko, stand im 14ten Jahrhundert eine Burg die insgemein Grumburg genannt wurde. Diese Burg Grumberg oder Strazisko verkaufte Sulik v. Konitz im J. 1374 mit dem Markte und der Veste Konitz, dann denen zugehörigen Dörfern: Stebl, Jessenetz, Brzest, Krzenowitz, Czunin, Klusin, Ochoz, Runarz, Bukowin, Ladin, Ulrichsdorf, Hluchow, Sugdol, Deschna, Kniezilhota, Nesselgrund, Oczifkalky, und Srazisstie dem Jesco Kropacz v. Holstein; und der Stephan v. Holstein-Wartnow im J. 1386 dem Ctibor v. Cymburg. Im J. 1406 besaß diese Güter der Mathäus v. Cymburg. Nach der Zeit wurden von diesem Gebiete die besondere Güter: Jessenetz, Hluchow, und Sugdol abgetrennt; Strazisko aber gehörte später im 15ten und im 16ten Jahrhundert zu Konitz dem ritterlichen Geschlecht v. Schwabenitz. Unter dieser Zeit wurde auch Strazisko von Konitz abgesöndert; und kommen im J. 1610 der Johann Moschowsky v. Morawczin; im J. 1661 der Graf Johann Balthasar Vetter v. der Lilie, im J. 1663 der Franz Niklas Grisl v. Grislau als Herren v. Strazisko vor. Im J. 1685 kaufte es Johann Georg v. Hofmann vom Rudolph Zeller v. Rosenthal um 11500 fl.; und dieser hat es darauf mit dem Gute Konitz vereiniget, zu welchem es annoch gehöret.

Strerowitz, ein auf dem Gute Brzeßowitz, an dem Dorfe Bediehosst im J. 1785 neu angelegtes Zinsdorf von 36 Häusern, 152 Seelen, hat seinen Nahmen von dem k. k. Hofrath v. Strerowitz.

Strokowitz, zur Herrschaft Hradisch gehöriges, im J. 1789 neu angelegtes Zinsdorf, hat 16 Häuser, 59 Seelen, und entstand aus dem zerstückten Zieroteiner Mayerhof.

Strupschein, zur Herrschaft Hohenstadt gehöriges Dorf von 24 Häusern, 149 Seelen, nahe ostwärts von dem ehemaligen Bergschlosse Brinles, im Gebirge gelegen, hat bey 50 Joche geringes Ackerland, und gehörte schon im J. 1384 zu diesem Schlosse.

Strzelitz, der Stadt Mährisch-Neustadt gehöriges Dorf von 62 Häusern, 485 Seelen, eine halbe Stunde davon westsüdwärts gelegen, hat bey 600 Joche mittelmässiges Ackerland, und bey 100 Joche Wiesen.

Strzelna, ein jetzt unbekannter Ort, mag aber wohl das jetzige Lehens-Dorf Waltersdorf prerauer Kreises (so jetzt in mährischer Sprache Strzitna heisset, in älteren Urkunden aber auch öfters unter dem Nahmen: Strzelna vorkömmt) oder doch sonsten zwischen dem Ursprung der Oder und dem Wasser Fistritz gelegen gewesen seyn. Wladislaw Heinrich Fürst zu Ollmütz schänkte im J. 1203 dem Kloster Hradisch den zwischen der March und Oder gelegenen Wald Strzelna; und in einer Urkunde Königs Wenzels vom J. 1249 kommt unter denen diesem Kloster gehörigen Städten nebst Knihnitz, Zwittawka, Gaya, und Weiskirchen, auch das Städtchen Strzelna vor. Auch nannte sich von diesem Orte um diese Zeit ein adeliches Geschlecht, aus welchen der siebente Abt des Klosters Hradisch, Abraham entsprossen war. Im J. 1365 gehörte dieses Strzelna mit denen Dörfern: Wisternitz, Nirklowitz, und Hombok (mährisch: Bistrzice, Mrzklesch, und Hluby-

boky) denen Brüdern: Alšo, Bohusch, und Erasmus v. Bistrzitz. Der Alšo verkaufte das halbe Dorf Strzelna mit dem Wald Prawkow dem Laczek von Krawarz-Helfenstein; und von diesem kam es im J. 1382 an den Wenzel v. Loloplas, der auch einen Antheil an Wisternitz besaß. Im J. 1398 gab Bohusco v. Bistrzitz seinen Söhnen: Martin genannt Pacholek, Albert, Bohusch, Johann und Erasmus v. Strzelna, das halbe Gut in Strzelna, und halb Hombok.

Strzelna-Neu, deutsch Schußdorf, ein auf dem Gute Jessenitz im J. 1785 neu angelegtes Dorf von 18 Häusern, 65 Seelen; liegt nahe beym Dorfe Ochoz.

Strzemenin, siehe Trzemeniczko.

Strzenie, siehe Schrein.

Strziebernitz, zur Herrschaft Kogetein gehöriges Dorf von 32 Häusern, 55 Familien, 232 Seelen, eine Meile von Kogetein südwestwärts gelegen, hat bey 200 Joche sehr gutes Ackerland, und bey 100 Joche Wiesen. Es gehörte schon in älteren Zeiten immer zu Kogetein.

Strziitesch, ist jetzt ein einzelner, der Stadt Müglitz gehöriger Mayerhof; eine Stunde von Müglitz südwestwärts im Gebirge gelegen. Ehemals war es ein Dorf, und gehörte im J. 1351 und 1406 samt Schweine und Waczetin, zum Gute Braunöhlhütten.

Strziizow, ein zum Gute Luderzow gehöriges Dorf von 18 Häusern, 114 Seelen, hat bey 60 Joche geringes Ackerland. Gallus v. Trmaczow kauft im Jahr 1358 vom Martin v. Drahanowitz um 140 Mark, 6 Lahnen in Strziizow, und verkauft im J. 1373 dieses Dorf dem Budko v. Lukowa, welcher sich darauf, v. Strziizow nannte; und seine Wittib Anna verkauft ihr Antheil daran dem Potha v. Holnstein. Pater und Mertlin zween brünner Juden verkaufen im J. 1382

dieses Dorf dem Diwa v. Czekin, und dem Dietrich v. Senitz. Zdenko v. Sternberg verkauft einen Antheil allda im J. 1385 dem ollmützer Burger Wenzel Schönberger; und dessen Wittib Dorothäa überließ es im J. 1407 dem Marsic v. Radowiesitz: dieser aber verkaufte es im J. 1408 wieder dem Benesch von Laskow.

Stubenseifen, zur Herrschaft Goldenstein gehöriges Dorf von 30 Häusern, 137 Seelen, eine Stunde nordostwärts von Altstadt gelegen, hat bey 100 Joche geringes Ackerland.

Studenetz, zu denen Gütern des ollmützer Domkapitels gehöriges Dorf, von 14 Häusern, 152 Seelen, mit einem Mayerhof, eine halbe Meile von Prostnitz gegen Ollmütz zu gelegen, hat bey 220 Joche gutes Ackerland. Peschik v. Studenetz hat einen Antheil an diesem Dorfe im J. 1378, und verkauft einen Hof allda im J. 1391 der Magdalena Wittib des Johann Scriptoris, und ihrem Bruder Magister Johann, genannt Morawa von Neustadt. Leonard v. Studenetz giebt seiner Gemahlinn Catharina im J. 1397 auf Studenetz 150 Mark Morgengab. Erhard Pusca v. Kunstadt-Dubrawitz giebt der Katharina Gemahlinn des Peter Angel v. Listitz, 50 Mark Heuratgut auf einen Hof in Studenetz.

Studenz, und Studinky, siehe Schönbrunn.

Studinky, zur Herrschaft Eisenberg gehöriges Dorf von 97 Häusern, 596 Seelen, eine halbe Stunde von Schildberg südostwärts gelegen, hat eine neuerrichtete Lokalkaplaney, bey 580 Joche geringes Ackerland, und bey 100 Joche Wiesen.

Suchi, siehe Dürhübl.

Suchonitz, zu den ollmützer Kapitulargütern gehöriges Dorf von 31 Häusern, 197 Seelen, eine Stunde

von

von Kokor nordwärts gelegen, hat bey 350 Joche mittelmässiges Ackerland.

Sudena, ist jetzt unbekannt, war aber wahrscheinlich im Umfange der Herrschaft Hohenstadt, oder Eisenberg gelegen, und kommt als ein Dorf im J. 1412 bey Zottküttl, Tattenitz, und Schönwald vor.

Suditz, zur Herrschaft Boskowitz gehöriges, eine Stunde von Boskowitz nordwärts gelegenes Dorf von 39 Häusern, 420 Seelen, mit einem Mayerhof; hat bey 350 Joche gutes Ackerland. Dieses Dorf gehörte schon zu Anfang des 14ten Jahrhunderts zu Boskowitz. Thas v. Boskowitz verkauft im J. 1391 5 Lahnen allhier mit Antheilen an Baczow, Pamietitz, und Wokow dem Erhard v. Kunstadt. Im J. 1639 gehört Suditz dem Adam Falkenhahn v. Glosska.

Sudkow, siehe Zautke.

Sugdol, zum Gute Ptin gehöriges Dorf mit einem alten Schlössel, eine Meile von Konitz südwärts gelegen, hat eine neu errichtete Lokalkaplaney; zählt 44 Häuser, 350 Seelen; und besitzt bey 140 Joche mittelmässiges Ackerland. Im J. 1785 wurde der hiesige Mayerhof unter Ansiedler vertheilt. Im 14ten und zu Anfang des 15ten Jahrhunderts gehörte dieses Dorf zu Konitz. Im 16ten Jahrhundert war es ein abgesöndertes Gut, und gehörte denen Herren Tettauer v. Tettau. Zur Zeit der mährischen Rebellion besaß es der Joachim Onesch, wurde zur kaiserlichen Kammer eingezogen, und einem Herrn v. Rodern verkauft. In den ersten Jahren des jetzigen Jahrhunderts hatte dieses Gut der Graf Franz Anton v. Halleweil in Besitz, und darauf kam es an den Freyherrn v. Miniati, der es mit dem Gute Ptin vereinigte.

Swaby, ein nicht mehr vorhandenes, zweifels ohne in der Hanna zwischen Kremsier und Wischau gelegen gewesenes Dorf. Im J. 1377 verkauft Johann v. Nezamislitz das Dorf Swaby dem Wlczko v. Dobroczczko-

kowitz, und dieser dasselbe im J. 1378 dem Dietrich v. Dietkowitz. Dieser verkauft im J. 1384 4 Lahnen daselbst dem Andreas v. Turowitz, und dieser vertauscht sie im J. 1385 für 2 Lahnen in Uhercz an dem Franko v. Pornitz. Im J. 1406 überläßt Markgraf Jodoch das ihm nach dem Franko v. Pornitz angefallene Recht auf Swaby und Pornitz dem Dietoch v. Lilcz, und dieser verkauft es im J. 1420 dem Erhard v. Kunstadt-Lissitz.

Swanow, zur Herrschaft Busau gehöriges Dorf von 16 Häusern, 119 Seelen, nahe bey Busau westwärts gelegen, hat bey 120 Joche geringes Ackerland. Dieses Dorf, oder ein jetzt unbekanntes dieses Nahmens, gehörte im J. 1540 zu dem Bißthums-Lehengute Rasel.

Swarow, zwischen Opatowitz und Lettowitz gelegenes Dorf von 18 Häusern, 103 Seelen. Das meiste vom Dorf, bestehend in 16 Häusern, pr $\frac{4\frac{1}{4}}{8}$ Lahnen, gehört zu denen der Herrschaft Zwittau einverleibten Mannschaften in den ollmützer Kreis; die übrige 2 Häuser aber pr. $\frac{1}{8\frac{1}{4}}$ Lahn gehören zur Herrschaft Lettowitz brünner Kreises. Im J. 1417 weißt Jakob v. Swarow seiner Gemahlinn Anna 30 Mark Morgengabe auf Swarow an.

Swibochow, siehe Schwibogen.

Swietly, zum Gute Schebetau gehöriges Dorf, nahe bey Schebetau nordwärts gelegen, hat 37 Häuser, 233 Seelen, bey 250 Joche mittelmässiges Ackerland, und bey 80 Joche Wiesen. Im J. 1787 wurde der hiesige Mayerhof unter 13 neu angebaute Ansiedler vertheilt.

Swinow, siehe Schweine.

Swisedlitz, zu den Gütern des ollmützer Domkapitels gehöriges Dorf von 30 Häusern, 190 Seelen, zwischen Wisternitz und Trschitz gelegen, hat bey 280 Joche mittelmässiges Ackerland. Dieses Dorf kaufte das ollmützer Kapitel im J. 1391 vom Wenzel v. Doloplas,

mit

mit Ausnahm dreyer Viertel so damal der Kirche zu Teinitz gehörten.

T.

Tattenitz, zur Herrschaft Hohenstadt gehöriges Dorf mit einer Pfarre, nächst an der böhmischen Gränze am Wasser Sazawa gelegen, zählt 154 Häuser, 1125 Seelen; und besitzt 11 $\frac{3}{8}$ $\frac{1}{4}$ Lahnen, darunter bey 900 Joche mittelmässiges Ackerland, und bey 460 Joche Waldungen. Zu Anfang des 15ten Jahrhundertes gehörte Tattenitz mit denen umher gelegenen Dörfern: Jankow, Schumwald, Zottküttel, Sudena, Lubnik und Hadowetz, dem Albrecht v. Sternberg-Lukow (wahrscheinlich zu seinem damaligen Schlosse Hochstein) und dieser gab darauf im J. 1412 seiner Schwester Margareth, Gemahlinn des Hanusch von der Lippa, 500 Mark Heuratgut, die sie im J. 1418 ihrem zweyten Gemahle Wilhelm v. Riesemburg Schwihow, zubrachte. Im J. 1512 gehörte Tattenitz als ein besonderes Gut dem Alesch Krczma v. Koniepas.

Taubenfurt, mähr. Holubice, ein im J. 1783 auf dem Gute Ptin neuangelegtes Dorf von 10 Häusern, 48 Seelen, hat den Nahmen von den k. k. Hof- und Gubernial-Rath Johann Tauber Freyherrn v. Taubenfurt. Es liegt eine Viertelstunde von Ptin gegen Stinau.

Tazal, ein zu denen Gütern des aufgehobenen ollmützer Nonnenklosters zu St. Katharein gehöriges Dorf, eine Stunde südwärts von Ollmütz am rechten Marchufer gelegen, hat 26 Häuser, 179 Seelen, und bey 230 Joche des besten Ackerlandes. Der hiesige Mayerhof wurde im J. 1786 unter neue Ansiedlere vertheilt.

Teiniczek, deutsch Klein Teinitz, ein Dorf und ehmaliger Rittersitz, eine halbe Stunde nordostwerts von Ollmütz gelegen, hat 33 Häuser, 177 Seelen; besitzt bey

50

50 Joche des besten Ackerlandes, und ist für sich ein besonderes Gut von $1\frac{53}{64}$ Lahnen, 950 fl. $41\frac{3}{4}$ kr. obrigkeitlicher Schätzung. Im J. 1781 wurden die Gründe des bisherigen hiesigen Mayerhofes unter 14 neuangebaute Ansiedlere vertheilet. Im J. 1510 gehörte dieses Dorf dem Kloster **Hradisch**, welches dasselbe aber verkaufte. Im J. 1665 erkaufte es das Ollmützer Jesuiten Kollegium, und dieses besaß es bis zu des Ordens Aufhebung. Jetzt ist es der nunmehrigen Religionsfonds Herrschaft **Hradisch** einverleibt: doch auch für sich besonders landtäflich auf 15079 fl. 25 kr. geschätzet.

Teinitz-Gros, mähr. **Tinice**, ein Dorf mit einer Pfarre, und einem herrschaflichen Schloße, eine Meile südostwärts von Ollmütz gelegen, hat $24\frac{40}{64}$ Lahnen sehr guter Gründe, darunter bey 900 Joche Ackerland, bey 500 Joche Wiesen, bey 200 Joche Hutweiden, und zählt, 123 Häuser, 815 Seelen. Der hiesige Mayerhof wurde im J. 1785 unter Unterthanen vertheilet Dieses Dorf gehört (wahrscheinlich schon seit einigen Jahrhunderten) dem Ollmützer Domkapitel, und ist die Seniorats-Präbende des jeweiligen ältesten Domherrn. Als im J. 1773 der damalige Senior und Weihbischof **Wenzel** Freiherr **v. Freyenfels** in diesem Dorfe einen guten Weg vom Schloße bis zur Kirche, anlegen ließ, fand man im Graben viele ganze Menschengerippe, die meistens auf der Seite, oder auf dem Gesichte lagen, und deren jeder um den Kopf einen starken kupfernen Ring mit einer Schlüße befestiget hatte.

Teleczichliwky, ein zur Herrschaft **Sternberg** gehöriges älteres obrigkeitliches Zinsdorf.

Temanitz, siehe **Hermesdorf**.

Tempelhof, siehe **Moletein**.

Tepenetz, ein ehemaliges, schon längst eingegangenes Bergschloß ostwerts von Ollmütz gelegen. Nach einer Urkunde (in H. **Pelzels** Leben Kaiser Karls IV.) lag der

Berg

Berg Tepenecz nahe bey dem Dorfe Bielkowitz, und gehörte zu Anfang des 14ten Jahrhunderts der Ollmützer Kirche. Karl IV, damal noch Markgraf in Mähren, kaufte ihn ums J. 1334 vom Ollmützer Bischof, und erbauete auf selben ein Schloß, dem er den Nahmen: Twingenberg, beylegte, welches aber in der Folge insgemein, von dem vorigen Nahmen des Berges: Tepenetz genennet wurde. Zu Anfang des 15ten Jahrhunderts war dieses Schloß schon zerstöret: denn Markgraf Jodoch schänkte im J. 1406 der Doleiner Karthause: die Güter auf dem Berge beym zerstörten Schloße Tepenetz, nämlich Gibau mit Aeckern, und dem Fluße Bistrzice.

Tetetitz, ehemals auch Teteczitz, ein zu den Gütern des aufgehobenen Klosters Allerheiligen zu Ollmütz, gehöriges Dorf von 29 Häusern, 204 Seelen, zwischen Drzinow und Morkowitz gelegen; hat bey 230 Joche gutes Ackerland. Im J. 1358 verkauft Andreas v. Lomi dem Lewik v. Poczenitz um 100 Mark 6 Lahnen in Teteczitz; und im J. 1390 der Raczek v. Poczenitz dem Matthaus v. Sternberg 7 Viertel (Quartalien) allhier. Im J. 1376 verkauft Lewik v. Poczenitz einen Hof in Teteczitz dem Przibik v. Malotin; im J. 1389 der Andreas v. Teteczitz (auch v. Niemtschitz genannt) einen Hof dem Herso v. Bohuslawitz; im J. 1391 der Jesco v. Sternberg seinen Antheil dem Zbinko v. Drzinow, welcher auch den Hof des Herso von Bohuslawitz an sich bringt; und im J. 1420 der Johann v. Drzinow das Dorf Tetetitz dem Milota v. Morkowitz. Im J. 1498 hat das Kloster Allerheiligen dieses Dorfs angekauft, und seit dem bis zu seiner Aufhebung zum Schloße Nezamislitz beseßen.

Theodorow, ein auf der Herrschaft Mürau aus dem kaßirten Mayerhof zu Gros-Rasel, hergestelltes, im J. 1787 neu angelegtes Zinsdorf, dessen Ansiedlere

mit denen Maierhofgründen betheilet sind. Es zählet 55 Häuser, 230 Seelen; und hat seinen Nahmen vom zweyten Vornahmen des itzigen Fürst-Erzbischofen.

Theresienthal, ein im J. 1789 auf der Herrschaft **Wiesenberg** neu angelegtes Zinsdorf von 25 Häusern.

Tiechanow, siehe **Zechau**.

Tieschetitz, zu denen Stiefsgütern des aufgehobenen Klosters **Hradisch** gehöriges, eine Stunde westwerts von Ollmütz gelegenes Dorf, mit einer Pfarre, und dem großen herrschaftlichen Bräuhause, hat 48 Häuser, 437 Seelen, und besitzt $10\frac{5\frac{1}{2}}{64}$ Lahnen der besten Gründe, darunter bey 300 Joche Ackerland, und bey 120 Joche Hutweiden. Dieses Dorf war eines der ersten Stiftsgüter; und kam zwar noch vor Mitte des 13ten Jahrhunderts davon hinweg; wurde aber ums J. 1270 wieder darzu angekauft.

Tiessikow, ist itzt unbekannt Im J. 1398 macht der Abt **Wiker** zu Kloster **Hradisch** auf einen Antheil am Dorfe **Tiessikow**, und auf einige Wiesen in **Wstrenie**, als Klostergüter in seines Stiftes Nahmen Ansprüche.

Tieschitz, in alten Urkunden auch **Czessitz**, ein Dorf und Schloß mit einem Mayerhof, zwischen Wischau und Kogetein in der Hanna gelegen, zählet 20 Häuser, 144 Seelen; besitzt bey 150 Joche sehr gutes Ackerland; und ist für sich ein besonderes Gut von $2\frac{6}{48}$ Lahnen, aber schon seit längerer Zeit mit dem Gute **Doloplas** vereiniget, und dem Amte des letzteren zugetheilet. Im J. 1389 gehörte ein Antheil **Tieschitz** dem **Ottanek**, genannt **Koza**. Im J. 1391 verkaufte **Benesch von Krawarz-Krumnau** einen Hof allhier dem **Benesch von Tlustomost**; dieser dem **Busco v. Krasna**; und dieser im J. 1398 dem **Jano Holenka v. Senitz**, dessen Tochter **Anna** im J. 1412 ihren Gemahl **Borzita v. Bistrzitz** darauf in Gemeinschaft aufnahm. Im J. 1406 hatte **Dorothea**, Wittwe des **Johann v. Littawa**, ihr Heurat-

gut

gut auf Tieschitz, so sie ihrem Sohne Martin, genannt Bukowetz, hinterließ. Im J. 1408 verkaufte Philip v. Paczlawitz und seine Gemahlinn Anna v. Lodienitz einen Hof und 2½ Lahnen Aecker allhier dem Mixo v. Chudobin, welcher beydes nebst noch anderen 4½ Zins Lahnen seinem Sohn Stephan abtrat.

Tillendorf, mähr. Pteilow, zur Herrschaft Eulenberg gehöriges Dorf von 47 Häusern, 208 Seelen, eine Stunde ostwerts von Braunseifen im Gebirge gelegen, hat bey 350 Joche geringes Ackerland. Im J. 1397 gehörte das halbe Dorf Tillendorf zum Schloße Sternberg.

Tinice, siehe Teinitz.

Tirschitz, siehe Trschitz.

Tischtin, in einigen alten Urkunden auch Czisstin, ein ehemaliger Markt, itzt ein Dorf mit einer Pfarre, zwischen Wischau und Kremsier in der Hanna gelegen, gehört zum Gute Morzitz, zählt 82 Häuser 635 Seelen; und besitzt 16$\frac{5}{8}\frac{1}{4}$ Lahnen, darunter bey 800 Joche des besten Ackerlandes, bey 200 Joche Wiesen, und bey 100 Joche Hutweiden. Im J. 1360 und 1371 gehörte der Markt Czisstin dem Mathäus v. Sternberg. Im J. 1398 verkauften die Brüder Zdenko und Johann v. Sternberg-Lukow den ganzen Markt Czesstin, oder Tieschtin, jeder seine Hälfte besonders, dem Busco v. Krasna, welcher sich später: von Kokor, nannte, und eine Hälfte davon im J. 1399 dem Woitiech v. Melitz überließ; auf sechs Lahnen, die Mühle, und andere Zugehörigen aber im J. 1412 die Brüder Mixo und Zawisch v. Kokor in Gemeinschaft aufnahm. Im J. 1416 gab Paul v. Sowinec dem Sulko v. Konitz 100 Mark Heuratgut auf Tiesstin.

Tkaniowitz, ein im J. 1786 auf dem Gute Daubrawitz aus dem kaßirten Morawitschaner Mäyerhof neuhergestelltes Zinsdorf von 16 Häusern, 54 Seelen.

Tobitschau, mähr. Towaczow, eine geschlossene Stadt, mit einer Pfarre, einem großen herrschaftlichen Schlosse, und einer Judengemeinde, zwischen den Städten Ollmütz und Kremsier, dann zwischen der March und dem Wasser Blata, in der fruchtbarsten Gegend des Landes gelegen. Daß Schloß ist mit Mauern und Graben umgeben, aber zum Theil alt und baufällig, und zum Theil unausgebauet. Die Stadt innerhalb der Ringmauern enthaltet, 65 christliche — 30 jüdische Häuser, 80 christliche — 36 jüdische Familien, 445 christliche — 108 jüdische Seelen; in der Vorstadt aber werden 95 Häuser, 155 Familien, 574 Seelen gezählet. Die der Stadt zugehörige Gründe betragen 16$\frac{35}{64}$ Lahnen, und bestehen in beyläufig 300 Jochen des besten Ackerlandes, 1000 Joche Wiesen, und vielen Gärten. Zu dem hiesigen Schloße gehören nebst der Stadt, der Markt Klenowitz, die Dörfer Biskupitz, Bolelautz, Chrbow, Czechowitz, Czeltschitz, Czertoreg, Cywan, Herdiborzitz, Klopotowitz, Magetein, Oploczan, Rakodau, Troubek, Wierowan, ein Antheil von Charwat, und der Hof Czwrczow, so alle größtentheils im besten Boden gelegen sind; und die ganze Herrschaft enthält 245$\frac{54}{64}$ Lahnen, 23775 fl 45$\frac{3}{7}$ kr. obrigkeitliche Schätzung; 1094 Häuser, 1670 Familien, 7855 Seelen. Es befinden sich auf dieser Herrschaft mehrere große Teuchte.

Im 13ten und zu Anfang des 14ten Jahrhundertes war Tobitschau mit seinem Gebiete ein Besitzthum des Tempelherren-Ordens, und kam nach dessen Vertilgung, an den Landesfürsten. Markgraf Johann verliehe im J. 1358, mit Beystimmung Kaiser Karls IV, dem edlen Ritter (strenuo militi) Ctibor v. Cymburg, für 1800 Mark Groschen, doch mit dem Recht zu verkaufen, die Burg und Stadt Tobitschau mit dem Patronatrecht, und der Mühle, darzu die Dörfer Towaczowetz, Wierowan, Oploczan, Wiklek, und Antheile an Cywan,

Uhr-

Uhrziczitz, Lobotitz, Nenakunitz, und Rakodau; behielte sich aber dabey vor, das ehemals mit Tobitschau vereinigt gewesene Kralitz, und Herdiborzitz. Darzu kaufte dieser Etibor v. Cymburg im J. 1367 den Uberrest vom Dorfe Rakodau; ums J. 1370 die Dörfer Troubek und Czlunek; im J. 1372 das halbe Dorf Oploczan, und 1½ Lahn in Cywan; und er nahm davon samt seiner Nachkommenschaft den Beynahmen: Towaczowsky, an. Im J. 1418 nahmen die Brüder Johann und Etibor v. Cymburg von König Wenzeln wieder die Lehen auf Tobitschau. Ersterem von diesen beyden bestättigte König Georg im J. 1470 den Besitz dieses Gebietes; und im J. 1470 sprach er demselben die Burg und Stadt Tobitschau mit den Dörfern Towaczowetz, Czip, Wierowan, Cywan, und Wiklek, von der Lehenschaft frey, und erklärte sie für Erb-Eigenthum. Dessen Sohn und Erb Etibor v. Cymburg: nachmahliger Landeshauptmann, und Verfasser der unter dem Nahmen Kniha Towaczowska bekannt, in Handschriften aufbewahrtem Sammlung von den Gesetzen und Gewohnheiten Mährens) brachte im J. 1472 vom König Wladislaw, den Flecken Kralitz wieder an Tobitschau; und kaufte zu dieser Burg noch an: in diesem J. 1472 das Dorf Herdiborzitz, im J. 1490 die Dörfer Czechowitz und Czeltschitz; im J. 1491 das Dorf Klenowitz. Dessen Erb war Adam v. Cymburg ein Sohn seines eher verstorbenen Bruders Jarosch. Dieser Adam bekam im J. 1498 vom ollmützer Bischof das Dorf Lobotitz zu Lehen; und erlangte vom König Wladislaw das Dorf Klopotowitz im J. 1501; starb aber bald darauf ohne Kinder, der letzte Sproße dieses uralten Geschlechtes im Lande, welches um diese Zeit das erste im Range war; und Tobitschau fiel an seine Mutter Johanna Kragirz v. Kreigk, welche wieder mit Johann Schellenberg v. Kosti vermählet war, und im J. 1503

 dem

dem Herrn Wilhelm v. Pernstein die Burg Alt- und Neustadt-Tobitschau, Vorstadt Czip, den Flecken Kralitz, und Klenowitz, und die Dörfer Wierowan, Rakodau, Eywan, Oploczan, Wiklek, Herdiborzitz, Troubek, Czeltschitz, Czihowitz mit der Pfarre, Klopotowitz, und Antheil Piwein, um 24000 Schocke Groschen zum Erbeigenthum verkaufte. Dieser Wilhelm kaufte darzu im J. 1513 das Dorf Czertoreg an. Sein Erb war der Sohn Johann v. Pernstein, und diesem folgte in Besitz auf Tobitschau von seinen Söhnen der Wratislaw. Dieser überließ im J. 1567 eine schöne, im hiesigem Schloße aufbewahrte Büchersamlung seines Hauses, der neugestifteten ollmützer Universität; die Herrschaft Tobitschau selbst aber, um eben diese Zeit dem Bruder seiner Gemahlinn Maria, dem kaiserlichen Hofkrigsrath und Obristen, Johann Manriquez de Lara, und starb im J. 1581. Sein Sohn Johann v. Pernstein vermählte sich ums Jahr 1591 mit der einzigen Tochter dieses Johann Manriquez, und brachte dadurch Tobitschau wieder an sich; geriet aber in große, zum Theil nach dem Vater übernommene Schulden, und blieb im J. 1597 im Feldzug gegen die Türken. Noch in diesem Jahr kaufte die, mittlerweile an einen Herrn v. Zierotin verpfändet gewesene Herrschaft Tobitschau, der damalige hungarische Hofkanzler Graf Stephan Esterhazy. Nach ihm besaß sie im J. 1599 Franz Graf v. Esterhazy; und im J. 1607 kam Tobitschau an dem Grafen Weikhard v. Salm-Neuburg. Sein Sohn Graf Julius II. brachte das schon eher davon getrennte Gut Kralitz, und auch die anstossende Herrschaft Kogetein an sich, und hinterließ im J. 1665 alles zusammen seinem Sohne Grafen Julius Ferdinand, der im J. 1662 starb. Diesem folgte der Sohn Graf Franz Leopold, und dessen Sohn Ernst Leopold Graf v. Salm-Neuburg verkaufte Tobitschau, so wie es itzt ist: nachdeme Kralitz und

und Kogetein schon vorher daran veräußert war) im J. 1715 um 630000 fl. dem Freyherrn Johann Dietrich v. Peterswald, welcher es seinem Sohne dem Freyherrn Amand hinterließ, und von diesem fiel es an seinen Bruders Sohn, den letzten Mann dieses Geschlechts, Freyherrn Bernard v. Peterswald, so im J. 1763 unbeerbt starb. Nach dessen Tod trat Tobitschau nebst denen Gütern Strzilek, Czetechowitz, Prerau, Czekin, Unter-Mosstienitz, und anderen, so der Freyherr Amand hinterlassen hatte, der itzige Besitzer Graf Joseph v. Künburg an.

Stadt und Schloß Tobitschau geriet im J. 1430 in die Gewalt der böhmischen Taboriten, die beydes bis ins folgende Jahr besetzt hielten. Im Jahr 1619 am 27ten July überfiel der v. Puchheim, ein Hauptmann des Kriegsvolks der aufgestandenen unkatholischen Stände, die Stadt und das Schloß mit Soldaten und aufgebotenen Bauern, plünderte letzteres aus, und versahe es mit ein[illegible] Besatzung. Im July 1642 konnten die Schweden das Schloß nicht bezwingen, steckten aber doch die Stadt in Brand. Im Brachmonat 1643 unternahm der Feldherr der Schweden Torstensohn, nach vorheriger Eroberung von Kremsier, die Belagerung des hiesigen, damal festen Platzes, ungeachtet das vom Feldmarschall Grafen v. Gallas angeführte kaiserliche Heer in der Nähe [illegible]und, und er bekam ihn fast ohne Gegenwehr ein, wofür aber auch dem zaghafren oder verrätherischen Befehlshaber der Besatzung der Kopf abgeschlagen wurde. Nach Einnahm des Orts blieb Torstensohn eine Zeitlang nahe dabey gelagert, während dem Graf v. Gallas mit dem kaiserlichen Heer bey Kogetein stand; und es fielen zwischen beyden mehrere kleine Gefechte vor. Endlich als sich Gallas immer mehr verstärkte, und denen Schweden der Unterhalt zu gebrechen anfieng, verließen letztere zu Ende

des Heumonaths den Ort, und zogen über die March hinüber. Im J. 1783 brannte die Stadt größtentheils ab.

Topolan, eine halbe Stunde von Ollmütz westwärts gelegenes Dorf von 50 Häusern, 360 Seelen, hat bey 520 Joche sehr gutes Ackerland. Der größte Theil von $12\frac{6}{64}$ Lahnen gehört zur ehemaligen Stifts Herrschaft **Hradisch**, die $3\frac{25}{64}$ Lahnen aber dem ollmützer Domkapitel. Das Kloster **Hradisch** besaß einen Antheil dieses Dorfes schon von der ersten Stiftung an.

Towaczow, siehe **Tobitschau**.

Towerz, eine Stunde von Ollmütz nordostwärts gelegenes, zu denen Gütern der aufgehobenen ollmützer **Karthaus** gehöriges Dorf von 30 Häusern, 230 Seelen; kam mit dem nahe gelegenen Dorfe **Dolein** an bemeldte Karthause, und ist jetzt der Herrschaft **Hradisch** einverleibt. Es besitzt bey 220 Joche gutes Ackerland.

Traubek, siehe **Trubek**.

Treibelitz, zur Herrschaft **Aussee** gehöriges Dorf von 111 Häusern, 770 Seelen, eine Stunde von **Aussee** ostwärts gelegen, besitzt $15\frac{37}{64}$ Lahnen ziemlich guter Gründe, darunter bey 1200 Joche Ackerland, und viele Gärten. Es gehörte schon im J. 1334 zu **Aussee**.

Trepschein, siehe **Trischein**.

Tribau, siehe **Trübau**.

Trepschein, mähr. **Trzepssina**, zu den Gütern des aufgehobenen ollmützer Nonnenklosters St. **Klara**, zum Amte **Czelechowitz** gehöriges, eine Meile von Ollmütz südwestwärts gelegenes Dorf von 38 Häusern, 280 Seelen, hat bey 500 Joche gutes Ackerland. Im J. 1784 wurde der hiesige Mayerhof verkauft.

Tribenz, mähr. **Rzbinec**, zur Herrschaft **Aussee** gehöriges Dorf von 72 Häusern, 473 Seelen, zwey Stunden von Mährisch-Neustadt nordwärts im Gebirge gelegen, hat bey 330 Joche geringes Ackerland, und bey 100 Joche Wiesen. Im 14ten Jahrhundert kommt dieses Dorf

un-

unter den Nahmen: Brziwenz, auch Urzwenz vor, und gehörte mit Mirotein, Pinkauten, und Liebein, zur damaligen Veste Schönwald.

Trischein, oder Trepschein, mähr. Trzesstin, zur Herrschaft Hohenstadt gehöriges Dorf von 44 Häusern, 347 Seelen, eine Stunde von Müglitz nordostwärts jenseits der March gelegen, hat bey 350 Joche mittelmässiges Ackerland, und bey 200 Joche Wiesen. Im J. 1353 gehört Trzesstin der Bolka Wittib des Miro v. Ottaslawitz, und ihren Kindern. Im J. 1356 verkaufen Agnes Wittib des Wok- und Klara Gemahlinn des Paul v. Eulenberg das halbe Dorf Trzesstin mit Antheilen an Rohle und Dubitzko, dem Jesco von Wildenberg-Busau. Im J. 1360 gaben Zdenko v. Sternberg und seine Brüder, ihrer Stiefmutter Machna für ihr Witthum pr. 660 Mark, die Dörfer: Dubitzko, Trzesstin, halb Bohuslawitz, und Antheil Schwibogen. Im J. 1389 giebt Bernard Hecht v. Schützendorf dem Altar zu Müglitz 10 Mark jährlicher Zinsen auf Rohle und Trzesstin.

Trpenowitz, ein ehemaliges Dorf von welchem jetzt nur noch der Nahmen Trpin übrig ist, welchen ein, eine halbe Stunde von Prostnitz ostwärts gelegenes Wirthshaus, nahe bey Wrahowitz, trägt. Von diesen Dorfe führte das ritterliche Geschlecht Skrzitek v. Trpenowitz den Nahmen, welches im 14ten und 15ten Jahrhundert mehrere Güter im Lande besaß. Herso Skrzitek v. Trpenowitz gab im J. 1398 seiner Gemahlinn Kunka von Zwole 250 Mark Morgengab auf Trpenowitz, Czechowitz und Wrahowitz; und im J. 1420 besaß diese Dörfer sein Sohn Johann Skrzitek, darzu auch Heilendorf und Drzowitz, und nahm seine Mutter Kunka, und ihren Bruder Konrad v. Zwole, nachmaligen Bischof zu Ollmütz, in Gemeinschaft auf.

Trpin. und Oschikow, zur Herrschaft Mürau gehörig, sind zwey neue Ansiedlungen von 13 Zinshäuseln, beym Dorfe Kladek.

Trschitz, auch Tirschitz, und ehemals Tirsice, ein zu den Kommungütern des ollmützer Domkapitels gehöriger Markt, mit einer Pfarre, zwey Meilen südostwärts von Ollmütz in ziemlich guten Boden gelegen; zählt 95 Häuser, 614 Seelen, und besitzt bey 660 Joche gutes Ackerland. Im J. 1781 wurde der hiesige Mayerhof kassirt. Nahrad v. Tirsic hat im J. 1360 einen Antheil am damaligen Dorfe Tirsic. Im J. 1365 gehört ein Antheil an Tirsic und Biela den Brüdern Luban und Zdenko v. Tirsic. Im J. 1371 tauscht Unka v. Magetin, ein Sohn des Wiknan, von dem Nedwiedko v. Tirsic, einen Antheil Tirsic und ½ Biela an sich. Im J. 1373 besitzt Valentin v. Przestawlk Antheile an Tirsic, Wisternitz, Biela, Jaroslawitz, und das ganze Dorf Lhota-Rziwinowa; kauft noch 7 Lahnen in Tirsic, von den Brüdern Zdenko, Raczko, und Dietrich v. Tirsic, tritt aber im J. 1376 alles dieses dem schon gedachten Unka v. Magetin ab. Nach dieses letzteren Tod fällt Dorf und Veste Tirsic dem Markgraf Jodoch an, welcher es, frey von der Lehenschaft, im J. 1406 dem Laczek v. Krawarz überläßt, und demselben noch die Burg Hluboky mit den Dörfern: Eperswagen, Hombok, Herdiborzitz, und halb Posluchow darzu verleihet. Dieser Laczek v. Krawarz verkaufte noch in diesem Jahr dem Wenzel Rusch von Doloplas, und seinem Bruder Hanusch, das Dorf Tirsic samt der Veste. Später im 15ten Jahrhundert gehörte Tirschitz dem damal ritterlichen, jetzt im gräflichen Stande blühenden Geschlechte Prazma v. Bielkow. Im J. 1468, und noch 1486 besaß Trschitz, oder doch ein Antheil daran, der Bohuslaw v. Kokor; im J. 1522 der Heinrich, im J. 1523 der Johann Getrzich Pod-

statz-

statzky v. Prusinowitz; im J. 1527 der Georg Ziabka v. Limberg; im J. 1530 der Johann v. Wogislawitz; im J. 1531 und 1537 der Zibrzid v. Bobolusk.

Trübau-Mährisch, mähr. Morawska-Trzebowa, eine gut gebaute Stadt an dem kleinen Wasser Trzebowka, sechs Meilen nordwestwärts von Ollmütz, zwischen Müglitz und Zwittau, von jeder der zwey letzteren Städte zwey Meilen entlegen, hat eine Pfarre, zugleich Landdechantey, ein herrschaftliches Schloß, ein Salz- und Wegmautoberamt, und eine im J. 1763 zu bauen angefangene, im J. 1765 schon von vier Ordensleuten bezogene Residenz der Väter der frommen Schulen, welche die deutsche Hauptschule halten. Diese Residenz ist aus der von einem Ortsburger darzu bestimmten und hinterlassenen Geldsumme pr. 31000 fl. erbauet, und gestiftet. In der westlichen Vorstadt stand auch ein durch Ortsburgerschaft von denen Beyträgen verschiedener Wohlthäter im J. 1680 zu bauen angefangenes, im J. 1698, samt einer Kirche zu Ehren des h. Joseph, fertig gewordenes Kloster der Franziskaner-Mönche, deren hier allzeit bis 38 von Sammlungen lebten, dieses wurde aber im J. 1784 aufgehoben.

Die Stadt Trübau zählt mit Inbegriff der Vorstädte, 462 Häuser, 3014 Seelen; und besitzt $26\frac{3}{4}$ Lahnen, darunter nur bey 420 Joche gutes Ackerland. Zur eigentlichen Herrschaft Trübau gehören nebst der Stadt, die Dörfer: Altendorf, Blosdorf, Bochdelsdorf, Brisen, Dittersdorf, Dörfles, Grünau, Johnsdorf, Krönau, Kunzendorf, Lutsch, Moligsdorf, Neudorf, Pahres, Petersgrund, Pirkelsdorf, Porstendorf, Punzendorf, Ranigsdorf, Rattendorf, Rauden, Reichenau, Rensdorf, Schneckendorf, Seibelsdorf, Tschuschitz, Undanks, Utigsdorf, und Woyes, so größtentheils gebirgig gelegen sind, und sie beträgt $180\frac{1}{64}$ Lahnen; auch sind auf

der-

derselben im J. 1788 die zwey neue Zinsdörfer: **Ludwigsdorf**, und **Scharlotendorf**, neu angelegt worden. Seit langer Zeit ist aber dem hiesigen Amte auch die besondere Herrschaft **Türnau** einverleibet, und beyder vereinigten Herrschaften obrigkeitliche Schätzung ist: 18412 fl. 34¼ kr.

Von der Anlegung und Entstehung der Stadt **Trübau** ist keine Nachricht zu finden: doch ist sie wahrscheinlich schon alt. Zwischen den Jahren 1278 und 1287, zu einer Zeit, da auch der angesehenste Adel im Lande aus dem Rauben ein ordentliches Gewerbe machte, und wohl gar, nebst dem Vortheil auch Ruhm darinnen suchte, wurde **Trübau** der Aufenthalt einer solchen schreckbaren Rauberbande, und diente ihr so lange zum Schlupfwinkel, bis König **Wenzel** II. selbst mit einer zureichenden Macht heran kam, die Stadt und das daran gelegene Bergschloß mit Macht einnahm, und letzteres zerstörte. Zu Anfang des 14ten Jahrhunderts gehörte **Trübau** dem **Friedrich von Schönburg** oder **Schaumburg**, der es wieder zu einem solchen Raubnest machte. König **Johann** grief den Platz deßhalb im J. 1312 an, und bemächtigte sich desselben; bekam auch zugleich den Besitzer **Friedrich** gefangen, welchen er jedoch gegen seine Angelobung, daß er künftig die Ruhe nicht mehr stören werde, und gegen darauf gestellte Bürgschaft, los ließ. Als dieser aber ungeachtet solcher Versicherungen, das Raubgewerbe von neuen begann, lieferten ihn die Bürger dem König aus, und dieser ließ ihm zur Strafe einen Finger von der rechten Hand abschneiden, worauf er in der Folge ruhig lebte, und gehorsam blieb. Nicht lang hernach kommt **Borscho v. Wiesenburg** oder **Riesemburg** als Besitzer der Stadt **Trübau** und eines umher gelegenen Gebietes vor, welcher der Stadt im J. 1321 einige Befreyungen ertheilte. Im J. 1328 besaß es schon **Heinrich der ältere von der Lippa**, und nach ihm noch im J. 1361 sein Sohn

Hein=

Heinrich der jüngere. Wahrscheinlich hatten es vorbenannte Besitzer von denen Königen Lehensweis innen; und nach letzteren scheint es dem Landesfürsten heimgefallen zu seyn; denn darauf besaß es der Markgraf Johann aus dem Hause Lützenburg, und nach seinem Ableben sein Sohn der Markgraf Jodoch, welcher im J. 1398 die Stadt Trübau mit der Burg und der Veste, das Lehendorf Ulice oder Ditersdorf, die Lehen Podlessi, und Radieczow, die Dörfer: Richnow, Trzebowaczow, Alt= und Neu=Kutina, Medickow, Undanks mit der Mühl, Tschuschitz, Linhartitz, mit der Mühl, Borschow mit der Mühl, Luczky, Krzenow, Brzezina, Prona, Malikow, Mezihorz, Hartunkow, Derflik, Janowa, Radne, Pohled, Grüna, Zaif, Petrussow, Autiechow, Ziptin, Groß= und Klein Bochdalowes, Pirklissow, und Borussow, zusammen dem Erhard v. Kunstadt zum Erbeigenthum verkaufte. Dieser fertigte im J. 1403 der Stadt Trubau ein Privilegium aus, und wies auf dieselbe seiner Mutter im J. 1408 jährliche 60 Mark Silber an Zinsen an. Im J. 1437 besaß die Stadt Trübau mit dem dazugehörigen Gebiete der Georg v. Kunstadt=Podiebrad, welcher darauf die Herren Johann v. Cymburg und Johann Zagimacz v. Kunstadt in Gemeinschaft aufnahm. Nach denen Herren v. Kunstadt kam Trübau an die Herren Kostka v. Postupitz, und namentlich kommen von diesen im J. 1464 der Zdenko, im J. 1470 der Albrecht als Besitzer der Herrschaft Trübau vor. Bald hernach gelangte sie an die Brüder Tobias und Benesch v. Boskowitz und Czernahora, von welchen die Stadt schon wieder im J. 1483 neue Freybriefe erhielt. Von ihren Nachkommen besaß sie im J. 1487 und noch 1512 der Ladislaw, nach ihm im J. 1520 und später der Christoph; nach seinem Tod im J. 1549 der Wenzel so im J. 1569 starb; und nach

die=

diesem der Johann Schembera v. Boskowitz. Dieser, der letzte Mann seines alten Geschlechts, starb ums J. 1600, und hinterließ die Herrschaften Trübau, Hohenstadt, und Eisenberg (seine übrige Güter bekamen seine zwo Töchter) dem damal noch minderjährigen Ladislaw Welen v. Zierotin auf Lundenburg, einem Sohn seiner Schwester Kunegund, bis zu dessen Volljährigkeit die Herren Friedrich v. Zierotin auf Seelowitz, und Bernard v. Dirnowitz, diese Herrschaften verwalteten. Eben dieser Ladislaw Welen nahm in der Folge bey der in Mähren ausgebrochenen Rebellion an derselben als Hauptperson Antheil, ließ sich von denen abtrünnigen Ständen zum Landeshauptmann ernennen, und nahm, nach dem bald darauf erfolgten unglücklichen Ausschlag der ungerechten Sache, die Flucht ausser Land, worüber er alle seine schöne Besitzungen verlor. Mährisch-Trübau nebst Hohenstadt und Eisenberg, wurde im J. 1622 vom Kaiser Ferdinand II. dem mit einer Tochter des vorgemeldten Johann Schembera v. Boskowitz vermählten Fürsten Karl v. Lichtenstein geschänkt; und noch gegenwärtig sind alle diese drey Herrschaften Theile des großen Majorats dieses fürstlichen Hauses.

Zur Zeit der hussitischen Unruhen in der ersten Hälfte des 15ten Jahrhunderts, und insonderheit im J. 1430 erlitt die Stadt sehr viele Drangsale. Im J. 1541 am Donnerstag nach dem Sonntag Jubilate brannte sie bis auf fünf Häuser ab. Im J. 1550, nachdem vorher schon die Grundherren, und nach und nach auch alle Inwohner die katholische Religion gegen die eingeschlichene neue Glaubens-Meinungen verlassen hatten, verließ der katholische Pfarrer die Stadt, und evangelische Prediger traten an dessen Stelle, die sie behaupteten, bis im J. 1623 wieder ein katholischer Pfarrer eingesetzet wurde. In dem Zeitlauf vom J. 1621 bis 1633 wurde die Stadt durch öftere Belegung mit Kriegsvolk sehr hart mitgenommen, und

sie

sie soll — nach einem noch vorhandenen Verzeichniß, allein hieran binnen diesen zwölf Jahren 381604 fl. 40 kr. Unkosten gehabt haben. Darzu trug auch noch zu derselben merklichen Verfalle eine im J. 1632 eingerissene Pest bey, woran bey 500 Menschen dahin starben. Im Brachmonat des J. 1643 nahmen die Schweden die Stadt ohne Widerstand ein, und sie behielten sie bis in den Herbstmonat besetzt. Im März des Jahrs 1645 kamen sie nochmal dahin, und erpreßten von denen ohnehin ausgesogenen Inwohnern noch vollends das wenige, so sie übrig hatten. Im J. 1758 hielt das vom König in Person angeführte, von der Belagerung Ollmütz in Böhmen abziehende preussische Heer, in dieser Stadt und der herumliegenden Gegend, in denen ersten Tägen des Heumonats Rasttag; und es war an deme, daß es zwischen demselben, und dem untern Befehlen des Feldmarschalls **Daun** nachziehenden Heere der Kaiserinn Königinn (welches schon bis zum Dorfe **Kornitz** vorgerücket war) in der eingeschränkten Ebene nahe an der Stadt zu einen entscheidenden Haupttreffen kommen sollte; als es dem von allen Seiten ins Gedränge gebrachten Feind gelang, durch einem von General von **Buccow** zwar besetzt gewesenen, aber von ihme ohne Noth verlassenen sehr engen Paß — das Dorf Krönau vorüber — durchzubrechen, und über **Brisau**, und **Zwittau** in Böhmen hinaus zu entkommen. Die Pfarre in der Stadt Trübau war vom Fürsten v. **Lichtenstein** eine Zeitlang an das Augustiner Kloster zu **Gewitsch**, zum Ersatz für das zur Herrschaft **Trübau** eingezogene Kloster **Heiligenkron**, überlassen.

Trubek, oder **Traubek**, zur Herrschaft **Tobitschau** gehöriges, eine Stunde ostwärts von Tobitschau am linken Ufer der **Betschwa**, nahe wo sie in die March fällt, gelegenes Dorf, mit einer Lokalkaplaney, und einem Mayerhof; zählt 144 Häuser, 207 Familien, 943 Seelen; und besitzt 15 2/4 Lahnen Gründe, darunter bey 900 Joche

gu-

gutes Ackerland. Im J. 1348 gehörte dieses Dorf dem Erhard v. Kunstadt, und sein Sohn Kuna v. Kunstadt-Lissitz verkaufte im J. 1351 das Dorf und die Veste Traubek, mit Czlunek, für 620 Mark denen Brüdern Johann und Orslaw v. Krawarz. Im J. 1381 verkaufte Wok v. Krawarz die Dörfer Troubek und Czlunek, samt denen Ufern der Flüsse March, Beczwa, und Lukawetz, und dem zwischen den Dörfern: Brodek und Dluhonitz gelegenen Lande, dem Ctibor v. Cymburg auf Tobitschau. Im J. 1408 wies Albert v. Cymburg der Margareth, Wittwe der Bernard v. Cymburg, ihre 1500 Mark Witthum auf die Dörfer: Trubek, Czlunek, und Augezd bey Wschechowitz an, doch mit dem Vorbehalt, daß diese Güter nach ihrem Tod des Bernards Tochter Anna zufallen sollen.

Trusowitz, ein dem ollmützer Domkapitel zugehöriges Dorf von 28 Häusern, 182 Seelen, eine Meile ostnordwärts von Ollmütz gelegen; besitzt bey 220 Joche gutes Ackerland.

Trzebenowitz, ist unbekannt, kommt im J. 1466 unter denen zur Herrschaft Plumenau gehörigen Ortschaften vor.

Trzebowa, siehe Trübau.

Trzebowaczow, kommt im J. 1398 unter denen zu Trübau gehörigen Dörfern vor, ist aber unter diesem Nahmen nicht mehr vorhanden.

Trzemeneczko, zum Gute Weißöhlhütten gehöriges Dorf von 21 Häusern, 121 Seelen, eine halbe Stunde von Busau südostwärts gebirgig gelegen, hat bey 130 Joche geringes Ackerland. Schon zu Anfang des 15ten Jahrhunderts gehörte dieses Dorf zu Weißöhlhütten, und hieße Strzemenin auch Strzemene.

Tsche-

Tschedrich, mähr. **Czedrakow** und **Lhota**, zur Herrschaft **Eisenberg** gehöriges Dorf von 47 Häusern, 378 Seelen, zwischen Eisenberg, und Grumberg gelegen, hat bey 240 Joche geringes Ackerland. Es kommt schon im J. 1397 unter denen zu **Eisenberg** gehörigen Dörfern vor.

Tschimischl, mähr. **Trzemisko**, zur Herrschaft **Aussee** gehöriges Dorf von 65 Häusern, 465 Seelen, eine Meile von **Schömberg** südostwärts im Gebirge gelegen, hat bey 30 Joche geringes Ackerland.

Tscheschdorf, zu denen Gütern des aufgehobenen Stifts **Hradisch** gehöriges Dorf von 44 Häusern, 289 Seelen, mit einer Kirche, eine Stunde von Sternberg südostwärts im Gebirge gelegen, hat bey 330 Joche geringes Ackerland. Etwa 1000 Schritte davon in einem tiefen Thale, entspringen zwey Sauerbrunnquellen, eine diß die andere jenseits eines Baches. Beyder Brunnen Bestandtheile sind: mineralischer Sauerbrunngeist, absorbirende Erde, Selenit, und mineralisches Alkali; dieses Wasser wird von den Anwohnern häufig als ein Heilmittel getrunken.

Tschuschitz, zur Herrschaft **Trübau** gehöriges Dorf von 41 Häusern, 280 Seelen, eine halbe Stunde von Trübau nordwärts gelegen, besitzt bey 260 Joche mittelmässiges Ackerland, und gehörte schon im 14ten Jahrhundert zu Trübau.

Tuczep, zu denen Gütern des ollmützer Domkapitels gehöriges Dorf, von 50 Häusern, 360 Seelen, eine Stund von Tobitschau nordwärts, an einem Arm des Marchflusses, im besten Boden gelegen, hat bey 300 Joche Ackerland, und bey 100 Joche Wiesen.

Türnau=Alt, mähr. **Trnawa**, zur Herrschaft Türnau gehöriges Dorf von 17 Häusern, 261 Seelen, war schon im 14ten Jahrhundert, zu dem nahe gelegenen Schlosse **Alt=Cymburg** gehörig. Es liegt eine Meile

von Trübau südwärts, und besitzt bey 250 Joche geringes Ackerland.

Türnau-Neu, mähr. **Trnawa**, ein Markt mit einer Pfarre, und einem Mayerhof, nahe bey **Alt-Türnau** östlich gelegen, hat 46 Häuser, 398 Seelen, besitzt bey 110 Joche geringes Ackerland; und giebt einer durchaus gebirgig gelegenen ganzen Herrschaft den Nahmen, welche aus denen Ortschaften **Alt**- und **Neu-Türnau**, **Brosen**, **Vorder**- und **Hinter-Ernsdorf**, **Flechtnitz**, **Borowna**, **Losen**, **Mezihor**, **Mitterdorf**, **Petruwka**, **Pitschendorf**, **Rostitz** und **Unrutz** bestehet, in allem nur $26\frac{58}{64}$ Lahnen beträgt, und nunmehr schon längst mit der Herrschaft **Trübau** vereiniget ist. Das nahe bey diesem Flecken auf einem freystehenden stellen Berge stehende, schon unbewohnte Bergschloß, insgemein jetzt das **Türnauer Schloß** genannt, hiesse ehemals **Alt-Cymburg**, und beherrschte das umhergelegene Gebiet, worzu auch der Flecken **Turnau** gehörte. Dieser hieß 14 Jahrhundert **Trnawka**, und 3 Lahnen daselbst gehörten im J. 1406 als ein landesfürstliches Lehen, zu denen Dörfern: **Radkow** und **Petrowitz**. Im J. 1467 und 1475 gehörte die Herrschaft **Turnau** dem **Ulrich**, im J. 1489 und 1512, nebst Trübau, dem **Ladislaw**, und 1520 dem **Christoph v. Boskowitz**.

Trzebowa siehe **Trubau**.

Trzemessek siehe **Johrnsdorf**.

Trzesschzin, siehe **Trischein**.

Trzidwory, siehe **Dreyhöfen**.

Tworowitz, zu den Gütern des aufgehobenen Klosters zu Sternberg, gehöriges Dorf von 51 Häusern, 286 Seelen, eine Stunde von Kogetein nordwestwärts gelegen, hat bey 330 Joche gutes Ackerland. Im J. 1371 verkauft **Sulko v. Tworowitz** dem Kloster zu Sternberg einige Zinsen allhier. Im J. 1376 schänken **Albert v. Sternberg** Bischof zu Leutomischel, und sein

Bru-

Brudersſohn **Peter**, dem Kloſter zu **Sternberg** das Dorf **Tworowitz**; und dazu die Dörfer **Roſtieny** und **Kladrub**, mit $3\frac{1}{2}$ Mark Zinſen in **Hoſtkowitz**. Doch gehörte im J. 1384 noch ein Antheil **Tworowitz** dem **Domanko v. Tworowitz**, und **Jesko v. Sternberg-Lukow** ſchänkte gedachtem Kloſter zu Sternberg noch im J. 1391 einen Hof allhier. Jetzt iſt dieſes Dorf dem Gute **Brzeſowitz** einverleibt: doch mit der dabey neu angelegten Anſiedlung auch als ein beſonderes Gut landtäflich auf 27851 fl. 30 kr. geſchätzet.

Tworowitz-Neu, ein im J. 1785 nahe bey vorigem neu angelegtes Dorf von 18 Häuſern, entſtand aus dem vertheilten Tworowitzer Mayerhof.

U.

Uderlitz, ſiehe **Oderliz**.

Ugezd; ſiehe Augezd.

Uhritz, deutſch **Ungerndorf**, zum Gute **Schebetau** gehöriges Dorf von 34 Häuſern, 451 Seelen, zwiſchen Schebetau und Gewitſch in ziemlich guten Boden gelegen, hat bey 400 Joche gutes Ackerland, und bey 250 Joche Wieſen. Es kam ſchon im J. 1200 mit Knihnitz und **Schebetau** an das Stift **Hradiſch**, und heißt in damaligen Urkunden: **Urczitz**.

Uhrzicitz, ein zu denen Gütern des ollmützer Domkapitels gehöriges Dorf von 72 Häuſern, 704 Seelen, eine halbe Meile weſtnordwärts von Kogetein gelegen, beſitzt $16\frac{27}{64}$ Lahnen ſehr guter Gründe; darunter bey 800 Joche Ackerland. Dieſes Dorf bekam der ollmützer Biſchof **Detleb** ſchon im J. 1175 von dem mähriſchen Fürſten **Ulrich**, für ſeine Kirche geſchänkt. Es mag aber davon hinweg gekommen, und erſt ſpäter wieder vom Kapitel erworben worden ſeyn; denn Mark-

graf **Johann** hat es noch im J. 1358 dem **Etibor** v. **Cymburg**; mit **Tobitschau** zu Lehen gegeben.

Uhrzitz, ein Dorf und Schloß zwey Meilen westwärts von Kremsier gelegen, hat 37 Häuser, 260 Seelen, besitzt bey 300 Joche ziemlich gutes Ackerland, und ist mit einem Antheil am Dorfe **Poczenitz**, ein besonderes Gut von $5\frac{5}{64}$ Lahnen, 992 fl $25\frac{1}{4}$ kr. obrigkeitlicher Schätzung. Im J. 1355 gehörte dieses Dorf zum Gute **Morkowitz**; kam mit diesem an den Markgraf **Johann**, und wird in einigen Urkunden auch **Uherrz** genannt Im J. 1389 verkaufte Markgraf **Jodoch** die hiesige Mühle nebst $7\frac{1}{2}$ Lahnen Gründe dem **Sbinko** v. **Drzinow**, und dessen Sohn **Jakob**, der sich davon: v. **Uhrzitz** nannte, besaß dieses Gut noch im J. 1415. In den Jahren 1482 und 1494 noch kommt **Georg Racek** v. **Mrdit**, im J. 1532 der **Jaroslaw Racek** v. **Mrditz** als Besitzer von **Uhrzitz** vor. Darauf gehörte dieses Dorf im 16ten Jahrhundert dem ritterlichen Geschlechte **Miniowsky** v. **Laznik**, aus dem es **Heinrich Miniowsky** im J. 1603 so verschuldet hinterließ, daß es verkauft werden mußte. Nebst diesem kommt aber in Urkunden vom J. 1579 auch der **Hans Prazma** v. **Bielkow** als Inhaber (wahrscheinlich nur eines Antheils, oder einer Mitgift seiner Gemahlinn wegen) von **Uhrzitz** vor. Gegen Ende des 17ten Jahrhunderts besaß es abermal ein Herr **Praschma** v. **Bielkow**. Im J. 1706 kommt **Susanna Theresia** Gräfinn v. **Gellhorn** gebohrne Freyin **Orlik** v. **Laziska**, als Frau auf **Uhrzitz** vor, und nach dieser kam es an den Freyherren **Anton Emerich Horetzky** v. **Horka**, der es seinem Erben **Johann** Freyherrn **Horetzky** v. **Horka** nachließ Von diesem erkaufte dieses Gut im J. 1747 der Graf **Wenzl** v. **Halleweil** um 53750 fl. Dieser hinterließ es im J. 1758 seiner Wittwe **Maria Josepha**, welche sich nochmal an einen Freyherrn v. **Mitrowsky** vermählte, und von dieser erkaufte es im

J.

J. 1762 der Graf Michael Chorinsky v. Ledske um 60000 fl., dessen Mutter Anna Maria eine gebohrne Gräfinn v. Halleweil war, und der es annoch besitzet.

Vierhöfen, mähr. Zawadilka, ein Zinsdorf von 17 Häusern; 98 Seelen, auf denen vereinigten Gütern Augezd und Zadlowitz.

Vierzighuben, in der Herrschaft Zwittau einverleibtes, aber mittelbar der Stadt Zwittau mit Unterthänigkeit und Pflichten angehöriges Dorf von 142 Häusern, 932 Seelen; besitzt bey 1000 Joche mittelmässiges Ackerland, und reichet vom Stadthor an südwärts, zu beiden Seiten des Baches Zwitta, eine halbe Stunde lang hinab. In Mitte dieses Dorfs liegt das fürstlich erzbischöfliche Amthaus mit dem Brau- und Brandweinhaus für die gesammte Herrschaft Zwittau. In der gemeinen Aussprache lautet der Nahme dieses Dorfes beynahe wie Vierzehenkuchen, und daher kommt es, daß man es in böhmischen und mährischer Sprache Ctirnactkolace, nennet.

Uliczky, oder Ulice. Im J. 1398 kommt unter denen zum Trübauer Gebiete gehörigen Ortschaften auch vor: das Dorf Lehen-Uliczе insgemein Dietersdorf genannt. Im J. 1412 hat Katharina v. Neudorf, vormalige Wittwe des Martini Magistri Pixidum *) auf dem Dorfe Uliczky bey Trübau 70 Mark Morgengabe, und sie bringt solche ihrem nunmehrigen Gemahl Johann v. Babitz zu. Im J. 1418 überträgt Wschebor v. Dubczan eben diese 70 Mark Morgengabe von Ulizy auf das Dorf Drumbach.

*) Man giebt hier die Benennung in der Ursprache der Urkunde, weil man es nicht wagt, dies Amt oder die Eigenschaft eines Magistri Pixidum anzugeben.

Ulischen, mähr. Oleschna oder Woleschna, eine Meile ostwärts von Schömberg gelegenes Dorf von 72 Häusern, 487 Seelen. Eine Hälfte davon, oder Ober-Ulischen, gehört zur Herrschaft Hoyenstadt, bestehet aus 38 Häusern, 258 Seelen, und besitzt bey 300 Joche geringes Ackerland. Die andere Hälfte heißt Nieder-Ulischen, gehört zum Gute Johrnsdorf, und hat bey 180 Joche Ackerland. Im 14ten Jahrhundert gehörte ein Theil dieses Dorfes zur Veste Koyssow oder Kose, und ein anderer schon damal zu Johrnsdorf. Im J. 1420 kaufte auch Smil v. Kunstadt-Bludow einen Antheil Ulischen und Hrabissin vom Jesco Pusca v. Kunstadt, zu Blauda an.

Ullersdorf, mähr. Losina, ein Dorf mit einer Pfarre, und einem ansehnlichen herrschaftlichen Schlosse, zwey Stunden nordostwärts von Schömberg am Wasser Deß, im Gebürge gelegen, zählt 288 Häuser, 1940 Seelen, und besitzt 18 1/4 Lahnen Gründe, darunter bey 1500 Joche mittelmässiges Ackerland, und bey 550 Joche Wiesen. Zu hiesigem Schlosse gehören noch die Dörfer: Glasendorf, Heinzendorf, Lauterbach, Ludwigsthal, Merzdorf, Neudorf, Primeswald, Reitendorf, Stollhau, Wüst-Seibersdorf, Weikersdorf, und Winkelsdorf; die ganze Herrschaft aber beträgt 46 45/64 Lahnen, 7487 fl. 15 1/4 kr. obrigkeitliche Schätzung. Bey dem Ullersdorfer Schloße hat Johann Ludwig Graf v. Zierotin im J. 1731 einen sehr schönen Garten angelegt, und im J. 1738 mit einem Aufwand von 100000 fl. zu Stande gebracht, in welchen insonderheit ein außerordentlich künstlicher starker Wasserfall, und ein Trieb des Wassers auf 15 Klafter Höhe, sehens- und bemerkenswürdig sind. Beym Dorfe Ullersdorf befindet sich auch ein bekanntes, viel besuchtes Gesundbad, von welchen der ehmalige Landes-Physikus Thomas Jordan v. Klausenburg in seinem Commenta-

mentariolo de aquis medicatis Moraviae (1585) anmerkt: es seye so wohl in Ansehung seiner Kraft, als der Schönheit des Badegebäudes, die Königinn der mährischen Heilwässer, und das einzige im Lande, so etwas laulicht aus der, auf einer zwischen Bergen gelegenen angenehmen Wiese, entspringenden Quelle komme, da alle andere hierländige Brunnen nur kalt seyen. Auf der Herrschaft Ullersdorf sind bey dem, ostwärts v. Ullersdorf in tiefem Gebirge gelegenen Dorfe Winkelsdorf, seit dem J. 1772 neue Glashütten angelegt worden.

Schon ums J. 1500 besaß Victorin v. Zierotin, ein Sohn Johanns I., das Ullersdorfer Gebiet zur Stadt und zum Schloße Schömberg. Ihm folgte im Besitz der Sohn Przemisl oder Przenek, und diesem seine Söhne Peter und Johann, welche der Stadt Schömberg im J. 1562 ihre Freyheit, und einige Jahre hernach auch das dortige Schloß verkauften: das übrige, mit Ullersdorf, und Wiesenberg, aber beybehielten. Johann der ältere v. Zierotin besaß Ullersdorf noch im J. 1589, und ihme folgte sein Sohn gleiches Nahmens. Nach dessen Tod kam Ullersdorf an den Johann Getrzich (Dietrich) und Wiesenberg an den Przmisl v. Zierotin. Beyde nahmen an der im J. 1619 ausgebrochenen Rebellion Theil; und beider Güter wurden dieserwegen dem Fisko angefallen erkläret: Ullersdorf insbesondere ward aber um 80000 Thaler mährisch geschätzt, von der kaiserlichen Kammer dem Erzherzog Karl überlassen. Dieser starb schon im J. 1624, und sowohl Ullersdorf als Wiesenberg kamen darauf wieder an Herrn Johann den jüngeren v. Zierotin, welcher sie dem Sohne Przemisl hinterließ. Diesem folgte im Besitz sein Sohn auch Przemisl genannt, der noch im J. 1674 lebte. Diesem folgte der Sohn Graf Johann Joachim, geboren im J. 1666, und gestorben im J. 1716; diesem der einzige Sohn Johann Ludwig

welcher seiner Mutter wegen das freyherrlich v. Lilgenauische Majorat Praus in Schlesien erlangte, und den Titl. Freyherr v. Lilgenau für sich und seine Nachkommenschaft annahm, auch in Mähren, nebst Ullersdorf und Wiesenberg, noch die Güter Johrnsdorf; Krumpisch, Blauda, und Lehen Meseritsch besaß. Er hinterließ im J. 1767 als Erben die Söhne: Johann, Ludwig, und Joseph Grafen v. Zierotin-Lilgenau. Ullersdorf insbesondere wurde dem Grafen Ludwig zu Theil, und dieser erlangte im J. 1775 nach seines ältern Bruders des Grafen Johann Tod, auch das schlesische Majorat; und im J. 1779, nach dem von einer andern Linie abstammenden Grafen Michael v. Zierotin, die Allodial-Herrschaft Meseritsch.

Ullersdorf-Neu, zur Herrschaft Goldenstein gehöriges Dorf von 94 Häusern, 628 Seelen, mit einer Kirche, ist eine Stunde südwärts von Goldenstein gelegen, und besitzt bey 380 Joche geringes Ackerland.

Ulice, siehe Dietersdorf.

Unczitz, ein auf dem Gute Morzitz im J. 1785 aus dem zertheilten Mayerhof zu Pawlowitz, neu hergestelltes Zinsdorf von 22 Häusern, 100 Seelen.

Undanks, mähr. Audanek, zur Herrschaft Trübau gehöriges Dorf von 57 Häusern, 409 Seelen, besitzt bey 360 Joche geringes Ackerland, ist nahe westlich bey Trübau gelegen, und gehörte schon im J. 1398 samt einer Mühle zum Schloße Trübau.

Ungerndorf, siehe Uhritz.

Unruh oder Unrutz, mähr. Omiraska, ehemals Unerazy, zur Herrschaft Trübau gehöriges Dorf von 14 Häusern, 95 Seelen, mit einem Mayerhof, eine halbe Meile ostwärts von Türnau gelegen; besitzt bey 110 Joche geringes Ackerland. Im J. 1351 gehörten die Dörfer Ober- und Nieder-Unrutz, zur Stadt Gewitsch. Wahrscheinlich hat darauf eines dieser beiden Dörfer

einen

einen andern Nahmen angenommen, und mag das itzige Dorf Mittersdorf seyn. Im J. 1408 verliehe Markgraf Jodoch das Dorf Unerazy mit dem Hof und dem Dorfe Bezdieczi (Mitterdorf) dem Johann Woyna v. Litawi auch v. Krzietin genannt, und dieser wies darauf seiner Gemahlinn Anna v. Mirow 150 Mark Morgengabe an.

Urbanczowa-Lhota, siehe Lhota.

Urczitz, zur Herrschaft Plumenau gehöriges Dorf mit einer Pfarre, eine Stunde ostsüdwärts von Prostnitz gelegen, zählt 107 Häuser, 804 Seelen, besitzt 18 $\frac{9}{64}$ Lahnen Gründe, darunter bey 1000 Joche sehr fruchtbares Ackerland, und dabey ist auch ein herrschaftlicher Mayerhof. Dieses Dorf heißt in alten Urkunden auch Uhrzitz, und Uhrzetz. Benesch v. Krawarz gab im J. 1358 seiner Gemahlinn Elisabeth 500 Mark Morgengabe auf das Dorf Uhrzitz bey Prostnitz, und im J. 1391 übertrug Bedrzich v. Krumsin die Morgengabe seiner Gemahlinn Skonka v. Bistrzice, von Krumsin auf 4 Lahnen in Uhrzetz.

Urczitz, siehe Uhritz.

Ursedl, ein im J. 1351 zur Stadt Gewitsch gehörig gewesenes, itzt nicht mehr vorhandenes Dorf.

Usobern, siehe Hausbrunn.

Usow, siehe Aussee.

Ustin, zu denen Gütern des aufgehobenen Klosters Hradisch gehöriges Dorf von 33 Häusern, 258 Seelen, ist eine Stunde westwärts von Ollmütz im besten Boden gelegen, besitzt bey 300 Joche sehr fruchtbares Ackerland, und bey 100 Joche Hutweiden. Dieses Dorf gehörte dem Kloster Hradisch schon von dessen erster Stiftung an.

Utigsdorf, mähr. Utiechow oder Autiechow, zur Herrschaft Trübau gehöriges Dorf von 57 Häusern, 441 Seelen, eine halbe Stunde westsüdwärts von Trübau

bau gelegen; besitzt bey 220 Joche geringes Ackerland, und gehörte schon im J. 1398 zum Schloße **Trübau.**

W.

Wachtel, mähr. **Krzipow**, zum Gute **Konitz** gehöriges, eine Stunde westwärts von Konitz gelegenes Dorf von 206 Häusern, 1121 Seelen, hat bey 500 Joche geringes Ackerland, bey 200 Joche Wiesen, und bey 150 Joche Hutweiden.

Wachtersdorf, märh. **Hlasenice**, zur Herrschaft **Sternberg** gehöriges, eine halbe Stunde nordwärts von Sternberg gelegenes Dorf von 39 Häusern, 269 Seelen, hat bey 150 Joche geringes Ackerland.

Waczetin, der Stadt **Müglitz** gehöriges, samt dieser der Herrschaft Mürau einverleibtes Dorf von 39 Häusern, 270 Seelen, eine Meile südwestwärts von Müglitz im Gebirge gelegen, hat bey 250 Joche geringes Ackerland. Im J. 1351 und noch 1406 gehörte dieses Dorf samt **Schweine** und **Strziteſch** zum Gute **Braun-Oelhütten.**

Waczlawitz, ein im J. 1785 auf dem Gute **Brzesowitz**, in der Nähe des Dorfes **Piwin**, aus obrigkeitlichen Mayerhofgründen neuangelegtes Dorf, enthält 40 Häuser, 185 Seelen.

Waczlawow, siehe **Watzelsdorf**, und **Wenzelsdorf.**

Waczow, zur Herrschaft **Plumenau** gehöriges Dorf von 40 Häusern, 398 Seelen, eine Stunde nordwestwärts von Plumenau gelegen, hat bey 500 Joche gutes Ackerland.

Walchow, zur Herrschaft **Boskowitz** gehöriges Dorf von 30 Häusern, 260 Seelen, eine Stunde ostsüdwärts von Boskowitz im Gebirge gelegen, hat bey 60 Joche geringes Ackerland. Seit dem J. 1789 wird bey

diesem

diesem Dorfe Allaun = Erz gegraben. Um eben diese Zeit hat der Arzt und geschickte Chymiker H. von **Weisbach** hier, in einer Tiefe von 22 Klaftern, **Holzkohlen** (Xylantrax) entdecket, und zu ganzen mannsdicken Stämmen aufgefunden. Dieses mit Erdpech durchdrungene Holz, welches äusserlich die vollkommenste Aehnlichkeit mit einer schlecht gebrannten Holzkohle hat, ist im Bruche glänzend, fängt leicht Feuer, brennt mit halber Flamme, und gibt einen starken, empyreumatischen, doch ziemlich erträglichen Geruch von sich. Einige Stücke sind auf ihrer Oberfläche so wie auch im inneren, stark mit Schwefelkies besetzt.

Waldow, ein itzt nicht mehr vorhandenes Dorf, gehörte im J. 1386 zur Veste des Dorfes **Dietkowitz** bey **Patschlawitz**.

Waldsee, ein im J. 1787 auf der Herrschaft **Mürau**, aus dem kassirten Mayerhof zu **Gros = Poydel**, neuhergestelltes Dorf von 37 Häusern, 138 Seelen, hat seinen Nahmen von dem itzigen Fürst Erzbischof zu Ollmütz, Grafen v. **Kolloredo = Waldsee**.

Wallberg, mähr. **Walecžnikowec**, ein ob der Herrschaft **Sternberg**, nahe an der Stadt im J. 1785 neuangelegtes obrigkeitliches Zinsdorf.

Waltersdorf, mähr. **Walteržice**, auch **Nowa Lossna**, ein zur Herrschaft **Goldenstein** gehöriges Dorf von 42 Häusern, 290 Seelen, eine Meile südwestwärts von Altstadt gelegen, hat bey 420 Joche geringes Ackerland, und gehörte schon im J. 1437 zur Herrschaft **Goldenstein**.

Waltersdorf = Neu, mähr. **Walterzice**, zur Herrschaft **Karlsberg** gehöriges Dorf mit einer neuerrichteten Lokalkaplaney, eine Stunde westwärts von **Hof** im Gebirge gelegen, ist auf Dominikalgrund angebaut, und enthält 63 Häuser, 365 Seelen.

Waltow,

Waltow, kommt schon im J. 1466 unter denen damal zur Herrschaft Plumenau gehörigen Ortschaften als eine Oedung vor, ist itzt ganz unbekannt.

Wandule, siehe Stangendorf.

Wankus, kommt im J. 1348 als ein dem Lampert v. Raitz gehöriges Dorf vor, zu welchem er auch Antheile an Hartmanitz und Dobrochow (beide bey Prostnitz und Plumenau) besaß. Ist itzt unbekannt.

Warhost, siehe Haslicht.

Watzelsdorf, mähr. Waczlawow, zur Herrschaft Hohenstadt gehöriges Dorf von 50 Häusern, 318 Seelen, eine Stunde westnordwärts von Hohenstadt gelegen, hat bey 200 Joche geringes Ackerland. Im J. 1412 gibt Albrecht v. Kunstadt-Lestnitz seiner Gemahlinn Elska 100 Mark, und im J. 1420 eben derselbe seiner zweyten Gemahlinn Agnes v. Holnstein, 250 Mark Morgengabe auf die Dörfer Waczlawow und Piwonin.

Wazan, zum Gute Schebetau gehöriges Dorf von 26 Häusern, 279 Seelen, mit einer Kirche, nächst Knihnitz gelegen; besitzt bey 350 Joche gutes Ackerland, bey 150 Joche Wiesen, und bey 250 Joche Waldungen.

Wazanowitz, zum ollmützer Domkapitularischen Kommungut Wisternitz gehöriges, eine halbe Stunde westwärts von Trschitz gelegenes Dorf von 17 Häusern, 130 Seelen, hat bey 320 Joche gutes Ackerland.

Weigantitz, und Weiglow, siehe Weigelsdorf.

Weigelsdorf, mähr. Weiglow, zur Herrschaft Eulenberg gehöriges Dorf von 29 Häusern, 165 Seelen, nahe bey Friedland gelegen, hat bey 550 Joche geringes Ackerland, und bey 100 Joche Wiesen.

Weigelsdorf, mähr. Weigantitz, zur Herrschaft Goldenstein gehöriges Dorf von 67 Häusern, 447 Seelen, mit einer Kirche und einem Mayerhof, nahe südwestwärts bey Goldenstein gelegen; besitzt bey 400 Joche

gerin-

geringes Ackerland, bey 130 Joche Wiesen, auch viele Gärten; und gehörte schon im J. 1437 zu **Goldenstein.**

Weikersdorf, mähr. **Weistrachow**, zur Herrschaft **Ullersdorf** gehöriges Dorf von 106 Häusern, 800 Seelen, eine Stunde ostnordwärts von Schömberg am Wasser **Deß** gelegen, dabey ist ein Mayerhof. Es besitzt bey 760 Joche geringes Ackerland, bey 200 Joche Wiesen, und viele Gärten.

Weischowitz, ein zu denen Gütern des neu aufgehobenen Augustiner Klosters zu **Sternberg** gehöriges Dorf mit einer Pfarre, einem Schloße, und Mayerhofe, eine Stunde südwärts von Proßnitz gelegen, zählt 69 Häuser, 460 Seelen, und besitzt bey 500 Joche gutes Ackerland. Das Kloster ließ dieses Dorf und die demselben gehörige Dörfer **Chwalkowitz** und **Tworowitz** durch ein hier angestelltes eigenes Amt verwalten, seit dessen Aufhebung ist aber dieses Gut dem Amte des Religionsfondsgutes **Brzeßowitz** einverleibet. Auch die hiesige Pfarre wurde unter der Klosterherrschaft allzeit von einem Stiftsgeistlichen besorget. **Albert v. Sternberg** Bischof zu Leutomischel kaufte im J. 1371 von denen Brüdern **Wschebor**, **Ulrich**, und **Benesch v. Namiescht**, 18 Lahnen in **Weischowitz**, und gab dem Kloster zu **Sternberg** 42 Mark jährlicher Zinsen allhier, sammt der Mühle zu **Stadlitz.** Das Dorf **Weischowitz** für sich allein ist als Religionsfondgut jetzt landtäflich auf 32670 fl. 25 kr. geschätzet: aber das hiesige Schloß und den Mayerhof besitzt seit dem J. 1789 der **Martin Strauhal** für einen Kaufschilling von 7425 fl. und einen jährlichen Zins pr. 1929 fl. 15½ kr., als eine **Junkerey.**

Weiß-Oelhütten, siehe **Oelhütten.**

Weiß-Wasser, mähr. **Bilawoda**, zur Herrschaft **Eisenberg** gehöriges Dorf von 85 Häusern, 600

Seelen,

Seelen, eine Meile nordwärts von Schildberg gelegen, hat bey 360 Joche geringes Ackerland.

Weistrachow, siehe **Weikersdorf.**

Welcborz, zur Herrschaft **Aussee** gehöriges Dorf von 37 Häusern, 206 Seelen, eine Stunde nordwärts von Aussee gelegen, hat bey 180 Joche geringes Ackerland.

Welenow, zur Herrschaft **Boskowitz** gehöriges, eine Stunde ostwärts von Boskowitz gelegenes Dorf von 36 Häusern, 213 Seelen, hat bey 130 Joche geringes Ackerland. Dieser Ort ist merkwürdig, weil er der erste ist, den **Welen**, der Stammvater des uralten vornehmen Herrengeschlechts **v. Boskowitz**, in dem ihme von einem alten Könige geschänkten gebirgigen unbewohnten Gebiete, angelegt, und nach seinen Nahmen genennet haben soll. Seine Nachkömmlinge führten den Nahmen **Welen** bis gegen die Mitte des 13ten Jahrhunderts, da sie den **v. Boskowitz**, und später auch den **v. Czernahora**, von denen zwey Bergschlössern dieses Namens annahmen.

Wenzelsdorf, mähr. **Waczlawow**, ein im J. 1786 auf der Herrschaft **Aussee** aus einem herrschaftlichen Mayerhof neuerrichtetes Zinsdorf von 22 Häusern, 135 Seelen, ist zwischen denen Dörfern Moskele und Bladensdorf gelegen.

Wermsdorf, oder **Wärmsdorf**, mähr. Teplice, zur Herrschaft **Wiesenberg** gehöriges Dorf mit einer Lokalkaplaney, eine Stunde ostsüdwärts von Wiesenberg gelegen, hat 144 Häuser; 176 Familien, 1015 Seelen; besitzt bey 550 Joche Wiesen. Bey diesem Dorfe wird in denen Bergen viel Eisenarzt gegraben, und im J. 1790 wurde hier eine Papiermühle errichtet.

Wesela, siehe **Fröhlichsdorf.**

Wesele, kommt im J. 1397 unter denen zum Schloße **Sternberg** gehörigen Dörfern vor: ist itzt unbekannt.

Wesseli,

Wesseli, ein zum Gute Halb-Wranowa gehöriges Dorf von 20 Häusern, 154 Seelen, mit einem Mayerhofe, hat bey 100 Joche geringes Ackerland. Im J. 1416 verkaufte Erhard v Kunstadt-Lestnitz dem Boczko v. Kunstadt-Opatowitz, das Dorf Weseli. Im J. 1706 besaß dieses Weseli der Freyherr Leopold Anton Freyherr Sack v. Bohuniowitz, schon sammt Halbwranowa, und hinterließ es im J. 1727 seinen Erben Bernard Joseph Skrbensky v. Hrzisstie, von dem es bald darauf der Freyherr Peter v. Bukuwky um 24650 fl. erkaufte, der es mit seinen übrigen Gütern vereiniget, und dem Amte Zadlowitz zugetheilt hat, welchem es seitdeme einverleibet ist.

Weseliczko, zur Herrschaft Busau gehöriges Dorf von 14 Häusern, 68 Seelen, eine Stunde ostsüdwärts von Busau gelegen, hat bey 100 Joche geringes Ackerland.

Weska, zu denen Gütern des ollmützer Domkapitels gehöriges Dorf von 47 Häusern, 290 Seelen, zwey Stunden nordostwärts von Ollmütz im Gebirge gelegen, hat bey 250 Joche geringes Ackerland.

Wewerczi, siehe Eichhorn.

Wiczemierzitz, ein Dorf und Schloß mit einem Mayerhof, eine Meile von Kogetein gegen Westen gelegen, hat 38 Häuser, 70 Familien, 293 Seelen; besitzt bey 210 Joche des besten Ackerlandes, nnd ist eigentlich für sich, mit dem nahe gelegenen Dorfe Policzek, ein besonderes Gut von $6\frac{10}{4}$ Lahnen, gegenwärtig aber mit der daranstossenden Herrschaft Kojetein vereiniget, und für beide hier das gemeinschaftliche Amt angestellet. Die vereinigte Herrschaft beträgt an obrigkeitlicher Schätzung 8809 fl. $26\frac{3}{4}$ kr. Im J. 1349 kommt vor Herka v. Wiczemierzitz auf Wiczemierzitz. Im J. 1368 hat Zdenko v. Kokor Antheil Wiczemierzitz und Dirrenbach. Im J. 1371 verkauft Sbinko v. Drzinow der Gieschna, Gemahlinn

linn des Czenko v. Pulitz, 2½ Lahnen allhier. Im J. 1387 verkaufen die Brüder Czenko und Johann v. Wiczemierzitz 3 Lahnen dem Sbinko v. Dubczan; und der Mixo v. Wiczemierzitz 2½ Lahnen dem Johann v. Eywann. Im J. 1397 kauft Sbinko v. Dubczan noch 3½ Mark Zinsen allhier vom Liderz v. Eywann; und Wschebor v. Dubczan verkauft im J. 1412 5½ Lahnen allhier dem Wenzl v. Zwolc, welcher sie im J. 1415 dem Czenko v. Wiczemierzitz überließ, der schon ohnedeme Veste und Hof allhier besaß. Später im 15ten Jahrhundert gehörte Wiczemierzitz dem Gindrzich v. Wrahowitz; im J. 1536 und 1539 dem Niklas Dunkel v. Brniczko; im J. 1561 dem Wenzel Orzechowsky v. Honbitz; und im J. 1576 dessen Sohne auch Wenzel genannt. Im J. 1704. hinterließ es der Georg Podiwin Zalkowsky v. Zalkowitz; und im J. 1732 kaufte es die Fürstin Maria Elisabeth v. Lichtenstein, Gemahlinn Leopolds letzten Herzogs zu Holstein=Wiesenburg, von denen Brüdern Georg Friedrich, Johann, und Milota Zalkowsky v. Zalkowitz um 92000 fl. an, und vereinigte es mit der ihr schon vorher gehörigen Herrschaft Kojetein.

Wiczitz, zum Gute Morzitz gehöriges Dorf von 44 Häusern, 300 Seelen, eine Stunde von Morzitz südostwärts gelegen, hat bey 360 Joche gutes Ackerland. Im J. 1785 wurde der hiesige Mayerhof unter die Ansiedler des neu angelegten Dorfes Neu=Wiczitz vertheilt. Im J. 1353 verkaufte Jenczo v. Sirkecz ein Antheil Wiczitz dem Boczko v. Jesenitz; und Kunik v. Weselitz ein anderes dem Sudko v. Wessel. Im J. 1356 hat einen Antheil daran der Ctibor v. Wiczitz. Im J. 1374 verkauft Ludwig v. Ubusin einen Antheil dem Jakob Konczek v. Prus; und dessen Brüder Janek und Mixo v. Wiczitz, kaufen im J. 1387 zu ihren

ren schon gehabten Antheilen, auch noch das Uebrige des Dorfes von Agnes, Gemahlinn des Paul v. Peterswald. Im J. 1406 gehört Wiczitz dem Meschek v. Wiczitz, und Katharina, Wittib des Mirik, nimmt auf ihre Morgengabe in Wiczitz ihren Bruder Johann v. Rzitnitz in Gemeinschaft auf. Im J. 1542 hat Proczek v. Zastrizizl das Dorf Wiczitz mit dem halben Dorfe Trubek, nach dem Heralt v. Zastrzlzl im Besitz.

Wiczitz - Neu, ein vor wenig Jahren nahe bey vorigem neu angelegtes Dorf, dessen Ansiedler die Gründe des kassirten Mayerhofes erhalten haben.

Wiczow, zur Herrschaft Plumenau gehöriges, eine halbe Stunde von Plumenau westwärts gelegenes Dorf von 40 Häusern, 398 Seelen, hat bey 450 Joche gutes Ackerland. Henzlin v. Wiczow, später auch v. Leschan genannt, gibt im J. 1358 seiner Gemahlinn Sbinka 400 Mark Morgengabe auf Wiczow. Im J. 1376 geben ihr ihre Söhne Albert und Smil v. Wiczow 500 Mark Witthum auf Wiczow, Stinau, Ptin, und Bernau, und diese überließ es im J. 1384 dem Jesko Puska v. Kunstadt. Erhard Puska v. Kunstadt kauft im J. 1406 von des Mathias v. Rattay Waisen: Hermann, Johann, Jesko und Catharina, ihrer Mutter Heuratgut in Wiczow; und vom Jesko Puska v. Kunstadt das ganze Dorf Wiczow sammt halb Stinau.

Wierowan, zur Herrschaft Tobitschau gehöriges Dorf, eine halbe Stunde von Proßnitz nordwärts gelegen, besitzt 24 $\frac{13}{64}$ Lahnen der fruchtbaresten Gründe, darunter bey 700 Joche Ackerland, bey 600 Joche Wiesen, viele Gärten und Hutweiden; und zählt 98 Häuser, 144 Familien, 670 Seelen. Der bei diesem Dorfe befindliche Gesundbrunnen ist vom Arzte Thomas Jordan schon im J. 1585 unter denen länger bekannten mineralischen

Wässern beschrieben. **Wirowan** gehörte schon im 14ten Jahrhundert zu Tobitschau.

Wiesen, mähr. **Lauczky**, zum Gute **Johrnsdorf** gehöriges Dorf, eine Meile von Schömberg südostlich gelegen, hat 65 Häusern, 418 Seelen, bey 300 Joche geringes Ackerland, und bey 100 Joche Wiesen.

Wiesen-Deutsch, mähr. **Dlauha**, nächst Brüsau am Wasser **Zwitta** gelegenes, und dem Städtchen **Brüsau** unterthäniges, sammt diesem der Herrschaft **Zwittau** einverleibtes Dorf von 10 Häusern, 62 Seelen; hat bey 100 Joche geringes Ackerland.

Wiesenberg, ein Schloß, ohne Dorf, mit umher gelegenen Bräuhaus, Mayerhof, und anderen herrschaftlichen Gebäuden, drey Stunden von Schömberg ostnordwärts im Gebirge, am Wasser **Desna**, zunächst am Dorfe **Raitenhau** gelegen. Im J. 1785 wurde bey hiesiger Schloßkirche eine Pfarre errichtet, und sind nunmehr zu derselben das alte Dorf **Raitenhau**, mit denen neu angelegten Dörfern: **Philpsthal**, und **Kotzianau** eingepfarrt. Die ganze hieher gehörige Herrschaft begreift eine große Strecke des Schneegebirges, und enthaltet die älteren Dörfer: **Beckengrund**, **Buchelsdorf**, **Klepel**, **Marschendorf**, **Petersdorf**, **Raitenbau**, **Rudelsdorf**, **Wermsdorf**, und **Zeptau**, welche zusammen $33\frac{6}{64}$ Lahnen geringer Gründe besitzen; die obrigkeitliche Schätzung aber der ganzen Herrschaft ist 6986 fl. $16\frac{3}{4}$ kr. Bey der Zehlung fürs J. 1786. befanden sich auf der ganzen Herrschaft 1034 Häuser, 1130 Familien, 6282 Seelen. Der größte Theil der Herrschaft **Wiesenberg** bestehet aus Waldungen, die in der Ausmessung 11508 Joche betragen. Unter der Herrschaft des Klosters **Welehrad** wurde im J. 1772 nächst bey **Wiesenberg** ein neues Dorf, nach dem Nahmen des letzten Abtens dieses nun aufgehobenen Stiftes, **Philipsthal** genannt, erbauet, und dabey eine große Leinenbleiche eingerichtet, die noch

gut

gut unterhalten wird; seit dem J. 1786 aber hat die Religionsfonds-Administration in diesem Gebiete noch die neuen Dörfer: Kotzianau, Freiheitsberg, Schwagersdorf, Steitenhof und Theresienthal angeleget. Bey dem Dorfe Zeptau befindet sich ein Eisenschmelzofen, ein Hammerwerk darzu, und eine Drathütte. Wiesenberg, sammt der anstossenden Herrschaft Ullersdorf, gehörte schon zu Ende des 15ten Jahrhunderts den Herren v. Zierotin, und beides blieb beständig bey diesen alten Geschlechte. Przemislaus v. Zierotin besaß Wiesenberg zur Zeit der Rebellion abgetheilt, und es wurde, als verfallen, von der kaiserlichen Kammer eingezogen, und sammt Ullersdorf dem Erzherzog Karl eingeräumet. Bald kam jedoch Wiesenberg an denselben Przimislaw zurück, und blieb bey seiner Nachkommenschaft, bis es im J. 1770 Graf Johann v. Zierotin-Lilgenau seinen Gläubigern überlassen mußte, die es in eben diesem J. um 32220 fl., dem Kloster Wellehrad verkauften; nach dessen Aufhebung es dem Religionsfond zufiel. Jetzt ist es als ein Religionsfondgut landtäflich auf 319102 fl. 20 kr. geschätzet.

Wiklek, eine halbe Stunde von Trschitz nordostwärts im Gebirge, an der Gränze des prerauer Kreises gelegenes Dorf von 34 Häusern, 236 Seelen. $1\frac{30}{64}$ Lahnen davon gehören dem ollmützer Domkapitel; die übrige $1\frac{8}{64}$ Lahnen aber, zur Herrschaft Weseliczko prerauer Kreises.

Willimow, zum Gute Chudowein gehöriges, zwey Stunden von Littau südwestwärts im Gebürge gelegenes Dorf mit einer neu errichteten Lokalkaplaney, und einer im J. 1783 neu erbauten Kirche, hat 45 Häuser, 350 Seelen; und bey 350 Joche geringes Ackerland. Janko v. Srazisstie verkaufte das Dorf Willimow im J. 1368 dem Hartleb v. Kunstadt-Starzechowitz. Im J. 1391 verkaufte es der Johann v. Dubczan dem Bedrz

v. Uderlitz; doch behielt seine Gemahlinn Elska v. Wiczow ihre Morgengabe darauf; und diese besaßen es noch im J. 1406 ihre Söhne Wschebor und Jesko v. Dubczan. Im J. 1420 verkaufte Ulrich v. Uderlitz das Dorf Wilemow, mit 7½ Lahnen in Paterzin, dem Johann v. Sowinec. Im J. 1655 gehörte es schon zu Chudowein.

Winkelsdorf, zur Herrschaft Ullersdorf gehöriges, ganz nordöstlich gegen die schlesische Gränze zu, in tiefstem Gebirge gelegenes Dorf von 23 Häusern, 117 Seelen; hat keine Rustikalgründe. Bey diesem Dorfe ist seit dem Jahr 1772 eine Glashütte eingerichtet.

Wisek, zur Herrschaft Boskowitz gehöriges Dorf mit einer Lokalkaplaney, und einem Mayerhof, eine Meile von Boskowitz westnördlich gelegen, ist in Ober-Mitter- und Unter-Wisek abgetheilet; enthält in allen 36 Häuser, 195 Seelen, und besitzt bey 140 Joche mittelmässiges Ackerland.

Wiska, siehe Mühldörfl.

Wisoka, zum Gute Biskupitz gehöriges, auf Dominikalgrund angelegtes Dorf von 19 Häusern, 145 Seelen.

Wisokypotok, siehe Hohenflus.

Wissehorze, siehe Allerheiligen.

Wissehorz, zur Herrschaft Hohenstadt gehöriges Dorf von 35 Häusern, 193 Seelen, eine Meile von Hohenstadt nordwärts am rechten Marchufer im Gebürge gelegen, hat bey 180 Joche geringes Ackerland.

Wisternitz, ein Markt mit einer Pfarre, zugleich Landdechantey, und einem herrschaflichen Schloße, in welchen der Sitz des Amtes der hier herum gelegenen, zu Wisternitz gehörigen Domkapitularischen Komungüttern, und nebst anderen herrschaftlichen Gebäuden, auch das große kapitularische Bräuhaus befindlich ist, zählt 148 Häuser, 1206 Seelen, und besitzt bey 700 Joche gutes Ackerland, nebst

nebst etwas Hutweiden, und Waldung. Dieser Ort heißet in älteren Urkunden Bistrzice. Im J. 1365 und noch 1373 kommen Alscho und die Brüder Bohusch und Erasmus v. Bistrzitz als Besitzer eines Antheils an Bistrzitz, Nirklowitz, Hombok, und Strzilne vor; nebst diesen besaß aber auch Valentin v. Przestawlk Antheile an Bistrzitz, Trschitz, Biela, Chota-Rziwinowa, und Jaroslawitz. Wenzel von Doloplas kaufte im J 1381 die Veste und den Berg Bistrzitz mit Pasieka von den Brüdern Benesch, Erasmus, und Zawisch v Bistrzitz; im J. 1384 den Antheil des obgedachten Alscho; im J. 1385 den Antheil des Andreas v. Bistrzitz; im J. 1389 den Antheil des Witko v. Bistrzitz; und im J. 1391 noch einen Lahn allhier von Heinrich v. Rabstein, Sohne des Ahniko. Im 15ten und 16ten Jahrhundert gehörte Wisternitz, noch als Dorf, dem alten Geschlechte Herburt v. Füllstein; und vom Karl v. Füllstein kaufte es im J. 1588 mit denen zugehörigen Dörfern Czechowitz, Hombok, Eperswagen, Habicht, Nirklowitz, Posluchow, und dem wüsten Schloße Hluboky, der Hinek v. Würben, der alles zusammen im J. 1595 dem ollmützer Domkapitel verkaufte, welches dasselbe noch itzt besitzet. Doch besaßen nebst denen Herren v. Füllstein auch noch Antheile an Wisternitz: im J 1504 der Johann v. Kunowitz; im J. 1505 und 1517 die Brüder Philipp und Franz v. Stwolowa; und nach des Philipps Tod dessen Antheil die Elska v. Hradschau im J. 1538. Zwischen Wisternitz und dem Dorfe Holitz, grief der kaiserliche General St. Ignon im J. 1758 ein ungefehr 5000 Mann starkes preusisches Korps an, und richtete es fast ganz zu Grund. Insonderheit zeichnete sich bey dieser Gelegenheit das neu errichtete Regiment leichter Reiterey des Fürsten v. Löwenstein aus; und das ganze preusische Dragoner Regiment Bareuth wurde zusammen gehauen.

Witonitz, dem ollmützer Domkapitel gehöriges, nächst Kralitz ostwärts gelegenes Dorf von 20 Häusern, 164 Seelen, hat bey 200 Joche sehr gutes Ackerland.

Wlachow, siehe Woledorf.

Wobetzdorf, siehe Obetzdorf.

Wones, mähr Swanov, zur Herrschaft Trübau gehöriges Dorf von 19 Häusern, 123 Seelen, eine Meile von Trübau ostwärts in einem tiefen Thale, an der Straße nach Mürau zu gelegen, hat bey 60 Joche geringes Ackerland. Im J. 1788 wurde aus hiesigem Mayerhofe das neue Dorf Scharlottendorf hergestellet.

Woitiechow zur Herrschaft Busau gehöriges, eine Stunde sudwärts von Busau gelegenes Dorf von 30 Häusern, 208 Seelen; hat bey 220 Joche geringes Ackerland, und viele Gärten. Im J. 1348 besitzt Agnes v Woitiechow das halbe Dorf Woitiechow zum Antheil Jaworowitz, und Radnitz; und im J. 1349 verkauft sie 3 Lahnen in Woitiechow dem Wlko; die andere Hälfte dieses Dorfs aber gehört dem Dietrich v. Spran oder Paterzin, und dieser verkauft den Hof allhier mit dem Dorfe Olesnitz, dem Herrn Benesch v. Busau.

Woitzdorf, mähr. Woitiechow, zur Herrschaft Goldenstein, gehöriges Dorf von 65 Häusern, 518 Seelen, zwey Stunden von Altstadt westsüdwärts gelegen, hat eine Kirche, und einen Mayerhof, und besitzt bey 300 Joche geringes Ackerland.

Wokow, siehe Bukowa.

Woledorf, mähr: Wlachow, zur Herrschaft Mürau gehöriges Dorf von 24 Häusern, 160 Seelen, eine Stunde von Mürau ostnordwärts gelegen, hat bey 120 Joche gutes Ackerland.

Woleschna, siehe Ulischen.

Woleschnitz, zur Herrschaft Busau gehöriges Zinsdorf von 35 Häuser, 188 Seelen.

Wosikow, siehe Aspendorf.

Woz=

Wozdieczko, zum Gute Rothoelhütten gehöriges Dorf von 23 Häusern, 150 Seelen, eine halbe Stunde von Busau südostwärts gelegen, hat bey 150 Joche geringes Ackerland.

Wrahowitz, zum Gute Kralitz gehöriges, eine halbe Stunde von Proßnitz ostwärts, im besten Boden gelegenes Dorf, mit einer Pfarre, hat 19$\frac{5}{64}$ Lahnen, darunter bey 700 Joche Ackerland, bey 300 Joche Wiesen, auch viele Hutweiden, und Gärten; und zählt 84 Häuser, 604 Seelen. Im J. 1348 hat Wenuscha, Gemahlinn des Niklas Krabice, 100 Mark Heurathsgut auf Wrahowitz, und ihre Söhne kaufen im J. 1365 einen Hof allda um 120 Mark, vom Mienik v. Wrahowitz. Im J. 1349 besitzen Marquard v. Wrahowitz und Luder v. Luderzow, Antheile an Wrahowitz und Topolan. Im J. 1365 komt vor Michael v. Wrahowitz auf einen Antheil vor. Im 1368 verkauft Soczek v. Kunstadt dem Albert v. Sternberg, Antheile in Wrahowitz und Wrbatek, und dieser überläßt sie im J. 1376 dem Johann Skrzitek v. Trpenowitz, welcher schon 2 Lahnen vom Zemislaw v. Wrahowitz hier gekauft hatte, und auch Czechowitz, Trpenowitz, und Drzowitz besaß. Im J. 1373 hat einen Antheil der Jarosch v. Wrahowitz. Im J. 1389 verkauft Wtephan v. Chudobin einen Hof hier dem Mixo v. Chudobin. Im J. 1392 giebt Markgraf Jodoch dem Mertlin v. Kiss Magistro Pixidum 70 Mark Heuratgut auf Wrahowitz. Im J. 1397 gehört Wrahowitz denen Brüdern Herso, Raczko, und Trojan Skrzitek v. Trpenowitz; und Anna, Gemahlinn des Sbinko v. Wrahowitz, giebt ihre Morgengab auf Wrahowitz ihrem Sohn Sigmund Czalta Priestern, der sie im J. 1408 dem Erhand Puska v. Kunstadt verkauft. Im J. 1415 giebt Sbinko v. Wrahowitz seiner Gemahlinn Katharina 100 Mark Morgengab auf Wrahowitz. Im

J. 1420 gehört Wrahowitz mit Drzowitz zur Veste Trpenowitz, dem Johann Skrzitek, einem Sohne des Herso; und dieser nimmt seine verwittwete Mutter Kunka v. Zwole, mit ihrem Bruder Konrad darauf in Gemeinschaft auf. Im J. 1442 verkauft Johann Ditie v. Misstenitz den ihm nach Catharina v. Wrahowitz angefallenen Antheil dieses Dorfes, denen Brüdern Herso und Zdenko v. Schwabenitz; und im J. 1488 kauft Heralt v. Kunstadt 13½ Schock Zinsen allhier vom Wenzel v. Schwabenitz; und das Uibrige des Dorfes mit einem Antheil Drozdowitz, vom Georg Swietlowsky v. Nezdienitz, zur Herrschaft Plumenau an.

Wranowa, Deutsch: Halbbraune, ein Dorf von 56 Häusern, 391 Seelen, eine Stunde Nordwestwärts von Busau im Gebirge gelegen Die Hälfte dieses Dorfes ist unter dem Nahmen: Halb-Wranowa-Drahanow an sich ein besonderes Gut von $\frac{52}{64}$ Lahnen, doch schon seit mehreren Jahren mit dem Gute Biskupitz vereiniget; die andere Hälfte aber machte mit denen nahe gelegenen Dörfern Bezdiekow und Wesseli, unter dem Nahmen: Halb-Wranowa-Wessely, ein zweytes besonderes Gut von $2\frac{10}{64}$ Lahnen, 721 fl. 5 kr. obrigkeitlichre Schätzung aus; und ist eben schon seit mehreren Jahren, mit denen gräflich Mittrowskischen Gütern: Augezd, Lexen, Kaltenlutsch, und Zadlowitz vereinigt. Ersteres von beiden gehörte im J. 1590 und noch 1602 dem Brixius Drahanowsky v. Pienczin; das letztere aber besaß im J. 1687 der Freyherr Sigmund Sack, im J. 1706 der Freyherr Leopold Anton Sack v. Bohuniowitz, schon mit Wesseli, und dieser hinterlies es im J. 1727 dem Bernard Joseph Skrbensky v. Hrzisstie, von dem es nicht lang hernach durch Kauf an das Gut Zadlowitz gelangte. Im 14ten und 15ten Jahrhundert kommt es bey Braundlhütten vor. Im J. 1782 wurde aus dem hiesigen, zum Gut Biskupitz gehörigen Mayerhof,

eine Viertelstunde von hier, das neue Dorf **Hraniczky** hergestellet.

Wranowa, siehe **Oelhütten-Braun.**

Wranowitz, zur Stadt **Prostnitz** gehöriges Dorf mit einer Kirche, eine Meile von Prostnitz gegen Westsüden gelegen, hat 34 Häuser, 245 Seelen, und bey 540 Joche sehr gutes Ackerland. Im J. 1348 gehörte ein Antheil **Wranowitz** der **Sbinka v. Schwabenitz**, und ihren Brüdern **Benesch** und **Dobesch Schisma v. Tralek;** ein anderer aber dem **Lambert v. Maitz** zu **Dobrochow** und **Vankus;** und kam mit **Dobrochow** an **Ottaslawitz.** Im J. 1406 giebt **Jesco Pusca v. Kunstadt** dem **Janko v. Wranowitz** einen Hof; und der **Peter v. Krawarz-Plumenau** dem Augustiner Kloster zu Prostnitz 4 Lahnen, ein Schänkhaus, Bad, und andere Zugehörungen allhier. Im J. 1415 gehört **Wranowitz** mit **Dobrochow, Sluzin,** und **Czjesstin** dem **Erhard Pusca v. Kunstadt-Ottaslawitz;** und im J. 1437 giebt **Henik v. Waldstein** diese vier Dörfer dem **Wok v. Holnstein** zum Heuratgut.

Wratikow, zur Herrschaft **Boskowitz** gehöriges Dorf von 19 Häusern, 127 Seelen, eine halbe Stunde nordöstlich von Boskowitz gelegen, hat bey 130 Joche geringes Ackerland.

Wrazny, siehe **Brosen.**

Wrbatek, eine Meile von Prostnitz nordöstlich gelegenes Dorf von 18 Häusern, 215 Seelen, besitzt bey 370 Joche des besten Ackerlandes, und bey 160 Joche Wiesen. Von diesem Dorf gehören 7 $\frac{62}{64}$ Lahnen dem ollmützer **Kapitel**, 1 $\frac{42}{64}$ Lahnen dem aufgehobenen Kloster **Allerheiligen** zu Ollmütz, die übrigen 1 $\frac{55}{64}$ Lahnen aber zum Gute **Kralitz.** Im J. 1359 verkauft **Luderz v. Wrahowitz** einen Hof in **Wrbatek** dem **Tomko v. Lettowitz;** und im J. 1368 kauft **Albert v. Sternberg** einen Antheil an **Wrbatek** vom **Boczko v. Kunstadt.**

stadt. Das übrige dieses Dorfes gehörte um diese Zeit, und noch im J. 1437, zum nahe gelegenen Dorfe Scytowitz oder Stietowitz, und das Geschlecht, so es besaß, nannte sich bald von Scytowitz, bald auch von Wrbatek. Der dem Kloster gehörig gewesene Antheil mit dem darzu gehörigen Dorfe Stietowitz ist landtäflich auf 15096 fl. 15 kr. geschätzet.

Wrbochow, siehe Schwibogen.

Wrchoslawitz, Dorf mit einer Pfarre, einem alten Schloße, und einem Mayerhof, an der Hanna, zwischen Kremsier und Wischau gelegen, hat 27 Häuser, 252 Seelen; besitzt bey 170 Joche gutes Ackerland, und ist mit dem Dorfe Langendorf ein besonderes Gut von $5\frac{5}{6}\frac{3}{4}$ Lahnen, und 1186 fl 55 kr. obrigkeitlicher Schätzung, dem Franz Grafen v. Walderode zum nahe dabey im hradischer Kreis gelegenen Gute Drzinow gehörig. Johann und Drslaw Brüder v. Krawarz kaufen im J. 1351 das halbe Dorf Wrchoslawitz mit Wald und Mühle vom Jarosch v. Drahotusch, und im J. 1356 die andere Hälfte von Brüdern von Wiczomirzitz. Wok und Benesch v. Krawarz verkaufen im J. 1382 Wrchoslawitz mit Langendorf dem Wlczko v. Opatowitz, und darauf war Wrchoslawitz eine Zugehör zur damaligen Veste Langendorf, von welcher die Besitzer dem Nahmen führten. Gegen Ende des 16ten Jahrhunderts gehörte Wrchoslawitz dem Prothas — im J. 1600 dem Christoph Podstatzky v. Prusinowitz; und im J. 1610 schon mit Drzinow vereinigt, dem Georg Przepitzky v. Richemburg. Zur Zeit der mährischen Rebellion besaß es sammt Drzinow der Bernard Skrbensky v. Hrzisstie; die kaiserliche Kammer zog sie ein, und verkaufte sie zusammen um 30000 Thaler mährisch dem Johann Wangker. Dieser hinterließ sie seinem Sohne Jakob v. Wangker; und nach diesen erbte sie im J. 1653 der Johann Walderode v. Eckhausen, dessen in gräflichen Stand blü-

hende

hende Nachkommenschaft sie annoch besitzet. Der jetzige Inhaber Graf **Franz Johann v. Walderode** hat sie schon im J. 1746 nach seinen Vater den Grafen **Johann Franz** angetreten.

Wrchowes, siehe **Obelsdorf**.

Würben-Gros und **Klein**, zur Herrschaft **Goldenstein** gehörige, eine Stunde ostnördlich von Altstadt in einem Thale beysammen gelegene zwey Dörfer; so wahrscheinlich ums Ende des 16ten Jahrhunderts von denen Herren **von Würben** damaligen Besitzern von Goldenstein angelegt, und benennet worden sind. Ersteres hat 36 Häuser, 257 Seelen, und bey 220 Joche geringes Ackerland; das andere 15 Häuser, 106 Seelen, und bey 120 Joche geringes Ackerland.

Z.

Zabrzeh, siehe **Hohenstadt**.

Zadlowitz, ein Dorf von 23 Häusern, 214 Seelen, eine Stunde südwärts von Müglitz in mittelmässigen Boden gelegen. Das Dorf an sich gehört zur Bißthums-Herrschaft **Mürau**. Aber das dabey befindliche neugebaute ansehnliche Schloß, mit einem gutangelegten Garten, und einem Mayerhof, gehört dem Grafen **Johann Baptist v. Mittrowsky**, welcher hier das gemeinschaftliche Amt seiner vereinigten Güter: **Zadlowitz, Augezd, Halb-Wranowa** mit **Weseli, Lexen**, und **Kaltenlutsch**, bestellet hat. Zu diesen Gütern gehören auch die in den Kaster nicht vorkommende, auf obrigkeitlichen Waldgrund hergestellte kleine Zinsdörfel: **Dreybuchen, Klein-Pasek, Puschein** und **Vierhöfen**. Der Hof zu **Zadlowitz** gehörte im J. 1356 dem **Maresch**, genannt **Koly v. Zadlowitz**; und seine Witwe **Kaczna**, nachmalige Gemahlinn des **Jakob v. Selutitz**, verkaufte im J. 1368 ihre Morgengabe darauf den **Benesch v. Wildenberg**

auf

auf Busau, welcher auch noch einen Hof und die Mühle daselbst im J. 1373 von denen Brüdern Gindrzich und Andres an sich kaufte. Proczek v. Wildenberg-Busau verkaufte im J. 1385 beides dem Smil v. Lesnitz, welcher schon vorher, im J. 1382 einen anderen Hof allda vom Stanko v. Stanowitz erkauft hatte: und Boczko v. Kunstadt-Lesnitz wies hernach der Kirche zu Allerheiligen im J. 1397 auf ewige Zeiten jährliche zwey Mark Zinsen auf dieses Gut an. Im J. 1584 besaß Zadlowitz der Burian Drahanowsky v. Pienczin Im J. 1684 erkaufte dieses Gut mit dem Markte Lexen um 7000 fl. der Albrecht Leopold Maximilian v. Bukuwka; und theils er, theils seine männliche Nachkommenschaft brachte nach und nach auch die Güter: Kaitenlutsch, Halb-Wranowa und Augezd, durch Kauf an sich, welche somit an einen einzigen Besitzer kamen. Peter Bukuwka Freyherr v. Bukuwky hinterließ sie alle zusammen seinen drey Töchtern und Erbinnen, die solche im J. 1765 auch zusammen, um 103000 fl. dem obbenanten gegenwärtigen Besitzer Grafen Johann Baptist v. Mittrowsky verkauften.

Zaif, kommt im J. 1398 als ein zum Trübauer Gebiete gehöriges Dorf vor; ist itzt unbekannt.

Zakrzow, ein auf dem ollmützer Domkapitularischen Komumgute Trschitz im J. 1786 neu angelegtes Dorf von 24 Häusern, 115 Seelen, eine Viertelstunde nordostwärts von Trschitz gelegen. In dieser Gegend stand ehemals schon ein altes Dorf dieses Nahmens; davon siehe: Anhang unbekannter Oerter, Art Zakrzow.

Zakupni, ein itzt unbekanntes ehemaliges Dorf, kommt im J. 1406 vor, und wurde mit Slawietin und einen Antheil Hradeczna, verkauft.

Zautke, mähr. Sudkow, oder Zutkow, zur Herrschaft Hohenstadt gehöriges, eine Stunde von Schömberg südwärts gelegenes Dorf von 52 Häusern, 400 See-

Seelen; hat bey 330 Joche mittelmäßiges Ackerland, und bey 160 Joche Wiesen. Agnes Gemahlinn des Wok v. Sowinec überläst Pauln dem jüngeren v. Sowinec im J. 1353 die Hälfte der Dörfer Zautke und Schönbrunn; und dieser kauft im J. 1356 das übrige Dorf Zautke von den Brüdern Ingram und Michacz v. Brnizko an. Im J. 1406 verkauft Gerhard v. Mürau Antheile an Zautke, Schönbrunn, und Sluhoniow denen Waisen des Bohusch v. Schönwald; und Benesch v. Schönwald giebt seiner Gemahlinn Margareth 250 Morgengab auf Schönwald und Zautke.

Zawadilka, ein älteres obrigkeitliches Zinsdorf auf dem Gute Lasskow, hat 11 Häuser, 67 Seelen.

Zawadilka, siehe Vierhöfen.

Zawody, war eine bey Ollmütz gelegene, längst eingegangene Vorstadt, war zu denen ollmützer bischöflichen Kammergütern gehörig.

Zawoitz, auch Zaworzitz ein ehemaliges, nicht mehr bekanntes Dorf mit einer Veste, war wahrscheinlich im Umfange der heutigen Herrschaft Hohenstadt, östlich von Hohenstadt gelegen. Mixo und Ulrich Brüder von Zaworitz verkaufen im J. 1268 dem Busco von Geyersberg (auch von Gaisberg) Veste und Dorf Zaworitz mit Krumpisch. Wissek und Doman Brüder von Zaworitz besitzen im J. 1371 Antheil Zaworitz und Johnsdorf, und letzterer von beiden überläst ersterem im J. 1386 die Veste Zaworitz für das Dorf Lonigsdorf. Dieser Wissek v. Zaworzitz verkauft darauf im J. 1392 Veste und Hof zu Zaworitz mit der Mühl am Wasser Hoczawa, und dem Marchufer von den Grenzen des Dorfes Lesche bis Koleschau, auch beyden Ufern der Hoczawa, von der Heilendorfer Gränze bis an die March, dem Andres v. Lestnitz; welcher darauf, und auf die Dörfer Piwonin und Watzelsdorf, seinen Bruder Hilbrand,

und

und seinen Sororinum Heinrich v. Luczka in Gemeinschaft aufnimmt; und hernach den Beynahmen: von Zaworzitz führte. Nach ihm fällt ein Antheil Zaworzitz an die Dorothea v. Zaworzitz, Gemahlinn des Czenko v. Sarow, und das Uibrige an seinen Bruders Sohn Albert v. Lesnitz. Erstere vertheilte im J. 1407 das ihrige an ihre Kinder: Mixo oder Niklas genannt Schestak v. Slupna, und Margareth. Diese Margareth verkaufte ihren Theil pr. 100 Mark im J. 1412 dem Johann v. Rzimitz; der Mixo Schestak v. Slupna aber kaufte im J. 1407 auch noch das halbe Dorf Zaworzitz von obgedachten Albert v. Lesnitz, und verkauft im J. 1412 Veste und Allodialhof in Zaworzitz dem Kunath Zilstrank v. Sobotyn, welcher beydes wieder im J. 1415 dem Ritter Marquard v. Zwole verkaufte. Inzwischen war das halbe Dorf Zaworzitz an dem Sulko v. Radkow gekommen, der es im J. 1408 dem Augustiner-Kloster zu Gewitsch schänkte

Zborow, zur Herrschaft Hohenstadt gehöriges Dorf von 47 Häusern, 304 Seelen, zwey Stunden von Hohenstadt nordwärts gelegen, hat bey 180 Joche geringes Ackerland, und bey 70 Joche Hutweiden.

Zdiarna, zur Herrschaft Boskowitz gehöriges Dorf von 59 Häusern, 460 Seelen, mit einen Mayerhof und einer Kirche, zwey Stunden südwärts von Boskowitz gelegen, hat bey 150 Joche mittelmässiges Ackerland.

Zdietin, zum Gute Ptin gehöriges, eine Stunde von Plumenau nordwestwärts gelegenes Dorf von 21 Häusern, 159 Seelen, besitzt bey 350 Joche ziemlich gutes Ackerland, und gab dem in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts ausgestorbenen ritterlichen Geschlecht Zaubek v. Zdietin, welches im 16ten Jahrhundert der mährischen Kirche einen Bischof gab, und nach und nach die Güter Chudowein, Haniowitz, Zdaunek, Mosstienitz, Rattay, und Habrowan besaß: den Beynahmen.

Artleb v. Starzechowitz verkaufte im J. 1378 dem Augustiner Kloster zu Klein-Senitz 5½ Lahnen in Zdietin. Im J. 1389 verkaufte Januscha, Wittib des Mirik Zub v. Zdietin auch v. Luskawetz genannt, einen Hof in Zdietin dem Peschik v. Bielowitz. Mixo Zub v. Zdietin, ein jüngerer, besaß aber noch im J. 1398 einen Antheil Zdietin und Wrbatek. Wilhelm v. Sobacz kaufte im J. 1392 vom Jakob v. Zdietin 2 Lahnen allhier; und bekam im J. 1407 von des letzteren Wittib Anna noch 50 Mark Morgengabe darauf geschänkt. Dazu kaufte er vom Erhard v. Kunstadt die diesem vom Markgraf Jodoch verliehene 4½ Mark Zinsen Morgengabe der Januscha, Wittib des Mixo Zub; er verkaufte aber im J. 1408 alles dem Hanusch Czerni de Monte, der sich darauf auch von Zdietin nannte, dieses Gut aber im J. 1415 dem Ulrich v. Leschan verkaufte. In den ersteren Jahren des 17ten Jahrhunderts gehörte Zdietin dem jüngeren Joachim Blekta v. Autiechowitz.

Zechau, mähr. Tiechanow, zur Herrschaft Eulenberg gehöriges Dorf von 45 Häusern, 280 Seelen, eine halbe Stunde von Eulenberg nordwärts gelegen, hat bey 400 Joche geringes Ackerland.

Zechtitz, mähr. Stransky, zur Herrschaft Eulenberg gehöriges Dorf von 55 Häusern, 372 Seelen, zwischen Braunseifen, und Bergstadt gelegen, hat eine Kirche, bey 900 Joche geringes Ackerland, und bey 100 Joche Wiesen

Zelechowitz, zur Herrschaft Sternberg gehöriges Dorf von 41 Häusern, 357 Seelen; eine Stunde südwärts von Mährisch-Neustadt gelegen, hat bey 540 Joche gutes Ackerland. Es gehörte noch im J. 1531 zum Gute Knibis.

Zeletzko, oder Zelewsko, ein zu dem Lehengute Stwolowa gehöriges, mit diesem dem Gute Raubanin

nin einverleibtes Dorf von 16 Häusern, 110 Seelen, bey zwey Stunden westlich von Gewitsch gelegen, besitzt bey 130 Joche geringes Ackerland. Es hatte ehemals einen Rittersitz, und gab dem ganzen Lehengute den Nahmen, der solches nunmehr von der beym Dorfe Stwolowa brünner Kreises befindlichen Lehenmühle führet.

Zeptau, oder Zöptau, mähr. Sobotin, zur Herrschaft Wiesenberg gehöriges eine halbe Stunde von Wiesenberg südwärts am Bache Mentha gelegenes Dorf mit einer Pfarre, zählt 136 Häusern, 161 Familien, 953 Seelen, hat bey 800 Joche geringes Ackerland, bey 150 Joche Wiesen, und viele Gärten. Bei diesem Dorfe befindet sich ein Eisenerzt, Schmelzofen, ein Eisenhammer, und eine Dratthütte, wozu das Holz auf gedachten Bach geflößet wird.

Zrotein, mähr. Žerotin, in alten Urkunden auch Zyrotin, zu den Gütern des aufgehobenen Sternberger Augustiner Klosters gehöriges Dorf von 50 Häusern, 375 Seelen, zwischen Littau und Sternberg in fruchtbaren Boden gelegen; besitzt bey 500 Ackerland, und ist itzt der Herrschaft Hradisch einverleibet. Doch ist es mit denen dabey neu angelegten Dörfern Jägersfeld und Strokowitz, auch als ein besonderes Gut landtäflich auf 61712 fl. 20 kr. geschätzet. Im J. 1348 tritt Onscho v. Augezd dem Pesko v. Piczin, die Veste und Hof in Zyrotin mit Wald und Aeckern ab. Im J. 1365 vertauscht Benesch v. Schönwald sein Antheil an Zyrotin an den Jesko v. Zyrotin und seine Brüder, für ihr Antheil Przilucz und Bubenz. Witko v. Zyrotin weist im J. 1385 seiner Gemahlinn Margareth 250 Mark Heurathgut auf Zierotin an. Niklas v. Schönwold verkauft im J. 1389 einen Hof in Zyrotin dem Peter v. Sternberg, der ihn im J. 1406 mit den Wäldern na Przedoly, und Odlubnie, und einen Theil des Flusses Oskawa, dem Kloster zu Stern-

Sternberg verkauft. Im J. 1412 haben besondere Antheile an Zierotin: der Franko v. Zierotin, der seiner Gemahlinn Offka $4\frac{1}{2}$ Mark jährliche Zinsen Morgengabe darauf anweißt; und Jesko v. Zierotin, dem seine Schwester Krzista auch ihren Antheil überläßt. Im J. 1417 vereinigen sich die Brüder Bernard und Peter v. Zyerotin mit ihren Gütern in Zyerotin; und ersterer gibt seiner Gemahlinn Dorothea v. Chudichrom im J. 1420 80 Schocke Morgengabe darauf. Im J. 1454 verkauft Niklas v Zierotin seinen Antheil an diesem Dorfe denen Brüdern Bernard und Johann v. Zierotin.

Zerowitz, oder Ziarowitz, zur Herrschaft Plumenau gehöriges Dorf von 31 Häusern, 240 Seelen, mit einem Mayerhofe, eine Stunde südwestwärts von Plumenau gelegen, hat bey 150 Joche ziemlich gutes Ackerland.

Zeruwnik, zu den Gütern des aufgehobenen Stiftes Hradisch gehöriges Dorf von 23 Häusern, 175 Seelen, eine Meile von Ollmütz westsüdlich am Wasser Blata gelegen, hat bey 220 Joche sehr gutes Ackerland; und bey 150 Joche Hutweiden.

Zeschow, eine halbe Stunde südwärts von Prostnitz gelegenes Dorf von 43 Häusern, 363 Seelen, besitzt bei 570 Joche des besten Ackerlandes. Von diesem Dorfe gehören $3\frac{5}{8}\frac{4}{4}$ Lahnen zu den Gütern des aufgehobenen ollmützer Nonnenklosters St. Katharein, die übrigen $9\frac{4}{8}\frac{2}{4}$ Lahnen aber dem ollmützer Domkapitel. Ein Antheil dieses Dorfes gehörte im J. 1348 dem Ulrich v. Namiescht, den er den Wok v. Lestnitz verkaufte; ein anderer im J. 1351 der Sophia v. Namiescht, und ihrem Sohn Wilhelm. Ersteren erbten nach dem Wok, seine Söhne Smil und Bedrzich v. Lestnitz, und ersterer von diesen verkaufte davon 10 Mark jährliche Zinsen im J. 1365 der ollmützer Kirche. Im J. 1392 gibt dieser Kirche der Jesko Puska v Kunstadt noch einige Zinsen allhier; und hernach verkaufte er das Uebrige von diesem Dorfe mit dem Schloße

Ottaslawitz seinem Bruder Erhard Puska v. Kunstadt. Der ehemals klösterliche nun Religionsfonds-Antheil dieses Dorfes ist landtäflich auf 2380 fl. 45 kr. geschätzet.

Zeschdorf, siehe Tscheschdorf.

Zezule, kommt im J. 1397 unter denen zu Sternberg gehörigen Dörfern vor, ist itzt unbekannt.

Zibrzidowice, siehe Seibersdorf.

Zipota, siehe Seibelsdorf.

Ziwerskow, siehe Pürkau.

Zlatypotok, siehe Goldenflus.

Zöptau, siehe Zeptau.

Zottküttel, zur Herrschaft Hohenstadt gehöriges Dorf mit einer neuerrichteten Lokalkaplaney, zwey Stunden von Hohenstadt nordwestwärts im Gebirge gelegen, hat 123 Häuser, 938 Seelen, bey 360 Joche geringes Ackerland, und bey 70 Joche Wiesen. Dieses Dorf gehörte zu Anfang des 15ten Jahrhunderts mit Jankow, Schumwald, Tatenitz, Sudena, Lubna, und Hadowetz, denen Herren von Sternberg.

Zwittau, mähr. Zwittawa, eine mittelmässige, mit Mauern und alten Wällen umgebene Stadt, mit rings herum gelegenen Vorstädten, in der westlichen Ecke des Kreises an der Quelle des Wassers Zwitta, in einem, eine Stunde Wegs breiten, einer Ebene ähnlichen Thale, zwischen Trübau und der böhmischen Stadt Leutomischel, von jeder derselben zwey Meilen entfernt, 8 Meilen von Ollmütz gegen Nordwesten, uud eben so weit von Brünn gegen Norden gelegen. Der Ort hat itzt eine Poststation, auch ein Salz-Gränz-und Wegmautamt; zählt in der Stadt, und denen Vorstädten 424 Häuser, 2517 Seelen und besitzt $23\frac{58}{64}$ Lahnen, darunter bey 1100 Joche mittelmässiges Ackerland, und bey 100 Joche Wiesen. Die Einwohner sind größtentheils Tuchmacher oder Leinweber, oder sie treiben mit Tüchern, Wolle, Leinenwaare, und Flachs einen wichtigen Handel, und nähren sich gut.

Nach

Nach einiger Meinung ist **Zwittau** von **Swatawa**, der Gemahlinn des böhmischen Königs **Wratislaw**, ums Ende des 11ten Jahrhunderts angelegt und benennet worden. Aber es sollen vormals Anzeigen bekannt gewesen seyn, daß der Ort schon lang vorher unter dem heutigen Nahmen bekannt gewesen seye. Das Gewissere ist: daß Herzog **Friedrich** denselben, noch als ein Dorf, dem ollmützer Bißthum geschänkt hat, und erst die Bischöfe ihn zu einer Stadt gemacht haben. Bischof **Johann Mraz**, ein Verschwender der Kirchengüter, verpfändete ums Ende des 14ten Jahrhunderts auch diese Stadt; aber sein Nachfolger **Ladislaus** löste sie nach wenig Jahren wieder ein. Im J. 1423 nahm der Taboriten Anführer **Zisska** seinen Rückzug aus Mähren in Böhmen hier durch, und der armen, wehrlosen Stadt stand schon gleiches Schicksal mit anderen damal verheerten Städten vor, als der damalige Burgermeister, welcher mit **Prokop dem Kahlen**, des **Zisska** nächsten Unterbefehlshaber, noch von der Schule her bekannt war, von demselben, unter dem Vorspruch dieses seines ehemaligen Mitschülers, Schonung erbat. Aber zwey Jahre hernach kamen, nach dem Tode des **Zisska**, andere Haufen dieser Verheerer gerade aus Böhmen herangezogen, und bemächtigten sich der Stadt ohne Gegenwehr, weil sich die Inwohner keiner Vertheidigung unterstanden, indeme diese Feinde die mit Sturm eingenommene Stadt Leutomischel, zur Strafe für ihren muthigen Widerstand, ganz verheeret hatten. Diese gutwillige Ergebung wirkte so viel, daß die Stadt nicht gar so hart wie andere Oerter mitgenommen wurde. Doch plünderten diese Räuber nicht nur alle Bürger, sondern auch das damal hier gewesene prämonstratenser Kloster rein aus; und nur durch vieles Flehen erbaten die bedrängten Inwohner die Verschonung des Klosters und der Kirche, deren Zerstörung schon beschloßen war. Im J. 1643 zog der schwedische Feldherr **Torstensohn** mit seinem Heer durch **Zwit-**

tau gegen Ollmütz, und das kaiserliche unter dem Grafen von Gallas folgte jenen auf eben diesem Weg: doch verweilte keines von beiden in dieser Gegend. Bey dem Zurückzuge der preussischen Heere aus Mähren in Böhmen im J. 1742 von der Einschliessung Brünns, und 1758 von der Belagerung Ollmütz, hielten sie beidemal in Zwittau Rasttag, und der König nahm sein Quartier allhier. Im J. 1781 legte ein zur Jahrmarkts-Zeit entstandener, unversehener Brand die ganze Stadt sammt der darinnen gestandenen Kirche, und wohl zwey Drittheile der Vorstädte in die Asche; und da die meisten Häuser nur von Holz gebauet waren, so brannten sie bis in den Grund ab, die armen Inwohner aber kamen dadurch fast um all ihr Vermögen, so, daß sie sich gröstentheils nur langsam, bis zu ihren ehemaligen Wohlstand erholen durften.

Von der Zeit, und anderen Umständen, der Stiftung des ehemals in Zwittau gewesenen prämonstratenser Klosters, sind keine Nachrichten bekannt. Nur so viel weiß man, daß es die hußitischen Unruhen (während welchen so viele Klöster zerstöret worden sind) ganz überdauert habe. Seit dem J. 1418,: (in welchen der letzte Bischof zu Leutomischel Johann von Prag zum ollmützer Bißthum gelanget war, und da darauf die Taboriten, insonderheit die Herren Kostka v. Postupitz Besitzere der Herrschaft Leutomischel, die Güter dieses Bißthums an sich gerissen hatten:) war auch der jeweilige Prior des hiesigen prämonstratenser Stiftes, beständiger Verweser dieses Bißthums, bis es gänzlich aufgehoben wurde. Noch im J. 1453 wohnte der Prior desselben in der Eigenschaft eines Verwesers des Leutomischler Bißthumes, der Krönung des jungen Königs Ladislaus bey, und der letzte hiesige Prior, zugleich Leutomischler Bißthumsverweser, war Lukas, noch im J. 1519.

Die von diesem ehemaligen Kloster nur allein bis zu unseren Zeiten übrig gebliebene Stiftskirche war bis zum J. 1781, da sie der obgedachte Brand verzehrte, in guten

Stand

Stand erhalten, und eine Filiale von der in der östlichen Vorstadt, also außerhalb der Stadt gelegenen, ums J. 1730 neu erbauten Pfarrkirche; auch wurde bis dahin der ordentliche Gottesdienst, zur Bequemlichkeit der Einwohner, fast immer in dieser Filial-Stadtkirche gehalten. Nunmehr wird an derselben Stelle eine von Grund aus neue Kirche erbauet, wovon bereits ein guter Anfang gemacht, aber die gänzliche Vollendung noch nicht vorauszusehen ist. Die hiesige Pfarre ist zugleich Landdechantey; und ausser dem befindet sich vor dem südlichen Thore noch eine in diesem Jahrhundert neuerbaute Kirche zum H. Florian, und rings um dieselbe ein geräumiges Spitalgebäude, in welchem auf einer Seite einige abgelebte Stadteinwohner als Spitäler versorget werden, auf der anderen Seite aber die deutsche Normalschule, mit der Wohnung für einen von der Stadt unterhaltenen geistlichen Katecheten eingerichtet ist.

Die Stadt **Zwittau** gehört dem ollmützer Erzbißthum, und giebt einer umher gelegenen, von Westen, Norden, und Nordosten, rings um, ganz von böhmischen Gebiete umfangenen weitläuftigen Erzbißthums Herrschaft, welche nebst der Stadt **Zwittau**, und dem Städtchen **Brüsau**, die Dörfer: **Vierzighuben, Greifendorf, Stangendorf, Mohren, Lotschnau, Hermesdorf, Glaselsdorf, Heinzendorf, Rausenstein, Chrostau, Lhota, Nieder-Rauden, Muslau, Wiesen, Bozdieczy**, und Antheile an **Chlum, Döschna, Nowieczy, Rumberg, Smrzow, Swarow**, und **Kochow** enthält, den Nahmen. Die ganze Herrschaft ist lange Jahre her, der, durch die dazwischen gelegene Herrschaft Trübau, davon ganz abgesönderten Herrschaft **Mürau**, und dem daselbstigen Amte einverleibet gewesen; hat aber nunmehr in dem Dorfe **Vierzighuben** seit dem J. 1775 ein eigenes Amt angestellet, und bey dem Amthause daselbst befindet sich auch das herrschaftliche Bräu- und Brandweinhaus. Außer diesen, einigen kleinen Teichten,

und einer guten Strecke Waldungen, besitzt die Obrigkeit keine andere Dominikal-Realitäten. Von obigen Dorfschaften gehören der für sich selbst mit einem eigenen Bräurechte begabten Stadt **Zwittau**, und sind ihr mit Pflichten und Unterthänigkeit verbunden, das ganze Dorf **Vierzighuben** (ausgenommen den Umfang der herrschaftlichen Gebäude) auch einige Bauern in denen Dörfern **Greifendorf**, und **Lotschenau**. Dem Städtchen **Brisau** gehören auf gleiche Weise die Dörfer **Muslau** und **Wiesen**. Die in obigem Verzeichniße zuletzt genannte sieben Dorfs-Antheile mit dem ganzen Dörfchen **Bezdieczy** aber, werden zusammen insgemein unter dem Nahmen **Mannschaft**, (von dem mährischen: **Manstwy**, so zu deutsch **Lehen** heißet) begriffen, weil sie ehemals bißthumliche Lehen waren, und erst gegen Ende des 16ten Jahrhunderts gegen das itzige Lehengut **Hennersdorf** im prerauer Kreis, zu dieser bischöfflichen Tafelherrschaft eingezogen worden sind.

Zwittawka, ein zu dem, dem aufgehobenen prämonstratenser Stift **Hradisch** gehörig gewesenen Gute **Schebetau** gehöriger Markt mit einer Pfarre, so allzeit durch Ordenspriester dieses Stifts besetzt gewesen ist; hat 97 Häuser, 713 Seelen; bey 500 Joche gutes Ackerland, und bey 200 Joche Wiesen. Im J. 1786 wurde der hiesige Mayerhof unter 7 Ansiedler vertheilt. Dieser Ort gehörte dem Stifte **Hradisch** schon im J. 1249, und war damal schon ein Städtchen. Zur Zeit der hussitischen Unruhen war **Zwitawka** (mit mehr anderen Stiftsortschaften) vom Kloster abgekommen, dieses löste es aber ums J. 1460 von denen Herrn von **Boskowitz** wieder an sich. Die hiesige Kirche hat der Abt **Norbert Zieletzky** um den Anfang dieses Jahrhunderts erbauet. Siehe das mehrere beym Art: **Knihnitz**, und **Schebetau**.

Zwole, siehe **Schmole**.

Ende des Ollmützer Kreises.

Zusätze und Verbesserungen,

welche dem Verfasser erst während dem Druck dieses Bandes bekannt worden sind, und zu den vorstehenden Artikeln nicht mehr eingeschaltet, sondern nur hier nachgetragen werden konnten.

Zum Artikel: Anzeige der gebrauchten **Handschriften**, Seite 4. Eine vom **Johann Georg Humpoletzky von Ribenska** zusammengetragene Sammlung aller, bey dem ehemaligen **brünner** besonderen **Landrecht** vom Jahr 1406 bis 1598 vorgekommenen **Puhonen** und geschöpften **Nalezen** Ein starker Kodex in groß Folio.

Zum §ph. Freysaßen, Seite 128. Nach dem Patent vom 5ten März 1784, §ph. 24, stehen Freysaßen für ihre Personen unter der Jurisdiktion des k. Landrechts.

Zum Art. Ollmütz, Seite 146, und **Mährisch-Neustadt**, Seite 169. Im J. 1793 wurde das königliche Kreisamt des ollmützer Kreises, von **Mährisch-Neustadt** wieder nach **Ollmütz** übersetzet.

Zum Art. Altstadt, Seite 174. In der Nähe dieses Städtchens sind noch Schachen von ehemaligen Silberbergwerken zu sehen. Gegenwärtig werden in dieser Gegend, nach Stubenseifen und Heinzendorf zu, viele Antimonienerzte gefunden.

Zum Art. Blumenbach. Hier wurde unter diesem Nahmen schon im J. 1788 eine Glashütte errichtet, die immer zu mehrerer Vollkommenheit gebracht wird.

Zum Art. Eisenberg, Seite 239. Die Herrschaft enthält zur Hälfte Mittel- zur Hälfte stärkstes Gebirge. In 19 dazu gehörigen Ortschaften wird

wird **deutsch**, in den übrigen 16, die **mährische** Sprache geredet. Die Deutschen sind meistens wohlhabend. Ihre Nahrung und ihren Wohlstand ziehen sie vorzüglich aus Handel mit Flachs, der hier stark gebauet wird, und mit Erzeugnissen daraus. Auch treiben sie stark Fuhrwerke, und man findet hier einen schönen Schlag Pferde von ungefähr 800 Stücken lauter Hengsten, unter denen keine einzige Stute ist. Die Waldungen ob dieser Herrschaft sind bey der letzten Abschätzung auf 863000 Klafter Holz angeschlagen worden. Sie enthalten schönes Laub- und Nadelholz, darunter auch etwas Lerchbäume. Im höchsten Gebirge liegt der unterm Nahmen: **Altrater**, bekannte Berg, der ganz zu Wald angewachsen ist, auf dessen Gipfel man aber noch die Ruinen von einem ehemaligen Schlosse siehet: und von da aus ist eine herrliche Aussicht bis in die Gegend von Ollmütz. Die das Eisenberger Gebiet durchströmende March führet hier schöne Lachsforelle. Marmorbrüche findet man mehrere, darunter ist vorzüglich schön der schwarze mit hellgrünen Adern, im Wald **Zdiar**, nahe bey Eisenberg. Oberhalb dem Dorf **Buschin** bricht man einen gelbgrünen mit Violet unvermengten Granit. Die hier gefundene Granaten gleichen an Farbe den orientalischen, lassen sich aber ihrer Sprödigkeit wegen, nicht bohren. Kalksteine sind in Menge bey **Eisenberg**, **Hosterlitz**, **Merzdorf**, und **Nikles**; und dieser wird gebrännt, häufig als Dung auf die Felder geführet. Von den hiesigen gewesenen sieben Mayereyen, sind die vier, bey **Eisenberg**, **Friese**, **Nikles**, und **Rabenau**, vor kurzem zertheilet, die drey: **Daubrawitz**, **Götzendorf**, und **Hermsdorf** aber beybehalten geblieben. Die Obrigkeit hat das Patronat zu den Pfarreyen: **Schömberg**, **Schildberg**, **Grumberg**, **Nikles**, **Eisenberg**, **Schreibendorf**, **Rothwasser**, und zur Lokalie **Jokelsdorf**; vom Religionsfond aber hangen ab die Lokalien: **Karlsdorf**, **Hoslenz**, und **Studinke**. Das Dorf **Eisen-**

berg

berg wird in drey Theile: Ober- und Unter-Eisenberg, und Trůska getheilet. Das hiesige Schloß wurde im J. 1610 erbauet.

Zum Art. Franzenthal, Seite 245. Hier sind im J. 1775 neue Eisenhämmer errichtet worden.

Zum Art. Goldenstein, Seite 251. Das alte Schloß, welches die Herren von Würben ums J. 1600 ausbauten, und im J. 1734 zusammen brannte, stand auf einem hohen, jetzt fast unersteiglichen Felsen. Ein anderes Schloß, von dem man noch Ruinen siehet, lag nicht weit vom Dorfe Platsch, in dem Wald Hausbusch. Ehemals waren bey Goldenstein Messinghammerwerke, wozu die Erzte oberhalb Goldenstein auf den sogenannten Hütten, und dem Stollenkamme gegraben wurden. Eisenhämmer befanden sich die älteste bekannten zu Weigelsdorf; die zweyten in Platsch, und im J. 1775 wurden sie zu Franzenthal errichtet. Glashütten waren zwey in Stubenseifen, eine in Spieglitz, in Großwürben, in der Ruthan, in Glasdörfl, in Josephsthal. Im J. 1788 wurde eine neue unter dem Nahmen Blumenbach errichtet. Fast auf dem Gipfel des Altstädter höchsten Schneeberges, von dem man die herrlichste Aussicht in Schlesien hat, entspringt die March, sehr klein, in die sich aber, etwa eine Viertelstunde davon, eine aus dem Felsen, Kwarkloch genannt, hervorbrechende sonderbare Quelle, in der Dicke eines Dreyeymervaßes stürzet. Aus denen Waldungen werden jährlich (nebst dem starken Verkauf an die Unterthanen) bey 7500 Klafter Holzes zu Eisenwerken, Glashütten, und sonstigen Bedarf genommen.

Zum Art. Grumberg, Seite 255. Die Inwohner dieses im tiefsten Gebirge gelegenen offenen Ortes, sind ganz deutsch, und die ärmeren ernähren sich größtentheils mit Verfertigung hölzerner geschnitzter Kruzifixbilder, die sie weit umher verkaufen.

Zum Art. Groß-Heilendorf, Seite 259. Im J. 1489 gehörte dieses Dorf dem Georg Dunkel von Brniczko zum Schlosse Brinles, und erhielt von ihm einen Freybrief auf Roboten. In hiesiger Kirche haben die ehemaligen Herren auf Krumpisch aus dem alten Geschlechte von Bukuwky ihre Gruften gehabt.

Zum Art. Hermesdorf-Nieder, Seite 265. Dieses ist das ehemalige besondere Gut, Hans des älteren Odkolek von Angezd. Es hatte ehemals ein Schloß, gelangte nach dem J. 1623 an einen Grafen v. Schaumburg, und wurde erst später nochmal vom Fürsten von Lichtenstein angekauft.

Zum Art. Hochstein, Seite 266. Von dem hiesigen ehemaligen Schlosse sind noch Ruinen auf dem Gipfel eines felsichten Berges zu sehen.

Zum Art. Hohenstadt, Seite 268. Die Stadt hat Privilegien von ihren ehemaligen Grundherrn; von Brüdern Heinrich und Benesch von Krawarz, ertheilet im J. 1411; von Brüdern Georg und Johann Dunkel von Brniczko im J. 1455. Im J. 1791 wurde eine neue Kolonie in der Vorstadt unter dem Nahmen: Lewenau angebauet. Im J. 1793 am 19ten July brannte die ganze Stadt, mit Ausnahme der Kirche, der Pfarrey, und der obrigkeitlichen Gebäude, ab; und die Flamme ergrief auch das nahe gelegene Dorf Krumpach und verzehrte den dritten Theil davon. Auf der Herrschaft Hohenstadt hat die Obrigkeit das Patronat zu den Pfarren zu Hohenstadt, Tatenitz, Jedl, Dubitzko, Heilendorf, Rohle, und zu den Lokalien Grosseit-Triebendorf, und Zottküttl, der Religionsfond aber zu den Lokalien Lesnitz und Lonigsdorf.

Zum Art. Josephsthal, Seite 296. Hier wurde im J. 1732 eine Glashütte errichtet, im J. 1789 aber wieder aufgehoben.

Zum

Zum Art. **Klösterl**, Seite 302. Man siehet noch Ruinen von dem ehemaligen Kloster.

Zum Art. **Königslosen**, Seite 324. Hier soll vor 150 Jahren nur eine Mayerey gestanden, das Dorf aber später angelegt worden seyn.

Zum Art. **Lautsch**, Seite 329. Dieses Dorf kam mit **Schönwald** an **Aussee**.

Zum Art. **Lenz**, Seite 330. Das sogenannte Dorf **Hoflenz** war ehemals ein besonderes Landgut, bestand in einem Rittersitz, Mayerhof, und Mühle; gehörte im vorigen Jahrhundert einem **Zialkowsky von Zialkowitz**; kam von demselben durch Kauf an das Geschlecht **Langer von Langendorf**, aus welchem ein Herr auf **Lenz** sich einen Ritter del habito Christi und **Fidalgo in Portugall** schrieb; und **Ferdinand Otto Langer v. Langendorf** verkaufte es im J. 1729 dem Fürsten **Joseph Johann Adam von Lichtenstein** zur Herrschaft **Eisenberg**.

Zum Art. **Mienik**, Seite 347. Dieses Dorf kam mit **Schönwald** an **Aussee**.

Zum Art. **Nemile**, Seite 363. Hier befindet sich auch ein alter Rittersitz. Ums J. 1650 gehörte dieses Gut der **Kunegund Pertold** gebornen **von Littwitz**, und im J. 1666 kaufte es Fürst **Karl Euseb von Lichtenstein** um 6300 fl. zu **Hohenstadt** an.

Zum Art. **Platsch**, Seite 388. Hier befanden sich ehemals Eisenhammerwerke.

Zum Art. **Rzimitz**, Seite 421. Der zu **Aussee** gehörige Antheil kam mit **Schönwald** an diese Herrschaft.

Zum Art. **Schildberg**, Seite 423. Es ist ein offener Ort, und dessen Inwohner sprechen deutsch und böhmisch. Einst gehörte es auch dem Geschlechte **Zialkowsky von Zialkowitz**, und von alten Zeiten her ist es von Natural-Frohndiensten befreyet. Im Preußenkrieg wurde es vom Feind angezunden und braunte ab.

Zum

Zum Art. Schönwald, Seite 428. Dieses Dorf ist vom Herrn Albrecht Czernohorsky von Boskowitz, mit den Dörfern Lautsch, Rzimnitz, und Mienik, wahrscheinlich bald nach 1550, zu Aussee angekauft worden.

Zum Art. Schneibendorf, Seite 430. Im J. 1786 ließ der fürstliche Grundherr hier eine neue Kirche anlegen, die im J. 1792 fertig wurde, und ein sehr schönes, einer grossen Stadt würdiges Gebäude ist.

Zum Art. Seitentriebendorf, Seite 434. In Kleinseitentriebendorf befindet sich eine alte ganz baufällige Kirche, und zeigt man Ruinen von einem ehemaligen Kloster, so Augustiner-Ordens gewesen seyn soll. Wahrscheinlich war es also das ehemalige Kloster Heiligenkron, wovon an seinem Ort.

Zum Art. Tattenitz, Seite 4. Noch ist hier das alte wohlgebaute Schloß vorhanden, wird aber von Niemanden bewohnet.

Zum Art. Weigelsdorf, Seite 492. Hier waren ehemals Eisenhammerwerke.

Zum Art. Zaworzitz, Seite 509. Dieses Dorf lag südwärts von Groß-Heilendorf, wurde noch im 15ten Jahrhundert, glaublich durch Wasserflut, vertilget, und an dessen Stelle sind jetzt zween Teuchte, ein großer und kleiner vorhanden sind, welche die Zaworzitzer Teuchte heissen. Das Alter dieser Teuchte erhellet aus deme, daß das Dorf Heilendorf wegen Beschädigung durch dieselben, schon im J. 1489 einige Begabnisse erlangte.

Ende des ersten Bandes.

Druckfehler Verbesserung.

Seite.	Zeile.	anstatt		ließ
2	6	geographisches	—	geographischen
	24	Morawcz	—	Morawcz
5	6	gesammelt im J.	—	gesammelt von dem im J.
	14	Przepczky	—	Przepißky
	19	Wellehrader	—	Wellehrader
7	5	dentschen	—	deutschen
8	19	den	—	dem
9	30	Geschichtsforscheren	—	Geschichtsforscher
10	7	Nahmen	—	Namens
11	12	seyn	—	seye
13	8	Jglau	—	Jgla
	10	Nannieschst	—	Namiescht
16	11	Ahorne Lerchbaume	—	Ahorne, Lerchbäume
	32	erbauend	—	erbauet
20	18	Roznau	—	Roznau
21	12	besonderen	—	besonders
	14	wird	—	ist
25	30	Kleider	—	Kleidung
27	16	Ollmuz	—	Ollmüz
31	vorl.	mahrische	—	mährische
39	31.32	hochmüthige	—	hochmüthiger
40	23	gezogen, war	—	gezogen war,
43	5	Ist der Punkt zu löschen		
46	11	cin	—	ein
	15	Margathens	—	Margarethens
49	14	Lichtenstein—Kastelkron	—	Lichtenstein=Kastelkorn
51	23	Kapitel	—	Kapital
53	23	Kreise	—	Kreis
55	8	Poltenberg	—	Pöltenberg
	10	Brunn	—	Brünn
58	3	Tischowiz	—	Tischnowiz
75	12	Mieceslaw	—	Miecislaw
80	7	Brztislaw	—	Brzetislaw
85	9	Amoartschaft	—	Anwartschaft
87	28	Mähren, einverleibte	—	dem Lande Mähren einverleibte
101	15	nach dem	—	nachdem
102	5	Schleß	—	Schloß
108	14	1608	—	1606
111	7	Krawraz	—	Krawarz
117	1	Pralaten	—	Prälaten
119	26	Tucher	—	Tücher
121	6	ausziebende arbeitsame	—	ausziehender, arbeitsamen
126	9	Abtheil	—	Antheil
128	12	Aber	—	Auch
130	7	Erbenfallsrecht	—	Erbanfallsrecht
	24	sonoern	—	sondern
	25	unserm	—	unseren
132	13	her	—	hier

Seit.	Zeile.	anstatt		lies
135	11	Quartalc	—	Quartale
140	23	der	—	die
147	4	Fortifikaton	—	Fortifikation
149	6	vor	—	von
	15	Kremsier=Keltsch	—	Kremsier, Keltsch
157	32	Charwal	—	Charwat
158	6	Franszisikaner	—	Franziskaner
162	5	zwey	—	zween
165	10	das	—	daß
	10	daß	—	das
166	19	weitläufigegut	—	weitläufige, gut
167	23 24	Hee= re	—	Heer
170	20	errichten	—	errichteten
171	8	als	—	des
175	26	1715	—	1415
178	20	Hutten	—	Hütten
179	25	an dem	—	an den
184	8	denselben	—	demselben
194	13	des	—	der
197	25	denselben	—	demselben
201	8	Unfang	—	Umfang
206	26	Miko	—	Mixo
210	22	Meferitsch	—	Meseritsch
212	6	Krawarz Straßnitz	—	Krawarz=Straznitz
	20	Winklerberg	—	Winklersberg
215	3	mit, ist einmal zu löschen		
216	2	ein	—	einen
	5	Miko	—	Mixo
217	10	unkannt	—	unbekannt
	11	Czetkowitz—Schwebetau	—	Czetkowitz—Schebetau
	29	nicht	—	nichts
	31	gelegen	—	gelegenes
218	23	denselben	—	demselben
222	30	diesem	—	diesen
222	9	diese: nach deme	—	diese (nachdeme
	29	Przbik	—	Przibik
223	13	Jahre	—	Joche
	29	Bergschoße	—	Bergschlosse
224	21	Miko	—	Mixo
	25	Dobromiclitz	—	Dobromielitz
	31	Kacnza	—	Kaczna
225	1	deselben	—	denselben
	6	Zalkowitz	—	Zalkowitz
	25	Dörfl	—	Dörfl
226	33	desselben	—	derselben
228	vorl.	Freyherre	—	Freyherrn
230	vorl.	welche	—	welches
234	1	210 gutes	—	210 Joche gutes
235	11	seiner . . seinem	—	seine . . seinen
236	4	Im J.	—	Im J. 1412
	5	einem	—	einen
	8	Olschau	—	Olschan
	10	Pawlawitz	—	Pawlowitz

Seit.	Zeile.	anstatt		ließ
237	vorl.	2786	—	1786
240	15	Seelen bey	—	Seelen; bey
242	11	Obersdorf	—	Olbersdorf
245	27	den	—	dem
247	33	Mutterstiste	—	Mutterstifte
249	20	besatz	—	besaß
260	8	Postrzelimowcz	—	Postrzelimowecz
	19	dutch	—	durch
262	10	Hinczowawcs	—	Hinczowawes
264	5	südostwärt	—	südostwärts
266	14	Miko	—	Miro
268	18	mittelmässige	—	mittelmässigen
270	31	Porka	—	Horka
275	1	Wollstand	—	Wohlstand
	15	zerstörter	—	zerstörten
278	18	Um das J.	—	Um das J. 1560
279	18	Wollstandes	—	Wohlstandes
280	5	Insul	—	Inful
	12	noch	—	nach
	21	Bilarius	—	Hilarius
283	14	1487	—	1587
	32	1547	—	1647
284	7	Zielegky	—	Zielegky
286	1	von	—	vom
287	18	Brzezima	—	Brzezina
292	17	36 Seelen	—	100 Seelen
293	18	Grünbuhel	—	Grünbühel
303	29	Closky	—	Chorsky
305	15	genannt	—	genennet
311	20	eiae	—	eine
312	18	Rogiauau	—	Rogianau
316	21	einem	—	einen
318	18	landtäflich Rest auf	—	landtaflich auf
319	23	Blauda zu besitzet	—	Blauda besitzet
324	24	Allerheigen	—	Allerheiligen
325	18	16ten	—	15ten
326	15	1119 fl. 18¾ kr.	—	1119 fl. 18¾ kr. obrigkeitliche Schätzung
	26	bis sie	—	bis sie
331	8	Hrorch	—	Hroch
333	16	vom Kiniczky und	—	und Kiniczky vom
334	32	die	—	der
340	8	Bohumko . . Kohnschow	—	Bohunko . . . Kozuschow
342	5	Leben	—	Lahnen
	10	Runeseh	—	Runesch
349	32	Jarwonik	—	Jawornik
354	9	Deutschaussee	—	Deutschhause
355	32	Zwenn	—	Zween
357	2	Pöydel	—	Poydel
370	11	1731	—	1791
376	5	Ranacz	—	Janacz
377	31	Bartodgsky	—	Bartodegsky
	letzte	Frierich	—	Friedrich
378	1	Cholitz	—	Choltitz

Seit.	Zeile.	anstatt		ließ
380	10	den	—	dem
383	8	Przena	—	Przna
385	18	1700	—	1790
336	29	Pribenz	—	Tribenz
	32	den	—	dem
387	3	den	—	dem
	21	Turnau	—	Türnau
	vorl.	Ewacnowitz	—	Ewanowitz
388	9	den	—	dem
391	19	den	—	dem
	20	dem	—	den
392	8	verließ	—	verließ
395	25	den	—	dem
399	11	den	—	dem
	31	Kanf	—	Kauf
404	letzte	dem	—	den
405	24	sie	—	sich
406	19	Wrechlabie	—	Wrchlabie
408	13	202	—	200
410	5	Zinstern	—	Zinslern
411	14	Miko	—	Mixo
414	7	Rudsko	—	Budsko
416	22	Nittberg	—	Rittberg
	30	Nömerstadt Nimarzow	—	Römerstadt Rimarzow
422	2	Sohle	—	Kohle
427	10	Waltstein	—	Waldstein
429	4	Ztrzitesch	—	Strzitesch
437	27	Puhonczi Przedmost	—	Puhonczi von Przedmost
441	24	Kosteletz	—	Kosteletz
448	22	Sadna	—	Radna
452	7 u. 9	ternberg	—	Sternberg
455	19	von	—	vom
457	11	Grumburg	—	Grumberg
469	19	bekannt	—	bekannten
470	2	den	—	die
471	1	daran	—	davon
472	7	die $3\frac{3}{8}\frac{3}{4}$	—	die übrige $3\frac{2}{8}\frac{5}{4}$
475	18	durch Ortsburgerschaft	—	durch die Ortsburgerschaft
479	21	von	—	vom
482	18 u. 22	Turnau	—	Türnau
	25	Trubau	—	Trübau
485	6	Zadlowitz	—	Zadlowitz
	7	in der	—	ein der
	18	Ctirnactekolace	—	Ctirnactekolacze
487	11	Zierotin	—	Zierotin
488	23	Trubau	—	Trübau
490	8	mähr.	—	mähr.
	19	aus	—	auf
491	8	halber	—	heller
493	9	neu	—	nun
494	28	550 Joche Wiesen	—	550 Joche geringes Ackerland u. bey 100 Joche Wies.
495	8	seinen	—	seinem
	12	Zadlowitz	—	Zadlowitz

XXXX (1÷3) IX.83
X.87

Digitized by Google

Digitized by Google